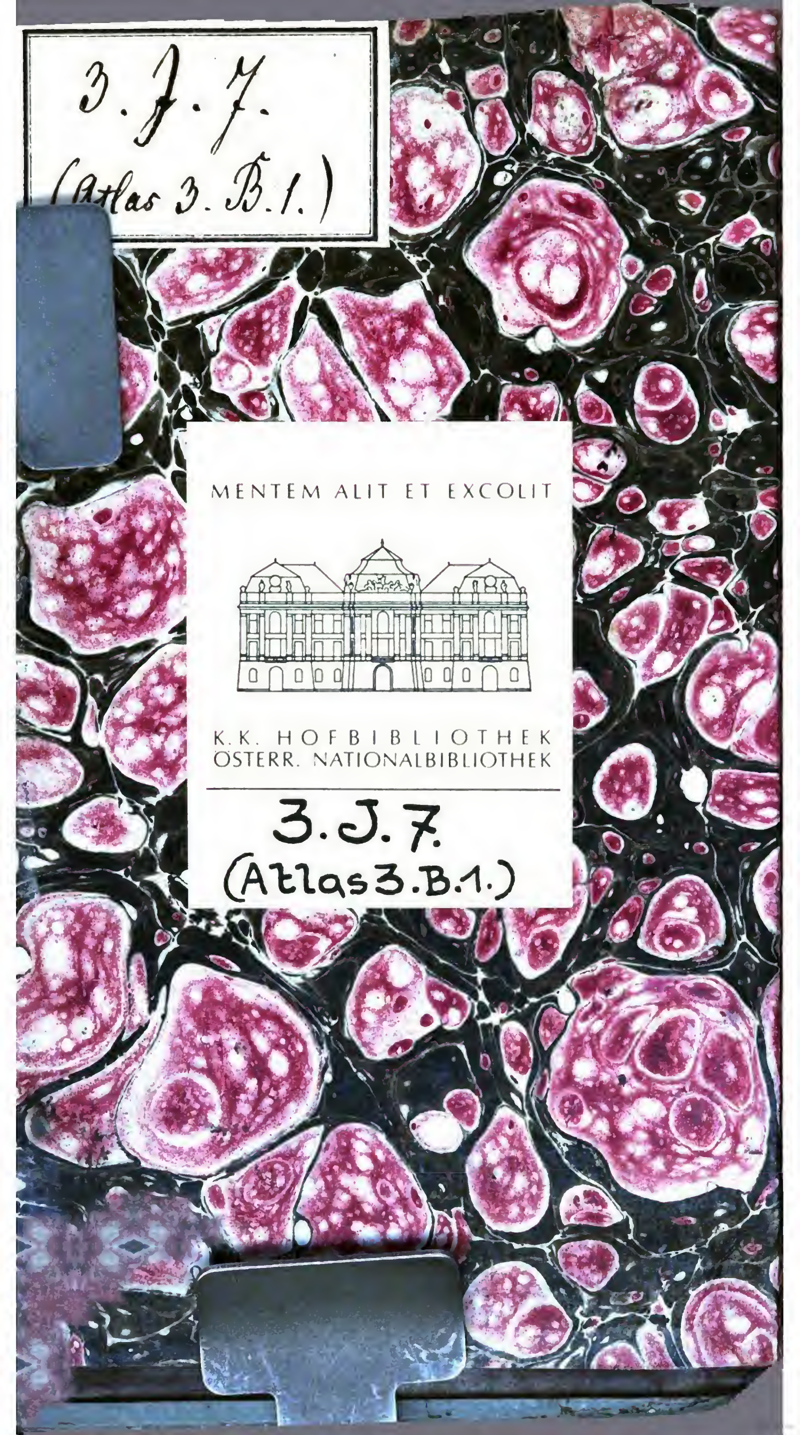
3.J.7.
(Atlas 3.B.1.)
MENTEM ALIT ET EXCOLIT
K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK
3.J.7.
(Atlas3.B.1.)

Čerini, Člem. F. X. ven

Digitized by Google

image
not
available

Bismark.

„Das Glück ist Keinem pflichtig. Mit Macht gerüstet, erhebt es bald jenen vom Staube hoch empor, stürzt es bald diesen von der stolzen Höhe des Siegers herab.“

Den Manen

der

im Laufe dieser Feldzüge gebliebenen sächsischen Krieger

gewidmet.

K. K. HOFBIBLIOTHEK

Inhalt.

Vorwort . . . Seite IX

Uebersicht des königl. sächs. Kontingent-Bestandes unter dem General-Leutnant Edler von Le Coq . S. 1

I. Von dem Aufbruche des königl. sächs. Heertheiles aus der Gegend von Guben, bis zu dem Zeitpunkte, wo er die große Armee verließ, um das östreichische Hülfskorps bei Brzesc abzulösen . S. 9

II. Treffen bei Kobryn — Vereinigung mit dem östreichischen Armeekorps — Gefecht bei Pruszana — Schlacht bei Podobna . S. 17

III. Erfolge der Schlacht bei Podobna — Das Eindringen in Wolhynien bis gegen Lutzk am Styr S. 49

IV. Rückzug aus Volhynien bis hinter die Lesna — Gefecht bei Turysk — Gefecht an der Lesna S. 58

V. Gefecht bei Biala — Gefecht bei Lapinica — Gefechte bei Wolkowysk . . S. 74

VI. Verfolgung des Feindes bis nach Brzesc — Entworfener, nur bis Rozanna bewerkstelligter Marsch nach Slonim — Rückgängige Bewegung nach Wolzyn — Rückkehr über den Bug — Gefecht bei Liw — Das Korps verläßt das rechte Weichselufer . . . S. 94

VII. Fortsetzung des Rückzuges bis Kalisch — Gefecht bei Kalisch — Rückzug bis Glogau . S. 117

VIII. Die Märsche der, bei Kalisch abgeschnittenen Truppenabtheilung unter dem General v. Gablenz S. 138

IX. Aufbruch aus der Gegend von Glogau und der Rückzug über Bautzen nach Dresden — Abmarsch der sächs. Truppen nach Torgau . . S. 142

X. Feldzug im Jahr 1813. Bewegungen gegen die Mark — Schlacht bei Bauzen — Gefechte bei Reichenbach ꝛc. Lager bei Görlitz . S. 157

XI. Neue Eintheilung der Sachsen — Gefechte bei Willmersdorf und Wittstock — Schlacht bei Groß-Beeren — Rückgängige Bewegung, Marsch über Jüterbogk und Kroppstädt in die Stellung von Wittenberg — Schlacht bei Jüterbogk oder Dennewitz — Rückgang bis hinter Torgau . S. 197

XII. Vorrücken gegen Dessau — Rückzug bis gegen Wurzen — Uebergang des siebenten Armeekorps über die Elbe bei Wittenberg und Bewegung gegen Roßlau — Rückzug über der Elbe und Marsch nach Leipzig — Schlacht bei Leipzig — Berennung der Festung Torgau . . . S. 275

Nachrichten über die, während des Feldzuges in Rußland im Jahr 1812 dem vierten Reserve-Reiterkorps (Latour-Maubourg) der großen Armee zugetheilt gewesene königl. sächs. schwere Reiter-Brigade des General-Leutnants von Thielmann S. 345

Die Schlacht von Mozaisk rc. . . S. 370

Rückzug von Moskau über die Bereszyna rc. S. 401

Nachrichten über das, während des Feldzugs in Rußland, 1812, dem dritten Reserve-Reiterkorps (Grouchy) zugetheilt gewesene Regiment Prinz Albrecht leichter Pferde . . S. 421

Schlacht von Mozaisk . . S. 433

Nachrichten über die, während des Feldzugs in Rußland im Jahre 1812 dem neunten Armeekorps (Viktor) der großen französischen Armee zugetheilt gewesenen drei Regimenter: Prinz Johann leichter Pferde, von Rechten und von Low Infanterie . S. 447

Das Gefecht bei Lüneburg, am 2ten April 1813, mit besonderer Rücksicht auf den königl. sächsischen Truppentheil . . . S. 492

Charten und Plane.

1) Charte zur Uebersicht der Märsche des siebenten Armeekorps — königl. sächs. Truppen — in dem Feldzuge 1812 und 1813.

2) Das Treffen bei Kobryn am 27sten Juli 1812.

3) Plan der Schlacht bei Podobna am 12ten August 1812.

4) Plan der Gefechte bei Wolkowysk am 15ten und 16ten November 1812.

Vorwort.

Wenn diese Beiträge nur einen sehr untergeordneten Theil des großen Völkerkrieges unserer Tage behandeln, so werden sie doch dem künftigen Geschichtschreiber, in Bezug auf die Leistungen der königlich sächsischen Truppen, welche Theils das siebente Armee-Korps bildeten, Theils bei andern Abtheilungen der französischen Heermasse fochten, einen sichern und haltbaren Leitfaden an die Hand geben und mehrere Flugschriften und irrige Meinungen berichtigen. Sie werden einem gemeinsamen Wunsche der königlich sächsischen Offiziere und wohl jedes gebildeten, patriotischen Sachsen begegnen — sie werden, in der Brust der Kampfgenossen, die Erinnerung an ruhmvolle Tage, an beispiellose Prüfungen und Verhängnisse — an musterhafte, für den erhabenen Beruf gefallene Waffenbrüder wecken und durch aufgestellte Thatsachen und Vorbilder, die künftigen Vertheidiger des werthen Vaterlandes, zu derselben Ausdauer und Erschöpfung der gelobten Pflicht entflammen.

Aus diesem Gesichtspunkte wolle der Unbefangene die folgenden Blätter beurtheilen, welche, zum Theil, die Form des Tagebuches tragen, da diese, neben der Bündigkeit, die schnellste Uebersicht gestattet.

Man hat sich darauf beschränken müssen, getreulich anzugeben, was geschehen, — wie und in welchem Maaße jede Aufgabe gelößt worden ist und nur spärlich das Warum angedeutet, weil einzelne Kriegsvorfälle, ja selbst die Leistungen besonderer Korps, von dem großen Ganzen abhängig sind, mithin die Verrichtungen solcher Truppentheile, aus dem Hauptplan entspringen, der wohl noch selten, (am seltensten unter Napoleons Leitung) ein offenes Geheimniß war.

Einfach und ungeschmückt, aber von einem mitwirkenden Augenzeugen an der Quelle geschöpft, gehen diese Beiträge von dem Geiste der Wahrheit aus, der überall den Inhalt verbürgt und die Anerkennung rechtfertigt, mit welcher, hie und da, der sächsischen Waffen-Ehre und heldenmüthiger Gefährten gedacht wird.

Dresden, im Mai 1821.

Als Napoleon, im Anfange des Jahres 1812 die Gesammtmacht Frankreichs und seiner Verbündeten zum großen Kampfe gegen Rußland in Bewegung setzte, versammelte sich, zu demselben Zwecke, ein königlich sächsisches Kontingent, unter den Befehlen des Generalleutnants, Edeln von LeCoq, um die Mitte des Monats Februar 1812, im nördlichen Theile der Niederlausitz.

Dieser Heerhaufe, welcher unter dem Oberbefehle des französischen Divisions-Generals, Grafen Reynier *) das siebente Armeekorps der großen französischen Armee bilden sollte, bestand aus 21383 Mann und 7173 Pferden, in zwey Divisionen, nach folgender Eintheilung.

---

*) Dieser ernste, gestrenge, der deutschen Sprache fast unkundige Feldherr, gewann dennoch, bald genug, die Achtung, die Liebe und das volle Vertrauen der Sachsen, durch die Gediegenheit seines Charakters, durch den rechtlichen Sinn, durch die wahrhaft väterliche Sorgfalt für die Verpflegung der Truppen, und durch sein würdevolles Benehmen im Drange der Gefahren und der Verhältnisse.

Kommandirender General: Generalleutnant der Infanterie, Edler von LeCoq,

dessen Adjutanten: Premierleutnant von Einsiedel, vom Ersten leichten Infanterie-Regimente,

Sousleutnant von Lützerode, von der Garde dû Corps.

Chef des Generalstabs des Korps: Oberster von Langenau.

Adjoints dieses Generalstabs: Major Aster.

Major Stüntzner.

Intendant des Korps, Major von Ryssel.

Kommandant der Artillerie: Oberstleutnant von Hoyer.

Erster Ingenieur-Offizier als Kommandant: Hauptmann Damm.

Erste Division.

(Die 21ste Division der großen französischen Armee.)

Unter den unmittelbaren Befehlen des kommandirenden Generals.

Chef des Generalstabs: Oberster von Ryssel, später Major von Koppenfels.

Adjoints: Hauptmann von Cerrini,

Hauptmann von Watzdorf, welcher später der Vorhut zugetheilt wurde.

Erste Brigade.

Generalmajor von Steindel.

Leutnant von Döring, und

Leutnant von Senft, Brigade-Adjutanten.

Grenadierbataillon von Liebenau, . 1 Bataillon.
Infanterie=Regiment Prinz Friedrich, Kommandant, Oberster von Boblick, 2 =
Infanterie=Regiment Prinz Clemens, Kommandant, Oberster von Mellentin, 2 =

Zweite Brigade.

Generalmajor von Nostitz.
Leutnant Thieme, und
Leutnant Götz, Brigade=Adjutanten.
Infanterie=Regiment Prinz Anton, Kommandant, Oberster von Gablenz, später Oberster von Ryssel, . 2 Bataillon,
Erstes leichtes Infanterie=Regiment von LeCoq, Kommandant, Oberstleutnant von Egidy, . 2 =

9 Bataillon.

Reiter=Division.

Generalleutnant von Funk,
später: Generalmajor von Gablenz.
Regiment Prinz Clemens Uhlanen, Kommandant, Oberster von Gablenz, 4 Schwadronen.
später Oberst von Zezschwitz.
Regiment von Polenz leichter Pferde, Kommandant, Oberster v. Hann, 4 =
Regiment Husaren, Kommandant, Oberster von Engel, . 8 =

16 Schwadronen.

Artillerie.

Kommandant: Major von Großmann.

Eine 6pf. reitende Batterie, Hauptmann von Roth, . .	6 Geschütze.
Ein 6pf. Fuß=Batterie, Hauptmann von Brause, . .	6 =
Jedes Linien=Infanterie=Regiment 4 Stück 4pf. Kanonen, . .	12 =
	24 Geschütze.

Hierüber: Eine Kompagnie Sapirer und Pontoniere.

Zweite Division.

(Die 22ste Division der großen französischen Armee.)

Generalleutnant, Freiherr von Gutschmidt, und nach dessen Tode, am 7ten Juni 1812

Generalleutnant von Funk.

Adjutant, Leutnant von Wolffersdorff vom zweiten leichten Infanterie=Regimente.

Chef des Generalstabs der Division: Oberstleutnant von Zezschwitz.

Adjoints: Hauptmann von Fabrice, und

Hauptmann von Langenau.

Erste Brigade.

Generalmajor von Klengel.

Leutnant Aster, und

Leutnant von Heinz, Brigade=Adjutanten.

Grenadierbataillon von Brause, . 1 Bataillon.
Infanterie = Regiment König, Kommandant,
Oberster von Göphardt, . 2 =
Infanterie = Regiment von Niesemeuschel,
Kommandant, Oberster Vogel,
später: Major von Schlieben, . 2 =

Zweite Brigade.

Generalmajor von Sahr.
Leutnant von Kommerstädt, und
Leutnant von Uichtritz, Brigade=
Adjutanten.
Grenadierbataillon Anger, . 1 =
Grenadierbataillon von Spiegel, . 1 =
Zweites leichtes Infanterie = Regiment von
Sahr, Kommandant, Oberster von
Tettenborn, . . 2 =
9 Bataillone.

Reiter = Division.

Generalleutnant von Thielmann.
Leutnant Graf Seidewitz, und
Leutnant von Minkwitz, Brigade = Adjutanten.
Regiment Garde dü Corps, Kommandant,
Oberstleutnant von Leysser, 4 Schwadronen.
Regiment von Zastrow Kürassiere, Kom=
mandant, Oberster v. Grünewald, 4 =
Regiment Prinz Albrecht leichter Pferde,
Kommandant, Oberster Lessing, 4 =
12 Schwadronen.

Artillerie.

Kommandant: Major Auenmüller.

Eine 6pf. reitende Batterie, Kommandant, Hauptmann von Hiller, .	6 Geschütze.
Eine 6pf. Fuß-Batterie, Kommandant, Hauptmann Bonniot, .	6 =
Jedes Linien-Infanterie-Regiment 4 Stück 4pf. Kanonen, . .	8 =
	20 Geschütze.

Ueberdies: Zwei 6pf. Reserve-Batterieen zu 6 Geschützen, Kommandant: Major von Hoyer.

Ein Haupt-Artillerie-Park, Oberstleutnant Haußmann.

Ein Ponton-Train, Leutnant Brück.

Das königlich sächsische Kontingent bestand mithin aus:

18 Bataillonen, worunter 4 Bataillone Schützen.
28 Schwadronen.
6 6pf. Batterieen zu 6 Geschützen, worunter 2 reitende.
20 4pf. Kanonen bei den Regimentern.

Zusammen 56 Geschütze.

Erster Abschnitt.

Von dem Aufbruche des Königlich Sächsischen Heertheiles aus der Gegend von Guben, bis zu dem Zeitpunkte, wo er die große Armee verließ, um das östreichische Hülfs-Korps bei Brzesc abzulösen.

In den letzten Tagen des Monats März 1812 brach das königlich sächsische Truppenkorps aus der Gegend von Guben auf, überschritt die sächsische Grenze und zog, in drei Kolonnen, über Crossen, Züllichau, Grünberg, nach Neusalza, an welchem Ort es, mittelst einer, von den sächsischen Pontonnieren geschlagenen Schiffbrücke die Oder passirte, über Fraustadt, Lissa und Gostyn gegen Kalisch vorrückte und am 8ten und 9ten April daselbst eintraf.

Napoleon rief, zu dieser Zeit, die Regimenter Garde du Corps und Zastrow Kürassiere von dem sächsischen Korps ab, um selbige, unter der Anführung des Generalleutnants von Thielmann, als die 20ste schwere Reiter-Brigade der großen Armee, dem französischen Divisions-General Lorges zuzutheilen. Die berittene Batterie von Hiller begleitete sie. Das Regiment Prinz Albrecht leichter Pferde war bereits einige Tage früher dem sächsischen Korps entzogen und unter die Befehle des französischen Brigade-Generals Domanget gestellt worden, um, in Vereinigung mit zwei baierschen Reiter-Regimentern, die 17te leichte Brigade der großen Armee zu formiren.

Durch den Wegfall dieser Truppen verminderte sich das sächsische Korps um 2070 Mann und 2177 Pferde, und war daher, bei der Eröffnung des Feldzugs, nicht stärker als:

19313 Mann und 4996 Pferde.

Es verblieben mithin diesem Korps:

18 Bataillone,

16 Schwadronen, und

5 Batterien zu 6 Geschützen, (mit Inbegriff einer reitenden) und 20 4pf. Regiments-Stücke.

Die reitende Batterie des Hauptmanns von Roth wurde der leichten Reiter-Brigade des Generalleutnants von Funk zugetheilt.

Den 14ten April setzte es den Marsch fort; die erste Division ging über Opatowek, Blaszky, Sieradz, Widawa und Rozniatowice nach Petrikau, und die zweite Division über Warta, Szadek, Pabianice, Brzezyn, nach Rawa.

Die erste Division traf den 18ten April in und bei Petrikau, so wie die zweite Division den 20ten April in und bei Rawa ein; beide hielten daselbst einige Ruhetage. Die erste Division setzte dann ihren weitern Marsch über Sulejow, Wielka Wola, Bialaczew und Skrzino nach Radom in Gallizien fort, traf den 24sten April daselbst ein, und bezog mit der zweiten Division, welche von Rawa über Nowe-Miasto sich ebenfalls nach dieser Gegend dirigirt hatte, bis zum Ende des Mai's, Kantonnirungs-Quartiere, welche sich von Nowe-Miasto an der Pilica, bis nach Ilza (auf der Straße von Radom nach Sandomierz) erstreckten. Das Hauptquartier befand sich in Radom.

In den ersten Tagen des Monats Mai übernahm der König von Westphalen das Oberkommando des rechten Flügels der großen, französischen Armee, bestehend aus dem

5ten Armeekorps (Polen) unter dem Fürsten Poniatowski,

7ten = = (Sachsen) unter dem General Reynier,

8ten = = (Westphalen) unter dem französischen Divisions-General, Grafen Vandamme,

4ten Reserve-Reiter-Korps, unter dem Divisions-General, Latour-Maubourg.

Der französische Divisions-General Graf Marchand war der Chef des Generalstabs dieses rechten Flügels.

Die Sachsen bildeten, in ihren Kantonnements bei Radom, den äußersten rechten Flügel; ihnen zur linken standen die Westphalen, zwischen der Pilica und Warschau; die Polen bei Warschau.

Auf Befehl des Königs von Westphalen wurde vom siebenten Armeekorps bei Borek (zwischen Pulawy und Stenzyca) eine Schiffbrücke über die Weichsel geschlagen und solche mit einem Brückenkopf versehen. Jenseit bot sich eine leidliche Stellung dar, deren linke Flanke durch die Wieprz, die rechte aber durch Moräste gedeckt war. *)

Vom 18ten bis 20sten Mai gingen die drei sächsischen leichten Reiter-Regimenter und den 21sten die reitende Batterie nebst zwei Kompagnien leichter Infanterie, welche letztere jenseit der Brücke bei Borek verlegt wurden, über die Weichsel, das Regiment von Polenz sammt den Uhlanen bei Borek, das Husaren-Regiment aber bei Gora (Pulawy gegenüber) über gedachten Strom. Dieses Regiment bezog den 20sten Mai Kantonnirungs-Quartiere zwischen Lublin und Luszow, und das Regiment von Polenz leichter Pferde, den Tag vorher in und um Lubartow, Kamionka und Firley. Beide hielten die Uebergänge über die Wieprz von Biskupice bis gegen Kock, welches von Polen besetzt war, im Auge. Das Uhlanen-Regiment und die reitende Batterie bezogen Kantonnirungs-Quartiere in und um Kurow, auf der Straße von Pulawy nach Lublin. Die Polen und Westphalen hatten ebenfalls

---

*) Diese, am 16ten Mai angefangene und in zwei Tagen vollendete Schiffbrücke machte den sächsischen Pontonnieren Ehre, da die polnischen und westphälischen Pontonniere an einer ähnlichen Schiffbrücke bei Gura, unweit Warschau, mit gleichen Hülfsmitteln, 10 Tage lang arbeiteten.

die Weichsel passirt und waren von der sächsischen Reiterei durch die Wieprz getrennt.

Am 1sten Juni musterte der König von Westphalen die, noch auf dem linken Weichselufer befindlichen sächsischen Truppen, bei Gniewaszow.

Der General Reynier brach, am 6ten Juni, mit dem siebenten Armeekorps auf, um jenseit der Weichsel, zwischen Karczew und Praga, mit den beiden Infanterie-Divisionen zu barakiren, die leichte Reiter-Brigade aber, vor dem rechten Flügel der Infanterie, von Osieck bis gegegen Paryzow kantonniren zu lassen. Der Marsch ward am 6ten Juni von allen Kolonnen angetreten; gedachte Brigade brach an diesem Tage aus der Gegend von Lublin auf, doch erhielt am 7ten der General Reynier den Befehl, mit seinem ganzen Korps sich ungesäumt nach Lublin in Marsch zu setzen. Er vollzog jedoch denselben blos mit der Vorhut, und eilte, an der Spitze der leichten Reiterei nach Lublin, wo auch die Brigade Sahr, zu Folge einiger Gewaltmärsche, am 10ten Juni eintraf, während dem der übrige Theil des siebenten Korps, in kleinen Echellons, von Lublin bis gegen Gura bei Warschau aufgestellt blieb. Das Hauptquartier der ersten Division befand sich in Garwolin, und das der Brigade Klengel, zweiter Division, in Wiglia.

Diese Bewegung entsprach, gleichzeitig, mehr als einem Zwecke. Man ging dem östreichischen Hülfskorps, unter den Befehlen des Fürsten Schwarzenberg, welches sich, 30,000 Mann stark, den 10ten Juni, von Lemberg aus, in Marsch gesetzt hatte, und gegen den 20sten bei Lublin zu erwarten war, bis dahin entgegen. Man konnte zudem und vor allem die Russen am Bug bei Wlodawa, Opalin und weiter aufwärts beobachten, sichere Kunde über sie einziehen und sie durch den Schein, als sey es die Absicht Napoleons, auf ihren linken Flügel vorzubrechen,

von der Bewegung nach der Mitte abhalten. Daher ward auch unserer Seits, obschon nur die Spitzen aller Armeekorps des rechten Flügels sich rechts bewegten, während dem die Massen derselben ihre Richtung unausgesetzt links behielten, unter den Einwohnern wie im Heere, das Gegentheil verbreitet und in Lublin für Reyniers ganzes Korps, selbst für Napoleon und den König von Westphalen, Quartier bestellt.

Das fünfte Armeekorps (Polen) nahm seine Marschleitung indeß nach Pultusk.

Der General Reynier ließ, mit vielem Aufsehen, von Chelm aus, eine Rekognoszirung gegen den Bug machen und wendete scheinbar, alles an, den russischen linken Flügel zu bedrohen. Dennoch marschirte die Armee des Fürsten Bagration aus Volhynien rechts ab, gegen Brzesc, und ließ eine einzige Division in der Gegend von Lutzk zurück.

Aus dem östreichischen Hauptquartiere ging die sichere Nachricht ein, daß am 28ten Mai der Friede zwischen Rußland und der Türkei unterzeichnet und von beiden kaiserlichen Höfen bestätigt worden sey, — daß die, nun beizuziehende russische Moldau-Armee drei Läger: bei Bukarest, Busco und Fokszany geschlagen und ein Korps zur Beobachtung der, aus Siebenbürgen führenden Pässe, gegen die Grenzen entsendet habe.

Da sich der Feind durch unsre Maßregeln nicht täuschen ließ, so brach das siebente Armeekorps, welches bis zum 15ten Juni in seiner Aufstellung zwischen Lublin und Gura bei Warschau verblieb, am 16ten auf, um den 19ten Juni in Eilmärschen, Läger bei Praga und Okuniew, die leichte Reiter-Brigade aber, Kantonirungs-Quartiere bei Wengrow und Sokolow zu beziehen.

Am 20sten Juni erhielt der General Reynier den Befehl des Prinzen von Neufchatel, Praga und die Festung Modlin, bis zur Ankunft der Oestreicher zu decken, die

Spitzen seiner Kolonnen aber bis nach Ostrolenka und Brok vorzuschieben.

Zu diesem Ende blieb die Brigade von Klengel, zur Deckung von Modlin und Praga, in dem, bereits bei letzterem Orte bezogenen Lager, indeß die Division, brigadenweise, von Okuniew über Radzymin, Sierock, Pultusk und Rozan, gegen Ostrolenka aufbrach, woselbst die Spitze dieser Kolonne den 25sten Juni eintraf. Der Brückenzug folgte ebenfalls dahin.

Die Brigade von Sahr marschirte den 23sten aus dem Lager bei Okuniew bis über Radzymin, den 24sten über Sierock und Wyszkow nach Turzin, und ein Bataillon leichter Infanterie nach Brok, woselbst sich auch die leichte Reiter-Brigade den 24sten Juni aufstellte und die Vorposten bis Nur, zur Beobachtung der russischen Grenze und der Ufer des Buges vorschob.

Die Oestreicher trafen den 25sten Juni bei Siedlce ein; demnach erhielt die, zur Deckung von Praga zurückgebliebene Brigade Klengel schleunig Befehl, dem Korps in starken Märschen zu folgen.

Die bisherige Marschrichtung des siebenten Korps über Tykoczyn und Bialystok, änderte sich, nach eingegangenen Weisungen des Prinzen Neufchatel, um solches noch enger mit dem östreichischen Korps zu verbinden. Der General Reynier vereinigte daher, am 28sten Juni, das ganze Korps bei Zambrow und ließ solches, bis zum 30sten Juni, daselbst lagern.

Am 27sten Juni war die bekannte, französische Kriegserklärung vom 22sten Juni, aus dem kaiserlichen Hauptquartiere zu Wilkowiszki, beim siebenten Armeekorps eingelaufen.

Den 24. Juni war Napoleon bei Kowno und der Vicekönig von Italien bei Olitta über die Memel gegangen.

Den 25sten Juni hatte sich das fünfte Armeekorps (Polen) und das achte Armeekorps (Westphalen) bei Augustowo vereinigt; sie gingen, geführt vom Könige von Westphalen, auf Grodno.

Um über das russische Korps, welches unter dem General Essen, 40,000 Mann stark, zwischen Bransk und Bielsk stehen sollte, bestimmtere Nachrichten einzuziehen, unternahm, auf Befehl des General Reynier, der Chef des Generalstabs der zweiten Division, Oberstleutnant von Zezschwitz, mit drei Husaren-Schwadronen, am 27sten eine Rekognoscirung gegen Surasz an der Narew. Er brachte die Nachricht, daß der Hetmann Plato mit seinen Kosaken, den 24. Juni von Bialystok nach Grodno aufgebrochen, Fürst Bagration mit einem Theile des Korps des Generals Essen schleunig rechts, nach der Mitte abmarschirt sey, und der Rest desselben sich von Bielsk nach Brzesc gezogen habe. Jenseit der Narew befanden sich nur noch einzelne Kosakenposten.

Den 1sten Juli brachen beide Infanterie-Divisionen, sammt der Reserve-Artillerie des siebenten Armeekorps, aus dem Lager bei Zambrow auf und marschirten nach Sokoly; die leichte Reiter-Brigade des Generalmajors von Gablenz*) rückte auf der Straße von Surasz nach Poswientno vor. Die Husaren deckten dessen Flanke von Polasie aus.

*) Nach dem am 7ten Juni erfolgten Ableben des ehrenwerthen Generalleutnants Freiherrn von Gutschmidt — einem Muster menschlicher und ritterlicher Trefflichkeit, dem vorzüglich die sächsische Reiterei verpflichtet bleibt — erhielt der Generalleutnant von Funk das Kommando der zweiten Division, und der zeitherige Kommandant des Regiments Prinz Clemens Uhlanen, Oberst von Gablenz, zum Generalmajor aufgerückt, das Kommando der leichten Reiter-Brigade. Der Chef des Generalstabs der

Die Brigade von Klengel, welche, von Praga kommend, hinter Zambrow stehen geblieben war, ging in das, vom Korps bei Zambrow verlassene Lager.

Der Haupt-Artillerie-Park zog, mit einem Theile des Brückenzuges, über Tykoczyn, das von einer Kompagnie des ersten Schützen-Regiments besetzt war und vereinigte sich dann mit dem Korps bei Bialystok.

Den 2ten Juli marschirte das ganze siebente Armeekorps, mit Ausschluß der Infanterie-Brigade von Klengel, welche heute von Zambrow nach Sokoly rückte, bis vor Surasz, woselbst es weitere Befehle zum Uebergang über die Narew erwarten sollte.

In der Nähe von Surasz wird die Gegend etwas bergig, vorzüglich sind, kurz vor diesem Orte, einige Höhen. Die Stadt liegt auf beiden, ziemlich ansteigenden Ufern der Narew, die eine gute Vertheidigung darbieten. Der, auf dem linken Ufer befindliche Stadttheil wird überdem durch einen sehr langen und breiten Sumpf geschützt, welcher nur mittelst des schmalen, wohl 600 Schritte langen Dammes, passirt werden kann.

Nachdem sich hier das Korps vereinigt hatte, ging es auf einer von unsern Zimmerleuten erbauten Brücke über die Narew, marschirte noch einige Stunden, über Surasz, gegen Bialystok hin; die erste Division bis zu dem Dorfe Turosl-Koscielne, die Brigade von Sahr aber und die leichte Reiter-Brigade in die rechte Flanke, nach Biele.

Den 3ten Juli marschirte die erste Division und die Brigade von Sahr nach Bialystok. Der Generalmajor

---

zweiten Division, Oberstleutnant von Zezschwitz, ward zum Obersten und Kommandanten des Uhlanen-Regiments ernannt, und der Adjoint des Generalstabs der ersten Division, Hauptmann von Watzdorf, der Reiter-Brigade beigegeben.

von Gablenz rückte mit zwei Reiter = Regimentern nach Sobolewo, um, von dort aus, die Straßen nach Grodno und Wolkowysk zu beobachten; ein Reiter = Regiment marschirte nur bis Halickie, schickte einige Truppen bis Folwarki und Ochrymowice vor, und stellte einen Posten zur Bewachung der Brücke bei Ploski auf.

Die Infanterie = Brigade von Klengel rückte heute von Sokoly nach Surasz.

Den 4ten Juli ward gerastet, die Brigade von Klengel traf aber heute von Surasz bei Bialystok ein.

Den 5ten Juli brach das Korps von Bialystok auf und marschirte vereinigt nach Grodek. In Bialystok, welchen Ort der General Reynier zum Depot der Bedürfnisse für das Korps wählte und wo ein großes Lazareth errichtet wurde, blieb das Grenadier = Bataillon von Brause von der Brigade von Klengel (zweite Division) zur Besatzung zurück.

Den 6ten Juli marschirte das Korps nach Wielka-Brzostowitza. Die Reiter = Brigade des Generalmajors von Gablenz diente, von heute an, zur Vorhut und ward selbiger die reitende Batterie und ein Bataillon leichter Infanterie beigegeben, welches abwechselnd von den beiden leichten Infanterie = Regimentern abgelöst wurde.

Den 7ten Juli marschirte das Korps nach Wolkowysk.

Den 8ten Juli nach Zelwa.

Den 9ten Juli nach Sokolow, die Vorhut jedoch bis Slonim, wohin die Masse

den 10ten Juli folgte und auf denen, westlich der Stadt befindlichen Höhen, Stellung nahm. Ein Reiter = Regiment und Ein Bataillon leichter Infanterie wurden jenseit der Sczara vorgeschoben.

Die Truppen, besonders die des Fußvolkes litten, auf den starken Märschen bis Slonim, außerordentlich durch

die große Hitze, so daß fast täglich mehrere vor Erschöpfung umkamen.

Bei Zelwa gerieth, am 8ten Juli, ein Unteroffizier sammt drei Husaren, von der, mit Unbedacht entsendeten Patrouille, durch die Kosaken überfallen, in Gefangenschaft. Wir wurden übrigens, auf den letzten Märschen, von diesen, in der Front und rechten Flanke mehr beobachtet als beunruhigt.

Die Vorhut des östreichischen Armeekorps traf den 10ten Juli in Rozanna (bei Slonim) ein.

Die Hauptmasse der russischen Armee hatte sich, fast bis an die Dwina, gegen Dwinaburg zurückgezogen; das, uns gegenüber gestandene Korps des Fürsten Bagration war über Minsk gegangen und schien seine Richtung nach Bobruysk zu nehmen.*)

---

*) Der Stand der übrigen französischen Armeekorps am 8ten Juli war folgender:

Der Marschall Macdonald (10tes Korps, Preußen) in Rosiene und seine Vortruppen in Telszew, Szawle und Poniewiez.

Der Marschall Oudinot mit dem 2ten Korps in der Gegend von Braslaw.

Der König von Neapel in Widzy.

Der Marschall Ney (3tes Korps) in Swinciany.

Der Vice-König von Italien (4tes Korps) auf dem Marsche zwischen Troki und Oszmiana

Der Marschall Davoust (1stes Korps) auf dem Wege nach Minsk, wo er an diesem Tage eintraf.

Napoleon mit den Garden in Wilno.

Gouvion St. Cyrs (6tes Korps, Baiern) in Wilno.

Den 11ten Juli.

Der König von Westphalen (5tes und 8tes Korps) in Nowogrodek, und seine Vorhut in Mir.

General Reynier (7tes Korps) in Slonim.

Oestreicher in Rozanna.

Nachdem das siebente Armeekorps

den 11ten Juli bei Slonim gerastet hatte, brach es am folgenden Tage von da auf, um sich bei Nieswiez mit dem fünften und achten Armeekorps zu vereinigen. Es marschirte daher

den 12ten Juli nach Polonka,

den 13ten Juli nach Stalowicze,

den 14ten Juli bis über Snow hinaus, gegen Kletzk zu, und

den 15ten Juli nach Kletzk. Der General Reynier, welcher gestern mit der Vorhut nach Nieswiez gegangen war, kehrte zurück.

Zweiter Abschnitt.

Treffen bei Kobryn — Vereinigung mit dem östreichischen Armeekorps — Gefecht bei Pruszana — Schlacht bei Podobna.

Die Vereinigung des sächsischen Korps mit dem fünften und achten Armeekorps war von ungemein kurzer Dauer, indem es plötzlich, am 15ten Juli, durch unmittelbaren, kaiserlichen Befehl, die Bestimmung erhielt, das östreichische Korps, unter dem Fürsten Schwarzenberg, bei Pruszana und Kobryn abzulösen, und den äußersten rechten Flügel der großen französischen Armee zu bilden. Diesem östreichischen Korps wurde dagegen der zeitherige Platz des sächsischen Heertheiles angewiesen. Letzterer übernahm damit, nicht allein den schwierigen Beruf, das Herzogthum Warschau gegen die, unter den russischen Generalen Tormassow und Kamenskoy vereinigten, feindlichen Korps zu decken und die Verbindung mit dem rechten Flügel der großen Armee ununterbrochen zu erhalten — es sollte

auch dem Feinde das Vordringen aus Volhynien und aus den Pinsker Sümpfen, auf einer Linie von ungefähr 20 deutschen Meilen (als dem Abstande der Stadt Pinsk von Brzesc-Litewski) erschweren, solches, wo möglich, verhindern und allen diesen Zwecken mit einem, vollzählig gerechnet, nur siebzehntausend Mann starkem Korps entsprochen werden.

Unter solchen Umständen mußte bei dem sächsischen Korps der Mangel an Reiterei, welche, nach dem Abgange der Brigade des Generalleutnants von Thielmann zur großen Armee, nur noch aus drei Regimentern bestand, um so fühlbarer hervortreten.*)

Nach der Entfernung des Königs von Westphalen stand der General Reynier unter den unmittelbaren Befehlen des Kaisers, das fünfte und achte Armeekorps hingegen wurden an die des Marschalls Davoust verwiesen.

Napoleon, welcher das siebente Armeekorps noch bei Slonim glaubte, war unzufrieden, daß der König von Westphalen es so weit vorgeschoben hatte; er befahl demnach dem General Reynier, nach der Gegend von Slonim zurück zu kehren und daselbst die Ankunft der Oestreicher zu erwarten. Die Sachsen zogen, dem gemäß, in Eilmärschen, von Kletzk über Lachowicze und Ostrow nach Bytyn, (südlich von Slonim, an der Sczara) kamen am 18ten Juli sehr ermüdet und wegen der äußerst schlechten, morastigen Wege, mit Einbuße manches Pferdes an und

---

*) Der General Reynier trug deshalb jetzt, von neuem, doch vergebens, bei Napoleon auf Verstärkung der Reiterei des siebenten Armeekorps, oder wenigstens auf die Zutheilung des sächsischen Regiments Prinz Johann leichter Pferde an, welches dieser, während dem Aufenthalt in Dresden, noch über das bestimmte und bereits gestellte Kontingent, ausdrücklich, zur Verstärkung der Reiter-Massen seiner großen Armee, verlangt und erhalten hatte.

nahmen in der Gegend von Bytyn und Czusowiza Kantonnirungs-Quartiere, um das östreichische Korps zu erwarten. Die Vorhut, unter dem Generalmajor von Gablenz, stellte sich bei Borki auf.

Der Haupttheil der östreichischen Armee stand, bis zum 20sten Juli, bei Pruszana, und hielt Brzesc und Kobryn, durch den Generalmajor von Zechmeister, so wie Pinsk und Janow durch die Brigade Fröhlich (von der Division Frimont) besetzt. Die Vorhut dieses Korps, unter dem Generalmajor Mohr, stand am Oginsky-Kanale.

Am 20sten Juli verließ der Fürst Schwarzenberg diese Stellung und marschirte über Slonim nach Nieswiez, um sich, von da aus, dem erhaltenen Befehle gemäß, links gegen die Dwina zu wenden.

Der eingegangenen Nachrichten zu Folge, stand der General Kamenskoy mit 14,000 Russen in Volhynien, zwischen Luboml und Kowel, und seine Vorposten erstreckten sich bis Wlodawa und Ratno; auch sollte sich der General Tormassow mit einem Theile seines Korps bei Dubno befinden, und mehrere Linien-Regimenter nach Mozyr zum Korps des Fürsten Bagration abgesendet haben.

Um dem erhaltenen Befehle nachzukommen, mußte der General Reynier mit dem Korps, in mehreren kleinen Kolonnen, die fast in gleicher Höhe marschirten, Pinsk, Janow, Kobryn und Brzesc besetzen. Zur Beobachtung der Uebergänge über den Pina-Fluß, welchen die östreichischen Truppen bis zum 24sten Juli ganz verließen, wurde die dritte Schwadron des Uhlanen-Regiments, unter dem Major von Seydlitz, nach Pinsk entsendet, wo solche den 18ten Juli anlangte. Eben so wurde, zur Ablösung der, bei Kobryn und Brzesc, unter dem Generalmajor von Zechmeister stehenden östreichischen Vorposten, die sächsische Infanterie-Brigade von Klengel, sammt den

übrigen drei Schwadronen des Uhlanen-Regiments, unter dem Obersten von Zezschwitz bestimmt, welche auch, nach einem Rasttage, bei Bytyn, am 20sten Juli ihren Marsch dahin, über Kosow, Kartuska-Brzzina, Pruszana und Tebele antraten und am 24sten Juli bei Kobryn eintrafen.

Der General Reynier hatte dem Generalmajor von Klengel befohlen, von Kobryn aus, das Infanterie-Regiment des Königs, mit 80 Uhlanen unter dem Rittmeister Heymann ebenfalls zur Ablösung nach Brzesc zu entsenden. Diese schon unterwegs abgegangene Truppe traf dort am 24sten Juli, zur Ablösung des östreichischen Postens, ein, während dem das Regiment des Königs noch an demselben Tage, von Kobryn bis Bulkow (den halben Weg von Kobryn nach Brzesc) marschirte, um am 25sten bei guter Zeit die Stadt Brzesc zu besetzen. Das Regiment von Niesemeuschel mit seinen vier Kanonen und der übrige Theil des Uhlanen-Regiments blieben in Kobryn.

Der Oberst von Zezschwitz eilte der Brigade Klengel zum voraus und traf bereits am 23sten Juli daselbst ein, um mit dem östreichischen Generalmajor von Zechmeister das Erforderliche wegen der Ablösung seiner Posten zu besprechen.

Nach allen, diesem Generale zugekommenen, Nachrichten, stand ein russisches Korps von 12,000 Mann, unter dem General Kamenskoy, bei Kowel (16 Meilen von Kobryn) und ein zweites, 20,000 Mann starkes Korps, unter dem General Tormassow, noch 14 Meilen hinter diesem, bei Dubno. Auch sollte der Feind die, nach Dywin führenden Straßendämme an mehrern Punkten durchstochen haben.

Waren diese Nachrichten gegründet, so ließ sich, vor der Hand, kein Angriff von daher erwarten, und der letztere Umstand deutete, wegen der ungangbar gemachten

Straßen, vielmehr auf eine blose Defensive. Wie grundlos jedoch diese Sagen waren, zeigte, nur zu bald, der Erfolg.

Der östreichische Generalmajor von Zechmeister übergab, noch am 23sten früh die Vorposten an den sächsischen Generalmajor von Klengel und folgte an demselben Tage seinem Korps über Luszik nach Slonim, obschon Fürst Schwarzenberg versprochen hatte, diese Nachhut, unter den Generalen Zechmeister und Frimont, bis zum 26sten Juli in Pinsk, Kobryn und Brzesc stehen zu lassen.

Während dieser Zeit blieb der Haupttheil des sächsischen Korps im Kantonnement bei Bytyn, um das Kreuzen mit den östreichischen Kolonnen zu vermeiden, marschirte jedoch am 22sten Juli nach Kosow und den 24sten nach Kortuska-Brzzina, wo von dem Major von Seydlitz aus Pinsk die Meldung einging, daß die Russen Miene machten, gegen Janow vorzurücken.

Der General von Gablenz, welcher heute mit der Vorhut bis Bezdecz gegangen war, erhielt daher den Befehl: sofort zwei Schwadronen Husaren und eine vom Regiment Polenz zur Unterstützung des Major von Seydlitz nach Janow vorzuschicken, diesen Ort zu rekognosziren, und, Falls er noch nicht in Feindes Hand sey, zu besetzen. Der Major von Seydlitz war, um nicht abgeschnitten zu werden, von Pinsk nach Doboy gerückt, hielt aber Pinsk mit 30 Pferden, und die Brücke bei Kalizyn mit 40 Pferden besetzt.

Die Absicht des Feindes ging, laut dem Berichte des russischen Generals Tormassow über das Treffen bei Kobryn, dahin, mit einem schwachen Korps, unter dem Generalmajor Melissin gegen Janow zu rücken, und uns glaubend zu machen, daß seine Hauptmacht auf Pinsk gerichtet sey, während dem zwei andere, stärkere Korps, das eine unter dem General Lambert längs des Bugs gegen Brzesc, und das andere, unter dem Generalmajor Fürst Tscherbatow, von Ratno über Mokrany, ebenfalls gegen Brzesc vordrin-

gen sollten. Diese letztern beiden hatten die Bestimmung, sich am 25sten Juli bei Brzesc zu vereinigen, diesen Ort zu besetzen und sich dann in zwei Märschen gegen Kobryn zu wenden, wo der General Tormassow den 27sten Juli die Vereinigung seines Korps beabsichtigte.

Die Vorhut des sächsischen Korps unter dem Generalmajor von Gablenz, befand sich am 24sten Juli bereits auf dem Marsche gegen Janow, um diesen Ort den 25sten zu besetzen. Am letztern Tage zog die Hauptmasse des sächsischen Korps von Kartuska-Brzzina nach Bezdecz, und der General von Gablenz mit der Vorhut des Korps gegen Janow, welches mittlerweile vom Feinde durch ein Bataillon Jäger und zwei Regimenter der Reiterei besetzt worden war. Die, gestern Abend noch, unter dem Major von Lindenau dahin vorausgesendeten, drei Schwadronen trafen, mit Tagesanbruch, vor diesem Ort ein, wurden aber, noch ehe sie solchen völlig erreicht hatten, von russischer Reiterei angegriffen. Letztere zog sich, zurückgeworfen, bis an den Eingang des Städtchens, wo ihre Infanterie aufgestellt war. Diese nöthigte, im Vereine mit der, aus der Stadt hervordringenden feindlichen Reiterei, die Verfolger, auf den Major von Lindenau sich zurückzuziehn, woselbst nun, ungefähr eine halbe Stunde vor der Stadt, ein Reiter-Gefecht Statt fand, in welchem, unserer Seits, zwei Mann auf dem Platze blieben, und der Rittmeister von Lindemann, Leutnant von Reitzenstein vom Husaren-Regimente, und fünf Mann verwundet wurden. *)

Nachdem die feindliche Reiterei zum zweiten Male zurückgedrängt worden war, hielt es der Major von Lindenau für rathsam, sich, bis zur Ankunft des Generals von Gablenz, mit dem Vortrupp in etwas zurück zu zie-

---

*) Der russische Bericht giebt den eigenen Verlust auf 15 Todte und einige schwer verwundete Dragoner an.

hen, was auch der Feind ruhig geschehen ließ. Als nun gedachter General, nach sechs Uhr des Morgens eintraf, griff er sogleich den Feind an und nöthigte ihn, Janow zu verlassen, welches hierauf, unserer Seits, von einem Bataillon leichter Infanterie besetzt wurde. Der, bei Pinsk gestandene Major von Seydlitz vereinigte sich dort, am Abende, mit dem General von Gablenz.

Glaubwürdige Nachrichten, die der General von Klengel, bald nach dem Abzuge der östreichischen Vorposten von Kobryn, daselbst einzog, widersprachen den Mittheilungen des östreichischen Generals von Zechmeister und setzten das Anrücken eines russischen Korps gegen Brzesc außer Zweifel. Auch die Patrouillen, welche, von Kobryn aus, bis Dywin und Mokrany hatten vorgehen sollen, kamen nur bis Wadowice, wo sie, jenseit dieses Ortes, schon am 25sten Juli, früh sechs Uhr, auf einen Trupp von 80 bis 100 Kosaken stießen.

Bei dem Dorfe Plosky, zwei Stunden vorwärts, auf der Straße nach Dywin, stand eine sächsische Feldwache von einem Offizier und 40 Pferden, und als Stützpunkt dieses Postens ein Infanterie-Piquet bei einem, auf dem halben Wege dahin gelegenen Wirthshause. Die gesammten Straßen nach Brzesc, Antopol und Horodetz waren ebenfalls besetzt, der übrige Theil der Brigade Klengel und der Uhlanen, lagerte vor Kobryn auf dem rechten Ufer des Muchawiec-Flusses.

Der Rittmeister Heymann hatte, zur Sicherstellung seines Postens in Brzesc, eine Feldwache bei Terespol, jenseit des Bugs, an der Straße nach Wlodawa, und eine zweite Feldwache diesseit dieses Flusses, an der, über Mokrany nach Ratno führenden Straße, aufgestellt. Dieser letztere, schwache Posten wurde, schon am 25sten Juli des Morgens zwei Uhr angegriffen und mit Ungestüm durch Brzesc zurückgeworfen. Der Rittmeister Heymann,

welcher mit seinem Haupttrupp diesseit der Stadt, dicht an der Straße nach Kobryn, biwachte, ging dem Feinde mit Entschlossenheit bis an die Ausgänge der Stadt entgegen und warf ihn, ungeachtet der Ueberlegenheit desselben, zwei Mal mit bedeutendem Verluste zurück. Das Gefecht dauerte gegen zwei Stunden, doch konnte er dem immer anwachsenden Feinde nicht länger widerstehen. *) Diese Ueberzahl und eine, in seiner rechten Flanke aufmarschirende Reiter-Linie, welche das kleine Häufchen braver Sachsen zu überflügeln und gänzlich einzuschließen drohte, bestimmte den gedachten Rittmeister zum Rückzuge, wobei er selbst (durch den Fall des Pferdes) der Leutnant von Salza und 14 Uhlanen, sämmtlich verwundet, in Feindes Hand geriethen. Der Premierleutnant von Bärenstein ward, mit dem Reste des Truppes, über zwei Stunden weit verfolgt, verlor während dem noch zwölf, meistens verwundete Uhlanen, brachte aber dem unbeschadet, mehrere russische Gefangene und Beutepferde mit, als er gegen sechs Uhr des Morgens, bei Bulkow zum Regiment des Königs stieß. **)

Dieses Regiment, welches, wie bereits erwähnt worden, am 24sten bis Bulkow vorgerückt war, um Brzesc

---

*) Nach dem, bereits erwähnten, russischen Berichte des Generals Tormassow, unternahm der General Fürst Tscherbatow in eigner Person mit sechs Schwadronen vom tatarischen Uhlanen-Regimente, und mit dem ganzen Tewpahtorischen Tatarn-Regimente, nebst zwei Geschützen der reitenden Artillerie, diesen Angriff auf den 70 bis 80 Mann starken sächsischen Uhlanen-Trupp des Rittmeisters Heymann.

**) Die mitgebrachten, russischen Gefangenen sagten einstimmig aus, daß sie, unter dem Kommando des Generalmajors Grafen Lambert, mit acht Infanterie- und vier Reiter-Regimentern, (die Kosaken und Baschkiren ungerechnet) zur Besatzung von Brzesc vorgedrungen wären.

den 25sten mit dem frühesten zu besetzen, hatte die Nacht in einer Stellung jenseit Bulkow, zu beiden Seiten der neuen Straße nach Brzesc und dicht hinter der Muchawiec zugebracht, und sich mit einer starken Vorpostenkette umgeben, um vor jedem feindlichen Ueberfalle gesichert zu seyn.

Nachdem der Premierleutnant von Bärenstein mit dem Rest des Trupps von Brzesc bei Bulkow eingetroffen war, zeigte sich auch bald der nachrückende Feind an den Vorposten des Regiments, beschränkte sich doch blos auf Recognoscirungen. Der Oberste von Göphardt, Kommandant des Regiments, erfuhr alsbald, durch ausgesendete Patrouillen, daß der Feind immer stärker werde und unter diesen Umständen die Fortsetzung des Marsches nach Brzesc unmöglich sey. Er blieb mit seinem Regimente und dem Uhlanen-Haufen des Premierleutnants von Bärenstein, den ganzen Tag über in seiner Stellung bei Bulkow, zog sich, auf erhaltenen Befehl des Generals Klengel, den 25sten Juli mit einbrechender Nacht nach Kobryn zurück, und traf daselbst am 26sten des Morgens ein.

Bei einer, des Nachmittags, von dem Major Stünzner*) unternommenen Rekognoszirung, ergab es sich, daß der Feind seine, gegen Bulkow stehenden Vorposten, an zwei Stunden weit, gegen Brzesc zurückgezogen hatte.

Der, in Kobryn stehende Generalmajor von Klengel meldete dem General Reynier unverzüglich durch einen Of-

*) Der General Reynier, welcher die Stadt Brzesc mit einer Feldbefestigung umgeben wollte, sendete den französischen Ingenieur-Obersten Brülay, den sächsischen Major Stünzner vom Generalstabe und den sächsischen Ingenieur-Leutnant Erhardt, von Bezdecz aus, dahin ab, welche aber, unter diesen Umständen, ihren Zweck nicht erreichen konnten und in Bulkow bei dem Regimente des Königs bleiben mußten.

fizier, (Leutnant von Gößnitz) das Schicksal des zu schwach besetzten Postens von Brzesc, so wie die Aussage der russischen Gefangenen, und äußerte zugleich seine Besorgnisse wegen eines, bald zu erwartenden, überlegenen, feindlichen Angriffs auf Kobryn, da der Feind sich, nach allen Nachrichten, sehr stark von Brzesc und von Dywin her zeige. Derselbe meldete ferner, daß er sich, unter diesen Umständen, dem Angriffe in seiner Stellung nicht gewachsen fühle und bat um baldige Unterstützung und Verhaltungsbefehle.

Nachmittags (25sten Juli) gegen fünf Uhr, wurde auch wirklich der, von Kobryn aus, auf der Straße nach Dywin, bei dem Dorfe Plosky, (zwei Stunden von Kobryn) aufgestellte Reiter-Posten, von Dywin her, mit Uebermacht angefallen und nach einem zweistündigen Gefechte genöthigt, bis zu der Infanterie bei dem Borissower Wirthshause, zurück zu gehn. Die Kosaken besetzten den Posten bei Plosky. Der Generalmajor von Klengel ließ, mit einbrechender Nacht, sämmtliche Vorposten bis auf zwei Werst von der Stadt zurückziehen. Die erste Schwadron Uhlanen besetzte die Straße nach Brzesc, die zweite jene von Dywin und nur die vierte blieb jenseit des Muchawiec-Flußes als Reserve.

Nach dem, am 25. Juli, vor Janow, bei der Vorhut des Generalmajor von Gablenz vorgefallenen, kleinen Gefechte, ließ der General Reynier am 26sten Juli, den größern Theil des Korps, mit Tagesanbruch, gegen diesen Ort rücken. Der Zweck des Marsches war unstreitig, den Feind, der sich, höchstens 4000 Mann stark, mit sieben Kanonen hinter der Pina gesetzt hatte, durch ein lebhaftes Kanonenfeuer, von dem jenseitigen Ufer zu entfernen, dann aber den Marsch rechts nach Kobryn fortzusetzen. Auf diesem Marsche gegen Janow erhielt jedoch der General Reynier, durch den, vom General von Klengel abgeschickten Premierleutnant von Gößnitz, die ersten Nachrich-

ten von dem Schicksale des Postens zu Brzesc und von den gegründeten Besorgnissen des erstern für Kobryn.

Der General Reynier veränderte sofort die Marschrichtung des Korps. Er ließ den Generalmajor von Gablenz mit dem größten Theile der Reiterei in Janow und marschirte mit dem Reste des Korps, noch an diesem Tage, fast sechs Meilen weit, bis Drohiczyn. Auch schickte derselbe, den, vom Generalmajor von Klengel gesendeten Offizier ungesäumt mit dem Befehle zurück: „Kobryn auf „jeden Fall, bis zum 28sten Juli zu behaupten, alle Auf„merksamkeit auf die Straße von Brzesc zu verwenden, „diese Stadt wieder zu besetzen, die Verbindung mit Anto„pol zu unterhalten, starke Rekognoszierungen gegen den „Feind zu unternehmen, ohne jedoch die Truppen auszu„setzen, und endlich ein Regiment Infanterie, oder wenig„stens die Hälfte eines solchen, nach Pruszana, zur Dek„kung der dort befindlichen Kriegskasse und des Fuhrwe„sens, zu senden." Nachdem das Regiment des Königs am 26sten früh sechs Uhr, nebst dem Ueberreste des Uhlanen-Truppes unter dem Premier-Leutnant von Bärenstein, von Bulkow in Kobryn eingetroffen war, ohne auf diesem Marsche vom Feinde beunruhigt worden zu seyn, meldete solches der Generalmajor von Klengel dem General Reynier unverzüglich; er bemerkte, daß, nach eben eingegangenen Nachrichten, eine feindliche Kolonne über Dywin gegen Kobryn in Anmarsch sey und fügte die wiederholte Schilderung seiner, immer bedenklicher werdenden Lage hinzu.

Um jedoch, bis zum Eingange weiterer Verhaltungsbefehle, jedem feindlichen Angriffe zu begegnen, ließ der General von Klengel sofort die, vor Kobryn gegen Dywin hin gelegenen Gärten, durch ein Bataillon des Regiments von Niesemeuschel besetzen und das andere Bataillon dieses Regiments mit den vier Regiments-Kanonen,

gegen Abend, zur Reserve auf den Marktplatz rücken. Das Regiment des Königs besetzte die, zu beiden Seiten der Stadt, über die Muhawiec führenden Furthen.

Den Tag über (den 26sten Juli) blieb, wie im Laufe der folgenden Nacht, alles ruhig. Auf der Straße von Dywin deckte der Feind den Posten bei Plosky mit 100 Pferden und schickte nur zuweilen kleine Patrouillen gegen die diesseitigen Außenposten vor. Eingegangenen Nachrichten zu Folge, standen, schon an diesem Tage, bei Slavky, einem von Plosky noch eine halbe Stunde entfernten Dorfe, mehrere Schwadronen der Reiterei; auch ging, von dem Posten an der kleinen Dywiner Straße, die Meldung ein, daß die, an dieser Straße liegenden, und nur eine bis eine und eine halbe Stunde von Kobryn entfernten Ortschaften Kieslowice und Plotta, ebenfalls von starken, russischen Reiter-Haufen besetzt worden wären.

Am Abend des 26sten Juli traf der Premier-Leutnant von Gößnitz mit dem Befehle des Generals Reynier: „Kobryn auf jeden Fall, bis zum 28sten dieses Monates zu behaupten rc." daselbst ein. Der Major von Bose ging, dem zu Folge, mit zwei Kompagnien des Regiments von Niesemeuschel, in der Nacht um eilf Uhr, nach Pruszana ab, und der General von Klengel traf, zur Behauptung von Kobryn, folgende Vertheidigungs-Anstalten.

Jeder der drei Hauptausgänge nach Brzesc, Dywin und Antopol, ward mit zwei vierpfündigen Regiments-Kanonen und zwei bis drei Kompagnien Infanterie besetzt. Ein Bataillon vom Regiment des Königs blieb als Reserve, auf dem Markte, und zwei Kompagnien mit zwei dergleichen Kanonen auf dem rechten Ufer der Muchawiec. Die drei Schwadronen Reiter behielten ihre vorige Stellung, die eine auf der Straße nach Brzesc, eine zweite auf der Straße nach Dywin, die dritte als Nachhalt, auf dem rechten Ufer der Muchawiec.

Nach Abgang der beiden Kompagnien des Regiments von Niesemeuschel nach Pruszana, blieben noch unter den Waffen in Kobryn zurück:

1043	Mann,	vom Regiment des Königs,
919	=	vom Regiment von Niesemeuschel,
316	=	Uhlanen,
123	=	Artillerie mit acht vierpfündigen Regiments-Kanonen.

Summa 2401 Mann.

Den 27sten Juli früh fünf Uhr ging von dem äußersten Posten, der auf der Straße nach Brzesc stehenden ersten Uhlanen-Schwadron (Major von Gecka) die Meldung ein, daß eine starke feindliche Reiter-Kolonne auf dieser Straße in Anmarsch sey. Der Major von Gecka rückte, auf diese Nachricht, sogleich mit seiner Schwadron bis auf den Punkt vor, wo die große Straße von Brzesc sich in zwei kleinere, nach Kobryn führende Wege *theilt*, um beide Eingänge nach diesem Orte, bis zur weitern Anordnung des Generals von Klengel zu decken. Schon bei seiner Ankunft an benannten Punkten, wurden die Vorposten mit solcher Uebermacht zurückgedrängt, daß er sich genöthigt sah, einen Zug zur Unterstützung vorzuschicken. Die feindlichen Plänkler stutzten und bemühten sich, über den, vor ihrer Front die Straße durchschneidenden Graben, dessen Brücke unsere Plänkler behaupteten, einen andern Uebergangspunkt weiter rechts zu suchen. Es entstand hierdurch, auf beiden Seiten ein fast halbstündiger Stillestand, während dem die russische, sechzehn Schwadronen starke Reiterei, hinter dem, an der Straße befindlichen lichten Birkenwalde in Linie aufmarschirte. *)

*) Sie war vom Korps des, von Brzesc gegen Kobryn anrückenden Generals Lambert.

In derselben Zeit näherte sich auch, auf der Straße von Dywin, eine sehr starke feindliche Kolonne.*) Als die, auf dem Wege von Brzesc bereits angekommene russische Reiterei selbige gewahrte, begann sie sogleich aufs neue das Gefecht mit der dort befindlichen Schwadron des Majors von Gecka, welches jedoch, trotz dem Feuer der zwei feindlichen, auf die Straße gestellten Kanonen, eine Zeitlang sehr unentschieden blieb. Eben so ging es der Reiterei jener, sich von Dywin her, der Stadt mehr und mehr nähernden Kolonne, welche die daselbst aufgestellte zweite Schwadron (Major von Piesport) angriff, aber durch einige Kanonenschüsse zum schleunigsten Rückzuge genöthigt wurde. Noch zwei Mal wiederholte die feindliche Reiterei (welche sich jederzeit hinter dem, vor Kobryn liegenden Helwig-Hof wieder sammelte) ihre Angriffe auf die gedachte Schwadron, wurde aber beide Male, mit Verlust, bis dahin zurückgeworfen, litt auch, vorzüglich zuletzt, durch das wohlangebrachte Feuer eines Infanterie-Truppes vom Regiment Niesemeuschel. Sie unterließ hierauf alle fernere Angriffe gegen die unsrige, schien die Ankunft ihres Fußvolkes abwarten zu wollen und umkreißte, in der Weite des Kanonenschusses, den ganzen Ort auf dem linken Ufer der Muchawiec, worauf die beiden Uhlanen-Schwadronen den Befehl erhielten, sich an die Stadt zurück zu ziehen. Der Helwig-Hof, welcher jede Bewegung des Feindes verdeckte, ward nun auf Befehl des Generals von Klengel angezündet.

Indessen hatte doch der Feind auf der Straße von Brzesc eine reitende Batterie bis an den Krug vorgebracht, und beschoß die Stadt unaufhörlich, während dem (neun Uhr Vormittags) von dieser Seite sechs feindliche Schwadronen, mittelst der, unterhalb der Kobryner Brü-

*) Das Hauptkorps des Generals Tormassow.

cke befindlichen Furth, die Muchawiec überschritten und sich gegen die Straße nach Pruszana zogen. Die, auf dem rechten Ufer der Muchawiec als Reserve aufgestellte vierte Uhlanen-Schwadron (Rittmeister Matthäi) wurde hierdurch genöthigt, ebenfalls an die Stadt zurück zu gehen. Aus allen dem war also die Absicht des Feindes — Kobryn ganz einzuschließen — leicht abzunehmen. Hätten nicht die bestimmten Befehle des Generals Reynier dem Generalmajor von Klengel die Pflicht auferlegt: „Kobryn auf jeden Fall bis zum 28sten Juli zu halten,“ so wäre es jetzt noch dieser sächsischen Brigade möglich gewesen, sich zurückzuziehen und auf dem Wege nach Antopol oder Pruszana — wenn auch mit großem Verluste — durchzuschlagen. Das sämmtliche, gegen Antopol fortziehende Fuhrwesen der Brigade war, bis auf die, mit Ochsen bespannten Verpflegungs-Wagen, glücklich durchgekommen.

Wie schon früher erwähnt, umkreißte die russische Reiterei den Ort, dessen durchaus ebene Umgebung jedes Hülfsmittel zur Vertheidigung für das Fußvolk versagt, in der Entfernung eines Kanonenschusses. Um die Straße nach Antopol noch so lange als möglich zu behaupten, entsendete der Generalmajor von Klengel den Major Bevilaqua mit zwei Kompagnien und zwei Kanonen, auf selbige und gab ihm zwanzig Uhlanen unter dem Leutnant von Pflugk bei. Ein Theil der feindlichen, von Dywin kommenden Reiterei, (sechzehn Schwadronen) hatte indeß bereits die gedachte Straße erreicht und beschoß diese Truppe aus zwölf, vor ihrer Front aufgefahrenen Kanonen. Zu gleicher Zeit stellte sich ein, eben angekommenes, feindliches Jäger-Bataillon zum Angriff auf. Der Major Bevilaqua war, unter diesen Umständen genöthigt, sich im Viereck an die Stadt zurückzuziehen und wies einige Angriffe verschiedener Abtheilungen der russischen Reiterei,

durch wohl angebrachtes Infanteriefeuer ab. Der Leutnant von Pflugk benutzte jedes Mal den Erfolg und setzte mit seiner wenigen Mannschaft der feindlichen nach.

Es waren also nun die gesammten Zugänge der Stadt vom Feinde berennt, Kobryn von allen Seiten umringt, und den Sachsen blieb nur die Vertheidigung der Ausgänge übrig. Der Ausgang gegen Brzesc ward dem Obersten Göphardt, der gegen Dywin dem Major von Schlieben und der von Antopol, wie schon erwähnt, dem Major Bevilaqua zur Vertheidigung übertragen. Auf dem Markte stand ein Bataillon als Reserve, um, nach Befinden, diese drei Punkte und die Bedeckung der Brücke über die Muchawiec, unterstützen zu können. Diese Zugbrücke, welche nach dem Uebergange unserer, auf dem rechten Ufer des Flusses als Reserve gestandenen Truppen aufgezogen wurde, erhob sich jedoch nur einige Schuh hoch und ward von einer Kompagnie des Regiments König vertheidigt.

Gegen zehn Uhr Vormittags, saß ein feindliches Dragoner-Regiment ab, um sich der Eingänge, von Dywin her, zu bemächtigen; es ward durch das Feuer der sächsischen Infanterie zurückgewiesen. Während dem versuchte der Oberst von Zezschwitz mit den drei Uhlanen-Schwadronen auf der Straße nach Pruszana durchzubrechen, sah sich aber von eilf feindlichen Schwadronen empfangen und zurückgedrängt. Die Vorstadt auf dem rechten Ufer der Muchawiec, stand, durch einzelne Kosakenschwärme angezündet, in vollen Flammen, so, daß die, von ihrem Versuche zurückkehrenden Uhlanen über die Brücke nach der Stadt zurückkehren mußten, und da jetzt die Reiterei nicht mehr gebraucht werden konnte, nach dem Klosterhofe rückten und absaßen.

Halb eilf Uhr zeigten sich starke Infanterie-Kolonnen von Dywin und Brzesc her; man sah einem allge-

meinen Angriffe auf Kobryn entgegen und er erfolgte auch, bald darauf, nachdrücklich, von allen Seiten her. Mit der rühmlichsten Unerschrockenheit und Ausdauer zeichnete sich die, nur aus vierzehn schwachen Kompagnien bestehende sächsische Infanterie und die Artillerie durch die hartnäckigste Gegenwehr aus. Es ward über vier Stunden mit der größten Anstrengung und Erbitterung gefochten. Die Uebermacht des Feindes, die Gluth der brennenden Vorstädte, deren hölzerne Häuser der Feind durch sein ununterbrochenes Grenadfeuer in Flammen gesetzt hatte und der eintretende Mangel an Patronen, nöthigte endlich diese unverzagte Truppe, nach zweistündiger, tapferer Vertheidigung aller Ausgänge, sich gegen den Markt hin und auf eine in der Stadt, ohnfern der Muchawiec befindliche, alte Schanze, welche mit zwei Kanonen besetzt worden war, zurückzuziehen.*) Auch diese Bewegung geschah in der größten Ordnung, und jedes Haus, jeder Zaun, wurde dem, auf dem Fuße folgenden Feinde streitig gemacht. Gegen ein Uhr drangen die Russen endlich bis an den Marktplatz vor, welchen nun der Major von Schlieben mit einem Bataillon von Niesemeuschel und zwei Kanonen, noch über eine Stunde lang vertheidigte. Das Regiment des Königs besetzte, wie gedacht, die alte Schanze und das Kloster. Die Flammen verbreiteten sich schnell in der, ganz von Holz erbauten Stadt; die bren-

*) Die mehrgedachte, russische Darstellung spricht vom Angriffe auf die verschanzte, sächsische Infanterie und deutet damit unfehlbar auf jenen versunkenen Aufwurf; denn es giebt rings um Kobryn, keinen bedeutenden Graben, vielweniger Erdwälle, oder gar eine Verschanzung; im Gegentheil hat dieser Ort, bei dem Mangel an Mauern und Thoren, fünf offene Hauptausgänge, welche die langwierige Vertheidigung gegen einen überlegenen Feind unmöglich machen.

nenden Häuser am Markte nöthigten endlich (Nachmittags, zwei Uhr) das Bataillon Niesemeuschel, welches wirklich Wunder der Tapferkeit gethan hatte, sich ebenfalls in die alte Schanze zurückzuziehen; doch ward noch bis drei Uhr von allen Seiten, mit Erbitterung gekämpft. Jetzt nöthigte endlich der gänzliche, unersetzliche Mangel an Munizion und die immer wachsende Anzahl der Feinde den Generalmajor von Klengel — da kein Entsatz zu erwarten war — sich, mit den Waffen in der Hand, zu ergeben, nachdem seine wenigen Truppen neun Stunden lang das Aeußerste geleistet hatten. Die Russen erstiegen und besetzten die Schanze, wobei die russischen Generale Oldenkopp und Markow wetteiferten, jeder vorfallenden Unordnung zu begegnen. Es blieben an diesem Tage 108 Sachsen auf dem Platze, 13 Offiziere und 165 Mann wurden verwundet.

Nach der eigenen Aussage der Russen, deren Verlust unstreitig weit beträchtlicher war, befanden sich ihrerseits 22 Kanonen und 12,000 Mann im Gefecht, während dem der Rest, 24,000 Mann stark, eine Werst von Kobryn, zwischen der Straße nach Dywin und der nach Antopol — im Angesichte der Sachsen — vor dem Brülower Holze, als Nachhalt, in Schlachtordnung aufmarschirte.

Die gesammten, sächsischen Offiziere wurden dem russischen Feldherrn vorgestellt und erhielten von selbigem ihre Säbel mit der schmeichelhaften Aeußerung zurück, daß so tapferes Benehmen eine solche Auszeichnung verdiene. *)

---

*) Man findet eine ausführlichere Beschreibung dieses Gefechts, vom königlich sächsischen Hauptmann Becker im ersten Theile der kriegsgeschichtlichen Monographien. (Leipzig, bei F. A. Brockhaus.)

Mit dem Anbruche dieses, für die sächsischen Waffen so ehrenvollen als unglücklichen Tages, war der General Reynier sammt dem übrigen Theile des Korps, von Drobiczyn aufgebrochen und marschirte über Antopol bis Horodetz (fünf Meilen).

Der Generalmajor von Gablenz folgte heute dem Korps, mit der Vorhut, von Janow nach Drohiczyn. Schon auf dem halben Wege nach Horodetz hörte man ein anhaltendes Kanonenfeuer, und es war daher kein Zweifel, daß der General von Klengel ein lebhaftes Gefecht bei Kobryn zu bestehen habe. Der erschöpfende Gewaltmarsch ward bis Horodetz fortgesetzt und daselbst gegen Kobryn Stellung genommen. Die Entfernung bis dahin betrug nur noch drei kleine Meilen. Das Geschütz- und kleine Gewehr-Feuer hörte gegen drei Uhr Nachmittags auf. Durch die Meldung eines, von dem General von Klengel abgesendeten, früh sieben Uhr abgefertigten Offiziers, erfuhr man, daß derselbe in seiner rechten Flanke, von Brzesc her, mit großer Uebermacht angegriffen werde. Dieser Offizier berichtete zugleich, daß er die Straße nach Kobryn sehr unsicher gefunden und starke, russische Kolonnen auch von dieser Seite im Anmarsche gesehen habe. Der General Reynier ließ dieselbe sofort rekognosziren, doch schon zwei Stunden jenseit Horodetz fand man sie vom Feinde stark besetzt. Es blieb, unter diesen Umständen, unmöglich, weitere Nachrichten vom General von Klengel zu erhalten; da die Verbindung mit ihm jetzt völlig unterbrochen war.

Der General Reynier sah wohl ein, daß sein schwaches Korps den überlegenen feindlichen Streitkräften nicht gewachsen sey. *) Um seiner Bestimmung möglichst nach-

*) Der General Klengel wurde mit seinen braven Truppen ein Opfer der falschen Ansichten, die ihren Ursprung im

zukommen, mußte er nun in Eilmärschen gegen Slonim zurück gehen, sich dort mit dem östreichischen Korps des Fürsten Schwarzenberg, welches noch nicht weit über diesen Ort hinaus war, vereinigen und mit ihm gemeinschaftlich, dieser ernsten, dem rechten Flügel der großen Armee drohenden Gefahr begegnen.

Um den russischen Truppen einen Vorsprung abzugewinnen, führte er das sächsische Korps, noch in der Nacht, vom 27sten zum 28sten Juli, in der Richtung nach Rozanna ab, während dem der General von Gablenz Befehl erhielt, sich mit der Reiterei von Drohiczyn, in gerader Richtung gegen diesen Ort zurück zu ziehen.

Den 28sten Juli gegen Morgen wurde abermals eine Rekognoszirung gegen Kobryn gesendet, die jedoch, auch von dieser Seite, die Verbindung mit gedachtem Orte abgeschnitten fand. Ein geflüchteter Einwohner von Kobryn brachte hier dem General Reynier die erste Nachricht von dem unglücklichen Ausgange jenes Gefechtes. Das Korps zog, ohne Unterbrechung, auf sehr schlechten Wegen, bis Wislozk fort, wo es den 28sten Nachmittags ankam und endlich Halt machte. Gegen den Abend brach dasselbe von da wieder auf, und marschirte die ganze Nacht und einen Theil des folgenden Tages (den 29sten Juli) bis nach Sieletz, wo es erst des Nachmittags höchst ermüdet ankam und die Nacht über lagerte. Der Feind war gefolgt und zeigte sich im Rücken und in der Flanke.

Der General von Gablenz stand, mit der Reiterei am 29sten (auf seinem Marsche von Drohiczyn gegen Ro-

großen französischen Hauptquartiere fanden und mithin dem Ober-General des Korps weniger zur Last gelegt werden konnten. Im Hauptquartiere Napoleons ward die Stärke der Russen, welche den rechten Flügel und den Zusammenhang des ganzen Heeres bedrohte, so gering angegeben, daß man sie kaum der Beachtung würdigte.

zanna) in Kartuska-Brzzina, sendete aber, auf Befehl des Ober-Generals, noch an diesem Tage das Regiment von Polenz leichter Pferde voraus, bis nach Sieletz, wo es bei dem Korps anlangte.

Den 30sten Juli marschirte dasselbe von Sieletz nach Rozanna, traf, nach einem langen Halt, gegen Abend dort ein und nahm auf den südlichen Höhen eine Stellung. Das Regiment von Polenz leichter Pferde blieb jedoch in Sieletz, um daselbst die Ankunft des Generals von Gablenz zu erwarten, welcher mit dem Husaren-Regimente, der in Pinsk gestandenen Uhlanen-Schwadron des Majors von Seydlitz *) und der reitenden Batterie heute daselbst ankam.

Auf Befehl des Generals Reynier wurde, am 30sten Juli des Morgens, vom Regiment von Polenz leichter Pferde, eine Rekognoszirung von sechzig Mann, unter dem Hauptmann von Krug 3ten, von Sieletz gegen Pruszana vorgeschickt. Dieser Offizier hatte jedoch das Unglück, kurz vor diesem Orte, einem feindlichen Kosaken- und Husaren-Regimente in die Hände zu fallen, welches

---

*) Von dem, in Kobryn gefangenen Uhlanen-Regimente Prinz Clemens, befanden sich, mit der Schwadron des Majors von Seydlitz, den, in den Hospitälern befindlichen Genesenden und mehrern, zur Deckung des Fuhrwesens kommandirten Uhlanen, ungefähr 250 bis 300 Mann beim Korps, welche unter dem Kommando des Majors von Seydlitz in zwei Schwadronen formirt wurden. Eben so wurde aus den zwei Kompagnien des, in Kobryn gefangenen Infanterie-Regiments von Niesemeuschel, die, auf Reyniers Befehl noch in der Nacht vom 26sten von Kobryn zur Deckung der Kriegskasse nach Pruszana abgehen mußten, und aus den Genesenden dieses und des, ebenfalls in Kobryn gefangenen Regiments König, ein Bataillon formirt und das Kommando desselben dem Major von Bose übertragen.

ihn sogleich umringte und nach tapferer Gegenwehr (durch welche sechs Mann auf dem Platze blieben und beide Offiziere, der Hauptmann von Krug und Leutnant von Willissen, nebst 35 Mann verwundet wurden) gefangen nahm.

Es ergab sich nur zu deutlich, daß die feindliche Reiterei der unsrigen, an Mannschaft vielfach überlegen sey. Sie ging überdies mit der höchsten Vorsicht zu Werke und focht nur in großen Massen. Der General Reynier hatte diese unverhältnißmäßige Schwäche, besonders an Reiterei, mit welcher wir dennoch eine so ausgedehnte Linie decken sollten, dem Kaiser mehrmals, doch vergebens, vorgestellt. Dieser Mangel und der zu schnelle Abzug der östreichischen Vorposten, welche, anstatt den 26sten Juli ihre Posten bei Kobryn und Brzesc zu verlassen, schon den 24sten aufbrachen, veranlaßte ausschließlich jene Unglücksfälle, welche menschliche Macht und Klugheit nicht verhindern konnte.

Den 31sten Juli blieb das Korps in seiner Stellung vor Rozanna. Der General von Gablenz zog mit der Reiterei ebenfalls gegen diesen Ort heran und stellte sich vor der Front des Korps auf.

Das gesammte Fuhrwesen brach schon an diesem Abende von Slonim auf.

Den 1sten August setzte sich das Korps mit Tagesanbruch nach Slonim in Marsch, woselbst es auf den dortigen südwestlichen Höhen Stellung nahm. Der General von Gablenz folgte dem Korps, ging aber, zur Deckung unserer rechten Flanke, über Dewitkowitschi (oder Dziewialkowicze) nach Slonim.

Den 2ten August rastete das Korps bei Slonim, um das östreichische Korps zu erwarten. Letzteres hatte Befehl erhalten, sich in Eilmärschen mit den Sachsen zu vereinigen und von nun an, unter dem Oberbefehle des Fürsten Schwarzenberg, gemeinschaftlich für die Sicher-

stellung des rechten Flügels der großen französischen Armee und des Herzogthums Warschau zu wirken.

Es war bereits auf dem Rückmarsche gegen Slonim und stand heute drei Meilen von uns, bei Polonka.

Den 3ten August traf die östreichische Vorhut bei Slonim ein. Das sächsische Korps, welches seinen Platz von nun an auf dem rechten Flügel des östreichischen erhielt, rückte zum ersten Male wieder vorwärts, in die Gegend von Sokolow und Rinky. Der Generalmajor von Gablenz blieb indeß, heute noch, in seiner Stellung vor Slonim und schob blos die Vorposten weiter gegen Rozanna vor.

Den 4ten August marschirte das Korps über Czernica nach Iwaszzopiki, wo es Stellung nahm. Der Generalmajor vor Gablenz deckte mit der Vorhut die linke Flanke des Korps, vereinigte sich jedoch zuletzt mit selbigem bei Iwaszzopiki und stellte sich auf der, von Zelwa nach Rozanna führenden Straße, auf.

Der Haupt-Artilleriepark zog von Wielkawola über Dereczin gegen Zelwa.

Das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg kam am 5. August nach Dewitkowitschi, (oder Dziewialkowicze) an welchem Tage das sächsische Korps nach Podorosk marschirte.

Den 6ten August rückte es nach Nowi-Dwor (fünf Meilen) und am 7ten nach Wielkawies, einem Dorfe, zwei Stunden von Pruszana. Der Generalmajor von Gablenz mit der Vorhut wurde eine Stunde weit über das Dorf, gegen Pruszana vorgeschoben.

Der Fürst Schwarzenberg rückte heute mit dem östreichischen Korps bis Kartuska-Brzzina vor.

Gegen Abend wurden die Vorposten der Vorhut des sächsischen Korps, durch feindliche Reiterei beunruhigt, dieselbe jedoch bald zurückgedrängt.

Der russische General Tormassow, vielleicht zu spät von der Vereinigung der Sachsen und Oestreicher unterrichtet, hatte den Obersten Knorring mit 800 Pferden, zur völligen Unterbrechung des Zusammenhanges mit dem Großherzogthum Warschau, bis nach und über Bialystok gesendet, wo nur durch die größte Anstrengung und das beiständige Benehmen des dasigen französischen Gouverneurs, ein daselbst errichtetes, sächsisches Lazareth, und die, der Armee folgenden Vorräthe gerettet werden konnten. Der Oberste Knorring soll den Auftrag gehabt haben, bis nach Grodno vorzugehen; das schnelle Vordringen des, nunmehr vereinigten, östreichisch-sächsischen Korps veranlaßte ihn jedoch zu einem schnellen Rückzuge, den er, auf unserer rechten Flanke, über Swislocz und Szereszow nach Pruszana bewerkstelligte.

Der gänzliche Mangel an Nachrichten vom Feinde und die erschwerte Verbindung mit dem Fürsten Schwarzenberg, welche, wegen der russischen, leichten Truppen auf einem Umwege von sechszehn Stunden gesucht werden mußte, nöthigten den General Reynier

den 8ten und 9ten August bei Wielkawies zu rasten. Er erhielt während dieser Zeit, den bestimmten Befehl Napoleons, unter dem Kommando des Fürsten Schwarzensberg das feindliche Korps des Generals Tormassow aus Volhynien zu vertreiben.

Um, fürs erste, die nöthige Verbindung mit den Oestreichern herzustellen, griff der General Reynier

am 10ten August den russischen General Lambert, welcher mit ungefähr 8000 Mann und 12 Kanonen dem sächsischen Korps, von Kobryn aus, gefolgt war, vor Pruszana an und warf ihn nach einer, ziemlich lebhaften Kanonade und einem hitzigen Gefechte der Reiterei, in welchem die sächsische zeigte, daß sie auch die Uebermacht nicht scheue, gegen Pruszana zurück. Zu gleicher Zeit rückte der

Fürst Schwarzenberg — durch den General Reynier von dem Angriffe im Voraus benachrichtigt — gegen diesen Ort an; er griff den Feind von Sieletz her, ebenfalls — in seiner rechten Flanke — an, und nöthigte ihn dadurch zum schleunigsten Rückzuge auf der Straße nach Kobryn.

Das, von den Umständen verspätete, Eintreffen der Oestreicher rettete allein den Nachtrupp des Generals Lambert, dem außerdem der sehr bedeutende Engpaß von Kossebrod, welches auf seinem Wege lag, verderblich werden mußte. Es gab, trotz der lebhaften Verfolgung der sächsischen Reiterei, nur wenige Gefangene. Sächsischer Seits wurden drei Offiziere und ungefähr vierzig Mann verwundet.

Dem Fürsten Schwarzenberg, welcher mit dem östreichischen Korps die weitere Verfolgung übernommen hatte, glückte es, noch an diesem Tage, dem Feinde den bereits erwähnten, höchst schwierigen, aber schlecht vertheidigten Engpaß, von Kossebrod zu nehmen.

Das sächsische Korps verblieb am 10ten bei Pruszana.

Den 11ten August brach solches gegen Mittag, von Pruszana auf, marschirte auf der großen Kobryner Straße bis über den Engpaß von Kossebrod hinaus und verfolgte dann einen, rechts nach Brzesc abgehenden Weg, bis zum Dorfe Zabin, während dem die Oestreicher mit diesem in gleicher Höhe, gegen Gorodeczna vorrückten. Jenseit des Dorfes Gorodeczna bildet die Straße einen sehr bedeutenden Engpaß über einen breiten Morast, welcher sich, auf beiden Seiten von Höhen eingeschlossen, in südwestlicher Richtung an diesem Orte vorbei zieht. Auf diesen, jenseits des Sumpfes befindlichen Höhen erwartete uns die vereinigte russische Armee des Generals Tormassow in einer fast unangreifbaren Stellung, deren Front und rechte Flanke durch jenen Morast gedeckt waren. Die einzigen sichern Uebergänge über solchen bei Gorodeczna und bei Podobna (einem Dorfe auf der Straße nach Brzesc) hatten die

Russen, ersteren mit dreißig und letzteren mit zwölf Kanonen besetzt. Beide Engpässe konnten höchstens mit einer Front von sechs Mann überschritten werden.

Der Feind hatte seinen rechten Flügel hinter dem Engpasse von Gorodeczna aufgestellt.

Auf dem linken Flügel dieser Stellung befindet sich, dicht an dem Sumpfe, ein Wald, welcher die nach Brzesc führende Straße durchschneidet. Die, vom Feinde besetzten Höhen dachen sich gegen diesen Wald zu, allmälig ab, und der Morast ist hier schmäler und trockner. Da, wo ihn die Straße nach Brzesc durchschneidet und in das Holz tritt, ist der Uebergang fast ohne alle Schwierigkeit möglich.

Unbegreiflicher Weise hatten die Russen diesen, für sie so wichtigen Wald, den einzigen Anlehnungspunkt ihres linken Flügels, gänzlich unbeachtet gelassen. Es glückte der sächsischen Vorhut, welche auf der Straße nach Brzesc bis zu dem Dorfe Podobna vorgerückt war, noch am 11ten des Abends, diesen Uebergangspunkt über den Morast zu gewinnen und den mehrerwähnten, jenseitigen Forst mit dem zweiten Bataillon des leichten Infanterie-Regiments von LeCoq zu besetzen.

Das östreichische Korps lagerte sich diese Nacht bei Gorodeczna und das sächsische zur Rechten, bei Zabin. Die Vorhut des letztern blieb die Nacht bei Podobna und wurde durch eine östreichische Reiter-Brigade des Generals von Zechmeister verstärkt. — Im Bezug auf den Feind wußte man nur, daß die Divisionen Lambert und Czerbatow bereits aufgestellt wären, die Divisionen Kaminskoy aber im Anmarsche und diese Nacht zu erwarten sey. Der General Tormassow war angekommen.*)

*) Die russische Armee unter dem General Tormassow bestand aus den drei Infanterie-Divisionen der Generale Kaminskoy, Czerbatow und Slarkow, und aus den beiden Reiter-Divisionen Lambert und Czaplic.

Den 12ten August *) früh neun Uhr traten sämmtliche Truppen ins Gewehr. Der General Reynier erkannte bald den linken, feindlichen Flügel als den schwächsten Punkt seiner Stellung und hatte daher mit dem Fürsten Schwarzenberg die Verabredung getroffen, daß er mit den Sachsen diesen Flügel, unter dem Schutze des, von uns bereits besetzten Holzes umgehen und angreifen wolle, während dem der Fürst mit seinem Korps die Uebergänge von Gorodeczna und von Podobna bedrohen werde.

Um diesen Angriff der Sachsen zu unterstützen, verwies der Fürst Schwarzenberg die östreichische Reiter-Brigade von Zechmeister — aus den beiden Regimentern Dreilly und Hohenzollern nebst einer Batterie bestehend — an den General Reynier und befahl auch später einem Theile der östreichischen Division Bianchi, den Bewegungen des sächsischen Korps zu folgen.

Der General Reynier marschirte mit der sächsischen Reiterei, mit der östreichischen Reiter-Brigade von Zechmeister und mit der Division LeCoq rechts ab, bei Podobna vorbei, und führte diese Truppen durch das, am gestrigen Abende, von unserer leichten Infanterie besetzte Holz; umging dadurch den Morast, und erschien in der linken Flanke des Feindes. Trotz aller Anstrengungen,

*) In der Nacht vom 11ten zum 12ten August wurden plötzlich beide, einander gegenüber stehende Armeen, durch einen blinden Lärm beunruhigt, welchen wild gewordene, ausreißende, wahrscheinlich von den Wölfen erschreckte Pferde veranlaßten. Das östreichische Regiment Kaiser-Husaren von der Brigade des Generals Zechmeister, verlor bei dieser Gelegenheit fast alle Pferde, die, am folgenden Morgen, nur zum Theile wieder gefunden und eingefangen wurden, so, daß dasselbe für den ganzen Tag unbrauchbar blieb. Zum Glück erkannte die, eines Ueberfalls gewärtige, Infanterie, ihren Irrthum zeitig genug und feuerte nicht.

konnte jedoch erst gegen eilf Uhr die Kolonne jenseit des Holzes sich entwickeln. Das erste, leichte Infanterie-Regiment von LeCoq blieb, zur Besetzung des Waldes, darin zurück

Der Feind, welchen der Angriff auf seinen linken Flügel überraschen mochte, sah sich genöthigt, zur Deckung desselben und des Rückens, mit Zurücklassung der nöthigen Vertheidiger jener Uebergänge bei Gorodeczna und Podobna, die Stellung durch einen förmlichen Kontremarsch zu verändern, so daß er den linken Flügel nunmehr ziemlich hinter den rechten Flügel seiner gestrigen Stellung zurück nehmen mußte. Die sich entwickelnden, sächsischen Kolonnen marschirten dagegen auf einem, der gestrigen feindlichen Stellung ganz im Rücken liegenden, sanften Höhenzuge, in Schlachtordnung auf.

Die zweite sächsische Division (nach der Gefangennehmung der Brigade Klengel nur noch aus der Brigade des Generalmajors von Sahr bestehend) blieb diesseit des Holzes, erhielt aber späterhin den Befehl, an den Rand desselben vorzurücken und den linken Flügel der Schlachtlinie zu bilden, welche sich folgendermaßen formirt hatte:

Auf dem äußersten rechten Flügel standen die zwei östreichischen Reiter-Regimenter unter dem General Zechmeister mit einer östreichischen Batterie; diesen zur linken die sächsische Reiter-Brigade von Gablenz mit der reitenden Batterie und der Fußbatterie des Hauptmann von Brause von der ersten Division.

Das Centrum bildete die erste sächsische Division in einem Treffen. Dieser zur linken befand sich ein Theil der östreichischen Division Bianchi mit einer Batterie, in zwei Treffen formirt.

Den linken Flügel bildete die Brigade von Sahr und das, zur ersten Division gehörige, erste leichte Infanterie-Regiment von LeCoq.

Der Fürst Schwarzenberg bedrohte, mit der östreichi-

schen Division Siegenthal, den Engpaß bei Podobna und mit den Divisionen Frimont und Trautenberg den Engpaß von Gorodeczna.

Der Theil der Division Bianchi, welcher den Bewegungen des sächsischen Korps in die linke Flanke des Feindes folgen sollte, hatte, zu diesem Zwecke, einen Marsch von drei starken Stunden zu machen und konnte daher erst Nachmittags gegen drei Uhr aus dem Holze in die Schlachtlinie der Sachsen einrücken. Bis dahin war ein ernstlicher Angriff unmöglich, denn der Wald mußte fest gehalten werden. Die aufgestellten Truppen wurden, ununterbrochen, von der feindlichen Artillerie beschossen und rings um von überlegenen Massen bedroht. Das Feuer der sächsischen Batterien hielt mit dem feindlichen gleichen Schritt, man konnte aber selbige gegenseitig, nicht zum Schweigen bringen.

Den Russen stand nur der einzige Rückweg über Tebele nach Kobryn offen, der General Reynier beeiferte sich daher, seinen rechten Flügel bis gegen Tebele auszudehnen, während dem der linke, mit der höchsten Anstrengung, bis zur Ankunft der Oestreicher das Holz behaupten mußte. Dem Feinde blieb nichts übrig, als den diesseitigen linken Flügel, als den schwächsten und doch wichtigsten Punkt der Stellung, ununterbrochen anzugreifen, und dadurch die Bewegung auf dem diesseitigen rechten Flügel aufzuhalten. Bekannt mit der Stärke und der Sicherheit der Stellung bei Podobna und Gorodeczna, wendete er hierzu, nach und nach alle seine Kräfte an, und weder die Ankunft der früher gedachten Abtheilung der östreichischen Division Bianchi, noch die unerschütterliche Tapferkeit der, den linken Flügel des sächsischen Korps bildenden Brigade von Sahr konnte ihn auf diesem Punkte zum Weichen bringen. Er griff, fort und fort, mit Reiterei und Fuß-

volk, die Stellung des linken Flügels an, dem es gänzlich an ersterer fehlte, da solche auf dem rechten Flügel beschäftigt war.

Die Brigade von Sahr hatte einen harten Stand; das im Walde, zur Deckung desselben, zurückgebliebene, erste leichte Infanterie-Regiment von LeCoq rückte, auf erhaltenen Befehl, schleunig zur Unterstützung dieser Brigade vor; es wurden ihr überdies die Schützen des Regiments Prinz Anton zugetheilt. Waren auch die sächsischen Plänkler, den russischen, durch Gewandheit und besseres Treffen überlegen, so hatten dagegen diese den Vortheil des Bodens, der Mehrzahl und der Reiterei für sich, welche die wiederholten Angriffe ihres Fußvolkes unterstützte. Dennoch warf die, von aller Reiterei entblößte Infanterie der Brigade von Sahr, in Gemeinschaft mit dem ersten, leichten Infanterie-Regimente von LeCoq, alle Angriffe des Feindes nachdrücklich zurück. Die beiden Grenadier-Bataillone Anger und von Spiegel von derselben Brigade, hatten sich, als Stützpunkte der, in ausgedehnter Ordnung fechtenden, leichten Infanterie, in Vierecken aufgestellt.

Dieses ungleiche und sehr mörderische Gefecht auf unserm linken Flügel, dauerte, mit abwechselndem Glücke, bis Abends sieben Uhr fort. Nun aber geschah, von dem östreichischen Infanterie-Regimente Colloredo, ein erneuerter Angriff auf den Engpaß von Podobna; es gelang dieser tapfern, von ihrer Artillerie unterstützten Schaar, auf gefundenen, ziemlich trockenen Stellen den Morast zu überschreiten und sich mit dem sächsischen linken Flügel zum gemeinschaftlichen Angriffe zu vereinigen. Der Feind, von dem erwähnten Regimente in der rechten Flanke, von den beiden sächsischen leichten Infanterie-Regimentern aufs neue in der Front und von einer halben

sächsischen Reserve-Batterie*) unter dem Hauptmann Sonntag, welche möglichst weit vorgezogen wurde, in der linken Flanke lebhaft angegriffen, begann zu weichen. Aus der ganzen Linie wurden nun Plänklerzüge vorgeschickt; die eintretende Finsterniß machte dem Gefechte ein Ende, doch dauerte das Plänklerfeuer noch einige Stunden fort. Jene brave, durch ein beinah achtstündiges Gefecht, erschöpfte Brigade von Sahr, ward, als Reserve, hinter der östreichischen Abtheilung der Division Bianchi aufgestellt, welche dagegen die Stellung des linken Flügels besetzte und die Verbindung mit der ersten sächsischen Division unterhielt.

Das Centrum der diesseitigen Stellung war, während der sämmtlichen Gefechte des linken Flügels, blos lebhaft vom Feinde kanonirt worden. Auf dem äußersten rechten Flügel war die östreichische und sächsische Reiterei unter den Generalen Zechmeister und Gablenz, gleich dem linken Flügel in angestrengter Thätigkeit, denn der Feind überzeugte sich nur zu sehr von der hohen Nothwendigkeit, die Straße über Tebele nach Kobryn zu behaupten. Einige feindliche Anfälle wurden zurückgewiesen, wozu die beiden sächsischen Batterien durch ihr äußerst wirksames Feuer, wesentlich beitrugen, und dagegen unserer Seits einige glückliche Angriffe ausgeführt, wobei sich das sächsische Regiment von Polenz und das östreichische Regiment Oreilli sehr ehrenvoll auszeichneten. Das Kanonenfeuer war auch hier von beiden Seiten lebhaft und mörderisch.

Die sächsischen Truppen brachten die Nacht in ihrer innehabenden Stellung zu, in der Front durch eine starke

---

*) Beide sächsische Reserve-Batterien hatten bis dahin, ihrer Bestimmung gemäß, etwas rückwärts der Stellung des sächsischen Korps gestanden.

Plänklerlinie gedeckt, welche der feindlichen Postenkette ganz nahe gegenüber stand.

Die Stellungen von Gorodeczna und Podobna waren, obschon in ihrer linken Flanke völlig umgangen, beim Eintritte der Nacht noch vom Feinde besetzt; sein Rückzug über Tebele war zwar stark bedroht, aber noch nicht ganz abgeschnitten, und bei der Hartnäckigkeit, mit welcher sich der Feind am 12ten vertheidigt hatte, blieb es höchst zweifelhaft, ob er sich nicht, — überzeugt, daß der größere Theil der östreichischen Armee die Engpässe von Gorodeczna und Podobna weder erzwingen noch verlassen dürfe, — den 13ten aufs neue, mit seiner ganzen Macht auf das, diesseit des Morastes aufgestellte, sächsische Korps werfen werde. — Der General Reynier trug daher in der Nacht, wiederholt, bei dem Fürsten von Schwarzenberg, dahin an, das sächsische Korps nach Kräften zu verstärken. Der Feind hatte jedoch die Dunkelheit der Nacht zu seinem Rückzuge benutzt und mit Anbruch des Tages war nur noch eine starke Nachhut sichtbar, welche, mehrmals angegriffen, bedeutenden Verlust erlitt, sich jedoch, von den sächsischen und östreichischen Vortruppen verfolgt, mit vieler Ordnung bis Kobryn zurückzog.

Der sumpfige Boden hinderte die diesseitige Reiterei, am lebhaftern Nachsetzen, weshalb denn der Verlust des Feindes, an Gefangenen, kaum 200 Mann betrug.

Die Sachsen zählten an Todten einen Offizier, 174 Mann, 90 Pferde, an Verwundeten 17 Offiziere, 671 Mann, 32 Pferde, an Gefangenen und Vermißten zwei Offiziere, 66 Mann. Fünf Geschütze wurden demontirt, jedoch gleich wieder hergestellt.

Dritter Abschnitt.

Erfolge der Schlacht bei Podobna — das Eindringen in Volhynien bis gegen Lutzk am Styr.

Den 13ten August Abends fünf Uhr kamen die östreichisch-sächsischen Armeekorps, in der Verfolgung des Feindes, vor Kobryn an. Die Russen hatten alle Anstalten getroffen, die, daselbst über die Muchawiec führende, hölzerne Brücke in Brand zu stecken; allein die schnell anrückende, diesseitige Vorhut hinderte sie daran. Ueberhaupt machte es unser plötzliches Vordringen dem Feinde unmöglich, sich bei Kobryn wieder aufzustellen; er zog sich daher in die Moräste über Dywin zurück.

Das sächsische Korps lagerte diesseit, nahe bei Kobryn, die Uebergänge über die Muchawiec deckend und rastete

den 14ten August daselbst. Die Oestreicher standen den Sachsen zur linken.

Den 15ten August brach das östreichisch-sächsische Armeekorps auf, dem Feinde nach Volhynien zu folgen. Jenes nahm den Weg über Dywin und Ratno, das sächsische hingegen wendete sich rechts über Brzesc und biwachte auf halbem Wege bei dem Dorfe Bulkow. Es ging

den 16ten August nach Brzesc, und

am 17ten August nach Rudnia.

Den 18ten August rückte der General Gablenz, mit dem größern Theile der Vorhut bis nach Malarita vor. Die Brigade von Sahr folgte ihm zur Unterstützung; ein Bataillon und die Batterie dieser Brigade verweilte jedoch da, wo der Weg nach Malarita sich von der Straße nach Mokrany trennt. Die erste Division und das Hauptquartier blieben in Rudnia.

Den 19ten August. Die Vorhut unterdem Ge-

neralmajor von Gablenz ging über Oltusz bis Orechowo vor und sendete Rekognoszirungen gegen Wlodawa, Ratno und Szazk.

Die Brigade von Sahr marschirte bis Oltusz, wo auch der General Reynier sein Hauptquartier nahm, und die erste Division rückte dagegen nach Malarita. Die Reserve-Batterien und die Parke biwachten da, wo die Straße nach Malarita von der Heerstraße nach Mokrany abgeht.

Das Korps hatte die große, von Brzesc über Mokrany und Ratno nach Volhynien führende Straße verlassen und zog, fast ununterbrochen, durch Moräste.

Den 20sten August marschirte die Vorhut und die Brigade von Sahr, mit dem Hauptquartiere des Generals Reynier nach Szazk, welchen Ort der Feind eben erst verlassen hatte. Von der ersten Division rückte die Brigade von Nostitz und das Grenadier-Bataillon von Liebenau nach Orechowo und die Brigade von Steindel mit den Reserve-Batterien nach Oltusz. Die beiden Uhlanen-Schwadronen und das Grenadier-Bataillon Anger mit einer halben Fußbatterie (von der Brigade Sahr) besetzten Szazk-Meleniki.

In Mokrany stand die östreichische Brigade des Generals Fröhlich; das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg in Rudnia. Ratno war noch vom Feinde besetzt.

Die Vorhut, die Brigade Sahr und das Hauptquartier blieben den 21. August in Szazk, wohin von der ersten Division auch die Brigade Nostitz nebst einer halben Fußbatterie rückte. Die Brigade Steindel marschirte mit den Reserve-Batterien bis Orechowo; das Grenadier-Bataillon Liebenau mit einer halben Fußbatterie nach Szazk-Meleniki, wo auch die Uhlanen blieben, das Grenadier-Bataillon Anger aber nach Szazk, zur Brigade.

Den 22sten August rückten alle Kolonnen bis

nach Szazk vor, und am Abend dieses Tages war das ganze Korps daselbst vereinigt. General Frimont besetzte den Posten von Szazk-Meleniki.

Von Brzesc bis Przypietz leistete die Nachhut des Feindes nur sehr geringen Widerstand. Sie hatte sich jedoch hier, hinter dem Pripiat-Flüßchen aufgestellt und nöthigte damit das sächsische Korps zu einem Aufenthalte von mehrern Tagen in der Gegend von Szazk. Der russische General Czaplic stellte sich, bei der Ankunft des sächsischen Korps in Szazk, noch vorwärts Ratno auf und besetzte den Ort Krimno an dem Pripiat-Flusse so stark, daß der General Reynier bei der großen Schwäche an Reiterei Bedenken trug, ohne Mitwirkung der Oestreicher etwas Ernstliches zu unternehmen. Erst nachdem die östreichische Division Bianchi, welche sich über Dywin dirigirt hatte, bis Sumary und die östreichische Division von Siegenthal, von Mokrany aus bis Xionzagura vorgedrungen war, ließ sich der Feind, nach einigem Widerstande, von den Ufern der Pripiat verdrängen. Das sächsische Korps setzte hierauf sogleich

den 24sten August seinen Marsch nach Luboml fort, aus welchem unsere Vorhut den Feind, nach kurzem Widerstande und ohne Verlust, zurückwarf und woselbst es bis zum 27sten August lagerte. General Frimont folgte dem sächsischen Korps und stellte sich bei Kazniszi auf.

Bei den Rekognoszirungen gegen Wlodowa und Opalin (am Bug) fiel uns ein ziemlich bedeutendes Magazin in die Hände, welches der Feind, aus Mangel an Transportmitteln, im Walde aufgehäuft hatte. *)

*) Das sächsische Korps fand, in dem russischen Feldzuge, mehrmals Gelegenheit sich zu überzeugen, wie wenig eine entschlossene Infanterie die russische Reiterei zu fürchten habe. Am 23sten August sendete, zum Beispiel, der Befehlshaber der Vorhut, Generalmajor von Gablenz, eine

Die Gegend von Rudnia bis Luboml ist fast durch-aus morastig; der Weg führt ununterbrochen über Däm-

---

Rekognoszirung von 25 Schützen des ersten leichten Infanterie-Regiments von LeCoq und 12 Husaren, unter dem Hauptmanne von François, nurgedachten Regiments, von Szazk aus, gegen Opalin. Als derselbe, bei dem Dorfe Zabursa (dicht am Bug und noch zwei Stunden von Opalin entfernt) anlangte, fand er die frische Spur eines starken Reitertrupps und erfuhr auch bald durch einen Juden dieses Dorfes, daß vor zwei Stunden 300 russische Dragoner und Kalmücken, von Opalin kommend, gegen Wlodawa gegangen seyen. In der natürlichen Erwartung der baldigen Rückkehr des Feindes auf demselben Wege, hielt es der Hauptmann von François für das Rathsamste, mit seiner wenigen Mannschaft diesen Ort schleunigst wieder zu verlassen, doch war die Spitze derselben noch innerhalb des Dorfs, als sie auch schon den Vortrupp des zurückkommenden Feindes, auf dem Wege von Wlodawa, in der geringen Entfernung von dreißig Schritt erblickte. Schnell gefaßt, befahl der Hauptmann seinen Leuten, sich aufs eiligste in den, etwa 1000 Schritte, gegen Szazk hin, liegenden Wald zu werfen. Die feindliche Reiterei marschirte sogleich in Linie auf und griff an, doch die Sachsen hatten glücklicherweise den Rand des Forstes fast erreicht, wo nun ein wirksames Feuer den Feind aufhielt. Der Hauptmann wollte hierauf den Rückzug fortsetzen, bemerkte jedoch, daß das Gehölz von russischen Dragonern umringt sey. Entschlossen sich durchzuschlagen, führte er ihnen seine Leute dreist entgegen, und als die feindlichen Dragoner mit wildem Geschrei und der Aufforderung: die Gewehre weg zu werfen, abermals angriffen, gaben die unverzagten Schützen, auf halbe Schußweite, ein so wirksames Feuer, daß fünf Mann und sieben Pferde todt auf dem Platze blieben. Dem Hauptmann von François gelang es, dem zu Folge, mit seinem Häufchen, ohne den geringsten Verlust, durch sie hin zu ziehn und den Rückzug gegen Szazk fortsetzen zu können, woselbst er den 24sten früh ein Uhr anlangte. Der Feind aber brachte siebzehn Verwundete, auf Wagen, nach Opalin.

me, welche zum Theil ganz verdorben waren und deren Herstellung, mitunter im Angesicht des Feindes, mannigfaltigen Schwierigkeiten unterlag. Die Truppen mußten daher auf diesem Zuge, fast täglich ganze Strecken Weges bis über die Kniee im Wasser und Schlamme waten und litten deshalb ungemein.

Der Haupt-Artillerie-Park, der Brückenzug und der Verpflegungspark (Parc des vivres) blieben bis zum 24sten August in Brzesc; sie wurden auf dem linken Ufer des Bug nach Wlodawa herangezogen.

Das sächsische Korps verweilte bis zum 27sten August in seiner Stellung bei Luboml; das östreichische Korps befand sich links desselben, in der Gegend von Wiszwa.

Der Feind unternahm am 25sten des Nachmittags mit drei Reiter-Regimentern und einigen Kanonen eine Rekognoszirung gegen diese Stellung und drängte anfänglich die Vorposten mit einigem Verluste zurück, widerstand jedoch unserer, zur Unterstützung vorrückenden, reitenden Artillerie und Infanterie nur lässig, und zog sich in der Nacht, einige Stunden weit, auf der Straße nach Kowel zurück.

Die östreichische Division Siegenthal hatte, gegen Wiszwa zu, ein bedeutenderes Gefecht, und wies ebenfalls den Feind zurück. Bei allen diesen Vorfällen machte sich die Schwäche und Ermattung unserer Reiterei sehr fühlbar, während dem jede Bewegung des Feindes durch die große Masse seiner leichten Reiterei außerordentlich begünstigt wurde.

Den 26sten August ging, gegen Abend, das Regiment Prinz Clemens Infanterie, auf der Straße nach Kowel vor, zur Unterstützung des östreichischen Obersten Soden, welcher gegen Ruda vorrückte. Dieser drängte am folgenden Tage die feindliche Nachhut bis jenseit Macejow und stellte sich dort auf; die Vorhut des sächsischen Korps rückte bis über Maszew vor.

Den 28sten August brach das Korps von Luboml auf. Die erste Division marschirte auf der großen Straße nach Kowel, über Ruda bis Maciejow, wo sie mit der östreichischen Division Frimont zusammentraf. Nach einigen Ruhestunden ging letztere weiter gegen Kowel, erstere aber wendete sich gegen Turysk und rückte bis gegen Targowica, wo auch die Vorhut und die Brigade von Sahr auf der kleinen Straße nach Kowel, über Maszew und Nowosiolki, anlangte. Das Korps nahm hier Stellung, die Vorhut ward aber bis auf den halben Weg nach Turysk vorgeschoben.

Den 29sten August setzte das sächsische Korps seinen Marsch nach Turysk fort, wo es sich diesseit des Ortes, und der Tura aufstellte. Die Vorhut lagerte jenseit der Stadt, auf der Straße nach Wlodzimirsz.

Der Fürst Schwarzenberg besetzte Kowel mit dem östreichischen Hauptkorps, hatte jedoch den General Mohr mit einer Brigade in Pinsk zurückgelassen, um die Verbindung mit der großen Armee zu erhalten, die linke Flanke des östreichisch-sächsischen Korps zu decken, und den russischen General Oertel in Mozyr zu beobachten.

Die Russen setzten ihren Rückzug bis hinter den Styr-Fluß fort. Durch diesen gedeckt, nahm der General Tormassow mit seiner Hauptmacht eine sehr vortheilhafte Stellung bei Lutzk und ließ, sowohl hier als bei Rasiszcze und bis Kolki alle Brücken über den Styr abbrechen, die Dämme längs dieses Flusses durchstechen und das linke Ufer, welches, gleich dem rechten, sehr morastig ist, von Lutzk bis Kolki stark besetzen und genau beobachten. Das russische Fuhrwesen ging nach Dubno zurück. Links von Lutzk, den Styr hinauf, stand der General Lambert in Targowica, (woselbst der Fluß am schmälsten ist) und deckte diesen Uebergang mit 1200 Mann Infanterie, einem Dragoner-, einem Kosaken-Regimente und einigen Kanonen.

Bei Chryniki hatte der Feind eine Brücke geschlagen. Der russische General Kruczow kommandirte die, daselbst zur Vertheidigung des Uebergangs aufgestellten Truppen, welche sich von da bis Beresteczko ausdehnten.

Das rechte Ufer des Styr, in der Gegend der feindlichen Stellung, ist größtentheils steil und beherrscht das diesseitige. Waldungen ziehen sich längs dem Ufer hin und liegen ihm größtentheils sehr nahe. Das linke Ufer erhebt sich allmählig und wird von einzelnen Gehölzen und mehreren, zum Theil sumpfigen Schluchten durchschnitten. Uebrigens ist die Gegend offen; bei Boremel (Strom aufwärts von Lutzk) das linke Ufer steil und das rechte sanft abhängend.

Im östreichischen Hauptquartiere hatte man aus sehr guter Quelle die bestimmte Nachricht, daß der größere Theil der russischen Moldau-Armee, aus den fünf Divisionen der Generale Langeron 2te, Essen, Woynoff, Sakken und Tutskow 2te bestehend, zur Unterstützung des Generals Tormassow aus der Moldau aufgebrochen, Roman schon passirt habe und gegen Kaminietz (auf dem linken Ufer des Dniester) in Anmarsch sey, wo diese Verstärkung, nach jenen Nachrichten und nach unsern Berechnungen, in den ersten Tagen des Septembers bereits eingetroffen seyn konnte. Bis dahin waren wir der Sache gewiß, doch blieb es unbestimmt, wohin dieses dritte Korps der Moldau-Armee, von Kaminietz aus, seine Richtung nehmen werde.

Bei Kaminietz theilen sich nehmlich die Wege und das östreichisch-sächsische Korps konnte daher nicht füglich eher vorwärts gehen, bis es sich auswies, ob gedachtes Korps von Kaminietz nach Stary-Konstantinow, oder, wie andere versichern wollten, gegen Tarnopol und Dubno gerückt sey. — Im erstern Falle war denn immer noch zu wissen nöthig, ob es seine Richtung von Stary-Konstantinow auf Ostrog, oder auf Zytomirsz genommen habe.

Etwas spätere, aus derselben Quelle, geflossene Nachrichten versicherten mit Bestimmtheit, daß dieses russische Korps zwischen dem 30sten August und 5ten September bereits in drei Kolonnen bei Chotym, bei Mohylow und bei Now = Dubosary über den Dniester gegangen sey. Die Kolonne, welche ihn bei letzterem Ort überschritt, sollte jedoch Befehl erhalten haben, nach Odessa zu marschiren, wo der Herzog von Richelieu ein Beobachtungskorps gegen die Türken aufstelle. Die Kolonnen des Generals Woynoff, welche bis Roman, längs der östreichischen Grenze gerückt war, und bei Chotym den Dniester passirt hatte, verdiente vor allen unsere Beachtung.

Die einzigen sichern Nachrichten konnten wir nur aus dem Hauptquartiere der, gegen die Moldau aufgestellten, östreichischen Beobachtungs = Armee erhalten, welche den Bewegungen des russischen Moldau = Heeres, längs der Grenze folgte, ohne diese jedoch zu überschreiten. Bevor selbige nicht eingingen, hielten die diesseitigen Heerführer ein weiteres Vordringen für zweckwidrig, und beschränkten sich vielmehr auf starke Rocognoszirungen des Feindes, und auf einige Schein = Bewegungen längs dem Styr.

Um jedoch die, von Lutzk über Wlodzimirsz nach dem Großherzogthum Warschau führende Hauptstraße zu beobachten und zu decken, rückte der General Reynier mit den Sachsen

am 4ten September nach Kuselin. Die Vorhut dieses Korps, unter dem General von Gablenz, wurde auf gedachte Straße bis Torczyn vorgeschoben, die erste Division bezog ein Hüttenlager bei Kuselin und die zweite Division (oder vielmehr die Brigade von Sahr) ein dergleichen Lager bei dem Dorfe Makowicze, eine Stunde rückwärts, an der Straße nach Turysk. Das Hauptquartier des Generals Reynier befand sich zu Kuselin.

Der polnische General Kosinsky, welcher, mit unge=

fähr 4000 Polen, von Wlodzimirsz kommend, sich hier an das sächsische Korps schloß, stand in Pawlowice und formirte sonach den äußersten rechten Flügel; seine Vorposten besetzten Sadow und Swiniuchi.

Das östreichische Korps näherte sich ebenfalls dem Styr. Der Fürst Schwarzenberg verlegte sein Hauptquartier nach Golowy; der General Fröhlich stand gegen Rasiszcze, und beobachtete die Ufer jenes Flusses bis Kolki.

Aus den schon erwähnten Gründen, blieb das östreichisch-sächsische Korps, mit wenigen Abänderungen, bis zum 23sten September in dieser Stellung. Einige, während dem unternommene Rekognoszirungen gegen den Feind — welcher die seinige hinter dem Styr bei Lutzk ebenfalls beibehielt — waren zum Theil mit Verlust für uns verknüpft, wozu die Ueberzahl der russischen Reiterei abermals das meiste beitrug. So geschah es, daß am 7ten September der sächsische Ingenieur-Hauptmann Geise, welcher, unter Bedeckung des Leutnants von Mangold mit funfzehn Husaren zum Rekognosziren und Aufnehmen bis an den Styr vorgeschickt worden war, von überlegener, feindlicher Reiterei überfallen und gefangen wurde. Ein gleiches Schicksal traf, am folgenden Tage, fast auf demselben Platze, eine Abtheilung des östreichischen Regiments Kaiser-Husaren. Sie verlor zwei Offiziere und 37 Pferde. Durch diese Unfälle belehrt, wurden, von nun an, alle Rekognoszirungen von Oestreichern und Sachsen vereint und mit sehr starken Unterstützungsposten ausgeführt.

Der, in Pinsk stehende, östreichische General Mohr, wurde von dem russischen General Oertel mit Ueberlegenheit angegriffen und bis Lubieszow zurückgedrängt. Ersterer verlor bei diesem Rückzuge einige hundert Mann. Die Vorposten des Generals Oertel waren bereits bis Janow vorgedrungen, als sie sich plötzlich, am 15ten September zurückzogen und sogar Pinsk verließen. Ein weite-

res Vorrücken des Feindes, auf dieser Seite, würde uns in nicht geringe Verlegenheit gesetzt haben, weshalb auch das Lazareth zu Szereszow, so schnell als möglich nach Brzesc und Bialystok versetzt worden war.

Seit dem 17ten September zeigte sich mehr Beweglichkeit unter den russischen Truppen jenseit des Styr. Sie fingen an, einige Brücken über diesen Fluß zu schlagen und suchten die Nachricht von erhaltenen, bedeutenden Verstärkungen und vorhabenden Angriffen zu verbreiten.

Unserer Seits wurden, an demselben Tage, starke Abtheilungen bis gegen Targowica und Chryniki vorgeschickt, welche der Feind lebhaft, doch ohne Erfolg beschoß.

Der Fürst Schwarzenberg hatte, bei der östreichischen Beobachtungs-Armee, dahin angetragen, daß sie sich bei Brody, innerhalb ihrer Landesgrenzen, zusammenziehen und durch diese Scheinbewegung den Feind für seine linke Flanke besorgt machen solle. Der Vorschlag blieb jedoch unbeachtet.

Vierter Abschnitt.

Rückzug aus Volhynien bis hinter die Lesna — Gefecht bei Turysk — Gefecht an der Lesna.

Endlich, in der zweiten Hälfte des Monats September, erhielt der Fürst Schwarzenberg die bestimmte Nachricht, daß nicht nur der General Langeron mit einem Korps von ungefähr 12,000 Russen und 60 Kanonen aus der Moldau kommend, den 18ten September in Dubno eingetroffen sey, sondern, daß auch der General Tormassow aus dem Innern Volhyniens noch gegen 6 bis 8000 Mann an sich gezogen habe, durch welchen Zuwachs dessen Korps schon für sich stärker, oder doch wenigstens eben so

stark, als das vereinigte östreichisch-sächsische Korps geworden war.

Unter diesen Umständen konnten wir einem baldigen Angriffe des Feindes mit ziemlicher Gewißheit entgegen sehen, auch wurde eine Veränderung unserer zeitherigen Stellung in Marschkolonnen, in eine angreifende oder vertheidigende, durchaus nothwendig. Wie gegründet diese Vermuthungen waren, erwies sich bald darauf. Nachdem man unserer Seits die Unmöglichkeit eingesehen hatte, mit kleinen Rekognoszirungen gegen die russische Reiterei vorzugehen, war seit dem 15ten September von beiden Korps gemeinschaftlich eine mobile Kolonne, unter dem östreichischen General von Zechmeister, gebildet worden, welche die Bestimmung hatte, die Umgebung des Styr auf allen Punkten zu besichtigen. Außer dem östreichischen Chev. leg. Regimente Oreilly wurden, dieser mobilen Kolonne, vom sächsischen Korps hundert Pferde vom Regiment Husaren und von Polenz, dann auch zwei polnische Schwadronen vom Korps des Generals Kosinsky, zugetheilt und unter den Befehl des sächsischen Husaren-Majors von Czettritz gestellt.

Der General Zechmeister setzte sich mit dieser Kolonne am 15ten September von Nieswicz aus, in Marsch und rekognoszirte an diesem Tage von Polonka, längs dem Styr, stromaufwärts, bis nach Radomysl. Ueberall fand derselbe das jenseitige Ufer stark vom Feinde besetzt und an mehrern Orten ernstliche Zubereitungen zu Herstellung der Uebergänge über diesen Fluß.

Den 16ten mit Tagesanbruch setzte der General Zechmeister seine Rekognoszirung, von Radomysl, stromaufwärts, weiter fort, nachdem derselbe zuvor den Major von Czettritz gegen Torgowica gesendet hatte. Dieser ging so weit als möglich gegen den Styr vor und überzeugte sich, daß jenseit eine feindliche Abtheilung von un-

gefähr vier Bataillonen Infanterie und 7 bis 800 Pferden mit acht bis zehn Geschützen bei Torgowica im Lager stehe. Die Kolonne setzte hierauf ihren Marsch gegen Chryniki fort und fand auf dem Wege dahin, daß der Feind an einem Uebergange bei Krasnoe arbeite. Dieser Ort war mit russischen Jägern und einiger Reiterei besetzt. Der General Zechmeister ließ das Regiment Oreilly Chev. leg. gegen Boremel vorrücken und ging mit den Sachsen und Polen auf die Höhen vor Chryniki. Sehr deutlich ließ sich von hier aus, jenseit des Styr, ein feindliches, aus drei Dragoner-Regimentern und einer Abtheilung Kosaken bestehendes Lager, zwischen Chryniki und Lopawsze übersehen. Die Reiterei war ausgerückt und stand an ihren Pferden, saß auf, ritt in die Tränke und marschirte sodann rechts ab. Während dieser Zeit waren einige Offiziere, um sich zu überzeugen, ob die in Chryniki aufgeworfene Schanze mit Kanonen besetzt sey, in das Thal hinunter und bis an die Brücke vorgeritten. Ein feindliches Piket von einem Offizier und funfzehn Dragonern, welches sich bei dem Vorrücken des Regiments Oreilly gegen Boremel, auf Chryniki zurückgezogen hatte, ging, bei der Annäherung dieser Offiziere, sogleich über die Brücke zurück; aus der Schanze geschahen indessen einige Kanonenschüsse. Die rechts abmarschirte, feindliche Reiterei, kehrte hierauf sogleich zurück und marschirte bei Chryniki auf. Der General Zechmeister vereinigte sich mit dem Regimente Oreilly bei Boremel und zog sich, da der Feind ihm nichts nachschickte, über Koledez nach Nowaselki, in die Biwache. Die Brücke bei Boremel war noch nicht hergestellt, doch hatte der Feind den Uebergangspunkt mit einer Abtheilung Infanterie, einiger Reiterei und zwei Kanonen besetzt.

Den 17ten September ging die mobile Kolonne über Smolawa gegen Beresteczko vor. Dieser, auf dem dies-

seitigen Ufer gelegene Ort, war mit feindlichem Fußvolke besetzt. Außerdem sollten sich auch noch ein Regiment Uhlanen und ein Regiment Kosaken nebst drei Kanonen, unter den Befehlen des Oberst Knorring dahinter befinden.

Der General Zechmeister zog sich, nach beendigter Rekognoszirung, am 17ten des Abends nach Gorochow, und den 18ten des Morgens nach Nieswicz zurück, um daselbst weitere Befehle zu erwarten.

Auf die Meldung dieses Generals unternahmen am 19ten September der Fürst Schwarzenberg und General Reynier in Person, mit einem großen Theile der Reiterei beider Korps, und mit der mobilen Kolonne, eine Rekognoszirung gegen Lutzk. Der Feind zeigte bei dieser Gelegenheit sehr bedeutende Reitermassen auf dem linken Ufer, und bewies dadurch, daß seine Uebergänge über den Styr bereits hergestellt waren. Es kam hierbei zu Reiter-Gefechten, welche jedoch beiden Theilen nur wenig Verlust zuzogen.

Nach Beendigung dieser zweiten Rekognoszirung, kehrte der General von Zechmeister mit seiner mobilen Kolonne am 20sten September abermals nach Nieswicz zurück. Er fand diesen Ort von einigen hundert russischen Dragonern und Kosaken besetzt, vertrieb sie daraus und bezog die, am 15ten verlassene Biwache. Man kann es diesem Generale als einen Fehler anrechnen, daß er seine Truppen in dieselbe, dem Feinde genau bekannt wordene, Stellung führte, welche sie vor dem 15ten September inne gehabt und daß er sie vor einen Morast setzte, über den, im Falle des Angriffs, nur eine einzige Brücke zum Rückzug dienen konnte. Auch ward derselbe, am folgenden Morgen (den 21sten September) von den Russen überfallen und die Truppe gänzlich auseinander gesprengt. Der Major von Czettritz, Hauptmann von Krug 2 und Leutnant von Schirnding nebst neunzehn Husaren und Drago=

nern fielen, sächsischer Seits, bei dieser Gelegenheit in Feindes Hand. Der Verlust des östreichischen Regiments Dreilly belief sich ungefähr auf hundert Mann.

Aus allen diesen ergab sich, daß der Feind bereits mit bedeutenden Massen über den Styr gegangen war. Er fing an, unsere gesammten Vorposten ernstlich zu drängen und warf den polnischen General Kosinsky, am 23sten September, mit überlegener Infanterie und Artillerie, von Pawlowice zurück. Man sah, bei dieser Gelegenheit, eine sehr starke Kolonne und viel Geschütz gegen unsern rechten Flügel ziehen und erkannte die Nothwendigkeit einer rückgängigen Bewegung. Der General Reynier befahl demnach den Abmarsch des sächsischen Korps gegen Turysk.

Den 24sten September früh zwei Uhr brach das Hauptquartier und die erste Division von Kuselin auf, vereinigte sich bei Makowicze mit der zweiten (Brigade Sahr) und ging, nachdem die Vorhut, unter dem General von Gablenz, einige Stunden später, ebenfalls von Torczyn, eingetroffen war, bis Czernow, einem Dorfe, drei Stunden von Kuselin. Das Grenadier-Bataillon von Spiegel marschirte nebst vier Kanonen dem Korps voraus, nach Turysk, um den dortigen, wichtigen Paß zu besetzen.

Den 25sten September früh drei Uhr setzte das sächsische Korps seinen Rückzug unverfolgt bis Turysk fort.

Das östreichische Korps ging heute bis Kowel zurück, stellte sich daselbst auf und trug die Brücken über die Tura ab.

Den 26sten September marschirte der General Reynier mit der ersten sächsischen Division nach Dolsk, und der General von Gablenz mit der zeitherigen Vorhut, welche jetzt zum Nachtruppe wurde, sammt den Polen, unter dem General Kosinsky, nach Turyczany und Hayki.

Die Brigade von Sahr blieb noch zur Unterstützung des Grenadier-Bataillons von Spiegel, welches den Ort und das Schloß von Turysk besetzt hielt, in dessen Nähe;

ein Bataillon des zweiten leichten Infanterie-Regiments von Sahr war außerhalb des Ortes vertheilt und gegen die Tura vorgeschoben, welche hier sehr morastig ist und bei Turysk, wie gedacht, einen bedeutenden Engpaß bildet.

Bald nach dem Abzuge der ersten Division erschienen, in den Vormittagsstunden, feindliche Reiter-Trupps, welche sich, auf verschiedenen Punkten, der Tura näherten, um die sumpfigen Ufer derselben zu besichtigen. Die, über diesen Fluß führenden Brücken waren durch unsere Sapeure so weit abgebrochen, daß nur noch die nothwendigste Verbindung mit denen, jenseit stehenden Vorposten, statt fand. Diese wurden jedoch von der, sich immer mehrenden, feindlichen Reiterei bald zurückgedrängt und zogen sich auf das Schloß. Von diesem Augenblick an rückten bedeutende Massen feindlicher Reiterei aus dem Walde vor, marschirten an verschiedenen Punkten auf und bemühten sich, irgend einen Uebergangspunkt aufzufinden. Der Feind ließ seine Reiterei in der jenseitigen Vorstadt absitzen und auf dem Damme, bis an die abgebrochenen Brükken, plänkelnd vorgehen, um unsere Sapeure an der Vollendung ihrer Arbeit zu hindern. Ein Theil dieser Brükken, nebst einigen daran stoßenden Mühlen, mußte verbrannt werden. Die Sapeure vollzogen, unterstützt von einer Kompagnie leichter Infanterie, das Geschäft, und benahmen sich mit Entschlossenheit. Zwei Grenadier-Kompagnien von Spiegel hielten das Schloß besetzt und suchten sich, in der Eile, durch Brustwehren von vorgefundenem Gebälke und Dünger, zu decken, während dem die andere Hälfte des Bataillons links der Stadt in einiger Entfernung vom Flusse aufmarschirten. (Die bei sich gehabten vier Kanonen waren mit dem Korps abgegangen.) Der Feind führte gegen diese beiden letztern Kompagnien zwei Haubitzen vor, bewarf sie, ohne weitere Wirkung, einige Zeit mit Grenaden, richtete dann sein Feuer mehr ge-

gen das Schloß und beschoß diesen Punkt ziemlich lebhaft. Während dem (ungefähr Nachmittags drei Uhr) langte das Grenadier-Bataillon Anger, welches das von den Truppen verlassene Lager besetzt gehalten hatte, um deren Abmarsch zu maskiren, zur Unterstützung an und verstärkte die Besatzung des Schlosses und des Dammes, der Feind aber stellte gegen den Abend seine Versuche ein. Der Major von Spiegel, welcher den Befehl erhielt, mit seinem Grenadier-Bataillon die Ankunft der östreichischen Brigade Hessen-Homburg am folgenden Tage auf seinem Posten zu erwarten, benutzte die Nacht, um ihn möglichst zu befestigen; das Grenadier-Bataillon Anger erhielt dagegen am 27sten früh halb zwei Uhr Befehl, von Turysk abzumarschiren und dem Korps über Dolsk zu folgen. *)

Den 27sten September früh gegen neun Uhr kam die östreichische Brigade Hessen-Homburg in Turysk an, worauf der Major von Spiegel mit seinem Grenadier-Bataillon, erhaltenen Befehlen gemäß, den geraden Weg nach Luboml einschlug.

Der polnische General Kosinsky, welchen der General Reynier aufgetragen hatte, in Eilmärschen den Bug zu erreichen, um die nöthigen Truppen zur Vertheidigung von Zamosc sofort dahin abgehen zu lassen, meldete in der Nacht vom 26sten zum 27sten September, daß die einzige, zu diesem Zwecke taugliche Brücke über den Bug, vom Feinde bereits abgebrannt worden sey, und daß er sich unter diesen Umständen auf Luboml zurückziehen müsse. Man erfuhr zugleich, daß der General Langeron mit einem bedeutenden Korps Wlodzimirsz und Uscilug besetzt habe, Miene mache über den Bug zu gehen und bereits gegen Korytnikow und Mosor patrouillire.

*) Der Verlust des Grenadier-Bataillons von Spiegel bestand nur in drei Todten und sechs Verwundeten.

Eine Annäherung an den Bug und eine engere Vereinigung beider Korps wurde unter diesen Umständen dringend nothwendig, und fand am 28sten September bei Luboml Statt.

Zu diesem Zwecke marschirte das sächsische Korps den 27sten September von Dolsk über Przewaly, nach Olesk. Die, auf Feldwache in Mirowice stehende Kompagnie behielt diesen Ort so lange besetzt, bis sämmtliche Truppen Dolsk passirt hatten und folgte dann.

Der Generalmajor von Gablenz rückte mit der Nachhut nach Oblice, behielt jedoch Turyczany und Hayki besetzt.

Der Haupt-Artillerie-Park marschirte nach Opalin am Bug.

Abends acht Uhr wurde der General von Gablenz plötzlich in seiner Stellung bei Oblice, von Korytnikow aus, angegriffen. Dem Befehle des Generals Reynier gemäß, zog er sich, unverfolgt, auf das bei Olesk stehende Korps zurück und setzte mit diesem noch denselben Abend eilf Uhr den weitern Rückzug nach Luboml fort. Der Weg, den man von Olesk aus, einschlagen mußte, war über alle Begriffe schlecht und morastig; es bedurfte der größten Anstrengung, um die Fuhrwerke durchzubringen und das Korps ward daher, in seinem Marsche, mehrere Stunden aufgehalten. Der Feind folgte nicht.

Den 28sten September langte das sächsische Korps, nach diesem höchst beschwerlichen Nachtmarsche, ziemlich erschöpft, gegen Mittag bei Luboml an und vereinigte sich daselbst mit den Oestreichern in einer Stellung, welche durch nicht bedeutende Moräste nur leidlich in der Front gedeckt, auf beiden Flanken umgangen werden konnte. Das sächsische Korps bildete den rechten Flügel und besetzte die, westlich der Stadt sich hinziehenden sanften Höhen, längs der Straße nach Bereschzy (einem Dorfe nahe am

Bug) der linke Flügel stand dicht an der Stadt. Nur das Regiment Prinz Anton von der ersten Division, befand sich, in zweiter Linie, rechts rückwärts, als eine Unterstützung für die Reiter-Brigade des Generalmajors von Gablenz, welche den äußersten rechten Flügel der Stellung bildete. Das erste leichte Infanterie-Regiment von LeCoq hatte in den morastigen Gebüschen, vor der Front der Stellung, die Vorposten bezogen.

Das gesammte östreichische Korps stand auf den Höhen links von Luboml und hielt die Stadt besetzt.

Beide Heerführer fanden es nothwendig, den Feind in dieser, wenigstens mittelmäßigen Stellung zu erwarten, um seine Stärke und seine Absichten genauer kennen zu lernen.

Am 29sten September rekognoszirte sie der Feind mit Tages Anbruch und veranlaßte ein lebhaftes Plänklergefecht, in welchem die Vorposten des östreichischen linken Flügels bedeutenden Verlust erlitten.

Die Spitzen dreier feindlichen Kolonnen, jede ungefähr zwischen 5 bis 6000 Mann, zeigten sich um dieselbe Zeit; noch stärkere Kolonnen folgten Nachmittags gegen drei Uhr. Auf dem linken Flügel nahm der Feind den Oestreichern das, vor ihrer Front liegende Dorf Horochow mit Sturm weg. Die Besatzung eines, vor der Front des sächsischen Korps gelegenen Dorfes würde unfehlbar dasselbe Schicksal gehabt haben, wenn es nicht früher schon, auf Reyniers Befehl, von den Sachsen geräumt worden wäre.

Gegen Abend marschirte eine starke, feindliche Kolonne links ab, gegen den Bug, um wahrscheinlich unsere rechte Flanke, und eine andere rechts gegen Szazk, um die linke Flanke zu bedrohen. Da sich zugleich die Truppenzahl vor unserer Front nicht zu mindern schien, so war die Uebermacht des Feindes vollkommen erwiesen, und un-

ter diesen Umständen der Rückzug auf Opalin (am Bug) für die folgende Nacht angeordnet; er ward um acht Uhr des Abends, in der größten Stille und mit musterhafter Ordnung, angetreten. Das, zur Deckung der Front, in dem morastigen Gebüsch aufgestellt gewesene leichte Infanterie-Regiment von LeCoq erhielt den Befehl, seinen Posten erst zwei Stunden nach dem Abmarsch des Korps zu verlassen, und solchem, den Zug beschließend, nach Opalin zu folgen.*)

Das Korps verlor einen einzigen, zerbrechenden Infanterie-Patronenwagen auf diesem Rückzuge, der überhaupt abermals von dem ausgezeichnet guten Geiste und der Disziplin der sächsischen Truppen zeigte.

Durch die größten Anstrengungen der, damit beauftragten Offiziere, war, unterhalb Opalin, eine Schiffbrücke zu Stande gekommen, mittelst welcher der Artilleriepark und das Equipage-Fuhrwesen ohne allem Verlust, das *linke* Ufer des Bug erreichte. Der polnische General Kosinsky folgte mit seinen Truppen; er stellte sich bei Chelm auf und dadurch die Garnison von Zamosc in Sicherheit.

Gegen den Morgen

des 30sten Septembers traf das sächsische Korps bei Opalin ein und setzte, nach einigen Ruhestunden, noch an diesem Tage den Marsch bis Olszanka am Bug fort.

Beim Abmarsche von Opalin wurden ein Offizier mit zwanzig Mann leichter Infanterie von der letzten Abtheilung des Nachtrupps gefangen, welche sich, bei Vertheidi-

---

*) Zur Vorsicht wurden, durch vorausgesendete Truppe kleine Feuer unterhalten, um den verschiedenen Abtheilungen die Richtungslinie des Marsches anzugeben. Eine Vorsicht, deren Nützlichkeit sich hier sehr bewährte.

gung eines Postens gegen den nachfolgenden Feind, verspätigt hatte. Darauf beschränkte sich, außer dem Abgang einiger Nachzügler, unser Verlust auf diesem Rückzuge.

Den 1sten Oktober veränderte das sächsische Korps des Morgens seine Stellung und nahm solche auf den Sandhügeln vor dem, nahe am Bug gelegenen und von Olszanka nur einige tausend Schritte entfernten Dorfe Koszary. Der General Reynier ließ, unterhalb dieses Ortes, eine Schiffbrücke schlagen, über die das Korps, denselben Nachmittag, im Angesichte des Feindes, welcher bemüht war, unsere Vorposten zu drängen, von Stellung zu Stellung zurückgehend, ohne den geringsten Verlust fortzog und sich am jenseitigen Ufer, zur Vertheidigung der Brücke anschickte. Kaum hatte die letzte Rotte das linke Ufer betreten, so zeigte sich in dem, gegenüber liegenden Gebüsche, die Spitze der feindlichen Vorhut. Wahrscheinlich schreckten die diesseitigen Vertheidigungs-Anstalten den Feind ab, etwas zu unternehmen. Die Brücke ward in möglichster Schnelligkeit abgebrochen, aufgeladen, und zuvörderst in Sicherheit gesetzt, ehe das Korps die Ufer des Bug verließ. Nur dieser langsame und meisterhafte Rückzug machte es den Oestreichern möglich, auch den ihrigen bei Wlodawa — wo schon früher ein Brückenkopf angelegt worden war — eben so glücklich als ehrenhaft zu vollenden. Nachmittags um drei Uhr befand sich nur noch eine östreichische Division an dem rechten Ufer des Bug, welche bestimmt war, auf dieser Seite nach Brzesc-Litewsky zurück zu gehen, wohin sich der, über den Strom geschrittene Theil beider Korps, durch ihn gedeckt, in drei starken Märschen ebenfalls wendete.

Das sächsische Korps marschirte nehmlich noch am Tage des Uebergangs bis Orchowek,

am 2ten Oktober über Wlodawa, von wo die,

auf dem andern Ufer uns folgende, feindliche Reiterei einige Zeit kanonirt wurde, bis nach Hanna,

den 3ten Oktober nach Dobratice und

den 4ten Oktober nach Brzesc. Hier bezog das östreichisch-sächsische Korps eine Stellung hinter der Muchawiec, in der rechten Flanke durch den Bug gedeckt. Der linke Flügel derselben stand, ohne Stützungspunkt, im Freien. Das sächsische Korps hatte den rechten Flügel und lehnte den seinigen an Brzesc; der Generalmajor von Gablenz besetzte Terespol mit der Vorhut. Den Sachsen zur Linken standen die Oestreicher, welche ihren linken Flügel rückwärts der Stellung, bis zum Dorfe Brody (auf der Straße von Brzesc nach Kamenetz) ausdehnten. Diese ganze Stellung wurde durch einige, in aller Schnelligkeit angelegte Verschanzungen noch etwas verstärkt, doch blieb die linke Flanke derselben wie zuvor, ungedeckt.

Der Feind hatte die östreichischen Vorposten vor Brzesc, auf dem rechten Ufer des Bug, am 4ten Oktober des Morgens, noch ehe das sächsische Korps diesen Ort erreichte, angegriffen. Die Kanonade dauerte, ohne Erfolg, bis gegen neun Uhr Vormittags.

Vergebens suchte der Feind durch verschiedene Scheinbewegungen auf unsern beiden Flanken, gegen Terespol und Kamenetz, das östreichisch-sächsische Korps aus seiner ziemlich vortheilhaften Stellung zu verdrängen. Er griff daher am 8ten Oktober die Oestreicher auf der Straße von Kobryn her, in der Gegend des Dorfes Triesczyn an, drängte sie Anfangs zurück, mußte aber endlich abstehen. Als der Feind sich überzeugt hatte, daß alle diese Bemühungen dennoch nicht zum Zwecke führen, noch das östreichisch-sächsische Korps von Brzesc entfernen könnten, ging er endlich, am 10ten Oktober mit der ganzen Macht, bei Bulkow über die Muchawiec und formirte, noch an

diesem Tage, seine Angriffskolonnen gegen den östreichischen linken Flügel und insbesondere gegen ihre Rückzugslinie. Mit Recht mußte der Fürst Schwarzenberg und General Reynier befürchten, daß der, nur schwach besetzte Punkt von Brody, nach welchem der Rückzug des östreichischen Korps gehen sollte, früher als die eigentliche Stellung bei Brzesc genommen werden, dann aber der Rückzug der Oestreicher mit vielen Schwierigkeiten verbunden seyn dürfte. Es wurde daher der Rückzug des östreichisch-sächsischen Korps aus der Stellung bei Brzesc für die Nacht vom 10ten zum 11ten Oktober anbefohlen und mit der größten Ordnung vollzogen. Beide Korps trafen früh, mit Tagesanbruch, jenseit der Lesna — einem nicht breiten, aber tiefen Wasser, ungefähr zwei Stunden von Brzesc — ein, brachen sofort die Brücken über diesen Fluß ab und nahmen jenseit desselben folgende, etwas ausgedehnte Stellung.

Das östreichische Korps bildete den linken Flügel und stand in der Gegend von Tuczenice.

Die erste sächsische Division, welche auf der Straße nach Wolczyn, bei dem Dorfe Kliniki, die Lesna überschritten hatte, stellte sich bei dem Dorfe Skoky auf und brach nicht nur die große Brücke bei Kliniki, sondern auch eine kleinere, ziemlich nahe, links daran gelegene Brücke ab, welche zu dem abgesondert liegenden Hofe von Kliniki führte. Das erste leichte Infanterie-Regiment von LeCoq nebst der Fußbatterie besetzte die beiden, abgetragenen Uebergänge und überhaupt das ganze, mit Gebüsch bewachsene Ufer der Lesna. Die Fußbatterie von Brause ward auf der Straße nach Wolczyn und links davon im Gebüsche, die Brigade-Steindel rechts und links der Straße nach Wolczyn zur Unterstützung jenes Regiments aufgestellt.

Die zweite sächsische Division hatte, bei dem Dorfe

Terebun, die Lesna überschritten und bei diesem Orte Stellung genommen.

Zur Verbindung dieser beiden Divisionen stellte sich der Generalmajor von Gablenz mit der Reiterei auf den Höhen hinter dem Dorfe Koztowicze auf.

Der Feind hatte den 11ten Oktober zum Angriffe der Stellung des östreichisch-sächsischen Korps bei Brzesc bestimmt, ihn mit Anbruch des Tages beginnen wollen, und war, als er dieselbe verlassen fand, dem diesseitigen Korps sofort bis an die Lesna nachgeeilt. Er fand die Brücken vor der Front der Oestreicher bereits abgebrannt und gab den Angriff auf selbige nach einer kurzen Kanonade, auf. Die Brücken bei Kliniki und Terebun waren hingegen, auf ausdrücklichen Befehl des General Reynier, blos abgetragen*) und machten dem Feinde einen möglichen Uebergang wahrscheinlich. Er wendete sich daher, mit voller Kraft, auf Kliniki und griff, ungefähr Vormittags zehn Uhr, diese beiden, vom ersten leichten Infanterie-Regimente von LeCoq und sechs Kanonen vertheidigten Uebergänge heftig an. Nach einem sehr bedeutenden Verluste gelang es dem Feinde, die kleinere, zu dem Hofe von Kliniki führende Brücke, zum Uebergange mit Infanterie wieder herzustellen. Einige russische Grenadier- und Jäger-Kompagnien überschritten sie auch wirklich. Der Generalleutnant von LeCoq ließ sofort das Grenadier-Bataillon von Liebenau und das zweite Bataillon Prinz Clemens, zur Unterstützung des ersten leichten Infanterie-Regiments vorrücken, welches durch ein anhaltendes, heftiges Plänkler- und Kartetschen-Feuer schon bedeutend gelitten hatte, und befahl solchen, den Feind um jeden Preis über die Lesna zurück zu werfen. Als diese beiden Bataillone an

*) Später wurden sie zwar noch in Flammen gesetzt, doch zu spät!

den Ort ihrer Bestimmung ankamen, hatte das erste leichte Infanterie-Regiment von LeCoq mittlerweile diese That vollbracht. Die beiderseitige Infanterie ward hierbei handgemein; sie kämpfte, von dem hartnäckigen Widerstande aufgeregt, mit einem Maße von Erbitterung, das bei den Sachsen bis zum Ingrimm stieg, als diese ihren hochverehrten Führer, den Major von Metzsch, fallen sahen. *) Ueberhaupt war das ganze Gefecht, bei dem engen Raume und der Nähe der Fechtenden, sehr mörderisch.

Als der Kampf ernstlicher ward, sendete der Generalleutnant von LeCoq das Regiment Prinz Anton, von Skoky nach dem, nahe an der Lesna, jenseit der Straße

*) Der Major von Metzsch warf sich, an der Spitze eines Schützentruppes der andringenden, feindlichen Kolonne entgegen, den Seinigen zurufend: Schützen vorwärts! mir nach! — ohne zu bedenken, daß diese mit dem raschen Gange seines Pferdes nicht Schritt halten konnten. Da sank der Tapfere, von zwei feindlichen Kugeln getroffen, zu Boden. Die bereits fliehenden Russen kehrten wieder um; mehrere derselben wollten den Gefallenen plündern. Die Schützen, nur noch entschlossener, den Tod ihres verehrten Anführers zu rächen, stürzten von allen Seiten auf den Feind — er mußte weichen. Doch war es jetzt unmöglich, den Leichnam mit zurück zu nehmen, da eine, an jenem Ufer aufgestellte Geschützabtheilung, die diesseitigen Truppen bis zum Holzrande zurücktrieb. Endlich gelang es aber doch, in der Dämmerung, einigen Soldaten — dem Korporal von Gerstenberg und dem Schützen Kreuter von der vierten Kompagnie — den Körper ihres geliebten Anführers zurück zu bringen. Die Schützen bereiteten ihm, unfern des Platzes, wo er den Heldentod gefunden hatte, ein Grab, so gut es mit Hülfe ihrer Seitengewehre und unter dem feindlichen Feuer gerathen wollte. So erfüllten diese Braven und Getreuen die letzte Pflicht gegen den Mann, der ihnen stets ein schönes Vorbild gewesen war und übertrafen damit alles, was Künstler und Dichter, zur Verherrlichung einer Todtenfeier, irgend erdenken könnten.

nach Wolczyn gelegenen Dorfe Pecki, um solches zu besetzen und die Verbindung mit der Brigade des Generals von Gablenz zu erhalten.

Der Feind breitete sich auch links des Dorfes Kliniki aus, er bewarf das Dorf Pecki und das, zwischen ihm und der Lesna stehende Regiment Prinz Anton, heftig mit Granaden und setzte jenes in Flammen. Die zwei Haubitzen der reitenden Batterie des Generalmajor von Gablenz eilten dem Regiment Anton, welches nur seine vier vierpfündigen Regiments-Kanonen der feindlichen Artillerie entgegen setzen konnte, zu Hülfe und zündeten das Dorf Kliniki an, um den Feind daraus zu vertreiben. Vergeblich erneuerte dieser seine Angriffe mit der größten Unerschrockenheit bis zum Abend, er sah sich überall mit bedeutendem Verlust zurückgewiesen.

Auch bei Terebun machte der Feind, noch vor dem Einbruche der Nacht, einige Versuche, die sich indeß auf eine gegenseitige Kanonade beschränkten.

So ehrenvoll dieses Gefecht auch abermals für die sächsischen Waffen endete, so schmerzhaft war uns der Verlust von zwei ausgezeichneten Stabsoffizieren. Der Major von Metzsch vom ersten leichten Infanterie-Regimente von LeCoq blieb auf dem Platze, als er, wie bereits in der Anmerkung gesagt ist, die, bei Kliniki übergegangenen Russen wieder über den Fluß zurückwarf, und der Kommandant dieses Regiments, Oberstleutnant von Egidy, ward bald nachher durch die Brust geschossen und starb wenige Tage darauf, an seiner Wunde. *)

---

*) Das sächsische Korps verlor bei diesem Gefechte an Todten — einen Offizier, eilf Mann, eilf Pferde, — an Verwundeten — zwei Offiziere, 76 Mann.

Fünfter Abschnitt.

Gefecht bei Biala — Gefecht bei Lapinica — Gefechte bei Wolkowysk.

Das sächsische Korps verließ, mit Einbruch der Nacht, die Stellung an der Lesna und der Marsch ward nach Wolczyn fortgesetzt, woselbst es

am 12ten Oktober des Morgens ankam und Stellung nahm. Das erste leichte Infanterie-Regiment von LeCoq war an der Spitze der Kolonne, das Grenadier-Bataillon von Liebenau und das zweite Bataillon Prinz Clemens behielten die Ufer der Lesna bis zur Ankunft der zweiten Division von Terebun besetzt, worauf diese beiden Bataillone mit den, bei sich habenden sechs Kanonen ebenfalls abzogen.

Den 13ten Oktober marschirte das sächsische Korps mit Tagesanbruch auf der großen Straße über Niemirow und Mielnik nach Boratyniec, wo es sich zwischen beiden letztern Orten, hinter der Moszczowa, aufstellte. Die Nachhut unter dem Generalmajor von Gablenz blieb in Mielnik. Der Haupt-Artillerie-Park, der Brückenzug und das übrige Fuhrwesen gingen von Siemiatyce nach Drohiczyn.

Den 14ten Oktober des Morgens veränderte das Korps seine Stellung und zog sich nach Groß-Turna bei Siemiatyce. Der General Reynier ließ bei Klimczica eine Brücke über den Bug schlagen, welche das sächsische Korps in der Nacht vom 14ten zum 15ten passirte und bei dem Dorfe Klimczica lagerte, während dem die Oestreicher diesen Fluß bei Drohiczyn überschritten. Die Vorhut ging dreiviertel Stunden weiter, bis Hlepcziny vor.

Den 15ten Oktober marschirte das Korps bis Sarnaki und die Vorhut nach Litewniki,

den 16ten Oktober zog es nach Swory; die Vor-

hut wurde in kleiner Entfernung von demselben auf den Straßen nach Biala und Miendzyrzyc aufgestellt.

Den 17ten Oktober ward der Marsch bis Biala fortgesetzt, wo es sich, vereint mit den Oestreichern, aufstellte, welche ungefähr eine Stunde weit zur linken standen.

Die erste sächsische Division stand links nahe bei Biala und die Brigade von Sahr etwas weiter vorwärts, links der, nach Terespol und Brzesc führenden Straße, den sehr morastigen Biala-Bach, dessen jenseitiges Ufer, in der Nähe der Straße nach Terespol, mit dichten Waldungen bedeckt ist, vor der Front habend. Jenseit dieses morastigen Baches, in der Nähe der Bialka-Mühle, wurde die Vorhut des sächsischen Korps, auf der Straße nach Terespol, aufgestellt, selbige jedoch am Abende hinter den Sumpf zurückgezogen und die, über solchen führenden Dämme von der leichten Infanterie der Vorhut besetzt.

Der Feind, der von der Lesna aus, nur langsam gefolgt war, hatte, bei Terespol, 4000 Reiter mit vier Kanonen, unter den Befehlen des Oberst Czerniczew, gegen Warschau vorgeschickt. Derselbe war bereits bis Siedlce und Wengrow vorgedrungen, als er, durch den unerwarteten Uebergang des östreichisch-sächsischen Korps über den Bug, in nicht geringe Verlegenheit gesetzt, sich schleunig über Kock zurückzog. Der, ihm nacheilende östreichische General Fröhlich konnte blos seinen Nachtrapp erreichen, bei welcher Gelegenheit Gefangene gemacht und einige, vom Feinde aufgehobene, östreichische und sächsische, verwundete Offiziere, die auf der Reise nach Warschau begriffen waren, befreit wurden.

Den Rekognoszirungen, welche unter dem Oberstleutnant von Lindenau und Major von Trotha 1. sogleich nach dem Eintreffen des Korps bei Biala, gegen Zalesie

auf der Straße nach Terespol vorgingen, glückte es zwar, einige Mehlwagen mit ihrer schwachen Bedeckung aufzuheben, die sich bei einer Fouragirung verspätet hatte; bestimmte Nachrichten über die Stellung und Stärke des Feindes waren aber nicht zu erlangen.

Den 18ten Oktober des Morgens ward der Major von Seydlitz mit seinen zwei schwachen Uhlanen-Schwadronen zu einer ähnlichen Rekognoszirung nach Zalesie vorgesendet, er sah sich aber schon 1½ Stunde von Biala, bei dem Dorfe Wokrzewnice, mit weit überlegener Macht angegriffen und zum Rückzuge auf die Stellung des Korps genöthigt.

Die Reiterei der Vorhut, welche den 18ten früh wieder jenseit des Engpasses aufgestellt wurde, nahm den, vom Feinde verfolgten Major von Seydlitz auf, und zog sich hinter den Morast zurück, hielt aber die Brücke an der Bialka-Mühle mit dem ersten Bataillon des leichten Infanterie-Regiments von Sahr und einer Abtheilung Sapeure, unter Anführung des Ingenieur-Leutnants Plödterl, besetzt.

Der Feind zeigte, außer einigen Reiter-Regimentern, eine sehr bedeutende Plänklerlinie, durch Infanteriemassen und Artillerie unterstützt. Der General Reynier ließ hierauf das zweite Bataillon des leichten Infanterie-Regiments von Sahr, das Bataillon von Niesemeuschel und das Grenadier-Bataillon Anger zur Unterstützung des ersten Bataillons von Sahr vorrücken, während dem die, in einem Halbkreis aufgestellten drei sächsischen Batterien, durch ihr wohlgerichtetes Feuer der feindlichen das Auffahren hier unmöglich machte, weshalb denn diese wenig leistete. Dagegen litt die vorgesendete Infanterie, welche ungedeckt, fast ganz im freien Felde plänkeln mußte, durch das, ohnehin weit überlegene, feindliche Plänklerfeuer außerordentlich. Der General Reynier ließ daher

zwei Kompagnien des leichten Infanterie-Regiments von Sahr und der Fürst Schwarzenberg ein Bataillon Oestreicher (vom Oberstleutnant Graf Latour sehr zweckmäßig geführt) etwas weiter links, bei der Mühle Kosula, über den Morast gehen und den Feind in seiner rechten Flanke so überraschend angreifen, daß er der braven, sächsischen leichten Infanterie sogar eine 12pfündige Kanone überlassen mußte.*)

Zu gleicher Zeit gingen die Regimenter Prinz Friedrich und Prinz Clemens über die Brücke bei der Mühle Kosula. Das letztere blieb unweit derselben als Reserve stehen, das Regiment Prinz Friedrich aber ging links, in gleicher Höhe mit dem östreichischen Bataillon vor und trug, gleich diesem, zur Vollständigkeit des Sieges wesentlich bei. Durch das, noch weiter zur Linken erfolgte Vorrücken einer östreichischen Kolonne (von der Division Bianchi) ward auch der Rücken des Feindes bedroht, derselbe also genöthigt, von seinen Front-Angriffen abzulassen und bis gegen Zalesie lebhaft verfolgt. Sein Verlust war nicht unbedeutend, da die Sachsen allein 105 Gefangene einbrachten.**)

---

*) Der Leutnant von Zychlinski war, mit seiner Schützen-Abtheilung, in einem Gehölz ungesehen vorgegangen, als ihm ein Schütze meldete, daß auf einem freien Platze jene feindliche Kanone aufgefahren sey. Als nun die Artilleristen eben mit dem Abprotzen fertig und im Begriff waren, durch eine Waldlücke die, jenseit des Bachs und des Morastes aufgestellten Truppen zu beschießen, brach Zychlinski von mehrern Seiten rasch vor und nahm die Kanone mit der gesammten Bedienung. Die Ueberraschung war so groß, daß alle Gegenwehr unterblieb.

**) Das sächsische Korps verlor in diesem Gefechte: an Todten, einen Offizier, vierzehn Mann, vier Pferde; an Verwundeten, acht Offiziere, 164 Mann, vier Pferde; an Gefangenen und Vermißten, acht Mann und acht

Nach Aussage der letztern war es die Division des Generals Essen und ein Theil der neunten Division, welche, mit 48 Kanonen versehen, diesen Angriff auf das sächsische Korps unternahmen. Aus den Bewegungen des Feindes ging hervor, daß er durch den steten Wechsel unserer Stellungen und durch unsere, nun vier Mal ganz veränderte Marschrichtung, gänzlich unsicher gemacht, zu

---

Pferde. — Als Beweis der Zufriedenheit des Generals Reynier mit den sächsischen Truppen, mag folgender Tagesbefehl dienen:

„Chotycze, den 19ten October. Der General en Chef, Graf Reynier sieht sich aufs Neue veranlaßt, den Truppen seine vollkommene Achtung und große Zufriedenheit über ihr ausgezeichnetes Benehmen in den Gefechten an der Lesna und bei Biala, zu erkennen zu geben. Das erste leichte Infanterie-Regiment, das Grenadier-Bataillon von Liebenau und die Regimenter Prinz Friedrich und Prinz Clemens Infanterie von der Division des Generalleutnants von LeCoq, und der größere Theil von der Division des Generalleutnants von Funk, hatten Gelegenheit, sich in diesen Gefechten besonders auszuzeichnen. Sie haben dieselbe in jenem hohen Grade benutzt, welchen der General en Chef bei allen Theilen der Armee jederzeit bemerkte."

„Trotz der Ueberlegenheit des Feindes, welche seit Kurzem einige rückgängige Bewegungen nothwendig machte, ist derselbe in allen Gefechten von den sächsischen Truppen zurückgedrängt worden."

„Es hat nächstdem der General en Chef in allen Gefechten bemerkt, daß die leichte Infanterie, aus der, ihr eigenen Tapferkeit, mitunter mit zu wenig Appel, gewöhnlich aber, ohne sich gehörig zu decken, gegen den Feind gehet; er befiehlt daher, denen Schützen bekannt zu machen, wie ihm besonders daran gelegen ist, diese braven Soldaten zu erhalten, und daß sie daher mit mehr Vorsicht bei Verfolgung des Feindes zu Werke gehen sollen.

Der Chef des Generalstabs, Generalmajor
von Langenau."

bedeutenden Entsendungen genöthigt wurde. Eine, von ihm, bis gegen Mosty am Niemen vorgeschickte Truppen-Abtheilung, hatte daselbst gegen den östreichischen General Mohr, dem fortwährend die Erhaltung unseres Zusammenhanges mit der großen Armee oblag, ein für die feindliche Abtheilung sehr nachtheiliges Gefecht bestanden.

Der Feind ward durch einen Theil der Division Richelieu aufs neue verstärkt, doch auch wir erwarteten bedeutende Ergänzungen; das östreichische Korps sah seiner, gegen 8000 Mann starken Ersatzmannschaft entgegen und das sächsische (siebente Armeekorps) sollte durch die 32ste französische, 10,000 Mann starke Armee-Division — von dem französischen Divisions-General Grafen Dürütte befehligt, — und durch einige polnische Schwadronen verstärkt werden.

Um bis dahin den erschöpften Truppen einige Ruhe zu verschaffen, die Verbindung mit Warschau aber vollkommen herzustellen, beschlossen die diesseitigen Heerführer, das vereinigte Korps bis zwischen Siedlce und Drohiczyn, auf dem linken Ufer des Bug, zurückzuziehen. Die Sachsen marschirten daher

den 19ten Oktober früh mit Tagesanbruch von Biala ab bis Chotycze, und

den 20ten Oktober über Losyce und Lysow nach Skryssew, Drohiczyn gegenüber, wo sie, auf dem linken Ufer des Bug, ein Lager bezogen. Auch die Oestreicher nahmen diese Marschrichtung, und beide Korps verblieben bis zum 29sten Oktober in derselben Stellung. Der Haupt-Artillerie-Park und das sämmtliche Fuhrwesen wurden nach Liw — auf der Straße nach Warschau — gewiesen.

Das vereinigte östreichisch-sächsische Korps war, bis zum 27sten Oktober, ohne vom Feinde beunruhigt worden zu seyn, in seiner Stellung zwischen Siedlce und Drohiczyn, am linken Ufer des Bug, (das Sächsische im Lager

bei Skryssew) geblieben, als der schleunige Abzug aller russischen Vorposten von beiden Ufern des Stromes gegen Brzesc und Wisoky zu, auf eine feindliche, allgemeine Bewegung deutete, zu deren Ergründung sofort die nöthigen Maßregeln ergriffen wurden. Diesem nach schlug man aufs eiligste zwei Brücken bei Wassilow und bei Granna, nachdem zuvor, zur Deckung dieser Arbeit und um sich von dem Abzuge des Feindes zu überzeugen, am Morgen des 28sten eine Kompagnie leichter Infanterie und ein Husarentrupp übergeschifft worden waren.

Das sächsische Korps ging

den 29sten Oktober über den Bug, die Oestreicher aber und die, auf dem Marsche nach Warschau begriffene, französische Brigade Maury (von der Division Dürütte) defilirten den 30sten Oktober. Beide Korps stellten sich zwischen Drohiczyn und Siemiatyce auf, und zwar das Sächsische zwischen den Dörfern Zajencznik und Bujak, wo sie beide

den 30sten Oktober in dieser Stellung verblieben. Die Vorhut, unter dem Generalmajor von Gablenz, stand bei Siemiatyce. An letzterem Tage vereinigte sich die, bereits erwähnte, französische Brigade Maury mit den Sachsen,*) und die östreichischen und sächsischen Re-

---

*) Nach dem Bestandsrapport vom 28sten Oktober war das sächsische Korps noch 12283 Mann stark, nehmlich:

18339	Mann	Bestand, wie er seyn sollte.
2565	Mann	Gefangene und Vermißte, incl. der Brigade von Klengel.
2621	=	Kranke, incl. 699 Verwundete.
870	=	fehlten am Bestande. (Der Ersatz war unterwegs.)
6056	Mann.	
12283	Mann,	Stärke des Korps.

kognoszirungen stießen in der Gegend von Wisoky und Niemirow auf den Feind.*)

So unendlich schwer es auch war, von einem Heere sichere Nachrichten zu erhalten, das sich unausgesetzt mit leichten Truppen umringte, welche selbst gefangen, keinen Aufschluß geben konnten, da sie mit den Bewegungen der hintern Linien unbekannt waren, so ging doch aus allen, mühselig gesammelten Nachrichten hervor, daß der Feind in mehreren Kolonnen auf Szereszow und von da wahrscheinlich auf Slonim marschirt sey, und nur ein Korps von 12 bis 15,000 Mann bei Brzesc und Wisoky zurückgelassen habe, um das vereinigte, östreichisch-sächsische Heer zu beschäftigen und aufzuhalten.

Diese neue Marschrichtung des Feindes mußte, wie für das vereinigte Korps, so für die große französische Armee von der größten Wichtigkeit seyn. Sie konnte

1) eine Vereinigung mit dem Korps des Fürsten von Wittgenstein, oder
2) mit dem General Oertel und der Garnison von Bobruysk, oder
3) mit der großen russischen Armee bei Tula und Kaluga, bezwecken.

In beiden erstern Fällen mußten nothwendigerweise die französischen Korps der Marschälle St. Cyr und Victor, im letztern aber das Hauptheer des Kaisers, in nicht geringe Verlegenheit gerathen.

Es ward unter diesen Umständen für das vereinigte östreichisch-sächsische Korps ein Flankenmarsch in die Gegend von Bielsk, und der Uebergang über die Narew beschlossen.

*) Sächsischer Seits verloren wir, bei diesem Zusammentreffen, einen Trompeter und neun Husaren, welche in der Gegend von Wisoky gefangen wurden.

Den 31sten Oktober rückten die Sachsen in dieselbe Stellung bei Boratyniec vor, wo sie bereits am 13ten Oktober gestanden hatten. Die Oestreicher stellten sich zur linken in der Gegend von Siemiatyce auf. Die sächsische Vorhut des Generalmajors von Gablenz wurde bis Mielnik und Adamowo vorgeschoben.

Um den Flankenmarsch des vereinigten Korps mehr zu decken, wurden am 1sten November von der östreichischen und sächsischen leichten Reiterei, unter dem Befehle des östreichischen Generals Fröhlich — abermals starke Rekognoszirungen auf Niemirow und Wisoky vorgesendet, welche auch den Feind überall zurücktrieben, zuletzt aber vereinigt, bei Telaticze, auf einen starken feindlichen Unterstützungsposten stießen, welcher den Oestreichern einen Abgang von siebzig Pferden zuzog. Die Sachsen verloren bei diesem Gefechte, außer sechs Verwundeten, nur einen Mann, doch dieser Eine gehörte zu den ausgezeichnetesten Offizieren unserer Reiterei und sein Verlust blieb, in jeder Hinsicht, empfindlich. Es war der Major von Seydlitz, der mit einer Schwadron des Regiments Prinz Clemens Uhlanen, in seiner Tapferkeit, die weit überlegene feindliche Reiterei angriff, welche bereits — gegen 400 Mann stark — eine halbe Schwadron des östreichischen Husaren-Regiments von Lichtenstein völlig umringt hatte. Der brave Seydlitz warf den Feind, befreite die östreichischen Husaren und jetzt endete ein Schuß seinen Heldenlauf.*)

*) Als Beispiel treuer Anhänglichkeit an den Führer, verdient hier das Benehmen des sächsischen Uhlanen, Gottfried Reiß (aus Querwitzsch bei Mutschen) bemerkt zu werden. Als der Major von Seydlitz, während des Gefechts, durch einen Schuß vom Pferde gestreckt wurde, sprang der Uhlane Reiß von dem seinigen und trug den verwundeten Führer, aus der Mitte der Feinde, vom

Das sächsische Korps marschirte unterdessen

den 1ten November nach Kleszczel, und

den 2ten November nach Orla, wo das Korps den 3ten November stehen blieb. Der Generalmajor von Gablenz machte die Nachhut.*)

Nach allen eingegangenen neuern Nachrichten, rückte die, aus der Moldau gekommene, russische Armee des Admirals Tschitschagow auf Slonim, Nieswież und Minsk vor. Der früher beschlossene Uebergang über die Narew wurde daher ungesäumt vom sächsischen Korps

den 4ten und 5ten November bei Narewka und Rudnia, und der des östreichischen Korps den 5ten und 6ten bei Plosky ausgeführt. Die grundlosen, durch morastige Gegenden bis Rudnia führenden Wege erforderten die höchsten Anstrengungen der Truppen, und machten diesen Marsch zu einem der beschwerlichsten des ganzen Feldzuges. Das erste Bataillon Prinz Friedrich und eine Schwadron waren, unter dem Major von Brand, schon den 2ten November nach Narew und, weil daselbst, aus Mangel an Materialien zu Herstellung der Brücke über die Narew, der Uebergang des Korps unmöglich fiel, nach Rudnia vorgerückt, um diesen Paß zu besetzen und die Brücken wieder herstellen zu lassen.

Kampfplatze. Zwei Wunden, die er bei diesem Geschäft empfing, hielten ihn nicht ab, den Leichnam in Sicherheit zu bringen. Nach der geglückten Vollziehung dieser That, warf er sich auf ein Beutepferd und kehrte von Neuem in's Gefecht zurück. — Wie der Ritter, so der Knappe!

*) Der, mit einiger Ersatzmannschaft aus Sachsen eingetroffene Major von Thümmel vom Leib-Kürassier-Regimente, erhielt einstweilen, an der Stelle des gebliebenen Majors von Seydlitz, das Kommando der beiden Schwadronen Prinz Clemens Uhlanen.

Der General von Gablenz, welcher zeither auf einigen Märschen, die Nachhut des Korps gemacht hatte, wurde den 5ten November, als das sächsische Korps bei Rudnia lagerte, auf der Straße nach Swisłocz, bis Weli-Krinki vorgeschoben, wo solcher

den 6ten November stehen blieb, während dem das Korps nach Swisłocz marschirte. Der Paß bei Rudnia blieb heute noch vom ersten Bataillon Prinz Friedrich, zwei Schwadronen Husaren und zwei Kanonen besetzt.

Den 7ten November hatte das sächsische Korps einen, ihm höchst nöthigen Rasttag bei Swisłocz. Die Vorhut rückte nach Porosow und der Major von Brand mit seiner Truppen-Abtheilung, von Rudnia nach Weli-Krinki.

Den 8ten November marschirte das Korps nach Hornostajewice; die zweite Division stellte sich daselbst auf, die erste Division nahm jedoch ihre Stellung ungefähr eine Stunde über diesen Ort hinaus, gegen Lapinica zu, bei dem Dorfe Machaily. Die Vorhut des Generalmajors von Gablenz blieb bei Porosow.

Gegen alles Erwarten drängte der Feind die Nachhut, von Rudnia aus, so stark gegen Porosow zurück, daß die Straße von Swisłocz ganz frei ward und dadurch die dort befindlichen Parke und Fuhrwerke des sächsischen Korps dem Feinde leicht in die Hände fallen konnten. Zur Deckung derselben ward daher sofort ein Bataillon Prinz Friedrich mit zwei Schwadronen von Polenz, noch in der Nacht vom 8ten zum 9ten gen Swisłocz gesendet, welche diesen Park auf dem Marsche nach Hniesko sicherten ohne vom Feinde beunruhigt zu werden. (Der Haupt-Artillerie-Park war von Liw aus über Suraß, Zabludow und Jalowka geführt worden und traf den 9ten November beim Korps ein.)

Das starke Andringen des Feindes auf unsere Nach-

hut machte, für's erste, die Fortsetzung des Marsches gegen Slonim unthunlich und veranlaßte ernstliche Maßregeln zur Sicherstellung des Rückens. In Betracht der geringen Streitkräfte des Feindes, verweilte nur das sächsische Korps, während dem die Oestreicher den Marsch nach Slonim fortsetzten. Um indessen von der Stärke des Feindes genauere Nachrichten einzuziehen, bestimmte der General Reynier den 10ten November zu einer starken Rekognoszirung. Zu diesem Zwecke erhielt der Generalmajor von Gablenz den Befehl, bei Tagesanbruch mit der Hälfte seiner Reiterei, einem Bataillon leichter Infanterie, dem Grenadier-Bataillon Anger und vier Kanonen der reitenden Artillerie, den Feind bis Rudnia zurückzuweisen. Während dem sollte das Bataillon Prinz Friedrich mit den beiden Schwadronen von Polenz, welche die Parke bis Hniesko begleitet hatten, von da aufbrechen, den Feind aus Swislocz vertreiben, gegen Weli-Krinki vordringen, und gleichzeitig das Bataillon von Niesemeuschel und eine Schwadron, von Hornostajewice aus, ebenfalls gegen Swislocz vorgehen. Die andere Hälfte der Reiterei, ein Bataillon leichter Infanterie und zwei Kanonen der reitenden Artillerie, waren bestimmt, Porosow indessen bis zur Rückkehr des Generals von Gablenz zu behaupten. Zur Unterstützung dieser Rekognoszirung rückte der Generalleutnant von LeCoq noch am 10ten Abends mit der zweiten Division und der Brigade von Steindel von der ersten Division, nach Waliskowczisna vor.

Zur Deckung gegen Podorosk entsendete der Generalleutnant von LeCoq ein Bataillon Infanterie und zwei Schwadronen von Polenz nach Lapinica, wo sie sich auf der Straße nach Podorosk und Rozanna aufstellten und alle Vorsicht-Maßregeln trafen.

Der Feind, welcher die Straße von Swislocz nach Rudnia besetzt hatte, ward, obigem Entwurfe gemäß, in

der Front und rechten Flanke angegriffen und zur Räumung derselben bis nach Rudnia genöthigt. Die Reiterei des Generals von Gablenz überfiel, bei dieser Gelegenheit, einen feindlichen Posten von vierzig Mann, welche theils niedergehauen, theils gefangen genommen wurden. Die Abtheilung, welche von Hniesko gegen den Feind vorrückte, griff, in der Gegend von Swisłocz, eine überlegene Reiterschaar an, warf sie und machte zwei Offiziere und 24 Mann zu Gefangenen. Die, bei dieser Gelegenheit aufgefangenen Briefe des Generals Melissin an die Generale Essen 3 und Sacken, überzeugten den General Reynier, daß es die vereinten Korps dieser beiden Generale waren, welche den Rücken des sächsischen Korps bedrohten, um dadurch den Marsch des östreichisch-sächsischen Korps gegen Slonim aufzuhalten.

Um jene entsendeten Truppen-Abtheilungen wieder aufzunehmen, dem Artillerie-Park aber Zeit zur Erreichung von Wolkowysk und Piaskow zu verschaffen, marschirten die Sachsen

am 11ten November bis nach Sokolnicky auf der großen Straße von Porosow nach Swisłocz, zurück und rückten dagegen

den 12ten November durch einen Seitenmarsch wieder in die Nähe von Lapinica (ungefähr nach der Gegend, wo die erste Division vom 8ten bis 10ten gestanden hatte, doch weiter gegen Lapinica zu) und nahmen auf denen, sich gegen diesen Ort hinziehenden Höhen, Stellung. Die Front und rechte Flanke wurden durch zwei Bäche gedeckt, deren größerer — der Rossa-Fluß, — auf der rechten Flanke ein sanftes Thal von Hornostajewice bis Wolkowysk bildet.

Ungefähr eine Stunde weit hinter dieser Stellung, gegen Wolkowysk zu, befindet sich, bei dem Dorfe Blankitna, eine Brücke über den Rossa-Fluß, welche den Weg

von Izabelin nach Swislocz verbindet; dieser Uebergang und das Dorf wurden daher mit einer Kompagnie des Regiments Prinz Clemens Infanterie besetzt. Ein, jenseit des Baches in der Front liegender Wald wurde, so wie die, vor dem rechten Flügel an diesem Bache befindliche Mühle, von dem zweiten Bataillon des leichten Infanterie-Regiments von LeCoq besetzt; in der linken Flanke war ein Bataillon der zweiten Division vorgeschoben. Der Generalmajor von Gablenz stand mit der Vorhut bei Hornostajewice und hatte Porosow besetzt. Das erste Bataillon Prinz Friedrich, unter dem Major von Brand, marschirte mit einer Schwadron von Swislocz nach Wolkowysk, zur Deckung des, dahin gewiesenen Artillerie-Parks und des Fuhrwesens.

Der Major von Watzdorff vom Generalstabe hatte, am 11ten November, eine zweite Rekognoszirung mit einer Abtheilung der Reiterei und Infanterie der Nachhut gegen Rudnia unternommen, wurde aber aufs Heftigste angegriffen und verfolgt, und konnte nur durch die musterhafte Besonnenheit seiner Truppen und eine sehr zweckmäßige Leitung derselben, bedeutendem Verluste entgehen.

Der General Reynier wollte das Korps den 13ten November bei Lapinica ruhen lassen, es ward jedoch die Vorhut des Generalmajors von Gablenz, früh neun Uhr mit solcher überlegenen Macht angegriffen, daß sie sich schnell von Porosow und Hornostajewice auf die Stellung des Korps gegen Lapinica zurückziehen mußte. Zur Unterstützung ging ihr die zweite Division (oder vielmehr die, nur aus fünf Bataillonen bestehende Brigade von Sahr) sofort entgegen. Da solche die, vor der Front, auf den Höhen jenseit des Baches, liegenden Waldungen bereits stark mit russischer Infanterie besetzt fand, ihr Besitz uns aber durchaus nothwendig ward, um nur einigermaßen die Stärke des Feindes zu erfahren, so befahl der General

Reynier den Angriff. Das Gefecht dauerte bis zum Einbruch der Nacht. Die Russen wichen zwar zurück, blieben jedoch in dem Besitze des größern Theiles jener Waldungen. In der Ebene hatte die feindliche Reiterei dem sächsischen Geschütze weichen müssen. Das Gefecht war blutig.

Alle Aussagen der Gefangenen stimmten darin überein, daß der General Sacken mit seinem ganzen Korps uns bereits gegenüber stehe. Drei Tagemärsche von den Oestreichern entfernt, hielt es der General Reynier nicht für rathsam, einen neuen Angriff bei Lapinica abzuwarten. Das Korps brach in der Nacht

vom 13ten zum 14ten November, früh vier Uhr auf und marschirte in zwei Kolonnen; die eine über Blankitna, die andere über Izabelin, nach Wolkowysk, wo es den 14ten November Vormittags eine sehr vortheilhafte Stellung auf denen, nördlich dieses Ortes anlaufenden Höhen nahm. Das Städtchen Wolkowysk, welches in einem, von dem Wolkowiec-Flüßchen durchströmten Thale liegt, befand sich in der Front dieser Stellung. Der rechte Flügel derselben, welchen die erste sächsische Division bildete, ward von der, nach Mosty und Grodno führenden Straße ziemlich rechtwinklig durchschnitten, die, von Bialystok nach Slonim führende, große Straße hingegen, ging hart am rechten Flügel vorbei, nach Wolkowysk. Links der ersten sächsischen Division stand die zweite, und hinter ihr, im zweiten Treffen, die französische Division Dürütte, deren letzter und größerer Theil sich hier mit dem sächsischen Korps vereinigte. Diese Division war, auf dem Marsche bis hierher, durch Ausreißer geschwächt, nur noch gegen 9000 Mann stark und ohne Artillerie.*)

*) Diese französische, neu errichtete Division, bestand aus entlaufenen, wiedererlangten Konscribirten, aus andern Ausreißern, wohl auch Verbrechern. Ihre Regimenter führten die Namen: Isle de Ré, Isle de Walchern,

Die Reiterei des Generals von Gablenz stand dicht hinter der Stadt, welche durch die, der Vorhut zugetheilte, leichte Infanterie — das erste Bataillon des leichten Infanterie-Regiments von LeCoq — besetzt war. Die Vorposten, unfern der Stadt, wurden von beiden Truppen-Gattungen bestritten und die Zugänge dieses, übrigens ganz offenen Ortes besetzt gehalten. Die Stellung des rechten Flügels war durch die steilere Abdachung der Höhen, welche gegen den linken Flügel hin, sanfter abfielen, und durch den, dem nahen Niemen zuströmenden Rossa-Fluß gedeckt, in welchen das Wolkowiec-Flüßchen sich ergießt. Ueberdies besetzte der Major von Brand mit dem ersten Bataillon Prinz Friedrich, auf dem äußersten rechten Flügel im Thale, die Uebergangspunkte, welche die Bialystoker Straße über die Rossa, und links davon ein, von dem Dorfe Wola kommender Weg über die Wolkowiec-Bach bilden.

Der linke Flügel der Stellung war weniger gesichert, doch bog sich die, in der Front fließende Wolkowiec gegen diese Flanke; sie deckte solche durch ihre morastigen Ufer, zudem befand sich eine, nicht unbedeutende Waldung auf dieser Seite.

Da es in der Nähe der Stellung kein schickliches Unterkommen für das Hauptquartier gab, so bestimmte der General Reynier, ungeachtet der, ihm dagegen gemachten Vorstellungen, das Städtchen Wolkowysk — also den Vorposten, — zu seinem Hauptquartiere.

Régiment Méditerrané ꝛc. die Orte der Errichtung bezeichnend. Daß sie keine Nummern führten, war eine öffentliche Zurücksetzung. — Ein, mit gedachter Division vereinigtes deutsches Regiment (Würzburg) fühlte sich deshalb um so unglücklicher, da es in trefflicher Ordnung war und sich bei jeder Gelegenheit rühmlich auszeichnete; auch hätten die Sachsen diese ehrenwerthen Brüder gern in ihrer Mitte gesehen.

Der Feind hatte unsere Nachhut auf dem letzten Marsche sehr schwach verfolgt und zeigte überhaupt, bis jetzt, nur wenig Unternehmungsgeist; um so mehr befremdete sein Erscheinen, als derselbe, in der Nacht vom 14ten zum 15ten November früh drei Uhr, Wolkowysk mit einer solchen Heftigkeit angriff, daß er, gleichzeitig mit den diesseitigen Vorposten die Stadt betrat. Unterrichtet von der wunderlichen Grille des Generals Reynier, sein Hauptquartier in der Vorposten-Linie zu nehmen, hatten die Russen natürlich blos die Absicht, selbiges, mittelst des Ueberfalles, aufzuheben. Drei Kolonnen sollen zur Ausführung dieses Unternehmens in der Nähe und bestimmt gewesen seyn, gleichzeitig, auf verschiedenen Seiten in die ganz offene Stadt einzudringen. Zwei derselben erreichten auch wirklich diesen Zweck, die dritte aber, der Sage nach, bestimmt, den Ort zu umgehen, ist, wie es bei dergleichen nächtlichen Versuchen so häufig zu geschehen pflegt, — falsch geführt und dadurch das vollkommene Gelingen des Unternehmens vereitelt worden. Trotz dem heftigsten Kugelregen, trotz der greulichen Sprachverwirrung, indem Franzosen, Spanier,*) Sachsen und Russen sich in der Stadt schlugen und laut wurden, gelang es dennoch der, auf Vorposten gestandenen leichten sächsischen Infanterie, dann denen aus der Stellung zum Beistande voreilenden Grenadier-Bataillonen von Spiegel und Anger, und dem zweiten Bataillon Prinz Friedrich, den Feind bis gegen Anbruch des Tages in der brennenden Stadt zu beschäftigen und damit von einem Angriffe auf die Stellung selbst, abzuhalten. Die, in der letztern stehenden übrigen Truppen nahmen keinen Theil an jenem Gefechte, sondern er-

---

*) Es bestand nemlich ein Bataillon der Division Dürütte aus kriegsgefangenen Spaniern und Portugiesen.

warteten in der größten Ordnung, was der Feind etwa beiher noch versuchen werde.

Der Schnelligkeit, mit welcher sämmtliche Truppen sogleich unter die Waffen traten, und dem ausgezeichnet tapfern und entschlossenen Benehmen des, in Wolkowysk stehenden, leichten Infanterie-Bataillons, war es allein zu danken, daß von denen, im Hauptquartiere sich befindenden Wagen und anderem Fuhrwerke — wozu auch die Kasse des Korps gehörte — nur einige unbedeutende in Feindes Hand fielen, alles Andere aber gerettet wurde. Dagegen war der Verlust an Todten und Verwundeten beträchtlicher, auch die Fahne des zweiten Bataillons Prinz Friedrich, im Gewirre des nächtlichen Gefechts, den Russen zu Theil worden.*)

Mit Anbruch des Tages, — den 15ten November — bildete der Feind die Angriffs-Kolonnen gegen den linken Flügel unserer Stellung. Er entfaltete seine ganze Masse

---

*) Der Oberst von Boblick, Kommandant dieses Regiments, hatte nemlich, auf Verlangen eines Adjutanten Reyniers, zwei Kompagnien seines, bei sich habenden Bataillons, demselben übergeben, und er führte sie, zur Besetzung einer der beiden in Wolkowysk befindlichen Brücken, dahin ab. Bald darauf kömmt ein eben so starker Trupp Infanterie, von derselben Straße her, auf welcher die beiden vorgedachten Kompagnien abgegangen waren; die Dunkelheit und der Ruf: „Schießt nicht, wir sind Sachsen!" läßt den Obersten von Boblick vermuthen, daß es seine zurückkehrende Mannschaft sey. Ohne Feuer zu geben, stürzt sich diese aus 2 bis 300 Russen bestehende Masse auf den Rest des Bataillons Friedrich; wird jedoch, blos durch Bajonet und Kolben, mit Zurücklassung mehrerer Verwundeten und Todten, unter denen sich auch ein Offizier befand, zurückgeworfen. Aber die Fahne des Bataillons ward in diesem Getümmel dem Fahnenträger entrissen und derselbe, zur gebührenden Strafe, schimpflich vom Korps entfernt. —

und man mußte sich überzeugen, daß das vereinte Korps des Generals Sacken zugegen sey, dessen Stärke ein, von den Oestreichern in Slonim aufgefangener Kourier, auf 18,000 Mann Infanterie und Artillerie, und 7000 Pferde schätzte. Gegen neun Uhr ward der linke Flügel der Stellung, von dem größern Theile der feindlichen Reiterei, welche den Wolkowiec-Bach, mittelst einer Brücke, bei der Wolkowiec-Mühle passirt hatte, in Colonne mit Ungestüm angegriffen. Der Generalmajor von Gablenz, welcher sich, bei dem nächtlichen Angriffe auf Wolkowysk, mit der Reiterei in etwas gegen die Stellung hin gezogen hatte, ging, ungefähr um acht Uhr des Morgens, auf Befehl des Generals Reynier, völlig in diese zurück, und setzte sich auf den linken Flügel dergestalt, daß er mit der Infanterie-Linie einen Winkel rückwärts bildete. Ueberzeugt von der Wichtigkeit dieses Punktes, griff jetzt der Generalmajor von Gablenz, eben erst auf solchem angelangt, mit seiner wenigen Reiterei den zwei Mal stärkern Feind so kräftig und entschlossen an, daß dieser in der größten Unordnung von der, schon erreichten Höhe herab, nach jener Brücke, hingeworfen ward, wo das Feuer der sächsischen reitenden Batterie, die Unordnung seiner Kolonnen vollendete. Dieser wahrhaft heldenmüthige Angriff der sächsischen Reiterei, bei welchem der ausgezeichnete brave Oberst von Engel, an der Spitze des Husaren-Regiments, sieben Wunden davon trug, und die besonnene Ruhe der reitenden Batterie des Hauptmanns von Roth, welche, durch das schnelle Vordringen des Feindes gefährdet, denselben noch im rechten Augenblicke, mit einem lebhaften Kartätschenfeuer begrüßte und dadurch die feindlichen Massen erschütterte, trugen unfehlbar, wesentlich, zu der Behauptung der Stellung bei. Sie gewannen nun Zeit, die linke Flanke, durch Infanterie und Geschütz, durch die Versetzung des größeren Theiles der ersten Division vom rech-

ten nach dem linken Flügel, in einen solchen Vertheidigungsstand zu bringen, daß alle spätern Angriffe der feindlichen Kolonnen fruchtlos gemacht wurden. Nichts desto weniger bewegte sich der Feind den 15ten und 16ten unaufhörlich gegen die diesseitige Stellung. Ein, mit abwechselnder Heftigkeit unterhaltenes Kanonen- und Plänkler-Feuer und fruchtlos wiederholte Schein-Angriffe gegen die linke Flanke, als den schwächsten Punkt der Stellung, waren die einzigen Ergebnisse aller seiner Anstrengungen.

Eine Abtheilung leichter Infanterie und das Regiment Prinz Anton unter dem Obersten von Ryssel, welche den mehrmals versuchten Uebergang des Feindes über die Wolkowiec, bei der, bereits gedachten Mühle, unmöglich machten, bewiesen, bei diesen Gefechten, vorzügliche Kaltblütigkeit. Wolkowysk bleib vom Feinde besetzt. Die, seit dem 13ten November eingetretene heftige Kälte, welche mit jedem Tage zunahm, fiel den erschöpften Truppen ungemein lästig und war bereits so streng, daß das herabströmende Blut an den Verwundeten zu Eiszapfen gefror. Unter solchen Umständen, bei dem Mangel an Holz und Lagerstroh, fast ohne Lebensmittel, ja sogar auf Schneewasser beschränkt, ward die Nacht vom 15ten zum 16ten für diese Krieger eine Prüfung muthvoller Ausdauer.

Der General Reynier sendete indeß, von seiner schwierigen Lage überzeugt, bereits am 14ten November einen Offizier an den östreichischen Heerführer mit dem Ersuchen, einen Theil seines Korps, zu dem Angriff auf den rechten Flügel der feindlichen Stellung in Bewegung setzen zu wollen. Eben hatte der Feind den 16ten gegen Abend, einen neuen Versuch auf die linke Flanke der diesseitigen Stellung gemacht, als sich die Kanonen der östreichischen Vorhut, im Rücken der feindlichen Stellung, gegen Izabelin zu, hören ließen. Es war ein verabredetes Zeichen zum Sturm auf

Wolkowysk. Zwei Bataillone der französischen Division Dürütte machten, unterstützt von dem Feuer aller Batterien, ihr Probestück. Man sah es diesem Angriffe an, daß ihn Neulinge ausführten, der Feind wich indeß aus Wolkowysk und auf den Höhen der Stellung war die Eile, mit welcher der Rückzug geschah, zu bemerken. Der Ort gerieth dabei aufs Neue in Brand, und der General Reynier verschob wohl vorzüglich deshalb die Verfolgung des Feindes bis zum Morgen des 17ten Novembers; auch mußten zuförderst die Dämme und Wege neben dem Städtchen hergestellt werden.*)

Sechster Abschnitt.

Verfolgung des Feindes bis nach Brzesc — Entworfener, nur bis Rozanna bewerkstelligter Marsch nach Slonim — Rückgängige Bewegung nach Wolzyn — Rückkehr über den Bug — Gefecht bei Liw — Das Korps verläßt das rechte Weichsel-Ufer.

Es ließ sich erwarten, daß der Feind seinen Rückzug über Swislocz und Rudnia nehmen werde, und man traf daher, diesseit, alle Anstalten, um vor oder wenigstens mit ihm zugleich, bei Rudnia anzukommen. Das siebente Armee-Korps marschirte daher

den 17ten November bis nach Sokolnicky, wo es, trotz seiner Anstrengungen, erst gegen Abend eintreffen konnte. Die Oestreicher marschirten an diesem Tage bis über Porosow.

---

*) Der Verlust der Sachsen, in den Tagen vom 13ten bis zum 18ten November belief sich auf 600 Mann, mit Inbegriff von 31 Offizieren. Von letztern blieben fünf auf dem Platze, fünf starben an ihren Wunden, achtzehn wurden verwundet, und drei gefangen.

Der Feind, der in der Nacht vom 16ten zum 17ten bis Swisłocz marschirt war, setzte in der, darauf folgenden Nacht, vom 17ten zum 18ten den Rückzug nach Rudnia fort.

Den 18ten November früh ereilte der Vortrupp des siebenten Armee-Korps die feindliche Nachhut diesseit Weli-Krinki; die Kolonnen rückten nach, während dem der Generalmajor von Gablenz einen recht glücklichen Reiter-Angriff ausführen ließ, welcher den Feind zum schleunigen Rückzuge nöthigte, jedoch bei der Ueberlegenheit ihrer Reiterei, der diesseitigen einigen Verlust zuzog.

Das Korps stellte sich bei Weli-Krinki auf; der General Reynier aber verfolgte mit der, durch das Regiment Prinz Clemens Infanterie verstärkten Vorhut den Feind bis Rudnia. Den Wald und den Damm von Rudnia hatte der Feind — wohl einsehend, daß der letzte Rest seiner, bereits zum Theil verlorenen Equipage sonst ohne Rettung verloren seyn würde — stark mit Infanterie und Artillerie besetzt, die dem Andringen der diesseitigen Vorhut einen kräftigen Widerstand entgegensetzte, bis der östreichische General Fröhlich den Feind auch in der rechten Flanke angriff und zum Rückzuge nöthigte. Das Abbrennen der Brücke über die Narew bei Rudnia setzte der Verfolgung für diesen Tag ein Ziel, und der General Reynier glaubte den Truppen einen Ruhetag gönnen zu müssen, obschon diese Schonung hier vielleicht am unrechten Orte war.

Die Oestreicher, begünstigt durch eine größere Masse von Reiterei, erbeuteten einen großen Theil des russischen Heergeräthes; bei beiden Armee-Korps aber waren, bis vor Rudnia, schon 2500 Gefangene eingebracht worden, worunter sich ein Oberster, zwei Majore und dreißig Offiziere befanden. — Oestreichische Reiter-Abtheilungen wurden gegen Pruszana und Szereszow vorgeschickt, um russische Transporte und Parke aufzuheben.

Der Feind zog sich in zwei Kolonnen nach Brzesc zurück und eine starke Reiter-Abtheilung über Kobryn. Beide diesseitige Armeekorps setzten sich

den 20sten November wieder in Marsch, ihn zu verfolgen. Das siebente Armeekorps marschirte an diesem Tage nach Rudnia; die erste Division, außer der Brigade von Nostitz, und den Franzosen, welche dort verblieben, rückte zwei Stunden weiter vorwärts in den Wald, bis dahin, wo der Weg nach Bialowiesk sich scheidet; ein Bataillon des Regiments Prinz Clemens ging nach Bialowiesk; die Vorhut nach Holyki; die zweite Division lagerte eine Stunde weit dahinter.

Den 21sten November rückte der Theil der ersten Division, welcher im Walde bei dem Kreuzwege geblieben war, bis nach Holyki vor; die übrigen Truppen verweilten in ihrer gestrigen Stellung.

Den 22sten November marschirte das Korps nach Szereszow; ein Bataillon des Regiments Prinz Clemens nach Krinica. Es ging

den 23sten November nach Wusznia; ein Bataillon Prinz Clemens nach Czerenow; die Vorhut bis Rzeczica.

Den 24sten November früh zwei Uhr ward unsere Vorhut bei Rzeczica vom Feinde angegriffen; doch durch die Wachsamkeit und Fassung der sächsischen Reiter-Feldwache, unter dem Leutnant von Urlaub, und durch die Schnelligkeit, womit sämmtliche Truppen der Vorhut zum Gewehre griffen, fielen alle Nachtheile dieser Ueberraschung auf den Feind zurück, indem sich derselbe, durch unsere Feldwache verführt, in das Feuer der leichten Infanterie und einer, im Hinterhalte aufgestellten Kanone locken ließ, welches ihn, mit Verlust, zum schnellen Rückzuge nöthigte. Wir dagegen büßten nicht einen Mann ein.

Das Korps marschirte heute bis Pelicze und die Vorhut bis gegen Tarnow vor;

den 25sten November ging das Korps nach Czernewczyce, die erste Division vorwärts bis nach Kornica, und die Vorhut bis Brody. — Schlechte Wege und die Herstellung vieler Brücken, welche der Feind zerstörte oder abtrug, verzögerten den Marsch und machten Anstrengungen jeder Art nothwendig. Dennoch traf das Corps den 26sten November in Brzesc ein und ward dort einquartirt; das erste leichte Infanterie-Regiment kam nach Terespol. Ein Theil der Vorhut unter dem Oberstleutnant von Lindenau wurde auf den Straßen nach Wlodawa und Rudnia, der übrige Theil aber, zur Erholung, hinter Brzesc aufgestellt.

Das östreichische Korps hatte sich, links des siebenten Armeekorps, nach Brzesc gewendet und dadurch stets den rechten feindlichen Flügel bedroht. Von Brzesc aus nahm der Feind seinen Rückzug über Ratno gegen Lutzk.

Von Weli-Krinki bis nach Brzesc hatten die Truppen der sächsischen Vorhut, wiederum 2100 Mann und die Oestreicher nicht viel weniger gefangen gemacht, so, daß der gesammte, feindliche Verlust seit den Gefechten bei Wolkowysk wenigstens auf 8000 Mann geschätzt werden kann.

Der östreichische Oberst Scheither überfiel mit drei Schwadronen die russische Reiterei bei Pruszana mit dem glücklichsten Erfolge und nahm dabei gegen 400 Mann nebst zehn Offizieren. In Brzesc mußte der Feind ein Lazareth mit 800 Kranken und 200 östreichischen und sächsischen Kriegsgefangenen zurücklassen und der Major von Watzdorf vom sächsischen Generalstabe, erbeutete auf dem Wege nach Ratno, bei einer Rekognoszirung neunzehn russische Munitionswagen.

Der General Reynier hatte, von Wolkowysk aus, seinen Adjutanten in des Kaisers Hauptquartier abgefertigt; vor dessen Rückkehr glaubten die Heerführer beider Armeekorps um so weniger etwas Entscheidendes vornehmen zu dürfen, da die Nachrichten von der großen Armee sehr zweideutig und unvollkommen waren.*) Einerseits erforderten die Bewegungen des Admiral Tschitschagow eine Veränderung unserer Marschrichtung nach Minsk zu; andererseits war für uns die gänzliche Aufreibung des Sackenschen Korps und die, hierdurch möglich werdende Besetzung eines großen Theils von Volhynien bei Weitem wahrscheinlicher und anziehender. Bis zur Entscheidung dieser Fragen beschränkten wir uns darauf, die Zugänge der Moräste von Pinsk und Brzesc zu besetzen. Da indeß, am 29sten November, von dem Herzoge von Bassano aus Wilno die dringende Veranlassung einging, gegen das Korps des Admirals Tschitschagow zu marschiren, — welches bereits den Niemen überschritten, alle Brücken hinter sich abgebrochen und Minsk besetzt hatte, — so ward von den Heerführern der Marsch gegen Slonim beschlossen und die nöthige Anordnung dazu getroffen. Wer die Veranlassung nicht kennt, muß sich allerdings über diesen Flankenmarsch und noch mehr darüber wundern, das Korps den 20. Dezember wieder bei Wolczyn zu sehen.

*) Das furchtbare, beispiellose Schicksal dieses Hauptheeres theilten, wie erwähnt ward, von Anbeginn, die sächsischen Regimenter Garde dû Corps, von Zastrow (Kürassiere) und Prinz Albrecht leichter Pferde sammt der berittenen Batterie von Hiller — späterhin auch, als ein Theil des neunten Armeekorps, das Regiment Prinz Johann leichter Pferde, die Infanterie-Regimenter von Rechten und von Low und eine Artillerie-Abtheilung unter dem Leutnant Dietrich. — Verschwundene Schaaren, aus deren Kreise nur wenige, dem Untergange entnommen, ihr Vaterland wiedersahen.

Zur Schonung der Truppen und da von dem siebenten Armeekorps füglich nur eine Straße betreten werden konnte, wurde dasselbe, nach und nach, doch dergestalt in Marsch gesetzt, daß es stets im Zusammenhange blieb und sich schnell vereinigen konnte. Die erste sächsische Division brach daher mit zwei Schwadronen, unter dem Obersten von Hann, bereits am 30sten November auf und marschirte auf der kleinen Straße von Pruszana nach Rasky.

Den 1sten Dezember folgten die übrigen Kolonnen auf derselben Straße, dergestalt, daß die erste Division bis nach Krewatice vorging, das Hauptquartier des General Reynier in Pelicze, die französische Division Dürütte in Tarnow und die zweite sächsische Division in Czernewczyce sich befand.

Der östreichische General Fröhlich deckte die rechte Flanke und war heute in Kobryn.

Den 2ten Dezember ward der Marsch in dem Maße fortgesetzt, daß das Hauptquartier des Generals Reynier und die erste Division in Szereszow, die Division Dürütte bei Rzeczica und die zweite Division in Rzeczica eintraf. General Fröhlich rückte, zur Deckung der rechten Flanke, auf der großen Straße nach Pruszana bis Gorodeczna — oder Kossebrod — vor.

Den 3ten Dezember marschirte die erste Division nach Pruszana, wohin auch der General Reynier sein Hauptquartier verlegte, und die letzten Kolonnen rückten bis Szereszow.

Den 4ten Dezember verweilte das Hauptquartier und die erste sächsische Division in Pruszana, wohin die Division Dürütte ebenfalls rückte. Die zweite sächsische Division marschirte auf der Straße nach Sieletz, noch zwei Stunden über Pruszana hinaus.

Der Oberste von Hann marschirte mit seinen zwei Schwa-

dronen nach Sachaice und besetzte die Straße von Pruszana nach Kobryn.

Die Nachhut unter dem Oberstleutnant von Lindenau*) rastete in Szereszow.

Den 5ten Dezember setzte das Korps seinen Marsch nach Sieletz fort, wo das Hauptquartier und die zweite sächsische Division eintraf. Die erste sächsische Division kam nach Worozbity, die französische Division Dürütte zwischen Sieletz und Worozbity, nach Koscielowice, die Nachhut unter dem Oberst von Hann nach Wienietz und die unter dem Oberstleutnant von Lindenau nach Pruszana.

Den 6ten Dezember. Das Hauptquartier und die zweite Division lag in Rozanna; die Division Dürütte in den nächsten Dörfern; die erste sächsische Division in Ostroweck; die Nachhut, unter dem Oberst von Hann, eine Stunde rückwärts von Ostroweck und die unter dem Oberstleutnant von Lindenau auf der Straße nach Nowidwor.

Den 7ten Dezember marschirte die erste sächsische Division nach Sielenewice, Oberst von Hann nach Ostroweck; die übrigen Truppen-Abtheilungen blieben stehen.

Die Vorhut des östreichischen Korps, welches seinen Marsch rechts vom siebenten Armeekorps genommen hatte, stand heute bei Nieswiez.

Der, von Wolkowysk aus, in das Hauptquartier des Kaisers Napoleon gesendete Adjutant des Generals Reynier kam, am siebenten Dezember, von daher zurück und brachte wenig Erfreuliches mit. Durch ihn gingen die ersten, sichern Nachrichten über die Ereignisse bei der großen Armee ein, und aus der Depesche des Prinzen von Neufchatel ließ sich

* Der General von Gablenz hatte sich, krankheithalber, nach Warschau begeben.

folgern, daß die französische Armee auch die Memel verlassen werde. Dem siebenten Armeekorps, so wie den Oestreichern, wurde die Deckung des Herzogthums Warschau, jedoch ganz nach eigenem Gutdünken, überlassen. — Diesem gemäß erhielt das siebente Armee-Korps die Marschrichtung nach dem Bug, während das östreichische Korps sich gegen Bialystok zurückzog.

Den 12ten Dezember verlegte der General Reynier sein Hauptquartier nach Podorosk; die Division Dürütte war gestern schon nach Lyskow marschirt. Zur Dekkung der rechten Flanke und zur Beobachtung der Uebergänge über die Narew, wurde der Oberstleutnant von Lindenau mit seiner Reiter-Abtheilung in Nowidwor und der Hauptmann von Marschall vom zweiten leichten Infanterie-Regimente von Sahr, mit einer Abtheilung leichter Infanterie in Rudnia aufgestellt.

Den 13ten Dezember kam das Hauptquartier nach Hornostajewice; die erste Division nach Podorosk und die Division Dürütte nach Nowidwor; die zweite Division und die Abtheilung des Oberst von Hann hielten Rozanna besetzt. Der Oberstleutnant von Lindenau marschirte von Nowidwor nach Radecz und der Hauptmann von Marschall, mit seiner Abtheilung, von Rudnia nach Haleni.

Den 14ten Dezember. Das siebente Armeekorps nahm seinen Rückzug gegen Brzesc; die erste sächsische Division marschirte daher nach Nowidwor; die Division Dürütte nach Welikzelo, — auch Wielkawies genannt —; die zweite sächsische Division und die Abtheilung des Oberst von Hann, auf der kleinen Straße, nach Pruszana, mit dem Korps in gleicher Höhe, bis über die Jasiolda. Die Abtheilung des Oberstleutnants von Lindenau marschirte nach Pruszana und die des Hauptmanns von Marschall nach Szereszow; das Hauptquartier nach Radecz.

Der Artilleriepark und die Kasse wurden nach Bielsk gezogen.

Den 15ten Dezember rückte das Korps in gleicher Maße weiter nach Szereszow, wohin der General Reynier sein Hauptquartier verlegte und

den 16ten Dezember nach Kamenetz, wo das Hauptquartier den 17ten rastete, während dem die hinteren Kolonnen nachrückten. Die zweite sächsische Division befand sich am 16ten in der Gegend von Podobna, und am 17ten in Pelicze, der Oberstleutnant von Lindenau in Wisticze, seine Vorposten in Brzesc, welcher Ort gleich Pruszana, nach dem Abmarsche des östreichisch-sächsischen Korps aus der Gegend von Brzesc am 1sten Dezember von den Polen schwach besetzt worden war. *)

Ein Ersatz-Bataillon von 900 Mann traf in diesen Tagen, sehr erwünscht, aus Sachsen beim Korps ein, auch stieß das, zeither in Bialystok gestandene Grenadier-Bataillon von Eichelberg, zu demselben.

Den 18ten Dezember kam das Hauptquartier nach Ostrometsch und

den 19ten Dezember nach Wolczyn, woselbst die letzten Abtheilungen des Korps den 20sten eintrafen und das ganze Korps enge Kantonnirungsquartiere bezog. Die leichten Truppen hielten die Ufer der Leszna besetzt und patrouillirten gegen Brzesc. Obgleich dieser Ort und Pruszana nur schwach von den Polen besetzt war, so dienten sie doch dazu, das siebente Armeekorps in seiner Stellung bei Wolczyn zeitig genug von der Annäherung des Feindes benachrichtigen zu können.

---

*) Wenige Tage nach dem Abmarsche des östreichisch-sächsischen Korps aus Brzesc, hatten die Kosaken einen Ueberfall auf diesen Ort versucht, waren jedoch von der schwachen, polnischen Besatzung zurück geschlagen worden.

Erst am 20sten Dezember erhielt der General Reynier die bestimmte Nachricht, daß sich die große, französische Armee bereits von Wilno gegen Kowno zurückgezogen habe.

Während dem das siebente Armeekorps vom 20sten bis 22sten Dezember in enger Kantonnirung bei Wolczyn stand, zog sich das gesammte Fuhrwesen des Korps, die Kasse und der Artilleriepark, den 21sten über den gefrornen Bug nach Ciechanowice zurück; das Korps war mithin in der Lage, jeden Augenblick über den Bug gehen und sich, jenseit desselben, zur Deckung des Herzogthums aufstellen zu können.

Das östreichische Hauptquartier befand sich vom 20sten bis zum 25sten Dezember in Bialystok.

Auf diesem ganzen Marsche von Brzesc nach Rozanna und von da zurück bis gegen den Bug, wurde das siebente Armeekorps vom Feinde nicht beunruhigt, destomehr litten aber die Truppen auf den ununterbrochenen Märschen, von der, seit den ersten Tagen des Dezembers eingetretenen starken Kälte, (welche, schon am 6ten Dezember 28 Grad erreichte) und nur der außerordentlichen Sorgfalt des Generals Reynier mußte es die Mannschaft danken, daß sie, in diesen erschöpften Gegenden, noch ziemlich regelmäßig, Tag für Tag, die nöthige Verpflegung fand.

Die französische Division Durütte hatte am 20sten Dezember ungefähr 8000 Mann, und das gesammte sächsische Korps zwischen 8 und 9000 Mann unter den Waffen. Für erstere waren endlich auch zwei französische Batterien angekommen.

Den 23sten Dezember marschirte das siebente Armeekorps in die Gegend von Siemiatyce, wo es den 24sten rastete,

den 25sten und 26sten aber, mit Zurücklassung einer schwachen Nachhut, welche erst in 24 Stunden folgte, bei Drohiczyn den gefrornen Bug passirte. Die sächsischen Truppen bezogen Kantonnirungs-Quartiere bei Siedlce und die französischen bei Sokolow.

Der Oberstleutnant von Lindenau besetzte mit dem Hauptheile seiner, aus allen Waffen formirten Vorhut Losyce, hielt Infanterieposten in Konstantinow, Sarnaki und Korczew, und Reiterposten längs des Bugs, von Korczew über Janow bis gegen Terespol, wo sich solche mit den polnischen Posten in Verbindung setzten, welche am 24sten Dezember Brzesc den Russen geräumt hatten. Nächstdem befand sich in Biala noch eine mobile Kolonne von 1200 Polen.

Der Oberst von Hann besetzte mit dem Regiment von Polenz leichter Pferde, den Uhlanen und einer halben reitenden Batterie, am 26sten Korczew und erhielt die Verbindung mit den Vorposten des Oberstleutnants von Lindenau und denen der links stehenden französischen Division Dürütte.

Die Russen waren am 25sten Dezember in Brzesc eingerückt und patrouillirten bis gegen Zalesie. Unsere Vorposten, unter dem Oberstleutnant von Lindenau, konzentrirten sich daher etwas mehr bei Losyce und der Oberst von Hann besetzte am 27sten mit seiner Abtheilung Sawice-Rusky und Paprotnia.

Der Haupt-Artillerie-Park und Brückenzug marschirten auf der Warschauer-Straße nach Stanislawow, wo solche den 28sten eintrafen.

Der Fürst Schwarzenberg verließ am 26sten Dezember Bialystok und bezog den 29sten Kantonnirungs-Quartiere bei Pultusk. Grodno wurde am 20sten Dezember von dem östreichischen General Fröhlich den Russen förmlich übergeben. Bei der Nachlässigkeit der dortigen, fran-

zösischen Behörden, dem Mangel an Anstalten und der daraus erfolgten Unmöglichkeit, die nöthigen Transportmittel zu erlangen, mußten dem Feinde einige Magazine, und neben einer sehr bedeutenden Anzahl französischer Kranken und Verwundeten, auch gegen 150 sächsische überlassen werden. Von denen 900 sächsischen Kranken, die im Lazareth zu Bialystok gelegen hatten, blieben nur 53 schwer verwundete, welche ohne Gefahr nicht abgeführt werden konnten, daselbst zurück.

Die Linie, welche das siebente Armeekorps, zur Dekkung seiner Kantonnements beobachtete, war zu ausgedehnt, um länger als einige Tage behauptet zu werden. Die Vorposten erhielten den Befehl, sich, falls sie gedrängt würden, auf ein ernstliches Gefecht nicht einzulassen und das Korps ging, um seine Kräfte zu vereinigen

den 28sten Dezember hinter die Liwiec zurück, wo es bis zum 3ten Januar 1813 verweilte. Das Hauptquartier des Generals Reynier war in Czarnoglow.

Der Oberst von Hann blieb mit seiner Reiter-Abtheilung bei Paprotnia und der Oberstleutnant von Lindenau rückte mit der Vorhut von Losyce nach Mordy. Die polnische mobile Kolonne, unter dem Major Rzodkiewicz, befand sich noch in Biala; der Artilleriepark und Brückentrain ging über die Weichsel zurück.

Den 3ten Januar 1813 zog sich das siebente Armeekorps noch weiter gegen Warschau zurück und nur die Vortruppen blieben längs der Liwiec aufgestellt; der Oberstleutnant von Lindenau mit seiner Abtheilung in Siedlce, der Oberst von Hann in Mokoboda, und eine Abtheilung der Division Durütte, unter dem Major Cagliassou, in Wengrow. Die mobile polnische Kolonne ging von Biala nach Miendzyrzyc zurück; die erste sächsische Division bezog Kantonnirungs-Quartiere zwischen Minsk, Wienczowna und Okuniew; ihr Sammelplatz war unweit

Milosna, da, wo der Weg von Wienzowna nach Praga, in den von Minsk fällt.

Die zweite Division kantonnirte zwischen Sucha und Zimnawoda; sie hatte ihren Sammelplatz bei Grembkow, und die Division Dürütte zwischen Stanislawow und Dobre.

Die beiden Reserve-Batterien und die beiden Uhlanen-Schwadronen marschirten nach Praga. Der General Reynier verlegte sein Hauptquartier nach Okuniew.

Bis zum 11ten Januar ward nur wenig in der Stellung des siebenten Armeekorps verändert; der Feind zeigte sich nur schwach vor den Vorposten und schien uns überhaupt mehr durch Scheinbewegungen zum Rückzuge nöthigen als drängen zu wollen. Bis jetzt stand dem siebenten Armeekorps bloß das feindliche Korps des Generals Sakken gegenüber, dessen Hauptquartier in diesen Tagen Ciechanowiec war, während dem die Vorhut gegen Nur zog. Zu Nur erwartete man jedoch, den erhaltenen Nachrichten gemäß, auch die Truppen eines andern feindlichen Armeekorps.

Der, wegen Krankheit, in Warschau gewesene sächsische Generalmajor von Gablenz traf am 9ten Januar wieder beim Korps ein und übernahm das Kommando der sämmtlichen sächsischen und französischen Vortruppen des siebenten Armeekorps, bestehend aus dem Regimente von Polenz leichter Pferde, dem Regimente Husaren, der reitenden Batterie, dem zweiten leichten Infanterie-Regimente von Sahr und dem Bataillon von Niesemeuschel, ferner aus 150 polnischen, neu errichteten Uhlanen und vier Voltigeur-Kompagnien der Division Dürütte unter dem Major Cagliassou.

Der Generalmajor von Gablenz erhielt den Befehl, sich am 10ten Januar mit dem Centrum dieser Vorhut in Wengrow, den rechten Flügel unter dem Oberstleutnant

von Bose in Sucha und Niewiska, und den linken Flügel, unter dem Major Cagliassou, in Stoczek aufzustellen. Die mobile polnische Kolonne ging nach Siedlce zurück.

Schon an diesem Tage zeigten sich, auf der Straße von Sokolow, Kosaken, welche die Feldwachen des Generalmajor von Gablenz mehrmals beunruhigten. Am 11ten Januar, mit Anbruch des Tages entwickelte sich der Feind aus dem, vor Wengrow liegenden Walde in bedeutenden Reiter-Kolonnen mit einiger Infanterie. Der Generalmajor von Gablenz erkannte die Gefahr seiner Stellung bei Wengrow, welche von allen Seiten umgangen werden konnte, er zog sich langsam, in der größten Ordnung gegen Liw zurück, passirte die Brücke und den Damm, stellte sich vor diesem Orte auf und glaubte, durch Kanonenfeuer, dem Feinde den Uebergang über die Brücke verwehren zu können. Die feindliche, gegen 3000 Mann starke Reiterei*) ging jedoch, unterhalb Liw, mit der größten Eile über das Eis der gefrornen Liwiec; der Generalmajor von Gablenz zog sich daher sogleich, fechtend, durch Liw zurück; die Kosaken hatten bereits, in seinem Rücken, die Straße nach Stanislawow erreicht; doch ward durch das schnelle Vordringen einer sächsischen Schwadron dieser Weg wieder frey gemacht. Die äußerst überlegene, feindliche Reiterei drang nun von allen Seiten auf die Abtheilung des Generals von Gablenz ein, welcher ihr höchstens 300 Pferde, drei Kanonen und drei Kompagnien des zweiten leichten Infanterie-Regiments entgegen zu stellen vermochte. Einige, gut angebrachte Kartetschenschüsse machten es ihm möglich, gegen Pniewnik zurück zu eilen, um die daselbst, unter dem französischen Brigadegeneral Jarry aufgestellte Unterstützung zu erreichen, doch der Feind warf sich bald

*) Sie bestand aus vier Kosaken- und zwei Dragoner-Regimentern.

wieder, mit verdoppelter Kraft auf seinen Nachtrupp und die Reiterei des letztern wäre im Gemenge verloren gewesen, wenn sich nicht, in demselben Augenblicke, die leichte Infanterie mit dem Bajonete auf die feindliche Masse geworfen hätte. Das Handgemenge ward allgemein, die Schützen stachen die Kosaken einzeln von den Pferden und brachten den Feind glücklich zum Weichen; doch sammelte sich dieser und wiederholte den Angriff. Seine Absicht, die Nachhut des Generals von Gablenz zu vernichten, bevor ihr das Ganze zu Hülfe eilen könne, scheiterte gänzlich an der kaltblütigen Entschlossenheit dieser braven Infanterie. Ringsum bedrängt, machte sie, nach allen Seiten Front, um dem wiederholten Anprellen der Kosaken zu begegnen, und empfing endlich, gerade in dem entscheidendsten Augenblicke, die gesammte, heran stürmende Reiterei mit einem so mörderischen Feuer, daß diese eine bedeutende Anzahl auf dem Platze ließ, und von der weitern Verfolgung gänzlich abstand. Der General von Gablenz setzte hierauf, ungehindert, den Rückzug bis Pniewnik fort und stellte sich daselbst auf. Sein ganzer Verlust belief sich auf einen Todten, drei Verwundete und fünf Gefangene; der Verlust des Feindes war um so größer, da die sächsische, leichte Infanterie fast keinen Schuß vergebens that.

Der General Reynier konnte mit Recht vermuthen, daß dieser ernste Angriff nicht allein auf alle Posten seines Armeekorps, sondern auch auf die der Oestreicher gerichtet seyn würde. Er ließ daher das siebente Korps

am 12ten Januar eine noch gedrängtere Stellung, gegen Warschau zu, nehmen. Zu diesem Ende rückte der Oberste von Hamm mit einem Bataillon Infanterie, dem Regimente von Polenz leichter Pferde und einer halben reitenden Batterie nach Kamionka, vorwärts Stanislawow; der Generalmajor von Gablenz mit dem Husaren-Regimente, drei Kompagnien des zweiten leichten Infan-

terie-Regiments und einer halben reitenden Batterie besetzte Dobre. Die mobile, polnische Kolonne, unter dem Major Rzodkiewitz ging nach Kaluszyn und auf dem linken Flügel rückte der französische Major Cagliassou mit seinen vier Voltigeur-Kompagnien und hundert polnischen Uhlanen nach Sulejow, zur Beobachtung der Straße von Nur. Alle diese Vorposten blieben unter den Befehlen des Generalmajors von Gablenz.

Die zweite sächsische Division vereinigte sich in den Dörfern bei Stanislawow und die französische Division Dürütte zwischen diesem Orte und Okuniew. Zwei Regimenter derselben Division wurden nach Praga verlegt.

Von der ersten sächsischen Division kantonnirte die Brigade Nostitz hinter Minsk in dem Dorfe Denbewielki rc. rc. und die Brigade von Steindel von Wienczowna bis zur Weichsel.

Sämmtliche Artillerie-Reserven rückten nach Praga. Das Hauptquartier des Generals Reynier war abwechselnd in Warschau und Okuniew.

Der sächsische Haupt-Artillerie-Park, der Brückenzug und das Fuhrwesen befanden sich auf dem Marsche nach Sulejow an der Pilica, wo sie den 17ten eintreffen sollten.

Die Räumung des zu Warschau errichteten sächsischen Hospitals wurde mit der größten Thätigkeit betrieben, und es waren, bis zur Mitte des Januar, bereits gegen 2000 Kranke von da nach Radom, Petrikau und Kalisch abgegangen. *)

Das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg war

---

*) Trotz dem Mangel an Transportmitteln, gelang es doch, die in Modlin befindlichen sächsischen Munizionsvorräthe und einen Theil der Feld-Geräthschaften aus Warschau zu retten und nach Kalisch abzuführen.

bis gegen das Ende des Januar in Pultusk; der General Zechmeister stand in Zambrow; General Mohr in Brok; General Fröhlich in Nowogrod; Oberst Scheither in Makow; eine Abtheilung in Radzymin.

In Plock befanden sich 6000 Baiern.

Alle Nachrichten vom Feinde ließen vermuthen, daß derselbe bereits eine starke Bewegung gegen die niedere Weichsel unternehme. Es schien, als wolle er in Echellons vom rechten Flügel vorgehen. In diesem Falle konnten wir erst dann auf einen Angriff rechnen, wenn der Marschall Macdonald und die Reste der großen französischen Armee, — welche schon den 4ten und 5ten Januar Königsberg verlassen hatten, — bis an die Weichsel zurückgedrängt seyn würden.

Der russische General Essen 3te, war mit angeblich 12,000 Mann den 8ten Januar in Brzesc eingerückt und ging, den erhaltenen Nachrichten zu Folge, gegen Biala, um sich dann, rechts, mit dem Korps des Generals Sakken zu vereinigen, dessen Hauptquartier in der Mitte des Januar in Ciechanowiec, am rechten Ufer des Bug, auf der von Brzesc nach Pultusk führenden großen Straße, sich befand.

Laut eingegangenen Nachrichteu lag, zu derselben Zeit
der russische General Lambert in Mokoboda,
— — — Liewen in Mordy,
— — — Lindsfort mit zwei Regimentern Infanterie und Artillerie in Sokolow,
— — — Bulatow in Sterdyn.

Zwischen Sterdyn und Sokolow stand ein Infanterie- und ein Reiter-Regiment in ausgedehnten Kantonnirungen.

Das östreichische Korps hatte am 18ten Januar noch, seine Stellung inne, und drei Vorhuten:
den General Mohr in Brok,

den General Fröhlich in Ostrolenka, und
— — Zechmeister in Ostrow.

Im östreichischen Hauptquartiere ward bekannt, daß der russische General Winzingerode mit seinem Korps im Anmarsch sey.

Die Oestreicher verließen mit ihrer Vorhut, am 24sten Januar den Posten von Ostrolenka, behaupteten jedoch Brok und die übrigen, und den 25sten Januar zog sich das östreichische Korps gegen Sicrock zurück.

Das siebente Armeekorps blieb, ohne vom Feinde sehr beunruhigt worden zu seyn, bis zum 26sten Januar 1813 in seiner Stellung zwischen Dobre und Okuniew, Wienczowna auf dem äußersten rechten Flügel habend. Schon am 24sten zeigten sich jedoch Bewegungen unter den feindlichen Vortruppen, welche die diesseitigen Vorposten, längs der ganzen Linie rekognoszirten und angriffen. Unsere Vorhut blieb deshalb, und wegen der Nähe der feindlichen Vorposten in der folgenden Nacht unter den Waffen. Man erfuhr, daß am 23sten feindliche Infanterie und Artillerie von Sokolow nach Wengrow gerückt sey, aber die starke Kette ihrer Reiter-Abtheilungen hinderte die diesseitigen Vortruppen, nähere Nachrichten über den Feind einzuziehen. Zur Verstärkung des Majors Rostworowsky ging ein Trupp von 85 Pferden mit zwei Kanonen nach Kaluszyn ab.

Am 25sten Januar erfolgten einige kleine, zurückgewiesene Angriffe auf die sächsischen Vorposten. Gegen Abend griffen die Kosaken den Posten von Kalusczyn mit Heftigkeit an und drangen bis zu den ersten Häusern des Ortes, doch behauptete der polnische Major Rostworowsky, welcher den Major Rzodkiewitz im Kommando der mobilen Kolonne abgelößt hatte, seinen Posten während der Nacht. Der französische Major Cagliassou war durch unrichtige Nachrichten verleitet worden, sich von Sulejow bis gegen

Lipka zurück zu ziehen, weil er den General von Gablenz in Stanislawow glaubte. Auch der Oberst von Hann zog sich auf die, von einigen versprengten polnischen Kosaken *) erhaltene Nachricht, daß der Feind den Posten von Kaluszyn genommen habe, gegen Stanislawow, und die ganze Vorhut war bereit, dahin zu folgen, als auf den Erweis der Grundlosigkeit dieser Gerüchte, sämmtliche Truppen der Vorhut, noch in der Nacht zum 26sten, wieder in ihre gehabte Stellung vorrückten.

Den 26sten Januar, früh sechs Uhr, unternahm der Feind, von mehrern Seiten, und von Infanterie unterstützt, einen erneuerten Angriff auf Kaluszyn, so, daß sich der Major Rostworowsky nur mit Mühe auf Cyganka zurückziehen konnte, wobei ein Theil seiner Uhlanen abgeschnitten und gefangen gemacht wurde. Er ging nach Minsk vor und stellte sich daselbst auf.

In der Erwartung eines ernstlichern, feindlichen Angriffs rückte die, auf dem äußersten rechten Flügel stehende Brigade von Steindel, am 26sten Januar, aus der Gegend von Wienczowna näher gegen Okuniew heran und nach den Sammelplätzen der ersten Division bei den Dörfern Zurawka und Zerzen.

Die Brigade von Nostitz blieb bei Denbewielki, um den polnischen Major Rostworowsky in Minsk, und den Obersten von Hann, welcher befehligt wurde, den 27sten früh Cyganka zu besetzen, im Falle eines Angriffs, aufzunehmen.

Die zweite Division blieb in Stanislawow, zur Unterstützung der Vorhut. Diese wurde, auf die Nachricht von der Besetzung von Kaluszyn, zurückgezogen und bildete

*) Sie gehörten zu der mobilen, polnischen Kolonne, welche aus neu errichteten Uhlanen bestand, die, auf Befehl Napoleons, in der größten Eile von den Departements, nach dem Muster der Kosaken, formirt worden waren.

am 27sten Januar folgende Linie. — Auf dem linken Flügel stand der Major Cagliassou in Cygow; der General von Gablenz mit dem Haupttheile der Vorhut in Stanislawow und ein vorgeschobener Posten in Dobre; der Oberst von Hann mit dem Regimente von Polenz leichter Pferde, einem Bataillon Infanterie und zwei Kanonen in Cyganka: er hatte einen vorgeschobenen Posten in Mistow; der polnische Major Rostworowsky befand sich in Minsk.

Die Oestreicher schickten starke Reiter-Abtheilungen gegen Jadow vor, zogen sich aber allmählig zurück, und das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg war in Skubionka (am Bug, gegen Nieporent.)

Das siebente Armeekorps blieb den 27sten Januar in dieser Stellung, ohne vom Feinde beunruhigt worden zu seyn. Zur Deckung der rechten Flanke der ersten Division rückten die sächsischen Uhlanen (welche von Warschau zurückgekehrt waren) nach Wienczowna.

Den 28sten Januar trat das Korps allmählig den Rückzug über die Weichsel an. Der Generalleutnant von LeCoq marschirte mit dem Regimente Prinz Clemens Infanterie, dem Grenadier-Bataillon von Liebenau und der ersten Fußbatterie nach Willanow (wo derselbe sein Hauptquartier nahm) und bezog Kantonnirungs-Quartiere auf dem linken Weichselufer, zwischen Warschau und Piaseczno, in der Nähe der Weichsel. Das Regiment Prinz Friedrich und die Brigade Nostitz verweilten noch auf dem rechten Ufer; ersteres hielt Zerzen (auf dem Wege von Karczew nach Warschau) besetzt, und der Generalmajor von Nostitz marschirte mit dem Regimente Prinz Anton nach Wienczowna, Gorawszka, Golica und Duchnow. Drei Kompagnien des leichten Infanterie-Regiments von LeCoq blieben in Denbewielki und eine Kompagnie in Skroda. Die Brigade von Sahr marschirte nach Okuniew, ließ

aber einen Unterstützungs-Posten für den Generalmajor von Gablenz in Michalow.

Die Division Dürütte rückte, mit Ausnahme einer Brigade, welche Praga besetzt hielt, nach Warschau.

Der Generalmajor von Gablenz zog sich bis Pustelnik zurück, ließ aber einen Posten in Stanislawow; die Polen rückten nach Dobrzeniec, der Oberst von Hann blieb in Cyganka und Major Cagliassou auf dem linken Flügel, in Cygow. Die beiden sächsischen Uhlanen-Schwadronen wurden in Wielgolac, zur Beobachtung der Straßen von Minsk und von Szenica aufgestellt.

Den 29sten Januar blieben die Truppen in ihrer gestrigen Aufstellung, nur der Oberst von Hann wurde durch mehrmalige Angriffe der Kosaken genöthigt, sich bis Dluga-Koscielnik zurück zu ziehen und die Vorhut unter dem Generalmajor von Gablenz ging, zu Folge dessen, bis Michalow zurück. Unsere Vorposten standen links mit der östreichischen Division Siegenthal in Verbindung, welche sich unserer linken Flanke näherte und die Orte Niegow, Lipiny, Klembow und Kalin besetzt hatte. Das Quartier des Generals Siegenthal war in Czarna.

Den 30sten Januar passirte auch der noch übrige Theil der ersten sächsischen Division die Weichsel und bezog Kantonnirungs-Quartiere von Willanow, rechts bis Karczew gegenüber. Nur das erste leichte Infanterie-Regiment von LeCoq verblieb noch, mit den beiden Uhlanen-Schwadronen und zwei Kanonen des Regiments Prinz Anton, unter dem Oberstleutnant von Brause, auf dem rechten Weichsel-Ufer und beobachtete die Wege von Szenica, Minsk und Karczew. Der Oberstleutnant von Brause nahm, zu diesem Zwecke, sein Quartier in Wienczowna und besetzte Duchnow, Mlendz und Dzechczeniec.

Die Brigade Sahr rückte heute nach Warschau, und der General von Gablenz mit dem Haupttheile der Vor-

hut, nach Okuniew: er setzte sich rechts mit dem Oberst-leutnant von Brause und links mit dem östreichischen General Siegenthal in Verbindung. Der Oberst von Hann blieb in Dluga-Koscielnik und der polnische Major Rostworowsky in Dobrzeniec. Die zweite sächsische Division und die Division Dürütte, besetzten Warschau, woselbst das Hauptquartier des Generals Reynier sich befand. Der Sammelplatz des Korps war auf den Höhen zwischen Sluzewo und Mokotow.

Den 31sten Januar zog sich der General von Gablenz mit dem größern Theile der Vorhut, in die nächste Umgegend von Warschau zurück und nur ein Theil, unter dem Befehle des Oberst von Hann und Oberstleutnants von Brause verweilte noch jenseit, zur Beobachtung der Gegend von Okuniew bis Mlendz.

Der polnische Major Rostworowsky blieb in Dobrzeniec, zog sich aber sodann nach Karczew. Der Feind griff am Abende des 31sten die Vorposten des Obersten von Hann bei Skroda an und hatte Denbewielki mit Kosaken und die nahe gelegenen Dörfer Ruda 2c. 2c. mit Dragonern und Infanterie besetzt.

Die östreichische Division Bianchi rückte in Warschau ein.

Die Veranlassung zu dieser rückgängigen Bewegung des östreichischen und des siebenten Armeekorps, lag hauptsächlich in den Bewegungen des Feindes in der linken Flanke des östreichischen Korps und in der Ueberzeugung, daß das feindliche Korps des Generals Miloradewicz, welches den Oestreichern gegenüber stand, und das des Generals Sacken, welches gegen das siebente Armeekorps wirkte, in ihrer Vereinigung, den diesseitigen beiden Korps überlegen seyn mußten. Doch schienen die feindlichen Generale absichtlich die Oestreicher auf jede Weise zu schonen, sie nicht angreifen, sondern durch Scheinbewegungen auf

ihren beiden Flanken, zum Rückzuge nöthigen zu wollen. Der Fürst Schwarzenberg benutzte diesen Umstand, um die Rückschritte, zu denen er durch jene gezwungen ward, ohne Verlust und mit möglichster Zögerung in's Werk zu setzen, und für Warschau und das Ganze so viel Zeit als möglich zu gewinnen. Er unterhandelte, aus demselben Grunde, mehrmals mit den feindlichen Generalen und man konnte seinen Rückzug bis Warschau gewissermaßen als die Folge einer Uebereinkunft betrachten. Der Vortheil, welcher durch diese Verhältnisse für das Ganze hervorging, war indessen für das siebente Armeekorps nicht so groß, da das Benehmen des Feindes gegen letzteres sich von jenem auffallend unterschied. Die fast täglichen Angriffe des Feindes auf die Vorposten, nöthigten solches zu einem Zustande steter Bereitschaft, der bei engen Quartieren und strenger Kälte, den Truppen sehr beschwerlich und ermüdend seyn mußte. Aus dieser Rücksicht traf der General Reynier mit dem Fürsten Schwarzenberg eine Uebereinkunft, nach welcher am 1sten Februar 1813 die Oestreicher unsere Vorposten ablößten und die ganze Kette, von Karczew aus über Denbe, Okuniew, Radzymin, Wronna bis Wyszogrod von ihnen besetzt wurde. Die Division von Siegenthal rückte nach Praga, die Division Bianchi nach Warschau, und die Division Trautenberg bezog Kantonnirungs-Quartiere zwischen Warschen und Modlin.

Die sächsischen Truppen zogen sich

am 1sten Februar ganz auf das linke Weichsel-Ufer zurück und der General von Gablenz marschirte mit dem Husaren-Regimente und der reitenden Batterie nach Blonie.

Zu Folge der Befehle des Vicekönigs von Italien, übernahm der französische General Dändels das Kommando der Festung Modlin, deren Besatzung aus 4000 Polen und 2000 Mann des siebenten Armeekorps bestehen

sollte. Der General Reynier bestimmte dazu 1200 Mann der Division Dürütte und 600 Sachsen, — das Bataillon von Niesemeuschel und das zweite Bataillon des Regiments Prinz Friedrich, beide unter dem Oberstleutnant von Bose und diese Truppen gingen am 31sten Januar nach der gedachten Festung ab.*)

Siebenter Abschnitt.

Fortsetzung des Rückzuges bis Kalisch — Gefecht bei Kalisch — Rückzug bis Glogau.

Gedeckt durch die Oestreicher, welche Warschau bis zum 6ten Februar besetzt hielten, brach das siebente Armeekorps den 2ten und 3ten Februar (bei wieder eingetretener heftiger Kälte von 15 bis 20 Grad) aus der Gegend von Warschau auf, um seinen Rückzug in mehrern Kolonnen bis Brzezyn fortzusetzen. Der General von Gablenz deckte, während dieses Marsches, die rechte Flanke des Korps und nahm seine Richtung über Blonie und Lowicz, nach Bielawy und Piontek. Nur die Artillerie-Reserven, das Fuhrwesen und eine Brigade der Division

*) Das Regiment Prinz Friedrich war bis auf 400 Mann herabgekommen. Da nun auch das, nach Modlin bestimmte zweite Bataillon dieses Regiments durch Mannschaft des ersten Bataillons, wenigstens bis auf 280 Gemeine, vermehrt werden mußte, so ließ der Kommandirende den Rest auf geradem Wege nach Sachsen, zum Behufe der neuen Formirung zurückgehen; gleichzeitig ward eine bedeutende Anzahl von Ober- und Unter-Offizieren, zur Ausarbeitung und Formirung der, unterdessen in Sachsen ausgehobenen Rekruten, über Kalisch dahin abgesandt. Auf dieser Straße befanden sich außerdem Transporte mit wenigstens 3500 sächsischen Kranken und Verwundeten.

Dürütte, marschirten auf der großen Straße bis Rawa, sie zogen sich aber von da ebenfalls rechts, nach Brzezyn, während der, dem siebenten Armeekorps mit allen in Warschau gestandenen polnischen Truppen unmittelbar folgende Fürst Poniatowsky diese Straße bis Petrikau verfolgte. Alle übrige Kolonnen des siebenten Armeekorps marschirten also zwischen der Kolonne des Generals von Gablenz und der des Fürsten Poniatowsky auf Brzezyn zu, wo selbige am 6ten Februar zwischen diesem Orte und Glowno Marschquartiere bezogen und den siebenten Februar rasteten. Das Einzelne des Zuges folgt hierbei.

Den 2ten Februar marschirte die erste sächsische Division gegen Blonie, bis nach Hellenow. General von Gablenz blieb in Blonie.

Den 3ten Februar brach der übrige Theil des Korps ebenfalls aus der Gegend von Warschau auf. Die erste Division ging nach Wiskitki und der Umgegend; die zweite Division nach Hellenow; das Hauptquartier des Generals Reynier nach Pencice. Die rechte Flügel-Kolonne des Generalmajor von Gablenz, welcher heute das erste leichte Infanterie-Regiment zugetheilt wurde, zog nach Bolimow; die französische Division Dürütte stand bei Nadarzyn und Siestrzyn. Das Hauptquartier der Oestreicher, die auch noch ihre Vorposten jenseit der Weichsel behaupteten, war heute in Falenty (in der Nähe der Straße von Rawa) General Fröhlich, der bis heute in Zakroczym, auf dem rechten Weichsel-Ufer, stand, sah sich am Abend dieses Tages, als die Russen, abwärts, die Weichsel überschritten, zum Rückzuge nach Trzuskow genöthigt. Mehrere Nachrichten stimmten darinn überein, daß heute das Korps des Generals Winzingerode bei Plock, das des Generals Dochtorow bei Wyszogrod eintreffen solle und in der Entfernung eines Tagemarsches

die große russische Armee ihnen folge. Diesseit der Weichsel war Gombin bereits vom Feinde besetzt.

Den 4ten Februar marschirte der Generalmajor von Gablenz mit seiner Kolonne nach Lowicz, die erste Division nach Bolimow, die zweite Division nach Wiskitki und das Hauptquartier des Generals Reynier nach Mszczonow, wohin auch die Division Dürütte ihren Marsch nahm.

Den 5ten Februar blieb der General von Gablenz in Lowicz. Die erste Division marschirte nach Makow, die zweite Division nach Bolimow, das Hauptquartier des Generals Reynier nach Skierniewice und die Division Dürütte zwischen diesem Ort und Rava.*)

Den 6ten Februar besetzte die Flügelkolonne des Generals von Gablenz Bielawy und Piontek.

Von der ersten Division ging die Brigade von Nostitz nach Glowno und Dmosin, die Brigade von Steindel nach Strykow und Bratoszewice.

Die zweite Division nach Kolacin, Kotulin und Lipce.

Das Hauptquartier des Generals Reynier war in Brzezyn.

Man wußte bereits, am 1sten Februar, mit Gewißheit, daß Thorn vom Feinde berennt sey, daß sich die Spitzen der Kolonnen des Kaisers Alexander bei Dobrzyn und Plock, und die des Korps des Generals Winzingerode bei

---

*) Der General Sacken stand am 5ten Februar 1813 in Okuniew, bei Warschau, — General Miloradewicz in Trzuskow, — General Dochtorow in Czerwinsk an der Weichsel, — Kaiser Alexander in Plock. Diesseit der Weichsel war bereits Gombin an diesem Tage stark mit Infanterie, Reiterei und Artillerie besetzt; Osmolin, Kutno und Klodawa mit Reiterei.

Französischer Seits war das Hauptquartier des Vicekönigs von Italien in Posen.

Wyszogrod gezeigt, der General Sacken aber Stanislawow und der General Miloradewicz Sierok erreicht hatten, demnach konnte die längst vorhergesehene Räumung Warschau's länger nicht verzögert werden. Der Fürst Schwarzenberg übergab am 6ten Februar diese Stadt mit Praga an den russischen General Miloradewicz, welcher jedoch erst am 8ten Februar daselbst einrückte.

Die Oestreicher marschirten in mehreren Kolonnen, von Warschau über Tarczyn und Nowemiasto nach Opoczno, hinter die Pilica. Ihre Nachhut stand, bis den 8ten Februar, in Lowicz, Wiskitki und Nadarzyn. *)

Die sächsischen Depots marschirten, gleich dem Haupt-Artillerie-Park, von Petrikau nach Szczerkow und von da über Widawa nach Burzenin, wo sie, jenseit der Warta, Kantonnirungs-Quartiere bezogen.

Das siebente Armeekorps setzte

am 8ten Februar seinen Rückmarsch aus der Gegend von Brzezyn über Pabianice, Szadeck und Warta nach Kozminek bei Kalisch fort. Die erste Division ging über Bruzyca, Baldrzychow, Rzechta-Piekarska, Zakrzin

---

*) Unter den vielen Kranken, welche den Russen in Warschau überlassen werden mußten, befanden sich auch gegen 1500 Sachsen, und Gottlob! bisher in den besten Händen. Die sächsischen, ärztlichen Behörden des siebenten Corps übertrafen bekanntlich, größtentheils, — dem ruhmwürdigen Beispiele ihres hochverdienten Vorstehers nacheifernd — selbst zwischen Noth und Tod, die schwierige Pflicht und retteten Hunderten, deren Segen sie begleiten möge, das Leben. — Der Uebereinkunft des Fürsten Schwarzenberg und Generals Miloradewicz gemäß, sollten jene Kranke nicht als Kriegsgefangene angesehen werden, der Kaiser Alexander hob jedoch später die Uebereinkunft auf. Ueberdies wurden sächsischer Seits zwölf ganz unbrauchbare Brückenkähne aus Mangel an Zugpferden, in Warschau zurückgelassen.

nach Kokanin bei Kalisch, wo sie den 13ten Februar anlangte, und diente der rechten Seitenkolonne des Generalmajors von Gablenz zur Unterstützung. *) Diese Kolonne bestand aus

dem Regimente von Polenz leichter Pferde,
dem Regimente Husaren,
dem ersten leichten Infanterie-Regimente und
der reitenden Batterie,

ferner aus

vier Voltigeur-Kompagnien der Division Dürütte unter dem Major Cagliassou,

und endlich aus

einigen Hundert polnischen Uhlanen, unter dem Obersten Zawadzki, welche in Lenczyc gelegen hatten, und sich, auf Befehl des Fürsten Poniatowsky, an die Kolonne des Generals von Gablenz anschlossen.

Sie deckte fortwährend die rechte Flanke des Korps, und zog über Lenczyc, Skotniki, Brudzewo und Turek.

Die verschiedenen Kolonnen, in welchen das siebente Armeekorps, bis in die Gegend von Kalisch marschirte, setzten zwar ungehindert ihren Weg bis dahin fort, doch die Flügelkolonne des Generals von Gablenz ward, seit dem 8ten Februar, von denen, zwischen Thorn und Warschau über die Weichsel vorgedrungenen, feindlichen Truppen fortwährend beunruhigt. Diese Kolonne befand sich, am 11ten Februar, in und bei Turek und hatte folgende Aufstellung:

---

*) Der polnische Oberst von Kurnatowsky machte mit dem fünften polnischen Jäger-Regimente, unter Genehmigung des Fürsten Poniatowsky, vom 8ten bis 11ten Februar die Nachhut der ersten Division, erhielt aber dann eine anderweite Bestimmung. Desgleichen wurden die, in Lenczyc stehenden polnischen Uhlanen einstweilen an die Befehle des Generalmajors von Gablenz gewiesen.

das Regiment von Polenz leichter Pferde in Grzymiszew und Zmilkow;
das Regiment Husaren in Wrzonce, zur Deckung der Straßen von Rosterschütz und Tuliszkowo;
das erste leichte Infanterie-Regiment, nebst der reitenden Batterie, in Turek;
die polnischen Uhlanen in Sadow und Zuki 2c.
der Major Cagliassou in Przykuna.

Die erste Division rückte heute nach Zakrzin.

Des Nachmittags griff der Feind die Vorposten des Generals von Gablenz, bei Kalinowa an und drängte sie bis gegen Sadow zurück. Ein Gleiches geschah mit der Feldwache des Majors Cagliassou gegen Uniejow. Abends versuchten vier Schwadronen feindlicher Husaren und Uhlanen von der, in Kollo stehenden Vorhut des russischen Generals Knorring, tollkühn genug, einen Angriff auf Turek. Ohne auf das Feuer des vorgeschobenen Postens Rücksicht zu nehmen, warfen sie sich so stürmisch auf den, von der leichten Infanterie vertheidigten Eingang zur Stadt, daß nur die anerkannte Haltung und Tapferkeit dieser Infanterie den Angriff abzuschlagen vermochte. Es kam kein Mann vom Feinde in den Ort, obschon jene noch zwei Mal und mit demselben Ungestüm anritten. *)

Gleichzeitig überfiel eine feindliche Reiter-Abtheilung das Regiment von Polenz; es behauptete jedoch seinen

---

*) Es gehört zu den glücklichen Zufällen, daß die Sachsen nicht einen Mann verloren, daß sie nur wenige Verwundete zählten, dagegen acht Gefangene machten und mehrere Pferde erbeuteten; das Feuer der leichten Infanterie also gut gewirkt haben mußte. — General Reynier gab seine große Zufriedenheit über die ausgezeichnete Leistung dieser Mannschaft, wie über das Benehmen sämmtlicher sächsischer Truppen, während des ganzen Rückzugs, in einem besondern Tagesbefehle zu erkennen.

Posten und vereitelte, durch die Schnelligkeit, mit welcher es sich sammelte, des Feindes Absicht.

Alle diese Angriffe deuteten auf ein ernsteres Vordringen. Der General von Gablenz hielt es daher für rathsam, seine Truppen mehr zu vereinigen; er ging den 12ten Februar früh drei Uhr, nach Malanow zurück und besetzte die Dörfer Malanow, Dziadowice und Dzierbin; der Major Cagliassou zog sich bis Tokary zurück. Nach dem Abmarsche des Generals von Gablenz besetzte der Feind sogleich Turek und sendete der Nachhut desselben einige Hundert Pferde nach. Diese griffen Nachmittags den, in Grombkow vorgeschobenen Posten der leichten Infanterie, unter dem Hauptmann Schneider an, zogen sich jedoch, da sie sehr ernsthaften Widerstand fanden, unverrichteter Sache zurück.

Die erste Division blieb in ihrer gestrigen Stellung bei Zakrzin zu Aufnahme des Generals von Gablenz bereit. Die Brigade von Sahr marschirte aus der Gegend von Warta bis Chlewo, ließ aber den sächsischen Uhlanentrupp als Nachhut in Warta und die Division Dürütte konzentrirte ihre Quartiere zwischen Chlewo, Liskow und Kozminek.

Das Hauptquartier des General Reynier war, am 11ten, in Kozminek. Der Haupt-Artillerie-Park und Brückenzug, das Fuhrwesen und die Depots befanden sich auf dem Marsche über Grabow nach Kobylin.

Alle Nachrichten besagten, daß Rosterschütz, Rychwal und die ganze dortige Gegend bis Stawiszyn stark mit Reiterei, und Rychwal selbst auch mit feindlicher Infanterie besetzt sey.

Diese verschiedenen Angriffe des Feindes auf die Vorposten des siebenten Armeekorps sowohl, als auf die, in Stawiszyn gestandenen Polen, welche am 12ten Februar bis Kokanin zurückgeworfen wurden, machten eine Beschleu-

nigung des Marsches nach Kalisch und eine gedrängtere Stellung des siebenten Armeekorps nothwendig. Der Generallieutnant von LeCoq und der Generalmajor von Gablenz erhielten daher, noch am 12ten des Abends, Befehl, mit ihren Kolonnen nach Mitternacht aufzubrechen. Der erste sollte, zur Deckung der linken Flanke des Korps und vorzüglich der Straße von Stawiszyn nach Kalisch, nach Jelmie, und von da nach Kokanin — auf ebengedachten Wege marschiren; letzterer sich aber nach Zelaskow und Zborow hinwenden und den, in Tokary gestandenen Major Cagliassou mit seinen vier Voltigeur-Kompagnien, nach Nakwaszyn hinter Kozminek entsenden.

Der Generalleutnant von LeCoq stellte sich so lange mit der ersten Division bei Jelmie auf, bis der Generalmajor von Gablenz mit seiner Kolonne anrückte und ging dann nach Kokanin vor. Mit Tages-Anbruch trafen beide Kolonnen an den Orten ihrer Bestimmung ein: der Generalmajor von Gablenz fand, bei Besetzung der beiden Dörfer Zelaskow und Zborow, die in der Nähe liegenden Dorfschaften sämmtlich voll Kosaken, welche sich, bei der Erscheinung seiner Kolonne, nach Tykadlow zogen. Der Feind zeigte an diesem letztern Orte viel Reiterei, so, daß der General von Gablenz, welcher dieses Dorf ebenfalls besetzen wollte, sich begnügen mußte, seine Vorposten den feindlichen gegenüber, zwischen Tykadlow und Zelaskow aufzustellen. Der Feind unterließ nicht, sich den ganzen Vormittag gegen ihn zu bewegen und denselben in steter Aufmerksamkeit zu erhalten. Der Generalleutnant von LeCoq, welcher sein Hauptquartier in Kokanin nahm, stellte die erste Division folgender Maßen auf:

der Generalmajor von Nostiz mit sechs Kompagnien des Regiments Prinz Anton und zwei vierpfündigen Regiments-Kanonen in Borkow, zur Verbindung mit dem Generalmajor von Gablenz;

das Grenadier-Bataillon von Liebenau nebst den übrigen zwei Kompagnien des Regiments Prinz Anton und die andern zwei vierpfündigen Kanonen dieses Regiments, besetzten das Dorf Kokanin, nehmlich: beide Kompagnien des Regiments Prinz Anton, unter dem Major von Wurmb, die Straße von Kokanin nach Stawiszyn; die zweite Kompagnie des Grenadier-Bataillons von Liebenau besetzte den Kirchhof von Kokanin, und die drei andern Kompagnieen desselben Bataillons waren, am Ausgange des Dorfs, an der Straße nach Kalisch, als Reserve aufgestellt, und abwechselnd unter dem Gewehr —

der Generalmajor von Steindel wurde mit dem Regimente Prinz Clemens Infanterie (später von Steindel) nebst der sechspfündigen Fuß-Batterie des Hauptmanns Brause und den vier vierpfündigen Kanonen des Regiments, rückwärts von Kokanin aufgestellt, um bei feindlichen Angriffen, wenigstens einem Theile der vorliegenden Truppen zur Aufnahme zu dienen; denn der Rückzug nach Kalisch war, im Falle eines solchen, von dem Korps-Kommandanten befohlen.

Die Brigade von Sahr marschirte den 13ten Februar mit Tages-Anbruch aus der Gegend von Chlewo über Opatowek nach Winiary, — nahe bei Kalisch, auf der Straße nach Opatowek. — Die Division Dürütte ging, mit Ausnahme der Brigade Morry, die in Skarzew zur Aufnahme des Generalmajor von Gablenz aufgestellt wurde, — so wie das Hauptquartier des Generals Reynier nach Kalisch, woselbst sich auch noch einige polnische Truppen befanden.

Der Generalleutnant von LeCoq, welcher ziemlich bestimmte Nachrichten von dem Anrücken eines feindlichen Korps erhalten, auch bereits seine Aufstellung dem gemäß eingerichtet hatte, machte dem General Reynier, als solcher, zwischen neun und zehn Uhr Vormittags, nach Kokanin kam, die dringendsten Vorstellungen, das Korps nicht in

einer, so ausgedehnten Aufstellung zu lassen, es vielmehr nahe vor Kalisch zu vereinigen und sich im Falle eines Angriffes nur auf die Vertheidigung der, vor der Stadt befindlichen Höhen zu beschränken. *) Der General Reynier war aber dies Mal dergestalt von der Meinung verblendet, daß es blos kleine, feindliche Reiter-Abtheilungen wären, welche sich bei Russow zeigten, daß er den Generalleutnant von LeCoq, trotz jener Warnungen und Vorschläge, sogar ausdrücklich befahl, dem Regimente Prinz Clemens Infanterie, mit der Batterie Brause, ebenfalls Kantonnirungs-Quartiere anzuweisen, ob sie gleich der Generalleutnant von LeCoq — wie gedacht in Folge der erhaltenen Nachrichten, — als seinen Stützpunkt, rückwärts von Kokanin, auf dem halben Wege nach Kalisch aufgestellt hatte. Diesem Befehle wurde zwar Folge geleistet, doch legte der Generalleutnant von LeCoq die erwähnten Truppen möglichst konzentrirt, in die, der Straße zunächst gelegenen Dörfer Pawlowek und Pruszkowo, mit dem Bedeuten, sich in steter Bereitschaft zu halten.

Ferner hatte der General Reynier dem Generalleutnant von LeCoq befohlen, noch vor dem Einbruche der Nacht die, bei dem Dorfe Russow stehenden, feindlichen Truppen zurück zu drängen. Zu diesem Angriffe ward nun alles vorbereitet und man erwartete nur noch, bei Kokanin, das Regiment von Polenz leichter Pferde nebst zwei Kompagnien des, mit der Kolonne des Generals von Gablenz marschirenden polnischen, neu errichteten Kosaken-Regiments, welche Theil an diesem Angriffe nehmen sollten. Es war ungefähr gegen drei Uhr Nachmittags als das Regiment von Polenz auf diesem Marsche nach Kokanin, das Dorf Borkow, wo der Generalmajor von

*) Das sächsische Korps hatte im Gefecht bei Kalisch gegen 6000 Mann unter den Waffen.

Nostitz stand, passirte. Kaum hatte selbiges das Dorf einige hundert Schritte weit im Rücken, als mehrere, sehr starke Massen feindlicher Reiterei, von Russow her, erschienen, sich mit der größten Schnelligkeit, nach allen Seiten der diesseitigen Kantonnirungen und gegen Kalisch, zum Angriff verbreiteten, aber besonders das, eben im Marsche begriffene Regiment von Polenz anfielen. Kaum noch 200 Pferde stark, wies es dennoch einige Angriffe der, wohl zehn Mal überlegenen feindlichen Reiterei muthig ab, mußte aber endlich der Uebermacht weichen und sich nach Jelmie zurückwerfen. Sein tapferer Anführer, der Oberst von Hann, ward, als ein Opfer des Eifers und des Muthes, mit drei Wunden gefangen.*)

Diesen feindlichen, im Ganzen wohl gegen 6000 Pferde betragenden Reiter-Kolonnen folgten bald zwei Infanterie-Divisionen und mehrere Batterien.**)

Der Angriff unterbrach alsbald, Kraft seiner Schnelle, die Verbindung der, außerhalb Kalisch in Kantonnirung stehenden sächsischen Truppen-Abtheilungen unter sich sowohl, als auch mit Kalisch, ihrem Sammelplatze. Jede derselben ward, fast gleichzeitig angefallen, in die Nothwendigkeit versetzt, sich auf ihre eigene Vertheidigung zu beschränken und kämpfend einen Weg, zur Vereinigung bei Kalisch, zu suchen.

Eben befand sich der Generalleutnant von LeCoq zu Pferde auf den diesseitigen Vorposten, als die feindlichen Reitermassen auf den Höhen von Russow erschienen, um

*) Im Ganzen verlor das Regiment von Polenz bei diesem Gefechte an Todten, Verwundeten und Gefangenen: 66 Mann.

**) Das ganze Korps des Generals Winzingerode führte diesen Angriff aus und war — nach Herrn von Plotho — bei erwähntem Gefechte ungefähr 10,000 Mann stark und mit sechs Batterien versehn.

auf Kokanin, Borkow und auf das im Marsche begriffene Regiment von Polenz loszugehn. Unverzüglich eilte gedachter General nach Kokanin zurück, um jene, am Ausgange des Dorfes aufgestellten drei Grenadier-Kompagnien, zur Unterstützung desselben, herbei zu führen. Die, eben unter dem Gewehre befindliche, vierte Kompagnie des Bataillons stürzte sogleich dem, auf das Dorf andringenden Feinde entgegen und trieb ihn — in ausgedehnter Ordnung fechtend — zurück, während dem die andern beiden Kompagnien (die erste und dritte) in der größten Schnelligkeit unter dem Gewehre gesammelt, dem Regimente von Polenz laufend zu Hülfe eilten. Doch kamen sie, trotz aller Anstrengungen zu spät, das übermannte Regiment wurde vor ihren Augen geworfen, noch ehe diese herbeistürmenden, braven Grenadiere dem Feinde mit wirksamem Feuer zusetzen konnten. Ein Theil der feindlichen Reiter-Kolonne ging nun rasch auf Kalisch los, während dem sich der andere auf die drei Grenadier-Kompagnien stürzte. Diese zogen, unter sich getrennt, jede für sich fechtend, nach einem, mitten auf dem Felde befindlichen, kleinen Birkenhölzchen, und während dem einzelne Plänkler, durch ihr gut angebrachtes Feuer die andringende feindliche Reiterei beschäftigten, formirten sich die erste und vierte Kompagnie in ein Viereck, und suchten nun die Heerstraße zu erreichen. Die dritte Kompagnie, unter dem Premierleutnant von Wurmb war zu lange vom Feinde aufgehalten worden, um sich mit den erstern beiden vereinigen zu können; doch dieser kleine, kaum vierzig Mann starke Haufe bildete ebenfalls, so gut es sich thun ließ, ein Viereck und folgte, trotz der unaufhörlichen, feindlichen Angriffe, sie muthig abwehrend, dem größern Vierecke in geringer Entfernung.

Das Dorf Kokanin war, während dem, vom Feinde auf der linken Seite umgangen und völlig eingeschlossen

worden, und der Rückzug der Grenadiere von Liebenau, auf der Straße nach Kokanin, schien völlig abgeschnitten zu seyn; doch schreckte das Mißgeschick diese bewährten Krieger nicht ab, sich dennoch einen ehrenvollen Rückzug dahin zu bahnen. Von den feindlichen Reiter-Kolonnen begleitet und unaufhörlich angegriffen, mußten diese beiden kleinen Massen, von Zeit zu Zeit, Halt machen, um die Zudringlichen durch ihr Feuer abzuweisen. Endlich führte der Feind sogar zwei Kanonen der reitenden Artillerie herbei, welche beide Vierecke heftig mit Kartetschen beschossen. Mehrere Leute fielen, ihr braver Anführer — der Oberstleutnant von Liebenau — ward von einer Kartetschenkugel schwer verwundet, doch selbst das Aergste konnte diese pflichtgetreuen Grenadiere nicht entmuthigen, und so erreichten sie endlich, zwar mit großem Verluste, doch in musterhafter Ordnung, nach einstündigem Rückzuge die Höhen vor Kalisch, wo der General Reynier mittlerweile die Division Dürütte und eine schwache, polnische Brigade — größern Theils neu angeworbene, in Kalisch der Formirung gewärtige Mannschaft, aufgestellt hatte. Das Grenadier-Bataillon schloß sich an diese Truppen und nahm an der Vertheidigung der Stadt, bei der sich die Division Dürütte sehr ehrenvoll auszeichnete, thätigen Antheil. *)

Die, auf dem Kirchhofe zu Kokanin aufgestellte Kompagnie des Grenadier-Bataillons von Liebenau und die beiden, schwachen Kompagnien des Regiments Prinz Anton, welche sich, vor diesem Dorfe, gegen Russow zu, aufgestellt befanden, wurden so schnell umringt, daß für sie keine Rettung war; sie mußten sich gefangen geben.

*) Diese Grenadiere brachten sogar den größten Theil ihrer Verwundeten mit zurück und ließen nur die schwer Verletzten auf dem Platze. Ein zweiter Beweis von dem ächten Heldensinne dieser musterhaften Infanterie.

Gleichzeitig mit dem Angriffe auf Kokanin, hatte der Feind auch den Generalmajor von Nostitz in Borkow und den Generalmajor von Steindel in Pawlowek, mit derselben Hast und Ueberlegenheit angegriffen. Der General von Nostitz versäumte vielleicht, in der Ueberzeugung, daß der General von Gablenz mit seiner Abtheilung, noch in der Nähe seyn müsse, den einzigen, einem Rückzuge günstigen Augenblick. Von jener Täuschung aufgehalten, glaubte er, sich auf die eigene Vertheidigung in Borkow beschränken und von dem erwähnten Generale Unterstützung erwarten zu müssen. Dieser hatte, wie früher bemerkt worden, die Dörfer Zelaskow und Zborow mit dem Husaren-Regimente, dem ersten leichten Infanterie-Regimente von LeCoq, der reitenden Batterie und einer Abtheilung polnischer Kosaken, unter dem Obersten Zawadzki besetzt, mußte sich aber jetzt ebenfalls auf Kalisch zurückziehen. Die feindliche Reiterei umringte das Dorf Borkow, welches der General von Nostitz mit seinen, dort einquartirten, sechs schwachen Kompagnien des Regiments Prinz Anton und zwei vierpfündigen Regiments-Kanonen — im Ganzen nicht viel über 300 Mann — entschlossen vertheidigte. Viermal förmlich zur Uebergabe aufgefordert, wies der General von Nostitz die feindlichen Anträge von der Hand und nur erst dann, als die Hoffnung auf den erwarteten Beistand unerfüllt blieb, und die Russen Infanterie und Artillerie gegen das Dorf führten, ergab er sich mit neunzehn Offizieren und dreihundert Mann, den beiden vierpfündigen Kanonen und einer Fahne.

Der Generalmajor von Gablenz war indeß, als er die Nachricht von dem Angriffe auf Kokanin und das Regiment von Polenz erhielt, mit seinen Truppen unverzüglich auf die, in Skarzew aufgestellte, französische Brigade Morry — von der Division Dürütte — zurückgegangen, wo derselbe das Regiment von Polenz fand, welches, bei

Kokanin geworfen, über Jelmie ebenfalls dahin gezogen war. Da der Feind von Tykadlow aus, dem General von Gablenz nur wenig Reiterei nachschickte, seine ganze Macht aber gegen Kalisch wendete, suchte dieser General den, vielleicht noch einzigen offenen Weg — von der Seite von Opatowek — zu erreichen, und eilte daher ungesäumt mit denen, bereits oben erwähnten Truppen und in Vereinigung mit der französischen Brigade Morry, über Rozdzialy, Tlokinia, nach Winiary, fand aber auch diesen Weg von der Uebermacht bereits gesperrt. Noch ehe die Kolonne den Engpaß von Winiary erreichte, warf sich eine feindliche Abtheilung von etwa sechs Schwadronen auf die rechte Flanke derselben; sie ward zurückgewiesen, unterließ, nach dem Verluste einiger Leute, den fernern Angriff, verweilte aber, in Linie aufmarschirt, in gewisser Entfernung. Die Vorhut des Generals von Gablenz stieß, ebenfalls jenseit des Engpasses von Winiary, auf den Feind. Eine hinter demselben gelegene Höhe war, insofern sich dies bei der eingetretenen Dunkelheit erkennen ließ, mit starken, feindlichen Reiter-Linien und Artillerie besetzt und der General von Gablenz glaubte daher auf diesem Wege, seine Vereinigung mit dem Korps, ohne großen Verlust, nicht vollziehen zu können. Da nun der, von Tlokinia aus, an den General Reynier zur Einholung weiterer Verhaltungsbefehle abgeschickte Offizier auf der Rückkehr, die Verbindung bereits unterbrochen fand, also ausblieb, so beschloß der General von Gablenz, weiter abwärts, bei dem Kloster Ollabok über die Prosna zu gehen, um sich, jenseit derselben, mit dem Korps zu vereinigen. Die angeschwollene Bzura machte den Uebergang bei Trojanow unmöglich *) und nöthigte diese Kolonne zu einem Um-

*) Seit dem 5ten Februar war die Kälte bedeutend abgeschlagen und Thauwetter eingetreten.

wege über Opatowek und Brzeziny, wo selbige erst am 14ten früh gegen zwei Uhr, nach einem erschöpfenden vierzehnstündigen Marsch anlangte.

Die französische Brigade Morry ward, in Tlokinia, von der, vor ihr marschirenden Artillerie aufgehalten, welche hier einen steilen Berg zu passiren hatte und kam deshalb, gleich der polnischen, die Nachhut bildenden Abtheilung des Obersten Zawadzky, von der Kolonne des Generals von Gablenz ab; doch glückte es derselben späterhin, durch das Vordringen der Brigade von Sahr, auf dem Wege über Winiary das Korps noch in Kalisch zu erreichen. Der sächsische Uhlanen-Trupp hatte sich ihr beigesellt.

Die Brigade des Generalmajors von Steindel, welche blos aus dem Regimente Prinz Clemens Infanterie mit vier vierpfündigen Regiments-Kanonen und der sechspfündigen Fußbatterie des Hauptmanns von Brause bestand und gedachtermaßen in den Dörfern Pawlowek und Pruszkowo aufgestellt war, wurde fast gleichzeitig mit den übrigen, doch am heftigsten und von der stärksten Uebermacht angegriffen. Im wahren Sinne des Wortes kann man von dieser Truppe sagen, daß sie, unter der Leitung ihres Brigadiers, des Generalmajors von Steindel und des Regiments-Kommandanten, Obersten von Mellentin, an diesem Tage Wunder der Tapferkeit that. Der, auf den ersten Lärm in Pawlowek, herbei eilende Oberste von Mellentin konnte der angreifenden, feindlichen Reiterei, Anfangs nur eine Hand voll Leute entgegenstellen, welche den Feind so lange von dem Eindringen in das Dorf abhielten, bis die Kanonen angespannt waren. Indessen hatte sich das, zu Pawlowek stehende Bataillon, unter dem Gewehr versammelt und das in Pruszkowo gestandene, fand sich ebenfalls bei ersterem Dorf ein. Hier stellten sich beide Bataillons in Vierecken auf und nahmen ihre zehn Ge-

schütze in den Zwischenraum. So erwartete das Regiment den Rückzug der, weiter vorwärts aufgestellten Truppen, um solchen nach Kräften zu begünstigen. Während dem Zuge nach Kalisch warf sich nun eine dieser feindlichen Massen nach der andern, mit Ungestüm auf das Regiment und stürmte, wahrscheinlich eines leichten Sieges gewärtig, singend an; doch das sehr wirksame Feuer der Infanterie, welche in fester Entschlossenheit ausdauernd, den Feind gänzlich herankommen ließ, und der mörderische Kartetschenhagel, belehrten diesen bald eines andern. Alle Angriffe wurden zurückgewiesen. Nur der schwachen, aber verwegenen Abtheilung eines ebenfalls anreitenden Kosaken-Regiments gelang es, bis in die Batterie zu dringen und eine vierpfündige Kanone fortzuführen. Doch acht Freiwillige sprangen hervor, verfolgten jene im schnellen Laufe, schossen einige Kosaken vom Pferde, trieben den Rest in die Flucht und führten das gerettete Geschütz an seinen Platz.*)

Endlich führte der Feind Haubitzen auf und bewarf die beiden Vierecke, und die, dazwischen stehende Batterie, mit Grenaden. Das Feuer dauerte drei Stunden lang mit aller Heftigkeit fort und ward von unserer Artillerie, welche auch hier, wie überall, den alten wohlverdienten Ruhm bewährte, nachdrücklich erwiedert.**) Das Regi-

*) Unter diesen acht braven Männern zeichnete sich vorzüglich der Feldwebel Vollborn von der siebenten Kompagnie, der Sergeant Bornemann von der fünften Kompagnie und der Gemeine Täubert von der sechsten Kompagnie, durch persönliche Tapferkeit aus. Der Feldwebel Vollborn wurde, zur Belohnung dieser That, alsbald zum Offizier ernannt, Bornemann erhielt das goldne, Täubert das silberne Verdienstzeichen.

**) Die Munition der russischen Artillerie war schlecht. Von der großen Anzahl der Grenaden, welche in die beiden Vierecke und in die Batterie fielen, sprangen nur äußerst

giment Prinz Clemens verlor, gleich der Batterie, so manchen Mann und letztere besonders viele Pferde; zwei vierpfündige Kanonen wurden bald demontirt und die meisten Munitionswagen ganz zerschossen. Doch weder Unfall noch Gefahr konnte diesen ächten Kriegern und ihren Führern den Muth rauben und sie zum Weichen bringen. Der Generalmajor von Steindel hatte einen seiner Adjutanten zu dem Generalleutnant von LeCoq geschickt, um weitere Verhaltungsbefehle einzuholen; er fiel aber auf dem Rückwege in Feindes Hand. Von Kalisch abgeschnitten und ohne weitere Befehle, sah der Generalmajor von Steindel und Oberst von Mellentin keinen Ausweg, als sich, um jeden Preis, begünstigt von der Dunkelheit, durch die Prosna zurück zu ziehen. Der Hauptmann Moritz deckte diesen Rückzug, bis zum Wasser, mit seinen Plänklern. Das Eis des Flusses trug nicht mehr; das Wasser ging den Leuten bis an die Brust, doch hier blieb keine Wahl, um der unvermeidlichen Gefangenschaft zu entgehen; sie warfen die Patrontaschen auf den Kopf und hingen sich, zum Theil, an die Munitionswagen und Pferde. Einige ertranken, doch die Brigade und das sämmtliche Geschütz ward, mit Ausschluß der beiden zertrümmerten Regiments-Kanonen, gerettet. Jenseit fuhr die Artillerie sogleich wieder auf, um den Feind von weiterer Verfolgung abzuhalten.

Die Brigade von Sahr kam am 13ten gegen Mittag, über Opatowek, in der Nähe von Kalisch, zu Winiary an (woselbst der Generalmajor von Sahr sein Quartier nahm) und traf, in der Meinung, daß keine bedeutende feindliche Macht in der Nachbarschaft seyn könne, und bei der Gewißheit, durch die vorliegenden Brigaden der Gene-

---

wenige; außerdem würde der Verlust dieses Regiments viel bedeutender gewesen seyn.

rale von Gablenz, von Nostitz und von Steindel hinlänglich gedeckt zu seyn, weniger Sicherheits-Maßregeln, als gewöhnlich. Sie war daher sehr überrascht, des Nachmittags drei Uhr, als eben die vorliegenden Kantonnirungs-Quartiere angegriffen wurden, auch auf den Höhen vor Winiary schon Kosaken zu erblicken. Das, daselbst liegende Grenadier-Bataillon Anger trat schnell in's Gewehr und marschirte, um die Verbindung mit Kalisch zu erhalten, sogleich links dahin ab. Diese war jedoch bereits unterbrochen, da sich der Feind schon im Besitze der Vorstadt Tyniec befand, welche von Kalisch bis nahe gegen Winiary hinläuft. Das Grenadier-Bataillon Anger wurde sofort, von dieser Seite her, bei seiner Annäherung, mit Kanonenfeuer empfangen und ebenfalls heftig beschossen, als es sich — nach dem fehlgeschlagenen Versuche — auf der, zwischen Winiary und der Vorstadt Tyniec befindlichen Anhöhe feststellen wollte. Mittlerweile war das, etwas rückwärts gelegene, Grenadier-Bataillon von Spiegel und die sechspfündige Fußbatterie des Kapitains Bonniot angekommen und mit jenem nochmals gegen die Höhe vorgegangen, aber nicht zum Aufmarsche gelangt. Jetzt traf das zweite, leichte Infanterie-Regiment von Sahr und das Grenadier-Bataillon von Eichelberg ein, und nun zog sich die vereinigte Brigade von Sahr immer mehr gegen die Vorstadt, aus welcher die Division Dürütte den Feind vertrieben hatte und nahm eine Stellung bei den Windmühlen, außerhalb derselben. Die feindliche Reiterei, welche, von reitender Artillerie begleitet, so schnell vorgedrungen war, verstärkte sich, im Angesichte der Brigade von Sahr, mehr und mehr und kanonirte selbige bis gegen den Abend, wo auch die feindliche Infanterie vorrückte. Es begann jetzt von beiden Theilen, ein heftiges Kleingewehrfeuer. Das Grenadier-Bataillon Anger hatte indeß die äußerste Vorstadt mit zwei Kompagnien, unter dem Hauptmann Gei-

bler und mit den andern beiden Kompagnien die Brücke über die Prosna besetzt. Das Grenadier-Bataillon von Spiegel und das zweite leichte Infanterie-Regiment von Sahr deckten die Straße nach Opatowek.

Mit der ausgezeichnetsten Tapferkeit schlug die Brigade von Sahr, bis Abends um acht Uhr, alle Angriffe des Feindes ab, zog endlich, gegen neun Uhr, durch Kalisch und schloß sich an die, hinter dieser Stadt bereits aufgestellten, übrigen Truppen des siebenten Armeekorps, welches, (mit Ausnahme der Brigade des Generalmajors von Gablenz, deren weiterer Marschrichtung später gedacht werden wird,) bis gegen Anbruch des Tages, daselbst in Kolonnen verblieb. Zwei Kompagnien, welche, unter dem Kapitain Geibler, den äußersten Theil der Vorstadt Tyniec besetzt hatten, folgten der Brigade von Sahr etwas später und bildeten gewissermaßen ihre Nachhut. Als diese kleine Abtheilung zu dem Punkte kömmt, wo sich, am Eingange von Kalisch, mehrere dahin führende Wege vereinigen, bemerkt der Hauptmann Geibler in der Dunkelheit eine Infanterie-Kolonne, welche eben auch in die Stadt eindringen will. Er erkennt sie für Russen, empfiehlt seinen Leuten Ruhe und Muth, führt diesen kleinen Haufen, unerkannt, hart an die feindliche Kolonne, läßt hier plötzlich ein kräftiges Feuer geben und stürzt sich mit dem Bajonet, unter hellem Geschrei, auf die überraschte, feindliche Infanterie, welche in Unordnung den Rückweg einschlägt.

Am 14ten Februar gegen Tages-Anbruch trat das siebente Armeekorps seinen weitern Rückmarsch von Kalisch an, zog bis Raszkow, wo es gegen Mittag ankam, sich lagerte, Abends sieben Uhr wieder aufbrach, nach Kobylin marschirte und

den 15ten Februar gegen Mittag daselbst eintraf.*)

*) Nach dem frühern Plane Reyniers, würde er das Korps,

Kalisch wurde, erst am 14ten früh, von den Russen besetzt. Der Verlust der Sachsen war, im Verhältnisse zu ihrer damaligen Stärke, sehr bedeutend;*) er belief sich ungefähr auf tausend Mann, auf sechs vierpfündige Regiments-Kanonen und zwei Fahnen.

Das Korps blieb den 15ten in Kobylin, brach aber um Mitternacht auf und marschirte

den 16ten Februar über Rawicz hinaus, bis Ober-Reuden. Die Wege waren, wegen des eingetretenen Thauwetters, grundlos. Es hatten sich auf diesem Marsche mehrere polnische, neuformirte Reitertruppe und Transporte aller Art, an das Korps geschlossen.

Den 17ten Februar früh ein Uhr erfolgte der weitere Rückzug über Guhrau nach Schlichtingsheim, und dieser Marsch war entscheidend. Hatte der Feind, von Fraustadt her, sich schon in den Besitz des sogenannten Hundspasses **) vor Schlichtingsheim gesetzt, — was geschehen seyn konnte, da man wußte, daß Posen bereits von den Russen besetzt sey und sich schon am 15ten einzelne Kosaken bei Lissa gezeigt hatten — so ward die Lage des Korps höchst bedenklich. — Es fand jedoch, zum Glücke, diesen Weg, wohin der General Reynier mit dem frühesten, die sächsischen Uhlanen und das Grenadier-Bataillon von Liebenau gesendet hatte, noch unverschlossen und konnte, ohne

---

von Kalisch aus, über Pleszew gegen Posen geführt, sich aber dabei die Straße nach Glogau stets frei erhalten haben.

*) Doch ist die Angabe in dem Werke des Herrn von Plotho Seite 46 des ersten Theils sehr übertrieben.

**) Dieser Engpaß wird, in einem sumpfigen Boden, von zwei Brücken gebildet, welche über zwei Arme des, in den Bartsch-Fluß geleiteten Landgrabens führen. Jenseit desselben vereinigen sich die Straßen von Glogau, Lissa und Fraustadt.

Schwierigkeit, noch heute bis nach Schlichtingsheim und Gurschen gehen, und

am 18. Februar seinen Marsch ungehindert gegen Glogau fortsetzen.

Der Zustand des Weges war, von Guhrau aus, so unbeschreiblich schlecht, daß ein großer Theil von Wagen aller Art, mit Requisiten beladen, stehen blieb und nur die sächsischen mit größter Anstrengung gerettet werden konnten. Das Korps überschritt die Oder und bezog hinter der Festung Glogau, in den Dörfern Ziebern, Nilbau, Brostau ꝛc. Kantonnirungs-Quartiere. Das Hauptquartier des Generals Reynier war in Glogau, wo sich jetzt neue Schwierigkeiten häuften. Das französische Gouvernement zeigte sich abgeneigt, dem Korps Quartiere anzuweisen; es wollte die Kranken nicht aufnehmen, weder Lebensmittel noch Vorspann liefern, selbst die, daselbst niedergelegte, sächsische Munition nicht verabfolgen lassen. Zur Vertheidigung der Festung waren bis jetzt nur wenige Anstalten getroffen worden.

Das Korps blieb in diesen Kantonnirungs-Quartieren bei Glogau, bis zum 22sten Februar, während dem das Geschütz und das schwere Fuhrwesen gegen Sprottau vorausging.

Achter Abschnitt.

Die Märsche der, bei Kalisch abgeschnittenen Truppen-Abtheilung, unter dem Befehle des Generalmajor von Gablenz.

Um dem weitern Marsche der bei Kalisch abgeschnittenen Kolonne des Generalmajors von Gablenz zu folgen, ist es nöthig zum 13ten Februar zurück zu kehren. Diese Kolonne, welche bei dem Kloster Ollabok über die Prosna

zu gehen dachte, mußte, wegen der angeschwollenen Bzura, einen bedeutenden Umweg über Opatowek und Brzeziny machen, wo sich endlich ein, für Artillerie und Reiterei tauglicher Uebergang fand. Sie kam erst am 14ten früh zwei Uhr, nach einem, durch das ausgetretene Wasser und ungebahnte Wege höchst erschöpfend gewordenen Marsche von vierzehn Stunden, in Brzeziny an. Der General von Gablenz gestattete hier den Truppen eine höchst nöthige aber kurze Rast, brach früh um fünf Uhr wieder auf und ließ, um die ganz entkräfteten Truppen vor jedem möglichen Zusammentreffen mit dem Feinde zu sichern, die Kolonne bei Grabow, statt bei Ollabok, über die Prosna gehen. In Grabow erhielt derselbe die Nachricht, daß das siebente Armeekorps über Ostrowo zurückgezogen seyn solle und sendete den Major von Watzdorf vom Generalstabe ab, um es aufzusuchen.

Nach einer zweistündigen Rast am erwähnten Orte, setzte der General von Gablenz seinen Marsch bis Schildberg fort und marschirte, von der Neutralität Schlesiens nicht unterrichtet,

am 15ten Februar nach Myslniow, um von da entweder über Mittelwalde, oder über Wartenberg die Vereinigung mit dem Korps zu bewerkstelligen. Hier überbrachte ihm jedoch der wieder eingetroffene Major von Watzdorf den Befehl des Generals Reynier: das preußische Gebiet durchaus nicht zu verletzen, sich aber, wenn der Weg zum Korps abgeschnitten sey, an den Fürsten Poniatowsky in Sokolnik und später dem östreichischen Korps in Radomsk anzuschließen.

Dem Generalmajor von Gablenz blieb nichts übrig, als dieser letztern Weisung nachzukommen; er marschirte deshalb noch heute bis Kempen, und der Weg war so grundlos, daß die Infanterie, an mehrern Stellen, bis über

das Knie im Wasser watete. Grabow und Schildberg wurde heute schon von dem Feinde besetzt.

Es mußte dem Feinde, wenn er Nachricht von der Richtung der Kolonne des Generalmajors von Gablenz erhielt, ein Leichtes seyn, früher als dieser, von Grabow über Wieruszow, nach Boleslawice zu kommen; der Kolonne daselbst den Rückzug über die Prosna streitig zu machen, und den Uebergangspunkt vor ihrer Ankunft zu besetzen.

Der General von Gablenz brach daher

den 16ten Februar früh fünf Uhr auf, ließ, während des Stillstandes von einigen Stunden, die Brükken bei Boleslawice abwerfen und rückte, Abends neun Uhr, in Prauska ein. Dieser Marsch erforderte abermals einen hohen Grad von Anstrengung, dennoch verloren die Truppen, bei allem Ungemache, den guten Muth nicht. Hier ging die Nachricht ein, daß der Feind, vorzüglich von Grabow her, der Kolonne folge und schon gestern bis Wielun patrouillirt habe.

Der Fürst Poniatowsky war, nach einer Meldung des, an selbigen vorausgeschickten Majors von Watzdorf, bereits in Czenstochau. Es lag dem General von Gablenz alles daran, den Uebergang über die Liszwarta bei Krzepice, vor der möglichen Ankunft des Feindes zu gewinnen. Derselbe brach daher

den 17ten Februar früh vier Uhr, von Prauska dahin auf. Es standen noch polnische Vorposten bei Krzepice. Nach einigen Erholungs-Stunden setzte der General von Gablenz seinen Marsch bis Klobucko fort.

Den 18ten Februar marschirte diese Kolonne bis Czenstochau, dem Hauptquartiere des Fürsten Poniatowsky, wo die sächsischen Truppen sehr freundlich empfangen wurden.

In Gemäßheit des erhaltenen Befehles: sich dem östreichischen Korps anzuschließen, brach der Generalmajor von Gablenz

den 19ten Februar von Czenstochau auf, passirte die Warta bei Mstow und zog gegen Koniecpol bis Przyrow und Kloster Anna ꝛc.

Der Fürst Poniatowsky verließ, mit seinem Korps, heute ebenfalls diesen Ort, um über Olsztyn und Janow gegen Krakau zu marschiren.

Den 20sten Februar kehrte der, bis Radoszyce vorausgeschickte Offizier, von dem Feld-Marschall-Leutnant Frimont, welcher die Oestreicher nach dem Abgange des Fürsten Schwarzenberg befehligte, zurück und überbrachte die Versicherung der willigsten Aufnahme.

Gedachter Feld-Marschall-Leutnant ertheilte dem Generalmajor von Gablenz folgende, weitere Marschrichtung.

Den 21sten und 22sten Februar Ruhetage zwischen Koniecpol und Siecemin,

den 23sten Februar nach Sciekocini,

den 24sten Februar nach Zarnowiec,

den 25sten Februar nach Golcza,

den 26sten Februar nach Iwanowice,

den 27sten Februar nach Proszowice.

Diese sächsische Truppen-Abtheilung, welche bis zur Mitte des Monats April in der Gegend von Krakau kantonnirt hatte, brach am 17ten April, von da auf, und kehrte durch die östreichischen Staaten nach Sachsen zurück.

Neunter Abschnitt.

Aufbruch aus der Gegend von Glogau und der Rückzug über Bautzen nach Dresden — Abmarsch der sächsischen Truppen von Dresden nach Torgau.

Der General Reynier, welcher unfehlbar die Unmöglichkeit einsah, mit den Trümmern des, aus Rußland zurückkehrenden Heeres, die Oder und selbst den Elbstrom behaupten zu können, ließ das siebente Armeekorps, nach einer Rast von drei Tagen in der Umgegend von Glogau, am 22sten Februar 1813, den weiteren Rückzug antreten. Die schweren Fuhrwerke und Parke gingen, wie bemerkt ward, einige Tage früher ab, das Korps aber marschirte

den 22sten Februar nach Neustädtel,

den 23sten Februar nach Freistadt, und

den 24sten Februar bis nach Sprottau, um sowohl diesen Punkt, als auch Sagan zu besetzen. Zur Beobachtung der Oder, von Glogau bis unter Neusalz, wurde eine Kompagnie leichter Infanterie, unter dem Hauptmann von Marschall in Tschirnau, (zwischen Glogau und Beuthen) dann eine Kompagnie des zweiten leichten Infanterie-Regiments und der Oberstleutnant von Thümmel, mit dem Reste der Uhlanen, in Neusalz aufgestellt. Da sich aber das Corps am 24sten näher nach Sprottau zog, rückte gedachter Oberstleutnant mit seiner Abtheilung von Neusalz nach Neustädtel und der Hauptmann von Marschall folgte, mit der Kompagnie leichter Infanterie, seinem Regimente.

Den 23sten erfuhr man bestimmt, daß Abtheilungen feindlicher Reiterei bereits am 20sten und 21sten Februar die Oder bei Steinau passirt und sich sogar schon bei Haynau und Löwenberg gezeigt hätten. Die sächsische Division vereinigte sich daher den 25sten Februar bei Sprottau; und die Division Dürütte bei Sagan; sie marschirten

den 26sten Februar nach Halbau und Freiwalde, um die Straße von Breßlau nach Dresden sobald als möglich zu gewinnen. Die, noch bei dem Korps befindlichen polnischen Truppen, sendete der General Reynier zur einstweiligen Deckung dieser Straße, nach Bautzen, und veranlaßte auch zugleich den königlich sächsischen Generalleutnant von Thielmann, welchem, nach seiner Rückkehr aus Rußland, die schnelle Formirung der noch übrigen Truppen in Sachsen übertragen worden war, mit selbigen nach der Oberlausitz zu marschiren und bis zur Ankunft des siebenten Armeekorps die Hauptstraße von Breßlau nach Dresden zu decken. Um diesem Wunsche des Generals Reynier einigermaßen zu genügen, wurden von der, bei Dresden, unter dem Generalmajor von Liebenau neu formirten, sächsischen Kürassier-Brigade (bestehend aus den beiden Regimentern Garde-Kürassiere und von Zastrow Kürassiere und einer reitenden Batterie) sechs Schwadronen und die Batterie auf der Straße nach Bautzen bis nach dem Dorfe Weissig vorgeschoben und hiervon eine Schwadron nach erwähnter Stadt gesendet. Drei Schwadronen leichter Reiterei, welche ebenfalls erst kürzlich neu formirt worden waren, verlegte der Generalleutnant von Thielmann, unter dem Oberstleutnant von Mörner, nach Görlitz. Vom siebenten Armeekorps wurde der Major von Trosky mit einigen hundert Mann in Sorau aufgestellt, um die Genesenden und bei den Transporten befindlichen, einzelnen Soldaten zu sammeln, die verschiedenen Wagenzüge, welche auf dieser Straße marschirten, zu decken und ihren Nachtrupp nach Torgau zu bilden.

Den 27sten Februar überschritt das siebente Armeekorps die Neisse bei Steinbach und setzte seinen Rückzug bis Rothenburg,

den 28sten Februar bis in die Umgegend von Niesky, und

den 1sten März nach Bautzen fort, wo der Haupttheil des Korps in die Stadt gelegt wurde, die Vorposten aber (zu welchen nunmehr auch jene drei Schwadronen des Oberstleutnants Mörner gehörten) die, nach Muska, Rothenburg, Görlitz und Löbau führenden Straßen besetzt hielten.

Nach denen, von Görlitz eingegangenen Nachrichten, war der Feind in Lauban und patrouillirte auf der Straße nach Görlitz, bis Schreibersdorf.

Der General Reynier fand in Bautzen eine Depesche des Vicekönigs von Italien — (vom 27sten Februar aus Schönfeld bei Berlin) — welche ihn von Neuem aufforderte, sich mit dem siebenten Armeekorps auf dem rechten Elbufer zu halten, Dresden durch die Wahl seiner Stellung zu sichern und erst dann, wenn sichere Nachrichten von der Annäherung eines überlegenen feindlichen Korps einliefen, auf Torgau zurück zu gehen.

Das siebente Armeekorps blieb daher bei Bautzen, bis der General Reynier in der Nacht vom 5ten zum 6ten März eine zweite Depesche des Vicekönigs von Italien erhielt, welche ihm eröffnete, daß die französischen Truppen Berlin und Frankfurt räumen, sich über die Elbe zurückziehen würden und der Vicekönig selbst sein Hauptquartier nach Wittenberg zu verlegen gedenke.

Diese Eröffnungen veranlaßten den General Reynier, die Stellung von Bautzen zu verlassen und sich mit seinem Korps

den 6ten März bis in die Gegend von Bischofswerda, und

den 7ten März bis vor Dresden zurück zu ziehen.

Das siebente Armeekorps besetzte die Neustadt, den neuen Anbau, die Scheunen und Neudorf. Zur Deckung der Straße von Bautzen wurde der Oberstleutnant von Mörner mit zwei Schwadronen und zwei Grenadier-Kom-

pagnien, bei dem Dorfe Weißig aufgestellt, von wo aus derselbe einen Posten bis Fischbach vorschob und die Dörfer Wilschdorf und Rossendorf besetzte. Der Major von Berge rückte mit einer Schwadron und zwei französischen Voltigeur-Kompagnien nach Radeberg, beobachtete die Straße von Camenz und setzte sich mit den Posten zu Fischbach und Weißig in Verbindung.

Den 9ten März. Der Oberstleutnant von Mörner zog sich mit seinen zwei Schwadronen und zwei Grenadier-Kompagnien, von Weißig näher gegen Dresden nach Dürre-Biehla und den weißen Hirsch. Zur Verstärkung dieser Truppe wurde demselben noch eine dritte Grenadier-Kompagnie beigegeben. Der Major von Berge verließ Radeberg und stieß mit seiner Schwadron, bei Dürre-Biehla, zu dem Oberstleutnant von Mörner; dieser sendete dagegen eine Schwadron nach Klotscha und verwies solche an die Befehle des Oberstleutnant von Thümmel. Mörners Abtheilung beobachtete die Straßen von Bautzen, von Stolpen, von Radeberg; ihre Vorposten hielten Weißig und Rossendorf besetzt und mit dem Oberstleutnant von Thümmel setzte sich selbige, durch kleine Infanterie-Posten, in Verbindung.

Jener stand, zur Bewachung der Straßen von Königsbrück, Radeberg und Radeburg, mit zwei Schwadronen und hundert Mann Infanterie von der Division Durütte, in den Dörfern Klotscha und Rähnis, und seine Vorposten bei Lausa, Langebrück und Volkersdorf. Rechts hatte er sich mit dem Oberstleutnant von Mörner in Verbindung zu setzen und links mit denen in Moritzburg befindlichen Vorposten des, sich heute nach Meißen zurückziehenden, königlichen baierschen Truppen-Korps des Generalmajor Grafen Rechberg, welches von Kalau kam. Dieses bildete den linken Flügel des siebenten Armeekorps und es war also für die beiden Uebergangspunkte, Dres-

den und Meißen, vor der Hand nichts zu fürchten. Alle, auf der Elbe befindliche Fahrzeuge wurden bei den Festungen Königstein und Torgau gesammelt und verwahrt, und zu diesem Zwecke Kommandos längs dem Fluß, von Königstein bis Torgau, ausgesandt.

Die sächsische Infanterie erhielt zu Dresden eine Verstärkung von sechshundert Mann.

Der General von Liebenau stand mit der neu formirten schweren Reiter=Brigade auf dem linken Elbufer, in der Gegend des Dorfes Gruna.

Allen Nachrichten zu Folge war noch kein bedeutendes feindliches Korps diesseit der Oder erschienen, und die Truppe des Oberst Brendel die einzige feindliche Abtheilung, welche bis zum 6ten März die sächsische Grenze betreten hatte. Unverbürgte Nachrichten sagten jedoch, daß eine feindliche Abtheilung von viertausend Mann in Baruth eingerückt und in zwei Kolonnen über Jüterbogk und Luckau im Anmarsche sey, um den Rückzug des Vicekönigs von Italien und des Generals Girard zu erschweren, welche am 7ten März in Wittenberg eintrafen. Ansehnliche Massen preußischer Truppen aller Waffenarten zogen sich, nach sichern Berichten, bei Liegnitz zusammen und man sah mit jedem Tage der Erklärung des Königs von Preußen entgegen.

Seit dem 9ten März änderte sich wenig in der Stellung des siebenten Armeekorps in und vor Dresden. Der Generalleutnant von LeCoq stellte dem General Reynier wiederholt vor, wie nothwendig es sey, die neue Gestaltung der sächsischen Truppen in der Nähe von Torgau zu betreiben. Dieser erklärte jedoch, sie, bei dem Mangel an andern, nicht entlassen zu können und traf jetzt, um, im dringendsten Falle, dem Feinde den Uebergang über die Dresdner Brücke zu erschweren, auf höhern Befehl, die Verfügung, einen Pfeiler derselben im Nothfalle sprengen

zu können.*) Am 10ten März sollten die Vorarbeiten an der Brücke, unter der Leitung eines französischen Ingenieur-Offiziers, beginnen. Eben mit den erforderlichen Messungen beschäftigt, ward derselbe durch einen Auflauf des Volkes verscheucht, das, erbittert über die vorseyende Zerstörung des Meisterwerkes, seine Bedeckung verdrängte. Der Haufe strömte dann nach dem Quartiere des Generals Reynier, im Brühlschen Palaste, und der Pöbel, welcher sich einmischte, warf, unter lauten Ausbrüchen des Grolles gegen die Franzosen, mehrere Fenster der, von ihm bewohnten Zimmer ein. Die Ruhe wurde jedoch sehr bald, und ohne alle Gewaltmittel, durch herbei eilende sächsische Truppen hergestellt. Die Arbeiten zur Sprengung der Brücke blieben an diesem und dem folgenden Tag ausgesetzt.

Eine über Königsbrück sich nähernde, feindliche Abtheilung drückte am 12ten März, Nachmittags, unsere Vorposten von Klotscha und Rähnis**) zurück, ohne sie mit Nachdruck anzugreifen. Der General Reynier fühlte sich deshalb bewogen, die sämmtlichen Vorposten näher gegen Dresden zu ziehen, so, daß am Abend die Linie derselben in der Fläche von Neudorf, vorwärts der Scheunen bis zum Linkischen Bade hinlief, und sich auf diese Weise mit beiden Flügeln an die Elbe stützte. Die Truppen standen, während dem, auf ihren Lärmplätzen unter dem Gewehr und kehrten, nach erfolgter Besetzung und Ver-

*) Nach verschiedenen Aeußerungen des Generals Reynier war diese Anstalt weniger auf die Ausführung, als auf das Geschrei berechnet, das sie veranlassen, — das dem Feinde zu Ohren kommen und ihn abhalten sollte, gegen Dresden, als den sichersten Uebergangspunkt, zu marschiren.

**) Da der Oberstleutnant von Thümmel eine andere Bestimmung erhalten hatte, befehligte selbige der Major von Brandenstein.

stärkung der Hauptpunkte, in die Quartiere zurück. Das Geschütz wurde, theils auf den Resten der ehemaligen Festungswerke, theils hinter den Pallisaden aufgefahren, durch welche die Neustadt geschlossen war, um damit einem möglichen, wenn auch nicht wahrscheinlichen, Angriffe der Reiterei begegnen zu können.

Der nächste feindliche Trupp stand, seit dem 12ten März des Abends, am letzten Heller auf der Straße nach Radeburg, und ein vorgeschobener Posten desselben, bei Hechts Weinberg, eine halbe Stunde von der Stadt.

Die Näherung des Feindes nöthigte den General Reynier, in der Nacht vom 12ten zum 13ten März, auf's Neue an der Fertigung der Minen zu Sprengung der Elbbrücke arbeiten zu lassen.

Am 13ten früh ging die unerwartete Nachricht ein, daß der Marschall Davoust, welcher, von Magdeburg kommend, am 12ten März in Meißen eingerückt war, den 13ten und 14ten mit zwei französischen Divisionen und zwanzig Geschützen — gegen neuntausend Mann stark *) — in Dresden eintreffen und das siebente Armeekorps ablößen solle. Den 13ten März gegen Mittag rückte der Marschall, und mit ihm die Division Girard in Dresden ein. Die Infanterie des siebenten Armeekorps wurde sogleich in die Altstadt herüber gezogen; das sächsische Fußvolk in die Pirnaische und Seevorstadt, das französische der Division Dürütte in die Wilsdruffer Vorstadt verlegt und die Artillerie dieses Korps mit dem Grenadier-Bataillon von Spiegel in dem nahe gelegenen Dorfe Gruna einquartirt; alle Vorposten blieben an diesem Tage noch vom siebenten Armeekorps besetzt.

Der General Reynier räumte dem Marschalle Davoust den Brühlschen Pallast ein, verlegte sein Quartier nach Reisewitz und übergab das Kommando des Korps —

*) Das erste Armeekorps.

da er mit Urlaub nach Paris ging — einstweilen dem General Dürütte, als ältesten Divisions-General.

Den 14ten März trafen die übrigen Truppen des Marschalls Davoust, auch 250 baiersche Reiter, in Dresden ein. Die Vorposten wurden zwar von den neu angekommenen Truppen abgelößt, ihnen jedoch von den Sachsen zwei Offiziere, vier Unteroffiziere und 32 Schützen, auch zwei Offiziere und dreißig Reiter, als Wegkundige, beigegeben. Die Vorposten-Linie wurde heute auf's Neue weiter hinausgeschoben, so, daß dieselbe von Loschwitz über den weißen Hirsch, das Fischhaus (auf der Straße nach Radeberg) den Schenkhübel auf der Straße nach Königsbrück und die Scheunen nach Neudorf zu lief. Bei dieser Gelegenheit wurde unserer Seits der Leutnant von Biela vom Regiment Prinz Albrecht leichter Pferde, welcher mit 25 Pferden auf der Königsbrücker-Straße stand, und zur Unterstützung der, gegen Klotscha vordringenden französischen Feldwache mit vorging, in der Nähe des Schenkhübels, wo man auf den Feind stieß, bedeutend verwundet. Der kleine, sächsische Reitertrupp, welcher größtentheils aus ganz neuen Leuten bestand, that sich bei dieser Gelegenheit dergestalt hervor, daß der Marschall zu einem, für die sächsischen Truppen sehr schmeichelhaften Tagsbefehle veranlaßt ward.

Den 15ten März ließ gedachter Marschall, mit Tages Anbruch, eine große Rekognoszirung gegen Königsbrück unternehmen, zu welcher von den Franzosen 600 Mann und vier Geschütze der reitenden Artillerie, von den Sachsen 226 Mann Infanterie unter dem Major Anger und 114 Pferde unter dem Major von Berge gegeben wurden. Das Ganze befehligte der französische Brigade-General Fressinet. Man traf, zwei Stunden weit von Dresden, bei dem Dorfe Lausa einige hundert Kosaken, welche sich auf der Straße nach Königsbrück zurück zogen,

und von drei Kompagnien französischer Voltigeurs und einer schwachen Reiter-Abtheilung, bis über Hermsdorf verfolgt wurden. Gegen Abend kehrten die Truppen nach Dresden zurück.

Am 16ten März ging eine ähnliche Rekognoszirung auf der Straße nach Bautzen vor, wozu sächsischer Seits hundert Pferde unter dem Major von Brandenstein gegeben wurden.

Der Marschall Davoust, welcher die Zerstörung eines Theiles der Dresdner Brücke weit ernstlicher als früher der General Reynier beabsichtigte, ließ endlich, am 19ten März früh gegen neun Uhr, den minirten Pfeiler sprengen, zog gleich darauf mit seinem ganzen Korps von Dresden ab und nahm die Richtung gegen Magdeburg, um noch alle vorhandene Mittel zum Uebergange über die Elbe zu vernichten. Nach dem Willen des Marschalls mußte die Neustadt, auch nach der Zerstörung der Brücke, mit einem Hauptmann und sechzig Mann sächsischer Infanterie besetzt bleiben, um, hinter den Pallisaden aufgestellt, die etwa anprellenden kleinen feindlichen Reiter-Abtheilungen zu verscheuchen. Drei Kähne lagen bereit, das Kommando, wenn der Feind mit überlegener Macht anrückte, über die Elbe zu bringen.

Nach dem Abmarsche des ersten Armeekorps blieb die Vertheidigung Dresdens abermals den geringen Kräften des siebenten Armeekorps überlassen. Der diesseitige Theil der zerstörten Brücke wurde, zur Deckung der Infanterie, mit einem Querwalle versehen, man führte einige sächsische Kanonen auf den Brühlschen Garten, und das Geschütz der Division Dürütte theils auf dem Zwingerwalle, theils im Ostra-Gehege, nahe an der Elbe, auf. Die Division Dürütte blieb, nebst der kleinen Abtheilung baierscher Reiter, welche nicht mit dem Marschall Davoust abgegangen war, in der Altstadt und Wilsdruffer Vorstadt einquartirt,

und das sächsische Fußvolk in der Pirnaischen und See-Vorstadt; das, nicht in Stellung befindliche Geschütz war in Friedrichstadt, als Park, aufgefahren. Kleine Posten bei Antons, in Blasewitz, Laubegast und Pirna setzten uns, rechts mit dem Königsteine, ähnliche Posten, zur Linken, mit Meißen, welche Stadt bis zum 22sten März von baierschen Truppen besetzt blieb, in Verbindung.

Eine feindliche Abtheilung stand bei Hermsdorf, auf der Straße nach Königsbrück, und schob ihre Vorposten bis Lausa vor.

Den 20sten März früh sieben Uhr erschienen die ersten Kosaken vor den Pallisaden der Neustadt Dresden. Es war eine Patrouille von sieben Mann, der aber, nach Verlauf einer Stunden, ein Trupp von 60 bis 70 Pferden folgte. Sie rekognoszirten die Pallisadirung, und umschwärmten solche den ganzen Tag, wurden aber, bei jeder Näherung, von unserer, dahinter stehenden wenigen Infanterie mit Erfolg zurückgewiesen. In den Nachmittagsstunden stellte sich sogar ein feindlicher Infanterie-Posten bei dem an der Königsbrücker Straße, kaum eine Viertelstunde von den Pallisaden entfernten Gasthofe, Schönbrunn genannt, auf.

Der Major von Jeschky wurde zum Kommandanten der Neustadt ernannt. Der Feind wollte mündlich mit demselben verkehren, ward aber an den kommandirenden französischen General verwiesen.

Am 21sten März ging der Generalmajor von Sahr mit mehreren Ober- und Unter-Offizieren und hundert Schützen des zweiten, leichten Infanterie-Regiments zur Beschleunigung der Formirungs-Anstalten nach der Festung Torgau ab. Der Generalleutnant von LeCoq vereinigte, nach diesem Abgange, die wenige, noch zu Dresden vorhandene sächsische Infanterie in eine Brigade von vier Bataillonen, unter dem Generalmajor von Steindel, nehmlich:

zwei Kompagnien des Grenadier-Bataillons von Liebenau, und

zwei Kompagnien des Grenadier-Bataillons von Eichelberg, als erstes Grenadier-Bataillon unter dem Kommando des Majors von Eichelberg, . . . 276 Mann.

Drei Kompagnien des Grenadier-Bataillons Anger, und

eine Kompagnie des Grenadier-Bataillons von Spiegel, als zweites Grenadier-Bataillon unter dem Kommando des Majors Anger, . . . 260 Mann.

Ein Bataillon des Regiments von Steindel (vorher Prinz Clemens) unter dem Obersten von Mellentin, . . . 680 Mann.

Ein Bataillon des zweiten leichten Infanterie-Regiments unter dem Obersten von Bose, ... 220 Mann.

Summa 1436 Mann.

Kleine, doch wahrlich ehrenhafte Trümmer! Die französische Division Dürütte hatte ebenfalls kaum dreitausend Mann unter den Waffen.

Den 21sten März gegen Mittag zeigten sich, auf der Straße von Königsbrück und Bautzen, bedeutende, mit Geschütz versehene, feindliche Reiter-Kolonnen. Diese Erscheinung und die, bald darauf, erfolgte Ankunft, eines russischen Parlementairs, veranlaßte den General Dürütte, die sämmtlichen Truppen unter das Gewehr treten zu lassen. Fast gleichzeitig erhielt der Generalleutnant von Le-Coq, aus Plauen im Voigtlande, den Befehl des Königs, sich mit dem Reste der sächsischen Truppen von den Franzosen zu trennen, und solche nach der Festung Torgau zu führen. Ueberzeugt, daß die Vollziehung desselben mit Schwierigkeiten verbunden seyn werde, benutzte der Gene-

ralleutnant von LeCoq das Zusammentreffen der Umstände, um die, bereits unter dem Gewehr stehenden sächsischen Truppen versammelt zu behalten, während dem er den General Dürütte von der erhaltenen Weisung seines Königs unterrichtete. Es hielt schwer, den letzteren von der unbedingten Nothwendigkeit der Erfüllung dieses Befehls zu überzeugen, doch beruhigte ihn endlich das willige Zugeständniß des Generalleutnants von LeCoq, den Abmarsch so lange verzögern zu wollen, bis eine Uebereinkunft, wegen der Uebergabe der Neustadt, mit dem russischen Beauftragten getroffen sey.

Nach dem Abschlusse des Vergleiches, der die Neustadt in Feindes Hand gab und einen Waffenstillestand gegen zwölfstündige Aufkündigung bedingte, brachen die sächsischen Truppen, am Abende desselben Tages um neun Uhr von Dresden auf und marschirten bis in die Gegend von Wilsdruff; nur hundert Pferde blieben, auf Befehl des Königs, unter dem Kommando des Majors von Berge, zur Verfügung des Generals Dürütte, in Dresden zurück. Dagegen folgte die, auf Vorposten stehende, sächsische Infanterie, da selbige erst am 22sten Mittags abgelößt werden konnte, dem Korps gegen Torgau nach.

In Wilsdruff erhielt der Generalleutnant von LeCoq einen anderweiten Befehl des Königs: „sich mit den unterhabenden Truppen zwischen Dresden und Torgau aufzustellen, um die Elb-Uebergänge bei Belgern, Strehla, „Riesa und Meißen — welche am 23sten März von den „baierschen, nach Dresden beorderten Truppen, verlassen „wurden — möglichst zu decken: Falls aber die Elbe verlassen werden müsse, solle sich derselbe nach Torgau zurückziehen." Eine höchst schwierige Aufgabe, wenn man die Entfernung von Belgern bis Meißen, mit den geringen Streitkräften, welche dem General noch zu Gebote standen,

vergleicht. Doch die politische Lage gebot diese Rücksichten, und der königliche Befehl ward buchstäblich erfüllt.

Seit dem 22ten zeigten sich mehrere Abtheilungen feindlicher Reiterei auf dem rechten Elbufer, vorzüglich bei Meißen, Merschwitz, Grödeln, Lorenzkirchen und Mühlberg. Alle Nachrichten stimmten darinnen überein, daß bei Großenhayn sich bedeutende, russische Streitkräfte vereinigten, und der Feind auch Brückengeräthschaften mit sich führe.

Jetzt erschien die offizielle Erklärung Preußens. Ein Korps von 20,000 Preußen sollte, in deren Folge, von Berlin gegen Torgau in Anmarsch seyn, und ein anderer, vom Könige selbst geführter Heerhaufe, die Stadt Breßlau bereits am 17ten März verlassen haben.

Die sächsischen Truppen verblieben in ihrer am 22sten März bezogenen Stellung bis zum 25sten desselben Monats. Der Feind traf an mehreren Orten ernstliche Anstalten, um wenigstens Reiter-Abtheilungen auf Flößen überzusetzen.

Der, bei der Uebereinkunft zu Dresden abgeschlossene Waffenstillestand wurde, russischer Seits, aufgekündigt, und ging am 25sten März, Abends neun Uhr, zu Ende.

Der Generalleutnant von LeCoq kannte die Gefahr von seiner bisherigen, vereinzelten Aufstellung, sehr genau. Außer Stand, auf einer Strecke von sieben Meilen ernstlich gemeinte Uebergänge verhindern zu können, fürchtete er nebenbei, in diesem Falle, einen Theil der Truppen von Torgau abgeschnitten, den andern versprengt zu sehen. Jene Ereignisse bestimmten ihn daher, die sächsischen Truppen bei Belgern zu vereinigen und die Orte Groß-Staritz und Plotha (Mühlberg gegenüber) mit zwei Grenadier-Kompagnien, unter dem Major Anger zu besetzen. Diese Grenadiere standen, durch die, in Liebersee und Amelgostewitz gelegene leichte Infanterie mit Belgern in Verbindung. Nächstdem wurden die drei Schwadronen leichter Reiterei auf die Punkte Meißen, Boritz, (Merschwitz ge-

genüber) Riesa, Strehla und Groß=Staritz, zur Beobachtung vertheilt, und durch selbige die, daselbst aufgestellt gewesene Infanterie abgelößt.

In der Nacht vom 25sten zum 26sten März hatte der Feind, unter Begünstigung der sehr durchschnittenen Gegend, bei Hirschstein 600 Reiter übergesetzt, und den Posten von Boritz bis nach Riesa zurückgedrückt. Die, hier aufgestellte Schwadron war genöthigt, auf den Posten von Strehla und mit diesem bis in die Gegend von Aussig zurückzugehn, wo sie den ersten Infanterie=Posten fanden. Der Feind hatte selbige bis vor Strehla verfolgt.

Nach Eingang dieser Meldung sendete der Generalleutnant von LeCoq sogleich eine starke Rekognoszirung mit dem Befehle ab: die feindlichen Posten zurück zu drükken, und sich, wo möglich, dem Uebergangspunkte zu nähern, um sowohl über die Stärke des diesseitigen Feindes, als in Bezug auf die, jenseit von ihm getroffenen Vorkehrungen, bestimmtere Nachrichten zu erhalten. Der Hauptmann von Tannhoff führte diesen Auftrag höchst befriedigend aus. Er warf die feindlichen Vorposten zurück, drang bis in die Gegend von Boritz und erfuhr, daß bereits zweitausend Reiter, mittelst der, in dem Elster=Kanale vorgefundenen, großen Kähne, und mehrerer neuerbauten Flößen, übergegangen waren; daß sie mit aller Schnelligkeit gegen Wilsdruff marschirten, kleinere Abtheilungen aber gegen Lommatzsch und Oschatz vorgeschoben hatten.

Es war vorauszusehen, daß sich der General Dürütte, unter diesen Umständen, bei Dresden nicht halten könne. Der Generalleutnant von LeCoq benachrichtigte ihn sogleich von dem feindlichen Uebergange bei Hirschstein durch zwei Offiziere, welche er auf verschiedenen Wegen dahin sandte, näherte sich aber, noch am Abende des 26sten März der Festung Torgau, und besetzte die Orte: Plotha, Neusen und Belgern mit seinen Vorposten. Der General von Thiel=

mann hatte, von Torgau aus, einige Reiter-Abtheilungen auf der Straße gegen Sizeroda und Dahlen vorgeschoben.

Den 27sten März des Morgens erhielt der Generalleutnant von LeCoq die Meldung, daß der Feind nicht allein, während der ganzen Nacht, bei Hirschstein Truppen übergesetzt, sondern auch die, bei Strehla versenkt gewesenen Fähren wieder flott gemacht; und auch an diesem Orte bereits mehrere Reitertruppe an das diesseitige Ufer gebracht habe. Vom General Dürütte ging keine Nachricht ein. Unter diesen Umständen rückten die sächsischen Truppen, welche einer neuen Formirung durchaus bedurften, den 27sten März 1812 — 74 Offiziere, 1762 Mann und 309 Pferde stark*) — in die Festung Torgau ein. Die Vorposten wurden von Plotha und Belgern, bis in die Nähe derselben zurückgezogen.

Der, zur Beobachtung in Meißen gestandene Major von Feilitzsch ging mit seinem Reitertruppe, nachdem der Feind die Elbe passirt hatte, von ihm verfolgt, über Döbeln nach Torgau zurück, woselbst er ebenfalls den 27sten März eintraf. Dort übergab nun, auf Befehl des Königs, der General von LeCoq seine Truppen dem Kommandanten der Festung, Generalleutnant von Thielmann und verfügte sich zu Sr. Majestät nach Regensburg.

---

*) Mit Ausschluß der, seit dem Gefechte bei Kalisch getrennten Abtheilung des Generalmajor von Gablenz und jener zur Verfügung des Generals Dürütte in Dresden zurückgelassenen vier Offiziere und hundert Pferde.

Zehnter Abschnitt.

Feldzug im Jahr 1813.

Bewegungen gegen die Mark — Schlacht bei Bautzen — Gefechte bei Reichenbach ꝛc. — Lager bei Görlitz.

Das verbündete, russisch = preußische Heer zog sich, bekannter Maßen, nach der Schlacht von Groß = Görschen, mit welcher Napoleon, vom Schicksal und der Uebermacht begünstigt, den Feldzug am 2ten May 1813 zu seinem Vortheil eröffnete, auf das rechte Elbufer zurück. Die Russen gingen, in der Nacht vom 9ten zum 10ten Mai, bei Dresden, der Hauptheil der Preußen am 9ten Mai bei Meißen, das Kleistische Korps, an demselben Tage, bei Mühlberg und das Korps des General Bülow den 11ten Mai bei Roßlau über den Strom. Die Schiffbrücken wurden verbrannt.

Die sächsischen Truppen befanden sich, während dem, neu formirt und mit Inbegriff aller Waffenarten, selbst der Artillerie = Akademie, auf 11,700 Mann gebracht, in der Festung Torgau. Streitbar waren, vor der Hand, nur etwa achttausend, da der Rest noch im Spitale lag, die Roßparthey bestand aus 724 Pferden, mit Einschluß von 385 Pferden des Artillerie = Trains.

Am 7ten Mai erschien der französische General, Graf Reynier, mit der Division Dürütte und der, zum Reynschen Korps gehörigen Division Riccard (angeblich 15,000 Mann stark) vor Torgau, und bezog, da ihm der sächsische Ober = Befehlshaber, Generalleutnant Freiherr von Thielmann, den Eintritt versagte, ein Lager bei Süptitz.

Napoleon stand bereits wieder siegreich am Elbstrome, in der sächsischen Hauptstadt und der größere Theil des Staates war seiner Willkühr preis gegeben, als der König, um das unglückliche, erschöpfte Land vor dem nächsten, drohendsten und äußersten Uebel zu schützen, dem Gene-

ralleutnant von Thielmann, am 10ten Mai schriftlich befahl, die Festung Torgau den Franzosen zu öffnen und die sächsische Besatzung zu dem siebenten Armeekorps abgehn zu lassen. Gedachter Generalleutnant verließ, statt den empfangenen Befehl zu vollziehen, seinen Posten und warf sich den Russen in die Arme. Der Generalmajor Sahrer von Sahr trat sofort an dessen Platz, vollstrekte jenen königlichen Befehl und die Sachsen vereinigten sich, in Gemäßheit desselben, am 11ten Mai, mit der Division Dürütte des siebenten, unter Reyniers Leitung stehenden Armeekorps. Der gediente und eingeübte Theil jener sächsischen Truppen ward in eine, unngefähr sechstausend Mann starke, dem Generalmajor von Sahr zugetheilte Division formirt, um mit gedachtem Korps in's Feld zu rücken, der Rest aber als Besatzung in Torgau zurückgelassen.

Die Formirung dieser mobilen Division war folgende:

Generalmajor Sahrer von Sahr,*) Commandant (und bald nachher vom Könige zum Generalleutnant ernannt);

dessen Adjutant der Premierleutnant von Zeschau;

als Chef des Generalstabes der Division, Major von Cerrini;

Adjoints: Hauptmann Oberreit,

Hauptmann von Kommerstädt.

Commandant der Artillerie: Oberstleutnant Raabe.

Erste Brigade:

vom Generalmajor von Mellentin befehligt.

---

*) Der Generalleutnant von LeCoq erhielt von Sr. Majestät dem Könige aufs Neue das Oberkommando des sächsischen mobilen Truppen-Korps und wurde beauftragt, in Torgau, wo er den 15ten Mai anlangte, zuförderst die Vermehrung und Einrichtung der Armee zu bewerkstelligen.

Brigade-Adjutanten: Hauptmann von Göphardt,
Premierleutnant von Hartitzsch.

ein Bataillon Leib-Grenadier-Garde, Kommandant, Major von Jeschky 1ste,

ein Bataillon des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich, Kommandant, Major von Brand,

ein Bataillon des Infanterie-Regiments von Steindel, Kommandant, Oberstleutnant von Seydewitz,

ein Bataillon des ersten leichten Infanterie-Regiments von LeCoq, Kommandant, Major von Raden,

eine Kompagnie Jäger, Kommandant, Premierleutnant von Petrikowsky,

eine sechspfündige Fußbatterie zu sechs Stück, Kommandant, Hauptmann Kühnel.

Zweite Brigade:

vom Oberst von Bose befehligt.

Brigade-Adjutanten: Hauptmann von Zeschau,
Premierleutnant von Salza,

ein kombinirtes Grenadier-Bataillon, Kommandant, Major Anger.

ein Bataillon des Infanterie-Regiments Prinz Anton, Kommandant, Oberster von Ryssel.

ein Bataillon des Infanterie-Regiments von Low, Kommandant, Major von Schmieden.

ein Bataillon des zweiten leichten Infanterie-Regiments von Sahr, Kommandant, Major von Jeschky 2te.

eine sechspfündige Fußbatterie zu sechs Geschützen, Kommandant, Hauptmann Rouvroy 2te.

acht Bataillons Infanterie,
eine Kompagnie Jäger.
zwei sechspfündige Batterien — zwölf Stücke.

Ueberdies:

dreihundert Reiter unter dem Oberstleutnant von Lehmann, später Oberstleutnant von Mörner, nehmlich:

eine Schwadron Husaren und Uhlanen des Regiments Prinz Clemens, Major v. Feilitzsch.

eine Schwadron aus Mannschaften der Regimenter Prinz Albert, Prinz Johann und von Polenz leichter Pferde bestehend, und vom Rittmeister v. Planitz befehligt.

Ferner:

eine Abtheilung Sappeure, Premierleutnant Günther.

ein Reserve-Artillerie-Park.

Die französische Division Dürütte war ebenfalls nur zwischen 5 und 6000 Mann stark und mit zwei Batterien versehen.

Außer den drei sächsischen Schwadronen gab es keine Reiterei bei dem siebenten Armeekorps. *)

Ein Theil des dritten Armeekorps (Ney) und das fünfte Korps (Lauriston) zogen am 11ten durch Torgau und lagerten auf dem rechten Elbufer, bei den Dörfern

---

*) Außer denen, zum siebenten Armeekorps gehörigen sächsischen Truppen, wurden, auf Verlangen Napoleons, die beiden Kürassier-Regimenter, Garde-Kürassier und von Zastrow, — welches letztere erst neuerdings hergestellt worden war, nebst einer reitenden Batterie — unter dem Kommando des Obersten Lessing; auch die beiden aus Depot-Mannschaften, Genesenen und denen, durch Oestreich aus Rußland zurückkehrenden Stämmen, neu formirten, schwachen Regimenter, Husaren und Prinz Clemens Uhlanen, dem französischen Reiter-Korps des Generals Latour-Maubourg zugetheilt. Erstere beiden Regimenter gehörten zur Division Bordesoult, und letztere beiden zur leichten Division La Bruyeres.

Zwetha und Zschakau. Eben so bezog die, zum siebenten Armeekorps gehörige Division Dürütte ein Lager bei dem Dorfe Werda.

Den 12ten May ging die zweite Brigade der neuformirten mobilen sächsischen Division ebenfalls in's Lager bei dem Dorfe Werda, wohin ihr die erste Brigade am 13ten Mai folgte und sich, hinter ersterer, als zweites Treffen aufstellte.

Am Morgen des 14. May sollte die vierte, leichte französische Reiter-Division, unter dem Divisions-General Grafen Valmy nach Herzberg vorrücken, um sich daselbst des Elster-Ueberganges zu versichern und eine Division des fünften Armeekorps (Lauriston) nach Coßdorf marschiren, um die Ebenen von Mühlberg zu rekognoszieren. Zur Verbindung dieser beiden Divisionen wurden vom siebenten Armeekorps die sächsischen zwei Reiter-Schwadronen, und das leichte Infanterie-Regiment von LeCoq früh sieben Uhr nach dem Dorfe Lönnewitz (auf der Straße von Großenhayn nach Herzberg) vorgesendet, von wo aus sich diese Abtheilung mit beiden, französischen Divisionen durch Patrouillen in Verbindung setzte.

Die, nun zum siebenten Korps gehörige sächsische Division befand sich zum Marsche noch ganz unvorbereitet. Es fehlte ihr, wegen des Bedarfes der vielen Spitäler, an Wundärzten, auch reichten alle, in Torgau vorräthige Pferde kaum hin, die beiden Batterien zu bespannen, weshalb denn an die Fortbringung, selbst des nöthigsten Heergeräthes, vor der Hand nicht zu denken war. Dennoch erhielt dieses Korps, in den Vormittagsstunden, plötzlich den Befehl, noch an demselben Tage nach Annaburg zu marschiren, wohin es auch Nachmittags um zwei Uhr ohne einen einzigen Equipage-Wagen und ohne das fliegende Feldlazareth aufbrach. Jene, am Morgen, im Dorfe

Lönnewitz aufgestellte sächsische Abtheilung folgte dem Ganzen.

Die Kolonnen des dritten Armeekorps (Ney) zogen sich, gleichzeitig, über Zwetha nach Herzberg, und die des fünften (Lauriston) nach Dobrelugk.

Kurz vor der Ankunft des siebenten Armeekorps bei Annaburg, befanden sich dort noch einige hundert Mann Kosaken und preußische Reiter; sie räumten die Stadt. Das sächsische kombinirte Grenadier-Bataillon Anger, die Jäger und Reiter besetzten den Ort; dessen Zugänge und die Wege über den Floßgraben; der übrige Theil der Sachsen biwachte dicht an der Stadt, links der, nach Schweinitz führenden Straße, welche eine, aus leichter Infanterie und Reitern bestehende, jenseit des Waldes aufgestellte Feldwache deckte. Die Straße nach Jessen wurde ebenfalls mit leichter Infanterie besetzt.

Die französische Division Dürütte marschirte bis zu dem Dorfe Löben und versicherte sich daselbst des Ueberganges über die Elster. Der General Reynier nahm sein Quartier in Annaburg.

Den 15ten Mai blieb das siebente Armeekorps in der Stellung bei Annaburg und Löben. Von der sächsischen Division ward früh sechs Uhr eine Rekognoszirung von funfzig Pferden und hundert Mann des leichten Infanterie-Bataillons von Sahr, unter dem Major von Feilitzsch vom Husaren-Regimente, gegen Jessen vorgeschickt. Man wollte wissen, ob dieses Städtchen noch vom Feinde besetzt sey und welche Richtung derselbe genommen; hauptsächlich auch erfahren, ob das zweite Armeekorps (Victor) und das zweite Reiter-Korps (Sebastiani) Wittenberg passirt und wohin es seinen Marsch genommen habe.*) Diese Rekognoszirung traf, noch diesseit der El-

*) Dieses Korps war von der Saale her und das schwache,

ster, auf feindliche Reiterei und drängte sie bis Jessen zurück. Der Feind wollte die dortige Elsterbrücke abbrennen, doch der Schnelligkeit der sächsischen leichten Infanterie gelang es, das Feuer zu löschen und sie zu erhalten. Der Major von Feilitzsch, welcher in Erfahrung gebracht, daß das Victorsche Korps Wittenberg passirt habe und heute auf dem rechten Elbufer bei dieser Festung lagere, marschirte am Holzrande diesseit der Brücke dergestalt auf, daß er solche, im Falle eines Angriffs, vertheidigen konnte, und ging, erst mit einbrechender Dunkelheit, nach Annaburg zurück. Der, auf der Straße von Jessen, während dieser Rekognoszirung noch weiter vorgeschobene Infanterie-Vorposten, zog sich, nach der Rückkehr derselben, näher an gedachten Ort heran.

Ein Offizier mit dreißig Schützen wurde auf der Straße nach Torgau zurückgeschickt, um die Kosaken-Schwärme zu verscheuchen.

Das dritte, fünfte und siebente französische Armeekorps hatten die Bestimmung, unter dem Oberbefehle des Marschall Ney, gegen Berlin vorzudringen. Letzteres brach demnach am sechszehnten Mai, um vier Uhr des Morgens, von Annaburg auf, passirte bei dem Dorfe Löben die Elster und marschirte nach dem Städtchen Schönewalde. Der Vortrupp des Korps — aus sächsischer Reiterei und dem leichten Infanterie-Bataillon von Sahr bestehend — traf bei diesem Orte auf ungefähr zweihundert Kosaken, welche sich nach unbedeutendem Widerstande, gegen Ahlsdorf zurückzogen.

Das Korps rastete einige Stunden bei Schönewalde

---

noch nicht völlig formirte zweite Reiter-Korps des Generals Sebastiani, von Magdeburg her, gegen Wittenberg in Anmarsch.

und rückte dann bis nach Dahme fort, wo es sich folgendermaßen aufstellte.

Die Division Dürütte auf der Straße nach Baruth; die zweite sächsische Brigade von Bose, vor der Stadt, die Straßen nach Annaburg und Jüterbogk in der Front habend, und die erste sächsische Brigade von Mellentin, als Nachhalt hinter Dahme, auf dem Wege nach Luckau. Auf den Straßen nach Baruth und nach Jüterbogk wurden sächsische Reiter-Feldwachen vorgeschoben.

Das dritte Armeekorps (Ney) befand sich heute in und bei Luckau und das fünfte Korps (Lauriston) bei Dobrelugk.

Den erhaltenen Nachrichten zu Folge, sollten am sechzehnten Abends zehntausend Russen und Preußen, aus der Gegend von Wittenberg herkommend, in Jüterbogk eingerückt seyn.

Am 17ten Mai standen, mit Tages-Anbruch, sämmtliche Truppen des siebenten Armeekorps unter dem Gewehre, brachen aber erst um eilf Uhr von Dahme gegen Luckau auf, nachdem die Spitze des zweiten Armeekorps (Victor) erschienen war, welche, gleich dem zweiten Reiter-Korps des Grafen Sebastiani, ihren Platz einnahm.

Als Napoleon erfuhr, daß sich die vereinigten, russisch-preußischen Heere bei Bautzen gesetzt hätten, um dem weitern Vordringen der französischen Armee Einhalt zu thun, gab er der gesammten Heeresmacht dieselbe Richtung. Auch der Marschall Ney ward befehligt, sich mit seinen drei Korps, von der Mark aus, schleunigst gegen Bautzen zu wenden. Letzterer hatte daher, kurz vor dem Eintreffen des siebenten Armeekorps bei Luckau, diese Stadt verlassen, und war mit dem dritten Korps nach Kalau marschirt, wohin ihm jenes morgen ebenfalls folgen sollte. Das fünfte Armeekorps (Lauriston) zog über Senftenberg.

Das siebente Armeekorps nahm bei Luckau folgende Stellung.

Die französische Division Dürütte blieb, diesseit der Stadt, auf dem Wege nach Dahme, und die sächsische Division von Sahr jenseit derselben, längs der Straße nach Kalau. Das leichte Infanterie-Bataillon von Sahr besetzte das, vor der Front liegende Dorf Kahnsdorf, die Reiterei sammt der Jäger-Kompagnie das, in der rechten Flanke an der Straße befindliche Dorf Freßdorf.

Auf den Straßen nach Baruth und nach Lübben wurden Reiter-Feldwachen aufgestellt.

Die Bestimmung des siebenten Armeekorps hatte sich geändert. Anstatt dem dritten Korps nach Kalau zu folgen, mußte es den 18ten Mai bei Luckau verweilen, um in Vereinigung mit dem zweiten (Victor) und dem zweiten Reiter-Korps (Sebastiani) gegen die Mark zu rücken, während dem das dritte und fünfte Armeekorps den Marsch gegen Bautzen beschleunigte. Das siebente Armeekorps erhielt daher Befehl, morgen mit Tagesanbruch nach Baruth aufzubrechen. Das, auf der Straße von Luckau nach Baruth liegende Dorf Giesmannsdorf wurde heute noch mit der sächsischen Reiterei, der Jäger-Kompagnie und dem leichten Infanterie-Bataillon von Sahr unter dem Obersten von Bose besetzt.

Das fünfte Armeekorps (Lauriston) rückte heute von Senftenberg bis über Hoyerswerda, so, daß eine Infanterie-Division (Maison) sammt der dritten leichten Reiter-Division, nach Wittichenau und die achtzehnte Infanterie-Division bis zum Dorfe Neyda vorschritt. Die neunzehnte Infanterie-Division und die Parks blieben hinter Hoyerswerda zurück.

Die, in der vorigen Nacht eingelaufenen Befehle veränderten auf's Neue die Bestimmung des siebenten Korps. Statt nach Baruth zu gehn, marschirte es am 19ten Mai

mit Tages-Anbruch nach Kalau, ruhte einige Stunden daselbst, und rückte dann, auf der Straße nach Hoyerswerda, fort. Die französische Division Dürütte ging bis zu dem Dorfe Groß-Jauer, und die sächsische Division von Sahr bis nach Alt-Döbern.

Der, im gestrigen Nachtquartier, auf der Straße nach Baruth, in Giesmannsdorf gestandene Oberst von Bose, machte mit seiner Truppen-Abtheilung die Nachhut des Korps.

Das fünfte, französische Armeekorps (Lauriston) brach heute aus der Gegend von Hoyerswerda auf, und marschirte, mit Zurücklassung des Parks und zweier Bataillone, zu dessen Bedeckung, auf der großen Straße gegen Bautzen bis Buchwalde, und von da links von der Straße ab, über Coblenz und Mörtke, um, über Steinitz, gegen Weißig und Opitz vorzudringen. Die Heerführer der Verbündeten hatten, von dieser Flanken-Bewegung eines französischen Armeekorps unterrichtet, ein, aus Russen und Preußen bestehendes Korps, unter dem russischen General Barklay de Tolly zur Deckung der rechten Flanke des verbündeten Heeres, bis zum Dorfe Weißig vorgeschoben, auf welches der General Lauriston während dem Marsche gegen Weißig traf. Es kam zu einem blutigen Gefechte, welches zwar die Ueberlegenheit der Franzosen, zu ihren Gunsten entschied, sie jedoch im Vordringen behinderte und zu der Wahl eines Lagers bei dem Dorfe Weißig nöthigte.

Das dritte französische Armeekorps (Ney) rückte heute bis Hoyerswerda vor, und stellte seine Vortruppen in Mankendorf auf.

Den 20sten Mai brach das siebente Armeekorps früh vier Uhr auf und marschirte über Klein-Jauer, Lubach, Lindgen und Weltza nach Hoyerswerda, wo es, jenseit der Stadt, an der Straße nach Bautzen Stellung nahm.

Napoleon hatte den Marschall Ney veranlaßt, mit

dem dritten, fünften und siebenten Armeekorps den rechten Flügel der feindlichen Stellung bei Bautzen zu umgehen, und über Klix gerade gegen Wurschen — auf der Straße von Bautzen nach Görlitz — vorzudringen, während dem er die Aufmerksamkeit des Feindes von dieser Bewegung durch Angriffe auf dessen linken Flügel ablenken wollte.

Gedachter Feldherr war demnach heute gegen Mittag mit dem dritten Korps von Hoyerswerda aufgebrochen, und gegen Klix marschirt, welches man noch von den feindlichen Vortruppen des Barklayschen Korps besetzt fand. Er übernachtete mit dem dritten und fünften Armeekorps bei dem Dorfe Sährigen.

Eine französische Division (Püthod) die bisher unter den Befehlen des Generals Sebastiani gestanden hatte, eilte heute durch Hoyerswerda, um sich mit dem fünften Armeekorps zu vereinigen.

Das dritte und fünfte Armeekorps (Ney und Lauriston) rückte am 21. Mai mit Tages-Anbruch von Sährigen gegen Klix vor. Die feindlichen Vortruppen des Generals Barklay unter dem russischen General Czaplic hatten sich hinter Klix auf dem rechten Ufer der Spree, zur Vertheidigung des Ueberganges, daselbst aufgestellt.

General Lauriston, welcher Befehl hatte, mit dem fünften Armeekorps, von Klix aus, über Drehsa und Gottamelde, gegen Baruth vorzugehn, während dem der Marschall Ney mit dem dritten Korps über Gleina und Preititz wirken wollte, gewahrte, als er eben, gegen sechs Uhr des Morgens, aus Klix vortrat, jenseit der Spree, die feindliche, aus allen Waffenarten bestehende Abtheilung, welche alsbald die Spitze der französischen Kolonne und die Brücke über die Spree, heftig mit Kanonen beschoß.

Um dem dritten Armeekorps Platz zu machen, beschloß der General Lauriston, nach Zurücklassung der Division Maison, die, bis zur Ankunft dieses Korps vor Klix auf-

marschirte, *) mit dem übrigen Theile seines Korps die Spree weiter unterwärts, bei dem Dorfe Leichnam zu passiren, seinen linken Flügel bis zum Dorfe Lehmisch auszudehnen, von da gegen Gottamelde vorzurücken und den rechten Flügel des Generals Czaplic zu bedrohen. Während dieser Bewegung des fünften Armeekorps, passirte der Marschall Ney mit dem dritten Armeekorps, trotz dem feindlichen Kanonenfeuer, das Dorf Klix, auch mittelst mehrerer, in der Eile geschlagenen Brücken die Spree an diesem Orte. Hierdurch sowohl, als durch die Flanken-Bewegung des fünften Armeekorps über Lehmisch, sah sich der General Czaplic genöthigt, mit seinen Vortruppen über Drehsa, nach der Stellung des Generals Barklay, auf dem Windmühlenberge bei Gleina, zurück zu gehen. Der Marschall Ney drang, zwischen acht und neun Uhr des Morgens, dem Feinde rasch, über Drehsa, gegen desselben Stellung nach, und stellte, — zur Verbindung mit dem vierten, französischen Armeekorps (Bertrand) welches auf dem linken Spree-Ufer bei Nieder-Gurig und Briesing focht — mehrere Bataillone längs dem buschigen, rechten Spreeufer, bei Malschwitz und Plieskowitz auf.

Der General Barklay mußte, nach einem mehrstündigen, sehr heftigen Gefechte, seine Stellung auf dem Gleinaer Windmühlenberge verlassen, und sich (gegen zwölf Uhr Mittags) nach Baruth zurückziehen, woselbst er, auf dem Schafberge, von neuem Stellung nahm.

Sobald das dritte französische Armeekorps den, vom Feinde verlassenen Windmühlenberg bei Gleina besetzt hatte, entsendete der Marschall Ney einen Theil seines Korps zur Verfolgung des Feindes gegen Baruth, während dem

---

*) Diese Division blieb, den ganzen Tag über, bei dem dritten Armeekorps; der Marschall Ney ließ sie nicht wieder von sich.

er mit der Mehrzahl desselben, gegen ein Uhr Mittags, schnell gegen Preititz vordrang. Mittlerweile rückte der General Lauriston mit dem fünften Armeekorps von Lehmisch aus, gegen Gottamelde vor, welches der Feind in Brand gesteckt hatte, ging durch das Dorf und stellte sich jenseit desselben, gegen zwölf Uhr Mittags, auf. Er entdeckte, von hier aus, die genommene, neue Stellung des Generals Barklay, auf den Höhen bei Baruth, und erkannte die Nothwendigkeit, den Feind aus dieser zu vertreiben. Der Marschall Ney rückte indeß gegen Preititz vor, und befahl dem General Lauriston, seinen Angriff zu unterstützen. Dieser konnte jedoch den selbst begonnenen Angriff auf Baruth ohne Nachtheil nicht abbrechen, er setzte ihn fort, ließ den rechten Flügel Barklays umgehen, und nöthigte diesen dadurch, troß dem hartnäckigsten Widerstande, den Schafberg bei Baruth zu verlassen, und sich mit seinem Korps in eine Stellung zwischen den Dörfern Rackel und Gröditz zurück zu ziehen. Der Schafberg wurde dagegen von Truppen des fünften Armeekorps besetzt.

Der Marschall Ney hatte unterdessen das Dorf Preititz genommen, und befand sich dadurch im Rücken des Blücherschen Heeres (auf den Kreckwitzer Höhen) wurde aber, nach einem sehr harten Kampfe mit dem feindlichen Korps des Generals von Kleist, auch wieder daraus vertrieben, und stellte sich hinter Preititz auf denen, gegen Gleina zu gelegenen Höhen auf.

Das siebente Armeekorps, (Reynier) welches früh halb vier Uhr von Hoyerswerda aufgebrochen, und auf der großen Straße nach Bautzen bis Wartha, dann aber links über Weißig und Hermsdorf marschirt war, traf, nach einem angestrengten Marsche, Nachmittags drei Uhr bei dem Dorfe Klix ein, und erwartete dort weitere Befehle. Seine Ankunft fiel ungefähr in den Zeitpunkt, wo die Armee der Verbündeten, nach denen, vom dritten und fünften

französischen Armeekorps in ihrer rechten Flanke errungenen Vortheilen, und durch den allgemeinen Angriff Napoleons, auf ihrer Front, sich zum Rückzuge genöthigt sah, welchen sie Nachmittags gegen vier Uhr antrat, wo der Marschall Ney aufs Neue nach Preititz vordrang, und dieses Dorf wieder nahm. Das feindliche Heer zog sich in der größten Ordnung in drei Kolonnen zurück. Eine seiner Kolonnen, (die Truppen des linken Flügels und des Centrums, unter dem russischen General Miloradowicz) nahm ihren Weg über Hochkirch, Löbau auf Reichenbach rc., eine zweite, oder mittelste Kolonne, aus preußischen Truppen, unter dem General von Blücher, bestehend, auf der großen Straße über Wurschen, Weißenberg nach Reichenbach — und endlich die dritte Kolonne — das Korps des Generals Barklay, welches sich in der letztern Stellung, zwischen Rackel und Gröditz erhalten hatte — deckte, von dieser Seite, den Rückzug der ganzen Armee. Sie behinderte das dritte und fünfte französische Armeekorps, welche, von Baruth her, Weißenberg früher als die Kolonne des, sich über Wurschen dahin zurückziehenden General von Blücher, erreicht haben würden, derselben zuvor zu kommen.

Zur Deckung des Rückzugs der mittlern feindlichen Kolonne unter dem General von Blücher, war der General von Kleist mit seinem Korps, und der preußischen Reserve = Reiter = Brigade des Obersten Dolffs bestimmt. Dieser General nahm auf den Höhen vor dem Dorfe Belgern eine sehr vortheilhafte Stellung, mittelst deren er, rechts, in Verbindung mit dem Korps des Generals Barklay stand.

Der General Reynier erhielt, nach kurzer Rast bei Klix, den Befehl, mit dem siebenten Armeekorps vorzurücken. Dasselbe passirte bei diesem Dorfe die Spree, formirte sich hinter dem Windmühlenberge bei Gleina (auf welchem Hessen = Darmstädrische Truppen — zum dritten

Armeekorps gehörig — in Reserve standen; und eben bei dem Eintreffen des siebenten Korps nach dem wieder genommenen Preititz abmarschirten) in Kolonnen, und rückten nun (Abends fünf Uhr) schnell über Preititz, gegen Belgern vor. Der Marschall Ney war bereits dem Feinde von Klein-Bautzen und Neu-Purschwitz nachgeeilt, und drängte ihn lebhaft.

Der, vor Belgern befindlichen, alten Schanze gegenüber, welche der Feind, zur Deckung des Rückzugs, stark mit Geschütz besetzt hatte, marschirte das siebente Armeekorps, zwischen dem dritten und fünften Korps, brigadeweise, in Kolonnen auf, die Artillerie setzte sich vor solche und begann sogleich, in Vereinigung mit einigen Batterien des, links daneben stehenden, fünften Armeekorps, zu feuern. Die gegenseitige Kanonade war heftig. Lauristons rechter Flügel nahm das Dorf Cannewitz, und der linke drängte, von Baruth aus, den General Barklay. Endlich schwieg auch das Geschütz des Generals Kleist auf den Höhen von Belgern, und beide feindliche Korps (Barklay und Kleist) zogen sich nach Weißenberg zurück; das erstere von den Höhen bei Rackel über Priesnitz. Bei dem Städtchen Weißenberg nahm diese russische Kolonne, in Vereinigung mit der des Generals von Blücher eine Stellung hinter dem Löbauer-Wasser und das Korps des Generals Barklay bildete den rechten Flügel.

Die Nachhut dieser beiden Korps, unter dem russischen Generalleutnant Jermelow marschirte hinter dem, bei dem Dorfe Kötitz, auf der großen Straße von Bautzen nach Görlitz, vorüber fließenden Wasser auf, und besetzte diesen Punkt vorzüglich stark mit Artillerie und Infanterie.

Die russische Kolonne des Generals Miloradowicz lagerte diese Nacht bei Löbau. Das siebente Armeekorps rückte dem Feinde, über Wurschen folgend, als die äußerste Spitze des ganzen französischen Heeres, auf der großen

Straße, bis zu dem Dorfe Nehern vor, wo es sich, zu beiden Seiten der Straße, in Kolonnen lagerte.

Napoleon blieb, mit seinen Garden, in der Nacht vom 21sten zum 22sten Mai bei Neu-Purschwitz.

Die Korps von Ney und Lauriston lagerten bei Wurschen, die übrigen Heertheile weiter rückwärts gegen Bautzen hin, und ihre gegen Löbau vorgeschobene Vorhut, bei dem Dorfe Hochkirch.

Die beiden feindlichen Kolonnen des General von Blücher und General Barklay, welche bei Weißenberg gelagert hatten, setzten am 22. Mai mit Tages-Anbruch den Rückzug über Königshayn und Ebersbach nach Görlitz fort, ihre Nachhut blieb noch bei Kötitz stehen. Die Kolonne des General Miloradowicz zog sich von Löbau über Reichenbach zurück, und der Nachtrupp dieser letztern Kolonne war bestimmt, von Reichenbach aus, dem ganzen Heere als solcher zu dienen.

Früh gegen fünf Uhr begann die Artillerie jener, bei dem Dorfe Kötitz verweilenden Nachhut der erstern beiden Korps, das, in der Biwache bei Nehern stehende Armeekorps zu kanoniren. Während dem nun letzteres das Feuer erwiederte, befahl der Kaiser, welcher mit einem zahlreichen Gefolge auf den Vorposten erschien, daß es gegen Kötitz aufbrechen solle; auch setzte sich die ganze, noch hinter ihm stehende französische Armee in Bewegung und rückte vor. Zahlreiche Reiter-Kolonnen (das Korps Latour-Maubourg) begleiteten in gleicher Höhe, rechts, das siebente Armeekorps.

Das dritte Armeekorps (Ney) folgte dem siebenten; das fünfte (Lauriston) setzte sich um sieben Uhr des Morgens in Marsch, und zog, auf dem äußersten linken Flügel, über die Höhen bei Gröditz, Weißenberg rechts lassend, gegen Reichenbach.

Der feindliche Nachtrupp ging, nachdem er die anrük-

kenden Kolonnen des siebenten Korps geraume Zeit, doch vergebens, durch ein heftiges Kanonenfeuer zurück zu halten gesucht hatte, von Kötitz hinter das Löbauer-Wasser und beschoß abermals, von den jenseitigen Höhen bei Wasser- und Roth-Kretschen, unsere nachrückenden Kolonnen.

Das siebente Armeekorps rückte bis über Kötitz vor, richtete aber dann seinen Marsch links auf Weißenberg, um die Verbindung mit dem, noch weiter links marschirenden fünften Armeekorps zu suchen, und den Feind durch einen Angriff auf die rechte Flanke, von Weißenberg her, zur schnellern Entfernung von dem Löbauer-Wasser zu nöthigen, welches ziemlich tief ist, wenige Uebergangs-Punkte hat, und dessen Thalgrund sich leicht vertheidigen läßt. Ein Theil des dritten Armeekorps rückte auf der großen Straße, gerade gegen dieses Flüßchen vor. Der Feind hatte, zur Verhinderung des Ueberganges bei Weißenberg, bloß die Brücke in Brand gesteckt, und sich von da zurückgezogen. Die sächsischen Sappeure strebten vergebens, sie zu erhalten; die brennende stürzte unter diesen Bemühungen zusammen und mit ihr versank der Kommandant dieser Mannschaft, Premierleutnant Günther, welcher indeß noch gerettet ward. Während dem waren die zwei sächsischen Schwadronen durch das Wasser geritten, und hatten sich jenseit des, eben erst vom Feinde verlassenen Städtchens, aufgestellt. Ein Kosakentrupp warf sich auf sie, ging aber nach kurzem Gefechte zurück, da sich die schnell herbei eilende sächsische Infanterie des siebenten Armeekorps zeigte, welche mittelst einer aufgefundenen Furth das Wasser passirt hatte. Die Artillerie rückte eiligst vor, beschoß die rechte Flanke des, bei Roth-Kretschen aufgestellten Feindes, und das Dorf gerieth in Brand. Die Infanterie zog auf die vor Weißenberg befindliche Höhe. Nachdem die feindliche Nachhut ungefähr eine halbe Stunde lang das diesseitige Kanonenfeuer lebhaft erwiedert hatte, trat sie, in

Front und Flanke zu heftig gedrängt, ihren weitern Rückzug an.

Das siebente Armeekorps zog sich von Weißenberg wieder rechts, nach der großen Straße, und folgte, an der Spitze des französischen Heeres, ununterbrochen dem Feinde. Dieser setzte sich abermals hinter dem Schöpsbache. Die Kanonade wurde bei den Dörfern Schöps und Meuselwitz von beiden Seiten wieder sehr mörderisch, aber die Infanterie des siebenten Armeekorps setzte den Marsch, in geschlossenen Kolonnen, gegen die feindliche Stellung fort; auch die Reiterei des Generals Latour-Maubourg, welche sich über Wasser-Kretschen und Nostitz gezogen, also wahrscheinlich bei Glossen das Löbauer-Wasser passirt hatte, umritt im Trabe die Anhöhen bei dem Dorfe Schöps, und nöthigte, vorzüglich durch gedachte Bewegung, den Feind, auch diese Stellung zu verlassen. Derselbe zog sich endlich hinter Reichenbach zurück. Die große Straße von Bautzen nach Görlitz führt durch dieses Städtchen, welches, von Höhen eingeschlossen, in der Tiefe liegt. Die, jenseit des Ortes, zu beiden Seiten des Weges befindlichen ansehnlichen Höhen, deren südlichste, der sogenannte Töpferberg, die übrigen beherrscht, eignen sich vorzüglich zur Dekkung eines Rückzugs. Der Feind benutzte sie auf's Beste, um die Vorschritte der, ihm folgenden französischen Armee, möglichst aufzuhalten. Er stellte seinen rechten Flügel auf die, hinter dem Städtchen befindliche Windmühlen-Höhe und lehnte ihn an die waldigen Mengelsdorfer Berge; der linke aber, aus einer zahlreichen Reiterei bestehende, füllte den Raum zwischen dem Töpferberge und Sohland. Das Städtchen Reichenbach und der, südlich an den Fuß des Töpferberges grenzende Wiesengrund, waren mit russischen Jägern, erwähnte beide Höhen überdies stark mit Geschütz besetzt; die Batterien des Töpferberges bestrichen alle Zugänge der Stadt und die ganze umliegende Gegend.

Das siebente Armeekorps passirte den Schöpsbach bei Meuselwitz. Der General Reynier besichtigte auf der, zwischen nur genanntem Dorfe und dem Städtchen Reichenbach gelegenen Höhe des Feindes Stellung hinter Reichenbach, und dieser beschoß sofort die Spitze der Kolonne, als selbige, nach kurzer Rast, den Berg erstiegen hatte, welcher, bis Reichenbach hin, eine Fläche bildet, die sowohl vom Töpferberge, als von der Windmühlen-Höhe beherrscht wird. — Die Batterien des Korps fuhren schnell vor und bei dem Vorwerke der Höhe auf, das sich unweit Reichenbach, an der Straße befindet. Die Brigade von Mellentin ging, von der übrigen sächsischen Infanterie gefolgt, während einer gegenseitigen heftigen Kanonade, und unter dem Kartätschen-Feuer, im Sturmschritte gegen Reichenbach vor. Das sächsische Garde-Bataillon drang in den Ort, wo zwischen ihm und den russischen Jägern ein Tirailleur-Gefecht begann, während dem es dem leichten Infanterie-Bataillon von Sahr gelang, ungeachtet des Kanonenfeuers der Batterien des Windmühlenberges, sich, von der nördlichen Seite her, der Stadt zu bemächtigen. Die russischen Jäger mußten weichen, indeß sich die übrigen Infanterie-Kolonnen des siebenten Korps, südlich, außerhalb der Stadt, nach dem angrenzenden Wiesengrunde (am Fuße des Töpferberges) hinzogen. Durch diese Bewegung, welche, zu Folge der höchst unebenen Gegend, dem feindlichen, jenen Wiesengrund deckenden Fußvolk entgangen war, wäre solches fast gänzlich abgeschnitten worden; es zog sich in Eile und Unordnung zurück; die, durch das Kartätschenfeuer unserer, auf der Bergfläche stehenden Batterie noch vermehrt wurde.

Während dem das siebente Armeekorps diesen Angriff auf Reichenbach ausführte, waren die übrigen französischen Kolonnen, sammt der Reiterei der kaiserlichen Garde und des Korps Latour-Maubourg, rechts der Görlitzer Straße,

über Sohland vorgerückt. Die zahlreiche, zur Deckung des linken Flügels daselbst aufgestellte Reiterei der Verbündeten, ging der, über Sohland anrückenden französischen leichten Reiterei entgegen, griff sie an, und warf selbige mit bedeutendem Verluste, bis endlich der General Latour-Maubourg seine ganze schwere Reiterei zur Hülfe führte, und die feindliche zum Rückzuge nöthigte. *) Die Infanterie des siebenten Armeekorps, welche rechts um Reichenbach gegangen war, und bei der Annäherung der feindlichen Reitermassen ein großes Viereck formirt hatte, verband sich mit diesen, über Sohland gekommenen Kolonnen zum gemeinschaftlichen Angriffe des Töpferberges. Zu gleicher Zeit ließen sich endlich, in unserer linken Flanke, die Kanonen des fünften französischen Armeekorps (Lauriston) hören. Dieses Korps griff die rechte Flanke der feindlichen Stellung hinter Reichenbach, von Biesitz und Mengelsdorf her, an. Der Feind, gleichzeitig in der Front und beiden Flanken gedrängt, verließ endlich seine vortheilhafte Stellung, in welcher er den anrückenden, französischen Armeekorps nach Kräften Abbruch gethan hatte, setzte sich jedoch alsbald wieder auf einer, zwischen Reichenbach und Markersdorf (noch diesseit des Waldes ziemlich nahe hinter Reichenbach) befindlichen Höhe, und erwartete dort abermals die Ankunft der nachrückenden französischen Kolonnen.

Das siebente Armeekorps hatte sich auf dem Töpferberge, und zwischen ihm und dem Städtchen, in Kolonnen formirt, und erwartete weitere Befehle. Zu seiner Rechten stellten sich, in gleicher Höhe, Kolonnen des dritten

---

*) Die sächsische Cürassier-Brigade verlohr an diesem Tage 14 Mann durch das feindliche Geschützfeuer. Die bei der leichten Reiter-Division Brüyeres befindlichen sächsischen Husaren und Uhlanen verlohren ungleich mehr und der General Brüyeres selbst beide Beine.

Armeekorps auf. Napoleon sprengte herbei, stieg bei den sächsischen Kolonnen ab, gab dem, sie kommandirenden sächsischen General von Sahr die größte Zufriedenheit über das tapfere Benehmen seiner Truppen zu erkennen, und rekognoszirte den, auf der gedachten, gegenüber liegenden Höhe schlagfertig stehenden Feind. Er befahl hierauf dem General Reynier — ungeachtet dessen Gegenvorstellung, daß das siebente Korps schon seit früh fünf Uhr fast in ununterbrochenem Gefechte gewesen sey, und besonders hier bei Reichenbach gethan und gelitten habe — mit denselben unverzüglich vorzurücken, und den Feind aus seiner abermals genommenen Stellung zu vertreiben. Das siebente Armeekorps rückte demnach Brigadeweise, in Kolonnen, neben einander formirt, gegen vier Uhr Nachmittags, vom Töpferberg herab. Es ging dem mörderischen Geschütz- besonders Haubitzen-Feuer, mit Unerschrockenheit, und von den französischen Batterien auf gedachtem Berge kräftig unterstützt, entgegen und erstieg bereits die Höhen der Stellung, als der Feind diese plötzlich verließ und sich über Markersdorf bis hinter Holtendorf zurückzog. Die sächsischen Jäger und das leichte Infanterie-Bataillon von LeCoq verfolgten ihn plänkelnd durch den Wald, welcher sich bis vor Markersdorf hinzieht, während dem die Kolonnen rasch auf der Straße nachschritten. Jenseit dieses Forstes bildet sich vor dem Orte, zur Linken und hart an der Straße, eine Schlucht, welche gegen Markersdorf zu tiefer und breiter, und zu einem flachen Thale wird, in welchem sich das ziemlich lange Dorf und das angrenzende Holtendorf hinzieht. Gleich bei dem Austritte aus dem Walde hörte das Feuer auf, und wir bemerkten blos, auf den einschließenden Höhen zur Linken, deren eine sich vorzüglich erhebt, feindliche Reitermassen, im Begriffe, sich, während unseres Zuges durch das Dorf, in die linke Flanke und den Rücken der Kolonnen zu werfen.

Der General Reynier schickte alsbald das sächsische kombinirte Grenadier-Bataillon, zur Deckung des Marsches, auf jene Höhen. Es erreichte den erwähnten höchsten Punkt noch eher als die feindliche Reiterei, und stellte sich daselbst im Viereck auf, während dem die Kolonnen der sächsischen Division den Ort durchzogen und die der französischen Division Dürütte ihn umgingen.

Zur Unterstützung des siebenten Armeekorps, folgten ihm französische Reiterei- und Infanterie-Massen in einiger Entfernung. Napoleon leitete die Bewegungen selbst, und betrieb das Vorrücken mit seiner gewöhnlichen Heftigkeit. Dem siebenten Armeekorps bis Markersdorf unmittelbar folgend, nahm er die Aufstellung des sächsischen Grenadier-Bataillons zur Deckung der linken Flanke, in Augenschein, fand solche zweckmäßig und ritt, von der Höhe herab, zur Straße zurück, und gegen Markersdorf, wo die Spitze der sächsischen Kolonne (gegen sieben Uhr Abends) eben eingetroffen war. Der Feind, welcher sich auf den Höhen jenseit Holtendorf, über welche die Straße nach Görlitz führt, wieder aufgestellt hatte und dessen Geschütz dieselbe fast durchaus bestrich, feuerte sofort aufs heftigste und besonders mit Grenaden, welche jedoch die eindringende Kolonne größtentheils überreichten. Eine der ersten Kugeln tödtete, unmittelbar hinter den Sachsen, den, in Napoleons Nähe stehenden französischen Ingenieur-General Kirgener, und verwundete den Marschall Düroc, der während der folgenden Nacht, in einem Bauernhause zu Markersdorf verschied.

Die letzten, nach Görlitz zu befindlichen Gebäude von Holtendorf, waren von feindlichen Schützen besetzt; nach hartem Kampfe gelang es zwar der sächsischen leichten Infanterie, sie zu vertreiben, doch konnte man selbige nur bis jenseit der Schöps-Bach (über welche, am äußern Ende des Dorfes, die Straße nach Görlitz geht) zurückwerfen. Die

sächsischen Schützen wurden sogar, bei dem Versuche weiter vorzudringen, von den feindlichen, welche ein, jenseit des Baches liegendes Gehöfte stark besetzt hatten, und von ihren nahen Batterien unterstützt wurden, bis nach Holtendorf zurückgewiesen. Die Kolonne der sächsischen Division im Dorfe und die Division Dürütte außerhalb desselben, waren unterdessen dahin vorgerückt und unsere, auf die sanften Höhen zur rechten des Dorfes gebrachten Batterien wirkten, gleich den feindlichen, mit Nachdruck und Erfolge. Als die Nacht diesem hartnäckigen Kampfe ein Ende gemacht hatte, und die Kolonnen des siebenten Armeekorps, nach eingetretener Ruhe, zu ihrer Artillerie, auf jene Höhen gerückt waren, lagerten sie in zwei Linien, und lehnten den rechten Flügel an ein Gehölz, den linken an Holtendorf. Die äußersten Posten in den Gebüschen, längs des Wassers und an der Brücke, besetzte die sächsische leichte Infanterie. Eine Kompagnie sächsischer Garde stellte sich am Ausgange des Dorfes, eine Kompagnie des Regiments von Steindel etwas weiter rückwärts, zu ihrer Unterstützung auf, und das Grenadier-Bataillon verweilte auf der, anfangs gedachten Höhe, links von Markersdorf, um die, auf unsere linke Flanke etwa zu unternehmenden, feindlichen Bewegungen zu beobachten.

Der Feind beunruhigte, während der Nacht, die Vorposten der leichten Infanterie, doch blieb es nur bei einzelnen, gegenseitigen Flintenschüssen.

Napoleon übernachtete in der Mitte seiner Garden am Eingange von Markersdorf, gegen Reichenbach zu; die übrigen französischen Armeekorps waren auch fast bis dahin nachgerückt. Das vierte Armeekorps (Bertrand) hatte sich weiter rechts gewendet. Von dem fünften Armeekorps (Lauriston) stellte sich die sechszehnte Division und die Reiterei hinter dem Dorfe Gerbigsdorf, die siebzehnte Division

12 *

vor Ebersbach auf und die achtzehnte und neunzehnte lagerten vor und in Königshayn.

Die feindliche Hauptmacht nahm hinter der Neiße folgende Stellung.

Die preußische Armee und das russische Korps des Generals Barklay, welche theils über Reichenbach und Markersdorf, und theils über Königshayn und Ebersbach gezogen waren, passirten unterhalb Görlitz bei Ludwigsdorf die Neiße, und bildeten den rechten Flügel.

Das russische Korps, welches unter General Miloradowicz über Löbau und Reichenbach auf der großen Straße nach Görlitz marschirt war, überschritt daselbst die Neiße, und stellte sich auf den Haupthöhen hinter Görlitz auf. Der General Miloradowicz hatte, von Reichenbach aus, den General Jermelow abgelöst, und blieb mit dem Nachtruppe der ganzen Armee, für diese Nacht, bei Holtendorf aufgestellt, so, daß sein linker Flügel sich an die Landskrone lehnte.

Der General Miloradowicz hatte am 23sten Mai in der Dunkelheit des Morgens, seinen Rückzug mit der Nachhut von Holtendorf nach Görlitz angetreten, daselbst die Neiße passirt, die Brücke angezündet und sich längs den jenseitigen Höhen aufgestellt. Die feindliche Hauptmacht verließ, fünf Uhr, die Neiße und zog sich in zwei Kolonnen gegen den Queiß zurück. Die Korps des Generals Barklay und des preußischen Generals von York nahmen ihre Richtung auf Tammendorf, das des Generals von Blücher gegen Siegersdorf und Naumburg, und stellte sich hinter Waldau auf. Der linke Flügel, oder die russische Armee, unter dem General, Grafen Wittgenstein, marschirte über Lauban und nahm eine Stellung hinter dem Queiß-Flusse.

Nachdem der General Reynier, früh sechs Uhr, vom Fuß der Landskrone aus, die vorliegende Gegend besichtigt

hatte, brach das siebente Armee-Korps abermals, als die Vortruppe des französischen Heeres, gegen Görlitz auf und kam um zehn Uhr bei der Stadt an; der aufsteigende Rauch bezeichnete das Verbrennen der Brücke. Ein schwacher, sächsischer Reitertrupp, welcher mit einer Abtheilung leichter Infanterie die Spitze der Kolonne bildete, rückte, in den bereits verlassenen Ort; das Bataillon Garde und das leichte Infanterie-Bataillon von LeCoq folgten ebenfalls dahin.*) Letzteres rückte sogleich bis zu der brennenden Brücke vor, die nicht mehr gelöscht werden konnte, und plänkelte lebhaft mit denen in den Häusern der Vorstadt, jenseit des Flusses, befindlichen feindlichen Jägern. Eine Kompagnie des sächsischen Garde-Bataillons rückte, zur Unterstützung der leichten Infanterie, an die Neiße vor, der übrige Theil aber blieb auf dem untern Marktplatze und ließ blos durch einige ausgeschickte Truppe das diesseitige Neiße-Ufer von den herumschwärmenden Kosaken reinigen, welche sich, bei der Annäherung der Infanterie, sogleich durch das Wasser zurückzogen. Die, jenseit desselben befindlichen hohen Punkte, hatte der Feind mit Reiterei und vielem Geschütz besetzt; Kosaken-Abtheilungen trieben sich längs dem jenseitigen Ufer herum. Der übrige Theil des siebenten Armeekorps verfolgte den, rechts der Stadt, nach der Neiße führenden Weg. Die sächsischen Sapeure waren sofort bemüht, oberhalb der Stadt eine Brücke zu schlagen, und das Korps erwartete, in Kolonnen, die Beendigung derselben. Jenseit des gewählten Uebergangs-Punktes zeigte sich ein Trupp Kosaken. Der Premierleutnant von Helwig vom sächsischen Regiment Prinz Albert leichter Pferde, ging alsbald mit 25 Reitern durch die Neiße, griff jene an, zerstreute sie, und stellte sich, zur

*) Vier russische Offiziere und einige Mannschaft, welche sich verspätigt hatten, wurden gefangen.

Deckung der Arbeit, jenseits auf. Zwei Kompagnien des leichten Infanterie-Bataillons von LeCoq hatten bereits den Fluß, von der Stadt aus, theils auf einer seichten Stelle durchwadet, theils mittelst zwei kleiner Kähne passirt und sich in dem jenseitigen Hohlweg festgesetzt. Der Feind rückte indeß bis auf die, etwas weiter von der Neiße entfernten Höhen, und seine daselbst aufgefahrnen Batterien beschossen die, in das Flußthal herabsteigenden französischen Kolonnen und den eben zubereiteten Uebergangspunkt aufs heftigste. Der Premierleutnant von Helwig war kaum mit seinen 25 Pferden auf den jenseitigen Höhen aufmarschirt, als er von überlegener russischer Reiterei angegriffen, bergab gegen die Neiße zurückgeworfen wurde. Eine kleine Abtheilnug sächsischer, leichter Infanterie ging, ohne den Befehl zu erwarten, der geworfenen Reiterei sogleich durch das tiefe Wasser entgegen, rettete selbige durch Entschlossenheit und treffende Schüsse von der Gefangenschaft, und nöthigte die feindliche zum schnellen Rückzuge. *)

Das siebente Armeekorps schritt zuerst (zwölf Uhr Mittags) und unter dem feindlichen Kanonenfeuer über die gefertigte Brücke und formirte sich, hinter den jenseitigen Höhen, in Kolonnen. Andere französische Armeekorps folgten ihm theils hier, theils wendeten sie sich Strom aufwärts gegen das Dorf Leschwitz, (wahrscheinlich das eilfte Armeekorps — Macdonald) wo der Feind die Brücke unzerstört gelassen hatte. Das Reiter-Korps des Generals Latour-Maubourg passirte durch eine Furth, zur Rechten der geschlagenen Brücke, und stellte sich jenseit, ebenfalls hinter den Höhen, den sächsischen Kolonnen zur Rechten.

Napoleon kam gegen ein Uhr mit seinen Garden bei

---

*) Es war der Gefreite Adam Weber 1ste, vom leichten Infanterie-Bataillon von Sahr, welcher seine Kameraden, zur Vollziehung dieser That, sammelte und anführte.

Görlitz an, nahm den Marsch über die Neiße in Augenschein, und befahl, sogleich noch zwei Brücken zu schlagen.

Nachdem sich das siebente Armeekorps hinter den Höhen völlig formirt und die Ankunft mehrerer französischer Truppen erwartet hatte, rückte es über jene und auf dem Wege nach Lauban vor. Als die Kolonnen diese Straße erreichten, kamen sie wieder in das Feuer des feindlichen Geschützes, welches auf einem Berge vor dem Dorfe Leopoldshayn sehr gut aufgestellt war und die gegenseitige Kanonade dauerte, eine Zeit lang, mit Heftigkeit fort, bis endlich der Feind, durch unsere anrückenden Massen zum Rückzuge über Leopoldshayn genöthigt wurde. Zur Dekkung desselben besetzte er dieses Dorf und den gleich dahinter gelegenen Wald, welcher sich ziemlich bis zum Dorfe Trotschendorf hinzieht, stark mit Plänklern, während dem sich die Masse des Nachtruppes (welche, von Görlitz aus, der russische General Graf Pahlen führte) hinter Trotschendorf zurückzog.

Die sächsische, leichte Infanterie griff das Dorf Leopoldshayn, unterstützt durch unsere Batterien, an; der Feind setzte selbiges, als er es länger nicht halten konnte, in Brand, und zog sich in den Wald zurück, wo nun eines der heftigsten Plänkler-Gefechte begann. Die, zu hitzig verfolgenden, sächsischen Schützen (aus den Jägern und beiden leichten Infanterie-Bataillons bestehend) wurden Anfangs wieder geworfen, doch drangen sie, bei der Annäherung der durch das brennende Dorf folgenden sächsischen Kolonnen, aufs Neue vor. Die feindlichen, zahlreichen Plänklerlinien, welche stets erneuert und vermehrt wurden, erschwerten das Vorrücken ungemein; der General Reynier ließ daher noch einige Bataillone (von der Brigade von Mellentin) und eine Batterie zur Unterstützung der beiden leichten Bataillone auf der Straße, schnell in Kolonne vordringen. Diese kräftige Bewegung

hatte den gehofften Erfolg: die feindlichen Schützen zogen sich schneller zurück, und ein Theil derselben kam in nicht geringe Verlegenheit, als sie plötzlich, während der Flucht, auf einen, im Walde befindlichen, großen freien Platz geriethen. Der General Reynier war eben mit seinem Gefolge und ungefähr vierzehn sächsischen Dragonern der Bedeckung, — unter dem Leutnant Schletter — ganz in der Nähe; in Ermangelung anderer Reiterei befahl er allen Berittenen seiner Umgebung, sich auf diese Schützen zu werfen, welche im vollen Laufe einen entfernten Holzrand zu erreichen suchten. Dieser gelungene Schwarm-Angriff brachte eine beträchtliche Zahl von Gefangenen ein.

Nach bedeutendem Verluste von beiden Seiten gelang es uns, dem Gefecht ein Ende zu machen, und den Feind ganz aus dem Holze zu treiben, in welchem allein der sächsischen Infanterie einige hundert Russen in die Hände fielen.

Das siebente Armeekorps nahm hierauf eine Stellung auf der, jenseit des Waldes befindlichen Windmühlen-Höhe; das Dorf Trotschendorf vor sich in der Front habend. Es wurde von unsern Vorposten besetzt.

Das Bataillon sächsischer Garde, welches bis Nachmittag vier Uhr in Görlitz geblieben war, traf hier wieder beim Korps ein.

Die feindliche Nachhut hatte sich auf den Höhen hinter Trotschendorf bei dem Dorfe Lichtenberg aufgestellt; ihre Vorposten befanden sich ganz in der Nähe der unsrigen.

Das fünfte französische Armeekorps (Lauriston) war, fast gleichzeitig mit dem siebenten — links desselben — nachdem es, später, unterhalb Görlitz, die Neiße passirt hatte, über Sohr-Naundorf und Hohkirch bis Schützenhayn, auf der Straße nach Bunzlau vorgeschritten und drängte die feindliche Nachhut (unter dem preußischen Ge-

neral von Kleist und dem russischen General Czaplic) bis jenseit Taubentränke gegen Ober-Waldau zurück.

Die übrigen französischen Armeekorps hatten heute Abend folgende Stellungen:

das vierte Armeekorps (Bertrand) bei Hermsdorf,

das eilfte Armeekorps (Macdonald) bei dem Städtchen Schönberg,

das dritte und sechste Armeekorps (Ney und Marmont) bei Görlitz,

der Kaiser und seine Garden in und bei Görlitz.

Der Verlust der sächsischen Division von Sahr, im Laufe dieser drei Tage bestand an Todten, in einem Offizier, 39 Mann, an Verwundeten in acht Offizieren, 500 Mann und in 98 Vermißten: im Ganzen demnach, aus neun Offizieren, 637 Mann und 24 Pferden. Der Abgang an Offizieren fiel um so schmerzlicher, da es dem Korps ohnehin jetzt an solchen gebrach und ein großer Theil der bestandesmäßigen noch, theils verwundet, theils von den Drangsalen des letzten, erschöpfenden Feldzuges zerrüttet, in den Spitälern zurück bleiben mußte.

Das Vordringen des fünften, französischen Armeekorps (Lauriston) gegen den rechten, und das vierte Korps (Bertrand) gegen den linken Flügel des Feindes, nöthigte ihn am 24sten Mai seine Stellung zu verlassen. Die feindliche rechte Flügel-Kolonne — aus dem russischen Korps des Generals Barklay, und den preußischen Korps der Generale von Blücher, von York und von Kleist bestehend — zog sich nach Bunzlau, passirte den Queiß bei Siegersdorf, (Blüchers Korps bei Naumburg) und zerstörte alle Brücken. Das Korps des Generals von Kleist, welches die Nachhut der, über Siegersdorf marschirenden Kolonne, bildete, wurde von dem, gegen Waldau vorrückenden, fünften französischen Armeekorps (Lauriston) von da bis Siegersdorf zurückgedrängt; es stellte

sich, nachdem es die Brücke über den Queiß verbrannt hatte, daselbst hinter diesem Wasser auf.

Des Feindes linke Flügelkolonne — die russische Armee — zog sich, von Lauban bis nach Löwenberg zurück. Beide Theile hatten bereits, vor Tagesanbruch den Rückzug angetreten, und ihre Nachhut noch am Queiß zurückgelassen.

Das siebente Armeekorps überließ endlich, von heut an, dem vierten (Bertrand) die weitere Verfolgung des Feindes und marschirte über Kieslingswalde, Hennersdorf und Ullersdorf, nach Naumburg am Queiß. Die zu diesem Städtchen führende Brücke war ebenfalls abgebrannt; es wurde daher, in der Eile, eine leichte für die Infanterie geschlagen, die Artillerie ging durch eine Furth, und Abends sechs Uhr stellte sich das Korps, jenseit Naumburg, in der Richtung gegen Bunzlau auf. Das Reiter-Korps Latour-Maubourg war, vor dem siebenten Armeekorps, durch Naumburg gegen Bunzlau gegangen und hatte die, von den Einwohnern verlassene Stadt geplündert. — Es befand sich, als letzteres einrückte, noch eine ansehnliche Menge von Nachzüglern dort, welchen dies Handwerk mit den Waffen in der Hand gelegt werden mußte. Das sächsische Bataillon Garde besetzte die Stadt, in welcher General Reynier sein Hauptquartier nahm.

Kosaken schwärmten auf dem rechten Queiß-Ufer und zogen sich bei Ankunft der Infanterie zurück.

Das vierte französische Armeekorps (Bertrand) erzwang den Uebergang über den Queiß bei Lauban und stellte sich auf dem rechten Ufer bei Bertelsdorf. Eben so hatte auch das fünfte (Lauriston) bei Siegersdorf mit der feindlichen Nachhut ein Gefecht, passirte den Queiß daselbst und rückte auf die Höhen des rechten Ufers bei Paritz. Der Vortrupp verfolgte den Feind bis Bürkenbrück.

Die rechte feindliche Flügelkolonne setzte am 25. Mai ihren Rückzug von Bunzlau nach Haynau und die linke von Löwenberg nach Goldberg fort; letztere ließ jedoch ihre Nachhut bei Löwenberg stehen

Das siebente Armeekorps brach, früh acht Uhr, von Naumburg auf, und marschirte durch Ottendorf und Schlemmer, über die von den sächsischen Sapeuren hergestellte Boberbrücke, nach Neu-Jäschwitz, wo es lagerte.

Auf Befehl des Major-général Berthier wurde heute ein sächsisches Bataillon (von Low) von Naumburg aus, nach Görlitz, zur Besatzung zurück geschickt.

Auf unserm rechten Flügel fand, vom Nachmittage bis in die Nacht eine heftige Kanonade zwischen dem vierten französischen Armeekorps (Bertrand) und der russischen Nachhut (unter dem General Pahlen) Statt. Ersteres rückte bis Nieder-Gismannsdorf vor. Das, dem siebenten zur Linken befindliche, fünfte Armeekorps (Lauriston) passirte den Bober bei Possen und Bunzlau und marschirte über und neben letzterm Ort bis jenseit Ober-Thomaswalde. Seine Vorhut rückte auf die Höhen bei Wolfshayn und stellte sich daselbst auf. Der übrige Theil dieses Korps lagerte in der Gegend von Martinwalde, Thomaswalde und Gnadenberg.

Napoleon traf in Bunzlau ein, wo sich auch der Marschall Ney mit dem dritten Korps befand.

Das sechste Armeekorps (Marmont) stand bei Ottendorf; das eilfte Armeekorps (Macdonald) bei Steckicht, auf dem Wege von Lauban nach Löwenberg; das zweite Armeekorps (Victor) war auf dem Marsche nach Sprottau, um Glogau zu befreyen.

Den 26sten Mai zog sich der feindliche, rechte Flügel nach Liegnitz zurück, und der linke blieb bei Goldberg. Die, bei Plagwitz in der Nähe von Löwenberg stehende Nachhut des letztern wurde gegen Abend vom eilften Armee-

korps (Macdonald) daselbst angegriffen, und genöthigt, sich näher gegen Goldberg bis Petersdorf heran zu ziehen.

Das siebente Armeekorps brach früh neun Uhr auf, und zog über Warthe, Mertzdorf und Modelsdorf. Als es sich gegen Abend diesem letztern Dorfe näherte, begann, rechts vorwärts der Stadt Haynau, eine starke Kanonade.

Die Vorhut des fünften Armeekorps — aus der Division Maison und der Reiterei dieses Korps bestehend — wurde nehmlich, auf dem Marsche über Haynau nach Liegnitz, vom Feinde überfallen. Der General von Blücher hatte ein und zwanzig Schwadronen mit drei reitenden Battereien, unter dem preußischen Obersten von Dolffs, hinter dem Dorfe Baudmannsdorf in Versteck gelegt. Diese warfen sich, mit Ungestüm, auf jene französische Vorhut, als sie eben das Dorf Michelsdorf passirt hatte, griffen sie in der Front und der rechten Flanke gleichzeitig an, und sprengten solche zum Theil auseinander. Den General Reynier bestimmte dieser plötzliche Angriff, sich mit dem siebenten Korps dem fünften zur Unterstützung zu nähern; er führte selbiges unverweilt links gegen Steinsdorf (südwestlich von Haynau) wo es auf einer Anhöhe zur Rechten des Dorfes aufmarschirte. Bei unserer Ankunft auf diesem Punkte hatte jedoch die Kanonade ziemlich aufgehört; das Korps biwachte daher auf gedachter Höhe und schob seine Feldwachen jenseit des, in der Front fließenden Baches (die schnelle Deichse) vor.

Die preußische Reiterei, welche den Ueberfall ausgeführt hatte, zog sich — mit eilf erbeuteten Kanonen und vielen Gefangnen — in die Stellung bei Lobendau zurück.

Napoleon war heute mit seinen Garden in Bunzlau geblieben; die übrigen französischen Korps hatten folgende Stellung;

das Zweite (Victor) auf dem Marsche gegen Glogau, noch diesseit Sprottau,

das Dritte (Ney) zwischen Haynau und Bunzlau,
das Fünfte (Lauriston) bei Haynau, dessen Vorposten in Michelsdorf,
das Siebente (Reynier) rechts davon, bei Steinsdorf,
das Vierte (Bertrand) hatte den Bober bei Rackwitz passirt und sich bei Deutmannsdorf aufgestellt,
das Eilfte (Macdonald) auf den Plagwitzer Höhen, vor Löwenberg,
das Sechste (Marmont) gegen Löwenberg.

Das siebente Armeekorps brach am 27. Mai vier Uhr des Morgens auf, und verfolgte die Richtung gegen Liegnitz. Wo es die Gegend nur einigermaßen erlaubte, ward in geschlossenen Kolonnen marschirt, und endlich auf denen, ungefähr eine halbe Stunde südwestlich von Liegnitz liegenden, nach der Stadt sanft ablaufenden Höhen, verweilt. Fast gleichzeitig erblickte man die Spitzen des dritten und fünften Armeekorps, welche von Haynau kommend, zur Linken des siebenten, in Schlachtordnung aufmarschirten. Das Reiter-Korps Latour-Maubourg marschirte in der Ebene von Liegnitz auf.

Napoleon traf mit seiner reitenden Garde des Morgens in Haynau ein; er gab Befehl zum Aufbruch gegen Liegnitz, und rückte, an der Spitze des fünften Armeekorps (welchem das dritte auf dem Fuße folgte) gegen diese Stadt vor. Die, gegen Michelsdorf stehende, feindliche Nachhut wurde einige Mal kanonirt, zog sich jedoch, ohne weitere bedeutende Gefechte, bis hinter Liegnitz zurück.

Napoleon leitete dieses Vorrücken des linken Flügels seines Heeres persönlich, und mit der größten Vorsicht. Zu Folge der genauen Uebereinstimmung in den heutigen Bewegungen vereinigte sich die Armee in dem kürzesten Zeitraume vor Liegnitz und gewährte einen reizenden Anblick. Der Kaiser wähnte, das feindliche Heer dort zu finden; dieses hatte sich jedoch, anstatt den weitern Rückzug

nach der Oder und nach Breßlau fortzusetzen, plötzlich über Mertschütz gegen Schweidnitz gewendet, um daselbst eine feste Stellung zu nehmen, und dadurch die rechte Flanke und den Rücken, des, weiter vorrückenden, verfolgenden Heeres zu bedrohen. Bei Liegnitz befand sich blos noch die Nachhut des rechten feindlichen Flügels unter dem russischen Generalleutnant Czaplic und dem preußischen General-Major von Ziethen, welche sich aber, nach und nach, zurückzog und bei dem Kloster Wahlstadt (südöstlich von Liegnitz) aufstellte.

Die französischen Korps rückten vor; das siebente zog sich um die Stadt, dieselbe links lassend, bis auf die, nach Jauer führenden Wege, wo es, zu beiden Seiten der großen und kleinen Straße, am äußersten Ende der sehr langen Vorstadt, eine Stellung gegen Jauer nahm. Das leichte Infanterie-Bataillon von LeCoq wurde, als Vorposten, auf der großen Straße nach Jauer, bis Prinkendorf vorgeschoben, und auf die kleine ein Posten von einem Offizier und dreißig Mann des Garde-Bataillons gestellt.

Napoleon war mit seinen Garden in Liegnitz, deren Reiterei stand dicht links neben dem siebenten Korps. Das fünfte Korps hatte die Straße nach Breßlau besetzt und lagerte bei dem Dorfe Groß-Beckern und eine Division bei dem Dorfe Töpferberg (nördlich bei Liegnitz.) Das dritte Armeekorps lagerte rückwärts dieser Stadt.

Das eilfte französische Armeekorps hatte die feindliche Nachhut des linken Flügels, (welcher, mit Anbruch des Tages von Goldberg nach Jauer gerückt war, und daselbst ein Lager bezogen hatte) in Goldberg und auf den Höhen hinter dieser Stadt angegriffen, und nach einer lebhaften Kanonade genöthigt, über Röchlitz und Prausnitz, bis Hennersdorf, auf der Straße nach Jauer zurück zu gehn, wo sie sich am Abend aufstellte.

Das vierte, französische Korps war über Ulbersdorf

(Goldberg rechts lassend) gegen Liegnitz marschirt, und lagerte bei Hohendorf.

Das sechste Korps lagerte unweit Hohendorf.

Das zweite Korps und

das zweite Reiterkorps (Sebastiani) lagerten in und bei Sprottau.

Napoleon, wahrscheinlich noch im Dunkel über die Bewegungen des feindlichen Heeres, blieb am 28sten Mai mit seinen Garden, dem dritten, fünften und siebenten Armeekorps in der gestrigen Stellung bei Liegnitz; der Marschall Marmont hingegen, erhielt Befehl, mit dem sechsten Korps von Hohendorf gegen Jauer vorzudringen. Das vierte folgte zur Unterstützung, von Hohendorf bis zum Dorfe Schlaup, bis wohin auch das eilfte Korps, von Goldberg aus, vorrückte.

Der rechte Flügel der feindlichen Armee ging von Mertzdorf gegen Striegau zurück und bezog hinter dem Dorfe Rauske (östlich von Striegau) ein Lager; die Nachhut stand bei Mertzdorf.

Der linke, aus den Russen bestehende Flügel dieses Heeres, marschirte von Jauer nach Striegau, wo er hinter dem Strigauer Wasser lagerte. Die Nachhut blieb bis zum Nachmittag, in und vor der Stadt Jauer, wurde aber, um diese Zeit, von dem sechsten Korps angegriffen, und zum Rückzug nach Seckerwitz genöthigt, wo sie die Nacht über lagerte.

Der General Reynier erhielt den Befehl, eine Rekognoszirung gegen Jauer, bis zum Dorfe Hohkirch zu schicken, welche vor der Hand daselbst verbleiben sollte. Es wurden hierzu funfzig sächsische Reiter und eine Kompagnie des leichten Infanterie=Bataillons von LeCoq bestimmt. Um fünf Uhr Abends ritt Napoleon, von einigen Schwadronen der Jäger und der polnischen Lanzenreiter seiner Garde begleitet, auf der Straße nach Jauer vor,

um aus dem Schalle des Kanonenfeuers den Erfolg der befohlnen Angriffe seines sechsten Korps zu beurtheilen. Er befahl, im Vorbeiziehn, dem General Reynier, ihm ein Bataillon Sachsen (das kombinirte Grenadier-Bataillon) nachzusenden. Zur Deckung der linken Flanke dieser Rekognoszirung wurden die übrigen drei Kompagnien des, bei Prinkendorf aufgestellten leichten Infanterie-Bataillons von LeCoq, nebst zwei Kanonen, auf der Straße nach Jauer, bis zum Dorfe Neudorf vorgeschickt. Diese besetzten es, nach des Kaisers Rückkehr, durch dasselbe, in Gemeinschaft mit dem kombinirten Grenadier-Bataillon, welches ihn bis dahin decken half, als Vorpost und zogen die, nach Hohkirch entsendete Abtheilung wieder bei.

Napoleon blieb diese Nacht über in Liegnitz; das sechste Korps stand in und jenseit der Stadt Jauer, das vierte und eilfte Korps lagerten auf den Höhen bei Schlaup.

Den 29sten Mai erschien, bei Tages-Anbruch, auf dem sächsischen Vorposten in Neudorf, ein russischer Oberster, als Unterhändler, mit Briefschaften an den Großstallmeister, Herzog von Vicenza (Caulincourt). Er wurde gemeldet und es fand, an demselben Morgen, eine Zusammenkunft beider Genannten in Neudorf Statt, während deren Dauer fünf und zwanzig Pferde und eine Kompagnie leichter Infanterie, von dem, daselbst gestandenen, sächsischen Posten, zur Bedeckung zurück blieben. Der übrige Theil folgte dem siebenten Korps, welches früh halb fünf Uhr von Liegnitz aufbrach und über Oyas nach Kloster Wahlstadt marschirte, wo es, nach vierstündiger Rast, zu Folge der erwarteten kaiserlichen Befehle, in der Richtung gegen Neumark, bis Berndorf ging und dort Stellung nahm. Einige schwache, jenseit des Dorfes sich zeigende Kosakentruppe, zogen sich, bei der Annäherung des Korps, sogleich zurück.

Das fünfte Armeekorps rückte nach Neumark und stellte seinen Vortrupp jenseit dieser Stadt, auf der Straße nach Breßlau auf.

Die übrigen französischen Korps blieben in ihrer gestrigen Stellung. Napoleon hatte, bis Nachmittag drei Uhr, in Liegnitz verweilt, und übernachtete in dem Dorfe Rosnig, zwischen Liegnitz und Neumark.

Der rechte Flügel der feindlichen Armee ging bis zum Dorfe Peterwitz zurück, und nahm hinter demselben eine neue Stellung, während dem die Nachhut, unverändert, zunächst dem Dorfe Mertschütz (bei Jauer) stehen blieb. Der feindliche linke Flügel behielt seine Stellung hinter dem Striegauer Wasser bei Striegau und dessen Nachhut bei dem Dorfe Seckerwitz.

Den 30sten Mai brach das siebente Armeekorps früh halb fünf Uhr von Berndorf auf und marschirte über Ausche, Rigel und Schönau nach Tietzendorf (südlich von Neumark) wo es in der Nähe der Schweidnitzer Straße Stellung nahm und dieselbe beobachtete. Am Ausgange des Dorfes, nach Schweidnitz zu, wurde das leichte Infanterie=Bataillon von Sahr aufgestellt.

Napoleon verlegte sein Hauptquartier nach Neumark, wo das fünfte Armeekorps heute verblieb, und blos seinen Vortrupp etwas weiter auf der Straße nach Breßlau vorschob, um eine Anhöhe zu besetzen.

Das feindliche Heer stand noch, unverändert, in seinem Lager, der rechte Flügel bei Peterwitz, der linke bei Striegau. Die Vortruppen des erstern (unter dem russischen General Czaplic und dem preußischen General von Ziethen) zogen sich von Mertzdorf nach Kuhnern zurück; die des letztern (von heute an unter dem Befehle des russischen Generalleutnants Graf St. Priest) blieben mit dem Hauptkorps in Herzogswaldau und Groß=Rosen, auf der Straße von Jauer nach Striegau. Zur Deckung Breß=

lau's nahm der preußische Generalmajor von Schüler, welcher, auf höhere Weisung, die Blokade von Glogau aufgehoben hatte, mit seinem schwachen Korps eine Stellung hinter dem Schweidnitzer Wasser und beobachtete vorzüglich die, von Liegnitz nach Breßlau führende große und kleine Straße.

Das dritte französische Korps war bei Neumark.

Das sechste Korps richtete seinen Marsch von Jauer gegen Breßlau und langte am Abend in der Gegend von Ober-Moys an, wo auch das Reiter-Korps des Generals Latour-Maubourg eintraf und stehen blieb.

Das vierte Korps rückte von Schlaup nach Jauer vor und hatte ein kleines Gefecht mit dem Nachtrupp des feindlichen linken Flügels.

Das eilfte Korps blieb bei Schlaup.

Auf Reyniers Befehl ging am 31sten May, früh drei Uhr, eine Rekognoszirung von fünf und zwanzig sächsischen Reitern, von Tietzendorf nach Ober-Moys ab, um sich mit dem, gestern Abend, von Jauer in der Umgebung angekommenen sechsten Armeekorps und dem Reiter-Korps Latour-Maubourg in Verbindung zu setzen und diese fand in Ober-Moys die Vorposten des letztern.

Napoleon wurde beim siebenten Korps erwartet, welches heute stehen bleiben sollte, doch kam, Statt desselben, gegen Mittag plötzlich der Befehl zum Aufbruch. Es marschirte auf der kleinen Breßlauer Straße über Hausdorf, Leuthen gegen Arnolsmühl, am Schweidnitzer Wasser; die Division Dürütte traf, als diesmalige Spitze der Kolonne, an jenem Wasser auf feindliche Plänkler, vom Korps des preußischen Generalmajor von Schüler, welche die Brücke bei Arnoldsmühl bereits abgebrannt hatten und den Uebergang streitig machen wollten.

Es entspann sich vorn ein Plänklergefecht, während dem das Korps, in Kolonnen, zu beiden Seiten der Stra-

se, aufmarschirte. Der General Reynier schickte sogleich ein Bataillon sächsischer leichter Infahterie (von Sahr) zur Unterstützung vor und die feindlichen Jäger verließen, nach geleistetem, ernsten Widerstande den Fluß. Die, nicht völlig zerstörte Brücke wurde nun, unverzüglich, von den sächsischen Sapeuren hergestellt, und das siebente Korps stellte sich sodann, zu beiden Seiten des Schweidnitzer Wassers, bei Arnoldsmühl auf.

Das fünfte Armeekorps rückte, von dem dritten gefolgt, in mehreren Kolonnen gegen das Schweidnitzer Wasser vor, passirte es bei Lissa, Goldschmieden und Rathen, nahm das besetzte Dorf Neukirch und machte einen vergeblichen Versuch über die Lohe zu gehn, hinter welcher sich der Generalmajor von Schüler mit seinem schwachen Korps aufgestellt hatte, bis endlich die Nacht das lebhafte Gefecht endigte und der Feind sich über Breßlau nach Ohlau zurückzog.

Das fünfte Korps lagerte bei Neukirch und Lissa.

Das vierte Armeekorps war, am Vormittage, von Jauer, auf der Staße nach Striegau vorgerückt. Es hatte das Dorf Groß-Rosen, nach einem sehr heftigen Gefecht mit der russischen Nachhut, unter dem General St. Priest, genommen (die Würtembergische Division unter dem General Stockmayer führte diesen Angriff aus) mußte es jedoch wieder verlassen und kehrte am Abend in seine Stellung bei Jauer zurück.

Das eifte Armeekorps rückte von Schlaup nach Jauer vor und dehnte sich bis Mertzdorf aus.

Napoleon blieb, von jetzt an, bis zum Schlusse der Unterhandlungen, mit seinen Garden, in Neumark.

Das dritte Korps lagerte bei Lissa.

Das sechste, nebst Latour-Maubourg bei Ober-Moys und Eisendorf.

Das zweite Korps (Victor) rückte, da Glogau bereits entsetzt war, heute bis Steinau vor.

Die feindliche Armee bezog jetzt eine verschanzte Stellung bei Pültzen, hinter der Festung Schweidnitz. Die Vortruppen ihres rechten Flügels blieben in Järischau und die des linken in Herzogswaldau gegen Jauer.

Den 1sten Juni 1813 sendete der General Reynier, des Morgens, eine Rekognoszirung von zwanzig Pferden aufwärts des Schweidnitzer Wassers bis Puschwitz, und da sich kein Feind blicken ließ, befehligte derselbe gegen Mittag den General von Mellentin, mit dem Bataillon Garde, dem leichten Infanterie-Bataillon von LeCoq, der Jäger-Kompagnie und einer halben Batterie, nach Puschwitz zu rücken, um von da aus, gegen Kanth hin zu rekognosziren. Funfzig Pferde und eine Kompagnie des leichten Infanterie-Bataillons von LeCoq gingen, dem gemäß, nach Kanth vor, trafen dort auf zurückweichende Kosaken und zogen sich, als jene beträchtlich verstärkt wurden, bei dem Vorrücken der feindlichen Plänkler, nach Puschwitz. Auf der anbefohlnen Rückkehr begriffen, erhielt der General Mellentin, Abends sechs Uhr, vom General Reynier die Weisung, wieder nach dem eben verlassenen Orte vorzugehn, weil letzterer, vom Abschlusse des Waffenstillstandes vorläufig unterrichtet, eine ausgedehntere Kantonnirung zu nehmen und Puschwitz mit in diese zu ziehn gedachte. Die Truppen stellten sich demnach, im Verein mit dem, von Arnoldsmühl herbeigerufenen Theile der sächsischen Division, gegen Schweidnitz und Kanth auf, welches letztere der Feind besetzt hielt. Das Hauptquartier des General Reynier war an diesem Tage in Puschwitz und es wurde noch am Abende bekannt gemacht, daß, die Waffen, bis zum Schlusse der Unterhandlungen, gänzlich ruhen sollten.

Das fünfte Armeekorps rückte des Morgens und das dritte, von Lissa kommend, gegen Mittag in Breßlau ein.

Die übrigen Korps blieben, gleich dem feindlichen Heere, in der gestrigen Stellung.

Den 2. Juni marschirte die Division Dürütte ebenfalls nach Puschwitz und setzte sich auf dem rechten Flügel der sächsischen Division; diese lagerte in einer Linie, den linken Flügel an das eben genannte Dorf lehnend, die, von Breßlau über Puschwitz nach Striegau führende Straße, vor der Front habend. Die französische Division Dürütte stand, rechts rückwärts, bei dem Dorfe Schriegwitz, die sächsische Reiterei kantonnirte in den Dörfern Rommenau und Malkwitz und das Dorf Schmelwitz wurde von unsern Vorposten besetzt. Das siebente Korps blieb bis zum 6ten Juni in dieser Stellung und ging am folgenden Tage, den Bedingungen des Waffen-Stillstandes gemäß, der am 4ten Juni abgeschlossen und am 5ten vom Kaiser Alexander und dem Könige von Preußen unterzeichnet ward, über Ober-Moys, Jauer, Goldberg, Löwenberg und Lauban, nach Görlitz zurück, wo es, am rechten Ufer der Neiße, ein Lager bezog, und daselbst während der Dauer der Waffenruhe verweilte.

Eilfter Abschnitt.

Neue Eintheilung der Sachsen — Gefechte bei Willmersdorf und Wittstock — Schlacht bei Groß-Beeren — Rückgängige Bewegung, Marsch über Jüterbogk und Kroppstädt in die Stellung vor Wittenberg, — Schlacht bei Jüterbogk, — Rückgang bis hinter Torgau.

Das königlich sächsische Armeekorps, welches im vorjährigen, russischen Feldzuge, durch häufige Gefechte, durch erschöpfende Anstrengungen, durch Kälte und Seuchen fast

gänzlich aufgerieben worden war und dann wieder (1813) sechstausend Mann in's Feld stellte, schmolz, zu Folge der Schlacht bei Bautzen und der spätern Gefechte, neuerdings, bis auf viertausend Mann herab. Dennoch gelang es — trotz der Entkräftung des Landes — dem Eifer und der zweckmäßigen Thätigkeit des kommandirenden, von seinem Könige damit beauftragten Generalleutnant von LeCoq, die Armee, während dieser Spanne Zeit, neu zu bilden. Derselbe ward, bei diesem schwierigen Geschäfte, von dem General von Gersdorf auf's wirksamste unterstützt und sie befand sich demnach, am Ende des Waffenstillstandes, achtzehntausend dreihundert, vier und vierzig Mann*) stark in dem Lager bei Görlitz, in zwei Divisionen Infanterie und eine Brigade leichter Reiterei getheilt, unter dem Oberbefehle des erwähnten Generalleutnants.

Die Eintheilung des Korps war folgende:

Erste Division.
(Die 24ste Division der großen Armee.)

Unter den unmittelbaren Befehlen des kommandirenden Generalleutnants, Edlen von LeCoq.

Chef des Generalstabs der Division: Major von Koppenfels.

Adjoints: Hauptmann Oberreit, und
Premierleutnant Freiherr von Lützerode.

Adjutant des kommandirenden Generalleutnants, Premierleutnant Graf Holzendorf.

Erste Brigade. Oberster von Brause.

Brigade-Adjutanten: Premierleutnant von Buttlar, und
Premierleutnant von Urlaub.

*) Mit Inbegriff der, noch im Spitale befindlichen Genesenden.

ein Bataillon Leib-Grenadier-Garde. Hauptmann von Dreßler, nachdem Major von Jeschki, Krankheit halber, gegen die Mitte Augusts nach Dresden ging.

1stes Bataill. des leichten Infanterie-Regts. von LeCoq, Major von Beeren, 2tes Bataillon desselben Regiments, Major von Egidy.	Major von Raden.

1stes Bat. des Linien-Infant.-Regts. Prinz Maximilian, Major von Könneritz, 2tes Bataill. des Linien-Infant.-Regts. von Rechten, Major von Hausen.	Major von Wittern.

Eine Kompagnie Feldjäger, Premierleutnant von Zychlinski.

Zweite Brigade. Generalmajor von Mellentin.

Brigade-Adjutanten: Hauptmann v. Göphardt, und Premierleutnant von Hartitzsch.

Ein kombinirtes Grenadier-Bataillon der Grenadiere des Regiments Prinz Maximilian, von Rechten, Prinz Friedrich und von Steindel. Major von Spiegel.

1stes Bat. des Linien-Infant.-Regim. Prinz Friedrich August, Major v. Tiling, 2tes Bataillon desselben Regiments, Major von Döring.	Major von Brand.

1stes Bataillon des Linien-Infanterie-Regiments von Steindel, Major von Larisch, 2tes Bataillon desselben Regiments, Major Moritz.	Oberster von Seydewitz.

Artillerie-Brigade. Major von Roth.

Erste sechspfündige Fußbatterie zu acht Geschützen, Hauptmann Kühnel,
zweite sechspfündige Fußbatterie zu acht Geschützen, Hauptmann Rouvroy 2te.

Ueberdies eine Kompagnie Sapeure. Hauptmann Claus.

Zweite Division.

(Die 25ste Division der großen Armee.)

Unter den Befehlen des Generalleutnants Sahrer von Sahr.

Chef des Generalstabs der Division: Major von Cerrini.
Adjoint: Hauptmann von Kommerstädt.
Adjutant des Generalleutnants von Sahr, der Premierleutnant von Zeschau.

Erste Brigade. Oberster von Bose.

Brigade-Adjutanten: Hauptmann von Zeschau, und Premierleutnant von Salza.

Ein kombinirtes Grenadier-Bataillon der Grenadiere des Regiments König, von Niesemeuschel, Prinz Anton und von Low. Major von Sperl.

1stes Bataillon des leichten Infanterie-Regiments v. Sahr, Major v. Bünau, 2tes Bataillon desselben Regiments, Major von Jeschki.	Major von Selmnitz.
1stes Bataillon des Linien-Infanterie-Regiments König, Major v. Metzradt, 2tes Bataillon des Linien-Infant.-Regts. v. Niesemeuschel, Major v. Troski.	Major von Bose.

Zweite Brigade. Oberster von Ryssel.

Brigade-Adjutanten: Premierleutnant von Götz, und Premierleutnant von Klüx.

1stes Bat. des Linien-Infant.-Regts. Prinz Anton, Hauptmann v. Dachröden, 2tes Bataillon desselben Regiments, Major von Köckritz.	Major von Holleufer.
1stes Bataillon des Linien-Infanterie-Regiments von Low, Major von Rex, 2tes Bataillon desselben Regiments, Major von Schmieden.	Major Anger.

Artillerie-Brigade. Major Gau.

Dritte sechspfündige Fußbatterie zu acht Geschützen, Hauptmann Dietrich,

vierte sechspfündige Fußbatterie zu acht Geschützen, Hauptmann Zandt.

Leichte Reiter-Brigade. Generalmajor von Gablenz.

Brigade-Adjutanten: Premierleutnant Liebeskind, und Premierleutnant von Könneritz.

Acht Schwadronen Husaren, Oberst von Lindenau.

Fünf Schwadronen Uhlanen, Oberst von Thümmel.

Zwei reitende Batterien zu sechs Geschützen, Hauptmann Birnbaum, und Hauptmann Probsthain.

Reserve.

Eine zwölfpfündige Batterie acht Geschütze, Hauptmann Rouvroy 1ste.

Haupt-Artillerie-Park, Major von Großmann.

Ueberhaupt: neunzehn Bataillone,
dreizehn Schwadronen,
sieben Batterien mit 52 Geschützen,
eine Kompagnie Feldjäger,
eine Kompagnie Sapeure.

Zur Erfüllung des, auf 18344 Mann festgesetzten Bestandes des sächsischen Korps, fehlten der Infanterie annoch siebenhundert Mann. Eine ansehnliche Menge an Kranken und Verwundeten, auf welche bei der neuen Formirung gerechnet war, befand sich noch in Görlitz und in den übrigen Hospitälern des Landes; die Bataillone waren deshalb nicht über sechshundert, eine Batterie nur etwa 160 Mann stark und die Gesammtzahl beider Reiter-Regimenter mochte sich auf 1200 Pferde belaufen. Das Korps bestand folglich, bei dem Aufbruche von Görlitz, aus wenig mehr als 15000 Mann, von denen, später, noch sechshundert (das Bataillon Prinz Maximilian) zur Verstärkung der französischen Besatzung in Luckau zurückblieben. *)

Dieses sächsische Korps bildete, im Vereine mit der französischen Division Durutte (als der 32sten Division der großen Armee) welche achttausend Mann stark seyn sollte und sechszehn sechspfündige Geschütze in zwei Batterien mit sich führte, das siebente Armeekorps, unter den Befehlen des oftgenannten Divisions-Generals, Grafen Reynier.

---

*) Gedachtes Bataillon, unter dem Major von Könneritz, wurde genöthigt, sich, nach tapferer Gegenwehr und Vertheidigung der, nur in der Eile befestigten Stadt Luckau, am 28sten August mit der übrigen französischen Besatzung, dem preußischen General von Wobeser zu ergeben, nachdem ein Theil des Ortes durch die feindlichen Granaden bereits in Flammen gesetzt und der Kommandant des Bataillons gefährlich verwundet worden war.

Außer diesem siebenten war auch das vierte Armeekorps, unter den Befehlen des französischen Divisions-Generals, Grafen Bertrand, welches aus Franzosen, Italienern und einer Division Würtemberger bestand, dann das zwölfte von dem Marschall Oudinot befehligte (aus Baiern, Westphälingern, Hessen-Darmstädtern und Franzosen zusammengesetzte) und das französische dritte Reiter-Korps des Divisions-Generals, Herzogs von Padua, bestimmt, gemeinschaftlich, unter der Leitung des Marschalls Oudinot, gegen Berlin hin zu wirken. Die Stärke dieser vier Korps belief sich auf siebzig bis fünf und siebzigtausend Mann, mit Inbegriff von dreizehntausend Reitern und zweihundert und vierzig Kanonen.

Dagegen bestand die, bei Berlin, unter den Befehlen des damaligen Kronprinzen von Schweden vereinigte, feindliche Macht, — die Nordarmee — angeblich aus 125616 Mann (worunter 19036 Reiter und 7611 Kosaken) mit 334 Kanonen; das Korps des Generals von Wallmoden ungerechnet, welches zwar zur Nordarmee gehörte, doch nicht zugegen war. Herr von Plotho giebt die Stärke der verschiedenen, vor Berlin vereinigten Korps, wie folgt, an.

	Bataill.	Schwad.	Kan.	Kosak.R.	Summa.
Schweden:	35	32	62	—	24018 M.
Korps des Gen. v. Winzingerode.	11	8	56	8	9096 =
Korps des Gen. v. Woronzow.	8	24	56	13	12252 =
Drittes preuß. Armeekorps von Bülow.	$40\frac{1}{2}$	45	104	4	41350 =
Viertes preuß. Armeekorps v. Tauenzien.	55	62	56	—	38900 =
Summe	$149\frac{1}{2}$	161	334	25	125616 M.

Das, zum vierten preußischen Armeekorps gehörige, gegen Magdeburg entsendete Korps des Generals von Hirschfeld, — (dreizehn Bataillone, neun Schwadronen stark, mit zehn Kanonen) — ward bei dem Anmarsche des französischen Heeres gegen Berlin, herangezogen, stand den 23sten August in Saarmund, besetzte die Brücken und Verschanzungen bei Potsdam und Baumgartenbrück, und bildete sonach den rechten Flügel der Nordarmee.

Das siebente Armeekorps erhielt, am 12ten August des Nachts, den Befehl zum Marsche nach Luckau, wo es weitere Verfügungen erwarten sollte. Dem zu Folge brach die zweite sächsische Division und zweite reitende Batterie den 13ten August gegen Mittag aus dem Lager bei Görlitz auf und marschirten bis Weißenberg.

Das Uhlanen-Regiment, welches bei Herrnhuth gestanden, die erste reitende Batterie, die zwölfpfündige Batterie und der Haupt-Artillerie-Park zogen sich nach Löbau und Bautzen.

Die zweite sächsische Division marschirte am 14ten August bis in die Gegend von Wartha, Weissig, Steinitz und Lohse.

Der General Reynier nahm sein Hauptquartier in Gottamelde.

Jetzt brach auch die erste sächsische Division mit dem Husaren-Regimente und der französischen Division Dürütte, aus dem Lager bei Görlitz auf. Erstere marschirten in die Gegend von Crebe, Klitten, Micka ꝛc., letztere aber nach Weißenberg.

Die zweite sächsische Division ging am 15ten August über Hoyerswerda bis in die Gegend von Senftenberg; die erste sächsische Division nach Spremberg und die des Generals Dürütte, nach Hoyerswerda.

Stellung
des Feindes vor Berlin, vom 16ten bis 20sten August.*)

Hauptquartier: Charlottenburg.

Haupt-Korps.

Der General Winzingerode im Lager bei Spandau auf dem rechten Ufer der Havel.

Die Schweden im Lager bei Charlottenburg.

Der General Bülow im Lager vor Berlin, von Schöneberg bis an die Rollberge.

Reserve-Reiterei zwischen Selchow und Klein-Beeren.

Der General Tauenzien hinter der Spree bei Müncheberg, Straußberg und Alt-Landsberg.

Neben-Korps.

Eine Brigade des dritten preußischen Armeekorps, unter dem Generalmajor von Thümen (ungefähr fünftausend Mann stark) im Lager am Thyrower-Damm, und hatte Trebbin und die Dörfer Christinendorf, Schulzendorf, Lüdersdorf, Nunsdorf, Willmersdorf, Kerzendorf und Wittstock besetzt.

Das Kosaken-Regiment Bihalof stand in Scharfenbrück und Hennickendorf.

Sechstausend Russen leichter Infanterie und Reiterei, besetzten Treuenbritzen und Belitz und schoben die Vorposten bis Jüterbogk vor. Ihr Zweck war, die linke Flanke und den Rücken der Franzosen anzugreifen, wenn solche über Mittenwalde gegen Berlin vorrücken sollten.

---

*) In Hinsicht der feindlichen Stellungen und Bewegungen ist hier das Werk des Herrn von Plotho benutzt worden.

Vorhut.

Eine Brigade des dritten preußischen Armeekorps, unter dem Generalmajor von Borstel befand sich in und bei Mittenwalde und Königs-Wusterhausen, deren Posten die, von Baruth und Lübben nach Zoßen, Mittenwalde und Wusterhausen führenden Straßen beobachteten.

Links derselben standen die Vorposten des Korps des Generalmajors von Wobeser (zum vierten preußischen Armeekorps gehörig) von Beeskow über Mühlrose bis an die Oder.

Ueberdies

befand sich der Generalmajor von Hirschfeld (zum vierten preußischen Armeekorps gehörig) mit dreizehn Bataillonen, neun Schwadronen und zehn Geschützen, auf dem äußersten rechten Flügel, in Brandenburg.

Das siebente Armee-Corps rückte, am 16ten August, bis gegen Kalau vor; die zweite sächsische Division in den Ort und die Umgegend; die erste bis diesseit Kalau, in die Gegend Oggerosen, Drebko ꝛc. und die Division Dürütte nach Jauer, Neudorf und Umgegend. Es vereinigte sich am folgenden Tage bei Luckau, welche Stadt der General Reynier zum Hauptquartier wählte. Die zweite sächsische Division übernachtete in Kümmeritz, Kemmlitz, Pitzschen, Falkenberg und Wüstermark; die erste in Langengrassau, Passerin, Ukro ꝛc.; die Division Dürütte in den Dörfern um Luckau, auf der Straße nach Dahme.

Das Bataillon Prinz Maximilian (von der ersten Division) blieb, wie schon bemerkt, zur Verstärkung der französischen Besatzung, in Luckau zurück.

Das Bataillon von Niesemeuschel von der zweiten Division wurde, von heute an, zur Deckung des Haupt-

Artillerie-Parks bestimmt; der Generalmajor von Gablenz übernahm das Kommando der leichten Reiter-Brigade, welche sich heute bei Dahme vereinigte.

Die Aufkündigung des Waffenstillstandes erfolgte; es wurden demnach, am 18ten August, alle schwer Kranke nach Torgau zurück geschickt.

Das siebente Armeekorps versammelte sich bei Schenkendorf und marschirte, von da an, vereinigt. Die zweite sächsische Division, welche die Spitze bildete, und die leichte Reiter-Brigade nahmen Stellung bei dem Dorfe Merzdorf, an der Brandenburgischen Grenze. Die erste Division rückte nach Groß-Zischt, und die französische stellte sich bei Damsdorf zur Unterstützung auf. Das Hauptquartier war in Groß-Zischt.

Das vierte und zwölfte französische Armeekorps befanden sich heute in der Gegend von Baruth und traten, von nun an, mit dem siebenten in Verbindung. Dieses überschritt am 19. August die Grenze der Mark, bei Schönfeld. Die leichte Reiter-Brigade hatte die Spitze; dann folgte die zweite sächsische Division, die Division Dürütte und die erste sächsische Division.

Im Dorfe Lino durchkreuzte das zwölfte Armeekorps den Marsch des siebenten, indem es von Baruth gegen Luckenwalde marschirte.

Das vierte Armeekorps rückte bis jenseit Baruth vor.

Der Haupt-Artillerie-Park des siebenten Armeekorps blieb in Lino.

Die erste sächsische Division nahm folgende Stellung bei dem Dorfe Schönfeld, wo sich, während der Ankunft der sächsischen Vorhut, Kosaken blicken ließen, die nach unbedeutendem Plänkeln zurückgingen. Die zwölfpfündige Reserve-Batterie, welche heute dieser Division beigegeben wurde, stellte sich, nebst der zweiten sechspfündigen Fußbatterie und einem Bataillon des Regiments von Stein-

del, hinter dem Dorfe auf; ein morastiges Flüßchen deckte ihre Front. Der übrige Theil der Division lagerte vor dem Dorfe und besetzte die Wege nach Neuhof und Sperenberg.

Die französische Division Dürütte stand bei dem Dorfe Gottow, welches der General Reynier zum Hauptquartier wählte, und die zweite sächsische nahm Stellung bei dem Dorfe Schöneweide; das leichte Infanterie-Regiment von Sahr, das Bataillon des Königs und drei Kanonen vor demselben, an der Straße nach Berlin; das Grenadier-Bataillon von Sperl auf der Straße nach Trebbin und der übrige Theil der Division als Reserve, hinter dem Dorfe.

Die leichte Reiter-Brigade befand sich links, in einiger Entfernung von der zweiten Division, am Rande eines Gehölzes aufgestellt.

Die, auf den Straßen nach Berlin und Trebbin ausgesendeten Rekognoszirungen fanden nur einzelne Kosaken im Walde.

Die Stellung des Feindes blieb am 20sten August im Ganzen unverändert; doch rückten zwei Brigaden des dritten preußischen Armeekorps zur Unterstützung der Posten von Königs-Wusterhausen und Mittenwalde, bis Klein-Ziethen und Wasdorf, auch der General Winzingerode mit seiner Reiterei zwischen Saarmund, Belitz und Trebbin vor. Letzterer entsendete dreitausend Kosaken, unter dem General Tscherniſcheff, bis Jüterbogk, um die Elbe bei Zerbst und Wittenberg, und die Elster bei Jessen zu beobachten. Der Rest des Winzingerodischen Korps blieb bei Teltow.

Das siebente Armeekorps blieb in seiner gestrigen Stellung. Gegen Mittag wurde der, im Walde auf der Berliner Straße, von der zweiten Division aufgestellte Posten (aus einer Kompagnie leichter Infanterie beste-

hend) vom Feinde angegriffen und aus dem Holze gedrängt. Als hierauf eine Kompagnie des leichten Regiments von Sahr zur Unterstützung vorrückte, zog sich derselbe zurück und unsere Vorposten nahmen ihre Stellung wieder ein. In diesem unbedeutenden, dreiviertelstündigen Gefechte hatten wir einen Todten und zwei Verwundete. Ein feindlicher Füselier wurde gefangen und ein, als Ueberläufer eintreffender Jäger versicherte, daß die feindliche Rekognoszirung, unter dem Major von Helbig, aus einer Kompagnie Füseliere und einer Reiter-Schwadron, zu dem, im verschanzten Lager bei Trebbin befindlichen preußischen Korps gehörend, bestanden habe.

Die, von der ersten sächsischen Division gegen Neuhof und Sperenberg ausgeschickten Rekognoszirungen fanden den erstern Ort von französischen Truppen des vierten Armeekorps, letztern aber vom Feinde besetzt.

Den 21sten August nahm der Feind, welcher einer Schlacht bei Trebbin oder Saarmund entgegen sah, folgende Stellung:

Die russische Infanterie rückte, mit Tagesanbruch, hinter Belitz, die Straßen nach Potsdam und nach Berlin deckend und besetzte das Städtchen Brück.

Die russische Reiterei stand bei Saarmund, Belitz und reichte bis Jüterbogk.

Die schwedische Reiterei lagerte bei Zehlendorf, die Infanterie bei Potsdam.

Der General von Bülow bezog mit dem dritten, preußischen Armeekorps und den beiden, gestern nach Wasdorf vorgeschickten Brigaden, eine Stellung bei Saarmund, zwischen Philipsthal und Sputendorf,

Der General Tauenzien mit dem vierten preußischen Armeekorps besetzte die Hö-

hen von Tempelhof und Mariendorf, und bildete so die Reserve.

Der General von Wobeser (zum vierten Armeekorps gehörig) stand in Mühlrose und Beeskow. Ein Reiterposten in Cöpenick, unterhielt die Verbindung mit demselben.

Der General von Hirschfeld (vom vierten Korps) empfing in Brandenburg Befehl, sich zum Aufbruche bereit zu halten. Zur Verbindung mit denen, hinter Belitz befindlichen Truppen stellte derselbe in Lehnin ein Bataillon Infanterie und einen Reitertrupp auf.

Das Hauptquartier war in Potsdam.

Unserer Seits brach die zweite sächsische Division früh acht Uhr von Schöneweide auf und marschirte durch den Zossener- oder Kummersdorfer Forst, auf der Berliner Straße, über das, zu Kummersdorf gehörige Vorwerk und Lüdersdorf; die leichte Reiter-Brigade folgte ihr unmittelbar, die erste Division und die Division Dürütte einige Stunden später, nachdem das zwölfte Armeekorps bei Gottow eingetroffen war; sie nahmen ihren Marsch über Gatzdorf, nach den Höhen von Christinendorf.

Eine Brigade des dritten, preußischen Armeekorps, unter dem General von Thümen (ungefähr fünftausend Mann stark) befand sich im Lager bei Thyrow. Sie besetzte Trebbin und die Dörfer Nunsdorf, Willmersdorf, so wie den, im Nordosten des letztern Dorfes gelegenen verschanzten Berg, und in Kerzendorf und Wittstock die Uebergänge über den sehr morastigen Abzugsgraben, welcher sich, in der Richtung von Willmersdorf, gegen Wittstock hinzieht, mit zahlreicher Mannschaft.

Auf den Höhen von Lüdersdorf und Gatzdorf waren feindliche Reitertruppe sichtbar; als nun das siebente Armeekorps aus dem Walde hervortrat, formirte sich solches,

auf der Ebene, in Regiments-Kolonnen neben einander, schickte Plänkler gegen jene vor und wies sie zurück, worauf das Korps, in Kolonnen, bis auf die, vom Feinde verlassenen Höhen rückte und das vierte Armeekorps erwartete, welches sich dann ebenfalls, Kolonnenweise, mit denen des siebenten Armeekorps in gleicher Höhe setzte. Sobald endlich die Nachricht einging, daß das zwölfte Armeekorps vor Trebbin eingetroffen sey, richtete das siebente Armeekorps seinen Marsch gegen die, jenseit Nunsdorf gelegenen Höhen, während dem das vierte Armeekorps gegen Zossen vorrückte. Der nach Nunsdorf führende lange Engpaß, welcher einen, über sumpfige, von morastigen Gräben durchschnittene Wiesen laufenden Damm-Weg bildet, war stark mit feindlicher Infanterie besetzt. Sie ward, nach einem ziemlich lebhaften Gefechte mit der leichten Infanterie der zweiten Division, besonders aber durch ein wirksames Artilleriefeuer von jenen, dicht am Anfange des Dammes gelegnen Höhen, bis weit hinter Nunsdorf zurückgedrängt. Ein Bataillon des leichten Infanterie-Regiments von Sahr besetzte dieses Dorf. Zur Unterstützung des Postens ward die französische Brigade Devaux (von der Division Dürütte) nebst einer berittenen sächsischen Batterie und drei Reiter-Schwadronen, nahe am Dorfe, und ein Bataillon des Regiments von Low, in der Mitte des Dammes aufgestellt. Der übrige Theil der zweiten sächsischen Division lagerte sich auf den Höhen, am Eingange des Engpasses von Nunsdorf und bildete den rechten Flügel. Die erste sächsische Division nahm Stellung bei Christinendorf, und links derselben die französische Division Dürütte; die Reiterei aber hinter jener.

Das zwölfte Armeekorps hatte Trebbin nach einem bedeutenden Gefechte genommen. Der, aus diesem Orte vertriebene Feind, ging nach Thyrow, und der bei Nunsdorf, nach Willmersdorf zurück.

Das vierte Armeekorps war gegen Zossen vorgerückt, und stand heute Abend bei Dergischow.*)

In Erwartung eines ernsten Angriffs vereinigte sich das feindliche Heer am 22sten August und nahm die folgende Stellung:

Die Generale von Thümen und von Borstel blieben mit ihren Brigaden, zur Vorhut, bei Thyrow und Mittenwalde, um die Bewegungen der verschiedenen Korps zu decken.

Die Russen bildeten zu Gütergotz den rechten Flügel. Die Reiterei des Generals Tscherniſchef hatte Belitz und Treuenbritzen besetzt, und sendete Streifparteien nach Trebbin, Luckenwalde, Jüterbogk und bis gegen Luckau vor.

Die Schweden wurden in der Mitte bei Ruhlsdorf aufgestellt.

Die Preußen bildeten den linken Flügel; es stellte sich nehmlich das dritte preußische Armeekorps (Bülow) bei Heinersdorf auf, das vierte (Tauenzien) rückte dagegen bis nach Blankenfelde vor und bezog ein Lager zwischen Kienitz und Brusendorf, letztern Ort, von dem Major Helbig besetzt, in Front habend.

Das Korps des Generals Wobeser marschirte nach Buchholz.

Das, von Brandenburg herbei gezogene Korps des

---

*) Eine französische Division, von ungefähr zehn bis zwölftausend Mann, unter dem Divisionsgeneral Gerard, sollte heute von Magdeburg aufbrechen, und gegen den rechten Flügel der Nordarmee, gleichzeitig mit dem vierten, siebenten und zwölften Armeekorps, wirken. Sie kam, nach einem lebhaften Gefechte mit dem preußischen Blokadekorps des Generalmajors von Puttlitz, nicht weiter als bis Körbelitz.

Generals von Hirschfeld stand, nach einem Gewaltmarsche, in Saarmund; es besetzte die Brücken und Verschanzungen bei Potsdam und Baumgartenbrück, und diente zugleich zur Verbindung mit denen, zu Belitz und Treuenbritzen aufgestellten Russen.

Der General von Oppen stand mit einem Theile der Reserve-Reiterei und der reitenden Artillerie in Ludwigsfelde, zur Unterstützung des Generals von Thümen bei Thyrow.

Früh fünf Uhr beritt der General Reynier die Vorposten, er rekognoszirte jenseit Nunsdorf und das siebente Armeekorps erhielt indeß den Befehl zum Aufbruch. Die französische Division Dürütte, die zweite sächsische Division und die leichte Reiter-Brigade passirten Nunsdorf, formirten sich auf den jenseitigen Höhen (welche von unsern Vorposten die Nacht über besetzt worden waren,) in Kolonnen und erwarteten weitere Befehle. Die erste Division folgte den Bewegungen jener Truppen; sie ließ die zwölfpfündige, die erste sechspfündige Batterie und ein Bataillon Infanterie auf den Höhen vor dem Nunsdorfer Engpasse, zur Deckung desselben, zurück, und setzte sich ebenfalls auf der Höhe, nördlich von Nunsdorf, in Kolonne.

Während dieser Zeit besprachen sich hier die vier französischen Korps-Kommandanten über das weitere Vordringen gegen Berlin. Man beschloß, die Willmersdorfer Höhe und Wittstock unverzüglich anzugreifen, in Besitz zu nehmen, sich des, dahinter liegenden, sehr bedeutenden Engpasses zu bemeistern und die Truppen, noch vor dem Einbruche der Nacht, jenseit desselben aufzustellen, um damit das Korps des Generals von Thümen zum Rückzuge zu nöthigen, — auch sollte der Posten bei Jühnsdorf

genommen und das vierte Armeekorps, jenseit dieses Engpasses aufgestellt werden. Man schritt rasch zu Werke; das siebente Armeekorps verhielt sich ruhig, bis die Spitze der französischen Division Guilleminot, vom zwölften Armeekorps, von Trebbin aus, gegen eilf Uhr, bei Christinendorf angelangt war; wo dann die französische Division Dürütte, in Regiments-Kolonnen, sogleich bis auf den Hang der Hügelfläche vor Wittstock vorrückte. Links rückwärts derselben folgte die zweite sächsische Division in geöffneter Kolonne, und die leichte Reiter-Brigade, rechts rückwärts, in gleicher Höhe mit der letzteren.

Während dem sich nun zwischen den Voltigeuren der Division Dürütte (Brigade Devaux) und dem Feinde, an den letzten Häusern des Dorfes Wittstock und im Holze daneben, ein Plänklergefecht entspann, welches einige Kanonen der feindlichen, reitenden Artillerie unterstützten, ordnete der Marschall Oudinot den Angriff der, bei Willmersdorf liegenden, verschanzten Höhe an. Sie war mit mehreren preußischen Bataillonen besetzt und bildete den Stützpunkt des rechten Flügels der Brigade von Thümen. Die Division Guilleminot vom zwölften Armeekorps, marschirte, zu diesem Zwecke, von Christinendorf, auf dem Dammwege nach Willmersdorf, und es war ungefähr gegen drei Uhr Nachmittags, als eine Brigade dieser Division, gerade von Willmersdorf her, gegen den verschanzten Berg, zum Sturme vorrückte, während dem die Brigade von Brause von der ersten sächsischen Division, den nördlichen Theil desselben zu umfassen strebte und von dieser Seite angriff. Die, auf den Höhen von Nunsdorf zurückgebliebenen beiden sächsischen Batterien unterstützten den versuchten Sturm mit Nachdruck. Die Brigade von Brause, welcher die Jäger-Kompagnie und das leichte Infanterie-Regiment von LeCoq voran ging, passirte an einer ziemlich trockenen Stelle die übrigens unwegsame, sumpfige

Niederung. Die Jäger und ein Theil des leichten Regimentes plänkelten auf dem nördlichen Abhange der Höhe, den rechten Flügel in den, am Fuße derselben hinlaufenden Bruch ausdehnend, welcher, gleich dem westlich angrenzenden Walde, mit feindlichen Plänklern besetzt war.

Endlich wurde der Berg und die, noch unvollendete Schanze, von dem übrigen Theile dieser beiden Brigaden erstürmt, besetzt, auch eine französische Batterie und die Hälfte der, bei Nunsdorf stehenden zwölfpfündigen sächsischen, dahin gezogen und die feindlichen Plänkler mußten den gedachten Bruch und das, daran grenzende Gehölz verlassen. Gleichzeitig hatte das zwölfte Armeekorps ein, auf der Höhe bei Thyrow befindliches, preußisches Lager angegriffen und genommen.

Während dieses Gefechtes auf dem verschanzten Berge bei Willmersdorf, rückte die französische Division Dürütte auf der Fläche des Windmühlenberges, bis dicht vor Wittstock und griff das Dorf und den, dahinter befindlichen, langen und schmalen, vom Feind auf das Hartnäckigste vertheidigten Damm, lebhaft an.

Die sächsische Division von Sahr erhielt die Verbindung jener Division mit der ersten sächsischen bei Willmersdorf und rückte der Division Dürütte allmählig nach, verweilte aber so lange diesseit Wittstock, bis der Berg bei Willmersdorf erstürmt war, worauf sie sich, dicht vor jenem Orte, auf der Windmühlenhöhe, links von Dürütte, aufstellte; die leichte Reiter-Brigade setzte sich dagegen etwas rechts, hinter die erwähnte Division. Zur Unterstützung des Angriffs auf Wittstock, sendete die Division Sahr ein Bataillon leichter Infanterie und ein Bataillon Prinz Anton, links von Wittstock, in der Richtung gegen Kerzendorf, in den vorliegenden Bruch, um den Feind daraus zu vertreiben. Der übrige Theil nahm heute keinen Theil am Gefechte.

Zwischen fünf und sechs Uhr Abends gelangte endlich die Division Dürütte, nach einigen, vergeblichen Angriffen, zum Besitze des Dorfes Wittstock. Sie passirte es, gleich dem, dahinter gelegenen, vom feindlichen Kanonenfeuer heftig bestrichenen langen Damm, in Kolonnen, bildete jenseit desselben, von zahlreicher, feindlicher Reiterei angefallen, mehrere Vierecke und drang nun, mit den Batterien zur Seite, im Sturmschritte, gegen die feindliche Reiterei, bis auf die flachen Höhen vor. Diese griff einige ihrer Massen wiederholt, mit Ungestüm an, doch die gegenseitige Vertheidigung der Vierecke und das Kartätschfeuer der, dazwischen aufgestellten Artillerie, vereitelte die Anstrengung der braven Reiter.

Die zweite sächsische Division und die leichte Reiter-Brigade folgten der Division Dürütte, mit welcher sich beide, jenseit Wittstock, in Linie setzten und die Höhen von Kerzendorf erreichten. Eine sächsische, berittene Batterie eilte, rechts vorwärts, dem auf der Straße nach Berlin zurückgehenden Feinde nach. Sie kam, da es schon dunkelte und ihre Bedeckung zu schwach war, zwei Mal in Gefahr, von der feindlichen Reiterei genommen zu werden, wies diese jedoch, mittelst ihres wirksamen Kartätschen-Feuers zurück.

Die erste sächsische Division verblieb, während der Nacht, auf der, schon öfter erwähnten Windmühlen-Höhe am Eingange von Wittstock, das während dem Gefecht in Brand gerathen war, und unterhielt die Verbindung mit dem vierten Armeekorps bei Jühnsdorf. Sie zog die, zum Schutze des Engpasses, jenseit Nunsdorf zurückgelassene, ganze und halbe Batterie, mit ihrer Bedeckung, auch die, auf dem verschanzten Berge bei Willmersdorf aufgestellt gewesene, halbe zwölfpfündige Batterie an sich. Desgleichen traf das sämmtliche Fuhrwesen des Korps, von Schöneweide, vor Wittstock ein.

Die zweite sächsische Division und die Reiter-Brigade stellten sich in der Gegend von Löwenbruch, an der kleinen Berliner Straße, mit der Front nach der Gegend der Hauptstadt, zwischen Waldungen auf.

Die französische Division Dürütte stand, links der zweiten sächsischen Division in der Gegend von Kerzendorf, wo der General Reynier sein Hauptquartier nahm.

Eine Rekognoszirung fand den Feind, gegen neun Uhr Abends, über Ludwigsfelde und Dammsdorf, im Rückzuge gegen Berlin.

Das zwölfte Armeekorps stand vorwärts vor Trebbin; Thyrow mit einer Brigade besetzt haltend. Die Division Guilleminot blieb heute bei Willmersdorf stehen und zog sich während dieser Nacht, oder am Morgen des folgenden Tages, wieder zu ihrem Korps.

Das vierte Armeekorps drang heute bis Jühnsdorf vor und bemeisterte sich der, daselbst befindlichen Verschanzungen, wagte jedoch nicht, mit der ganzen Masse durch den Engpaß zu gehen.

Die Wegnahme des Dorfes und des Dammes von Wittstock, welche die Division Dürütte entschlossen ausführte, war mit bedeutendem Verluste verbunden. *)

Obschon der heutige Tag mit glücklichem Erfolge gekrönt worden war, so konnte solcher dennoch den verschwundenen Glauben an große, dauernde Erfolge nicht herstellen, auch bezeichneten alle Anordnungen, selbst bei der heutigen Zusammenkunft der Korps-Kommandanten, den Mangel an Selbstständigkeit und an Selbstvertrauen.

---

*) Es ging die Nachricht ein, daß die am 18ten August von Dresden, für die sächsischen Truppen abgegangene Kriegskasse mit 142000 Thaler — unter Bedeckung von zwei Offizieren und sechzig Grenadieren der Garde, bei Sonnewalde, von tausend Kosaken genommen worden sey. —

Ohne die Anwesenheit des Duc de Plaisançe, (welchen Napoleon wahrscheinlich mit wichtigen Aufträgen an den Marschall Oudinot versehen hatte und der auch, bis nach der Schlacht bei Dennewitz, zugegen blieb) würden die Rathschläge des einsichtvollen Reyniers wohl mehr Eingang gefunden haben.

Daß der Entwurf zu dem Vorrücken gegen Berlin mit den Ansichten dieses denkenden Feldherrn keinesweges übereinstimmte, leuchtete den Offizieren, die er seines nähern Umgangs werth hielt, ein; auch sollte, nach Reyniers Vorschlage, das zwölfte Armeekorps statt des siebenten, die Mitte der Schlachtordnung einnehmen. Dieser Aufstellung zu Folge würde sich der Heerführer in der Mitte der Schlachtordnung befunden und der General Reynier mehr Spielraum gefunden haben, um den jedesmaligen Umständen gemäß, zu wirken.

Schlacht bei Groß-Beeren.

Die Stellung des Feindes war, im Ganzen am 23sten August noch die vorige. Der General von Thümen hatte sich, gestern Abend, mit seiner Brigade auf das dritte preußische Armeekorps bei Heinersdorf zurückgezogen, wohin auch der Generalmajor von Borstel, dessen Stellung bei Mittenwalde zu gewagt wurde, im Laufe dieser Nacht zurückging. Der General Tschernischeff befand sich noch zu Treuenbritzen und Belitz; der General von Hirschfeld zu Saarmund; das Heer in Schlachtordnung:

der Russen rechter Flügel hinter Gütergotz;
die Schweden, in engster Verbindung mit jenen, hinter Ruhlsdorf, das Centrum bildend und dieses Dorf, mit leichten Truppen besetzt, in der Front habend.
Den linken Flügel bildete das dritte preußische Armeekorps (Bülow) bei Heinersdorf.

Der General Tauenzien stand, mit dem vierten preußischen Armeekorps bei Blankenfelde und Diedersdorf.

Der General Wobeser befand sich auf dem Marsche von Buchholz gegen Baruth.

Es hatte die Nacht hindurch geregnet und regnete, mit weniger Unterbrechung, den Tag über fort.

Der Generalleutnant von LeCoq, welcher, bei Wittstock, die Verbindung des siebenten Armeekorps mit dem, bei Jühnsdorf stehenden General Bertrand zu erhalten hatte, sendete am 23sten August, noch vor Tagesanbruch, seinen Adjutanten an selbigen, um bestimmte Nachrichten über die Stellung dieses vierten französischen Armeekorps einzuziehen. Durch gedachten Offizier ließ der General Bertrand dem General Reynier wissen: „daß er zwar im „Besitze des Postens von Jühnsdorf sey, den Engpaß aber „mit seinem Korps nicht eher überschreiten könne, bis der, „ihm gegenüber stehende Feind, durch Bewegungen in dessen rechter Flanke bedroht und zum Rückzuge veranlaßt „werde, weshalb denn der General Reynier mit dem siebenten Korps gegen Groß-Beeren vorrücken müsse." — Während dem Letzterer diese Mittheilung ungesäumt an den Marschall Oudinot nach Trebbin berichtete, erhielt die zweite sächsische Division, gleich der Reiter-Brigade, die Weisung, sobald sie in ihrer rechten Flanke (in der Richtung des vierten Armeekorps) Kanonenfeuer höre, sich sofort auf der, durch Groß-Beeren nach Berlin führenden Straße, in Marsch zu setzen. Dieser Aufbruch erfolgte Vormittags um zehn Uhr. Die zweite sächsische Division hatte die Spitze, ihr folgte die französische, Durütte, auf dem Fuße. Die sächsische Reiter-Brigade marschirte, in gleicher Höhe, zur Seite.

Auf erhaltenen Befehl folgte das sämmtliche Fuhrwesen des Korps diesen beiden Divisionen und hinter ihnen

machte die erste sächsische den Beschluß. Diese brach daher erst um zwölf Uhr Mittags, aus ihrer Stellung hinter Wittstock, auf.

Der Marschall Oudinot billigte nicht allein das Vorrücken des siebenten Armeekorps; er ließ auch dem General Reynier die Zusicherung geben, daß das zwölfte Armeekorps *) und mit selbigem die Reiterei des Herzogs von Padua, gleichzeitig, von Trebbin aus, vorrücken solle.

Eine Viertelstunde vor Groß-Beeren hört der Forst auf und es öffnet sich eine weite Ebene. So wie die Spitze der Vorhut der zweiten sächsischen Division aus diesem Walde hervortreten wollte, erblickte selbige, zur Linken des Dorfes Groß-Beeren, eine ausgedehnte Kosakenlinie, und hinter solcher mehrere Reiter-Regimenter und etwas feindliches Fußvolk. Das Dorf Groß-Beeren selbst, war mit preußischen Jägern besetzt und links, auf der, sich westlich hinziehenden Windmühlenhöhe, stand eine Batterie, welche bereits durch ihr Feuer das weitere Vorrücken zu hindern suchte. Die sächsische reitende Artillerie, später noch von einer Fußbatterie unterstützt, brachte jenes Geschütz bald zum Schweigen. Während dem formirte sich die zweite Division, gleich der von Dürütte und der Reiter-Brigade, hinter einer Plänkler-Linie, welche jedoch, des anhaltenden Regens wegen, ihre Bestimmung keinesweges erfüllen konnte, in Kolonnen. Das Grenadier-Bataillon von Sperl drang mit dem Bajonet in Groß-Beeren ein, wo einige Häuser, durch Grenaden, in Brand gerathen waren. Der Feind zog sich gegen Ruhlsdorf zurück.

---

*) Dieses war, auch ohne das Reiter-Korps des Herzogs von Padua, bei weitem die stärkste Heeresmasse, nicht aber das siebente Korps, wie Herr von Plotho in seiner Darstellung dieser Schlacht unrichtig bemerkt.

Die zweite sächsische Division nahm eine Stellung auf der Windmühlenhöhe, mit dem rechten Flügel dicht an Groß-Beeren. Eine halbe Kompagnie des Grenadier-Bataillons von Sperl, (unter dem Major von Kleist) besetzte das Dorf und der übrige Theil dieses Bataillons die, zwischen Groß- und Klein-Beeren gelegne Holzung.

Die französische Division Dürütte und die sächsische Reiter-Brigade wurden links rückwärts der zweiten Division aufgestellt und bildeten mit solcher, durch die Rückwendung des linken Flügels, einen stumpfen Winkel.

Der Generalleutnant von LeCoq war mit der ersten sächsischen Division noch auf dem Marsche durch das Holz begriffen, als die zweite Division bei Groß-Beeren auf den Feind stieß. Er ließ sofort das, seinen Marsch hemmende Gepäck abseits fahren, schlug den Weg gegen Neu-Beeren ein, um das Schlachtfeld zu erreichen, während dem das gesammte Fuhrwesen, auf der Straße im Holze blieb und setzte sich, aus dem Walde kommend, sogleich auf dem linken Flügel der diesseitigen Stellung, in Kolonnen.

In der Zuversicht, daß das zwölfte Armeekorps, gleichzeitig mit dem siebenten, vorrücken werde, ertheilte der General Reynier dem Generalleutnant von LeCoq die Weisung, sich mit selbigem in Verbindung zu setzen, doch war dieses Bemühen, bei dem Ausbleiben des zwölften Armeekorps, ein vergebliches und der Marschall Oudinot begnügte sich damit, bis Arensdorf vorzurücken.

Der General Bertrand versuchte, früh zwischen neun und zehn Uhr, mit seinem ganzen Korps über den Engpaß von Jühnsdorf gegen Blankenfelde und Diedersdorf vorzudringen (welche Bewegung auch dem siebenten Korps zum Zeichen des Aufbruches gegen Groß-Beeren gedient hatte) doch bewies der Erfolg, daß dieses Unternehmen mißglückte.

Kaum hatte das siebente Korps die bezeichnete Stellung eingenommen, als man, trotz dem heftigen Regen, der keine weite Umsicht gestattete, bedeutende Linien feindlicher Infanterie und Reiterei vorwärts und links vorwärts unserer Front erblickte, welche sich, wie es schien, zum Angriff formirten. Dieser begann auch sehr bald und unerwartet (Nachmittags vier Uhr) mit einer der heftigsten Kanonaden, während der die Feinde, in mehrere Treffen aufgestellt, unter wiederholtem Hurrah-Geschrei vorrückten.*)

Ungeachtet der großen Ueberlegenheit des feindlichen Geschützes, welche bald fühlbar wurde,**) erwiederten unsere Batterien das Feuer desselben mit Nachdruck. Das feindliche, welches größtentheils auf den beschränkten Raum hinwirkte, den unsere Batterien, ohne bedeutende Zwischenräume, längs der Windmühlen-Höhe einnahmen, wurde für die, in Linie dahinter aufgestellte Infanterie der Division von Sahr, sehr verderblich; dennoch dauerte dieselbe unbeweglich aus.

*) Dieses feindliche Korps war das dritte, unter Bülow, welches, wenn man auch, nach der Angabe des Herrn von Plotho, jedes preußische Bataillon nur zu sechshundert Mann, und jede Schwadron zu hundert Pferden annimmt, 30600 Mann und 1200 Kosaken enthielt. Dagegen zählte das ganze siebente französische Armeekorps nicht viel über zwanzigtausend Mann. —

**) Herr von Plotho und Andere sagen, daß Bülow mit sechzig Kanonen das Treffen begonnen habe. Unserer Seits waren es, die zwei reitenden und zwei Fußbatterien der zweiten Division, nebst zwei Batterien der Division Durütte, folglich nur vier und vierzig Geschütze, welche dem überlegenen Angriffe kräftigen Widerstand leisteten. Die erste sächsische Division konnte, da sie anfänglich ihre Aufmerksamkeit gegen das feindliche Centrum richten mußte, nur zur Deckung des Rückzugs der geschlagenen Divisionen, Sahr und Durütte, einen Theil ihres Geschützes ins Feuer zu bringen.

Das Dorf Groß-Beeren gerieth durch feindliche Grenaden aufs Neue in Brand.

Der General Reynier richtete, wahrscheinlich in der Ueberzeugung, daß das vierte Armeekorps unter Bertrand glücklich bis Blankenfelde und Diedersdorf vorgedrungen und folglich unser rechter Flügel gedeckt sey, um so mehr alle Aufmerksamkeit auf die Bewegungen des Feindes gegen unsere linke Flanke, da das sicher erwartete zwölfte Armeekorps durchaus nicht anlangen wollte und sich, uns gegenüber, bedeutende Verstärkungen zeigten. Er hielt sich demnach fast während des ganzen Treffens daselbst auf und ließ anfänglich die wiederholten Meldungen von dem Erscheinen feindlicher Massen in unserer rechten Flanke, (Vorstel, von Klein-Beeren her) unbeachtet.*)

Während dieses heftigen Angriffs auf Groß-Beeren und die, daneben stehende, sächsische zweite Division, formirte die erste sächsische, zur Deckung und Beobachtung der linken Flanke der Stellung, ein großes, hinten offenes Viereck aus dem Bataillon Garde, dem Grenadier-Bataillon von Spiegel, den Regimentern Prinz Friedrich und von Steindel. Ferner besetzte dieselbe, durch eine Plänkler-Linie (von der Brigade Brause) den, hinter sel-

---

*) Daß man, französischer Seits, durchaus an keine Offensive des Feindes glaubte, geht aus dem Benehmen und den Aeußerungen Reyniers hervor. In dem Wahne, daß es heute bloß bei Gefechten der Vorhut bleiben werde und der Feind sein Schicksal ruhig am morgenden Tage erwarte, wollte er den wiederholten Meldungen des Hauptmanns Geibler, welcher, nach dem, gleich Anfangs verwundeten Major von Sperl das Kommando des Grenadier-Bataillons übernahm und gegen Klein-Beeren stand, durchaus keinen Glauben beimessen. Selbst den Offizieren seiner Umgebung, welche ihn, schon im Beginnen, auf die Formirung der feindlichen Kolonnen in unserer Front, aufmerksam machten, antwortete er: „Ah! „ce n'est rien, ils ne viendront pas!“

diger befindlichen Holzrand, während eine zweite, über das, auf dem linken Flügel der Stellung liegende Dorf Neu-Beeren, nach dem vorwärts liegenden Holze, zur Beobachtung seines Ausgangs vordrang.

Die sechspfündige Batterie ward vor der Front des Vierecks, die Hälfte der Batterie Kühnel vor der linken Flanke und die zweite Hälfte derselben, in Reserve, bei dem übrigen Theile der Brigade Brause aufgestellt.

Der Feind, welcher, durch eine Bewegung links, sich mit dem, bei Blankenfelde und Diedersdorf, dem vierten französischen Armeekorps die Spitze bietenden Korps des Grafen Tauenzien, in nähere Verbindung gebracht hatte, besetzte Klein-Beeren und drang nunmehr, von dieser Seite, gegen Groß-Beeren vor,*) während dem die Kanonade in der Front, mit aller Heftigkeit fortdauerte und sich die feindlichen Massen, von da her, dem Dorfe und Windmühlen-Berge näherten.

Rechts von dem Dorfe Groß-Beeren gegen Diedersdorf zu, war noch gar keine Maßregel getroffen, um dem, von dort aus drohenden, feindlichen Angriffe zu begegnen. Wiederholte Meldungen und die glaubwürdigsten Anzeigen, daß es feindliche Massen wären, welche sich, von dieser Seite her, entwickelten, bestimmten endlich unsern, noch immer zweifelnden General Reynier, seinen ersten Adjutanten, den französischen Obersten Charlet, dahin zu schikken, um sich persönlich von der Wahrheit zu überzeugen

---

*) Dieses that die Brigade des Generals von Borstel, welche zur Verbindung mit dem Korps des Generals von Tauenzien, von Heinersdorf über Klein-Beeren, gegen Blankenfelde abgesendet wurde. Diese einzige Brigade, ungefähr siebentausend Mann stark, war allein schon der, bei dem Dorfe Beeren fechtenden sächsischen Division Sahr überlegen und letztere wurde überdies auch in der Front mit Uebermacht angegriffen. —

und nun befahl er, ungesäumt, zwei Bataillone und eine halbe Batterie rechts des Dorfes, zur Deckung der rechten Flanke aufzustellen. Das zweite Bataillon Anton, das Bataillon des Königs und eine halbe sechspfündige Fußbatterie (Hauptmann Zandt) rückten demnach schleunigst von der Windmühlen-Höhe, links von Beeren, auf den bezeichneten Platz, doch wurden sie, so schnell dies auch geschah, bei ihrer Ankunft, als die halbe Batterie eben auffahren wollte, von dem Kartätschenfeuer einer feindlichen empfangen, die mittlerweile, jenseit des Bruches, eingetroffen war, welcher sich zwischen Groß- und Klein-Beeren, dicht am ersteren Orte hinzieht. Beide sächsische Bataillone marschirten dergestalt auf, daß das zweite Bataillon Prinz Anton seinen rechten Flügel an den, sich nach dem Rücken der Stellung, bis an den Wald herumziehenden Bruch lehnte. Links davon stellte sich das Bataillon des Königs auf, mit dem linken Flügel hinter dem Dorfe Groß-Beeren, an die, in solches führende, breite Straße.

Das, in dem Walde gegen Klein-Beeren befindliche, sächsische Grenadier-Bataillon von Sperl, war nicht vermögend, der, von dort aus andringenden Brigade Borstel großen Widerstand entgegen zu setzen, da fast alle Gewehre, wegen des anhaltenden Regens, versagten. Es gerieth überdies in Gefahr, von der einzigen Rückzugslinie, nach Groß-Beeren, abgeschnitten zu werden, und zog sich daher, aber noch zur rechten Zeit, hinter nurgedachtes Dorf zurück, in welches der Feind, unter dem Schutze seiner Kanonen, sowohl von Heinersdorf als von Klein-Beeren her, fast gleichzeitig eindrang. Er nahm den Ort, bei der erwähnten Unfähigkeit, ihn durch Gewehrfeuer vertheidigen zu können, ohne besondere Anstrengung, und welche Infanterie möchte unter solchen Umständen wohl im Stande seyn, ein, überdies brennendes Dorf gegen den stürmenden, übermächtigen Feind zu behaupten? Noch

stand die zweite sächsische Division, obwohl bereits ganz überflügelt, hinter ihren Batterien, die durch das konzentrirte feindliche Feuer, gleich der Infanterie, welche sie deckte, außerordentlich gelitten hatten, in der Stellung neben Groß-Beeren.

Der Feind, der gegen die, zur Rechten des Ortes stehenden, zwei Bataillone, zuerst aus dem genommenen Dorfe hervorbrach, wurde von dem zweiten Bataillon Anton und dem, jetzt mit ihm vereinigten Grenadier-Bataillon von Sperl, festen Fußes erwartet, als aber alle Gewehre dieser zwei Bataillone, bis auf fünf oder sechs, versagten, warf sich die feindliche, ohnehin weit überlegene Infanterie mit Ungestüm auf die Ununterstützten, welche nun ihren Rückweg nach dem Wald antreten wollten, aber zum Unglück auf einen, in den Haupt-Abzugsgraben geleiteten, breiten, tiefen und sehr schlammigen Abzugsgraben geriethen. Nach dem fruchtlosen Widerstande mit dem Bajonet und dem Kolben, blieb ein schmaler, unzureichender Steig der einzige Ausweg. Viele ertranken, viele geriethen, vom Sumpfe festgehalten, in Feindes Hand, doch die Mehrheit rettete sich und erreichte nun, von demselben Hindernisse gesichert, den Wald. Die halbe, früher schon zum Schweigen gebrachte Batterie Zandt ging, als der Feind in das Dorf gedrungen war, mit dem Bataillon des Königs nach dem Gehölze zurück, um nicht abgeschnitten und genommen zu werden.

Der General Reynier, welcher seinen Irrthum zu spät erkannte, ließ die zweite sächsische Division, die, bis zur Wegnahme des Dorfes Groß-Beeren, ihren Posten auf der Windmühlen-Höhe unerschütterlich behauptet hatte, erst dann nach dem Walde zurückziehen, als der Feind durch den Besitz des Ortes, aus welchem er hervorbrach, uns schon, zum Theil, im Rücken stand.

In diesem wichtigen Augenblicke, wo eben das Dorf

Groß-Beeren von Jenem genommen wurde, befahl der General Reynier seiner französischen Division Dürütte, welche, während des mörderischen Angriffs auf die Division Sahr, ohne bedeutenden Verlust, in ihrer entfernten Aufstellung, links rückwärts derselben, geblieben war, zur Unterstützung gegen dieses Dorf vorzueilen, allein das Machtgebot blieb unbeachtet! Sie trat vielmehr den Rückzug an und erreichte den Wald weit früher, als die Division Sahr, deren rückgängige Bewegung sie decken sollte.*)

Als die zweite sächsische Division genöthigt war, der Uebermacht des dritten preußischen Armeekorps zu weichen, erhielt die erste den Befehl, zum Beistande gegen die Windmühlen-Höhe bei Groß-Beeren vorzudringen und dann, den Rückzug des ganzen Korps deckend, den andern beiden Divisionen, auf der Straße von Groß-Beeren nach Wittstock, durch den Wald zu folgen.

Es war eine schwierige Aufgabe, im Angesichte des Feindes, diese Flanken-Bewegung auszuführen. Die feindlichen Kolonnen befanden sich auch hier im Anzuge, und nur das zweckmäßig geleitete Feuer der sechspfündigen Batterie des Hauptm. Rouvroy 2. und die Wirksamkeit der zwölfpfündigen Reserve-Batterie des Hptm. Rouvroy 1. mäßigte die Schnelligkeit der Verfolger. Das immer zunehmende Andringen des Feindes würde jedoch ein vollständiges Gelingen schwerlich gestattet haben, auch erhielt

*) Diese französische Division, welche den Tag zuvor, bei Wittstock, mit so viel Muth gefochten hatte, versagte sich heute ihrer Pflicht und floh so unaufhaltsam, daß der französische General Devaux den Kommandanten der sächsischen Uhlanen dringend bat, sich mit seinem Regimente auf die weichende Brigade zu werfen und sie wieder vorwärts zu treiben. Am folgenden Tage sah man die Mehrzahl dieser unglücklichen Truppe ohne Waffen, am Stock einherziehen.

jetzt der Generallieutnant von LeCoq den viel zweckmäßigeren Befehl des General Reynier, mit der ersten Division die Flanken-Bewegung zu unterbrechen, um den Weg von Neu-Beeren so schnell als möglich zu erreichen, da die Division den Rückzug, nur auf diese Weise, gehörig decken konnte. Sie trat den ihrigen, auf dem vorgeschriebenen Wege, nicht eher an, bis das sämmtliche Geschütz der Division gesichert war, und vollzog ihn mit solcher Ordnung, daß der Feind immerfort in einer gewissen Entfernung gehalten wurde.

Der Oberste von Brause sicherte mit dem leichten Infanterie-Regimente von LeCoq, dem Bataillon von Rechten, dem zweiten Bataillon Prinz Friedrich, den Jägern und der zwölfpfündigen Reserve-Batterie den Rückzug der ersten sächsischen Division und des ganzen siebenten Korps. Die zwölfpfündige Batterie kam zwar dabei in große Gefahr vom Feinde genommen zu werden, doch rettete selbige die Standhaftigkeit der Truppen — eine Folge der guten Mannszucht; auch wurde diese Nachhut, nachdem sie den Eingang des Waldes erreicht hatte, vom Feinde weiter nicht verfolgt.

Zu lange hatte sich jedoch die zweite sächsische Division mit ihrer Artillerie auf der Windmühlen-Höhe bei Groß-Beeren behauptet. Die Munition war verschossen, die Bedienung und Bespannung der Kanonen durch das mörderische Feuer größtentheils getödtet, mehrere derselben waren demontirt und der verspätete Rückzug mußte demnach den Verlust einiger Geschütze nach sich ziehen. *) Um sol-

*) Und dennoch war diese Einbuße, gegen alles Erwarten, nicht zu bedeutend, welches wohl vorzüglich der Ordnung, Besonnenheit und dem guten Geiste der sächsischen Artillerie zuzuschreiben ist. Wir verloren vier sechspfündige Kanonen, welche, theils demontirt, theils ganz ohne Bespannung, auf der Windmühlen-Höhe bei Beeren ver-

ches zu retten, gingen die beiden Bataillone des Regiments von Low, welche schon im Rückzuge gegen den Wald begriffen waren, unter persönlicher Anführung des Generalleutnants von Sahr dem, aus Beeren und dessen Umgebung, in mehreren Kolonnen hervorbrechenden Feinde entgegen. Es kam hierbei zum ernsten Handgemenge, die Kolben und Bajonette wurden gebraucht und des Feindes, außer allem Verhältnisse zu der streitbaren Mannschaft dieser geschwächten Schaar stehende Uebermacht, entschied und siegte. Das Bataillon des Major von Schmieden, der einen Säbelhieb über das Gesicht empfing, wurde umringt und größtentheils gefangen; selbst der Generalleutnant von Sahr erhielt zwei Bajonettstiche in den Arm und den Unterleib, deren letzterer ihn in Gefahr brachte.

Während dieses Bajonett=Angriffs wurden die beiden leichten Infanterie=Bataillone von Sahr und einige andere der gedachten Division, rückwärts in die rechte Flanke, am Eingange des Waldes, zur Deckung des Regiments von Low, und aller Truppen aufgestellt, welche jenen noch nicht erreicht hatten.

Die feindliche Reiterei brach, gleichzeitig mit ihrem Fußvolk, hervor. Sie bemächtigte sich einer berittenen Batterie, welche eben dem Walde zueilte und wovon die Hälfte, wie erwähnt, von einer sächsischen Uhlanen=Schwadron wieder befreiet ward; sie machte demnächst mehrere Angriffe auf die flüchtige Division Dürütte, und selbst auf das, am Holzrand aufgestellte sächsische Uhlanen=Regi-

---

lassen werden mußten, und drei Geschütze der reitenden Batterie, die, während des Rückzugs nach dem Walde, in Feindes Hand fielen. Die andern drei Stücke dieser Batterie, wurden der feindlichen Reiterei durch eine Schwadron unserer braven Uhlanen wieder entrissen.

Die französische Division Dürütte büßte sechs Stücke und den größten Theil ihrer Munitions=Wagen ein.

ment, welches solche, trotz der feindlichen Uebermacht, mehrmals erwiederte. Der Generalmajor von Gablenz erhielt mittlerweile den Befehl, mit dem Husaren-Regimente bis an den Engpaß von Wittstock zurück zu gehen, solchen zu decken und zu verhindern, daß von einigen, vielleicht in unsern Rücken gegangenen Reiterabtheilungen die dortige Brücke zerstört werde.

Die Reste der zweiten, sächsischen Division und der französischen Division Dürütte sammelten sich im Walde, und setzten, von da aus, mit dem sächsischen Uhlanen-Regimente, ihren Marsch, ganz ungestört, bis Löwenbruch fort, wo sie, während der vorigen Nacht, gelagert hatten.

Die erste sächsische Division traf, nachdem sie den Rückzug des übrigen Theiles des siebenten **Korps** mit Nachdruck gedeckt hatte, in der besten Ordnung und ohne bedeutenden Verlust an Mannschaft, mit ihrer sämmtlichen Artillerie, auf dem Wege von Neu-Beeren, Abends zehn Uhr bei Löwenbruch ein. Nur das Bataillon von Rechten verirrte sich, zu Folge der Dunkelheit, im Walde, und kam nach Arensdorf zum Hauptquartiere des Marschalls Oudinot, welcher sich, gleich seinem **Korps**, in der tiefsten Ruhe befand, und blos auf Rekognoszirungen beschränkt hatte. *)

---

*) Wir verloren demnach, und zwar erst mit dem Einbruche der Dunkelheit, die Schlacht und das zwölfte Armeekorps ließ uns, trotz der Zusicherung des Marschalls Oudinot völlig im Stiche. Späterhin ward zwar behauptet, der Marschall habe eine Division (Guilleminot) vorrücken lassen, doch erfuhr man aus sehr guter Quelle, daß der eben genannte General, welcher mit seiner Division vorwärts von Trebbin stand, zwar sogleich zu Hülfe eilen wollte, als ihn das erneuerte Kanonenfeuer auf die Bedrängniß des siebenten Armeekorps schließen ließ, selbigen jedoch diese Bewegung von dem Marschall Oudinot untersagt worden sey. — Sollte sich auch wirklich der Letztere eines andern

So endete dieses Treffen, in welchem sich beide Theile auf's Hartnäckigste geschlagen hatten. Muß man auch dem Muthe und der Entschlossenheit des Feindes volle Gerechtigkeit wiederfahren lassen; so verdient andererseits das Mißverhältniß der Streitkräfte gewiß auch Berücksichtigung. Dennoch behauptete sich das siebente Korps, und vorzüglich die, nur aus acht Bataillonen *) bestehende, sächsische zweite Division, gegen die Uebermacht des Feindes, in einem mehrstündigen, blutigen Gefecht aufs rühmlichste. Der Verlust dieser Division bestand, mit Inbegriff des schwer verletzten Generalleutnants von Sahr, in eilf verwundeten, neun gefangenen Offizieren — an Unteroffizieren und Gemeinen in 116 Todten, 238 Verwundeten, 1564 Gefangenen und Vermißten und 345 Pferden — aus sieben sechspfündigen Kanonen, 53 Patronen- und Requisiten-Wagen, die Theils zerschossen, Theils in die Luft gesprengt wurden, Theils stecken blieben.

Die Einbuße des ganzen Korps belief sich, an Mannschaft, auf

---

besonnen und die gedachte Division später noch in Thätigkeit gesetzt haben; so muß solches sehr spät geschehen seyn, denn das Erscheinen auch nur Einer Division würde die Aufmerksamkeit des Feindes dahin gezogen und auf die Bewegungen gegen das siebente Armeekorps gewiß den hemmendsten Einfluß geäußert haben.

Wie sehr übrigens der General Reynier dem Worte des Marschalls vertraut hatte, beweißt die Zuversicht des Gelingens, mit welcher er gegen Groß-Beeren vorrückte — beweißt die Beiziehung des Artillerieparks und der Feldgeräthe des Korps, welche, außerdem, hinter dem Engpasse von Wittstock zurückgeblieben wären.

*) Das neunte, abwesende, deckte den Haupt-Artillerie-Park.

28 Offiziere,
2096 Unteroffiziere und Gemeine,
376 Pferde.

Unbekannt mit den höhern Ansichten des französischen Feldherrn, muß man die Bewegungen der drei französischen Armeekorps gegen Berlin, an jenem Tage, unzusammenhängend finden. Warum blieb, wenn heute eine Schlacht erwartet ward, der Marschall Oudinot mit dem zahlreichsten Heerhaufen so unthätig? und weshalb behauptete, Falls man sich jener noch versagen wollte, der General Reynier seinen Posten bei Beeren bis zu dem Zeitpunkte, wo sich derselbe nicht ohne bedeutenden Verlust aufgeben ließ? Als sich jener in der Front mit Uebermacht angegriffen und überdies seinen rechten Flügel bedroht sah, war es ja, augenscheinlich, an der Zeit, mit beiden, bei Groß-Beeren aufgestellten Divisionen, bis zu dem Rande des nahen, kaum eine Viertelstunde rückwärts gelegenen Waldes zu gehen, wo bereits die erste sächsische Division, hinter dem linken Flügel stand. Daß man sich nicht blos mit den Vortruppen der, bei Berlin stehenden feindlichen Hauptmacht, herumschlage (wie Reynier anfangs geglaubt haben soll) leuchtete nothwendig, bald genug so deutlich als die Ueberlegenheit des angreifenden Feindes ein. Auf die Hülfe der zwei nebenstehenden Korps ließ sich eben so wenig zählen, da Bertrand selbst beschäftigt wurde und der feindliche Angriff auf das siebente Korps erst spät und so schnell und unerwartet begann, daß jene Truppen, bei der Entfernung von einigen Stunden, den Kampfplatz nicht vor dem Einbruche der Nacht zu erreichen vermocht hätten. Der Feind würde es, im Falle des früher angetretenen Rückzugs, bei der Nähe des Abends, schwerlich gewagt haben, uns im Walde anzugreifen und am folgenden Tag hätte

dann das Gefecht mit zweckmäßiger Uebereinstimmung der beiden andern Korps erneuert werden können.

Während dem das siebente Armeekorps einige Stunden bei Löwenbruch ruhete, ohne weiter verfolgt worden zu seyn, (da der Feind das zwölfte, obschon unthätige Armeekorps nicht unbeachtet lassen durfte,) war der General Reynier persönlich auf das eifrigste bemüht, die Geschütze und das sämmtliche uns, leider! nachgezogene Fuhrwesen, auf dem Dammwege nach Wittstock zurückgehn zu lassen, denn letzteres mußte in dem Engpasse, wenn man rasch und entschlossen nachdrängte, unser Mißgeschick vollenden. Das Korps zog sodann durch Wittstock, verbrannte die Brücke, deckte diesen Uebergangspunkt mit einem Bataillon der ersten sächsischen Division und verweilte, bis zum Anbruche des Tages, auf der Windmühlen-Höhe jenseit des genannten Ortes.

Der verwundete Generalleutnant von Sahr ward nach Torgau gebracht und das Kommando über die zweite sächsische Division einstweilen dem Obersten und Brigadier von Bose anvertraut. Das Regiment von Low, welches am meisten gelitten hatte, befehligte — in ein Bataillon formirt — der verwundete Major von Schmieden und bis zu dessen Herstellung der Major von Rex. Dem zeitherigen Kommandanten dieses Regiments, Major Anger, ward das kombinirte Grenadier-Bataillon der zweiten Division zugetheilt und der bisherige Führer desselben trat in sein Regiment.

Der Major von Brandenstein erhielt, einstweilen, das Kommando des Uhlanen-Regiments, dessen Oberster von Thümmel in Feindes Hand gerathen war.

Das siebente französische Armeekorps verließ am 24sten August, früh acht Uhr, die Windmühlen-Höhe bei Wittstock, um seinen Rückzug fortzusetzen, ging durch den

Engpaß von Nunsdorf, stellte sich hinter demselben abermals auf und marschirte, nach Verlauf einiger Stunden, ohne verfolgt zu werden, über Kummersdorf; die erste sächsische Division nach Schönfeld, die französische, Dürütte, nach Dümde und die zweite sächsische bis Lino, wo sich noch der Haupt-Artillerie-Park befand. Das zwölfte Armeekorps lagerte bei Jänickendorf und das vierte bei Baruth.

Das Dorf Gottow war, in der Nacht, vom Feinde besetzt worden.

Der Feind setzte sich, am 25sten August, in Bewegung, um den französischen Armeekorps zu folgen. Der General Bülow rückte mit dem dritten preußischen nach Kerzendorf; seine Vorhut unter dem General Borstel nach Thyrow und der General Tauenzien ging, mit dem vierten gegen Zossen vor.

Das Korps des Generals Wobeser, welches gestern zwischen Mittenwalde und Zossen angekommen war, marschirte heute gegen Baruth.

Das russische und schwedische Hauptheer bezog ein Lager bei Teltow; der russische General Orurk rückte heute bis Luckenwalde und Gottow vor.

Der General Tschernischeff ließ das Städtchen Dahme durch den Obersten Brendel besetzen.

Das preußische Korps des Generals Hirschfeld ging, seiner frühern Bestimmung gemäß, von Saarmund aus, dem, von Magdeburg kommenden, französischen Korps des Generals Gerard, entgegen, welcher heute in der Gegend von Belzig eintraf.

Das siebente französische Armeekorps setzte seinen Rückzug fort. Die zweite sächsische Division brach, früh sieben Uhr, von Lino auf, marschirte, mit der zwölfpfündigen Reserve-Batterie, über Schmilkendorf, Riesdorf,

und nahm, mit der leichten Reiter=Brigade, eine Stellung zwischen den Dörfern Werben und Gräfendorf.

Die französische Division Dürütte marschirte von Dümde nach Werben. Dahin folgte ihr die erste sächsische Division, von Schönfeld aus, links bei Jänickendorf vorbei, über Hohen=Schlenzer. Zur Deckung des Rückzugs wurden, von dieser Division, das zweite Bataillon leichter Infanterie von LeCoq, unter dem Major von Beeren, nach Neuendorf, zwei Kompagnien vom ersten Bataillon desselben Regiments, unter dem Major von Egidy, nach Gottow und das zweite Bataillon des Regiments Prinz Friedrich, unter dem Major von Tiling, bis an den, zwischen Gottow und Schöneweide hinlaufenden Graben entsendet. Letzteres Bataillon stieß, bei Gottow, auf feindliche Reiterei, die sich, nach einem Gefechte, über Schöneweide zurückzog. Das Dorf ward unserer Seits besetzt und dadurch der Zweck — die Sicherung des Marsches von der großen Berliner Straße her, — vollkommen erreicht. Nurgedachtes Bataillon hatte sich, bei dieser Gelegenheit ausgezeichnet und einigen Verlust. Das kombinirte Grenadier=Bataillon von Spiegel ward zur Aufnahme für jene Abtheilung, mit einer Kanone, an dem Vereinigungspunkte der, von Schönfeld und Gottow kommenden Wege aufgestellt. Es vereinigte sich dann mit den nachkommenden Truppen unter den Majoren von Tiling und von Egidy und bildete die Nachhut des Korps; einige Kanonenschüsse hielten den nachrückenden Feind immer in gehöriger Entfernung. Das Bataillon von Beeren nahm seinen Marsch über Lino zum Korps und deckte zugleich jenes Fuhrwesen, das durch den Engpaß von Lino gegangen war.

Das siebente Korps erwartete bei Werben die Ankunft der beiden andern Korps und stellte sich folgendermaßen auf —

Die Division Dürütte nördlich von Werben; die erste sächsische Division dieser zur linken, das Dorf in die Mitte nehmend; die zweite sächsische Division links, nach Gräfendorf zu und auf deren linken Flügel die Reiter-Brigade.

Das zwölfte Armeekorps rückte von Jänickendorf bis gegen Markendorf vor, wo es Stellung nahm. Eine Division des französischen Reiter-Korps des Herzogs von Padua besetzte Lichterfeld.

Das vierte französische Armeekorps marschirte bis Stülpe und seine Nachhut hatte, von Baruth aus, Gefechte mit Wobesers-Korps.

Das feindliche Heer nahm am 26sten August folgende Stellung:

Das schwedische Korps, mit dem Hauptquartier, stand in Saarmund.

Das russische Korps bei Belitz, dessen Reiterei gegen Treuenbritzen.

Das dritte preußische Armeekorps bei Trebbin, Christinendorf, Gatzdorf und Salow.

Das vierte preußische Armeekorps zu Zossen und Baruth; dessen Vortruppen reichten bis Lino und Kemlitz.

Das Korps des General Wobeser stand zu Baruth; es erhielt aber den Befehl, gegen Luckau zu marschiren.

Der General Borstel befand sich bei Schmilkendorf.

Das siebente, zwölfte und das französische Reiter-Korps, verblieben in ihrer gestrigen Stellung.

Eine Abtheilung des Dombrowskyschen Korps wurde vom Feinde aus Jüterbogk geworfen und vereinigte sich hier mit dem siebenten Korps.

Nach erhaltener Nachricht von dem Einrücken einer feindlichen Kolonne in Jüterbogk, besetzte die erste sächsische Division, mit einer Kompagnie leichter Infanterie und einem Reitertruppe die dahin führende Straße. Kosaken neckten, Nachmittags, unsere Vorposten. Das vierte französische Armeekorps vereinigte sich erst heute mit dem siebenten und zwölften Armeekorps und stellte sich bei Hohen-Schlenzer auf, sein Nachtrupp aber hatte gegen Mittag noch Gefechte bei Stülpe.

Am Morgen des 27sten August sollten alle drei französische Armeekorps aufbrechen; das vierte rechts, das siebente links und das zwölfte gerade auf Jüterbogk gehen, um den Feind darin anzugreifen. Aber ein neues Gefecht der Nachhut des vierten Armeekorps, verzögerte den Abmarsch bis gegen sieben Uhr. Der General Borstel zog sich von Schmilkendorf nach Gottow zurück.

Alle drei Armeekorps gingen, in gleicher Höhe, Kolonnenweise, gegen Jüterbogk vor.

Das siebente Armeekorps marschirte in zwei Kolonnen — die eine aus der ersten sächsischen und der französischen Division bestehend, — über Hohen-Gersdorf und die andere — aus der Reiter-Brigade und der zweiten Division gebildet, — in gleicher Höhe mit ersterer, ihr zur Linken über Hohen-Ahlsdorf. Beide nahmen ihre Marschrichtung nach dem Dorfe Rohrbeck, gingen an ihm vorüber und zogen sich, links der Stadt, auf die Torgauer und Wittenberger Straße. Der Feind, welcher sich in den Weinbergen hinter der Stadt setzte, ward durch einen Theil des zwölften Armeekorps angegriffen und bis Zinna zurückgedrängt.

Die erste sächsische Division nahm Stellung zwischen Jüterbogk und dem Dorfe Rohrbeck, mit der Front gegen die Wittenberger Straße.

Zur Deckung ihres linken Flügels besetzte sie das

Dorf Rohrbeck durch die Jäger-Kompagnie und das Grenadier-Bataillon von Spiegel. In dem, vor dem Dorfe liegenden Hölzchen, wurde eine Kompagnie leichter Infanterie aufgestellt. Die Reiter-Brigade fand ihren Standtpunkt am Fuße der Weinberge, links der, von uns besetzten Treuenbritzner Straße.

Die zweite sächsische Division nahm Stellung auf denen, westlich von Jüterbogk gelegenen Weinbergen, in schräger Richtung gegen die Treuenbritzner Straße. Der Haupt-Artillerie-Park ward in das, vor der Front der ersten Division gelegene Dorf Dennewitz gewiesen und die Vorstellung des Generalleutnants von LeCoq, daß er dort wohl zu sehr ausgesetzt sey, von dem Ober-Feldherrn nicht beachtet. Das erste Bataillon von Steindel ging deshalb am Abende dahin ab, um die Bedeckung zu verstärken.

Das vierte und zwölfte Armeekorps stellten sich vor und hinter der Stadt auf.

Die Hauptquartiere aller drei Armeekorps befanden sich in derselben.

Feindlicher Seits war der General Wobeser heute bis Golßen vorgerückt und patrouillirte bis Luckau. Der General Borstel hatte sich nach Gottow zurückgezogen und der General Drurk befand sich bei Zinna.

Belzig war von zwei Kosaken-Regimentern des General Tschernischeff besetzt, der mit dem übrigen Theile seines Korps heute den General Gerard beschäftigte.

Das vierte preußische Armeekorps verblieb in Zossen und Baruth.

Das dritte preußische Armeekorps stand bei Elsholz und Trebbin; seine Vortruppen reichten bis Liebatz und Luckenwalde und zur Verbindung mit Treuenbritzen stand ein Reitertrupp in Felgentreu.

Die Schweden befanden sich bei Saarmund und Michendorf.

die Russen bei Belitz und besetzten Brück.

Die Hauptkorps der feindlichen Armee blieben den 28sten August in ihrer gestrigen Stellung, die Vortruppen hingegen veränderten solche, wie folgt:

Der General Borstel marschirte von Gottow nach Zilichendorf und Felgentreu, und besetzte Mehlsdorf.

Der General Woronzow griff mit drei bis viertausend Mann Jüterbogk an.

Der General Wobeser rückte heute vor Luckau, forderte die Besatzung vergebens auf, und nöthigte sie dann, die Stadt in Brand schießend, zur Uebergabe. Das sächsische Bataillon Prinz Maximilian, ward, als ein Theil von jener, kriegsgefangen.

Der in Zinna stehende Feind ward am Morgen rekognoszirt und das siebente französische Armeekorps brach gegen Mittag auf. Die Division Dürütte marschirte, nebst dem Fuhrwesen des Korps, auf der Wittenberger Straße bis Seehaußen, wo sie lagerte.

Die erste sächsische Division zog mit dem Haupt-Artillerie-Park, zwischen Nieder-Gersdorf und Dennewitz, Wellmersdorf rechts lassend, nach Mellnsdorf, woselbst die Brigade Mellentin vor diesem Dorfe und die Brigade Brause in dem östlich desselben gelegenen Holze Stellung nahmen. Zwei, von dem Major von Egidy befehligte Kompagnien leichter Infanterie des Regiments von LeCoq, besetzten, als Nachtrupp dieser Division, das Dorf Blönsdorf.

Die zweite sächsische Division folgte der leichten Reiter-Brigade; sie ließ Nieder-Gersdorf, Kaltenborn und Talichau zur Linken, ging bis in die Gegend des Dorfes Kurz-Lipsdorf und stellte sich, südlich desselben, es vor der Front habend, in einem Holz auf. Das Dorf wurde mit

einem Bataillon leichter Infanterie von Sahr besetzt. Die Reiter-Brigade rückte, zwischen diesem Holze und dem Dorfe Mellnsdorf, in die Mitte beider sächsischen Divisionen.

Das Hauptquartier war in Mellnsdorf. Auf dem Zuge dahin, fuhr der Artillerie-Park in breiter Front, zwischen beiden, in gleicher Höhe marschirenden sächsischen Divisions-Kolonnen, deren Entfernung nicht groß war, und stellte sich dann bei Mellnsdorf, zwischen der Brigade Mellentin und der leichten Reiter-Brigade auf.

Das Korps wurde von starken Abtheilungen feindlicher Reiterei, zur Seite und im Rücken begleitet und fortwährend geplänkelt; auch mußte deshalb, Brigadenweise, in Kolonnen, seitwärts der Wege, über die Felder marschirt werden, um stets zum Aufmarsche bereit zu seyn. Artillerie und Fuhrwesen zogen in den Zwischenräumen. Diese uns begleitenden feindlichen Reiter-Abtheilungen umschwärmten, auch in der genommenen Stellung, unaufhörlich Front und Flügel, weshalb denn die Feldwachen der zweiten Division, blos längs dem Holz ausgesetzt wurden.

Auf Befehl des Generals Reynier, der diese Neckereyen unbeachtet ließ, wurden heute die sämmtlichen, bei dem Korps befindlichen Verwundeten und Kranken, über Wittenberg nach Torgau gebracht.

Gegen Abend hörte man, von Jüterbogk her, klein Gewehr- und Kanonen-Feuer. Der General Woronzow machte einen Angriff auf das dortige französische zwölfte Armeekorps; wurde zurückgewiesen und ein Theil jenes Korps rückte gegen Treuenbritzen vor, während dem der übrige Theil des zwölften und des vierten französischen Armeekorps, heute noch, in und bei Jüterbogk stehen blieben.

Das feindliche Heer nahm, am 29sten August, folgende Stellung:

Die Schweden bei Belitz, woselbst das Hauptquartier des Kronprinzen war.

Die Russen rechts von Treuenbritzen.

Zwei Brigaden des dritten preußischen Armeekorps (Bülow) zwischen Treuenbritzen und dem Dorfe Nichel.

Eine Brigade dieses Korps links von Treuenbritzen bei dem Dorfe Felgentreu.

Eine Brigade dieses Korps (Borstel) besetzte Zinna und Jüterbogk, welches, seit diesem Morgen, von dem zwölften französischen Armeekorps verlassen worden war.

Der General Tauenzien mit dem vierten preußischen Armeekorps marschirte nach Luckau, und

der General Wobeser von da weg nach Dahme.

Der General Woronzow und Drurk besetzten Niemeck.

Der Oberst Prendel stand bei Jessen und Schweinitz.

Auch die diesseitigen Armeekorps setzten sich am 29sten August in Bewegung; das vierte und zwölfte nach der Gegend von Zahna und Wergzahne, und das siebente Armeekorps gegen Marzahne und Kropstädt.

Letzteres brach früh fünf Uhr auf. Die erste sächsische Division nahm ihre Richtung, zwischen Schönfeld und Wergzahne, auf Kropstädt; die Division Dürütte über Zahna nach Jahmo, wo sie sich aufstellte, und die zweite sächsische Division, welche der Reiter-Brigade nachrückte, rechts der ersten, auf Marzahne. Der Artillerie-Park folgte den Bewegungen der ersten Division. Unterwegs traf die Kolonne der Reiter-Brigade und der zweiten Division, auf einen Kosakenpulk von ungefähr achthundert Pferden, welcher, aus seiner Biwache vertrieben,

uns, auf dem ganzen Marsche, rechts seitwärts begleitete, wo denn mehr oder weniger geplänkelt wurde. Die Kosaken mehrten sich allmählig dergestallt, daß die sächsische Reiter-Brigade genöthigt wurde, gegen den, mit mehreren Reiter-Abtheilungen verstärkten Schwarm, auf der Höhe bei dem Dorfe Feldheim Front zu machen. Der Feind bewegte sich sehr geschickt um ein kleines Hölzchen, ging jedoch bis hinter Schmögelsdorf plänkelnd zurück. Hier aber kam es zu förmlichen, heftigen, mit abwechselndem Erfolge eine Stunde lang fortdauernden Reiter-Angriffen, bei denen sich zwei Schwadronen des sächsischen Uhlanen-Regiments besonders hervor thaten.

Von der, mittlerweile, bei Marzahne angekommenen zweiten Division wurde sogleich ein Schützen-Bataillon zur Unterstützung nach Schmögelsdorf vorgeschickt. Unsere Reiterei zog sich Schwadronenweise, en échiquier, bis zu diesem Dorfe zurück, wo der Feind, die Infanterie fürchtend, wieder zurückging. Zwey Schwadronen und drei Kompagnien leichter Infanterie von Sahr blieben in und bei Schmögelsdorf stehen, die übrige Reiterei nahm, südlich von Marzahne, Front gegen Lobesen, und die zweite Division vor und hinter diesem Dorfe Stellung.

Die erste sächsische Division rückte bei Kropstädt auf den, nördlich dieses Ortes gelegenen Bergrücken, zu beiden Seiten der Berliner Straße; die, auf dem linken Flügel dieser Stellung befindliche Brigade von Mellentin unterhielt die Verbindung mit denen, bei Marzahne stehenden Truppen und besetzte demnächst die, nach Jahmo, Wettien und Boßdorf führenden Wege. Die Brigade von Brause beobachtete die, aus dem Holze auf den rechten Flügel hintreffenden Zugänge.

Der Hauptpark ward hinter dem Dorfe Kropstädt aufgefahren.

Gegen zwei Uhr Mittags wurden die Posten von

Schmögelsdorf und die, bei Marzahne stehenden Truppen, von feindlicher Reiterei und reitender Artillerie mit Ungestüm angegriffen, während dem sich gegen Lobesen hin, die Staubwolken häuften. Der Feind schien denen bei Marzahne stehenden Truppen, den Rückzug nach dem Walde abschneiden zu wollen, welcher die, bei Kropstädt aufgestellte erste Division von jenem Orte trennte. Es begann ein lebhaftes Artilleriefeuer von beiden Seiten.

Während dieses Angriffes auf die, bei Marzahne stehende zweite Division und Reiterei, traf der Generallieutnant von LeCoq bei der ersten Division die nöthigen Vorkehrungen, um die linke Flanke der Stellung vor dem Umgehen zu sichern. Derselbe ließ, durch das erste Bataillon Prinz Friedrich und das erste Bataillon von Steindel (beide von seiner Division) in dem, links der Berliner Straße befindlichen, den linken Flügel der Stellung, gegen Jahmo hin, umkreisenden Walde, starke Plänkler-Linien, zur Deckung des linken Flügels bilden und vereitelte damit des Feindes Absicht.

Den Staubwolken zu Folge, ward indeß gedachter Flügel mehr und mehr, durch starke feindliche Kolonnen bedroht, weshalb endlich der General Reynier die, bei Marzahne gestandenen Truppen, in die Stellung der ersten sächsischen Division vor Kropstädt zurückzog, wo dieselben ohne Verlust, aber wegen der zahlreichen, feindlichen Reiterschwärme in Vierecken marschirend, eintrafen. Eine, mit drei Geschützen versehene Brigade der zweiten sächsischen Division (von Bose) besetzte den, zwischen Marzahne und der Stellung der ersten Division befindlichen Wald; die andere Brigade (von Ryssel) rückte nach dem rechten Flügel der ersten Division, auf den Platz der Brigade von Brause, welche sich dagegen hinter die, auf dem linken Flügel befindliche Brigade Mellentin setzte. Das Uhlanen-Regiment stellte sich, nebst einer Batterie, vor

dem rechten Flügel, am Fuße der Höhe, dicht an der, durch den Wald und Marzahne führenden Berliner Straße, und das Husaren-Regiment, zur Verstärkung des linken Flügels, links der ersten Division auf. Die, auf dem rechten Flügel befindlichen Engpässe deckte ein Bataillon leichter Infanterie.

In der Front marschirte jetzt, vor dem Walde, eine feindliche Reiter-Kolonne auf, während dem bedeutende Massen nach unserem linken und Kosaken-Abtheilungen nach dem rechten Flügel hinzogen und bis auf die Wittenberger Straße streiften. Diese Bewegungen des Feindes wurden jedoch gehemmt und sein linker Flügel ging völlig zurück, als sich die Kolonnen des, von Wergzahne kommenden, zwölften Armeekorps näherten. Der Generalleutnant von LeCoq entsendete des Nachts den Obersten von Seydewitz mit dem ersten Bataillon von Steindel, um die Zugänge des linken Flügels der Stellung zu decken, worauf sich das Husaren-Regiment hinter die Brigade Brause zurückzog.

Den 30sten August vereinten sich die diesseitigen Armeekorps bei Kropstädt und Marzahne, welchen letztern Ort der Marschall Oudinot zum Hauptquartier machte.

Die Stellung des siebenten Armeekorps blieb fast dieselbe; beide sächsische Divisionen bildeten, nebst der Reiter-Brigade die zweite Linie hinter dem, bei Marzahne stehenden zwölften Armeekorps. In ihrem Rücken befand sich die französische Division Dürütte auf der Wittenberger Straße.

Die Brigade von Mellentin (erster sächsischer Division) wurde in das Holz gegen Wettien und Jahmo entsendet und derselben eine halbe sechspfündige Batterie zugetheilt.

Die, im Walde gegen Marzahne aufgestellte Brigade von Bose zog sich, mit Zurücklassung eines Bataillons

leichter Infanterie von Sahr, gegen Mittag in die, von der Brigade von Mellentin verlassene Stellung auf der Höhe bei Kropstädt.

Zu derselben Zeit erschien der Feind mit einiger Reiterei und mehreren Kanonen vor dem zwölften Armeekorps und drängte dessen Vorposten gegen Schmögelsdorf zurück. Einige Stunden später zeigte sich derselbe abermals auf der, unserer Stellung gegenüber liegenden Hauptthöhe, und kanonirte und plänkelte mehrere Stunden lang mit den Vorposten des zwölften Armeekorps, während dem der Marschall Oudinot die, zu beiden Seiten und vor Marzahne stehenden Truppen zurückzog, um das Korps zu konzentriren. Auch die feindlichen Korps näherten sich einander, im Gefolge dieser Veranlassung.

Das Korps des Generals Tauenzien blieb in Luckau.

Das Korps des Generals Wobeser als Vortruppe in Dahme.

Das Korps des Generals Borstel marschirte nach Pechüle, seine Vortruppen standen bei den Dörfern Linde und Alten-Seele.

Das Korps des Generals Bülow blieb im Lager bei Treuenbritzen.

Das Korps des Generals Winzingerode marschirte aus der Gegend von Treuenbritzen nach Niemeck, dessen Vortruppen bis nach Boßdorf auf der Straße von Treuenbritzen nach Coswig. Sein Hauptquartier war Niemeck.

Die Schweden im Lager bei Belitz. Das Hauptquartier des Kronprinzen befand sich in Buchholz.

Der Feind zog sich am 31sten August immer mehr zusammen.

Der General Borstel rückte bis auf die Höhen bei Alten-Seele vor.

Der General Bülow rückte auf die Höhen bei Frohnsdorf, den Forellenbach in der Front habend, und sendete eine Abtheilung unter dem Obersten Hobe, bis Kaltenborn vor.

Die Schweden standen bei Treuenbritzen und ihre Vorposten bei dem Dorfe Rietz.

Der General Winzingerode im Lager bei Pflickuf. Dessen Vortruppen unter dem General Woronzow und Drurk bei Boßdorf.

Der General Tauenzien in Luckau und der General Wobeser in Dahme.

Das Hauptquartier des Prinzen war in Treuenbritzen.

Der, vor Magdeburg stehende General Hirschfeld ward mit seinem Korps nach Niemeck gewiesen und sollte blos eine schwache Abtheilung vor Magdeburg zurücklassen.

Die diesseitigen Armeekorps behielten ihre Stellung. Der Feind rekognoszirte wie gestern, ohne ein bedeutendes Gefecht anzuknüpfen. Kosaken = Abtheilungen streiften, während der Nacht in unserem Rücken bis Zahna, Woltersdorf, selbst bis Wüstemark (in dessen Nähe der sächsische Hauptpark sich befand). Der Rittmeister von Lindemann vom Husaren = Regimente wurde mit funfzig Pferden und hundert Mann des Infanterie = Regiments Prinz Anton nach jener Gegend geschickt, traf die Kosaken bei Wüstemark, bestand ein hartnäckiges Gefecht, trieb sie zurück und besetzte die dortige Brücke. Die Brigade von Ryssel (zweiter sächsischer Division) welche demselben, mit Zurücklassung aller Posten ꝛc. nebst zwei Geschützen von Kropstädt aus, zur Unterstützung nachgesandt ward, vertrieb ungefähr sechshundert Kosaken aus Zahna und blieb die Nacht über, bei der Brücke von Wüstemark aufgestellt. *)

---

*) Herr von Plotho irrt im Betreff der heutigen Stellung

Mit Tages=Anbruch verließ das siebente, französische Armeekorps, am 1sten September seine gestrige Stellung von Kropstädt, welche an dessen Statt, das zwölfte und vierte Armeekorps einnahmen. Die sächsische Reiter=Brigade und die zweite Division marschirten nach dem Dorfe Grabo, woselbst sich auch, Nachmittags zwei Uhr, die, gestern nach Zahna entsendete Brigade von Ryssel mit ihr vereinigte. Die Brigade Bose (welche von Kropstädt kommend, im Walde bei Grabo auf einen Kosakenposten stieß, der sogleich nach Berkau zurückging) besetzte die, vor Grabo befindlichen Gärten, die Reiterei aber stellte sich hinter dem Dorfe auf, und beide lehnten ihren linken Flügel an den, von Wittenberg nach Niemeck führenden Weg. Ryssels später angekommene Brigade schloß sich an den rechten Flügel der Reiterei.

Von der ersten, sächsischen Division, marschirte die Brigade von Brause mit einer sechspfündigen und der zwölfpfündigen Batterie, nach dem Dorfe Jahmo und stellte sich daselbst auf. Die Brigade von Mellentin blieb heute noch bei der Schäferey von Kropstädt und hielt das Holz zwischen diesem Orte und Wettien besetzt. Das Grenadier=Bataillon von Spiegel besetzte die, von Lobesen nach Jahmo führenden Verbindungs=Wege. Das erste, von dem Major von Raden befehligte Bataillon des leichten Regiments von LeCoq lößte den Obersten von Seydewitz, mit seinem Bataillon von Steindel (auf dem unter dem 29sten August erwähnten Posten) ab, verband sich, durch mehrere Posten, mit dem Grenadier=Bataillon und links mit dem Posten der Division Dürütte, welche dem Hauptpark gegen Mochau gefolgt war und sich, als Reserve, zwischen diesem Orte und dem Dorfe Jahmo, links der Brigade

---

des siebenten Armeekorps, indem er sagt: es habe bei Schwabeck und Feldheim gestanden.

Brause, aufgestellt hatte. Die Dörfer Wettien und Assau wurden in unsere Postenkette gegen Boßdorf gezogen.

Das siebente Armeekorps bildete also den linken Flügel der ganzen Armee.

Der Marschall Oudinot verlegte sein Hauptquartier nach Kropstädt, wo auch das des General Reynier noch verblieb.

Eine, aus Reiterei und Fußvolk bestehende Rekognoszirung fand das Dorf Stracko, auf dem Wege von Treuenbritzen nach Coswig in Feindes Hand.

Bei Marzahne, welches Letzterer, gleich nach dem Abzuge des zwölften Armeekorps besetzt hatte, zeigten sich, gegen sechs Uhr des Abends, bedeutende, feindliche Massen in Bewegung. Ihre Infanterie-Kolonnen blieben hinter den Gräben maskirt, die Reiterei aber ging bis in die Ebene, und eine Kosaken-Linie streifte bis in die Nähe der Vorposten des zwölften Armeekorps.

Die, dem siebenten Armeekorps gegenüber stehenden, feindlichen Posten, wurden durch Infanterie verstärkt.

Man bemerkte Bewegungen der feindlichen Truppen über Stracko gegen Coswig zu.

Die Neckereien der Vorposten dauerten den Tag über fort.

Der Feind hatte heute folgende Bewegungen unternommen.

Der General Tauenzien war von Luckau nach Dahme vorgerückt und entsendete den Generalmajor von Dobschütz mit sechs Bataillonen, vier Schwadronen und einer Batterie in die rechte Flanke der französischen Armee gegen Zahna. Die Vorposten dieser Abtheilung befanden sich in Neundorf und Dennewitz und sollten die Verbindung zwischen dem General Tauenzien und der Hauptarmee unterhalten.

Der General Bülow bezog ein Lager hinter den Dörfern Schmögelsdorf und Feldheim.

Der General Borstel stand mit seiner Brigade bei Marzahne, auf Stückschuß-Weite, dem zwölften französischen Armeekorps gegenüber.

Der General Tschernischeff auf dem rechten Flügel bei Niemeck.

Der Oberst Prendel an der Elster zwischen Listersehra und Ruhlsdorf.

Der General Hirschfeld traf heute bei Görtzke, und dessen Vortrupp bei Benken ein.

Alle übrige Abtheilungen blieben unverändert in ihren gestrigen Stellungen.

Bedeutende Streitkräfte, welche der Feind im Laufe des vergangenen Tages gezeigt hatte, und deren Bewegungen gegen unsern linken Flügel gerichtet zu seyn schienen, ließen uns am 2ten September einen Angriff erwarten. Die Truppen aller drei Armeekorps standen daher, von Tages-Anbruch bis zum Nachmittage, in ihren gestrigen Stellungen schlagfertig.

Die, gegen Marzahne aufgestellte Infanterie wurde von einer feindlichen Batterie der Brigade Borstel mit Granaden beworfen, und der Feind suchte, auf mehreren Punkten, die Vorposten des, daselbst befindlichen zwölften Armeekorps, zurück zu drängen.

Die erste sächsische Division vereinigte sich, früh vier Uhr, bei Jahmo, wohin der General Reynier sein Hauptquartier verlegte.

Die sächsische Reiter-Brigade und die Brigade von Bose der zweiten Division, blieben in ihrer gestrigen Stellung bei Grabo. Die französische Division Dürütte rückte früh drei Uhr, bis dahin vor und stellte sich in Reserve, rechts rückwärts des Dorfes und der Reiterei. Dagegen rückte die, daselbst gestandene Brigade Ryssel zur Reserve hinter den linken Flügel und links rückwärts des Dorfes.

Außer einigen Vorposten-Gefechten bei Assau und

Boßdorf fiel jedoch an diesem Tage nichts von Bedeutung vor. — Der Kronprinz von Schweden war auf den Vorposten, um die Stellung der französischen Armee zu besichtigen. Die des Feindes blieb unverändert, doch rückte der General von Dobschütz bis Kurz-Lipsdorf vor.

Die diesseitigen Armeekorps setzten sich am Morgen des 3ten Septembers gegen Wittenberg in Marsch. Die erste sächsische Division des siebenten, marschirte über Mochau, und stellte sich bei dem Dorfe Teuchel auf, wo der General Reynier sein Hauptquartier nahm. Die französische Division Dürütte, die sächsische Reiter-Brigade und die zweite sächsische Division, richtete ihren Marsch über Schmelkendorf nach Dobien, wo sie, auf den Höhen zwischen diesem Dorfe und der Festung Wittenberg Stellung nahmen. Eine Stunde nach dem Abmarsche brachen die Feldwachen auf und machten den Nachtrupp. Der, uns auf dem Fuße folgende Feind, griff die Nachhut der ersten sächsischen Division an, welche aus dem Grenadier-Bataillon von Spiegel, aus einem Bataillon leichter Infanterie und zwei Schwadronen bestand, ohne ihr jedoch einen Verlust zuzuziehen.

Das polnische Korps des Generals Dombrowsky befand sich, schon seit einigen Tagen, unter den Kanonen der Festung Wittenberg. Es stand zur Linken der zweiten sächsischen Division bei der Rothen Mark auf dem Wege von Wittenberg nach Coswig, und bildete mithin unsern äußersten, linken Flügel. Rechts vom siebenten Armeekorps stand das zwölfte im Mittelpunkt, und das vierte Armeekorps hatte den rechten Flügel.

Dieses letztere wurde gegen Mittag in seiner Stellung angegriffen, warf aber den Feind, dessen Reiterei sich einer maskirten Batterie genähert hatte, mit Verlust für denselben zurück.

Bald darauf richtete der Feind seinen Angriff gegen

das siebente Korps, und die Brigade Ryssel (zweiter sächsischer Division) welche ein, zwischen Dobien und Schmelkendorf fließendes Wasser besetzt hielt, ward in ein heftiges Plänklergefecht verwickelt. Zwei Bataillone der ersten sächsischen Division und ein Bataillon Würzburger (von der Division Dürütte) rückten nebst einer reitenden, sächsischen Batterie, zur Unterstützung der Brigade vor, welche den Feind bis Schmelkendorf zurückwarf. Sein Heer war den Bewegungen der diesseitigen Korps gefolgt und nahm heute folgende Stellung:

Der General Dobschütz mit der Vorhut des Tauenzienschen Korps stand auf den Höhen vor Zahna.

Der General Borstel stellte sich hinter den Engpässen von Köpping und Jahmo auf. Seine Vorposten befanden sich noch weiter vorwärts und zur Verbindung mit dem General Dobschütz, wurde Woltersdorf mit Reiterei besetzt.

Der General Woronzow stellte sich vor Dobien auf.

Der General Tauenzien stand in Oehna.

Der General Bülow mit zwei Brigaden im Lager bei Marzahne. Eine Brigade ward, zur Unterstützung der Vortruppen unter dem General Borstel, auf die Höhen hinter Kropstädt geführt und besetzte zugleich Wergzahne und Raansdorf.

Der General Winzingerode stand bei Hohen-Werbig.

Die Schweden befanden sich zwischen Raaben, Rödigke und Lobesen, in den Dörfern Rabenstein, Groß- und Klein-Marzens; ihre Reiterei bei Garrey.

Das Korps des Generals Hirschfeld kam

heute bei Belzig, seine Vorhut in Rödigke, dem Hauptquartiere des Kronprinzen an.

Den 4ten September blieb die feindliche Stellung fast unverändert.

Das Korps des General Tauenzien (welches, mit der Vorhut des Generals Dobschütz, aus funfzehn Bataillonen, funfzehn Schwadronen und acht und zwanzig Kanonen — ungefähr aus 12000 Mann — bestand) marschirte nach Seyda.

Der General Dobschütz blieb vorwärts Zahna und hatte heute Gefechte mit dem General Bertrand bei Euper und Woltersdorf.

Das Korps des Generals Hirschfeld rückte heute nach Göritz, einem Dorfe zwischen Klepzig und Köselitz, und entsendete ein Bataillon nach Roßlau zur Beobachtung der Elbe, und einen Trupp nach Loburg, als Meldungsposten, gegen Magdeburg.

Die Schweden nahmen eine Stellung bei Rabenstein; die Reiterei bei Klein-Marzens; die Vorhut bei Groß-Marzens und zur Verbindung mit den Russen bei Dobien, ward ein Bataillon nach dem Dorfe Senst (?) geschickt.

Der Kronprinz lag in Rabenstein.

Die diesseitigen Armeekorps blieben in ihrer gestrigen Stellung vor Wittenberg.

Das vierte französische Armeekorps schlug sich, vom Morgen bis zum Nachmittage, mit abwechselndem Glücke, um den Feind aus dem vor Thiesen liegenden Holze zu vertreiben; es erreichte endlich, nicht ohne bedeutenden Verlust auf beiden Seiten, diesen Zweck und zog den erkämpften Wald mit in seine Stellung.

Auf unserem linken Flügel machte der Feind mehrere Scheinbewegungen gegen das Dombrowskische Korps.

Der Marschall Ney übernahm, von Napoleon geschickt, den Oberbefehl und musterte am Nachmittage das Heer in der Stellung, die es besetzt hielt.

Die französische Armee trat am 5. September abermals in die Offensive, sie marschirte, außer der Dombrowskischen, vor Wittenberg zurückbleibenden Abtheilung, früh zehn Uhr, Korpsweise, in échellons aus der Mitte, gegen Zahna ab; es ward ihr, zur Verbergung der vorseyenden Bewegungen, die möglichste Vorsicht anempfohlen. Das zwölfte Armeekorps, als das mittelste (und stärkste) Echellon, stieß, bei dem Dorfe Bültzig, auf die Vorposten des Generals Dobschütz, welche sich zu dessen Korps zurückzogen, das hinter Zahna auf flachen Erhöhungen stand. Es wurde, als auch die übrigen französischen Korps, nach und nach, in Kolonnen aufmarschirt waren, mit Nachdruck, von dem zwölften, heute ausschließlich fechtenden Armeekorps angegriffen und vorzüglich durch die Wirkung des, viel zahlreicheren Geschützes, aus dieser Stellung getrieben.

Das Dorf Gadegast wurde mit dem Bajonette genommen und das Städtchen Seyda, bis zu welchem das zwölfte Armeekorps heute noch vordrang, besetzt.

Das vierte Armeekorps stellte sich bei dem Dorfe Zalmsdorf auf, in welchem der Marschall Ney sein Hauptquartier aufschlug, und das siebente Armeekorps zwischen diesem und Leetza.

Die Preußen hatten, zu Folge der überlegenen, französischen Geschützmasse, ungleich mehr Leute als das zwölfte Korps, auf dem Platze gelassen.

Den Vorschritten unserer Armee gemäß, bewegte sich die feindliche, wie folgt:

Der General Dobschütz zog sich auf den General

Tauenzien, welcher, zur Unterstützung von Seyda, nach Zalmsdorf geeilt war, und mit diesem, in der Nacht, von da nach Jüterbogk zurück.

Der General Bülow suchte dagegen der vorrückenden, französischen Armee in die linke Flanke zu fallen. Er marschirte, ohne den Befehl abzuwarten, mit der dritten, vierten und sechsten Brigade, der Reserve-Reiterei und Artillerie, von Marzahne ab und traf am Abende bei Kurz-Lipsdorf und Kaltenborn ein. Es ward daselbst die größte Stille beobachtet, auch mußten sich die Truppen ohne Feuer behelfen. Die fünfte Brigade, (Borstel) blieb, zur Besetzung der Engpässe von Köpping, Woltersdorf, Wüstemark, Wergzahne und der Höhen von Kropstädt zurück; sie erhielt die Weisung, daselbst so lange zu verweilen, bis die Schweden oder Russen zu ihrer Ablösung eintreffen würden.

Der General Hirschfeld rückte mit seinem Korps und dem Bataillon in Roßlau schleunigst nach Rabenstein.

Schlacht bei Dennewitz.

Der Feind befand sich, am Morgen des 6ten Septembers, in folgender Stellung:

1) Auf dem rechten Flügel stand das Korps des Generals Hirschfeld, welches, gegen Morgen, bei Rabenstein eintraf.

   Die schwedische und die russische Armee lagerte zwischen Lobesen und Marzahne;

2) Im Centrum der General Bülow mit dem dritten preußischen Armeekorps bei Kurz-Lipsdorf.

3) Linker Flügel der General Tauenzien mit ungefähr zwölftausend Mann auf den Höhen vor Jüterbogk, gegen Zahna hin.

Die Vortruppen unter dem General Tschernischeff gegen Belzig, Coswig und Apollensdorf;

Die Vortruppen unter dem General Woronzow bei dem Dorfe Dobien und

die Vortruppen unter dem General Borstel bei Kropstädt ꝛc.

Die französische Armee marschirte, früh acht Uhr, en Echellons, vom linken Flügel ab. Das vierte Armeekorps zog zur Linken des siebenten, hatte aber einen halbstündigen Vorsprung. Das zwölfte Korps folgte dem siebenten in der Entfernung einer Stunde und die Reiterei des Herzogs von Padua den gesammten Kolonnen nach. Jedes Korps zog über die weite Ebene, für sich, in dichten Kolonnen, neben dem andern; in ihrer Mitte die Parke und das Fuhrwesen, ebenfalls Kolonnenweise, in breiter Fronte.

Das siebente Armeekorps marschirte wie folgt:

a) die Kolonne der ersten sächsischen Division, mit einer Uhlanen-Schwadron an der Spitze;
b) zu ihrer Rechten die zweite sächsische Division;
c) der Artillerie-Park und das Fuhrwesen, rechts der zweiten Division;
d) die Reiter-Brigade *) zur rechten des Parks;
e) die Division Dürütte folgte der ersten Division;
f) eine Schwadron sächsischer Husaren war der Nachhut dieser letztern Division zugetheilt.

Bei der Annäherung der französischen Armee machte

*) Der erkrankte Generalmajor von Gablenz verließ am 5ten September das Corps; an dessen Stelle befehligte selbige der Oberste von Lindenau.

der General Tauenzien mit seinem Korps eine Bewegung rechts, um die Höhen, welche von Jüterbogk, südwestlich gegen Kaltenborn hin liegen, zu gewinnen und dadurch in nähere Verbindung mit dem General Bülow zu kommen.

Das vierte, französische Armeekorps stieß, in der Gegend von Nieder-Gersdorf, zuerst auf den Feind und drängte denselben, während eines zweistündigen Gefechtes, bis auf die Höhen zwischen diesem Dorfe und Jüterbogk. *)

Während des erwähnten Angriffs auf den General Tauenzien, beschloß der General Bülow, dieses französische Armeekorps in der linken Flanke und in dem Rücken anzugreifen. Er marschirte früh, zwischen neun und zehn Uhr, mit den drei Brigaden Hessen-Homburg, Thümen und Krafft, mit der Reserve-Reiterei und Artillerie, über Kaltenborn nach Nieder-Gersdorf ab, traf Mittags ein Uhr daselbst ein, und ließ, zur Deckung des Marsches, seine Reiterei nach Talichau vorgehen. Der Kronprinz von Schweden, den der General Bülow von dieser Bewegung unterrichtet hatte, brach früh eilf Uhr mit der ganzen russischen und schwedischen Armee, welche schon am Morgen bis Lobesen vorgerückt war, gegen Jüterbogk auf (drei Meilen) ließ aber die russischen Vortruppen bei Wittenberg stehen.

Das siebente Armeekorps hatte, als der mittelste Echellon, seine Richtung auf Rohrbeck und befand sich, ungefähr noch eine Viertelstunde von diesem Orte entfernt, als das Gefecht bei dem Korps des General Bertrand ernstlicher und allgemeiner ward. Dieser Vorgang veranlaßte den General Reynier, den Marsch seines Korps auf-

*) Herr von Plotho giebt, bei dieser Gelegenheit, die Stärke des vierten französischen Armeekorps unter dem General Bertrand, zu 30000 Mann an. Es zählte höchstens 21000 Mann, wie auch derselbe, im zweiten Theile seines Werkes zugesteht.

zuhalten. Es war der Zeitpunkt, in welchem das vierte französische Korps, durch neu ankommende, feindliche Kolonnen (Bülow) in seiner linken Flanke schon fast gänzlich umgangen, plötzlich zurück gedrückt wurde. Der General Reynier ließ daher, ohne Säumen, die Division Dürütte (welche dem Schlachtfelde zunächst, hinter der ersten sächsischen Division marschirte) nach dem linken Flügel des Bertrand'schen Korps, welches sich jenseit des Engpasses von Dennewitz befand, vorrücken. Zu schwach für den Zweck und weil sich besonders von Gölsdorf her auch feindliche Massen zeigten, mußte sie sofort, von der ersten und bald darauf auch von der zweiten sächsischen Division unterstützt werden, welche dem bedrohten linken Flügel in demselben Zeitpunkte zueilte, wo die zurückweichende Reiterei des vierten Armeekorps und die flüchtig werdenden Fuhrwesen desselben, den schlimmen Stand des Treffens in sich darstellten. Die Haltung und Besonnenheit, mit der die sächsischen Kolonnen durch diesen Strom der Verwirrung vorrückten und die sie bis zum Aufmarsch zeigten, beweißt um so mehr, was gute Disziplin vermag, da dieselben in dem Bereiche des feindlichen Geschützes marschirten. Die zweite sächsische Division war genöthigt, in Vierecken vorzugehn, indem sich, zur Linken und im Rücken, feindliche Reitermassen naheten, und die Kosaken bereits unser Fuhrwesen erreicht hatten. Eine jener Reiter-Linien, welche, sammt ihrer Batterie, gleichzeitig mit der ersten, sächsischen Division, auf den Platz gelangte, setzte sich zur Linken der letztern, da der ungeheuere Staub nicht selten die nächsten Gegenstände verhüllte und Freund und Feind zu unterscheiden verhinderte. Jene Reiterei ward indeß, früher als sie ihren Irrthum bemerkte, von den Unsern erkannt und durch Kartätschen-Feuer zurecht gewiesen.

Der Feind entwickelte immer zunehmende Streitkräfte auf den Höhen von Nieder-Gersdorf und hatte Gölsdorf

bereits besetzt. Als nun das siebente Armeekorps, zur Linken des vierten aufmarschirt war, gebot der General Reynier, in der Voraussetzung, daß das zwölfte Armeekorps (was auch der Marschall Ney gewollt haben soll) dem, am meisten bedrohten, linken Flügel bei Gölsdorf zu Hülfe eilen und die Schlachtlinie links verlängern werde, der ersten sächsischen Division, dieses Dorf anzugreifen, während dem die zweite Division derselben folgen und ihr zum Beistand dienen sollte. Der Generalleutnant von LeCoq befahl dem General Mellentin, diesen Auftrag mit seiner Brigade zu vollziehen, welche aus dem Grenadier-Bataillon von Spiegel und dem Linien-Infanterie-Regimente von Steindel bestand. Das Regiment Prinz Friedrich folgte, in Vierecken, den Bewegungen jener drei Bataillone und das Dorf ward, unter der Mitwirkung des sächsischen Geschützes, genommen, so hartnäckig der Feind es auch vertheidigte. Die andere Brigade der ersten Division (Brigade Brause) drang indeß, mit einer sechspfündigen Batterie — unterstützt von der, auf der Höhe vor Gölsdorf befindlichen, sächsischen zwölfpfündigen und einer berittenen französischen Batterie, auf denen, zur Rechten des angegriffenen Dorfes gelegenen Höhen vor.

Die zweite sächsische Division war mit dem Reste der Artillerie zur Unterstützung rückwärts, auf den Höhen von Gölsdorf aufgestellt.

Die französische Reiter-Division des General de France blieb hinter dem rechten Flügel des siebenten Korps, und die sächsische Reiter-Brigade zur Seite des, hinter diesem Korps befindlichen Haupt-Artillerie-Parks, in Reserve. Letztere hatte vorzüglich die Gegend nach Rohrbeck zu beobachten, von welcher Seite sich feindliche Reiterei gezeigt hatte, als das siebente Armee-Korps die veränderte Marsch-Richtung nach Gölsdorf und Dennewitz nahm.

Die Wegnahme von Gölsdorf und das Vordringen

der Brigade Krause neben dem Dorfe, bewirkte ein allgemeines Zurückweichen des Feindes auf dieser Seite. *)

---

*) Herr von Plotho sagt, im Bezug auf diese Ereignisse Th. II. pag. 168: „Die vierte Brigade des dritten preußischen Armeekorps (General Thümen) rückte mit dem, aus vier Bataillons bestehenden ersten Treffen durch den Grund von Nieder-Gersdorf, dieses Dorf rechts lassend, und seine Batterie auf den rechten Flügel, gegen das siebente, französische Korps, wurde aber zum Weichen gebracht und ließ nun das zweite Treffen (drei Bataillons und eine Batterie stärker als das erste Treffen) vorrücken und den Grund durch Scharfschützen besetzen. Dieses zweite Treffen warf den Feind von der, jenseits Nieder-Gersdorf liegenden Höhe — und nöthigte solchen zum Rückzug, welchen er nach dem Gehölze, das, links, zwischen Nieder-Gersdorf und Rohrbeck liegt, nahm, vom General Thümen schnell verfolgt."

NB. Letzteres scheint, wenigstens im Betreff des siebenten französischen Korps, ganz unrichtig zu seyn.

„General Tauenzien war fortwährend im lebhaften Gefechte geblieben; er entschloß sich endlich, den linken Flügel des Feindes mit der Kavalerie anzugreifen (gegen würtemberg'sche Truppen.)"

„Es war drei Uhr Nachmittags. General Thümen hatte zwar das Zentrum des Feindes beinahe eine halbe Meile zurückgedrängt; allein noch immer behauptete es sich auf den Höhen, zwischen Nieder-Gersdorf und Dennewitz. Derselbe warf ihn bis Rohrbeck, welches Dorf er gleichzeitig mit Tauenzien angriff, nahm, und dann den nunmehr völlig geschlagenen französischen rechten Flügel (Bertrand) verfolgte. Dieser nahm seinen Rückzug über Langen-Lipsdorf."

„Die sechste Brigade des dritten preußischen Armeekorps (General Krafft) litt sehr viel auf dem rechten Flügel. Vier Stunden dauerte das Gefecht, niemand wollte weichen. Da ließ Marschall Ney, als er seinen rechten Flügel geschlagen sah, sein zwölftes Korps nach dem preußischen rechten Flügel vorrücken, welches diesen etwas zurückdrückte."

„Es stand sehr mißlich für die Preußen; es waren keine Truppen da, aufs Neue ins Gefecht zu führen.

Die beiden Brigaden der ersten sächsischen Division hatten bereits jenseit des Dorfes Feld gewonnen und deren Batterien rückten schon auf die, hinter ihm befindlichen Höhen, welche vom Feinde besetzt gewesen waren, und beschossen die, aus Nieder-Gersdorf und Wellmersdorf hervorrükkenden feindlichen Massen. In dieser Stellung verweilte

---

Die Stellung des rechten Flügels zu behaupten, wurde immer schwerer, die schwedischen und russischen Truppen befanden sich noch weit entfernt — und die Gefahr, die Schlacht zu verlieren, war groß, — da rückte, vier Uhr Nachmittags, General Borstel mit der fünften Brigade von Kropstädt kommend, auf das Schlachtfeld. Derselbe war eilf Uhr von da abmarschirt und über Kurz-Lipsdorf und Talichau gegangen. Die Schweden und Russen waren zu dieser Zeit im Marsche auf Eckmannsdorf."

„General Borstel dirigirte seinen Marsch auf Gölsdorf, wo in diesem Augenblicke das heftigste Gefecht war. Das Dorf war von Preußen besetzt, (von der dritten Brigade Hessen-Homburg und einem Theil der Reserve-Kavalerie unter General Oppen) doch wurde solches in dem Augenblicke, als General Borstel auf dem Schlachtfelde ankam, von den Franzosen genommen. Borstel, in Gemeinschaft mit der Brigade Krafft, griffen das Dorf sogleich wieder an und nahmen es, verloren es abermals, nahmen es jedoch bald wieder. Die französische Reiterei unter General Lorge griff die des Generals Oppen an, wurde aber geworfen auf ihre eigene Infanterie. —"

„Endlich trafen auch die schwedischen und russischen Vortruppen auf dem Schlachtfelde ein. Vier Batterien, ein russisches Jägerregiment und etwas Kavalerie rückten gleich auf den rechten Flügel zur Unterstützung, und das Feuer von funfzig bis sechzig Piecen brachte das feindliche zum Schweigen."

„Nun gab General Bülow Befehl, daß die ganze Schlachtlinie des rechten Flügels zum Angriffe übergehen solle. Der Feind trat den Rückzug an; die Preußen folgten unausgesetzt drei Stunden lang, (von fünf bis acht Uhr.) Die Reiterei griff ihn von allen Seiten an. Das Dorf Oehna wurde schnell erobert und bis Langen-Lipsdorf und Zellendorf vorgerückt."

das siebene Korps ungefähr eine halbe Stunde, in Erwartung des zwölften Armeekorps, um dann den rechten Flügel und des Feindes Mitte anzugreifen. Das vierte Armeekorps hielt sich noch auf der Windmühlen-Höhe rechts von Dennewitz.

Mittlerweile breitete sich der feindliche, rechte Flügel vor Gölsdorf aus und überflügelte uns immer mehr, während sich, ungeachtet unsers heftigen Geschütz-Feuers, neue Angriffs-Kolonnen vor Nieder-Gersdorf formirten. Das feindliche, ebenfalls zahlreiche Geschütz, gedeckt durch Reiterei, näherte sich links von Gölsdorf der Straße nach Wittenberg. Die Division des vierten Armeekorps, welche die Windmühlen-Höhe rechts von Dennewitz besetzt hatte, zog sich zurück, und die Brigade Jarry von der Division Dürütte bemächtigte sich, auf Befehl des Marschalls Ney, dieser verlassenen Höhe; die feindlichen Kolonnen rückten jedoch so lebhaft gegen die gedachte Brigade vor, daß solche, in der rechten Flanke, durch die rückgängige Bewegung des vierten Armeekorps gänzlich entblößt, genöthigt war sich ebenfalls über den Engpaß von Dennewitz zurück zu ziehen.

Denen aufs Neue gegen Gölsdorf anrückenden feindlichen Angriffs-Kolonnen gelang es endlich, nach langem Widerstande und mit großem Verluste, die Brigade Mellentin, welche, in Gemeinschaft mit der Brigade Brause, bereits über Gölsdorf hinaus, gegen Wellmersdorf vorgedrungen war, bis in das Dorf, und endlich auch hinter dasselbe zurück zu werfen. Schwerlich möchte dieser Angriff gelungen sein, wenn nicht der Marschall Oudinot mit seinem Korps ausgeblieben wäre, ob schon der General Reynier ihn wiederholt ersuchen ließ, in möglichster Eile bei Gölsdorf einzutreffen, um den Angriff des siebenten Armeekorps zu unterstützen, und demnächst die feindliche, rechte Flanke zu bedrohen. Jetzt näherten sich endlich einige französische Bataillone der Division Guilleminot, welche sich,

mit einer Batterie, zur Linken der Sachsen aufstellten. Die Brigade **Mellentin** erneuerte, in der sichern Erwartung auf das, endlich sichtbar werdende Korps rechnen zu dürfen, unterstützt von der Brigade Brause zur Rechten des Dorfes und einem Bataillon der zweiten Division (welche während des ganzen Gefechtes, hinter den Batterien, auf den Höhen vor Gölsdorf stand) und unter Mitwirkung der eben gedachten links des Dorfes aufmarschirten französischen Bataillonen und Batterie, den Angriff auf genanntes Dorf. Sie nahm es zum zweiten Male und behauptete selbiges eine Zeitlang. In diesem wichtigen Augenblicke, wo endlich, während des erneuerten, glücklichen Angriffes das gesammte zwölfte Armeekorps, hinter dem linken Flügel des siebenten erschien und durch sein schnelles Vorrücken den Ausschlag geben konnte, marschirte solches, sammt den eben auf dem linken Flügel der Sachsen aufmarschirten Bataillonen der Division Guillemінot, in Zügen rechts ab und nach dem rechten Flügel gegen Dennewitz zu, wohin es der Marschall Ney abrufen ließ, der sich fortwährend nur bei jenem Flügel aufhielt.

Der General Reynier, welcher einsah, daß diese zweckwidrige Bewegung den Verlust der Schlacht herbeiführen müsse, suchte sie zu hintertreiben, und es entspann sich, in Gegenwart mehrerer sächsischer Offiziere, zwischen ihm und dem Marschall Oudinot ein sehr anzüglicher Wortwechsel, der dem Uebel, leider! nicht abhalf.

Es war voraus zu sehen, daß nunmehro die Brigade Mellentin, welche fast keine Patrone mehr hatte, das Dorf Gölsdorf, Trotz der thätigsten Unterstützung der Infanterie der zweiten Division und der sämmtlichen Artillerie, länger nicht werde behaupten, noch die feindlichen Massen zurückhalten können; auch hatte das zwölfte Korps indessen schon seinen Posten verlassen und vermochte nicht, ihn wieder zu gewinnen. Durch diesen Vortheil aufgemun=

tert, erneuerte der Feind den Angriff auf allen Punkten. Zahlreiche Batterien, deren Zwischenräume mit Plänklerzügen gefüllt waren und der beispiellose Eifer des, in Massen gegen unsere Batterien heranstürmenden, feindlichen Fußvolkes, welches, Trotz dem mörderischen Kartätschenfeuer unserer, auf der Höhe vor Gölsdorf aufgestellten, sächsischen Batterien, nicht zum Wanken gebracht werden konnte und dem die Reiterei von ferne folgte, sicherte den Erfolg dieser Angriffe. Während solcher, von überlegenen Massen in der Front und der linken Flanke der Sachsen in Gölsdorf aufs Neue, mit aller Heftigkeit, geschah, richtete der Feind mit seinen, vor Nieder-Gersdorf formirten Kolonnen den Angriff gleichzeitig gegen die, auf den Höhen zwischen Dennewitz und Gölsdorf stehende Division Dürütte. Sie sah sich durch die rückgängige Bewegung des vierten französischen Armeekorps und der Brigade Jarry (derselben Division) von der Windmühlen-Höhe jenseits Dennewitz, in der rechten Flanke gänzlich entblößt und ging deshalb, nur noch aus der schwachen Brigade Devaux bestehend, zurück. Das vierte französische Armeekorps war bereits, während die Sachsen noch bei Gölsdorf fochten, bis Rohrbeck zurück geworfen worden. Das nothgedrungene Zurückgehen der Division Dürütte gab nun beide Flügel der Sachsen dem Feinde preiß, dessen, von Nieder-Gersdorf kommende Kolonnen nun zum Theil ihre Richtung nach der Höhe hinter Gölsdorf nahmen, welche, in zweiter Linie, von der zweiten sächsischen Division und der zwölfpfündigen Batterie besetzt war. Der, in der vordern Linie stehenden ersten sächsischen Division ward es, unter diesen Umständen, unmöglich, sich länger in und bei Gölsdorf zu behaupten. Die Brigade Mellentin mußte deshalb gegen fünf Uhr Nachmittags, zum zweiten Male, dieses Dorf räumen, um dessen Besitz sie bis dahin ununterbrochen gekämpft hatte. Die sächsische

zwölfpfündige, vor dem rechten Flügel der Sachsen aufgestellte Batterie, hinter welcher das, sie deckende, erste Bataillon des Regiments Prinz Anton stand, konnte, Trotz dem heftigsten Kartetschen=Feuer, das feindliche Fußvolk nicht aufhalten. Sie ging, als sich der Feind, bis ungefähr auf sechzig Schritt genähert hatte, durch jenes Bataillon zurück. Letzteres erwartete jedoch die feindliche Infanterie auf der Höhe, gab, als sie schußgerecht war, eine volle Salve und erhielt, fast gleichzeitig, eine solche, welche gegen neunzig Mann, theils todt theils verwundet, zu Boden streckte. Die, des Bataillons Prinz Anton mochte nicht weniger gewirkt haben, da der Feind jetzt auch, in größter Eile, die eben erstiegene Höhe verließ und sich, auf diesem Punkte, für den Augenblick zurückzog, während dem das sächsische Bataillon dem allgemeinen Rückzuge folgte.

Einige Angriffe der zahlreichen, französischen Reiterei hatten wenig Erfolg; das Feuer der feindlichen Artillerie blies sie gleichsam vom Schlachtfelde weg, wo selbige erst nur die Lücken gefüllt hatte und auf der Flucht die Ordnung des Fußvolkes unterbrach, das nun, in der Ebene von ihr verlassen, durchgängig Vierecke bildete und den Rückzug begann. *)

Der Generalleutnant von LeCoq deckte solchen mit seiner Division, die ungeachtet des starken Verlustes an Todten und Verwundeten, doch in der besten Ordnung blieb und in Gemeinschaft mit den braven Bayern, welche durch den allgemeinen Rückzug in ihrer Bewegung mit dem zwölften Armeekorps nach dem rechten Flügel der diesseitigen Stellung, unterbrochen worden waren, gemes=

*) Die schwedisch=russische Armee kam um fünf Uhr auf dem Schlachtfelde an und folgte dem siegreichen dritten und vierten preußischen Armeekorps.

sen und entschlossen, indem er in Bataillon=Vierecken, en échiquier, das Geschütz zwischen innen (und später sogar den großen Artillerie=Park aufnehmend) dem Heere folgte. Beide sächsische Divisionen zogen sich gegen Oehna, woselbst sich der größte Theil der Artillerie=Parks und das gesammte Fuhrwesen der Armee in der größten Unordnung befand. Um ihnen Zeit zur Entwirrung und Rettung zu gewinnen, stellten sich die Sachsen mit einem Theile des zwölften Armeekorps (Bayern) noch einmal vor diesem Dorfe auf und suchten das lebhafte Vordringen des feindlichen rechten Flügels, welcher die Straßen von Jüterbogk nach Wittenberg und nach Torgau eher zu erreichen strebte als das geschlagene Heer, zu hindern. Das Feuer des feindlichen leichten Geschützes vermehrte die Unordnung derer in Oehna angehäuften Fuhrwerke und eines Theiles der französischen Reiterei dergestalt, daß sie sich auf die Infanterie=Kolonnen der Sachsen und der nebenstehenden Truppen stürzten, sie durchbrachen und mehrere Kanonen umwarfen. Fast in derselben Zeit als die französische Reiterei sich in wilder Flucht auf die Reihen ihres Fußvolkes warf, drang auch eine Abtheilung der feindlichen Reiterei zwischen die Vierecke des ersten sächsischen leichten Infanterie=Regiments von LeCoq, und wurde mit den Schützen, welche sie nicht sogleich als Feinde erkannten, handgemein. Nachdem jene einige Trainsoldaten in der, zwischen den Vierecken befindlichen Batterie, von den Pferden gehauen, die leichte Infanterie jedoch, wie gewöhnlich, sich brav bewiesen hatte, kehrte sie zurück. *)

Man setzte den weitern Rückzug von Oehna fort. Der Marschall Ney, welcher sich, wie schon früher bemerkt

---

*) Es ward übrigens kein einziges, sächsisches Viereck von der feindlichen Reiterei durchbrochen.

worden, während der ganzen Schlacht auf dem rechten Flügel, bei dem vierten Armee-Korps aufgehalten hatte, befahl, die Richtung gegen Dahme zu nehmen; doch Reynier, dessen Meinung dies Mal selbst vom Marschall Oudinot beherzigt wurde, sah wohl ein, daß nur die Festung Torgau das Ziel dieses Rückzuges seyn dürfe und suchte daher in der kürzesten Linie jenem Sammelplatze zuzueilen.

Bei den widerstreitenden Meinungen der Feldherren, welche, selbst im Bezug auf die Richtung des Rückzugs, getheilt blieben und bei der Unordnung, mit welcher sich alle Truppen-Gattungen und deren Fuhrwerke durchkreuzten, war auch eine Trennung der Sachsen, Trotz der emsigsten Sorgfalt nicht durchaus zu verhüten. Der General Reynier marschirte, wie bereits erwähnt ward, mit dem größten Theile der zweiten sächsischen Division, dem Husaren-Regimente und der reitenden Batterie, auf dem nächsten Wege, von Oehna, Langen-Lipsdorf links und das Dorf Körbitz rechts lassend, über Linde, Löben, wo man die Elster passirte, durch Annaburg, nach Torgau. Der Generalleutnant von LeCoq ging mit seiner ganzen Division (außer dem Regimente von Steindel und dem ersten Bataillon Prinz Friedrich, welche unter dem General von Mellentin das Dorf Körbitz links lassend, ebenfalls die Richtung gegen Löben nahmen und sich, im Walde, der Kolonne des General Reynier anschlossen) nebst dem Bataillon des Königs und Niesemeuschel, zweiter Division, dem Uhlanen-Regimente, einer Schwadron Husaren und dem ganzen großen Artillerie-Park, anfänglich in der Richtung nach Dahme, bis zu dem Wege, welcher von Jüterbogk nach Schönewalde führt, fechtend zurück. Er verfolgte diesen bis Ahlsdorf, kam daselbst eilf Uhr Nachts an, führte die Kolonne, nach einstündiger Rast, auf einem, wenig bekannten, Wege, über Brandis, nach Arnsnest, wo die Brücke hergestellt, die Elster passirt und über

Zülsdorf nach Torgau marschirt ward, ohne, von Ahlsdorf aus, vom Feinde beunruhigt worden zu seyn. Die, mit dem General Reynier ziehende sächsische Truppen-Abtheilung wurde bis zu dem Dorfe Körbitz, wo der Wald anfängt, den sie erst gegen neun Uhr des Abends erreichte, fortwährend von feindlicher Reiterei und reitender Artillerie, im Rücken und in der rechten Flanke verfolgt und unaufhörlich mit Grenaden beworfen, ohne daß dadurch die Ordnung des Marsches im Ganzen unterbrochen worden wäre. Die sächsische berittene Batterie des Hauptmanns Birnbaum, der solche mit großer Auszeichnung führte, das Grenadier-Bataillon Anger der zweiten Division und das Husaren-Regiment, waren zur Seite des Generals Reynier und bahnten ihm, oft mitten durch den umringenden Feind, mit Entschlossenheit den Weg. Vor und neben den Sachsen marschirte das zwölfte Armeekorps (welches die erwähnte, vom Marschall Ney verordnete Bewegung nach dem rechten Flügel, unausführbar gefunden hatte,) mit ungleich weniger Ordnung; die, bei diesem Korps gestandenen Bayern ausgenommen, welche, mit den Sachsen, die letzten auf dem Schlachtfelde waren und mit diesen in Folgsamkeit und Haltung wetteiferten.*) Die

*) Der Marschall Ney will, in dem Bericht an Napoleon, den Verlust der Schlacht (welchen seine Fehler und die, um zwei Stunden verspätete Ankunft des zwölften Armeekorps, hauptsächlich herbeiführten) dem zu frühen Rückgange der Sachsen beimessen; doch waren, gleich den Bayern, eben diese, unter der gleichmüthigen, entschlossenen Leitung des Generals von LeCoq, in wohl geordneten Massen, die letzten auf dem Platz und deckten, wie der General Reynier in seinem Berichte an Napoleon sagt, den, einem Eisgang (débâcle) ähnlichen Rückzug. Dieser Bericht Reyniers an den Kaiser widersprach den ungerechten und parteiischen Beschuldigungen des Marschalls Ney mit Grund und Kraft und wurde auch den sächsischen Korps-Kommandanten zur Genugthuung mit-

Verwirrung war allgemein und nur die, in dem sächsischen Korps herrschende gute Mannszucht konnte seine völlige Auflösung verhindern.

---

getheilt. Sein Schluß möge, zu demselben Zwecke, gleich der Zuschrift des erstern an den Generalleutnant von Le-Coq hier eine Stelle finden.

1) „D'après cet exposé véridique, j'espère que V. M. ju„gera, que le 7me. Corps a fait tout ce qu'il a pu et „du, dans cette affaire."

„J'ai eu, dans cette campagne, deux affaires facheu„ses, où j'ai éprouvé de grandes pertes, parcequ' ani„mé du désir de battre les ennemis et d'obtenir de „grands succès, j'ai peut-être trop tenté la fortune des „armes et trop compté sur l'appui de mes „chefs et de mes voisins."

„Je prie V. M. d'être persuadé de mon dévoue„ment, et que j'exécuterai bien toutes les opérations, „dont Elle voudra me charger directement, ou qui se„raient bien commandées par d'autres chefs."

„Je suis etc.

E. Reynier."

2) Puchen le 7 Octobre 1813.

Monsieur le Général!

„La lettre que Vous m'avez adressée le 2 de ce „mois avec les gazettes de Leipzig, m'a seulement été „remise ce matin. J'avois déja eu connoissance de la „notte inserée dans les journaux sur l'affaire de Den„newitz et en ai parlé au prince de la Moskowa, qui ma „dit que sa lettre n'étoit pas telle qu'elle a été publiée. „Cette notte expose cette affaire de la maniere la plus „fausse et la plus désavantageuse au 7me Corps qui „a marché aussi promptement qu'il en avoit l'ordre, „s'est avancé vigoureusement pour soutenir le flanc „gauche du 4me Corps qui étoit trop engagé au dela „du défilée de Dennewitz; mais j'ai eu le tort d'aller „trop franchement et de trop m'engager, parceque je „comptois que le Mal. prince de la Moskowa faisait

Der Marschall Ney nahm mit dem vierten Armeekorps seinen Rückzug über Dahme, umringt von Kosaken, denen wenigstens die vielen Zurückbleibenden in die Hände fallen mußten. Es traf, am folgenden Tage, mehrere

„aussi reprendre l'offensive au 4me Corps et que le „12me Corps soutiendrait mon attaque et que je n'ai „pas été prevenu de la retraite du 4me Corps vers „Rohrbeck.“

„La Division Durutte attaquée par son flanc droit „et en front par la retraite du 4me Corps a été forcée „de se retirer, et les colonnes ennemies se sont diri-„gées sur la seconde Division saxonne, qui a aussi „été obligé de se retirer; Vous étiez alors fort en „avant sur la droite de Golsdorf avec Votre Division „et avez du suivre le mouvement de retraite de la „droite, Vos troupes se sont retirées avec beaucoup d'or-„dre et ont fait bonne contenance, après s'être très „bien conduites aux attaques de Golsdorf. Toutes les „troupes françaises et saxonnes ont bien fait leur de-„voir. La rencontre et le désordre des équipages et „parcs d'artillerie ainsi que de la cavalerie, qui ont tra-„versé l'infanterie, l'a désunie un instant, mais aussi-„tot qu'on a pu sortir de ces embaras, les colonnes „ont repris leur ordre. Je me plais toujours à rendre „le témoignage le plus honnorable de la bonne conduite „des troupes saxonnes depuis que je les commande, de „leur bravoure et de leur exactitude à executer les or-„dres, de leur bonne tenue et de leur constance dans „les fatigues, et à Vous particulierement, Monsieur le „Général, sur le zèle avec lequel Vous m'avez tou-„jours sécondé.

„J'ai écrit à S. M. l'Empereur pour me plaindre „des faussetés, qui ont été publiées dans les journaux „et La prie de rendre justice à la bonne conduite du „7me Corps.“

„Je Vous ai donné la copie de mes rapports sur „cette affaire, ce n'est que le simple narré des mouve-„ments des troupes, Vous pouvez le faire connaitre aux

Stunden später als die andern beiden Korps, bei Torgau ein und hatte auch, vom Feinde am heftigsten verfolgt, den ansehnlichsten Verlust erlitten.

„officiers, qui sont, avec raison, m'écontent de l'article „inséré dans les journaux, et les assurer que je me „plairai toujours à leur donner des preuves de mon „estime et de ma confiance.“

„Agréez, Monsieur le Général, l'assurance de mon „estime et de la plus haute considération.

Le Général Commandant en Chef
le 7me Corps
E. Reynier.“

Selbst Herr von Plotho äußert, im zweiten Theile seines Werks Seite 176. „Daß Ney den Sachsen schlecht dafür lohne, ihm allein den Rückzug gedeckt zu haben,“ — obschon derselbe früher (Seite 172) sagt: „Das „siebente Korps wich zuerst und riß einen „Theil des vierten Korps mit sich fort.“ — Wahrscheinlich ward diese Aeußerung aus dem mehrgedachten Berichte Ney's entlehnt, oder galt nur der, zum siebenten Armeekorps gehörigen französischen Division Dürütte, welche, gleich im Beginnen der Schlacht, noch vor der Ankunft des zwölften Armeekorps, zur Unterstützung des vierten, nach dem rechten Flügel abging, denn sie steht ja im offenbaren Widerspruche mit der folgenden, Seite 176, wo der Verfasser sagt: „Das vierte Korps sei „vom siebenten und zwölften dergestalt getrennt gewesen, „daß durch die, zwischen ihnen vorrückenden Preußen, er„steres in seiner linken, letztere beide aber in ihrer rechten „Flanke so umgangen waren, daß ihre Verbindung erst „auf dem linken Elbufer wieder bewirkt werden konnte.“ — Wie konnte, unter diesen Umständen, das vierte Korps von dem siebenten mit fortgerissen werden? — Zudem geht, aus der Darstellung des Herrn Verfassers über diese Schlacht mit Wahrheit hervor, daß das vierte französische Armeekorps früher, als die andern beiden, völlig geschlagen war. — Zwar glaubt auch, in dem Werke eines russischen Offiziers: „Darstellungen des Feld„zuges im Spätjahre 1813 in Deutschland, deutsch bear„beitet von dem königlich würtembergschen Artillerie-

Bei allem Eifer und dem besten Willen der Truppen, konnten doch, in der Nacht, wo man zum Theil den Weg verließ, wo Fuhrwesen aller Art sich durchkreuzten und die Engpässe sperrten, wo die Infanterie größten Theils von der Arbeit des Tages erschöpft war, die Kolonnen nicht geschlossen marschiren und es mußte daher noch ein Theil der Mannschaft, des Geschützes und des Fuhrwesens verloren gehn.*)

Schwache feindliche Reiter-Abtheilungen des Helwigschen Freikorps, welches sich, am Tage der Schlacht, in der Gegend von Schweinitz befand, zeigten sich des Nachts in den sächsischen Kolonnen, doch ohne den geringsten Schaden zu thun; sie schienen ihrer Sache selbst nicht gewiß zu seyn und einige derselben wurden gefangen. So geschah es auch, daß sie eine sechspfündige Batterie nahmen, (welche, im Walde, auf einen Nebenweg gerathen war, der jedoch wieder in die Straße fiel,) und die Bedienung entwaffneten, doch das Geschütz alsbald wieder preisgaben und stehen ließen, als sie zufällig, bei Verfolgung des Weges, auf eine nachfolgende Abtheilung sächsischer Truppen trafen. Das Feldgeräth des General Reynier ging, unter der Begleitung eines sächsischen Husaren-Truppes, des Nachts durch Schweinitz, welches voll Preußen war, ohne im mindesten gehindert zu werden.

„Hauptmann F. von Kausler," Seite 57 der Verfasser oder Uebersetzer, die Beschuldigung des Marschalls Ney nachbeten zu dürfen, doch möge das bereits Gesagte zur Berichtigung seiner Ansichten dienen.

*) Das königlich sächsische Korps verlor, vom 30sten August bis zum 7ten September, mit Inbegriff des Schlachttages, 28 Offiziere, 3313 Unteroffiziere und Gemeine (worunter 16 Offiziere und 1082 Mann todt und verwundet) und 312 Pferde. An Geschütz, sieben sechspfündige, zwei zwölfpfündige Kanonen, drei achtpfündige Haubitzen und vierzig Munizionswagen.

Den 7ten September gegen Mittag kamen die beiden sächsischen Kolonnen, unter dem General Reynier und dem Generalleutnant von LeCoq, bei Zwetha vor Torgau an.

Bei dem Dorfe Ahlsdorf hatten sich mehrere, kleine Abtheilungen französischer Truppen, an die Kolonne des Generalleutnants von LeCoq geschlossen; namentlich der General Jarry von der Division Dürütte, mit dem Reste seiner Brigade, welche, nach dessen eigener Versicherung, nur etwa noch aus zweihundert Mann bestand.

Die sächsischen Truppen wurden bei Graditz und Werda aufgestellt, die französische Division Dürütte bei Kreischau.

Die übrigen Armeekorps, welche, zum Theil, über Dahme und Herzberg gegangen waren, trafen in einzelnen Abtheilungen ebenfalls bei Torgau ein.

Die sächsische Reiterei konnte an der eigentlichen Schlacht keinen unmittelbaren Antheil nehmen, da sie bestimmt war, den Rücken zu decken und den Haupt-Artillerie-Park zu sichern, welchem schwierigen Berufe sie auch entsprochen hat.

Das siebente Armeekorps verließ am 8ten September früh acht Uhr seine Stellung bei Graditz und Werda, marschirte durch Torgau und nachdem die sächsischen Truppen, in Folge des erlittenen Verlustes, bei dem Fort Zinna anderweit formirt worden waren, bezog die erste Division und die Reiterei bei Süptitz, die zweite Division bei Zinna und die Division Dürütte bei Großwig ein Lager.

Die geschehene Formirung des sächsischen Korps war folgende:

Kommandirender General der sämmtlichen sächsischen Truppen und nächstdem Kommandant der

ersten Division

der Generalleutnant Edler von LeCoq.

Rittmeister von Craushaar vom Uhlanen-Regimente, und

Premierleutnant Graf von Holzendorf vom leichten Infanterie-Regimente von LeCoq, dessen Adjutanten.

Chef des Generalstabs: Major von Cerrini, Adjoints: Hauptmann von Zedlitz, Premierleut. Freihr. v. Lützerode, } der ersten Division.

Kommandant der Artillerie beider Divisionen: Major von Roth.

dessen Adjutant: Leutnant Vogel.

Erste Brigade. Oberster von Brause.

Ein Bataillon Leib-Grenadier-Garde. Hauptmann von Dreßler.

Ein Bataillon leichtes Infanterie-Regiment von LeCoq. Major von Rade.

Ein Bataillon Linien-Infanterie-Regiment von Rechten. Major von Hausen.

Jäger-Kompagnie. Premierleutnant von Zychlinski.

Zweite Brigade. Generalmajor von Mellentin.

Erstes Bataillon Grenadiere. Major von Spiegel.

Ein Bataillon Linien-Infanterie-Regiment Prinz Friedrich. Major von Brand.

Ein Bataillon Linien-Infanterie-Regiment von Steindel. Major von Larisch.

Eine Fußbatterie von sechs sechspfündigen Kanonen und zwei Haubitzen. Hauptmann Dietrich.

Eine Abtheilung Sapeure. Hauptmann Claus.

Zweite Division.

Divisionär. Generalleutnant von Zeschau.

Der Generalleutnant von Zeschau traf heute beim Korps ein und übernahm das Kommando der zweiten Division an der Stelle des, bei Groß-Beeren verwundeten Generalleutnants von Sahr.

Adjutant: Sousleutnant von Einsiedel von der Garde.

Chef des Generalstabs: Major von Schreibershofen.

Adjoint: Hauptmann von Nostitz.

Erste Brigade. Oberster von Ryssel.

Zweites Grenadier-Bataillon. Major Anger.

Ein Bataillon Prinz Anton. Major von Holleuffer.

Ein Bataillon von Low. Hauptmann Roos.

Zweite Brigade. Oberster von Bose.

Ein Bataillon König. Major von Bünau.

Ein Bataillon von Niesemeuschel. Major von Bose.

Ein Bataillon leichter Infanterie von Sahr. Major von Selmnitz.

Eine Fußbatterie von sechs sechspfündigen Kanonen und zwei Haubitzen. Hauptmann Zandt.

Reiter-Brigade. Oberster von Lindenau.

Ein Regiment Husaren zu acht Schwadronen. Major von Feilitzsch.

Ein Regiment Uhlanen zu fünf Schwadronen. Major von Trotha.

Eine reitende Batterie von drei sechspfündigen Kanonen und eine Haubitze. Hauptmann Probsthain.

Reserve-Artillerie.

Eine reitende Batterie von drei sechspfündigen Kanonen und eine Haubitze. Hauptm. Birnbaum.

Eine Fußbatterie von vier zwölfpfündigen Kanonen und zwei Haubitzen. Hauptm. Rouvroy 1ste.
Haupt-Artillerie-Park. Major von Großmann.

Das sächsische Korps hatte heute gegen neuntausend Mann unter den Waffen und 2230 Pferde.

Das übrige Geschütz und sämmtliche Regiments-Fuhrwerke blieben in Torgau zurück.

Als das siebente Armeekorps, am Morgen des 8ten, die Stellung von Torgau verließ, um über die Elbe zu gehen, zeigte sich feindliche Reiterei mit einigen Kanonen am Rande des Waldes. Die, späterhin in Auflösung abziehenden, französischen Truppen der andern Armeekorps, wurden von derselben ereilt und, im wahren Sinne des Wortes, nach dem Brückenkopf geworfen, denn ein panisches Schrecken hatte die französischen Soldaten ergriffen.

Zwölfter Abschnitt.

Vorrücken gegen Dessau. — Rückzug bis gegen Wurzen. — Uebergang des siebenten Armeekorps über die Elbe bei Wittenberg und Bewegung gegen Roßlau. — Rückzug über die Elbe und Marsch nach Leipzig. — Schlacht bei Leipzig. — Berennung der Festung Torgau.

Es war zu erwarten, daß der Feind des nächsten über die Elbe gehen, oder doch, vorläufig, seine leichten Truppen auf das linke Ufer versetzen werde, um in dem Rücken des französischen Heeres zu wirken und die Verbindungen desselben zu unterbrechen; der Marschall Ney zog deshalb seine Armeekorps gegen Wittenberg hin. Das siebente Armeekorps brach

den 9ten September Mittags, aus der Gegend der Festung Torgau auf, versammelte sich jenseit des Dor-

ses Großwig und marschirte auf der Straße gegen Düben. Die zweite sächsische Division hatte die Spitze, ihr folgte die sächsische Reiter-Brigade, die französische Division Dürütte und die erste sächsische Division; der Artillerie-Park mit der zwölfpfündigen Batterie und dem sämmtlichen Fuhrwesen machte den Beschluß.

Die zweite sächsische Division stellte sich, unfern der Stadt, längs der Wittenberger und Dessauer Straße, die erwähnte Reiter-Brigade in der Vorstadt, die französische Division Dürütte bei dem Dorfe Görschlitz auf und die erste sächsische Division blieb bei dem Dorfe Pressel. Jeder der drei Infanterie-Divisionen wurde eine sächsische Reiter-Schwadron beigegeben.

Abtheilungen des vierten und zwölften französischen Armeekorps hatten gestern die Straße von Torgau nach Eilenburg eingeschlagen und rückten gegen die Mulda, nach Wurzen und Grimma vor. Der Marschall Ney nahm heute sein Hauptquartier in Wurzen.

Man erfuhr, daß sich bereits feindliche Abtheilungen auf dem linken Elbufer befinden sollten, und daß in der Gegend von Düben vor drei Tagen eine bedeutende Anzahl von Kosaken erschienen sey.

Den 10ten September sollte das siebente Korps in eine Stellung bei Düben rücken. Die, noch rückwärts stehende, erste sächsische Division brach Vormittags zehn Uhr dahin auf und ihre, auf den Straßen nach Falkenberg und Authausen befindlichen Feldwachen marschirten rechts derselben, zur Deckung der Flanke.

Die Brigade von Brause stellte sich auf der Straße von Düben nach Schmiedeberg, die Brigade von Mellentin auf der Straße nach Leipzig am linken Mulda-Ufer auf und die französische Division Dürütte ging, auf demselben Ufer nach Nieder-Glaucha, wo sie Stellung nahm.

Der Bestand unter den Waffen, betrug heute, bei dem sächsischen Korps:

229 Offiziere,
8144 Unteroffiziere und Gemeine und
2230 Pferde (1543 Pferde der leichten Reiter-Brigade, mit Einschluß der beiden reitenden Batterien.)

Auf Befehl des General Reynier wurde am 11ten September mit Tagesanbruch, eine Rekognoszirung unter dem königlich sächsischen Major von Egidy, bestehend aus hundert Mann des leichten Infanterie-Regiments von LeCoq und einem Offizier und fünf und zwanzig Husaren, gegen Pretzsch und Trebitz abgeschickt; gleichzeitig ging von der Brigade von Mellentin, ein Offizier mit dreißig Mann nach Döbern bei Bitterfeld, um zu sehen, ob sich die Mulde dort zum Uebergang eigne. In diesem Falle sollte die Mannschaft diesen Posten besetzen und durch Patrouillen mit einem, in Bitterfeld stehenden, französischen Bataillon in Verbindung treten. Die feindlichen Truppen hatten, während der letzten Tage, alle Elb-Fahrzeuge auf das rechte Ufer gezogen.

Das Korps empfing, wider Erwarten, den Befehl, heute noch aufzubrechen. Die französische Division Dürütte marschirte demnach früh zehn Uhr von Nieder-Glaucha ab, durch Düben nach Kemberg. Sobald dieselbe Düben passirt hatte, setzte sich die erste sächsische Division nach Schmiedeberg in Marsch; ihr folgte die leichte Reiter-Brigade und dann die zweite sächsische Division. Sie stellten sich folgender Maßen bei diesem Städtchen auf. —

Die Brigade von Brause von der ersten Division, zwischen Schmiedeberg und dem Dorfe Patzschwig, welches das Husaren-Regiment nebst einer reitenden Batterie besetzte. —

Die Brigade von Mellentin und die Fußbatterie auf der Wittenberger Straße. —

Die zweite sächsische Division lehnte ihren rechten Flügel an die Stadt; das Dorf Groswig, welches von dem Uhlanen-Regimente besetzt ward, in der Front habend.

Eine Kompagnie des leichten Infanterie-Regiments von LeCoq und eine Schwadron wurden, unter dem Major von Sperl, nach Pretzsch verlegt; der Major von Jeschky mit einer Infanterie-Abtheilung nach dem Dorfe Scholis und der Major von Holleufer mit einer ähnlichen Abtheilung nach Trebitz entsendet.

Das siebente Armeekorps sollte am 12ten September wieder über Groß-Korgau nach Torgau zurückgehn; der Artillerie-Park, die zwölfpfündige Reserve-Batterie und das Fuhrwesen brachen deshalb um sieben Uhr des Morgens auf, jenes folgte erst um zehn Uhr über Klein-Korgau und Trossin. Der, in Pretzsch gestandene Major von Sperl marschirte mit seiner Abtheilung auf dem geraden Wege von Pretzsch nach Torgau. Der General Reynier wollte heute bis Süptitz vorrücken; das Korps erhielt jedoch, bei dem Dorfe Trossin, den Befehl des Marschalls Ney, gegen Dommitzsch vorzugehen. Die französische Division Dürutte blieb bei dem erwähnten Dorfe.

Die zweite sächsische Division wurde zwischen Dommitzsch und dem Holze von Trossin aufgestellt, das Dorf Malischen, (von dem Husaren-Regimente besetzt) in der Front habend. Von der ersten sächsischen Division wurde die Brigade von Brause mit der Fußbatterie vor Dommitzsch, auf der Straße nach Wittenberg, und die Brigade von Mellentin hinter der Stadt, an der Straße nach Trossin aufgestellt. Das Uhlanen-Regiment besetzte das Dorf Drebelgar, und die beiden reitenden Batterien rückten nach Dommitzsch. Die, gegen Pretzsch hin, befindlichen Dörfer

Proschwitz und Wörblitz wurden mit einer Kompagnie leichter Infanterie und einer Schwadron belegt, und eine Kompagnie der Brigade von Mellentin besetzte den, zur Fähre von Prettin führenden Weg. Nach Pretzsch rückte eine Abtheilung der französischen Reiter-Division Fournier.

Der Artillerie-Park, die zwölfpfündige Batterie und das Fuhrwesen des Korps standen auf dem Wege nach Torgau, bei dem Dorfe Neiden.

Da der Feind keine ernstlichern Anstalten zum Uebergange über die Elbe machte, so verweilte das siebente Armeekorps in dieser Stellung bis mit dem 20sten September und zog aus den Depots des sächsischen Korps, über sechshundert Mann an Genesenen und neuer Mannschaft an sich. Der Marschall Ney verlegte sein Hauptquartier am 13ten September nach der Festung Torgau, zu deren Gouverneur der Kaiser den Grafen Narbonne ernannt hatte. Der General Brünn ward Commandant, und Torgau zum Haupt-Depot-Ort der ganzen, französischen Armee bestimmt. Das Hauptquartier des zwölften Armeekorps befand sich in Süptitz.

Auf dem rechten Elbufer zeigten sich nur einzelne, schwache Reiter-Abtheilungen des Feindes.

Sobald die Stadt Pretzsch und ihre Umgegend von der französischen Reiter-Division Fournier besetzt war, rückte der, in Proschwitz aufgestellte, sächsische Reiter- und Infanterie-Trupp am 13ten September bis Sachau vor und das Uhlanen-Regiment an seinen Platz.

Feindlicher Seits ward, uns gegenüber, das Städtchen Prettin mit einer Kompagnie preußischer Infanterie und einiger Reiterei besetzt. (Sie verbreiteten auf verschiedenen Wegen, einen, auf dem Schlachtfelde bei Dennewitz erlassenen, an die Sachsen gerichteten Aufruf zum Uebertritt, unter diesen.)

Die zweite sächsische Division und die Reiter-Brigade

erhielten den 19ten September Befehl, nach Schmiedeberg zu marschiren, doch die anbefohlne Auflösung des zwölften französischen Armeekorps, mit welchem das vierte und siebente ergänzt werden sollte, und die, zu gleicher Zeit ebenfalls vom Kaiser angeordnete neue Formirung des siebenten Armeekorps, in deren Folge beide sächsische Divisionen zu einer gemacht werden sollten, (wozu noch die Genehmigung des Königs erwartet wurde) verschob den anbefohlnen Marsch. *)

Es giengen jedoch mehrere Nachrichten ein, daß der Feind bei Dessau über die Elbe gegangen sey, daß er auch bei Elster im Begriff stehe, eine Brücke zu schlagen, und daß sich feindliche Reiterei in Kemberg — auf der Straße von Wittenberg nach Leipzig — gezeigt habe.

Ferner sollte sich der russische General von Thielmann mit fünf- bis sechstausend Pferden in der Gegend von Merseburg und Naumburg aufhalten.

Um über erstere Nachrichten mehr Gewißheit zu erhalten, ließ der General Reynier am 20sten September, mit Tagesanbruch, hundert Mann leichter sächsischer Infanterie und funfzig Husaren — vom Major von Selmnitz kom-

---

*) Der Bestimmung des Kaisers gemäß, bestand das siebente Armeekorps nunmehr aus folgenden drei Divisionen:
1) aus der französischen Division Dürütte, 32ste Division,
2) aus der französischen Division Guilleminot, 14te Division,
3) aus der sächsischen Division, 24ste Division, welche nach einem, später eingegangenen Befehle des Königs von Sachsen, von dem General-Leutnant von Zeschau kommandirt wurde. Das königlich sächsische Garde-Bataillon, welches, dem Dekrete des Kaisers gemäß, der kaiserlichen Garde zugetheilt werden sollte, marschirte den 19ten September von Dommitzsch über Strehla und Meißen, nach Dresden ab.

mandirt — über Schmiedeberg nach Osteritz vorgehn, welcher, von dort aus, kleinere Truppe gegen Kemberg und Wartenburg — an der Elbe — entsenden sollte. In Kemberg hoffte man zu erfahren, was der Feind um Dessau her unternehme, und in Wartenburg, dessen Stärke an der Elster und den Zweck seines Dortseyns zu erforschen.

Pretzsch und die Umgegend war noch von der französischen Reiter-Division Fournier besetzt, und der sächsische Major von Fabriçe, welcher mit einer Schwadron Husaren und zweihundert Mann Infanterie, seit dem 18ten dieses, zur Herbeischaffung von Lebensmitteln für das Korps, nach Düben geschickt war, hatte letztern Ort seit zwei Tagen besetzt und einige Truppe bis über Gräfenhaynchen und gegen Kemberg vorgeschoben.

Die, von dem Major von Selmnitz, von Osteritz nach Kemberg ausgesandte Mannschaft, fand diesen Ort noch mit einem Requisitions-Kommando von einem Offizier und zwölf Husaren besetzt, welches der General Reynier von seiner Bedeckung dahin geschickt hatte; doch kaum war die Rekognoszirung daselbst eingetroffen, als sich, auf der Straße von Dessau, gegen dreihundert feindliche Reiter und Infanteristen näherten. *) Die beiden sächsischen, nur aus zwanzig Schützen und den erwähnten wenigen Husaren bestehenden Truppe, erwarteten jene, um sich von ihrer Stärke zu überzeugen, und gingen dann, plänkelnd, bis zu dem, zwischen Osteritz und Merkwitz befindlichen Holze zurück, wohin der Feind sie verfolgte, dann aber wieder zurückkehrte.

Späterhin traf auch die, nach Wartenburg ausgesendete Rekognoszirung in Osteritz, bei dem Major von Selm-

*) Der schwedische Oberst Bionstirna unternahm diesen Streifzug gegen Kemberg.

nitz ein. Sie hatte Wartenburg noch frey, doch einen daselbst gelegenen Elb-Heger bereits stark mit feindlicher Infanterie besetzt gefunden, sich zugleich von der Gegenwart bedeutender, preußischer Truppen-Massen bei Elster überzeugt, und eine, zwischen diesem Ort und Wartenburg geschlagene Schiffbrücke wahrgenommen, die ihrer Vollendung ziemlich nahe war.

Unter diesen Umständen glaubte sich der Major von Selmnitz in Österitz ausgesetzt und ging am Abende bis zu dem, in der Nähe gelegenen Walde, auf der Straße nach Schmiedeberg, zurück.

Feindliche Infanterie hatte an diesem Nachmittage, bei Pretzsch, mittelst einer abgedeckten Schiffmühle über die Elbe zu fahren versucht, war aber von dem wirksamen Artillerie-Feuer der französischen Division Fournier zurückgewiesen worden.

Von dem, in Düben stehenden Major von Fabriçe, ging ferner die Meldung ein, daß die Stadt Dessau bereits mit achtzehn preußischen und schwedischen Bataillonen besetzt sey und der Feind in dasiger Gegend zwei Brücken geschlagen habe.

Die Bestätigung dieser Uebergänge bei Dessau und Elster veranlaßte den General Reynier, mit dem siebenten Armeekorps gegen Kemberg vorzurücken; es marschirten daher am 21sten September gegen eilf Uhr die beiden sächsischen Divisionen — die erste an der Spitze — von Dommitzsch aus, über Groß-Korgau und Schmiedeberg bis Groswig und Reinhards. Die erste Division stellte sich jenseit des letztern Ortes, am Wege nach Kemberg und gegen den, auf der Straße von Kemberg nach Düben befindlichen Gasthof — der Wachtmeister genannt, auf und beobachtete die, nach Düben und jenen beiden Städten führenden Straßen, durch Feldwachen.

Die zweite sächsische Division besetzte die Höhen zwischen Reinhards und Groswig.

Die leichte Reiter-Brigade marschirte bis zum Dorfe Osteritz vor, wo sich der Major von Selmnitz bereits mit zwei Kompagnien leichter Infanterie und funfzig Pferden, seit gestern befand. Das schwere Fuhrwesen wurde nach Zinna bei Torgau zurückgeschickt.

Die Division Dürütte stellte sich bei dem Dorfe Scholis, die Division Guilleminot bei Schmiedeberg auf, wohin der General Reynier sein Hauptquartier verlegte.

Der Haupt-Artillerie-Park des siebenten Armeekorps stand bei Trossin unfern Dommitzsch.

Das vierte französische Armeekorps (Bertrand) nahm die, vom siebenten Armeekorps verlassene Stellung bei Dommitzsch ein. Das sächsische Bataillon von Rechten blieb, bis zur Ankunft dieses Korps, daselbst zurück und besetzte die wichtigsten Posten.

Die königliche Genehmigung zur Formirung der zeitherigen beiden sächsischen Divisionen in Eine Division, ging heute von Dresden ein. In Gemäßheit derselben wurde dem Generalleutnant von Zeschau das Kommando dieser Division und zugleich das General-Kommando der sämmtlichen, bei dem siebenten Armeekorps befindlichen, sächsischen Truppen übertragen. *)

*) Se. Majestät der König gab dem Generalleutnant von LeCoq, mittelst eines, sehr ehrenhaften, Allerhöchsten Handschreibens, die vollkommenste Zufriedenheit mit dessen, während der zwei Feldzüge geführten Ober-Kommando zu erkennen. Dieser, um sein Korps so hochverdiente General verließ dasselbe am 22sten September.

Ferner übernahm, der königlichen Ordre gemäß, der Generalmajor und Brigadier von Mellentin das Kommando über sämmtliche sächsische Depots in Torgau.

Der zeitherige Kommandant des leichten Infanterie-Regiments von Sahr, Oberster von Bose, wurde zum Generalmajor und königlichen Generaladjutanten, der

Die Formirung des sächsischen Korps war folgende:

Kommandirender General:

der Generallieutnant von Zeschau,
dessen Adjutanten: Rittmeister von Craushaar,
Leutnant von Einsiedel von der Garde.

Chef des Generalstabes: Major von Cerrini.*)
Adjoints: Hauptmann von Nostitz,
Hauptmann von Zedlitz.

Kommandant der Artillerie des Korps: Oberstleut. Raabe.
Kommandant der Artillerie der Division: Major v. Roth.

Erste Brigade. Oberst von Brause.
Adjutanten: Leutnant von Buttlar,
Leutnant von Urlaub.

Ein Bataillon leichter Infanterie v. LeCoq, Major v. Raden,	17 Offz.	750 Mann.
Ein Bataill. Lin.Infant. v. Rechten, Major von Hausen,	12 =	300 =
Ein Bataill. Lin.Infanterie Prinz Friedrich, Maj. v. Brandt,	15 =	580 =
Ein Bataill. Lin.Infanterie von Steindel, Maj. v. Larisch,	17 =	620 =
Erstes Grenadier-Bataillon, Major von Spiegel, .	9 =	330 =
Jäger-Kompagnie, Premierleutnant von Zychlinsky,	3 =	74 =

Zweite Brigade. Generalmajor von Ryssel.
Adjutant: Leutnant von Klür.

Zweites Grenadier-Bataillon, Major Anger, . .	9 Offz.	320 Mann.

Oberste und Brigadier von Ryssel zum Generalmajor ernannt. Letzterer blieb, als Brigadier, bei der mobilen Division.

*) Der Major von Schreibershofen übernahm wieder seinen frühern Posten, im Generalstaabe des General en Chef, Grafen Reynier.

Ein Bataillon Linien=Infanterie König, Major von Bünau,	9 Offz.	300 Mann.
Ein Bataill. Linien=Infanterie v. Niesemeuschel, Maj. v. Bose,	6 =	540 =
Ein Bataill. Linien=Infant. Prinz Anton, Maj. v. Holleufer,	9 =	600 =
Ein Bataillon Linien=Infant. von Low, Hauptmann Roos,	7 =	250 =
Ein Bataill. leichter Infanterie von Sahr, Major v. Selmnitz,	16 =	700 =
Summe: Eilf Bataill. und Eine Kompagnie Jäger.	S. 129 Offz.	5364 Mann Infanterie.

Ueberdies

Sapeure und Pontoniere, Hauptmann Claus, 4 Offz. 64 Mann. 18 Pferde.

Artillerie.

Erste Fußbatterie zu 8 Geschützen, Hptm. Dietrich,	4 Offz.	133 M.	107 Pf.
Zweite Fußbatterie zu 8 Geschützen, Hptm. Zandt,	4 =	133 =	107 =
Erste reit. Batterie zu 4 Geschützen, Hpt. Probsthayn, Zweite reit. Batt. zu 4 Geschütz. Hauptm. Birnbaum,	6 =	209 =	277 =
Zwölfpfündige Reserve=Batterie zu 6 Geschützen, Hauptm. Rouvroy 1.	3 =	177 =	150 =
Haupt=Artill. Park und Train, Major v. Großmann,	12 =	540 =	575 =
Summe: 30 Geschütze.	29 Offz.	1192 M.	1216 Pf.

Reiter=Brigade. Oberst von Lindenau.

Adjutanten: Leutnant Liebeskind.
Leutnant von Könneritz.

Ein Regiment Husaren, Major von Fabrice,	16 Offz.	607 M.	603 Pf.
Ein Uhlanen-Regiment, Major von Trotha,	21 =	617 =	594 =
Summe:	37 Offz.	1224 M.	1197 Pf.

Wiederholung:

129 Offiziere,	5364 Mann	Infanterie,	
4 =	64 =	Sapeure und Pontoniere, mit 18 Pferden.	
29 =	1192 =	1216 Pferde	Artillerie und Train.
37 =	1224 =	1197 =	Reiterei.
Summe: 199 Offiziere,	7844 Mann,	2413 Pferde.	

Den 22sten September setzte das siebente Armeekorps seinen Marsch gegen Kemberg fort. Die sächsische Infanterie-Division marschirte gegen zehn Uhr aus der Gegend von Reinhards, über Lubast, nach Rotta bei Kemberg und stellte sich daselbst, zu beiden Seiten des Mühlbaches auf. Die erste Brigade derselben lehnte ihren linken Flügel an Rotta, das Dorf Reuden in der Front habend, und die zweite Brigade stellte sich, mit dem rechten Flügel, an den, durch Rotta fließenden Bach und mit dem linken in der Richtung gegen Gniest.

Die sächsische leichte Reiter-Brigade und das Bataillon des Königs, welches heute die, bei dieser Brigade befindlichen zwei Kompagnien leichter Infanterie, unter dem Major von Selmnitz, ablöste, erhielten ihre Aufstellung als Vorposten bei dem Dorfe Reuden.

Die französische Division Guilleminot lagerte bei dem Städtchen Kemberg, wo das Hauptquartier des Generals Reynier war und die Division Dürütte nahm ihre Stellung bei dem Dorfe Skåna (zwischen Gräfenhaynchen und

Düben.) Hier vereinigte sich, auf Befehl des Ober-Generals, die in Düben gestandene Schwadron sächsischer Husaren des Major von Fabrice, mit dieser Division.

Es wurden vorzüglich die Straßen nach Gräfenhaynchen beobachtet und patrouillirt.

Das vierte Armeekorps (Bertrand) rückte von Dommitzsch bis Trebitz und Pretzsch vor, von wo aus es die Elbe und vorzüglich die Gegend von Wartenburg beobachtete.

Diesen Morgen um zwei Uhr waren dreißig Kosaken in dem nahe gelegenen Dorfe Radis gewesen, hatten sich aber auf der Straße nach Dessau wieder zurückgezogen.

Am Morgen des 23ten Septembers ging die unerwartete Meldung ein, daß das sächsische Infanterie-Bataillon des Königs, welches, gestern der leichten Reiter-Brigade zugetheilt ward, diese Nacht seinen Vorposten — vorwärts im Walde gegen Oranienbaum zu — verlassen und unter Anführung des Majors von Bünau, zum Feinde übergegangen sey. Dieser Vorfall, welcher von allen Sachsen des siebenten Armeekorps höchlich gemißbilligt ward,*) bewog den General Reynier, die sächsischen

---

*) Lagen diesem Schritte auch die nehmlichen Ursachen zum Grunde, welche später, bei Leipzig, das ganze sächsische Korps, nach gemeinschaftlicher Berathung, bewogen, aus den Reihen der Franzosen zu treten; so verdiente dieses Bataillon doch um so mehr die allgemeine Mißbilligung, da es, ohne sich um die Meinung und das Schicksal der Zurückbleibenden zu bekümmern, welche unter jeden anderem Kommandeur, als dem General Reynier, dadurch in die übelste Lage versetzt worden wären, seine Waffengefährten heimlich im Stiche ließ, und dadurch gegen den Gemeingeist verbrach, welchem das sächsische Heer die Aufrechthaltung der Disziplin, auch unter den unglücklichsten Verhältnissen, zu danken hatte.

Truppen von den Vorposten zu entfernen und diese durch französische Truppen besetzen zu lassen.

Die zweite sächsische Infanterie-Brigade blieb in ihrer gestrigen Stellung, die erste aber, deren Platz die französische Infanterie-Brigade Lejeune einnahm, zog sich, von Rotta über Gniest, auf die große, von Kemberg nach Düben führende Straße zurück, und stellte sich auf der Höhe, südlich von Lubast, dieses Dorf in der Front habend, zu beiden Seiten derselben auf. Die sächsische Reiter-Brigade wurde in ihrer Stellung bei Reuden, durch eine Brigade der französischen Reiter-Division Fournier abgelößt und ging bis zu dem Dorfe Gniest zurück, wo sie lagerte und ihr, statt des übergegangenen Bataillons das erste leichte Infanterie-Bataillon von LeCoq zur Verstärkung zugetheilt wurde.

Die französische Division Guilleminot blieb, sammt dem Hauptquartiere des Generals Reynier, in und bei Kemberg, die Division Dürütte ging bis Gräfenhaynchen und der Major von Fabrice mit seiner Schwadron sächsischer Husaren, bis Judenburg vor.

Eine Brigade des vierten Armeekorps rückte nach Schmiedeberg.

Die, am Morgen gegen Oranienbaum vorgeschickte Rekognoszirung von funfzig sächsischen Reitern, unter dem Rittmeister von Wolfersdorf und den Leutnant Radke, wurde unfern dieses Orts (bei dem Dorfe Goldewitz) von einer überlegenen Abtheilung Kosaken, in Front und Flanke, gleichzeitig angegriffen und der größere Theil der Mannschaft, sammt beiden Offizieren, gefangen.

Den 24sten September blieb die erste sächsische Infanterie-Brigade in ihrer gestrigen Stellung bei Lubast, die zweite Brigade aber, und die leichte Reiter-Brigade, erhielten gegen Mittag Befehl, nach Gomlo zu marschiren, wo sie Stellung nahmen.

Der General Reynier blieb in Kemberg und der Generalleutnant von Zeschau verlegte heute sein Hauptquartier nach Atritz, in die Mitte seiner Division.

Eine, vom vierten Armeekorps gegen Wartenburg gesendete Rekognoszirung, fand die, vom Feinde geschlagene Brücke und den Brückenkopf fertig. Bei Elster sollten, den erhaltenen Nachrichten zu Folge, 80,000 Preußen stehen.

Die Festung Wittenberg wurde heute von dem preußischen Blokadekorps stark beschossen.

Den 25sten September machten die sächsischen Truppen des siebenten Armeekorps eine Bewegung rechts nach Trebitz, wohin auch der General Reynier und der Generalleutnant von Zeschau ihr Hauptquartier verlegten. Die erste Infanterie-Brigade nahm Stellung bei Trebitz und die zweite Brigade bei dem Dorfe Merkwitz. Die Reiter-Brigade stellte sich zwischen Schnellin und Trebitz auf und hatte den Auftrag, die Ufer der Elbe von Pretzsch bis Bleddien rekognosziren zu lassen. Pretzsch selbst wurde durch das zweite Grenadier-Bataillon (Anger) besetzt.

Die französische Division Guilleminot marschirte von Kemberg gegen Wartenburg, bis zum Dorfe Globig, woselbst auch das Hauptquartier des Marschalls Ney war und nahm Stellung. Dagegen rückte die Division Dürütte nach Kemberg.

Die Division Morand des vierten französischen Armeekorps, rückte bis vor Wartenburg und stellte sich daselbst, zur Beobachtung des Brückenkopfes, hinter Dämmen und Gräben auf.

Zur Sicherung des Parks der Lebensmittel und der Verbindung, blieb eine Kompagnie des Bataillons von Steindel und eine Schwadron Husaren in Lubast (auf der Straße von Kemberg nach Düben) zurück. Der, seit

19

dem 22sten bei der Division Dürütte gestandene Major von Fabrice traf mit der Schwadron wieder bei seinem Regimente ein.

Abends hörte man eine lebhafte Kanonade bei Wittenberg, das der preußische General von Bülow beschießen ließ und wo es wohl drei Stunden lang brannte.

Der Uebergang eines Theils der feindlichen Nordarmee über die Elbe, bei Roßlau und Acken, und die Besetzung von Dessau, Oranienbaum und Wörlitz, bewogen den Marschall Ney, die schleunigsten Vorkehrungen zu treffen, um den Feind von dieser Seite im weitern Vordringen zu hindern und ihn, wo möglich, wieder über die Elbe zu werfen. Das siebente Armeekorps erhielt daher Befehl, am 26sten September in drei Kolonnen nach jener Gegend aufzubrechen, während dem das vierte Armeekorps gegen Wartenburg stehen blieb. Die sächsische Infanterie-Division vereinigte sich des Morgens, bei Lubast, mit der leichten Reiter-Brigade, und marschirte mit dieser, über Rotta und Uthausen, auf dem geraden Wege, nach Goldewitz bei Oranienbaum, wo sie Stellung nahmen.

Die französische Division Guilleminot und die Reiter-Division Fournier bildeten die mittlere Kolonne und gingen über Kemberg und Schleesen auf Oranienbaum. In der Ebene vor dem Dorfe Goldewitz (nahe vor Oranienbaum) trafen sie auf ungefähr tausend Kosaken, mit denen der Vortrupp, bis zur Ankunft der Kolonnen, plänkelte; dann aber wurde der Feind bis hinter Oranienbaum, auf der Straße nach Dessau zurückgedrängt. Diese beiden Divisionen lagerten Theils in und vor Oranienbaum, Theils bei Goldewitz, woselbst auch die französische Reiter-Division de Françe über Gräfenhaynchen eingetroffen war.

Die Division Dürütte, welche mit einem Reitertrupp der Division Fournier, die rechte Flügel-Kolonne bildete, ging über Harsdorf nach Wörlitz, fand daselbst ungefähr

sechshundert Mann schwedischer Infanterie und Husaren, nebst zwei Kanonen, welche von der Brigade Jarry bis hinter den Park, gegen Coßwig zurückgetrieben wurden und suchte bis an die Elbe zu rekognosziren. Sie lagerte mit einer Brigade bei Wörlitz und mit der andern bei Harsdorf.

Die Stadt Pretzsch sowohl, als das Dorf Lubast, welche beiden Orte der sächsischen Verpflegungs-Anstalt einstweilen zum Aufenthalte angewiesen waren, blieben, nach dem Abmarsche des Korps, jeder mit einer Kompagnie Infanterie und fünf und zwanzig Pferden besetzt, die vorzüglich das Herbeitreiben der Lebensmittel für das Korps fördern halfen.

Der Marschall Ney, wahrscheinlich in seiner Erwartung getäuscht, den Feind in Masse auf dem linken Elbufer bei Dessau zu finden, mochte dadurch wohl für den andern Uebergangspunkt bei Wartenburg besorgt worden seyn, denn das siebente Armeekorps erhielt, noch am Abende, als es bei Oranienbaum eintraf, die Weisung, den folgenden Tag wieder nach Kemberg zu gehn. Dieser Rückmarsch unterblieb jedoch, da in der Nacht die Meldung eintraf, daß der Feind die Brücke bei Wartenburg abgebrochen und den Brückenkopf verlassen habe. Durch diesen günstigen Vorfall erhielten unsere Bewegungen mehr Einheit, indem sie sich nunmehro blos gegen den Uebergangspunkt bei Roßlau und die dortigen Verschanzungen des Feindes richten konnten. Das siebente Armeekorps blieb daher den 27sten September bei Goldewitz, Oranienbaum und Wörlitz stehen, und das vierte Armeekorps rückte demselben unverzüglich gegen Dessau nach.

Vom siebenten Korps wurden Rekognoszirungen gegen die Elbe und Mulda vorgeschickt. Eine solche, von der Division Durütte, gegen Coßwig entsendete, fand das, am Elbufer gelegene Blockhaus, mit Schweden besetzt.

Eine Abtheilung der Division Guilleminot, welcher eine Reiter-Abtheilung der Division Fournier folgte, rekognoszirte gegen Dessau. Bei Annäherung derselben, verließen die feindlichen Truppen das rechte Muldaufer. Die letzten Kosaken verbrannten die, bei Pölnitz befindliche Brücke zum Theil und die zweite bei Jonitz ganz; die große Muldabrücke vor Dessau wurde von den schnell nachrückenden französischen Truppen gerettet. Sie war nicht völlig abgetragen worden. Die Division Guilleminot und einige Reiter-Abtheilungen der Division Fournier wurden von Oranienbaum bis Jonitz aufgestellt.

Da schon gestern Abend die Meldung eingegangen war, daß sich feindliche Reiterei bei Raguhn an der Mulda gezeigt habe, so wurde, sächsischer Seits, eine Rekognoszirung von einer Schwadron Husaren und einer Kompagnie leichter-Infanterie, unter dem Rittmeister von Taubenheim, mit Tagesanbruch dahin abgeschickt, um zu erfahren, ob die polnische Division Dombrowsky, welche ihre Richtung auf Raguhn erhalten hatte, daselbst eingetroffen sey. Der Rittmeister von Taubenheim fand dieses Städtchen von vierhundert Kosaken besetzt und noch keine Spur von den Polen. Auf seine Anzeige erhielt er noch einige Verstärkung und stellte sich hinter dem Bache bei Groß-Möhlau auf.

In Dessau blieben für diese Nacht blos einige schwedische Husaren und Kosaken, welche am 28sten September früh durch zwei französische Voltigeur-Kompagnien daraus vertrieben wurden. Diese waren über die links von Jonitz befindlichen Brücke und über die große, von den dessauischen Bürgern wieder in Stand gesetzte, Mulda-Brücke, in der Stadt angelangt und deckten die Zugänge derselben, bis zur Ankunft mehrerer Truppen. Sächsische Sapeure stellten die, von den Kosaken abgebrannte, erste Brücke wieder her. Die beiden Voltigeur-Kompagnien

wurden von einigen schwedischen Bataillonen in Dessau angegriffen, diese jedoch von der nach und nach einrückenden Infanterie-Brigade Brùyère (der Division Guilleminot) zurückgewiesen. Der General Reynier beobachtete, während dem, auf der Sternwarte zu Dessau, die Bewegungen der feindlichen Truppen bei Roßlau und diesseit des Brückenkopfs. Kosaken standen dicht um die Stadt herum.

Gegen zwei Uhr Nachmittags erneuerten die Schweden den Angriff auf Dessau, dessen Zugänge möglichst gesperrt worden waren und beschossen die Stadt ziemlich lebhaft mit Geschütz, wurden indessen abermals, durch die hartnäckigste Vertheidigung der Franzosen aus den Häusern, Gärten, hinter den Zäunen rc. genöthigt, sich mit Verlust gegen Roßlau zurückzuziehen. Es blieben jedoch, auf der Straße von Acken, Kosaken vor der Stadt.

Gegen Abend ging eine Rekognoszirung von Dessau bis Wallwitz-Berg und zur ersten Mulda-Brücke vor.

Die bei Acken von dem Feinde geschlagene Brücke über die Elbe war den 26sten fertig worden.

Die Stellung der sächsischen Truppen bei Gyldewitz blieb heute unverändert. Der General Reynier hatte sein Hauptquartier nach Oranienbaum verlegt, wohin auch, auf seinen Befehl, zwei sächsische Grenadier-Kompagnien rücken mußten, um die, daselbst befindlichen, französischen Truppen in Schranken zu halten.

Der gestern auf Rekognoszirung gegen Raguhn bis nach Groß-Möhlau vorgegangene Rittmeister von Taubenheim meldete die Ankunft des Vortrupps der Dombrowskischen Division vor Raguhn und daß es ihm, mit Hülfe derselben, gelungen sey, den Feind aus diesem Orte zu werfen und solchen zu besetzen.

Wittenberg war in der vorhergehenden und der letzten Nacht stark beschossen worden.

Der Feind hatte, während der Nacht zum 29sten September, in der Aue zwischen dem Park des fürstlichen Lustschlosses Luisium und dem Brückenkopfe, vom letztern aus, Infanterie- und Reiter-Posten aufgestellt, um die Zugänge zu vertheidigen. Diese wurden des Morgens, von einem Theile der französischen Brigade Brüyère und des zweiten französischen Husaren-Regiments angegriffen. Sobald sich hier das Plänkler-Gefecht entspann, rückte rechts, von Bockerode her, die Brigade Jarry (von der Division Dürütte) ebenfalls vor, so, daß sich das Gefecht, von der Mulda bis zur Elbe, mit abwechselndem Erfolge ausdehnte. Die Brigade Lejeune (von der Division Guilleminot) folgte dem linken Flügel zur Unterstützung. Das Geschütz wurde, von beiden Seiten, oft im Bereiche des kleinen Gewehrs aufgefahren, um die freien Plätze im Holze damit zu bestreichen.

Nachdem das Mulda-Ufer, bis zur Vereinigung eines todten Armes mit dem Flüsse selbst, von den feindlichen Plänklern gereinigt und Geschütz auf diesen Punkt gestellt worden war, welches den feindlichen, rechten Flügel flankirte, ging derselbe zurück und zog zuletzt — nach einem fünfstündigen heftigen Gefechte — alle seine Truppen in den Brückenkopf, von wo aus derselbe mehrere Punkte unserer Stellung beschoß.

Die sächsische Infanterie-Division und leichte Reiter-Brigade brachen früh, halb sieben Uhr, von Goldewitz auf und marschirten über Oranienbaum ebenfalls gegen Dessau, bis Pölnitz vor. Die sächsische Infanterie-Brigade von Brause ging von da, mit dem Husaren-Regimente, den beiden reitenden Batterien und einer halben Fußbatterie, über Jonitz, durch den Park bei Luisium und nahm den linken Flügel der Stellung, zwischen der Elbe und der Mulda, vor dem Brückenkopfe ein, wogegen die französische Brigade Lejeune von da nach Dessau marschirte.

Von der sächsischen Brigade von Brause wurden das leichte Infanterie-Bataillon von LeCoq und die halbe Fußbatterie, zur Sicherstellung der linken Flanke, in die erwähnte Ecke zwischen der Elbe und der Mulda, an den Holzrand, gegen den Brückenkopf vorgeschoben und die Vorposten längs dem Mulda-Ufer aufgestellt; auch zu Deckung der dem feindlichen Kanonenfeuer des Brückenkopfes ausgesetzten Truppen, 1000 bis 1200 Schritte weit vom gedachten Kopfe, leichte Verschanzungen angelegt und die Arbeit, vorzüglich während der Nacht, mit Eifer betrieben.

Die sächsische Infanterie-Brigade von Ryssel mit dem Uhlanen-Regimente und der übrigen Artillerie blieben in der Stellung bei Pölnitz. Die französische Division Durütte nahm die ihrige an der Elbe, auf dem rechten Flügel der, vor dem Brückenkopfe stehenden, sächsischen Infanterie-Brigade von Brause und lehnte den rechten Flügel an das Lustschloß: Sieglitzer Berg.

Die Division Guilleminot befand sich theils in Dessau, welche Stadt ebenfalls möglichst zur Vertheidigung eingerichtet ward und zwischen diesem Ort und Jonitz.

Das Hauptquartier des Marschalls Ney war zu Pölnitz, das des Generals Reynier in der Mühle bei Jonitz, und das des Generalleutnants von Zeschau, im Lustschlosse Luisium.

Das vierte Armeekorps war bis Oranienbaum und Wörlitz vorgerückt und hatte beide Orte besetzt. Die linke Flanke der Stellung wurde durch die Reiter-Division Fournier gedeckt, welche sich längs der Mulda, von Dessau bis Raguhn ausdehnte.

Die Stellung des Feindes bei Roßlau war äußerst vortheilhaft, und dem Marschall Ney mochte, nach genauer Rekognoszirung, ein förmlicher Angriff auf den Brückenkopf wohl zu schwierig scheinen. Um jedoch den Kron-

prinzen von Schweden zu beobachten und an einem förmlichen Uebergange zu hindern, blieb das französische Korps, bis zum 3ten Oktober, in der bereits genommenen Stellung und arbeitete eifrig an den Aufwürfen, welche durch Laufgräben in Verbindung gesetzt wurden. Es scheint daher, daß der Marschall Ney keine Ahnung von der Annäherung des feindlichen schlesischen Heeres, unter dem General von Blücher, gehabt habe.

Die, am 27sten September unter dem Rittmeister von Taubenheim, nach Raguhn gesendete Rekognoszirung wurde am 30sten September durch den Hauptmann von Marschall, mit hundert Mann sächsischer leichter Infanterie und funfzig Uhlanen daselbst abgelöst. Die, in und bei Raguhn stehende, polnische Division Dombrowsky marschirte an eben diesem Tage von da gegen Delitzsch ab. Zwei Stunden von Raguhn, bei dem sogenannten Heidekruge, befand sich ein Kosaken-Posten.

Die Verschanzungen vor der Stellung und in Dessau wurden mit allem Eifer fortgesetzt. Auf erstere, welche man, so wie die sämmtlichen Befestigungs-Werke, durch einen dichten Verhau zu maskiren suchte, feuerte der Feind zuweilen, von dem Brückenkopf aus.

Die sächsische zwölfpfündige Reserve-Batterie wurde aus dem Park bei Gräfenhaynchen herbei geholt, in der linken Flanke der Stellung, an der Mulda aufgefahren und an diesem Punkt auch Anstalt zu Schlagung einer Brücke über die Mulda getroffen und das Benöthigte herbeigebracht. Die Division Fournier marschirte in die Gegend von Raguhn.

Um die Elbe von Roßlau bis Wittenberg zu beobachten, erhielten beide sächsische Infanterie-Brigaden den Befehl, am 3ten Oktober von Luisium und von Pölnitz aus, nach Vockerode (an der Elbe, auf dem Wege von Dessau nach Wörlitz) zu marschiren, das, in Wörlitz ste-

hende Bataillon der Division Dürütte durch ein starkes Bataillon (Prinz Friedrich) abzulösen und die Elbe rechts bei Wittenberg und links bis zur Division Dürütte, welche die Stellung der sächsischen Infanterie-Brigade von Brause vor dem Brückenkopfe eingenommen hatte, fortwährend patrouilliren zu lassen. Die sächsische Reiterei blieb (die Husaren in Reserve) hinter Luisium und das Uhlanen-Regiment bei Pölnitz, stehen. Eben so blieben die sächsischen Sapeure und dreihundert Arbeiter, zur Vollendung der Schanzen vor dem Brückenkopfe, bei der Division Dürütte zurück. Zur Verbindung mit dieser Division stellte der General-Leutnant von Zeschau einen Posten von einem Offizier und funfzig Mann sächsischer Infanterie auf den Sieglitzer Berg und auf Befehl des Ober-Generals wurden von dem, nach Wörlitz entsendeten Bataillon Prinz Friedrich, zwei Kompagnien an der Elbe, Coßwig gegenüber, aufgestellt. Längs des rechten Elbufers standen uns einzelne schwedische Posten gegenüber.

Abends ging die Nachricht von dem, heute erzwungenen Uebergange des feindlichen schlesischen Heeres über die Elbe, bei Wartenburg und von dem, zum äußersten Nachtheil des vierten französischen Armeekorps, dabei Statt gefundenen Gefechte ein. Dieses Armeekorps war nehmlich, auf die Nachricht, daß die Preußen bei Wartenburg abermals eine Brücke über die Elbe geschlagen und den Brückenkopf besetzt hätten, am 30sten September schleunigst von Oranienbaum dahin zurückgekehrt. Zwar vertrieb eine Kompagnie der würtembergischen Brigade von Döring*) den Feind aus diesem großentheils zerstörten

*) Ihr Hauptmann Zinkernagel blieb auf dem Platze. Die würtembergische Division erschöpfte überhaupt, im Laufe jener Gefechte und des folgenden Rückzuges, was Muth, Besonnenheit und Ausdauer nur vermögen.

Werke und hielt es, gleich der Brücke, die Nacht über besetzt, aber der Feind erzwang am folgenden Nachmittage, unter der Mitwirkung starker Batterien, den Uebergang und bemeisterte sich auf's neue des Brückenkopfes. Um ihn aufzuhalten, rückte jetzt die, bei dem Dorfe Globig stehen gebliebene würtembergische Division Franquemont nach Wartenburg vor, wohin am 2ten Oktober auch der übrige Theil des vierten Armeekorps anlangte, und eine früher schon inne gehabte feste Stellung hinter Dämmen und Gräben, die beiden Flügel an Bleddin und Globig lehnend, wieder einnahm.

Der General Bertrand versuchte vergebens, den Feind, welcher vor seinen Verschanzungen eine starke Postenkette aufgestellt hatte, zurück zu treiben und den Brükkenkopf zu nehmen.

Am Morgen des 3ten Oktober griff der Feind das aus der französischen Division Morand bestehende Centrum des Bertrandschen Korps bei Wartenburg an, ging, während dem er solches beschäftigte, mit acht Bataillonen, zwei Husaren-Regimentern und zwei Batterien, zwischen der Elbe und dem Holze, auf Bleddin und warf die daselbst aufgestellte, ungefähr nur noch 1500 Mann starke würtembergische Division Franquemont, nach tapferer sechsstündiger Gegenwehr, so wie auch die in der Ebene vorwärts Globig aufgestellte Reiter-Division Beaumont, welche beide von dem General Bertrand beordert wurden sich auf ihn, nach Wartenburg zurück zu ziehen. Sie eilten, um dieser Weisung nachzukommen, vom Feinde hart verfolgt, über Globig dahin. Bei eben genanntem Orte wurde jedoch, durch einen heftigen Angriff der feindlichen Reiterei, die französische, sammt ihrer Artillerie, von der Infanterie getrennt, erstere gänzlich geworfen, und nachdem sie sich bei Kemberg gesammelt und wieder bis Dorna vorgegangen war, endlich ganz zerstreut. Der

Rest dieser Reiter floh bis Wörlitz, während dem die würtembergische Division, mit großem Verluste, Düben erreicht und die dortige Brücke verbrannt hatte.

Dieses Ereigniß machte auch einen schnellen Rückzug des siebenten Armeekorps aus der Gegend von Dessau nothwendig. Er wurde, noch in der Nacht vom 3ten zum 4ten Oktober angetreten und die Muldabrücke an der Jonitzer-Mühle, wieder abgebrannt.

Die sächsische Infanterie-Division marschirte von Vockerode sogleich auf Oranienbaum, wo sie am 4ten Oktober des Morgens ankam, sich daselbst aufstellte und eine Rekognoszirung von einem Offizier (Leutnant von Sichart) zwanzig Schützen und acht Husaren gegen Kemberg abschickte, um Nachrichten von dem Feinde und dem Reste der Würtembergischen und Italienischen Division einzuziehen.*)

Das, in Wörlitz gestandene Bataillon Prinz Friedrich traf in Oranienbaum bei der Division ein.

Nach dem Abgange jener Truppe erhielt der Generalleutnant von Zeschau den Befehl, mit der sächsischen Division wieder von Oranienbaum aufzubrechen und über Möhlau nach Jesnitz zu marschiren, wo sie, nach Herstellung der zerstörten Brücke, die Mulde überschritt und heute noch bis Beerendorf bei Delitzsch ging.

Der General Reynier hatte sich mit den übrigen, bei Dessau gestandenen, französischen Divisionen seines Korps und der sächsischen, leichten Reiter-Brigade, von Jonitz

---

*) Die Rekognoszirung fiel in feindliche Hände, so wie auch der, bei dem Abmarsche der Division von Oranienbaum daselbst zurückgelassene Leutnant von Polenz vom leichten Infanterie-Bataillon von LeCoq, welcher den Auftrag hatte, noch zwei Stunden lang auf die Rückkehr des Leutnants von Sichart zu warten und ihm die Richtung der Division anzuzeigen.

gerade nach Raguhn gewendet; er überschritt daselbst die Mulde, marschirte über Jesnitz nach Delitzsch und nahm dort, gleich dem Marschall Ney, sein Hauptquartier. Auch das vierte Armeekorps ging später hier über den genannten Fluß, (außer der würtembergischen Division, welche solchen, wie bereits erwähnt, bei Düben passirte.) Es hatte sich von Wartenburg über Klitschene (zwischen Kemberg und Wittenberg) und Gräfenhaynchen dahin zurückgezogen.

Eine starke Abtheilung der Kosaken suchte jenseit Raguhn, wo das vierte Armeekorps die Brücke hinter sich zerstörte, den Marsch der französischen Truppen auf dem linken Mulda-Ufer zu beunruhigen, weshalb die sächsischen und polnischen Uhlanen mit ihnen plänkelten. Sie folgten dem Korps und hoben die zahlreichen, von den Gewaltmärschen erschöpften Zurückbleibenden auf.

Das vierte Armeekorps lagerte heute bei Holzweißig. Die französischen Divisionen Guilleminot und Dürütte stellten sich zwischen Holzweißig und Delitzsch, und die sächsische Division, jetzt wieder mit ihrer leichten Reiter-Brigade vereint, bei Beerendorf auf. Vier Schwadronen und ein Bataillon von Steindel wurden nach dem, gegen Düben hin gelegenen Dorfe Spröda entsendet, um die Mulda bei Düben zu beobachten. Dort hatte der sächsische Hauptpark, welcher mit einigen, auf Requisition gestandenen Truppen, von Gräfenhaynchen kam, die, von den Würtembergern (des vierten Armeekorps) abgebrannte Brücke herstellen und nochmals abbrennen müssen.

Den 5ten Oktober rückte die feindliche, schlesische Armee gegen Düben vor, welches von einigen französischen Bataillonen des sechsten Armeekorps besetzt war. Diese zogen sich über die Mulda zurück, stellten sich hinter dem Uebergangspunkt auf, und hinderten den Feind durch ein lebhaftes Kanonenfeuer, an der Wiederherstellung der Brücke. Das Hauptquartier des Generals Blücher war

in Düben. Der preußische General von York rückte mit seinem Korps in die Gegend von Gräfenhaynchen und dessen Vortruppen, unter dem Obersten von Katzlar, nach Neu-Pouch an der Mulda.

Das russische Korps General Sacken stand in Leipnitz bei Dommitzsch; das russische Korps des Generals Langeron bei Düben, Söllichau und Tornau.

Die feindliche Nordarmee, unter dem Kronprinzen von Schweden, hatte ebenfalls die Elbe passirt und rückte heute folgender Maßen vor:

Das russische Korps des Generals Woronzow zog von Acken nach Cöthen; dessen Vortrupp, unter dem General Drurk, rückte bis Radegast und Zörbig; der schwedische Vortrupp bis Raguhn und Jesnitz.

Das russische Korps des Generals Winzingerode passirte bei Acken die Elbe und stellte sich daselbst auf.

Die schwedische Armee stand bei Dessau.

Das dritte preußische Armeekorps (Bülow) marschirte, mit Zurücklassung der Brigade von Thümen, vor Wittenberg, und von da nach Roßlau in ein Lager, wohin sich auch das preußische Korps des Generals von Hirschfeld wendete.

Das siebente, französische Armeekorps, blieb in der gestrigen Stellung vor Delitzsch, bis Mittag ein Uhr, dann aber machte es folgende Bewegung —

Die französische Division Dürütte marschirte gegen Eilenburg bis nach Lokowina, wo sie Stellung nahm und sich mit der, in Eilenburg befindlichen Abtheilung des sechsten französischen Armeekorps (Marmont) in Verbindung setzte.

Die französische Division Guilleminot stellte sich rückwärts von Delitzsch, auf der Straße nach Leipzig auf, besetzte aber erstern Ort durch ein Regiment.

Die sächsische Infanterie-Division marschirte von Beerendorf nach Döbernitz, und nahm ebenfalls hinter dem Lober-Bach, auf dem rechten Flügel der Division Guilleminot, zwischen den beiden Dörfern Döbernitz und Broda Stellung. Das Hauptquartier des Generals Reynier blieb in Delitzsch und das des Generalleutnants von Zeschau ward nach Döbernitz verlegt.

Das, auf Vorposten in Spröda gestandene Bataillon von Steindel und die vier sächsischen Schwadronen besetzten das Dorf Benndorf, auf der Straße nach Dessau, und traten mit der, in Bitterfeld stehenden, polnischen Division Dombrowsky, in Verbindung.

Der übrige Theil der sächsischen leichten Reiter-Brigade marschirte nach Klein-Wölkau, stellte sich daselbst auf, und trat, sowohl mit der französischen leichten Reiter-Division des General Fournier, welche in Landsberg stand, als mit jener des Generals de Françe in Zschernitz (zwischen Landsberg und Delitzsch) in Verbindung.

Die Fähre bei Döbern — den preußischen Vortruppen gegenüber — wurde von den sächsischen Pontonieren auf das diesseitige Ufer geschaft.

Das vierte, französische Armeekorps ging von Holzweißig bis Broda, hinter Delitzsch, zurück.

Den 6ten Oktober des Morgens um fünf Uhr brach das siebente Armeekorps gegen Eilenburg auf, änderte jedoch unterwegs die Richtung und wendete sich mehr rechts, gegen Wurzen, nachdem es schon bei Boyda ein förmliches Lager bezogen hatte.

Die französische Division Guilleminot nahm bei dem Dorfe Cossen, die Division Dürütte bei Gotha, und die

sächsische Infanterie-Division bei dem Dorfe Plagwitz, Stellung.

Das Hauptquartier des Generals Reynier wurde nach Püchau (zwischen Eilenburg und Wurzen) verlegt.

Die leichte Reiter-Brigade und das Infanterie-Bataillon von Steindel hatten auf dem Marsche ein unbedeutendes Gefecht mit Kosaken und wurden vorwärts des Dorfes Gotha aufgestellt.

Das vierte Armeekorps stellte sich bei dem Dorfe Liebschütz (zwischen Püchau und Wurzen) auf und die polnische Division Dombrowsky ging von Bitterfeld nach Delitzsch zurück.

Das sechste Armeekorps (Marmont) stand in und bei Taucha und hatte Eilenburg besetzt.

Das siebente Armeekorps verblieb am 7ten Oktober in seiner Stellung. Die sächsische leichte Reiter-Brigade, welche jenseit des Dorfes Gotha gestanden hatte, ging bis hinter das Dorf zurück; der Park und das Fuhrwesen nach Machern.

Das vierte Armeekorps rückte nach Wurzen und zum Theil gegen Schilda.

Eilenburg war früh von den Franzosen geräumt und vom Feinde besetzt worden.

Die feindliche, schlesische Armee blieb ebenfalls in ihrer gestrigen Stellung bei Düben, besetzte aber Schmiedeberg zur Sicherstellung ihres linken Flügels.

Die feindliche Nordarmee vereinigte sich auf dem linken Mulda-Ufer zwischen Jesnitz, Radegast und Zörbig.

Napoleon verließ heute mit seinen Garden, dem eilften Armeekorps, (Macdonald) und dem zweiten Reiterkorps (Sebastiani) die sächsische Hauptstadt und nahm seine Richtung gegen Wurzen, wohin sich auch das dritte Armeekorps (Ney) über Schilda wendete.

Eine, von Wedelwitz kommende Kosaken-Abtheilung plänkelte, mit den sächsischen Reiter-Vorposten bei Gotha.

Den 8ten Oktober nahm das siebente Armeekorps, früh sechs Uhr, näher vor Wurzen, eine Stellung.

Die beiden französischen Divisionen Guilleminot und Dürütte bildeten die erste Linie. Jene lehnte ihren rechten Flügel an Püchau, wo das Hauptquartier blieb, der linke stand in der Richtung nach Plagwitz; ihr zur linken stellte sich die Division Dürütte nebst der sächsischen Reiter-Brigade, bei dem Dorfe Plagwitz auf.

Die sächsische Infanterie-Division formirte die zweite Linie, stellte sich mit dem rechten Flügel hinter dem Dorfe Liebschütz auf und lehnte den linken an das Holz von Machern.

Sämmtliche Vorposten blieben, bis auf weiteres, in ihrer gestrigen Aufstellung.

Das Hauptquartier des Marschalls Ney war in Bennewitz bei Wurzen.

Die übrigen französischen Armeekorps vereinigten sich in der Gegend von Wurzen und Eilenburg, um morgen die schlesische Armee unter dem General von Blücher, bei Düben anzugreifen.

Unter Groitzsch (zwischen Eilenburg und Wurzen) wurde eine Brücke auf Böcken über die Mulda gefertigt.

Bei Nischwitz zeigten sich starke Kosaken-Haufen, die gegen Wurzen patrouillirten. Nach Eilenburg rückten zwei Bataillone der Division Guilleminot nebst zwei Geschützen, welche die feindliche Reiterei von da vertrieben.

Der Kaiser kam heute, mit einem Theile seiner Garden, nach Wurzen, und ließ sogleich den General Reynier zu sich rufen. Der König von Sachsen traf in Oschatz ein — die übrigen kaiserlichen Garden standen zwischen Wurzen und Oschatz.

Das dritte französische Armeekorps (Ney) befand sich zwischen Wurzen und Eilenburg.

Das vierte Korps hatte sich gegen Torgau gewendet und stand in Schilda.

Das eilfte Korps (Macdonald) bei Dahlen.

Das sechste Korps (Marmont) zwischen Taucha und Delitzsch.

Ein Theil des ersten Reiter-Korps (Latour-Maubourg) befand sich in der Gegend von Torgau, der andere zwischen Leipzig und Wurzen.

Feindlicher Seits blieb die Nordarmee in ihrer gestrigen Stellung zwischen Jeßnitz, Radegast und Zörbig; die schlesische Armee aber machte folgende Bewegung.

Das russische Korps des Generals Langeron rückte nach Düben;

Das russische Korps des Generals Sacken nach Mockrehna, auf dem Wege von Eilenburg nach Torgau.

Das preußische Korps des Generals von York lagerte auf dem rechten Mulda-Ufer in der Gegend zwischen Jeßnitz und Pouch. Die Vortruppen dieses Korps standen auf dem linken Mulda-Ufer bei Sau-Sedlitz und die des Generals Sacken nahe vor Eilenburg.

Den 9ten Oktober brach das siebente Armeekorps mit Tagesanbruch auf, passirte bei Eilenburg die Mulda und marschirte bis über das Dorf Klitsche hinaus, wo es Halt machte und sich, Brigadenweise, in geschlossenen Kolonnen neben einander formirte. Andere, noch hinzugekommene französische Korps ordneten sich gleichergestalt zur Seite des siebenten Armeekorps. Die Reiterei der kaiserlichen Garde stand theils vor, theils neben uns. In der Front wurden Kosaken sichtbar, die sich ziemlich

dreist näherten; mehrere unter sie geworfene Grenaden und der Anblick der überlegenen französischen Reiterei verscheuchte sie zwar, doch verweilten selbige, um uns zu beobachten, in der Ferne.

Napoleon kam unterdessen, gegen zehn Uhr, von Wurzen her, an; er ritt längs der Front des Korps herauf, kehrte dann zur Mitte — welche die sächsische Infanterie-Division bildete — zurück, berief sämmtliche Offiziere und Unteroffiziere des siebenten Armeekorps zu sich vor die Front und hielt eine Rede, worin er versprach, die erlittenen Unfälle des Armeekorps am Feinde zu rächen und uns aufforderte, zu der, den Sachsen besonders heilsamen Vernichtung der Preußen, mit allen Kräften beizutragen.

Hierauf nahm der Kaiser jedem französischen Regimente den Eid ab: seine Adler bis auf den letzten Mann zu vertheidigen.

Merkwürdig mußte, für den ruhigen Beobachter, der Geist seyn, welcher sich, bei dieser Szene — die nicht vorbereitet, sondern einem Jeden unter uns höchst überraschend war, — zum ersten Male allgemein unter den sächsischen Truppen aussprach. Dieser Geist war keineswegs eine Folge erlittener Unfälle; sein Ursprung vielmehr noch in jener Zeit zu suchen, wo die, in der Festung Torgau vereinigten Sachsen (April und Anfang Mai 1813) zuerst die frohe Hoffnung schöpften, auch bald Theilnehmer des Kampfes gegen die entarteten Franzosen zu werden, die, als Freunde und Bundesgenossen, unser Vaterland muthwillig und schadenfroh verwüsteten und treue, hülf- und opferreiche Dienste mit schnöder Hoffahrt und schrankenloser, empörender Anmaßung vergalten. Das Schicksal wollte es anders; doch war gewiß kein Sachse, der, nach solchen, vergebens gehegten Erwartungen, mit freudigem Herzen den französischen Adlern gefolgt wäre. Dieser

Geist, welcher sich anfangs nur durch stillen Mißmuth und verhaltenen Groll bezeichnete, wurde im Laufe des Feldzugs 1813, vorzüglich bei dem gemeinen Manne, öfter zum hell auflodernden Grimme, wenn er wohl selbst die eigene Heimath von den befreundeten Franzosen verwüsten, plündern, verbrennen sah. Es kostete den Offizieren unsagliche Mühe, die aufgeregten Gemüther zu besänftigen und diesen Haß zu bändigen: er blieb unvertilgbar. In solcher Gährung und von dem Glauben durchdrungen, daß sich die Lage der Dinge nun bald ändern müsse, fand uns Napoleon. Als er, bei seiner Ankunft, längs der Front hinabritt und ihm die, nebenstehenden Franzosen ein lautes „Vive l'Empereur!" zuriefen, blieben nur die sächsischen Kolonnen stumm. Der Kaiser sprach hierauf mit den Offizieren und Unteroffizieren des siebenten Armeekorps, und die französischen Offiziere begleiteten abermals den Schluß der Rede mit einem lauten „Vive l'Empereur!" doch die Sachsen entfernten sich schweigend und kehrten, von des Kaisers zornigen Blicken begleitet, zu ihren Kolonnen zurück.

Nach Beendigung dieser Szene erhielten die Korps sogleich Befehl, auf der Straße gegen Düben gerade vorzurücken. Das siebente Armeekorps marschirte in geschlossenen Kolonnen, mit dem linken Flügel an der Mulda, zu seiner Rechten die Reiterei der kaiserlichen Garde und das vierte Armeekorps. Die polnische Division Dombrowsky hatte die Spitze und traf des Nachmittags, nach drei Uhr, in Düben ein, nachdem die feindlichen Truppen und das Hauptquartier des Generals von Blücher diesen Ort kurz zuvor verlassen hatten. Die Division Guilleminot stellte sich, gegen Abend, diesseit der Stadt auf, die sächsische Infanterie-Division blieb bei dem Dorfe Priestäblich, wo der Marschall Ney und der General Reynier ihr Hauptquartier nah-

men und die Division Dürütte, rückwärts von Prieſtäblich. Die ſächſiſche leichte Reiter-Brigade ward, nebſt dem Bataillon von Steindel, zur Verbindung mit Authaußen, welches von franzöſiſchen Truppen beſetzt ſeyn ſollte, bei dem Dorfe Görſchlitz aufgeſtellt. Das vierte und eilfte Armeekorps (Bertrand und Macdonald) ſo wie das zweite Reiter-Korps (Sebaſtiani) rückten aus der Gegend von Schilda nur bis Audenhayn und Mockrehna vor.

Napoleon, welcher den Marſch bis Düben ſelbſt geleitet hatte, kehrte am Abende wieder nach Eilenburg zurück.

Die feindliche ſchleſiſche Armee hatte heute eine Bewegung rechts gemacht, um die Mulda bei Jesnitz und Raguhn zu paſſiren und ſich mit der Nordarmee, welche ihre geſtrige Stellung beibehielt, zu vereinigen.

Das ruſſiſche Korps des Generals Sacken, welches bei Mockrehna ſtand und Befehl hatte, ſich auf Düben zurück zu ziehen, kam durch das ſchnelle Vordringen der franzöſiſchen Korps, in Gefahr abgeſchnitten zu werden, indem dieſer Ort von uns früher erreicht und beſetzt wurde. Es glückte ihm jedoch, Düben links laſſend, ohne bedeutenden Verluſt, über Sckäna, die ſchleſiſche Armee bei Raguhn zu erreichen, und der polniſchen Diviſion Dombrowsky fiel, außer einigen Gefangenen, nur ein Zwieback-Transport von ungefähr funfzig Wagen in die Hände.

Das Korps des Generals Langeron marſchirte heute nach Mühlbeck, das des General von York nach Jesnitz.

Der Plan Napoleons, ſich über die ſchleſiſche Armee herzuwerfen und ſie zu ſchlagen, ehe ihr Unterſtützung werden könne, war demnach, durch die Bewegung dieſes Heeres vereitelt. Es galt jetzt den Verſuch, ob er die, nun vereinigten beiden Armeen des Kronprinzen von Schweden und des Generals von Blücher, durch Schein-Bewegungen auf dem rechten Elbufer, irre leiten und dadurch zum

Rückgange über diesen Strom bewegen könne? Napoleon ließ daher, während dem er, mit seinen Garden in Düben blieb, das siebente und eilfte Armeekorps, das zweite Reiter = Korps (Sebastiani) und die polnische Division Dombrowsky, die Richtung nach Wittenberg verfolgen und setzte das dritte Armee = Korps (dermalen vom General Souham befehligt) gegen Dessau in Bewegung. Diesem Entwurfe gemäß brach das siebente Armeekorps am 10ten Oktober früh acht Uhr auf, passirte Düben, zog sich, von dort aus, anfänglich gegen Gräfenhaynchen, bis nach Sckäna, schlug aber dann, zu Folge einer später getroffenen Verfügung, die Straße nach Kemberg ein, wo es auch, nach einem sehr ermüdenden Marsche, erst des Nachts um eilf Uhr anlangte und sich, zur Linken der Stadt, in ihrer Nähe lagerte. Die sächsische leichte Reiter = Brigade stellte sich bei dem Dorfe Reuden auf.

Die polnische Division Dombrowsky hatte Kemberg besetzt, wo das Hauptquartier Reyniers war.

Das vierte Armeekorps, von Napoleon beauftragt, nach Wartenburg zu marschiren und daselbst die, von den Preußen geschlagenen Elbbrücken, sammt den davor liegenden Verschanzungen, zu zerstören, rückte heute über Pressel bis Moschwig bei Schmiedeberg vor.

Die feindlichen vereinigten Kriegsheere waren indeß auf das linke Ufer der Saale gegangen; nur die Korps der Generale von Hirschfeld und von Tauenzien standen noch diesseit; ersteres bei Acken und letzteres bei Dessau, zur Deckung der Uebergänge.

Die polnische Division Dombrowsky verließ den 11ten Oktober, mit Tagesanbruch, Kemberg, — welcher Ort einstweilen durch das zweite sächsische Grenadier = Bataillon (Anger) besetzt wurde — und marschirte weiter gegen Wittenberg. Ihr folgte das zweite französische Reiter = Korps, (Sebastiani) welches auf diesem Zuge, gleich den

Polen, an die Befehle des Generals Reynier gewiesen worden war. Dagegen rückte das erste Reiter-Korps (Latour-Maubourg) zur Unterstützung bis gegen Kemberg vor.

Um neun Uhr brach das siebente Armeekorps auf und folgte, auf dem nächsten Wege, obigen Truppen gegen Wittenberg, wo man, nach einem langen Halt bei Prata, gegen Abend die Elbe passirte. Die Dombrowskysche Division rückte links und das siebente Armeekorps rechts der Festung bis in die Nähe der feindlichen Parallelen vor.

Das preußische Blokadekorps, unter dem Generalmajor von Thümen, sah sich zum Rückzuge gegen Coßwig genöthigt. Es kam, bei dieser Gelegenheit, zu verschiedenen Plänkler-Gefechten, theils auf der westlichen Seite der Festung, wo die polnische Division Dombrowsky, gegen Coßwig zu, Stellung nahm, theils auf der östlichen, beim Luthersbrunnen, in dessen Nähe sich die Division Guilleminot aufstellte; doch gab es nichts von Bedeutung, obgleich eine beträchtliche Anzahl feindlicher Truppen gefangen ward.

Die Stellung des siebenten Armeekorps deckte die Straße nach Jessen, Zahna und Treuenbritzen. Die sächsische Infanterie-Division befand sich zwischen den beiden französischen und die leichte Reiter-Brigade auf der Straße nach Treuenbritzen bei dem Dorfe Teuchel in Stellung. Der Marschall Ney war mit dem dritten Armeekorps gegen Wörlitz vorgegangen; die übrigen französischen Armeekorps rückten zwar, zum Theil, ebenfalls bis in die Gegend von Wittenberg vor, passirten aber nicht die Elbe.

Das Hauptquartier des Kaisers blieb in Düben.

Das preußische Korps des Generals von Tauenzien hatte sich, von Dessau, über jenen Strom zurückgezogen und stand bei Roßlau.

Das siebente Armeekorps blieb am 12ten Oktober bis gegen Mittag in seiner Stellung vor Wittenberg. Von der sächsischen Infanterie-Division wurde das, in der Front liegende Dorf Labetz, des Morgens, durch das Bataillon Prinz Anton und eine halbe Schwadron Husaren besetzt, welche sogleich gemeinschaftlich eine Rekognoszirung gegen Zahna vorschicken mußten, um Nachricht vom Feinde einzuziehen.

Nachdem am Vormittage das zweite Reiter-Korps (Sebastiani) — bestehend aus zwei leichten und zwei schweren Divisionen — auf der Straße von Coßwig, unfern der Festung, eingetroffen waren, erhielten diese, auf dem rechten Elbufer bei Wittenberg befindlichen, französischen Truppen den Befehl zum Aufbruche gegen Coßwig. Die Division Dombrowsky marschirte längs der Elbe und die Reiterei des Generals Sebastiani rechts von ihr, divisionsweise. Die drei Infanterie-Divisionen des siebenten Armeekorps folgten, mit Zurücklassung ihrer Posten und der, nach Zahna abgeschickten, sächsischen Rekognoszirung, der Reiterei in der Richtung des Apollenberges, wo die Gesammtmasse so lange verweilte, bis der Ober-General die Stellung des preußischen Generals Thümen, welcher mit seinen Truppen hinter dem Engpasse von Griebau stand, besichtigt hatte. Da sich derselbe, den rechten Flügel an die Elbe gelehnt, in dieser Stellung halten zu wollen schien, wurden zwei Reiter-Divisionen rechts gezogen, um dessen linke Flanke zu umgehen, während dem einige Kolonnen gerade gegen den Engpaß marschirten. Seine Vorpostenlinie wurde schnell geworfen und zum Theil gefangen. Die Reiter-Division Chastel kam, nebst dem Ober-General, auf der Höhe vor Coßwig an, als eben der weichende Feind, im Bereiche des Flintenschlusses, sich vor dem Eingange der Stadt drängte, durch welche ihn sein Rückzug führte, wohin aber der General Tauenzien,

von Roßlau aus, einige Bataillone und Schwadronen zur Unterstützung geschickt hatte. — Hier sowohl, als bei dem Austritt aus dem jenseitigen Theile der Stadt, wo überdies noch eine Brücke passirt werden mußte, während dem die französische Reiterei und ihre reitende Artillerie die Preußen übereilte und ihre Flanke mit Grenaden und Kartätschen beschoß, hatten sie es, nächst der entschlossenen Haltung, besonders der Langsamkeit und der ungeschickten Bedienung der französischen reitenden Artillerie zu danken, daß ihre Masse nicht ganz zerstreut oder gefangen ward. — Zwar wurden dieselben, fast zwei Stunden weit, auf der Straße gegen Roßlau, über Coßwig hinaus, von der französischen Artillerie und Reiterei verfolgt, aber sie hielten sich brav, verloren ungefähr vierhundert Mann an Gefangenen und erreichten, ohne ein Geschütz einzubüßen, in Ordnung, den Wald jenseit Kliefen. Die polnische Division Dombrowsky und zwei französische Reiter-Divisionen blieben, während der Nacht, bei diesem Dorfe; die Division Dürütte vor Coßwig; die sächsische Infanterie-Division hinter dieser Stadt und dem, daselbst befindlichen Engpasse und die Division Guilleminot noch weiter rückwärts, hinter dem Engpasse von Griebau, auf und bei dem Apollenberge. Die sächsische leichte Reiter-Brigade war von Teuchel, zur Deckung unserer rechten Flanke, bis zum Porzberge (einem fürstlichen Lustschlosse an der Straße von Coßwig nach Treuenbritzen) vorgerückt, von wo aus sie Rekognoszirungen auf der Straße nach Berlin und gegen Zerbst entsendete.

Ein Offizier setzte, mit fünf und zwanzig Mann sächsischer leichten Infanterie, bei Coßwig über die Elbe, um Nachrichten von dem Marschall Ney einzuziehen, welcher das dritte Armeekorps auf dem linken Elbufer gegen Dessau vorführte und diese Stadt heute durch die Division Delmas besetzen ließ. Der Feind verlor bedeutend durch

das schnelle Vordringen der Franzosen gegen den Brückenkopf bei Roßlau.

Das eilfte Armeekorps (Macdonald) rückte gegen Wittenberg an, blieb aber auf dem linken Elbufer und war, im Falle der Noth, zur Unterstützung des Generals Reynier bestimmt. Das erste Reiter-Korps blieb in der Gegend von Kemberg.

Das vierte Armeekorps (Bertrand) befand sich, erwähnter Maßen, bei Wartenburg, um, dem Befehle des Kaisers gemäß, daselbst die Brücke und die feindlichen Verschanzungen zu zerstören.

Das sechste Armeekorps (Marmont) stand bei Delitzsch und der Marschall Oudinot mit einem Theile der Garden bei Gräfenhaynchen, um den Mulda-Uebergang bei Raguhn zu decken.

Die beiden, hinter der Saale vereinigten, feindlichen Heere blieben in ihrer Stellung.

Der General Tauenzien hatte den General von Thümen bei Roßlau aufgenommen, die Besatzung des Brükkenkopfs auf das rechte Elbufer zurückgezogen, und die dortigen Brücken verbrannt, was indeß nur Theilweise gelungen war; er ging nun, mit seinem Korps, in der Nacht vom 12ten zum 13ten, nach Zerbst zurück.

Den 13ten Oktober rückten sämmtliche, unter dem Befehle des Generals Reynier stehende Truppen, des Morgens, gegen Roßlau vor; nur die Division Durütte blieb bei Coßwig.

Die sächsische Infanterie-Division legte blos den halben Weg nach Roßlau zurück; sie stellte sich bei dem Dorfe Klieken auf, und die sächsische leichte Reiter-Brigade in der rechten Flanke bei dem Dorfe Düben. Das Bataillon Prinz Friedrich wurde, zur Verbindung mit selbiger,

auf der großen Straße von Coßwig nach Zerbst, bis zum Dolbes=Bache vorgeschoben. *)

Die Division Guilleminot rückte bis Roßlau, von wo aus blos eine Reiter=Division nach Zerbst marschirte, die dort den Nachtrupp des, sich nach Berlin zurückziehenden Tauenzienschen Korps traf und bis zum Dorfe Deetz verfolgte. Eine andere Division französischer Reiterei, nebst einem Bataillon polnischer Infanterie, drang bis zum Uebergangspunkte bei Acken vor, wo bei der Annäherung der französischen Truppen der preußische General von Hirschfeld, welcher Acken und die über die Elbe geschlagenen Brücken besetzt hielt, solche alsbald hatte abbrechen lassen. Der sich dort aus dem Brückenkopfe zurückziehende Feind wurde, vom rechten Elbufer aus, heftig mit Grenaden beworfen, jene, zwar angezündete aber nicht verbrannte, Brücke bei Roßlau, sogleich wieder hergestellt und man machte mehrere versenkte Schiffe zu diesem Zwecke flott. Ein Befehl des Kaisers: wieder über die Elbe zurück zu gehen, veranlaßte jedoch in der Nacht zum 14ten Oktober die abermalige Verbrennung gedachter Brücke; die vorwärts stehenden Truppen wurden bis Roßlau zurück gezogen. Napoleon, in der Erwartung getäuscht, den Kronprinzen von Schweden, durch jene Bewegungen, wieder auf das rechte Elbufer zu locken und

---

*) Eine, aus zweihundert Pferden der sächsischen Reiter=Brigade bestehende, Rekognoszirung, unter dem Husaren Major Heinze, die vom Dorfe Düben aus, gegen Belzig, bis zum Dorfe Stäcklitz vorgegangen war, machte einen Offizier und einige dreißig Preußen von allen Waffengattungen, nebst einigen Wagen, gefangen.

Desgleichen hob an demselben Tage eine andere Rekognoszirung, unter dem Leutnant von Biela vom Husaren=Regimente, einen Hauptmann (Graf Reichenbach vom Landwehr=Bataillon von Fischer) und zwölf Preußen auf.

rings um von anziehenden Heeren bedroht, sah die Nothwendigkeit ein, seine gesammten Streitkräfte eiligst bei Leipzig zu sammeln, um der wachsenden Gefahr durch einen entscheidenden Schlag vorzubeugen. Alle, zwischen der Elbe und Elster befindliche Armeekorps wurden daher auf das schnellste nach Leipzig beordert. Das, auf dem linken Elbufer bei Wittenberg stehende, eilfte Armeekorps (Macdonald) marschirte heute noch bis Kemberg, und das erste Reiter-Korps von da bis über Düben hinaus, so wie das vierte (Bertrand) von Wartenburg nach Düben. Die nach Dessau und Roßlau vorgedrungenen Korps traten, schon in der Nacht zum 14ten Oktober, ihren Rückzug an. In dieser Nacht ging der größere Theil der französischen Reiterei von Roßlau nach Wittenberg und die sächsische leichte Brigade nach Teuchel bei gedachter Festung zurück. Der General Reynier hatte, schon am Abend des 13ten, sein Hauptquartier von Roßlau nach Coßwig verlegt. Nach Mitternacht brach die sächsische Infanterie-Division von Kliecken auf und marschirte bis hinter den Engpaß bei Coßwig, wo sie die Ankunft der übrigen französischen Truppen, von Roßlau her, erwartete und dann mit ihnen, am Morgen des 14ten Oktobers, nach Anbruch des Tages, gemeinschaftlich bei Wittenberg die Elbe passirte und bis Kemberg rückte. Die beiden Divisionen Guilleminot und Dürütte lagerten bei diesem Orte, die sächsische Infanterie ging noch weiter und lagerte — die Brigade von Brause bei dem Dorfe Rotta und die Brigade von Ryssel bei dem Dorfe Gniest. Die sächsische leichte Reiter-Brigade stellte sich bei dem Dorfe Reuden auf.

Napoleon begab sich heute, mit seinen Garden, nach Leipzig, wo ihm das zweite, fünfte, achte und das Augereau'sche Korps, so wie das dritte, vierte und fünfte Reiter-Korps erwarteten. Das erste Reiter-Korps langte

des Abends daselbst an. Das vierte Armeekorps traf heute ebenfalls, von seinem Zuge gegen Wartenburg, bei Leipzig ein. Das sechste Armeekorps war bereits, zur Deckung der Straßen von Halle und Landsberg, vor dieser Stadt aufgestellt und nur das dritte, siebente und eilfte, so wie das zweite Reiter-Korps noch von Dessau, Wittenberg und Düben her, unter Weges.

Die feindliche Nordarmee blieb in ihrer Stellung bei Cöthen, wohin sie gestern gerückt war; das schlesische Heer bei Halle und dessen Vortruppen standen bei Skeuditz, Hänichen und Radefeld.

Den 15ten Oktober früh um sechs Uhr setzte das siebente Armeekorps seinen Marsch nach Düben fort und übernachtete daselbst. Die Division Durütte passirte, mit der sächsischen Reserve-Artillerie, die Mulda und stellte sich bei Welaune auf. Die sächsische Division, welche über Schwemsal marschirt war, und die Division Guilleminot blieben auf dem rechten Mulda-Ufer und lagerten nahe an der Stadt, gegen Kemberg zu.

Die schlechten Wege, der Hunger und die Erschöpfung hatten uns um eine Menge von Trainpferden gebracht.

Die französischen Korps (außer dem dritten, siebenten und eilften) standen bereits auf denen, ihnen angewiesenen Posten, bei Leipzig.

Die Korps von Victor, Lauriston und Poniatowsky (zweites, fünftes und achtes) bildeten, unter den Befehlen des Königs von Neapel, den rechten Flügel, zwischen Connewitz und Liebertwolkwitz.

Das eilfte Korps (Macdonald) marschirte bis nach Taucha zurück, wo es auf dem rechten Ufer des Partha-Flüßchens stehen blieb, und nahm erst später seine Stellung auf der Straße nach Grimma, bei Holzhausen.

Das sechste Korps (Marmont) stand bei Lindenthal, gegen Halle und Landsberg.

Das vierte Korps (Bertrand) deckte den Rücken der französischen Armee bei Lindenau, auf der Straße nach Weißenfels. —

Das Augerau'sche Korps lagerte, als Reserve, bei den Straßenhäusern.

Die kaiserlichen Garden biwachten in der Nähe des Kaisers, bei Reudnitz vor Leipzig.

Den 16ten Oktober. Der General Reynier, der, seit gestern, ohne alle weitere Bestimmung war und mit Ungeduld dem Befehle zum weitern Marsche von Düben entgegen sah, passirte dort, früh sieben Uhr, mit dem übrigen Theile seines Korps die Mulda und erwartete solchen in der Gegend von Welaune, an der Straße nach Eilenburg, in Kolonnen formirt. Das dritte Armeekorps war heute gegen Leipzig aufgebrochen.

Man hörte früh, von Leipzig her, Kanonendonner, der gegen Mittag immer stärker wurde. Da bis jetzt noch keine Befehle für das siebente Korps eingegangen waren, so sendete der General Reynier einen sächsischen Offizier nach Leizig, um sich die nöthigen Weisungen zu erbitten und dem Kaiser zu melden, daß er mit den Truppen bis Schön-Wölka gehe und sie dort erwarten wolle, um bei der Hand zu seyn.

Der Prinz von Neufchatel hatte bereits einen Offizier an den General Reynier, mit dem Befehle, über Eilenburg nach Leipzig zu marschiren, abgesendet, welcher, da die Straße von Düben bereits sehr unsicher war, auf Nebenwegen eintraf. Das siebente Armeekorps brach daher, nach ein Uhr Mittags, sogleich auf und kam Abends acht Uhr bei Eilenburg an, wo es, in zwei Linien, zwischen der Delitzscher und Dübner Straße aufgestellt ward.*) Die-

*) Herr von Plotho sagt in der Beschreibung des Gefechtes bei Möckern, (zweiter Theil Seite 393) das Langeron-

ser Marsch gewährte kein erfreuliches Bild. Wir fanden, längs des Weges, verlassene Munizions= und andere Wagen der vor uns gegen Leipzig gezogenen Korps, welche theils von den Kosaken in die Luft gesprengt worden, theils wegen der, durch rastlose Gewaltmärsche erschöpften Pferde, zurückgeblieben waren.

Eilenburg wimmelte von kaiserlichen Fuhrwerken, die, unter Bedeckung, nach Torgau gehen sollten; die Stadt war von Bayern besetzt.

Das französische Heer nahm heute Abend ungefähr folgende Stellung ein.

Das vierte Armeekorps (Bertrand) hatte Lindenau verloren und wieder genommen.

Das achte Korps (Poniatowsky) hielt die Pleiße von Connewitz bis Markkleeberg, besetzt.

Das Augereau'sche Korps stand am Abhange der Hügelfläche von Wachau.

Das zweite Korps (Victor) befand sich im Centrum, hinter diesem Dorfe.

Das fünfte Korps (Lauriston) lagerte bei Liebertwolkwitz.

Das eilfte Korps (Macdonald) stand bei Holzhausen.

Die Garden bei Probstheyda.

---

sche Korps habe sich, an diesem Tage, bei Wetteritz mit dem siebenten französischen Armeekorps (Reynier) geschlagen und diesem eilf Kanonen und viele Gefangene abgenommen. Dies ist unrichtig und vielleicht die Division Delmas, vom dritten Armeekorps, gemeint, welche sich, auf dem Marsche von Eilenburg gegen Leipzig, zur Unterstützung des Marmontschen Korps, rechts nach Groß=Wetteritz wendete, aber zu spät kam. Das siebente Armeekorps langte, wie bereits gesagt, erst den 16ten Abends acht Uhr bei Eilenburg an, und hatte den Marsch dahin zurückgelegt, ohne von den herumschwärmenden Kosaken geneckt worden zu seyn.

Das sechste Korps, (Marmont) welches heute bei Möckern von der schlesischen Armee geschlagen worden war, ging, am Abend, über die Partha zurück und stellte sich mit dem dritten Armeekorps (jetzt Souham) bei dem Dorfe Schönfeld auf, hielt aber noch die Dörfer Mockau, Eutenritzsch und Gohlis, auf dem jenseitigen Partha-Ufer schwach besetzt.

Kaum war das siebente Armeekorps bei Eilenburg angekommen, als es den Befehl zum weitern Marsche nach Leipzig erhielt. Es brach daher, des Nachts eilf Uhr, von dort auf und langte am 17ten Oktober früh vier Uhr jenseit Taucha an, wo dasselbe, in Kolonnen, einige Stunden ruhete, dann aber, mit Anbruch des Tages, weiter gegen Leipzig, bis zum Vorwerke Heiterblick (auf der Straße nach Eilenburg) marschirte.

Bei Leipzig herrschte die vollkommenste Ruhe; doch eben, als das siebente Korps in der Nähe von Heiterblick ankam, begann plötzlich eine rasche Kanonade in der Richtung des Dorfes Schönfeld, und nach wenigen Augenblikken, stürzte französische Reiterei, Artillerie und Fuhrwesen, in wilder Flucht, den eben ankommenden Kolonnen des siebenten Korps entgegen und an ihnen vorüber, gegen Taucha zu. *)

Der General Reynier befahl sogleich den Aufmarsch der sächsischen Division in zwei Linien, mit veränderter Richtung, die Front gegen Schönfeld nehmend. Die Artillerie wurde einige hundert Schritte weit vor diese und eine Batterie auf den rechten Flügel gestellt. Diese schwie-

*) Es war die Reiterei des Herzogs von Padua, welche, schon bei Dennewitz, Beweise ihrer unzeitigen Flüchtigkeit gegeben hatte und diese, von der Reiterei des Generals von Blücher, zwischen Euteritzsch und Schönfeld angegriffen, hier abermals erprobte.

rige Bewegung zweier Kolonnen und der Aufmarsch in zwei Treffen, in einem Momente, wo die wilde Verwirrung jener fliehenden Schaaren, die Truppen lebhaft an den Tag von Dennewitz erinnern mußte, (an dem sich die sächsischen Kolonnen ebenfalls im Gewirre der fliehenden Fuhrwerke des Bertrandschen Korps entwickelten, um in die Schlachtlinie zu rücken) wurde dennoch mit einer Pünktlichkeit und Ordnung ausgeführt, welche dem Geiste und der Disziplin der sächsischen Soldaten Ehre machte.

Da kein weiterer Angriff des Feindes erfolgte, formirte sich die Division wieder, Brigadenweise, in geöffneten Kolonnen und ging nun, die Division Guilleminot zur Rechten und die Division Dürütte zur Linken habend, vorwärts, über die Straße, in der Richtung gegen Schönfeld und Abt-Naundorf vor, blieb auch den Tag über — welcher von beiden Seiten in vollkommener Ruhe verstrich — bis zum Einbruch der Nacht in dieser Stellung, wo dann das Korps bei Paunsdorf, zwischen der Wurzner und Eilenburger Straße, lagerte.

Die sächsische leichte Reiter-Brigade stellte sich, nebst einem Bataillon leichter Infanterie von Sahr, bei Heiterblick auf und die französische Division Guilleminot ward, zur Verstärkung des vierten Armeekorps, auf die Straße nach Weißenfels entsendet. Der General Reynier rekognoszirte den Tag über, gegen Taucha und auf dem Berge St. Thekla (zwischen Abt-Naundorf und Taucha).

Die Feinde füllten, von allen Seiten, die Lücken des Kreises, der uns umzingelte. Der General Bennigsen, von Rochlitz und Grimma kommend, war bestimmt, den, noch offenen Theil, gegen Wurzen hin zu besetzen, und die Nord-Armee rückte, von Landsberg aus, gegen Taucha vor, wo unsere Patrouillen mit ihren Vortruppen schon heute Gefechte hatten. Dieses Städtchen wurde noch von dem Bataillon Prinz Friedrich besetzt.

Es sollte die vorherige Stellung gegen Schönfeld, vor Anbruch des kommenden Tages, wieder vom siebenten Armeekorps eingenommen werden; die sächsischen Truppen erhielten indeß, noch in der Nacht, den Befehl, am 18ten Oktober, mit Tagesanbruch, die Ankunft des General Reynier, in Kolonne, auf der Straße nach Eilenburg, bei Heiterblick, zu erwarten. Die Infanterie-Division fand bereits die leichte Reiter-Brigade und das, ihr zugetheilte, leichte Infanterie-Bataillon von Sahr auf der bezeichneten Stelle. Der General Reynier eröffnete dem Generalleutnant von Zeschau, daß die sächsische Division nach Torgau bestimmt sey, aber seine Rückkehr von der vorhabenden Rekognoszirung gegen Taucha, hier erwarten solle.

Die sächsische leichte Reiter-Brigade und das leichte Infanterie-Bataillon von Sahr wurde indeß zur Beobachtung des Partha-Flüßchens, weiter links gezogen.

Der General Reynier kehrte von der Rekognoszirung zurück und mochte sich wahrscheinlich von der Unmöglichkeit des Durchkommens überzeugt haben, da er der sächsischen Division befahl, sogleich wieder nach Paunsdorf zu gehen und sich, zu beiden Seiten der Wurzner Straße — mit der Front gegen Wurzen — in Brigade-Kolonnen aufzustellen. Die Division Dürütte war zwischen Paunsdorf und Schönfeld stehen geblieben. Doch eben jetzt begann der Feind seinen Angriff auf allen Punkten und der Kanonendonner ward höchst lebhaft und allgemein. Die östreichische Division des Grafen Bubna, vom Korps des General Bennigsen und der Hetmann Platow mit seinen Kosaken, rückten, theils auf der Wurzner Straße gegen Paunsdorf, theils gegen Mölkau vor und füllten so die, noch unbesetzte Strecke zwischen Holzhausen und der Straße von Wurzen aus.

Kaum hatten die sächsischen Kolonnen (zwischen acht und neun Uhr des Morgens) gedachte Straße bei Pauns-

dorf erreicht, so bot sich denselben ein Schauspiel, gleich dem gestrigen dar, indem ein Theil des Macdonald'schen (eilften) Korps, aus einem Gemische von Bagage-Wagen, Pulverkarren, Handpferden und Reitern bestehend, zerstreut und flüchtig, an ihnen vorüber- nach Leipzig eilte und von den nachgerückten, reitenden Batterien des Feindes lebhaft beschossen ward. Die Kugeln schlugen in die, eben angekommenen, sächsischen Kolonnen, welche sich, mit dem linken Flügel hinter Paunsdorf, zu beiden Seiten der Wurzner Straße aufstellten. Der General Reynier ließ sogleich eine reitende sächsische Batterie mehrere hundert Schritte weit vorgehn und zu deren Unterstützung die zwölfpfündige Reserve-Batterie rechts vorwärts aufstellen, um das feindliche Feuer zu beantworten. Der Verlust war, Trotz unserer Stellung in Kolonnen, auf diesem Punkte nicht bedeutend.

Der Marschall Ney hatte das Kommando des französischen linken Flügels übernommen. —

Die feindliche Nordarmee, von Breitenfeld kommend, erzwang, in den Vormittagsstunden, den Uebergang über das Partha-Flüßchen bei Taucha, Grasdorf und Plaussig; sie besetzte den Strich zwischen diesem Wasser und der Wurzner Straße und bewerkstelligte dadurch die Verbindung des, bei Möckern stehenden, schlesischen Heeres und der Armee des Generals Bennigsen. Das Städtchen Taucha wurde, bei dieser Gelegenheit, mit Uebermacht angegriffen und das darin stehende sächsische Bataillon Prinz Friedrich, mit andern französischen Truppen, nach der hartnäckigsten Gegenwehr, von den Russen umringt und gefangen.

Durch diesen Uebergang des feindlichen Heeres über die Partha sah sich der Marschall Ney genöthigt, den linken Flügel, dessen drittes Armeekorps noch bei Neutsch an der Partha stand, zurück zu ziehen und es in der Rich-

tung von Schönfeld, über Sellerhausen und Stünz aufzustellen. In Folge der allgemeinen Bewegung dieses Flügels ließ der General Reynier die sächsische Brigade von Brause, bis gegen Sellerhausen zurückgehen und solche vor diesem Dorfe, zwischen dem Dorfe Stünz, welches besetzt wurde, und der Wurzner Straße, in Kolonnen aufstellen. Die Brigade von Ryssel schritt dagegen bis an die, rechts zwischen Paunsdorf und Mölkau befindliche Windmühle vor und marschirte in Linie auf. Beide, bereits gedachte Batterien, (eine reitende und die zwölfpfündige) welche, seit dem ersten Angriffe, fortwährend im Feuer gestanden hatten, wurden vor den rechten Flügel der Brigade, auf den, bei der Windmühle erhöheten Boden gestellt und Paunsdorf mit zwei Kompagnien des leichten Infanterie-Bataillons von LeCoq, unter dem Major von Egidy, zwischen neun und zehn Uhr Vormittags, besetzt. Der Verlust dieser Brigade und der beiden Batterien war hier, wegen des feindlichen Kanonenfeuers, bedeutend.

Um diesen Zeitpunkt vereinigten sich die Kommandeure der sächsischen Infanterie und Artillerie, nach vorheriger Kommunikation mit der Reiter-Brigade, schnell über das Vorhaben, nicht mehr für die Sache der Franzosen zu fechten, und eröffneten diesen Vorsatz den Offizieren ihrer Korps. Die einmüthige Billigung derselben sprach den längst genährten Wunsch aus, den Reihen der Alliirten sich anzuschließen; ihnen und allen sächsischen Soldaten schien diese Vereinigung ein nothwendiger Schritt für die Rettung des Vaterlandes, welcher nicht länger aufgeschoben werden durfte. Die früher vorgewesene Verbindung mit Oestreich hauptsächlich, welche lediglich durch die raschen Fortschritte der Franzosen, nach der Lützner Schlacht, unterbrochen worden, war den Anführern ein wichtiges Motiv, sich von stillschweigender Genehmhaltung höchsten Orts überzeugt zu halten. Zwar stimmte man anfänglich auch dafür: zum Schutz

unsers Monarchen, welchen die Truppen allgemein als Geisel in Napoleons Hand und seiner Neigung Gewalt angethan glaubten, nach Leipzig zu marschiren, und die Brigade von Ryssel machte auch wirklich einen Versuch hierzu, aber alle obwaltende Lokal-Umstände machten die Ausführung dieses Entschlusses unmöglich. Eben so unmöglich war es, umgeben von französischen Truppen und Generalen, mit den uns feindlich gegen über stehenden Heerführern eine Uebereinkunft abzuschließen, welche unserm Könige und Vaterlande die Vortheile förmlich zugesichert hätten, die man unserer Seits von diesem Schritte erwartete.

Während dem dies auf den Punkten unserer Infanterie und Artillerie vorging, war die sächsische leichte Reiter-Brigade, welche einer großen Kavallerie-Masse des Nordheeres, links von uns, näher der Partha, isolirt, gegenüber stand, von russischer Reiterei und Kosaken mit solcher Uebermacht angegriffen worden, daß sie bis hinter die Munizions-Wagen der Infanterie zurückgeworfen wurde. Unterstützt von dem leichten Infanterie-Bataillon von Sahr und dem Kartätschen-Feuer, formirte und stellte sich dieselbe wieder vorwärts auf, verließ aber, bald darauf (gegen zehn Uhr Morgens) die Reihen der Franzosen, um, noch in Masse, die ein zweiter Angriff des überlegenen Feindes zerstreut haben würde, bei den Verbündeten anzukommen. Ihr folgte das leichte Bataillon von Sahr.

Die Infanterie-Brigade von Ryssel hielt sich, mehrere Stunden, an der Paunsdorfer Windmühle, bis endlich der Feind, auf der Wurzner Straße und von Engelsdorf, so wie in der linken Flanke, von Taucha und Heiterblick, gegen Paunsdorf vordringend, den General Reynier bewog, diese Brigade hinter die, bei Sellerhausen stehende Brigade von Brause zu ziehen. Letztere marschirte nun vor Sellerhausen, zu beiden Seiten der Wurzner Straße, in Linie

auf, dagegen setzte sich die von Paunsdorf zurückgehende Brigade von Ryssel weiter rückwärts, neben Sellerhausen, auf der entgegengesetzten Seite der Straße, in Kolonne. Die, in Paunsdorf, unter dem Major von Egidy gestandenen zwei Kompagnien des leichten Bataillons von LeCoq wurden, so wie die darin befindliche, französische Infanterie, genöthigt, nach tapferer Vertheidigung, das Dorf dem eindringenden Feinde zu räumen und sich zu ihrer, vor Sellerhausen stehenden Brigade, zurück zu ziehen.

Es war vier Uhr Nachmittags, als die gesammte sächsische Artillerie, 38 Geschütze, welche vor der Brigade von Brause bei Sellerhausen aufgestellt, bis jetzt den bei Paunsdorf stehenden Feind beschossen hatte, nach der gegenüber stehenden Linie der Verbündeten abfuhr, wo sie ein Kosaken-Regiment jubelnd empfing. Generalmajor von Ryssel brach unverzüglich mit seiner Brigade aus dem zweiten Treffen auf, schloß sich der in erster Linie stehenden Brigade von Brause an, und folgte in Kolonne der Artillerie. Nur 4 bis 500 Mann der rückwärts gestandenen Brigade von Ryssel wurden durch eine, von Paunsdorf her zurückgedrängte französische Brigade verhindert, dem übrigen sächsischen Korps zu folgen und durch dieselbe vor Sellerhausen von ihm abgeschnitten.

Die in der Linie der Verbündeten ankommenden Sachsen wurden mit Herzlichkeit, mit dem Feuer der Begeisterung, als gleichgesinnte Brüder begrüßt, und die drei Monarchen, denen sich, auf ihr Verlangen, die sächsischen Kommandeure vorstellten, dankten einstimmig für diesen Beweis teutscher Gesinnung und versicherten, die sächsischen Truppen hätten dadurch ihr Vaterland gerettet, dessen Integrität nun unangetastet bleiben solle! — Das Korps ward hierauf, nachdem man sich blos einer reitenden Batterie (Birnbaum) gegen die Franzosen bedient hatte, nach Engelsdorf zurückgesandt, weil der jetzt kommandirende

Generalmajor von Ryssel, den Kaiser von Oestreich und den Fürsten Schwarzenberg angelegentlich ersuchte, nicht eher über diese Truppen verfügen zu wollen, bis der König von Sachsen sich, in Bezug auf ihre künftige Bestimmung, erklärt haben werde.

Die sächsische Reiterei war bei der Nordarmee, in demselben Geiste, mit Freudigkeit empfangen und bereits der Blücherschen Armee zugetheilt worden, mit welcher sie dann bis in die Gegend von Eisenach marschirte, von dort aber, zur Formirung des sächsischen Korps, nach Leipzig zurückkehrte.

Napoleon führte, während dem, einen Theil seiner Garden persönlich auf den Platz, den die Sachsen verlassen hatten, und ließ, durch den General Nansouty, einen Angriff machen, der aber abgewiesen ward. — Die Franzosen waren übrigens, bis jetzt, auf keinem Punkte wirklich geschlagen, nur auf mehreren zurückgedrängt worden; doch diese eingeschlossene Stellung ließ, bei der diesmaligen Ueberlegenheit ihrer Gegner, den Ausgang des seltenen Völkerkampfes voraussehen.

Den 19ten Oktober. Die Massen der Verbündeten griffen das französische Heer, als es sich, bei Anbruch des Tages zurückzog, von allen Seiten konzentrisch an. Letzteres vertheidigte die Hallische Vorstadt (gegen Blücher) und die Grimmaische (gegen die Nordarmee) mit Hartnäckigkeit; doch war die Stadt Leipzig, gegen Mittag, in den Händen der Sieger.

Bei dem Vorrücken gegen Leipzig verlangte der russische General von Bennigsen die Mitwirkung der sächsischen Artillerie. Der Generalmajor von Ryssel verweigerte solche; er versagte gleichmäßig das Korps dem Kronprinzen von Schweden, der es zu seinem Heere ziehen wollte, und erwartete die Befehle des Fürsten Schwarzenberg, welche erst Nachmittags eingingen und ihn anwiesen, dem östrei=

chischen Heer nach Pegau zu folgen. Dem zu Folge marschirten die Sachsen sofort von Engelsdorf ab, über Stetteritz nach Connewitz, wo man über Nacht blieb, da es unmöglich war, die dortigen, kaum wieder hergestellten Brücken, vor den andern Truppen zu paßiren. *)

Ein Offizier des Generalstabes war indeß nach Leipzig gesandt worden, um dem König, unter Darstellung der dringenden Veranlassungen des Ueberganges, zu melden, was geschehen sei, aufs neue Treue und Ergebenheit seiner Truppen zu versichern und dessen Befehle einzuholen; doch konnte sich dieser Offizier seines Auftrags nicht mehr persönlich entledigen, da der Monarch bereits als Gefangener angesehen und behandelt ward. —

Den, gestern zurückgebliebenen Theil der sächsischen Truppen (ungefähr fünfhundert Mann) so wie das, seit der Mitte des Septembers der französischen Garde einverleibt gewesene Garde-Grenadier-Bataillon hatte Napoleon in Leipzig zurück gelassen.

Noch war man, wegen des Schicksals der sächsischen Kürassier-Brigade (Leib-Kürassier-Regiment und von Zastrow) besorgt, welche sich, während des ganzen Feldzugs, von ihren Waffenbrüdern getrennt, bei dem ersten französischen Reiter-Korps (Latour-Maubourg) befand. Napoleon entließ sie bei Weißenfels, nahm ihr jedoch das Versprechen ab, im Laufe dieses Krieges gegen Frankreich nicht zu dienen.

Diese Brigade wurde früher, während des Waffen-Stillstandes, bis auf 1300 Pferde verstärkt, ihr aber die reitende Batterie genommen.

Nach dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten rückte

---

*) Der östreichische Feld-Marschall-Leutnant Fürst Hohenloh-Bartenstein musterte, während dieses Marsches, die Sachsen.

solche mit dem ersten französischen Reiterkorps (Latour-Maubourg) bis nach Löwenberg in Schlesien vor. Das unerwartete Erscheinen des feindlich böhmischen Kriegsheeres vor Dresden, machte die Gegenwart dieses Korps daselbst nöthig; es brach daher am 24sten August 1813 von Löwenberg auf und traf den 26sten Mittag bei Dresden ein. Die beiden sächsischen Kürassier-Regimenter rückten in den ersten Nachmittagsstunden auf das linke Elbufer, stellten sich, im sogenannten Ostra-Gehege, mit dem rechten Flügel in der Richtung gegen Pieschen, auf und saßen ab. Als die Verbündeten Nachmittags 4 Uhr den Angriff auf Dresden unternahmen, rückte die Reiterei des französischen rechten Flügels, in den Abendstunden, gegen Cotta und die Drescherhäuser vor; die in den ersten Reihen stehenden Franzosen machten einen glücklichen Angriff auf feindliche Reiterei, litten aber, so wie das sächsische Regiment von Zastrow, durch das Geschützfeuer. Letzteres Regiment verlor einige Mann und dem Rittmeister Reimann wurde der Arm zerschmettert. Die sächsische schwere Brigade kehrte, mit Einbruch der Dunkelheit, wieder nach dem Ostra-Gehege zurück, wo sie in Erwartung des kommenden blutigen Tages lagerte.

Die Schlacht nahm am 27sten August, mit Tagesanbruch ihren Anfang. Napoleon hatte beschlossen, das Heer der Verbündeten auf beiden Flügeln anzugreifen; das Regiment Zastrow, sächsischer Kürassier-Brigade, erhielt dem gemäß, nebst einer Schwadron (Major von Ziegesar) des Leib-Kürassier-Regiments, von dem Kommandanten des erstern, Obersten von Ziegler geführt, mit einem großen Theile der Reiterei des Königs von Neapel, seinen Posten dem äußersten feindlichen linken Flügel gegenüber. Die drei andern Schwadronen des Leib-Kürassier-Regiments wurden, unter dem Obersten von Berge, weiter links entsendet und standen zwi-

schen Löbtau und den Drescherhäusern. Beide Abtheilungen litten viel von dem feindlichen Geschützfeuer. Unter den hier Getödteten befand sich der Major Taucher vom letzt genannten Regimente.

Beide Abtheilungen der sächsischen Kürassier-Brigade blieben, ohne wesentliche Veränderungen, den größten Theil des Tages in gedachten Stellungen, während dem das Fußvolk des Königs von Neapel auf der Freiberger Straße vordrang. Gegen Abend rückten jedoch die fünf sächsischen Schwadronen, unter dem Obersten von Ziegler, mit der übrigen Reiterei des Königs von Neapel, zur Umgehung der linken Flanke des Feindes, auf einem Bogen, gegen Gorbitz vor, und stellten sich zwischen Pesterwitz und Altfranken auf. Es gelang hier dieser tapfern Sachsenschaar, unter ihrem entschlossenen Führer, einen glänzenden Angriff auf feindliches Fußvolk auszuführen, zwei Vierecke zu sprengen und sämmtliche Offiziere und Mannschaften derselben (30 Offiziere und 800 Mann) nebst zwei Fahnen gefangen zu nehmen. Später fiel ihnen auch noch eine unvertheidigte feindliche Kanone in die Hände. Der Verlust der Sachsen betrug, außer gedachten Offizieren, ungefähr 40 Mann.

Das feindliche Heer trat seinen Rückzug an, und die vereinigte sächsische schwere Brigade verfolgte dessen linken Flügel, in Vereinigung mit andern französischen Truppen, über Seyda, bis Olbernhau an der böhmischen Grenze.

Die, für die französischen Waffen so unglückliche Schlacht bei Culm, vorzüglich aber die Begebenheiten in Schlesien, und das unaufhaltsame Vordringen des feindlich schlesischen Kriegsheeres, nöthigten Napoleon, auf's neue den größern Theil seiner Streitkräfte nach jener Seite zu verwenden. Die sächsische schwere Brigade ging daher, mit dem ersten Reiter-Korps abermals auf das rechte Elbufer zurück und über Bautzen gegen Görlitz vor

Den 4ten September erreichte selbige das Dorf Kötitz, jenseit Bautzen und setzte am folgenden Tage den Marsch gegen Görlitz fort. Auf diesem Marsche traf die Reiterei des Königs von Neapel, auf den Höhen vor Reichenbach, die feindliche Nachhut des, die Schlacht vermeidenden, schlesischen Heeres. Die leichte Division Chastel griff solche an, wurde aber mit Ungestüm zurückgeworfen und verfolgt. Die noch im Marsche begriffenen beiden französischen schweren Divisionen, Bordesoult (zu welcher die sächsische Brigade gehörte) und Dümerc machten Halt und marschirten sofort in Regimentern auf. Das sächsische Kürassier-Regiment von Zastrow, welches die Spitze hatte, ging, zur Unterstützung der geworfenen leichten Reiterei, im Trabe vor; das Leib-Kürassier-Regiment folgte. Der Feind stutzte, als er diesen Nachhalt erblickte und sich zudem von zwei Schwadronen des Regiments von Zastrow in seiner linken Flanke bedrohet sah; er kehrte, von französischer reitender Artillerie lebhaft beschossen, schleunig um und setzte den weitern Rückzug bis hinter die Neiße fort, welche rechts von Görlitz passirt ward. Die sächsische schwere Brigade begleitete ihn als Vorhut der Mürat'schen Reiterei, bis diesseit des Flusses, gerieth aber — und vorzüglich das Leib-Kürassier-Regiment — in ein heftiges Geschützfeuer, mit welchem der Feind besagtem Regimente bis nach dem Einbruche der Dunkelheit zusetzte.

Napoleon sah, wie sorgfältig das feindlich schlesische Heer die Schlacht vermied, und wie nöthig seine Gegenwart bei Dresden werde, wohin das feindliche böhmische Heer abermals mit Ernst und Nachdruck sich zu wenden schien, es brach deshalb schon am 6ten September der größere Theil der gegen das schlesische Heer bestimmten französchen Truppen, und mit ihnen auch das erste Reiter-Korps, von Görlitz wieder auf, um nach Dresden zurück zu gehen. Die sächsische Kürassier-Brigade traf am

8ten September daselbst ein und blieb bis zum 13ten in denen, auf dem linken Elbufer gelegenen Dörfern Tolkewitz und Laubegast.

Am letztgedachten Tage rückte das erste Reiter-Korps gegen Großenhain und lagerte bis zum 17ten zur Linken des Ortes, bei dem Dorfe Raschitz.

Um das Hauptquartier des Königs von Neapel in erwähnter Stadt zu decken, wurde am 17ten September Nachmittags, die sächsische schwere Brigade, und zwar das Leib-Kürassier-Regiment nach Folbern (auf der Straße nach Königsbrück) und das Regiment von Zastrow nach Adelsdorf, gegen Ortrand, vorgeschoben. General Latour-Maubourg nahm sein Quartier in Melbitz.

Das Städtchen Ortrand wurde am 19ten September von feindlichen Truppen (Streifkorps des Oberst Fürst Mandatof) besetzt. Um nähere Nachrichten von jener Seite her zu erhalten, unternahm der Divisions-General Bordesoult mit 400 sächsischen Kürassieren an diesem Tage eine Rekognoszirung gegen Ortrand, welches vom Feinde bereits wieder verlassen war. Das Städtchen wurde unserer Seits schwach besetzt, während der größere Theil der Abtheilung vor dem Orte stehen blieb. Bald zeigte sich eine überlegene feindliche Reiterei, aus ungefähr 5—600 Kosaken und einigen preußischen Schwadronen bestehend, und bedrohte das Städtchen. Der Divisions-General Bordesoult ließ die sächsischen Kürassiere zurückgehen, der Feind ereilte jedoch die schwache Nachhut, griff sie mit Ungestüm an und nahm einen Theil derselben gefangen. Der brave Kommandant des Regiments von Zastrow hatte das Unglück, in der Gegend des Dorfes Blochwitz, zu stürzen und fiel, nachdem bereits neun seiner Kürassiere durch Lanzenstiche getödtet oder verwundet worden waren, in Feindes Hand. Ueberdies wurden 34 Kürassiere und 21 Pferde vermißt.

Während der Nacht vom 19ten zum 20sten September blieben beide sächsische Regimenter vor Großenhain, bei dem Dorfe Adelsdorf und erhielten 400 Mann französisches Fußvolk zur Verstärkung, den 20sten aber brach das erste Reiter-Korps auf, marschirte durch die Stadt zurück und über Wesnitz nach Beiersdorf (zwischen Großenhain und Moritzburg) wo es bis zum 26sten September verweilte. An diesem Tage aber zog dasselbe nach Wandewitz und Laubach (zwischen Großenhain und Meißen) und den 27sten nach einem unbedeutenden Gefechte mit Kosaken, durch Meißen über die Elbe zurück und marschirte den 28sten bis Schilda, den 29sten bis Wurzen und den 30sten bis Leipzig. Von hier aus wendete sich gedachtes Reiter-Korps gegen Düben und lagerte den 4ten Oktober bei dem Dorfe Welaune, kehrte jedoch, zur Vereinigung mehrerer französischen Korps, nach der Gegend zwischen Leipzig und Torgau zurück. Die beiden sächsischen Regimenter lagerten bei Engelsdorf, rechts der Straße von Leipzig nach Wurzen. Von hier rückte das vereinigte Korps, zur Unterstützung der gegen Wittenberg anrückenden Korps, abermals über Eilenburg und Düben gegen Kemberg vor, wo es den 11ten Oktober lagerte. Den 13ten Oktober ging es von da wieder zurück über Düben, paßirte daselbst die Mulda und traf den 14ten Abends vor Schönfeld bei Leipzig ein, wo Napoleon sein Heer eiligst sammelte. Den 15ten rückte das erste Reiter-Korps, früh drei Uhr, gegen Stetteritz und des Abends nach Schönfeld zurück.

Den 16ten Oktober früh sechs Uhr marschirte dieses Korps nach Probsthaide und nahm daselbst, mit andern französischen Korps, eine Stellung. Um zehn Uhr Vormittags begann die Schlacht. Die Kanonade war allgemein und mörderisch, und die sächsische Kürassier-Brigade, so wie überhaupt der größere Theil der Division Bordesoult zur Deckung des Geschützes bestimmt. Nach

drei Uhr Nachmittag erhielt das Regiment von Zastrow Befehl, die Brigade Bergheim (zur Division Bordesoult gehörig) rechts abmarschirend, zu unterstützen und mußte, kaum dort angelangt, in Gemeinschaft mit zwei polnischen Lanzier-Schwadronen, der andringenden östreichischen Reiterei entgegen gehen. Der Boden war ungünstig und eben als das Regiment eine, für die Reiterei bedeutende Höhe erreicht hatte und im Begriff stand, sich auf östreichische Kürassiere zu stürzen, warfen sich die polnischen Lanziers — deren Angriff mißlungen war — in der größten Unordnung auf das Regiment von Zastrow, trennten die Reihen und rissen solches wieder mit sich hinab. Da außerdem noch eine sumpfige, von Gräben durchschnittene Wiese zu passiren war, fielen dem nachdringenden Feinde mehrere Reiter in die Hände. Ein gleiches Schicksal hatten auch die Regimenter der Bergheimischen Brigade, doch folgte ihnen die feindliche Reiterei ohne Umsicht und gerieth dadurch in das Gewehrfeuer eines französischen Garde-Bataillons, welches ihr großen Verlust zuzog und den sich wieder gesammelten sächsischen Kürassieren Gelegenheit verschaffte, sie anzugreifen und mehrere Offiziere und ungefähr 70 Mann zu Gefangenen zu machen. Das Regiment Zastrow formirte sich nach diesem Angriffe in zwei Schwadronen.

Das sächsische Leib-Kürassier-Regiment, welches, während dieser Zeit, auf seinem Posten geblieben war und bedeutend durch Geschützfeuer gelitten hatte, erhielt endlich Befehl, die, ihm gegenüber stehenden zwölf russischen Kanonen zu nehmen. Ob sich gleich russische Dragoner diesem Vorhaben widersetzten, wurden selbige doch geworfen und die Kanonen, trotz dem mörderischen Kartätschenhagel, glücklich erobert. Doch mußten diese Braven ihre Beute, aus Mangel an Unterstützung, wieder verlassen, als russische Infanterie und Reiterei mit erneuter Kraft

auf sie eindrang. Der Kampf war heftig. Der tapfere Führer des Regiments, Oberst von Berge, sah sich von zwei russischen Dragonern angefallen, doch der Wachtmeister Dutzschky befreite ihn glücklich, indem er den einen durchbohrte und den andern schwer verwundete.*)

Der Verlust der Sachsen war an diesem Tage bedeutend; mehrere ausgezeichnete Offiziere fielen. Die Brigade bestand kaum noch aus 400 Pferden, welche sich erst spät am Abend wieder vereinigten und auf dem Kampfplatze lagerten. Sie wurde, wie nach der Schlacht bei Dresden, von Seiten Napoleons, mit Ordens-Kreuzen der Ehren-Legion begabt.

Am 17ten Oktober blieb die sächsische Brigade, gleich den übrigen französischen Korps, auf ihrem Platze. Zu geschwächt durch die Leistungen am vorigen Tage, konnte sie, während der Schlacht vom 18ten Oktober nur zur Deckung des Geschützes gebraucht werden, litt jedoch, dem Feuer des feindlichen preis gegeben, aufs neue so bedeutend, daß selbige schon gegen den Mittag in *eine Schwadron* formirt werden mußte.

Während der Nacht vom 18ten zum 19ten Oktober folgte dieses schwache Häufchen dem Rückzuge des geschlagenen französischen Heeres, wurde aber, wie gedacht, im Laufe des letzteren Tages, von Napoleon entlassen.

Die Lage des sächsischen Korps in dem eben erwähnten Zeitlaufe, gehört wohl, unzweifelhaft, unter die seltensten wie unter die rathlosesten und deshalb unglücklichsten, in welche das Zusammentreffen gebieterischer, unvereinbarer Umstände einen solchen, in Noth und Tod bewährten

*) Auch den Leutnant von Trützschler rettete dieser brave Mann, welchen fünf feindliche Dragoner vergebens zu fangen strebten.

Verein braver Krieger, zu bringen vermag und es würde, fürwahr! eines höhern, vom Quelle des Lichtes herabsteigenden Geistes bedurft haben, um uns, unbeschrieen, durch dies hochempörte Meinungsmeer zu geleiten.

Da die sächsischen Truppen Befehl hatten, dem östreichischen Hauptquartier, über Pegau nach Zeitz zu folgen, diese Straße aber noch mit Truppen bedeckt war, so schlug der Generalmajor von Ryssel am 20sten Oktober den Weg über Borna ein und marschirte heute, von Connewitz bis Städtel und Deuben.

Den 21sten Oktober setzten diese Truppen ihren Marsch über Hohndorf, Langendorf nach Zeitz fort, wo der Kaiser Franz des Abends ankam. Das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg war heute bis Eisenberg gegen Jena gegangen, wohin auch die sächsischen Truppen am 22sten Oktober folgen sollten. Der General Ryssel begab sich, in Begleitung eines Offiziers, des Morgens zum Kaiser von Oestreich und ersuchte diesen Monarchen, sich unsers Königs, seines Landes und seiner Truppen anzunehmen, letztere zu vereinigen und bei dem Heere des Fürsten Schwarzenberg anzustellen. Der Kaiser versprach sein Möglichstes zu thun, äußerte aber, daß diese Angelegenheit von den verbündeten Monarchen gemeinschaftlich zu bestimmen sey, und eben in Leipzig von dem russischen Kaiser, dem Fürsten Metternich, Herrn von Stein rc. darüber verhandelt werde. Er befahl indeß, daß das sächsische Korps, bis zu dieser Entscheidung, in und bei Zeitz verweilen solle.

Der Uebereinkunft der verbündeten Mächte gemäß, übernahm der Fürst Repnin das einstweilige General-Gouvernement des Königreichs Sachsen, und der russische Generalleutnant, Freiherr von Thielmann wurde bestimmt, die sächsische Armee zu befehligen, deren Formirung unverzüglich beginnen sollte. Um jedoch Leipzig, den einstweili-

gen Mittelpunkt des provisorischen Gouvernements, gegen einen unerwarteten Angriff von Torgau oder Dresden her, zu decken und den Streifereien und Erpressungen der Besatzung ersterer Festung Einhalt zu thun, erhielten die, dem östreichischen Korps bis Zeitz gefolgten, sächsischen Truppen den Befehl des General-Gouverneurs, Fürsten Repnin, unverzüglich eine Stellung an der Mulda, zwischen Wurzen und Eilenburg zu nehmen. Sie brachen daher am 26sten Oktober von Zeitz auf und marschirten über Pegau bis in die Gegend von Zwenkau, und am folgenden Tag in die gedachte Stellung an der Mulda, wo sie den 28sten und 29sten blieben, die Uebergänge besetzten, und deren Ufer bis Colditz, so wie die Straßen nach Leißnig, Wermsdorf, Oschatz und Torgau, patrouillirten.

Ein französisches, neunhundert Mann starkes Bataillon mit zwei Geschützen sollte, bei der Schlacht von Leipzig abgeschnitten, sich gegenwärtig zwischen der Mulda und Torgau befinden; der Generalmajor von Ryssel, dessen Hauptquartier in Püchau war, sendete daher, von Eilenburg aus, zwei Rekognoszirungen, eine gegen Torgau, die andere nach Audenhayn. Es bestätigte sich diese Nachricht in so fern, daß man einen, vor kurzem verlassenen französischen Lagerplatz bei Sizerode fand. Die Truppen hatten sich, wahrscheinlich, nach Torgau gezogen.

Seit dem 19ten Oktober waren indeß alle, nicht bei dem Generalmajor von Ryssel befindliche Sachsen, in Leipzig zusammengetroffen. Diese Abtheilungen bestanden aus Kürassieren des Leib-Regiments und des Regiments von Zastrow, welche, während der Schlacht, von jenen entfernt oder kommandirt waren; aus einiger, gesammelter Mannschaft der leichten Reiterei; aus dem, zu Taucha in Gefangenschaft gerathenen, aber wieder entlassenen Bataillon Prinz Friedrich; aus dem, mit der Reiter-Brigade (die sich noch bei der Armee des Generals Blücher befand) zu den Ver-

bündeten übergegangenen, leichten Infanterie-Bataillon von Sahr; aus dem der französischen Garde einverleibt gewesenen Garde-Grenadier-Bataillon; und endlich aus jenen fünfhundert Mann, welche durch die Umstände verhindert wurden, dem Korps zu folgen, als solches, am 18ten Oktober die Reihen der Franzosen verließ. Alle diese Mannschaften vereinigten sich nun, unter den Befehlen des Generalmajor von Ryssel, in der Stellung an der Mulda.

Zu den allgemeinen Anordnungen der provisorischen Formirung gehörte, für den Augenblick, daß der Oberste von Brause die Infanterie im Ganzen befehligen, selbige aber in zwei Brigaden getheilt, und das Kommando derselben einstweilen den beiden Majors von Holleufer und von Selmnitz übertragen werden solle; die gesammelte Reiterei, welche aus drei Schwadronen Husaren, einer Uhlanen- und einer Kürassier-Schwadron bestand, wurde bis auf Weiteres, dem Major von Taubenheim übergeben.

Der russische Generalleutnant von Thielmann übernahm am 28sten Oktober das Oberkommando über die sämmtlichen sächsischen Truppen.

Ein preußisches Korps, unter dem Generalleutnant Graf Tauenzien, wurde zur Blokade der Festung Torgau bestimmt; da es ihm indeß noch an der nöthigen Stärke gebrach, so erhielt das sächsische Korps den Auftrag, bis zum Eintreffen der erwarteten Ergänzungs-Truppen, Torgau mit einschließen zu helfen. Zu diesem Ende verließ das Korps am 30sten Oktober seine Stellung an der Mulda, passirte diesen Fluß, versammelte sich bei Audenhayn und bezog einstweilen, bis zur Ankunft des General Tauenzien, Kantonnirungs-Quartiere, zwischen der Eilenburgischen und Schildaischen Straße, deren äußerster rechter Flügel das Dorf Staupitz und der linke Mockrehna war und blieb daselbst bis zum 2ten November. Der

preußische Generalleutnant Tauenzien traf den 31sten Oktober, an welchem Tage der Leutnant Schellig, vom leichten Infanterie-Bataillon von Sahr, einen französischen, über dreißig Mann starken Vorposten am großen Teich aufhob, mit einem Theile der, zur Blokade bestimmten Truppen vor Torgau ein, nahm sein Hauptquartier in Dommitzsch, und stellte diese mit dem linken Flügel an die Elbe; der rechte dehnte sich bis zu den Straßen von Eilenburg und Düben aus.

Den 2ten November rückte das sächsische Korps näher gegen Torgau vor und nahm eine Stellung, welche von Kunzwerda, wo sich der rechte Flügel an die Elbe stützte, über Bennewitz, Staupitz, Melpitz, bis gegen die Eilenburger Straße hinlief.

Auf dem Marsche dahin machte die erste Brigade bei dem Dorfe Bennewitz Halt, um zuvor das Dorf Loßwig — zwischen der Elbe und dem Teiche — und überhaupt die Gegend vor der Festung zu untersuchen; es gingen deshalb mehrere Abtheilungen, unter dem Obersten von Brause, auf verschiedenen Punkten vor und trafen, in der Nähe des Teiches, auf eine Wagen-Kolonne, welche Pallisaden aus der Raths-Heide nach Torgau führen sollte. Die Truppen der, übrigens nur schwachen Rekognoszirung, warfen sich ungesäumt auf diesen, von einiger Infanterie gedeckten Zug; nahmen eine Anzahl von Wagen und einen Offizier mit mehr als dreißig Mann und über funfzig Pferde der Bespannung; es fanden sich zudem gegen achtzig Ueberläufer ein. Man ging hierauf zurück, da der Feind jetzt Hülfstruppen ausrücken ließ, der Hauptzweck erreicht und das Dorf Loßwig, so wie das daselbst, von den Franzosen angelegte Blockhaus, mit sächsischer leichter Infanterie und Grenadieren des Garde-Bataillons besetzt worden war. Wir hatten sieben Verwundete.

Das Bataillon des Königs, welches schon am 23sten

September, in der Gegend von Wörlitz zum Heere des Kronprinzen von Schweden übergetreten war, traf heute bei dem sächsischen Korps vor Torgau ein.

Den 3ten November griff der Feind das Dorf Loßwig nebst dem Blockhause, früh sieben Uhr, mit mehreren Bataillonen und einer Batterie lebhaft an und drängte die schwache Besatzung, nach hartnäckiger Gegenwehr, bis gegen Kunzwerda zurück. Hier setzte sich solche hinter dem, zwischen Loßwig und Wesenig befindlichen Damme, während aus den, rückwärts gelegenen Kantonnements, das Bataillon Garde, das leichte Infanterie-Bataillon von LeCoq und eine reitende Kanone zur Unterstützung vorrückten.

Die Absicht des Feindes war, die, ihm noch mangelnden Pallisaden, aus der, hinter dem großen Teiche befindlichen Rathsheide abzuholen. Zur Deckung dieses Unternehmens erschienen, auf der Höhe bei Loßwig, drei starke Bataillone, eine Batterie und ungefähr zweihundert Reiter, meist Gendarmen. Die, an dem Wege nach Belgern, in Kantonnirung liegenden, sächsischen Bataillone waren indeß, sammt einer Fußbatterie, ebenfalls gegen Loßwig vorgerückt: die wirksame und lebhafte Kanonade und ein starkes Plänklerfeuer nöthigte den Feind, das Dorf und das Blockhaus wieder zu verlassen. Es wurden zwei französische Kanonen demontirt und jene beiden Punkte sogleich wieder von uns besetzt; der Feind aber zog sich nur bis auf den Loßwiger Damm zurück. Weil nun, von denen zur Deckung unserer linken Flanke vor dem Dorfe Melpitz aufgestellten Bataillonen (von Sahr und von Rechten) die Meldung einging, daß gegen diesen Flügel, vom sogenannten Entenfange her, ebenfalls eine französische, aus zwei Bataillonen und einer Batterie bestehende Kolonne anrücke, so trug man um so mehr Bedenken, den Feind bei Loßwig weiter zu verfolgen, da sich dieser überdem

schon im Bereiche der Festungs-Batterien befand. Als nun die, vom Entenfange gegen unsern linken Flügel anrückende feindliche Kolonne, welche dort wahrscheinlich keinen Widerstand vermuthet hatte, auf die beiden sächsischen Bataillone bei Melpitz stieß, ging selbige, mit Nachdruck empfangen, nach kurzem Gefechte, wieder gegen Torgau zurück, wohin die Loßwiger Kolonne sich ebenfalls Nachmittags drei Uhr zurück zog.

Der Feind hatte schlecht geschossen, denn wir zählten, trotz dem heftigen Feuer, nur einen Todten, zehn Verwundete und einige getroffene Pferde — es kamen von denen in der Festung befindlichen teutschen Truppen bei dem heutigen Gefechte sowohl, als überhaupt täglich, viel Ueberläufer bei uns an. Das bei Loßwig befindliche Blockhaus wurde, auf Befehl des Generals von Ryssel, zerstört.

Den 4ten November blieb alles ruhig. Der Gouverneur der Festung, General Narbonne, entließ heute die sächsischen, zeither mit unseren Depots in Torgau gewesenen Offiziere und Soldaten aus der Festung.

Den 5ten November unternahm die Besatzung von Torgau abermals einen Ausfall auf die Kantonnements der Sachsen. Gegen neun Uhr früh griff der Feind mit vier Bataillonen und acht Kanonen, vom Teichdamm her, an, warf die schwache Besatzung aus Loßwig und drang, nachdem er dieses Dorf besetzt hatte, auf dem Wege nach Schilda, gegen die Kantonnements-Dörfer Staupitz und Beckwitz vor. Die Vorposten des im erstern Dorfe kantonnirenden kombinirten Bataillons von Rechten und Prinz Anton, wurden geworfen; doch setzte sich der Major von Hausen, Kommandant dieses Bataillons, welcher es eben vor seinem Kantonnements-Quartiere exerzirte, dem weitern Vordringen des Feindes entgegen und drückte selbigen, unterstützt von den, in Beckwitz stehenden drei Bataillonen, in das Holz zurück. Hier faßte

jedoch der Feind, mit vier Kanonen, festen Fuß, zog seine ganze Stärke dahin, ließ auf dem Teichdamme blos ein Bataillon und einige Geschütze, zur Sicherstellung des Rückzugs und drang nun besonders gegen Beckwitz vor, während dem im Walde die Pallisaden gehauen und aufgeladen wurden. Schon brachte der erneuerte, feindliche Angriff die Plänkler der diesseitigen, von den rückwärts kantonnirenden Truppen noch ununterstützten schwachen Bataillone zum Weichen, als ein entschlossener Bajonet-Angriff des Grenadier-Bataillons Anger, welcher, trotz dem heftigen feindlichen Feuer, vollkommen gelang, zu unserem Vortheil entschied, indem er einen Theil der im Vorrücken begriffenen Franzosen in völlige Unordnung brachte, und sie zur förmlichen Flucht nöthigte, welche einen schnellen Rückzug der Uebrigen aus der Rathsheide, zur Folge hatte. Zu gleicher Zeit wurde auch, auf dem rechten Flügel, das Dorf Loßwig wieder von uns genommen und festgehalten. Der Feind konzentrirte sich auf dem Teichdamme, wurde aber hier von der Artillerie und vorzüglich von zwei berittenen Kanonen des Hauptmanns Probsthayn, welche bei der Loßwiger Kirche auffuhren, so wirksam beschossen, daß er sich schleunigst hinter seine Werke zurückzog. Wahrscheinlich war dies Mal die Hauptabsicht des Feindes, die Linie unserer Kantonnements zu durchbrechen und einige Ortschaften auszuleeren.

Unser Verlust bestand in fünf zum Theil schwer verwundeten Offizieren, außer dem Leutnant Schellig vom leichten Infanterie-Bataillon von Sahr, der an seinen Wunden starb, und in einigen und achtzig todten und verwundeten Gemeinen. Indessen schien der Verlust des Feindes, nach mehreren Nachrichten aus der Festung, viel bedeutender gewesen zu seyn, und hätte noch größer werden können, wenn nicht der Mangel an Munizion — an deren Ersatz unter den damaligen Verhältnissen nicht so-

bald zu denken war — die Lebhaftigkeit unseres Geschützfeuers beschränkt hätte.

Um ähnlichen Ausfällen der Besatzung vorzubeugen, ward, von nun an, ein Bataillon mit zwei Kanonen, an der Spitze des großen Teichdammes, über den die Straße führt, bei dem sogenannten Teichwärter-Hause, aufgestellt, welcher Posten durch einen Verhau gedeckt, sich, im Falle des Angriffs, unbedingt, so lange halten sollte, bis die übrigen Truppen auf ihre Posten und zur Unterstützung herbeigeeilt seyn würden.

Gedachter Posten bildete, in Gemeinschaft mit dem in Loßwig aufgestellten Bataillon und vierzig Pferden, und dem Bataillon und sechs und zwanzig Pferden, welche, auf dem linken Flügel, das Dorf Melpitz besetzten, die erste Linie der sächsischen Aufstellung vor der Festung. Letzteres Bataillon sollte, nöthigenfalls, bei einem Angriff auf Zinna, das die Preußen besetzt hatten, von Melpitz bis zum Vorwerk Naundorf vorrücken.

Die zweite Linie bildeten:

Ein starkes Bataillon und die reitende Batterie in Kunzwerda und Wesenig, zur Unterstützung von Loßwig und zur Deckung der Gegend bis zur Elbe.

Ein Bataillon in Bennewitz zur Unterstützung des Postens auf dem Teichdamme.

Ein Bataillon, Eine Fußbatterie und Sechzig Pferde in Mederitsch, — sollten, beim Angriffe, bis zu der, auf der Straße nach Torgau aufgeworfenen Flesche vorgehen.

Ein Bataillon und Hundert Pferde in Krannichau und Döbeltitz, zur Unterstützung von Wesenig.

Ein Bataillon in Mahitschen (wo der Generalmajor von Ryssel sein Hauptquartier nahm.) Dieses

Bataillon sollte, bei einem Angriffe links der Straße, bis auf die Höhe zur Flesche und

Zwei Bataillone in Beckwitz, auf der Straße nach Sizerode vorgehen.

Ein Bataillon in Staupitz, war bestimmt, auf der Straße von Schilda vorzurücken und sich links am Teiche auszubreiten, Falls sich das, in Klitzschen stehende Bataillon durch Umstände verhindert sähe, längs des Teiches vorzugehn.

Ein Bataillon im Dorfe Klitzschen, sollte, theils als Unterstützung von Melpitz und theils den Teich entlang vorrücken, wenn der Angriff blos nach der Loßwiger Seite geschähe, und den vorschreitenden Feind in der rechten Flanke und im Rücken angreifen. Sollte das, in Melpitz stehende Bataillon, jedoch zur Unterstützung der in Zinna stehenden Truppen nach Vorwerk Naundorf vorgehn, so marschirte ersteres von Klitzschen nach Melpitz und besetzte einstweilen dieses Dorf.

Hundert und funfzig Pferde wurden in Taura (zwischen Torgau und Dahlen) aufgestellt, um auf der Straße von Sizerode anzurücken.

Den 6ten November verhielt sich der Feind ruhig. Der, auf dem rechten Elbufer stehende, preußische General Wobeser ließ heute eine Schiffbrücke bei Pilswerda schlagen, wodurch unser rechter Flügel in Verbindung mit den jenseitigen Truppen gesetzt ward.

Die beiden sächsischen Husaren- und Uhlanen-Regimenter, welche, seit der Schlacht bei Leipzig, mit dem Blücherschen Heer schon bis Eisenach vorgegangen waren, trafen heute ebenfalls vor Torgau ein.

So blieb das sächsische Korps, seit dem 5ten November, unangefochten, bis zum 14ten desselben Monats, vor

gedachter Festung stehen und man arbeitete, während dieser Zeit, ohne Erfolg, an der Ableitung des Wassers aus dem großen Teiche in den sogenannten Loßwiger See.

Den 14ten November wurden die gesammten königlich sächsischen Truppen durch eine preußische Brigade abgelöst, und marschirten über Eilenburg, in die Gegend von Merseburg, wo selbige, auf dem linken Saal-Ufer mehrere Wochen kantonnirten, um endlich, für den Feldzug in Frankreich, neu formirt zu werden.

Nachrichten

über die, während des Feldzuges in Rußland im Jahre 1812, dem vierten Reserve-Reiter-Korps (Latour-Maubourg) der großen französischen Armee zugetheilt gewesene königlich sächsische schwere Reiter-Brigade des Generalleutnant von Thielmann.

Die bei dem Aufbruche der königlich sächsischen Hülfs-Truppen, im Frühjahre 1812. dem Befehle des Generalleutnant von Thielmann untergebene Reiter-Brigade bestand, wie bereits früher bei Eintheilung des sächsischen Korps erwähnt ward, aus den beiden Kürassier-Regimentern Garde du Korps und von Zastrow, und dem Regimente Prinz Albrecht leichter Pferde. Sie brach mit dem Korps aus Sachsen auf, das Regiment Prinz Albrecht aber, erhielt schon in Karga Befehl, nach Posen zu marschiren, um einen Theil des daselbst zu formirenden dritten Reserve-Reiter-Korps, unter dem französischen Divisions-General Grouchy, auszumachen, während die beiden andern Regimenter der Brigade mit dem sächsischen Korps bis in die Gegend von Kalisch zogen, wo jedoch der eingegangene unabwendbare kaiserliche Befehl, zur Trennung dieser beiden Kürassier-Regimenter von ihren übrigen Waffenbrüdern, in Vollziehung gebracht werden mußte. Napoleon hatte nemlich die Bildung großer Reiter-Reserve-Massen in vier Korps angeordnet und ergänzte diese durch Truppen des Rheinbundes, der Preußen und Polen. Das erste dieser Reiter-Korps, welche vereint unter dem Oberbefehle des Königs von Neapel standen, ward vom

General Nansouty, das zweite vom General Montbrün, das dritte vom General Grouchy und das vierte vom General Latour = Maubourg befehligt.

Obschon die von dem sächsischen Korps nun getrennte Reiter = Brigade des Generalleutnant von Thielmann, welcher auch die berittene Batterie des Hauptmann von Hiller zugegeben werden mußte, fortwährend einen Bestandtheil jenes siebenten Armeekorps ausmachte; so ist die Geschichte des Feldzuges dieser Reiterschaar, mit jener der übrigen sächsischen Truppen, welche die Bezeichnung des siebenten Armeekorps erhielten und der besonderen Leitung des französischen Divisions = Generals, Grafen Reynier, untergeben wurden, nicht füglich unter einen Gesichtspunkt zu stellen, da sie, nach jener Trennung ohne alle Gemeinschaft mit solchen den ganzen Feldzug über auf einem andern Theile des Kriegs = Schauplatzes verwendet wurde. Der Antheil aber, welchen diese Regimenter an den Ereignissen des denkwürdigen Feldzuges nahmen, verdient um so mehr die besondere Darstellung, da ihr Eifer, ihre Ausdauer und ihre Leiden mit den Thaten, wodurch selbige an diesem Feldzuge Theil nahmen, in gleichanziehendem Verhältnisse stehen.

Der Bestand eines jeden der beiden gedachten Kürassier = Regimenter betrug außer etlichen und dreißig Offizieren 628 Mann mit 605 eigentlichen Dienstpferden. Die reitende Batterie von Hiller bestand in drei Offizieren, 88 Artilleristen, und einen Offizier, 82 Mann und 158 Pferden Train. Die ganze Brigade zählte also gegen 70 Offiziere, 1426 Mann und 1368 Pferde.

In diesem Zustande der Vollzähligkeit, vortrefflich beritten, wohl ausgerüstet und versehen mit allem was zum Feldzuge erforderlich, lange und fleißig geübt und vorbereitet zum bevorstehenden Wirken, mit einem Worte: schlagfertig, sah diese Reiterschaar, wie überhaupt das

ganze sächsische Korps voll Verlangen seiner ernsten Bestimmung entgegen. Die Ueberzeugung jedes Einzelnen von dem guten Zustande des Ganzen, das wechselseitige Vertrauen — der Offiziere in den guten Willen und den frischen Muth der Soldaten, und dieser in die Einsicht, Erfahrung und Würdigkeit ihrer Offiziere — gab auch dieser Truppe, unter einem Anführer voll Geist und Entschlossenheit, einen Ausdruck von Selbstgefühl und Bewußtsein des innern Werthes, das — wenn es nicht in Anmaßung ausartet — den ächten Krieger stempelt und vollendet.

Für beide Theile betrübend — denn auch das sächsische Korps empfand den Abgang der Hälfte seiner Reiterei schmerzlich genug — war jene Bestimmung für die Losgerissenen doch ohne Vergleich drückender, als für die Abtretenden; denn abgerechnet die Annehmlichkeit mit und neben seinen Landsleuten zu leben und zu fechten, auf welche die entsendeten Truppen Verzicht leisten mußten, waren auch sehr wesentliche Nachtheile mit dieser Losreißung verbunden; namentlich gingen die vom sächsischen Korps getrennten Regimenter alles Antheils an den, bei diesem mit so vieler Fürsorge eingerichteten und eben so sorgfältig verwalteten, Verpflegung- und Lazareth-Anstalten verlustig. Für solchen Verlust gab es nicht nur auf keine Weise einen Ersatz, sondern das neue Verhältniß schien um so drückender, als vorauszusetzen war, daß das anmaßende, egoistische und unkameradschaftliche Benehmen, welches die Napoleonischen Krieger gegen die in ihre Reihen eingeschobenen Fremden zu beobachten pflegten, und die, von der gegenseitigen Unkenntniß der Sprache erzeugte Schwierigkeit sich mitzutheilen, nothwendig manche Unannehmlichkeit herbeiführen müsse.

Die Regimenter Garde du Korps und von Zastrow Kürassier bildeten nebst der zweiten reitenden Batterie,

unter der Führung des Generals von Thielmann, eine, späterhin noch durch ein polnisches Kürassier-Regiment — das jedoch in zwei Escadrons nur ungefähr 300 Mann enthielt — verstärkte Brigade der siebenten schweren Reiter-Division, zu deren Befehlshaber der französische Divisions-General de Lorge ernannt wurde.

Die zweite Brigade dieser Division bestand aus dem ersten und zweiten Westphälischen Kürassier-Regimente, nebst einer reitenden Batterie derselben Macht, befehligt vom General-Major von Lepel. Die siebente schwere Reiter-Division formirte nebst der vierten Division leichter Reiterei, die, unter des Divisions-Generals Rozniecki Befehlen das zweite, dritte, siebente, eilfte, funfzehnte, sechszehnte und siebzehnte polnische Uhlanen-Regiment und zwei reitende Batterien enthielt, das vierte Reiter-Korps, welches in dem Divisions-General Latour-Maubourg einen sehr ausgezeichneten Anführer erhielt.

Als ein besonderes Mißverhältniß in der dienstlichen Ordnung verdient bemerkt zu werden, daß der Korps-Kommandant um viele Jahre später zu dem Grad eines Divisions-Generals gelangt war, als der, unter seinen Befehl gestellte Divisions-General de Lorge.

Obschon die Brigade Thielmann, von jener Zusammensetzung, schon während ihres Kantonnements bei Warta Kenntniß erhielt, welches sie den 13ten April bezog, so erfolgte die Formirung selbst doch erst später in der Gegend von Warschau, woselbst die verschiedenen Anführer auf ihren Posten eintrafen und der Geschäftsgang nach den verschiedenen Abstufungen der Gewalten eingeleitet wurde.

Bereits in diesem ersten Kantonnement, während dessen Dauer sich das Brigade-Quartier zu Rudniki befand, zeigten sich ernstliche und nur zu gegründete Besorgnisse wegen der längern Subsistenz, und die Brigade brach dem-

nach am 18ten April nach der Gegend von Uniejow auf, woselbst sich ein Magazin vorfinden sollte. Aber auch hier ward schon nach wenigen Tagen der Mangel an Futter bemerklich und der Soldat auf die Nahrung beschränkt, welche der arme polnische Wirth zu reichen vermochte. Von einer regelmäßigen Verpflegung war die Rede nicht mehr, nur Requisitionen mußten aushelfen und man kennt den Ertrag derselben und ihre Früchte.

Das Nomadenleben begann. Wenn die Lebensmittel und das Futter aufgezehrt waren, zog man weiter und die Erhaltung der Truppen war immer nur Tageweise gesichert.

Alle Anfragen und Vorstellungen bei höheren Behörden blieben fruchtlos, da von der Höchsten derselben dieser wichtige Gegenstand mit einem Leichtsinn und einer Gleichgültigkeit behandelt worden war, von der die Geschichte in einem ähnliche Falle wohl kaum ein Beispiel aufzuweisen hat.

Am 23ten April zog die Brigade in die Gegend von Lutomierz und am 25ten gen Lenczyc, verweilte dort bis zum 3ten Mai und bezog am 6ten ein Kantonnement in der Gegend von Sochaczew. Das Brigade-Quartier befand sich zu Guzow bei Wiskitki.

Nur noch sieben Meilen von Warschau entfernt, ging der Führer der Brigade die dortigen höchsten Behörden aufs dringendste, jedoch ohne Erfolg, um regelmäßige Verpflegung an und jene rückte am 15ten Mai gen Falenty in der Nähe der Hauptstadt, wo sie den 19ten desselben Monats beordert ward, Tags darauf über die Weichsel zu gehen, vorher aber, nächst mehrern andern, in derselben Gegend gelegenen Truppen, vor dem Könige Jerome die Musterung zu passiren. Die Regimenter brachen noch am Abend auf, um sich vor Raszyn zu vereinigen und standen am 20sten früh zur festgesetzten Stunde bei Wola bereit.

Nach mehrstündigem Warten würden die Truppen, an der Stadt vorbei, nach einem andern Punkte hingeführt und in der Nähe von Willanow aufgestellt, wo der König Jerome sich aufhielt. Nachdem auch hier schon längere Zeit der Ankunft dieses Feldherrn geharrt worden war, ging die Nachricht von einer, ihm plötzlich zugestoßenen Unpäßlichkeit ein und General Latour-Maubourg hielt, statt seiner, die Heerschau. Die Brigade mußte hierauf noch bis Gora marschiren und auf der dortigen, noch unfertigen, Schiffbrücke, theils alsbald, theils am 21sten früh übergehen. Nur das Feldgeräthe paßirte auf der Warschauer Brücke die Weichsel.

Da den Anstrengungen des vorigen Tags die mangelhafte Verpflegung folgte und die in der Gegend von Macieowice angewiesenen neuen Kantonnements erst in zwei starken Märschen erreicht werden konnten, so trafen die Truppen, unnöthiger Weise ermüdet, vorzüglich die Pferde, in einem erschöpften Zustande daselbst ein. Hier vereinigte sich mit der sächsischen Brigade das, ihr zugetheilte, polnische Kürassier-Regiment.

Auf dem Schlachtfelde, wo am 10ten Oktober 1794 der edle Koszziusko der russischen Uebermacht unterlag, musterte König Jerome am 29sten Mai die Division Lorge und ließ der sächsischen Reiterei vollkommene Gerechtigkeit wiederfahren.

Am 2ten Juni brach die Brigade Thielmann aus dem Kantonnement bei Macieowice wiederum auf, und traf, nachdem sie, namentlich in der Gegend von Zelechow und Woyziskow, einige Tage gerastet hatte, sich in nördlicher Richtung über Siedlce dem Bug nähernd, am 8ten Juni in der Gegend von Kaluszyn ein. Hier trat, nachdem die Pferde der Brigade einige Tage lang mit dem halben, größtentheils noch aus Heidekorn bestehenden Futter sich

hatten begnügen müssen, die herbe Nothwendigkeit ein, grünes Korn mähen zu lassen.

Während des Auffenthalts der Brigade bei Kaluszyn erhielt der General Thielmann vom König Jerome Befehl, in jedem Regimente 8 Sapeure aufzustellen und sie mit Aexten zu bewaffnen. Diese Verfügung war, wegen der vielen unwegsamen Gegenden, deren Durchziehung den Truppen bevorstand, sehr zweckmäßig; auch bewährte sie bald in der That ihren Nutzen. (Es wurden vorzugsweise gelernte Zimmerleute dazu gewählt.)

In Folge des am Abend des 18ten Juni eingegangenen Befehls, sollte die Brigade sofort aufbrechen und am folgenden Tage den Bug bei Kamienczyk paßiren. Sie sah sich bei den unzureichenden und schlechten Uebergangs-Mitteln, die dieser Punkt darbot, genöthigt, den Fluß zu durchwaten; die Pferde mußten theilweise schwimmen, doch ward der Uebergang ohne irgend einen Verlust, bewerkstelligt. Auf dem rechten Ufer des Bug gewann der Stand der Sachen ein verändertes Ansehn. Das Reiter-Korps marschirte, von nun an, vereinigt, in geschlossener Ordnung, mit Vorsicht, nahm, wo gelagert werden sollte, Stellung und setzte Feldwachen aus. Die Brigade biwachte von nun an während dem ganzen Laufe des Feldzugs.

Am 20sten traf das Korps bei Ostrow ein und setzte, in der Zwischenzeit sich verschiedene Ruhepunkte gönnend, über Sniadow, Lomza, (woselbst die Narew überschritten ward) Stawiszki, Szczuczyn, Raygrod und Augustowo, den Marsch in der Richtung von Grodno fort.

Um diese Zeit brach der König Jerome von Pultusk auf und ging in derselben Richtung über Ostrolenka und Nowogrod vorwärts. Die ganze von ihm befehligte Macht betrug über 60,000 Mann mit 9 bis 10,000 Pferden. Roznieck's Division bildete den Vortrab; ihr folgte die

zum achten Korps gehörende leichte Reiter-Brigade Hammerstein, dann die Division Dombrowski des fünften Armee-Korps; dieser die Division Lorge, endlich das fünfte und das achte Armee-Korps. Das siebente Armee-Korps war um mehrere Tagemärsche zurück und nahm seine Richtung gegen Bialystok.

In Ostrow blieb der schwer erkranke Kommandant des Regiments Zastrow, Oberst von Grünewald, zurück und starb daselbst am 24sten Junius. Das Regiment verlor an ihm einen höchst achtungswürdigen Anführer.

Die aus dem kaiserlichen Haupt-Quartiere Wilkowiszki am 22sten Juni erlassene bekannte Proklamation, in welcher der Kaiser Napoleon diesen Krieg den zweiten polnischen nennt, zu welchem Rußland sein Verhängniß hinreiße, ward dem Korps des General Latour-Maubourg in der Gegend von Augustowo mitgetheilt. Diese Sprache verfehlte jedoch bei den teutschen Soldaten den bezweckten Eindruck.

Es war am 30sten Juni, als der Vortrab der Armee des rechten Flügels am Niemen, vor Grodno eintraf. Da dieser Ort von Platows Kosaken, welche die kürzlich dort abgezogene Reiterei Pahlens abgelößt hatten, besetzt, und die Brücke abgebrannt war, so setzten polnische Truppen unter dem General Dombrowski auf schnell herbeigeholten Kähnen, zum Theil auch schwimmend, über den Fluß. Sie vertrieben die Kosaken, welche bald, von polnischer leichter Reiterei verfolgt, in der Richtung von Lida zurück gingen. König Jerome hielt noch an demselben Tage über die schnell hergestellte Brücke seinen feierlichen Einzug in Grodno.

Die Division Lorge kam, am 1sten Juli, über Nowydwor, vor Grodno an. Das Regiment Garde du Korps nebst der westphälischen Brigade ward, nachdem es Grodno paßirt, in der Entfernung von etwa einer Stunde

jenseit der Stadt dicht am rechten Ufer des Niemen aufgestellt, die Regimenter Zastrow und Malachowski aber, wurden auf dem linken Ufer in der Richtung von Wolkowysk einige Stunden weit entsendet, wahrscheinlich, wegen der Ungewißheit, in der man damals über die Bewegungen des Generals Bagration und der, in der Gegend von Bialystok noch herumschwärmenden Kosaken in Grodno schwebte. Am 2ten Juli wurde die sächsische Brigade auf dem rechten Ufer des Niemen wieder vereinigt.

Der General Pahlen, welcher Grodno vorher besetzt hielt, war an das bei Lida stehende Korps des General Doktorow — das zur ersten Westarmee gehörte — vor König Jerome's Ankunft am Niemen, herangezogen worden und General Doktorow, bereits am 28sten Juni von Lida aufgebrochen, suchte seine Vereinigung mit jener, am 9ten und 10ten Juli ins verschanzte Lager an der Drissa einrückenden Armee zu bewirken, welches ihm auch, obschon mit dem Verlust eines nicht unbeträchtlichen Theils seines Gepäcks, trotz der, von Napoleon seit den letzten Tagen des Monats Juni dagegen ergriffenen Maasregeln, in der Gegend von Swinciany gelang.

Ohne Zweifel ging die Absicht der russischen Heerführer dahin, beide Westarmeen hinter der Düna zu vereinigen, und Napoleon mußte alles daran liegen, diese Vereinigung zu hindern.

Während dem daher der Marschall Davoust mit drei Divisionen seines Armee-Korps, (des ersten) dem dritten Reiter-Korps und der Kürassier-Division Valence von der Hauptmacht Napoleons, in der Richtung von Minsk abgesendet wurde, um dem, mit der zweiten Westarmee, nach der Düna zu im Anrücken begriffenen Fürsten Bagration sich entgegen zu stellen, erhielt der König Jerome die Weisung, den Bewegungen dieses feindlichen Heeres auf dem Fuße zu folgen und es möglichst zu drängen.

Zur Unterstützung Davousts wurden noch mehrere Truppen unter dem damaligen Vice-Könige von Italien, Eugen, nachgesendet. Bagration, in den letzten Tagen des Juni aus der Gegend von Slonim und Wolkowysk aufgebrochen, rückte über Nowogrodek und Nieswiez in der Richtung von Minsk vor. Die Kosaken unter Platow, welche am 5ten Juli bei Iwie auf französische Reiterposten vom Grouchy'schen Kavallerie-Korps gestoßen waren, wandten sich schnell rückwärts über Nikolajew gegen Nowogrodek, wo sie sich mit Bagrations Haupt-Korps vereinigten und dessen Bewegungen deckten. Diesem Feldherrn, der mit der Spitze seiner Kolonnen am 8ten Juli zu Swierzno angelangt war, mochte hier die Unmöglichkeit einleuchten, Minsk vor dem Marschall Davoust zu erreichen. Er gab daher den Zweck auf, sich jetzt mit der ersten Westarmee hinter der Dziesna zu vereinigen, änderte plötzlich die Richtung seines Marsches und wandte sich südöstlich über Sluczk nach Bobruysk an der untern Berezyna. Wirklich war der Marschall Davoust bereits am 8ten Juli in Minsk eingetroffen und der jetzt abgesandte Befehl Bagrations, die dortigen Magazine zu vernichten, kam zu spät.

Nach einem, offenbar zu langen Auffenthalt in und bei Grodno setzte sich die Armee des rechten Flügels am 4ten und 5ten Juli, über Skydel, Kamionka, Szuczyn und Bielica gegen Nowogrodek, in Bewegung, woselbst das fünfte und achte Armee-Korps und die Reiterei Latour-Maubourgs am 8ten eintrafen. Das siebente Armee-Korps nahm seine Richtung auf Slonim und besetzte diesen Ort am 9ten Juli.

Jerome verließ Grodno erst am 6ten und kam den 9ten Juli in Nowogrodek an. Die leichte Reiterei des General Rozniecki ging schon den 8ten über Nowogrodek hinaus und stieß jenseit dieses Orts, nach Koralicze zu, auf Kosaken, die jedoch nach einem unbedeutenden Gefechte ge-

gen Mir abzogen. Am 9ten erneuerte sich das Gefecht zwischen der polnischen leichten Reiterei und den Kosaken, deren Hettmann Platow Mir den ganzen Tag über besetzt hielt. Die Infanterie und schwere Reiterei des Königs Jerome blieb bei Nowogrodek und rückte erst den 10ten, ziemlich spät, nach Koralicze vor. Als die polnische leichte Reiterei am 10ten Juli früh, Mir geräumt fand, rückte sie den, gegen Nieswiez sich zurückziehenden Kosaken hitzig nach, fand sich aber bald mit einem, aus regelmäßiger Reiterei bestehenden und von zahlreicher Artillerie unterstützten Nachtruppe Bagrations in ein Gefecht verwickelt, das zu ihrem Nachtheile endete. Mit sehr bedeutendem Verlust wurden die Polen gegen Mir zurückgeworfen.

Am 11ten Juli setzte Platow fast unangefochten seinen Rückzug über Nieswiez bis in die Gegend von Timkowicze fort.

Der König Jerome traf an diesem Tage in Mir ein und die Masse lagerte hinter Mir nach Turez zu. Der Vortrupp besetzte Nieswiez.

Der König Jerome blieb den 12ten nebst der Infanterie in Mir. Erst gegen Abend passirte die Division Lorge diesen Ort. Ungefähr eine Meile weit auf der Straße nach Nieswiez fortgerückt, erhielt der General Lorge, durch königliche Adjutanten, den Befehl, schnell aufmarschiren zu lassen. Man glaubte, der Feind sei im Anrücken und die Truppen bereiteten sich, ihn gehörig zu empfangen. Indeß erschien blos König Jerome und gerieth, nachdem er die Glieder der Division durchritten, auf den sonderbaren, in der gegenwärtigen Lage fast unglaublichen Gedanken, von den schweren Reiter-Regimentern bei anbrechender Nacht, auf sehr unebenen und schwierigem Boden, über eine Stunde lang, rasche Bewegungen vollziehen zu lassen. Nachdem es, unter diesen Uebungen, völlig Nacht geworden und die abgemagerten, ge-

schwächten Pferde sich in einem hohen Grade von Erschöpfung befanden, kehrte der König nach Mir zurück; die Division aber setzte ihren Marsch fort und lagerte endlich rechts von der Straße, bei einem Dorfe.

Am 13ten Juli begab sich König Jerome nach Nieswiez; die Division Lorge paßirte diesen Ort und lagerte jenseits. Das Städtchen Timkowicze, ungefähr auf halbem Wege von Nieswiez nach Romanow gelegen, hielt Platow an diesem Tage noch besetzt. Als die Division Lorge den 14ten früh von Nieswiez vorrückte, war die Vorhut unter Rozniecki eben mit dem Feinde beschäftigt. Die, vor Timkowicze aufgestellten russischen Posten wurden angegriffen und nach dem Städtchen zurückgeworfen. Nachdem der Nachtrupp der Russen in vollem Rückzuge und Timkowicze von Rozniecki besetzt war, führte der General Lorge seine Division an ein nahegelegenes Dorf, um dort füttern zu lassen. Der Feind hatte sich nach Romanow zurückgezogen. Auf den Höhen jenseit dieses Oertchens befand sich eine starke Nachhut des Fürsten Bagration vortheilhaft aufgestellt. Romanow selbst und besonders eine alte, unweit einer Mühle, auf dem rechten Flügel gelegene Schanze, waren stark besetzt. Dicht vor Romanow (vor der Front der feindlichen Stellung) fließt ein Bach mit sumpfigen Ufern, vor welchem mehrere starke Reiter-Abtheilungen, zum Theil durch Gebüsch versteckt, standen, deren Vorhut, wie gewöhnlich, Platows Kosaken bildeten.

Die tapfern und unermüdeten Polen wollten dem Feinde keine Rast gönnen und der General Latour-Maubourg, dessen leichte Reiterei noch durch die beim achten Armeekorps befindliche Brigade Hammerstein und die Brigade Tyskiewicz vom fünften Armeekorps verstärkt war, erneuerte in den Nachmittagsstunden, unter dem Schutze mehrerer Batterien reitender Artillerie, den Angriff auf die ihn umschwärmenden Kosaken und Reiter-Haufen,

welche auch nicht lange Stand hielten. Zu hitzig im Verfolgen, gerieth Latour-Maubourgs Reiterei in den Bereich eines äußerst wirksamen und lebhaften Feuers; die mehrmals erneuerten Angriffe, um den Feind aus der eingenommenen Stellung zu vertreiben, mißlangen unter großem Verluste, das erste reitende Jäger-Regiment der Polen, welches in einen feindlichen Hinterhalt fiel, ward fast gänzlich aufgerieben. Nachdem man sich zwei Stunden lang mit vieler Erbitterung geschlagen hatte und die Russen statt zu weichen, immer lebhafter auf die Polen eindrangen, suchte der General Latour-Maubourg das Gefecht abzubrechen, und zog zur Sicherstellung die Division Lorge herbei. Diese rückte im Trabe über Timkowicze gegen Romanow vor. Sie erschien zur rechten Zeit; denn vom Kampf erschöpft und heftig von den Russen gedrängt, welche unsere Anstalten zum Rückzuge bemerkt hatten, zogen sich die leichten Truppen bei der Division Lorge vorüber. Der Feind fand nun, an deren Stelle unvermuthet, eine sehr bedeutende Masse schwere Reiterei, in ruhiger Haltung und zum Kampf bereit, ließ sich dadurch von dem weitern Andringen abhalten und ging, während der eingebrochenen Dämmerung unbemerkt, nach Romanow zurück; der General Latour-Maubourg führte seine Truppen nach Timkowicze und stellte, gegen Romanow hin, starke Vorposten aus.

Die leichten polnischen Regimenter waren übel zugerichtet und ihr Verlust vom 9ten bis zum 14ten Juli mochte sich wohl auf 1500 Mann belaufen.

Die Brigade Thielmann, welche keinen thätigen Antheil an diesen Gefechten nahm, büßte nur einige zur Dekkung des Generals Latour-Maubourg befehligte Leute und Pferde ein, denn der gedachte General war, im Gefecht, auch wo es nicht von Nöthen schien, gewöhnlich in dem dichtesten Kugel-Regen zu finden.

Bagrations Haupt-Macht kam bereits am 14ten Juli bei Sluczk an, und hatte am 15ten den Marsch nach Bobruysk fortgesetzt: die Nachhut aber verließ nach vollzogener Zerstörung aller Brücken und Vorräthe, am 15ten Romanow und folgte der Armee über Sluczk nach Bobruysk.

Der General Latour-Maubourg folgte der feindlichen Bewegung erst am 16ten Juli und wegen des Auffenthalts, den die Zerstörung der Brücken in dieser sumpfigen Gegend verursachte, nur langsam, doch traf die Division Lorge noch an demselben Tage in Sluczk ein. Weder auf dem Wege dahin, noch in Sluczk selbst zeigten sich feindliche Abtheilungen; nur zwei Kosaken, welche ihrem Vorgeben nach, zum Abbrennen des Magazins zurückgelassen worden waren, sich aber immittelst betrunken hatten, wurden in diesem Zustande gefangen. Der General Latour-Maubourg ward von den Geistlichen eines Klosters in Sluczk feierlich bewillkommt.

Das achte Armeekorps blieb indeß bei Nieswiez, das fünfte aber unter Poniatowski folgte über Romanow. Das siebente Armeekorps erhielt die Bestimmung, an der Grenze Volhyniens gegen die, unter Kaminskoy und Tormassow's Befehlen stehenden Truppen, zu wirken, wodurch selbiges von der großen Armee getrennt blieb.

Die nunmehrige Bestimmung des vierten Reiter-Korps während eines, mehr als vierwöchentlichen Zeitraumes, gab, trotz vieler ermüdenden Märsche und mannigfach abwechselnden Aufstellungen, kein Resultat, da dasselbe, während dieser Zeit, nie ganz in die Nähe des Feindes kam. Es schien sogar, als ob auch den Bewegungen, die Latour-Maubourg's endlichem Ueberschreiten des Dniepers vorhergingen, kein bestimmter Zweck zum Grunde gelegen habe. Die Muthmaßungen über die eigentliche Absicht der, von gedachtem Reiter-Korps, wäh-

rend jenes Zeitraums, in so verschiedenen Richtungen unternommenen Bewegungen, können bei dem gänzlichen Mangel zuverlässiger Nachrichten darüber nur aus dem Gange der gleichzeitigen Begebenheiten des Feldzugs hergeleitet werden, und es scheint deshalb nothwendig, hier der Bewegungen und Stellungen derjenigen, einander gegenüber stehenden Heeres-Abtheilungen zu gedenken, welche auf jene Märsche einen größern oder mindern Einfluß geäußert haben mögen. Doch wird auch diese Uebersicht die Vermuthung, daß die Bewegungen des Generals Latour-Maubourg, in der Zeit, vom 16ten Juli bis 18ten August, zum Theil durch falsche Nachrichten veranlaßt worden sind, eher begründen als widerlegen.

Der Marschall Davoust verließ, als ihm einleuchtete, daß Fürst Bagration den Plan zur Vereinigung mit der ersten Westarmee über Minsk, aufgegeben habe, mit seinen Truppen diese Stadt am 13ten Juli, rückte über Igumen und Jachice vor, passirte die Berezyna bei Brasno und traf bereits am 20sten Juli in Mohilow ein, wo ihm Bagration, der am 16ten von Bobruysk aufgebrochen und den Dnieper aufwärts vorgerückt war, zuvorzukommen vergeblich versucht hatte. Dem Marschall Davoust war noch vor seinem Abmarsch aus Minsk von Napoleon, welchen der lange Auffenthalt seines Bruders in Grodno und dessen langsames Vorrücken verdroß, auch die Leitung des fünften und achten Armeekorps und des vierten Reiter-Korps übertragen worden. Diese Verfügungen wurden sofort dem, noch in Nieswiez befindlichen König Jerome eröffnet, welcher, wahrscheinlich zu Folge erhaltener, geheimer Weisung, das Heer verließ und die Rückreise nach Cassel am 16ten Juli bereits antrat. Doch war es wohl als eine Nachwirkung des, durch diesen Wechsel im Kommando veranlaßten Stillstandes anzusehen, daß es dem Marschall Davoust nicht gelang, jene Truppen, wenigstens

theilweise, zu dem ihm bei Mohilow bevorstehenden Kampfe heran zu ziehen. Trotz ihrem Außenbleiben und obschon Davoust nicht einmal alle, seinem Befehle untergebene Truppen hatte sammeln können — (Grouchy z. B. verweilte vor Orsza) — bestand er doch mit ungefähr 15,000 Mann, gegen Bagrations wenigstens noch einmal so starkes Heer, am 23sten Juli ein für die französischen Waffen sehr rühmliches Gefecht, zwischen Mohilow und Daszkowka, auf der Straße nach Stary-Bychow. Der russische Feldherr gab dem zu Folge den Plan auf, sich bei Mohilow eine Bahn zu brechen und seine Vereinigung mit der ersten Westarmee über Witepsk zu bewirken, er setzte noch in der Nacht vom 23sten zum 24sten bei Stary-Bychow über den Dnieper und zog am folgenden Tage in der Richtung von Kutna und Mstislaw weiter fort. Der General Barclai de Tolli, Befehlshaber der ersten Westarmee ward, von diesen Vorgängen, mit der Andeutung benachrichtigt, daß die zweite Westarmee – zu der auch Platows Kosaken noch immer gehörten — sich nun der ersten Westarmee nur über Smolensk nähern könne und werde. Erwähnter General entschloß sich sofort, die verschanzte Stellung bei Drissa zu verlassen und den Franzosen, wo möglich, bei Witepsk zuvor zu kommen. Theils hatten ihn die, von einem Theile der französischen Truppen, seit dem Eintritt der ersten Westarmee in das verschanzte Lager bei Drissa, begonnenen Seitenbewegungen beunruhigt, welche zeigten, daß sein Heer in der jetzigen Stellung nicht angegriffen, diese aber wohl in der linken Flanke umgangen und es dadurch von Witepsk und von der gewünschten Vereinigung mit Bagration abgeschnitten werden würde, theils bestimmte ihn Bagrations früherer Bericht, dem zu Folge dieser General den Plan, die zweite Westarmee der ersten über Minsk zuzuführen, aufgegeben und sich rückwärts nach der untern Berezyna

gezogen hatte. Wirklich zog Barclai's Heer in der Nacht zum 19ten Juli ungestört auf das rechte Dünaufer, dann längs desselben über Polotzk nach Witepsk, wo es bereits am 24ten Juli eintraf und wieder auf das linke Ufer der Düna überging.

In Folge der hier, am 27sten Juli erhaltenen zweiten Nachricht Bagrations, die Vorgänge bei Mohilow, sein Ueberschreiten des Dniepers bei Stary-Bychow und die angetretene Bewegung gegen Smolensk betreffend, beschloß der General Barclai, nun die erste Westarmee der Vereinigung mit der zweiten, in der Gegend von Smolensk, doch vorwärts von diesem Ort, entgegen zu führen. Er brach deshalb schon in der Nacht vom 27sten zum 28sten Juli aus der bei Witepsk genommenen Stellung auf, wo seiner am folgenden Morgen ein Haupttreffen mit einem großen Theile der französischen Armee wartete, und richtete den Marsch in mehrern Kolonnen, von denen die erste über Leszna und Rudnja, die zweite und dritte aber über Porjeczie ihren Weg nahmen, auf Smolensk. Bagration ward aufgefordert, seinen Zug dahin zu beschleunigen. Nachdem der letztere, die Division Nemerowski bei Krasnoi auf dem linken Dnieper-Ufer stehen lassend, am 6ten August bei Katani wieder auf das rechte Dnieper-Ufer übergegangen war, erfolgte endlich bei dem Dorfe Nadwa das lang erstrebte Zusammentreffen beider Armeen. Das nun vereinigte Heer, dessen linker Flügel Bagrations Truppen bildeten, nahm, unter Barclai's Oberbefehl, eine Stellung bei dem Dorfe Wolowka, die rechte Flanke an den See Kasplen gelehnt, das kleine Flüßchen Wodra, welches in den See fällt, vor der Front, die linke Flanke aber gegen Nadwa nach dem Dnieper zu ausdehnend.

Mehrere französische Truppentheile waren den Bewegungen des Generals Barclai von Witepsk aus, gefolgt, ohne daß jedoch dessen Marsch dadurch beunruhigt worden

wäre. Napoleon blieb bis zum 13ten August in Witepsk, vereinigte aber die Hauptmasse seiner Streitkräfte in den Tagen vom 8ten bis 14ten dieses Monats auf dem linken Ufer des Dnieper, zwischen Orsza und Smolensk, um dann auf der großen Straße über Krasnoi vorzudringen. Hierdurch nöthigte er den russischen Heerführer, der unmöglich Smolensk ohne ernsthaften Kampf preisgeben konnte, das russische Heer, aus der vortheilhaften Stellung am rechten Dnieperufer abzuziehen und die Schlacht, die dieser wünschte, in einer weniger günstigen und mit Eile bezogenen Stellung endlich anzunehmen.

Die Bezeichnung eines rechten Flügels der französischen Armee fiel von nun an gänzlich hinweg, oder beschränkte sich wenigstens auf die beiden, in Volhynien stehen gebliebenen, Korps der Oestreicher und Sachsen.

Der Marschall Davoust, welcher nach dem Gefechte bei Mohilow, den Dnieper abwärts, bis zum Zusammenflusse desselben mit der Berezyna bei Horwale, zog, Brükken über diesen Fluß schlagen und sie mit Brückenköpfen versehen ließ, gab in den ersten Tagen des Augusts diese Stellung, vor der sich kein Feind zeigte, auf und traf, seine Richtung wieder stromaufwärts nehmend, am 8ten August vorwärts von Orsza, nach Smolensk zu, in Dubrowna, auf dem linken Ufer des Dnieper ein.

Das achte Armeekorps war nach Orsza dirigirt worden. Vom fünften Armeekorps, welches inzwischen in Mohilow stand, rückten zwei Divisionen und die Reiterei nach Romanow vor. Am 14ten August nahm Napoleon sein Hauptquartier in Krasnoi und am 15ten setzte sich seine, dort versammelte Heeresmacht gegen Smolensk in Bewegung.

In der, von Sümpfen umgebnen Gegend von Sluczk, wo am 16ten Juli das Reiter-Korps des Generals Latour-Maubourg angekommen war, fanden sich weit und

breit, vorzüglich in der Richtung, welche der feindliche Zug genommen, alle Brücken und Stege dergestalt zerstört, daß vor Wiederherstellung derselben eine Recognoszirung, selbst nicht mit Infanterie, unternommen werden konnte. Am 18ten Juli brach das Korps in der Richtung von Bobruysk plötzlich auf, doch kaum einige Stunden von dem verlassenen Lagerplatze entfernt, änderte der General Latour-Maubourg seinen Entschluß und führte es nach Sluczk zurück. Dieselbe Bewegung wiederholte sich mit demselben Erfolge am folgenden Tage in der Richtung von Minsk. Am 22ten Juli ward aber aufs Neue der Marsch gegen Bobruysk zu angetreten und das Korps kam auf dem Wege dahin, nach sehr ermüdenden Märschen, in sumpfigem Boden, am 25sten bei Glusk an.

Obschon seit dem Anfange des Feldzugs durchaus keine regelmäßige Verpflegungsart für das vierte Reiter-Korps bestanden hatte, so erschienen doch vom Kommandanten desselben mehrmals, zum Theil sehr strenge, Verbote gegen alles Requiriren und es gehörte die Festigkeit des Anführers der sächsischen Brigade und die Thätigkeit vorzüglich der, mit der Führung der wirthschaftlichen Angelegenheiten der Regimenter beauftragten Offiziere dazu, um dem unmittelbaren Untergange der Truppen vorzubeugen, den ein blinder Gehorsam Seiten des Brigade-Kommandos hier zur Folge gehabt haben würde. Es ist auch fast nicht denkbar, daß ein so erfahrner und bewährter General, als der Korps-Befehlshaber es war, bei jenen Verboten etwas anders beabsichtigt haben sollte, als den Mißbrauch, welchen die Erlaubniß zum Requiriren, vornehmlich in Feindesland, veranlassen mußte, nach Möglichkeit zu beschränken. Die Spärlichkeit und der zuweilen eintretende, gänzliche Mangel an Verpflegung und die Verschiedenheit des auf dem bezeichneten Wege erlangten Futters, von größentheils unreifem Getreide, die letztern starken Märsche in

sumpfigem Boden, die oft sehr plötzlich abwechselnde Witterung, indem auf die unerträglichste Hitze anhaltend kalte Regen folgten, wirkte sehr nachtheilig auf den Zustand der Pferde, die außerdem durch die täglich zu entsendenden Requisitions=Kommandos unbeschreiblich angegriffen wurden. Gewiß war es nur der unermüdeten Thätigkeit des Offizier=Korps, der in vielfältiger Hinsicht getroffenen zweckmäßigen innern Einrichtung der Regimenter, und der Sorgfalt, die dem Deutschen und dem Sachsen ganz besonders, als Pferdewärter eigenthümlich ist, zuzuschreiben, daß in jener Zeit der Verlust an Dienstpferden nicht noch bedeutender ausfiel. Am 22ten Juli fehlten dem Regimente Garde du Korps 34, dem Regimente von Zastrow 43, der reitenden Batterie 13 Dienstpferde, 61 Pferde von der Brigade konnten nicht geritten werden. Das Regiments=Fuhrwesen war aber damals schon in sehr schlechter Verfassung und die Verlegenheit, wegen dessen weiterer Fortschaffung, um so größer, als das Requiriren der Pferde, wo möglich, noch strenger untersagt war, als das der Lebensmittel. Die Anzahl der Kranken bei der Brigade war damals sehr unbedeutend.

Nach einem mehrtägigen Auffenthalte bei Glusk ward der Marsch am 29sten Juli, von der bisherigen Richtung, auf der Straße nach Bobruysk, abweichend, nördlich gegen Gorodok fortgesetzt. Nach sehr beschwerlichen Märschen, durch sumpfige mit vielen kleinen Gewässern durchschnittene Gegenden und durch dichten Wald, wo die, bei Warschau geschaffenen Sapirer dem Korps, so wie schon früher, die wesentlichsten Dienste leisteten, traf dasselbe, nachdem es die Pticz bei Gorodok und die Berezyna bei Swislocz passirt hatte, am 4ten August bei Szklow am Dnieper ein, diesem Ort mit größter Vorsicht sich nähernd. Es war um so mehr zu erwarten, daß Latour=Maubourgs Reiterei jetzt die Bestimmung erhalten werde, zu den gro=

ßen Unternehmungen mitzuwirken, die Napoleon eben gegen Smolensk vorbereitete, da ein Theil derselben, wenigstens die Division Lorge, während des ganzen Feldzugs, noch mit keinem Feinde handgemein geworden war. Allein das Korps zog am andern Morgen, den Dnieper abwärts, nach Mohilow, woselbst sich die Division Dombrowski vom 5ten Armee-Korps mit ihm vereinigte und von da über Stary und Nowi-Bychow weiter nach Rochaczew. Hier trafen die obengenannten Truppen am 9ten August ein und deckten sich, besonders gegen Bobruysk zu, mit vieler Vorsicht.

Der Marsch von Szklow an bis Rochaczew zeichnete sich von dem vorhergegangenen dadurch aus, daß er auf gebahnten, breiten, von mehrfachen schönen Birken-Alleen eingefaßten Wegen erfolgte, und die Truppen überhaupt in eine angebautere und freundlichere Gegend versetzte.

Die kleine Festung Bobruysk konnte unmöglich eine bedeutende Truppen-Masse fassen, es war auch nicht bekannt worden, daß unter dem Schutze derselben zu jener Zeit ansehnliche Heeres-Abtheilungen versammelt gewesen wären. Man hatte sich demnach entweder über die Gefahren getäuscht, welche die französische Armee von dort aus im Rücken bedrohen könnten, oder die damalige Aufstellung des vierten Reiter-Korps und der Division Dombrowski sollte den, bei Mozyr unter dem Namen der zweiten Reserve-Armee, sich sammelnden, vom General Oertel befehligten Truppen, über deren Stärke und Absichten man in großer Ungewißheit schweben mochte, ein Beobachtungs-Korps entgegen stellen. Sei es nun, daß der General Latour-Maubourg nach einem mehrtägigen Aufenthalte bei Rochaczew die Ueberzeugung erlangt habe, es drohe von dieser Seite der französischen Armee wirklich keine dringende Gefahr, oder daß Napoleon zu den großen Schlägen, welche er vorbereitete, der Mitwirkung des vier-

ten Reiter-Korps für nothwendiger erachtete, als dessen fernere Aufstellung bei Rochaczew; genug, am 14ten August brach dasselbe von da wieder auf, und zog auf dem vorigen Wege nach Mohilow zurück, wo es den 17ten August eintraf.

Kosaken, die aus der Gegend von Bobruysk zu kommen schienen, folgten beim Abmarsch von Rochaczew dem Nachtrupp der Reiterei, jedoch in ziemlicher Entfernung und ohne sie zu drängen.

Die Division Dombrowski, nebst zwei Uhlanen-Regimentern der Division Rozniecki, blieb zu Beobachtung der Festung Bobruysk und der vom General Oertel etwa zu unternehmenden Bewegungen zurück.

Zu Mohilow angekommen, schien endlich der schweren Reiterei des Generals Lorge eine wichtigere Bestimmung zu warten, als die zeitherigen Bewegungen in vielfältiger Richtung zu gewähren vermocht hatten.

Um dem Korps zu den bevorstehenden Märschen größere Beweglichkeit zu geben, das Fuhrwesen möglichst zu vermindern, dessen Pferde ohnehin sehr zusammengeschmolzen waren, und allen für den Augenblick dienstunfähigen Mannschaften und Pferden Zeit und Gelegenheit zur Erholung und Wiederherstellung zu gönnen, ward in Mohilow ein Depot gebildet. Von den 10 bei der Brigade befindlichen Deckelwagen mußten 6, mit den Sätteln der gefallenen Pferde beladen, unbespannt stehen bleiben. Nur hierdurch gelang es, die andern 4, auf welchen die nothwendigsten Bedürfnisse, auch etwas Brantwein und Zwieback für den Nothfall fortgeschafft wurden, zu bespannen. Der Abgang an Pferden hatte, seit dem Aufbruch von Sluczk in einem beunruhigenden Maße zugenommen. Am 17ten August fehlten den beiden sächsischen Regimentern schon 140 Pferde an der vollen Zahl, über 100 aber waren in einem solchen Zustande, daß sich von nur weni-

gen gänzliche Wiederherstellung und fernere Brauchbarkeit zum Reiterdienst erwarten ließ. Der wirkliche Abgang an Dienstpferden war im Grunde noch bedeutender, denn durch requirirte Pferde waren nicht nur fast sämmtliche Trompeter beritten gemacht, sondern auch alle Klepper bereits ersetzt worden. Auch die Bespannung der reitenden Batterie, welche sich bis dahin ziemlich gut erhalten hatte, fing an Besorgnisse zu erregen und es ließ sich bald dem Verluste eines großen Theils der Trainpferde derselben entgegensehen.

Das vierte Reiter-Korps ward nun gegen Mstislaw in Bewegung gesetzt, überschritt, zu dem Ende, am 19ten August den Dnieper und langte den 21sten bei Drybino an, woselbst zwei Tage gerastet wurde. Hier erfuhr der General Latour-Maubourg die Einnahme von Smolensk, welche den Truppen mit Feierlichkeit bekannt gemacht, auch dieserhalb ein Gottesdienst veranstaltet ward. Was sich im Städtchen noch von Lebensmitteln vorfand, wurde unter die Truppen vertheilt, und es herrschte im Lager eine ziemlich frohe Stimmung.

Von Drybino am 23sten August aufgebrochen, langte das Korps spät am Abend des 24sten in Mstislaw an. Am 25sten ward der Marsch in der Richtung von Chaslawiczi fortgesetzt und hier betrat das Korps zuerst das Alt-Russische Gebiet.

Obschon diesen Uebertritt äußerlich nichts bezeichnete, so war ein Abschnitt in dem ganzen Stand der Verhältnisse doch sehr bemerklich und fühlbar. Ueberall zeigte sich der Haß eines aufgeregten Volks, dem man gesagt hatte, der Feind sei gekommen, nicht allein seine Hütten, seine Felder, seine Heerden, mit einem Worte, seinen Wohlstand zu zerstören, sondern auch seine heiligen Altäre umzustoßen. Oft schon hatte das Korps auf den zeitherigen Märschen von Nieswiez an, die Orte, welche es passirte,

mit Ausschluß der Juden, menschenleer gefunden, vornehmlich solche, die es, dem Rückzuge russischer Truppen unmittelbar folgend, betrat. Nachdem aber der altrussische Boden überschritten war, auf welchem überdies keine Juden hausen, schien die ganze Landschaft, durch welche der Marsch sich bewegte, entvölkert. Es schien jedoch nur so, denn in entlegenen Winkeln versammelt, oder, mit allem was sich an Hab und Gut fortbringen ließ, in Wäldern versteckt, brachen die entflohenen Einwohner hervor, wo sie die Stärkern zu seyn glaubten, und wehe dann jedem, der in ihre Hände fiel. Welches Schicksal derer wartete, die wegen Krankheit oder sonstiger Umstände dem Korps nicht folgen konnten, und wie beschwerlich und gefahrvoll von nun an die Herbeischaffung der Lebensmittel ward, liegt am Tage; und doch mußte nach diesen ausgeschickt werden, denn in den auf dem Marsche berührten, verlassenen Ortschaften, war auch alles, was zur menschlichen Erhaltung erforderlich ist, verschwunden. Es gehörte die, nur Manchem verliehene Gabe des Suchens und Findens dazu, um hier und da, tief in der Erde vergrabene Vorräthe aller Art, vorzüglich gedörrtes Getreide, zu entdecken. Je weniger aber ein einzelner solcher Fund dem Ganzen besondern Nutzen gewährte, um so schätzbarer waren die (leider täglich abnehmenden) Vorräthe, welche die Brigade noch mit sich führte und um so unersetzlicher der so häufig eintretende Verlust derselben.

Von dem Geiste der Einwohner erhielt das Korps, gleich am ersten Tage seines Eintritts in das altrussische Gebiet, einen Vorschmack, denn als die, den Vortrab bildenden polnischen Uhlanen in den Mittagsstunden, um sich und die Pferde ein wenig zu erquicken, abgesessen ruheten, wurden sie höchst überraschend von einer beträchtlichen Anzahl mit Sensen und Piken bewaffneter, zum Theil berittener Bauern, die, ihren Gutsherrn und einen Priester

an der Spitze, von allen Seiten aus dem Walde hervorstürzten, mit großem Geschrei lebhaft angegriffen. Der wilde Haufen zerstob jedoch in regelloser Flucht, als die Polen sich unerschrocken zur Wehre setzten.

Eine eigne und wegen des volksthümlichen Charakters, den der Krieg in dieser Zeit annahm, beunruhigende Erscheinung gewährte die große Anzahl russischer Ueberläufer, die alltäglich, oft in ganzen Haufen, von mehreren Seiten hervorkommend, ihren Weg in der entgegengesetzten Richtung des vorrückenden Korps nahmen, und sich also bald in dessen Rücken und überhaupt im Rücken der französischen Armee befanden. Schon früher, in der Gegend von Szklow, waren dem vierten Reiter-Korps mehrere russische Ueberläufer, doch nicht in solcher Menge, als jetzt, begegnet. Man glaubte aber damals, in jedem Ueberläufer einen polnischen Eingebornen aus den an Rußland gefallenen Provinzen zu erkennen, der gegen die verhießene Wiederherstellung seines Vaterlandes nicht mehr kämpfen wollte. Jetzo schien in dieser Beziehung größere Vorsicht nothwendig, aber sie wurde verabsäumt.

Das Korps marschirte am 25ten August bis Chaslawiczi, den 26ten bis Raduszkowo, den 27sten bis Baltutyno, den 28sten bis Jelna, einer nicht unbedeutenden, nach Moskau zu in ziemlich gleicher Nähe mit Dorogobusz liegenden Stadt. Bei letzterem Orte traf das französische Heer am 26sten August ein. In Jelna wurde am 29sten gerastet, vom 30sten an aber der Marsch zur Rechten der von Smolensk nach Moskau führenden Heerstraße und sich ihr allmählich nähernd, über Nizikowo, Ermakowo, Bezobruzowo, Bialosowa, fortgesetzt. Am 5ten September kam das vierte Reiter-Korps bei Ostrogh an.

Der Landstrich, den das Korps seit dem Aufbruche von Mohilow durchzogen, war fruchtbarer, meist ebener Art. Lichtes Gehölze, das, vorzüglich in kleinen Birkenwäldern

besteht, liegt, dem Auge eine angenehme Abwechselung gewährend, zwischen Wiesen, Dörfern und Fruchtfeldern auf der Landschaft zerstreut. Die russischen Dörfer sind übrigens ungleich zierlicher gebaut, als die polnischen, auch ist das Innre der Häuser reinlicher und netter.

Die Märsche von Dorbino an, waren sehr ermüdend und dauerten gewöhnlich von Tages Anbruch bis spät des Abends. Je mehr sich das vierte Reiter-Korps seinem Vereinigungs-Punkte mit der großen Armee näherte, je häufiger sah man zur Linken die Flammen brennender Dörfer, gleichsam als Signale, um die Standpunkte der verschiedenen Korps zu bezeichnen; auch mochten wohl mit unter die Massen der Wachfeuer für angezündete Ortschaften gehalten werden.

Die, am 5ten September anbefohlne Einreichung ganz genauer Truppen- und Munitions-Bestände zeigte von der endlichen Nähe des bevorstehenden Kampfes.

Der Marsch am 6ten September führte Latour-Maubourgs Reiterei bald zur Vereinigung mit der französischen Armee, welche sich mit dem, eilf Werste von Mozaisk hinter dem Dorfe Borodino, in fester Stellung gelagerten russischen Heere, bereits am 5ten September lebhaft geschlagen und eine, vorwärts der russischen linken Flanke gelegene Schanze erobert hatte. Der General Kutusow, seit den letzten Tagen des Monats August an die Spitze des russischen Heeres gestellt, war entschlossen, die, von Napoleon schon öfter dargebotene Hauptschlacht anzunehmen.

In der Nähe der, am 5ten September von den Franzosen eroberten Schanze, zur linken der sogenannten alten, von Smolensk nach Mozaisk führenden Straße und also auf dem äußersten rechten Flügel der französischen Stellung angelangt, befand sich die Division Lorge seit Vormittags 10 Uhr, weitrer Befehle gewärtig, abgesessen. Der ganze Tag des 6ten Septembers verging ohne Gefecht, bei-

de Heere mit den noch erforderlichen Vorbereitungen zum folgenden Tage beschäftigt. Es war fast Abend, als die Division Lorge in Bewegung gesetzt und ihr, einige tausend Schritt links rückwärts, ein Birkenwäldchen, hinter welchem sich das Kologha-Flüßchen hinzog, zur Biwache angewiesen ward. Die Division Rozniecki hatte sich weiter rechts gezogen und focht am 7ten September mit dem 5ten Armee-Korps. Während der Nacht ließ man die Pferde abgesattelt, und jeder Augenblick, der noch übrig blieb, wurde möglichst der Ruhe gewidmet. Der Befehl lautete, daß am folgenden Morgen beim ersten Signal alles zum Kampfe bereit stehe; die Offiziere sollten parademäßig gekleidet (en grande tenue) seyn, auch erhielten am 7ten September die Regimenter, mit Tages-Anbruch, die Weisung, aufzusitzen und vorzurücken.

Die Sachsen zogen mit dem freudigsten Muthe zur Schlacht. So groß war die Kampflust, daß mehrere Offiziere, die schon Wochen lang am Fieber litten, sich trotz der Schwäche und aller Vorstellungen, wieder an ihr Regiment schlossen; ja, daß gemeine Soldaten, die wegen Krankheit, oder weil sie zu schlecht beritten waren, nicht in Reih und Glied gestellt werden sollten, mit Strenge davon abgehalten werden mußten, bei Aufstellung der Truppen sich diesen heimlich anzuschließen.

Die sächsischen Regimenter, obschon fast auf zwei Drittheile ihres ursprünglichen Bestandes geschmolzen, gewährten noch einen schönen Anblick und waren vollzähliger und, was die Pferde anlangte, in besserem Zustande, als fast alle Regimenter der französischen, deutschen und polnischen Reiterei. Freudig begrüßten uns die französischen Garden, als die Brigade, in trefflicher und stolzer Haltung, bei ihnen vorbeizog.

Das Regiment Garde du Korps hatte am 7ten September 450, das Regiment von Zastrow nicht über 400

Mann in Reih und Glied, das polnische Kürassier=Regiment, Malachowsky, gegen 180.

Auch König Mürat, der Oberbefehlshaber der gesammten Reiterei, sah die Brigade hier zum erstenmal. Er durchritt in seinem phantastischen Aufzuge, mit froher Miene, die Glieder und ward jubelnd begrüßt.

Bei der am 5ten eroberten Schanze hielt Napoleon, umgeben von dem großen Generalstabe, in der Nähe seiner Garden. Früh um zwei Uhr hatte er den bekannten Aufruf diktirt, welcher auch der Division Lorge, ehe sie ins Gefecht rückte, mitgetheilt wurde.

Es bedurfte fürwahr! bei der sächsischen Brigade keiner ermuthigenden Rede, um die Kampflust zu steigern, doch war die eröffnete Aussicht auf Ueberfluß und gute Winterquartiere ganz geeignet, den Soldaten, der so lange schon entbehrt hatte, in eine gute Stimmung zu versetzen.

Obschon der Zweck vorliegender Blätter keineswegs dahin gerichtet ist, ein vollständiges Gemälde der großen Schlacht an der Moskwa zu liefern, und hier eigentlich nur der Antheil geschildert werden soll, den die sächsische Reiter=Brigade an den Thaten des 7ten Septembers genommen, so wird es dennoch, um die Erzählung des Einzelnen zu verstehen, unerläßlich, mit wenigen Zügen ein allgemeines Bild von der Gegend, in der man sich schlug, von der gegenseitigen Aufstellung und den Hauptmomenten der Schlacht zu entwerfen.

Die Stellung des russischen Heeres befand sich auf dem rechten Ufer des Kologha=Flüßchens, längs der Anhöhen, die hinter dem Dorfe Borodino, durch welches die Heerstraße von Smolensk nach Moskau führt, zu beiden Seiten des Dorfs sich erheben. Zur Linken nähern sich die Anhöhen in nicht großer Entfernung der Moskwa; die zur Rechten aber erstrecken sich ungleich weiter nach einem großen Walde, und verlieren sich da, wo die sogenannte

Straße den Wald durchschneidet, allmählig in sanften Abdachungen. Borodino liegt auf dem linken Ufer der Kologha, welche in fast nördlicher Richtung der Moskwa zu fließt, in die sie in einer Entfernung von anderthalb Stunde von diesem Orte, unfern des Dorfes Staro = Selo, sich ergießt. Borodino ganz nahe gekommen, fließt die Kologha dicht unter der, von dort auf ihrem rechten Ufer sich erhebenden Hügelreihe; die Anhöhen, rechts von Borodino treten aber, in südöstlicher Richtung, immer weiter von der Kologha zurück, je mehr sie sich von jenem Orte entfernen. In dem Raume, der hiedurch zwischen diesen Anhöhen und dem rechten Kologha = Ufer entsteht, war der größere Theil der französischen Armee aufgestellt.

Der rechte Flügel der russischen Armee, unter des Generals Barclai de Tolli Befehlen, — das zweite vom General Boggohofwudt, das vierte vom General Ostermann befehligte Armeekorps und das erste und zweite Reiterkorps enthaltend — stand links von der Straße, die von Smolensk nach Moskau führt, und war durch Verschanzungen, sowohl nach der Seite der Moskwa zu, als auch bei dem, hinter Borodino, auf der Straße liegenden Dorfe, welches Gorka heißen soll, gedeckt. Borodino selbst war zu Anfange der Schlacht von den Russen besetzt.

Das Centrum, vom sechsten Armeekorps (Doktorow) und dem dritten Reiterkorps gebildet, stand unter Bennigsens Befehle, rechts von der Heerstraße, links an eine große Schanze gelehnt, die den größern Theil des Schlachtfeldes beherrschte. Auf der andern Seite der großen Schanze schloß sich der linke Flügel dem Mittelpunkte an. Dieser bestand, unter Bagrations Befehlen, aus dem siebenten und achten Armeekorps (Rajewski und Barasdin) aus dem vierten Reiterkorps und mehrern andern Reiter-Abtheilungen.

Das siebente Armeekorps lehnte seinen rechten Flügel

an die große Schanze und den linken an das, am Rande der Anhöhe liegende Dorf Semenowskoe, welches abgebrannt und dessen Eingang, nach der Kologha zu, durch Verschanzungen gesperrt war. Das achte Armeekorps, rechts an Semenowskoe angelehnt, folgte der Richtung der Hügelreihe, längs welcher es sich ausdehnte, zurückgebogen, an den Wald gelehnt, vor dem es stand. Vor der Front der Stellung dieses Korps lag eine Schanze, eine zweite deckte dessen linke Flanke. In einiger Entfernung und durch Sumpf vom achten Armeekorps getrennt, stand, noch weiter zur Linken desselben, die sogenannte alte Straße deckend, der General Tuschkow mit dem dritten Armeekorps und der Moskauer Miliz. Die Reserve, zu welcher das fünfte Armeekorps gehörte, war hinter dem Mittelpunkte, rechts von der Straße, die von Smolensk nach Moskau führt, aufgestellt.

Das französische Heer befand sich, mit Ausschluß des, vom Vicekönig Eugen befehligten linken Flügels, den Anhöhen der feindlichen Stellung gegenüber, auf dem rechten Ufer der Kologha, in ziemlich gedrängter Schlachtordnung. Die Gegend, in welcher die Hauptmasse der französischen Streitkräfte versammelt war, ist wellenförmig, von kleinen Schluchten durchschnitten; nach den Anhöhen zu, die der Feind besetzt hatte, abgedacht; aber die Hügel erheben sich, großentheils, ziemlich steil aus der Vertiefung. Den linken am jenseitigen Ufer der Kologha, ganz in der Nähe von Borodino, aufgestellten Flügel bildeten, nächst dem vierten Armeekorps, zwei Divisionen vom ersten und das dritte Reiterkorps; den äußersten rechten das fünfte Armeekorps unter dem Prinzen Poniatowski. Er rückte, sobald das Gefecht begann, auf der alten Straße gegen das Dorf Dutitza vor.

Der Marschall Davoust stand mit drei Divisionen des ersten Korps zwischen dem Dorfe Chewardino und

dem Walde, rechts nach Dutitza zu; das dritte Korps unter Ney auf den Höhen zwischen den Dörfern Aleksinki und Chewardino; hinter diesem, in zweiter Linie, war das achte, für diesen Schlachttag ebenfalls an Ney's Befehle gewiesene Armeekorps, aufgestellt. Das erste, zweite und vierte Reiterkorps befanden sich, nebst den Garden, unfern der am 5ten September eroberten Schanze, welche zur rechten des Dorfes Chewardino lag. Auf den Höhen vorwärts von Chewardino waren zwei große Batterien aufgeführt; auch die eroberte Schanze hatte Geschütz.

Der Entwurf zu dieser Aufstellung des französischen Heeres ging aus der, am 6ten erfolgten, Rekognoszirung hervor. Napoleon beschloß, ihr zu Folge und bei der Erkenntniß, daß der linke Flügel des Feindes — an sich dessen schwächste Stelle — durch die verlorne Schanze noch mehr geschwächt worden sei, die vorzüglichsten Streitkräfte auf seinem rechten Flügel zu vereinigen, die linke Flanke dagegen möglichst zu versagen.

Es wäre vielleicht möglich gewesen, die Stellung der Russen in ihrer Linken zu umgehen, und den General Kutusow zu einem schnellen Rückzuge zu veranlassen, da dieser außerdem fürchten mußte, durch den Verlust eines, hinter ihm gelegenen Engpasses von Mozaisk abgeschnitten zu werden; aber Napoleon wollte jetzt endlich den Feind, um jeden Preiß festhalten und zu einer, das Schicksal dieses Krieges entscheidenden Hauptschlacht nöthigen, also ward der Frontal-Angriff beschlossen.

Wenn man die gegenseitigen verschiedenen Angaben über die Stärke der Heere an diesem Tage vergleicht, so ergiebt sich, daß das französische gegen 130,000, das russische wohl nicht über 120,000 wirkliche Streiter begriff. Die Anzahl des am 7ten September von beiden Seiten ins Gefecht gebrachten Geschützes wird auf 8 bis 900 Stück geschätzt.

Bald nach sechs Uhr des Morgens ward die Division Lorge von dem Kommandanten des Korps dem Kampfplatze zugeführt, wo das blutige Geschäft bereits begonnen hatte.

Das Regiment Garde du Korps befand sich an der Spitze der Division, ihm folgte das Regiment von Zastrow, diesem das polnische Küraſſier-Regiment Malachowsky, endlich die westphälische Brigade.

Indem der Fürst Poniatowski auf der alten Straße gegen den General Tuschkow vorzudringen suchte, waren die Angriffe der Marschälle Davoust und Ney auf die Schanzen gerichtet, welche den linken Flügel der russischen Stellung deckten; der erstere bedrohte die, an welche sich die linke Flanke anlehnte, letzterer jene, vor der Front des russischen linken Flügels gelegene. Während des Kampfs um diese beiden Schanzen ward die sächsische Brigade auf's heftigste von den Höhen von Semenowskoe beschossen, denen sie sich endlich, mittelst verschiedener Wendungen und Aufstellungen, bis auf die Entfernung des Kartätschen-Schusses genähret hatte.

Als jene beiden Schanzen — der Brigade zur Rechten gelegen — nach der verzweifeltsten Gegenwehr erobert, von den Russen wieder genommen, aufs neue erstürmt worden und endlich im Besitz der Franzosen geblieben waren, erhielt der General Lorge den Befehl, sich mit seiner Division der Anhöhen von Semenowskoe selbst zu bemeistern.

Dieser Befehl ward von der Brigade Thielmann, mit Aufsehn erregender Entschlossenheit, in demselben Augenblicke vollzogen, wo eine Division des Ney'schen Korps, die sich von der eben eroberten Schanze aus auf die, in den Brandstellen zu Semenowskoe aufgestellten feindlichen Truppen geworfen hatte, hier aber abgewiesen, in Unordnung von der Bergfläche herabkam. Der Boden war

schwierig, die Anhöhe steil, das feindliche Feuer mörderisch, oben brannten die Felder. Schwadronenweise in Kolonne, das Regiment Garde du Korps an der Spitze, auf der Höhe angelangt, war es nicht thunlich, die Regimenter erst wieder in Linie zu setzen; jede Abtheilung stürzte sich, wie sie oben ankam, mit Ungestüm auf den Feind. Dem Regiment Garde folgte das von Zastrow, diesem das von Malachowski. Auf der Bergfläche seitwärts des Dorfes, standen die russischen Truppen, in starken Vierecken schachbretförmig geordnet. Mehrere derselben wurden gesprengt und niedergerannt und eine zunächst am Abhange stehende Batterie erobert. Viele Feinde bluteten unter den Säbeln der Reiter, andre aber warfen sich platt auf die Erde und ließen den wilden Schwarm über sich hinjagen. Eine große Abtheilung herbei eilender feindlicher Reiterei ward von der sächsischen nach kurzem Gefechte geworfen; von einem Theile derselben nur zu hitzig verfolgt. Es war aber hohe Zeit um sich zu sehen, die verstreuten Abtheilungen wieder zu sammeln und dem Feinde geschlossene Massen entgegen zu stellen; denn starke Reiter-Linien zeigten sich bereits in der Nähe der rechten Flanke, um ihre hart bedrängte Infanterie zu schirmen. Viele von dieser, welche auf der Erde liegend, von unserer weiter jagenden Reiterei für todt oder verwundet gehalten worden waren, erhoben sich, als sie ihre Retter erblickten und feuerten aufs Neue und von allen Seiten, in die, noch ungeordneten Haufen der diesseitigen Reiter, auch hielt der Feind die Brandstätte von Semenowskoe noch besetzt. — Die Regimenter formirten sich so schnell als möglich und wurden in Linie aufgestellt. Die westphälische Brigade, welche der sächsischen unmittelbar gefolgt war, stand dieser zur Linken. Die, in der rechten Flanke bemerkte russische Reiterei, aus Uhlanen, Dragonern und Husaren bestehend, war unterdessen herbei gekommen, und gab die versuchten, nicht

entscheidenden Angriffe auf, als mehrere Brigaden französischer Reiterei vom ersten Reserve-Korps, der Division Lorge zur Unterstützung heranrückten und der Theil der russischen Infanterie, welcher sich unter dem Schutze seiner Reiterei wieder gesammelt hatte, links rückwärts dem Walde zuzog. Nachdem inzwischen die Division Friand vom ersten Armeekorps den Feind aus Semenowskoe vertrieben und das dritte Armeekorps sich seitwärts dieses Ortes aufgestellt hatte, ward die Division Lorge von jener Bergfläche wieder in die Ebene herabgeführt und durch eine Bewegung zur Linken der Mitte der feindlichen Stellung näher gebracht. Auf den Höhen bei Semenowskoe ward noch bis zum Nachmittage lange und heftig gekämpft, denn die Russen boten alles auf, um sich wieder in den Besitz des Dorfes zu setzen, doch der Marschall Ney behauptete standhaft das eroberte Terrain. Die sächsische Brigade brachte ein erobertes Kanon und 250 Gefangne mit zurück, verlor dagegen viel gute Offiziere, tüchtige Streiter und unter andern den tapfern Anführer des Regiments Garde du Korps, Obersten von Leyser, der verwundet und gefangen ward. Viel Freude erregte es bei den Regimentern, als einige ihrer Offiziere und Soldaten, die man bereits verloren geachtet, bei der, unterdessen in der Ebene aufgestellten Division wieder eintrafen.

Dieses Häuflein hatte während dem sonderbare Schicksale erfahren. In Verfolgung derjenigen russischen Reiter-Abtheilung begriffen, die gleich hinter dem gesprengten Vierecke der Infanterie sich auf die sächsischen Regimenter warf, von diesen aber zum Rückzug genöthigt ward, eilt ihr ein Haufen von vielleicht 100 Mann, mit sechs bis acht Offizieren an der Spitze, ohne zu beachten, ob ihm die Regimenter folgen, hitzig nach. Die feindliche Abtheilung, mit besser genährten Pferden beritten, gewinnt bald

einen bedeutenden Vorsprung. So, bei feindlichen Batterien und Bataillonen, bei ganzen Reserve-Massen in unaufhaltsamen Jagen vorbeieilend, wurde selbst, wer inzwischen zur Besonnenheit zurück gekommen war, gewaltsam fortgezogen und vermochte nicht, sich dem dicht geschlossenen Gedränge der Verfolgenden zu entreißen.

Dann erst stutzte und setzte sich die Schaar, als der fliehende Feind ein vorliegendes Gehölz erreichte. Es entspann sich jetzt ein Gefecht, das nicht zum Vortheil derer enden konnte, die dem Feinde so unbedachsam gefolgt waren; und wenn es nur zu gewiß ist, daß sich das kleine Häuflein in diesem Augenblicke hinter den Reserven des russischen Heeres befand, daß dasselbe, um wieder zu seiner Division zu gelangen, durch die russische Armee sich zurückziehen mußte, die den ganzen Theil des eben durchlaufenen Schlachtfeldes besetzt hielt, ja, daß es sich zuletzt im Bereiche des Feuers beider Heere befand, so konnte man die Wenigen, welche dem ungeachtet glücklich wieder zu ihren Regimentern stießen, mit Fug und Recht als Günstlinge des Schicksals betrachten.

Es mochte Vormittags gegen 10 Uhr seyn, als die Division Lorge in die, ihr angewiesene, neue Stellung auf der Ebene einrückte. Um diese Zeit war der Stand der französischen Armee etwa folgender.

Auf dem äußersten rechten Flügel schlug sich der Fürst Poniatowski, in der Nähe des Dorfes Outitza, gegen den General Tuschkow mit abwechselndem Erfolg. Das achte Armeekorps ward dem fünften zur Unterstützung gesendet. Die vierte und fünfte Division (des ersten Armeekorps) hielten die, am Morgen eroberten, dem Walde zunächstgelegenen Schanzen besetzt, welche zur Deckung des russischen linken Flügels hatten dienen sollen, und vertheidigten die Anhöhen, die dieser um jeden Preiß wieder erringen wollte. Das erste Reiterkorps unterstützte diese beiden Divisionen,

in dem Raume zwischen der alten Straße und den beiden eroberten Schanzen des russischen linken Flügels. Das dritte Armeekorps vertheidigte die Bergfläche von Semenowskoe gegen die, mit der größten Tapferkeit wiederholten Angriffe Bagrations; die Division Friand hielt dieses Dorf selbst besetzt. Die Truppen des linken Flügels waren, nach der Einnahme von Borodino, auf das rechte Ufer der Kologha übergegangen, fanden dort aber so kräftigen Widerstand, daß sie den Versuch aufgaben, die große Straße nach Mozaisk zu verfolgen und sich nach Borodino zurück zogen. Von hier aus ging die Division Morand weiter rechts, zwischen der alten und neuen Straße, auf Brücken über die Kologha, um die große, im Mittelpunkte der russischen Stellung gelegene Schanze wegzunehmen.

Dieser Angriff wird abgeschlagen und Morand mit bedeutendem Verlust zurückgetrieben; der Vicekönig eilt mit zwei andern Divisionen (Girard und Broussier) zu Hülfe, auch die italienische Garde zieht auf das rechte Ufer der Kologha und es entsteht auf diesem Punkte ein langes und hitziges Gefecht mit mehrern Divisionen des sechsten und siebenten russischen Armeekorps.

Das zweite Reiterkorps stand rückwärts der Division Lorge in einer ziemlichen Vertiefung. Ein Theil desselben rückte noch weiter links, zur Unterstützung der, aufs rechte Kologha=Ufer, übergesetzten, eben im Gefecht begriffenen Divisionen des linken Flügels, und schlug sich am Fuße der Anhöhe, auf welcher die große Schanze lag.

So ward der Kampf auf mehreren Punkten gleichzeitig, mit der höchsten Erbitterung, Stunden lang fortgesetzt, ohne einem oder dem andern Theile besondere Vortheile zu verschaffen. Das Feuer des Geschützes wüthete inzwischen mit einer seltenen Heftigkeit und lichtete die Reihen der, ihm ausgesetzten Reiterei. Die sächsische hielt jetzt so fest und ruhig, als sie sich früher rasch und entschlos=

sen zeigte, im dichten Kugelregen. Es wurden Bewegungen, zur Linken bald und bald zur Rechten angeordnet, um die Division Lorge, wo möglich, in eine gedecktere Stellung zu bringen, doch überall waltete der Tod. — Napoleon leitete die Schlacht, ohne ein Pferd zu besteigen, von der Schanze aus, die am 5ten erstümet ward. Seine Fußgarde kam nicht ins Gefecht und lagerte an seiner Seite.

Nach langem und mörderischen Gefechte am Fuße der großen Schanze, zu deren Eroberung bereits mehrere vergebliche Versuche gemacht worden waren, wollte sie eben Eugen durch die italienische Garde angreifen lassen, als seine Aufmerksamkeit von einem Reiter-Angriffe der Russen, jenseit Borodino, auf die äußerste linke Flanke der französischen Stellung in Anspruch genommen wurde, der ihn veranlaßte, jene Truppe zum Schutz der bedrohten Flanke zu gebrauchen.

Die Brigade Thielmann war unterdessen weiter links vorwärts gezogen worden, und sah jetzt in unbedeutender Entfernung die große Schanze vor sich, nicht ahnend, daß deren Eroberung das Ziel ihrer heutigen Anstrengung werden sollte.

Ungefähr zwei Uhr des Nachmittags kehrte Eugen, nachdem der russische Reiter-Angriff auf dem linken Kologha-Ufer abgeschlagen und die bedrohete Flanke vollkommen sicher gestellt war, zu seinen, auf dem rechten Kologha-Ufer noch immer im Kampf begriffenen Divisionen zurück, um einen letzten Versuch auf die große Schanze zu wagen. In demselben Augenblicke überbringt ein Adjutant Napoleons dem General-Leutenant Thielmann den Befehl, dieselbe mit seiner Reiterei zu stürmen. Die Regimenter setzen sich sogleich in Bewegung und eilen im schnellsten Gange, dessen die erschöpften Pferde fähig sind, der Schanze zu, aus welcher sich jetzt ein Strom von Kartätschen und Flintenkugeln, in voller Wirksamkeit ergoß. Nichts hemmt den Siegeslauf der unerschrocknen Krieger;

zuerst gelingt es dem rechten Flügel des Garde du Korps-Regiments, welcher einem voraneilenden Adjutanten Thielmanns, dem Leutnant von Minckwitz,*) folgt, durch den flachen, in losen Sand gearbeiteten Graben, über die zerschossene Brustwehr in die Schanze zu dringen. Andere Abtheilungen folgen und das Werk füllt sich mit sächsischen Reitern. Ein Theil der Besatzung hatte sich durch die Kehle hinaus gezogen; Andre, die ihr Geschütz nicht verlassen wollten, wurden an demselben niedergehauen.

Die Russen waren nun zwar aus der Schanze vertrieben, aber keineswegs gemeint, ihren Besitz ganz aufzugeben. Es rückten rechts und links Truppen aller Waffen-Gattungen gegen dieselbe vor.

Der General Thielmann bemerkte von der Höhe aus das Anrücken ansehnlicher feindlicher Streitmassen und befahl, um die Russen vom weitern Vordringen abzuhalten, dem übrigen Theile seiner Brigade, sich alsbald in Schwadronen formirt, seitwärts der Schanze aufzustellen. Ein großer Theil seiner Reiterei war unterdessen bereits mit dem Feinde handgemein worden und es entspann sich jetzt rings um das Werk her ein wüthender Kampf.

Das zweite Reiterkorps, bei welchem sich besonders zwei schöne französische Karabinier-Regimenter bemerklich machten, kam zwar der schwer bedrängten Division Lorge zu Hülfe, aber das Gefecht schien, in diesem Augenblicke, eine günstige Wendung für die Russen nehmen zu wollen, welche sich mit immer zunehmenden Ungestüm auf die ihnen zunächst stehenden Abtheilungen warfen. Schon waren alle diesseitige Truppen, welche die Anhöhe der Schanze besetzt hielten, verschwunden; schon fingen sie an, am Abhange des Hügels dem feindlichen Andringen zu weichen,

*) Jetzt Königl. Sächs. Oberster und Gesandter am Königl. Preußischen Hofe.

und einzelne russische Infanteristen feuerten auf die wenigen Reiter, die in der Schanze noch aushielten; die Zahl dieser Standhaften wurde immer geringer und das Verlassen des Werkes fast unvermeidlich; da kam endlich im Sturmschritt ein Infanterie-Regiment von der Armee des linken Flügels, erreichte die Schanze, in der sich kaum noch 10 Mann von der Brigade Thielmann befanden und setzte sich darinnen fest. Diesem folgten bald mehrere französische Regimenter und nun wichen auch allmählig die seitwärts noch immer im Kampf begriffenen russischen Truppen; die Küraßiere jedoch erst nach dem hartnäckigsten Widerstande, und Kutusow kämpfte, als er diesen Stützpunkt unwiederbringlich verloren sah, bloß noch für die Sicherung des Rückzuges.

Auch der Marschall Ney fand, bald nach diesem entscheidenden Gewinne, weniger Widerstand auf den Höhen von Semenowskoe, und gewann hier, nach und nach, mehr Boden.

Nach langem, blutigen Gefechte in der Nähe von Outitza zog sich der General Tuschkow, jedoch ebenfalls erst in den Nachmittagsstunden, vor Poniatowski zurück. Die französischen Truppen des rechten Flügels hatten nun den größten Theil der Stellung des feindlichen linken Flügels inne und behaupteten ihn. Auf diejenigen Verschanzungen aber, die auf der großen Straße nach Mozaisk, zum Schutze des rechten russischen Flügels angelegt waren, erfolgte weiter kein Haupt-Angriff. Man konnte jetzt deutlich wahrnehmen, daß der linke Flügel der Russen den Rückzug antrat; an dem, hinter dessen Front gelegenen Walde formirten sich die Kolonnen mit der größten Regelmäsigkeit zum Abmarsch.

Vom rechten russischen Flügel aus, der in seiner ersten Stellung unverändert stehen blieb und wahrscheinlich auch noch während der Nacht die dortigen Verschanzungen

besetzt hielt, wurden indessen die französischen Truppen, bis es dunkel wurde, theils vom groben Geschütz, theils durch Büchsenschützen belästigt, auch machte die russische Reiterei ziemlich spät, noch einen letzten Versuch, die große Schanze wiederzunehmen, der aber mit Verlust zurückgewiesen ward.

Der General Grouchy, welcher während des Kampfs an der großen Schanze auf das rechte Kologha-Ufer übergesetzt war, führte mit der Division Chastel — bei der sich das sächsische Regiment Prinz Albrecht leichter Pferde befand — noch einige schöne Angriffe aus. Das Feuern von beiden Seiten wurde erst Abends nach sieben Uhr eingestellt, und Napoleons ermüdete Truppen überließen sich größentheils auf dem Schlachtfelde selbst, das sie den Tag über erkämpft hatten, der höchst nöthigen Ruhe. Die Division Lorge, welche nach der Eroberung der großen Schanze in den letzten Stunden der Schlacht wieder etwas rechts nach Semenowskoe zugerückt war, kehrte nun in dasselbe Birkenwäldchen hinter der französischen Stellung zurück, woselbst sie in der Nacht zum 7ten September gelagert hatte.

Wenn der Abgang, den Freund und Feind in dieser großen Schlacht erlitten, — man schätzt ihn für beide Theile auf mehr als 60,000 Menschen an Todten und Verwundeten — als ein unerhörter erscheint, so war doch der Verlust der sächsischen Brigade an diesem Tage, verhältnißmäßig wohl der stärkste. Von den 450 Mann, welche das Regiment Garde du Korps am 7ten früh unter den Waffen hatte, fanden sich des Abends noch 103, von den 400 des Regiments von Zastrow noch 136, von den 180 des polnischen Regiments noch 95, von 1030 Mann also noch 334 vor.

Nachdem aber am Morgen des 8ten Septembers mancher leicht Verwundete sich eingefunden und alle pferdelosen Reiter und reiterlosen Pferde der Brigade zusam-

mengesucht und gestellt worden waren, ergab sich bei den drei Regimentern noch ein Bestand von 420 dienstfähigen berittenen Mannschaften. Der wahre Verlust betrug demungeachtet noch über 600 Mann, unter denen sich 287 Todte und Vermißte befanden. Die reitende Batterie, welcher das Lob ward, vortrefflich geschossen zu haben, verlor an diesem Tage 12 Mann und 23 Pferde, also verhältnißmäßig weniger, als die Regimenter. Sie hatte 600 Schuß gethan.

Groß war der Verlust an Offizieren. Ziemlich zu Anfange der Schlacht fiel der Rittmeister Graf von Seydewitz, Adjutant des General-Leutnant Thielmann, durch eine Kanonen-Kugel getödtet. Von dem Regimente Garde dü Korps blieben drei Offiziere todt auf dem Platze (Major von Hoyer, Leutnant von Feilitzsch und Baron Biedermann) und eben so viel starben nach wenig Tagen an ihren Wunden, (der Leutnant v. Kirchbach, Graf Hagen und von Polenz.) Eilf Offiziere nebst dem Obersten von Leyser, welcher in Gefangenschaft gerieth, waren außerdem mehr oder minder schwer verwundet.

Von dem Regimente von Zastrow blieben fünf Offiziere todt auf dem Platze, (der Oberstleutnant von Selmnitz, welcher, nachdem der Anführer des Regiments, Oberst von Trützschler, verwundet worden, dessen Kommando übernommen hatte, der Rittmeister Graf Oertzen, die Leutnants von Hake, von Thielau und von Watzdorf.) Der Leutnant von Altrock starb bald an seinen Wunden; außer ihm waren noch 11 Offiziere verwundet, und einer von diesen gefangen worden.

Das pölnische Kürassier-Regiment hatte den Verlust eines gebliebenen Offiziers zu beklagen, 6 Offiziere desselben waren verwundet.

Wenn man bei den sächsischen Regimentern wenige Beispiele der Auszeichnung Einzelner aufzählen konnte, so

lag die Ursache wohl hauptsächlich darin, daß die ganze Brigade, von demselben Geiste beseelt, mit gleicher Tapferkeit gekämpft hatte, und der edle Wetteifer eines Jedem, es dem Andern in Allem, was dem Soldaten ziemt, zuvorzuthun, so allgemein gewesen war, daß keiner sich besonders zu erheben vermochte.

Glänzend aber und unvergänglich ist der Ruhm, den die Brigade, in ihrer Gesammtheit, an diesem Ehrentage den sächsischen Waffen erfocht. Mit hoher Achtung ward im ganzen Heere ihr Name genannt, selbst vom Feinde ihrer Tapferkeit rühmlich gedacht.

Als etwas Bemerkenswerthes verdient noch angeführt zu werden, daß in dem Laufe der Schlacht sowohl dem Major von Nehrhoff, als dem Rittmeister von Berge vier, dem Leutnant Reimann sechs Pferde unter dem Leibe erschossen wurden. Mehrere Unteroffiziere, deren Pferde getödtet wurden, machten sich durch Pferde verwundeter oder gefallener Reiter wieder beritten und es gab einige derselben, die an diesem Tage dreimal auf's Neue ihrer Pflicht genügten.

Der General Latour-Maubourg, ein Mann, der hohe Einsichten mit kühnem Heldenmuthe, ein edles Gemüth und einen von Selbstsucht und Eigennutz freien Character mit einfachen, anspruchlosen Sitten verbindet, hielt sich am 7ten September vorzugsweise bei der Brigade Thielmann auf und empfing eine leichte Streifwunde am Halse. Der Divisions-General Lorge widmete dagegen seine Aufmerksamkeit an diesem Tage mehr der westphälischen Brigade, welche ebenfalls einen ungeheuren Verlust erlitt; namentlich wurde ihr Anführer, der General von Lepel schwer verwundet und der Oberste des 1sten Regiments von Gilsa, blieb todt auf dem Platze.

Die Lage der Verwundeten war beklagenswerth. In der Nähe des Kologha-Flüßchens, allmählig auf einem

image
not
available

gen den Abend warf sich ein großer Schwarm leichter Truppen auf die Spitze der erstern, und unterhielt fast bis zum Einbruche der Nacht ein ziemlich lebhaftes Gefecht, in welches auch Geschütz gezogen wurde. Dieselbe Maasregel ward jeden Abend bis zum Einzuge in Moskau auf dieselbe Weise wiederholt und die Russen erreichten damit nicht allein den wahrscheinlich beabsichtigten Zweck, ihr Lager ungestört zu beziehen, sondern ermüdeten zugleich die französischen Truppen, welche täglich noch einige Stunden unter den Waffen bleiben mußten, während dem die Masse des russischen Heeres sich der Ruhe überließ. — Auch schwächten diese Gefechte den Bestand der diesseitigen leichten Reiterei täglich mehr.

Der zunehmende Widerstand führte auf die Vermuthung, daß die feindliche Armee der diesseitigen, vor Moskau, noch einmal die Spitze bieten werde. Wirklich hatte das russische Heer, in der Entfernung einer halben Meile von Moskau, eine verschanzte Stellung eingenommen, die man am 14ten des Morgens noch mit Truppen besetzt fand. Es war die vom General Miloradowicz befehligte Nachhut, welche Mürats Vortrab noch in der verschanzten Stellung auf dem Sperlingsberge gewahrte. Kutusow hatte diesen Posten, wie es hieß, in Folge gehaltenen Kriegsrathes, schon am 13ten verlassen und die Hauptarmee an diesem Tage durch Moskau geführt.

Als Napoleon die Nachricht erhielt, daß seine Vorhut auf eine, vom Feinde besetzte, verschanzte Stellung gestoßen sey, mußten die noch rückwärts im Marsch begriffenen französischen Truppen jener eiligst nachrücken und sich alsbald in Schlachtordnung stellen. Längs der Linie hatte schon ein Plänkler-Gefecht begonnen und Mürat ordnete eben einen Reiter-Angriff an, als ein russischer Parlamentär erschien und, angeblich um Moskau zu schonen, die Räumung des inne habenden Postens und den Rückgang

auf einige Werste hinter die Hauptstadt, unter der Bedingung zusagte, daß man französischer Seits den sofort beginnenden Abmarsch nicht beunruhigen wolle. Napoleon stimmte unbedenklich einem Vorschlage bei, der ihn ohne Schwertstreich in den Besitz von Moskau und seiner unermeßlichen Vorräthe setzte. Die Russen zogen ab und eine Kosakenkette deckte den Rückzug.

Bald darauf setzte sich Mürat in Bewegung, voran die leichte Reiterei, die schwere folgte. Auf den Höhen des Sperlingsberges angelangt, erschien das unermeßliche Moskau mit seinen zahllosen Thürmen und vergoldeten Kuppeln vor dem staunenden Blicke. — In der Ebene zog noch der russische Nachtrab der Stadt zu. Die Vorhut rückte langsam nach; von keiner Seite fiel ein Schuß.

Mehrere Stunden wartete Napoleon noch, aber vergeblich, unfern der Barrieren, auf eine Deputation, die ihm die Schlüssel Moskau's zu Füssen legen werde und gab endlich Mürat den Befehl, die Vorhut den Russen durch die Stadt folgen zu lassen. Bei Todesstrafe sollte sich, während des Durchmarsches kein Mann von seinem Regiment entfernen. Die Stadt war wie ausgestorben. Schon lange hatte die Vorhut verödete Straßen durchzogen und noch kein menschliches Wesen sich gezeigt. Alle Hausthüren, alle Zugänge waren verrammelt, alle Fenster durch Laden dicht geschlossen, alle Gewölbe und Buden gesperrt und verriegelt. Die ersten Menschen, welche man bei dem Einzug erblickte, waren Wahnsinnige, die an die Fenster des Irrenhauses traten und durch wunderliche Gebehrden ihren Seelenzustand verriethen.

Der Marsch durch die Stadt erfolgte mit der größten Ordnung. Während dem die schwere Reiterei, und mit ihr die Division Lorge, noch ziemlich weit darin zurück, ein Theil der leichten aber am Kremel, — dem festen kaiserlichen Schlosse — schon vorbeigegangen war,

stürzte sich ein Haufen bewaffneter Einwohner auf die jenen Punkt eben passirende Kolonne. Dieser unerwartete Anfall verursachte eine augenblickliche Stockung im Zuge, und ein französisches Husaren-Regiment ward von dem Platz am Kremel in die anliegenden Straßen versprengt. Einige Kartätschenschüsse, aus zwei eilig herbeigeholten Stücken gethan, stellten indessen die Ordnung des Marsches bald wieder her. Der Haufen floh, die Gewehre wegwerfend, oder bat, sie zerschlagend, um Pardon. Weiter in der Stadt eingedrungen, bemerkte man einzelne Einwohner, doch meist Ausländer, die in Moskau zurückbleibend, ein beßeres Loos, als die Auswandernden, erwählt zu haben meinten. Viele zerbrochene Fuhrwerke, die in den Straßen liegen geblieben waren und verschüttete Vorräthe aller Art, zeugten von der eiligen Flucht unglücklicher Einwohner und von der Wahl ihres Weges.

Die russische Armee hatte die Straße nach Kolomna eingeschlagen. Kutusows Hauptquartier war bis zum 16ten September in Zilino. Alle Verwundete und Kranke, die man fortbringen konnte, waren auf der Straße nach Jaroslawl abgeführt worden; den Zurückgelassenen stand in Moskau ein gräßliches Schicksal bevor, da gewiß die meisten in den Flammen umkamen, welche bald darauf mit unwiderstehlicher Gewalt ihre Hauptstadt verzehrten.

Nach einem fünfstündigen Marsche durch Moskau, während dem nur auf einer Brücke der Uebergang vom rechten auf das linke Moskwa-Ufer statt fand, erreichte die Brigade Thielmann das jenseitige Ende der Stadt. Sie lagerte auf dem, eine Viertelstunde von derselben entfernten, links von der Straße nach Kolomna, befindlichen Begräbnißplatze, in dessen schöner Kirche, während der ganzen Nacht, Gottesdienst gehalten wurde. Viele Einwohner hatten sich mit ihren Habseligkeiten dahin gerettet, und der General Latour-Maubourg ließ Schildwachen an

die Kirchthüren stellen, damit die Andacht der Frommen in dem aufgesuchten Asyle nicht gestört werde.

Den Feldwachen, die den russischen dicht gegenüber standen, ward die größte Vorsicht und das Vermeiden jeder Feindseligkeit empfohlen; die Kosaken, obwohl häufig an die diesseitigen Posten heranreitend, unternahmen nichts und beide Theile verhielten sich ruhig.

Am 15ten des Morgens ging es schon sehr unordentlich in Moskau her; nichts konnte die verhungerten, so lange auf bessere Zeiten vertrösteten französischen Soldaten von Plünderung und Freveln abhalten. Die Regimenter der Brigade Thielmann erhielten gegen Mittag den Befehl, nach Lebensmitteln in die Stadt zu schicken; an eine regelmäßige Vertheilung war jedoch nicht zu denken.

Nachdem es, schon in der Nacht zum 15ten, an einigen Punkten, aber außerhalb der Stadt fast unbemerklich, gebrannt hatte, ging gegen Mittag, wie es von Außen schien, in ihrer Mitte, ein bedeutendes Feuer auf; des Nachmittags aber stiegen, auf mehreren Punkten hohe Rauchsäulen empor. Die Flamme verbreitete sich schnell; als es Nacht war, stand ein großer Theil der Stadt im Feuer und in der Nacht vom 15ten zum 16ten wurden, bei der Vorhut die Vorsichtsmaasregeln verdoppelt. Die Feldwachen mußten zu Pferde bleiben, und die Regimenter rückten, theilweise, zur Bereitschaft aus.

Als am 16ten September Mürat aufbrach, um den Bewegungen Kutusows zu folgen, glich die brennende Stadt einem Feuermeer. Die Weichsel-Legion, welche einen Theil der Fußgarde Napoleons ausmachte, wurde unter Mürats Befehle gestellt und war die einzige bei den Vortruppen befindliche Infanterie.

Kutusow hatte am 16ten September Zilino verlassen, war anfänglich auf der Straße nach Kolomna fortgezogen, plötzlich aber sich rechts abwendend bei Miaczkowo über die

Moskwa gegangen und den 18ten, am rechten Ufer dieses Flusses eine Nachhut zurücklassend, bis Podolsk gerückt. Dieser Ort liegt auf der Straße von Moskau nach Tula.

Um die französische Armee über die eigentliche Marschrichtung zu täuschen, zog ein Korps Kosaken auf der Straße nach Kolomna fort. Schon am 19ten September brach Kutusow von Podolsk wieder auf und nahm eine Stellung auf der von Moskau über Woronowo nach Kaluga führenden Straße, bei Krasnoe hinter der Bachra.

Mürat rückte, in kleinen, sogar durch Rasttage unterbrochenen Märschen der russischen Nachhut folgend, und unter verschiedenen Gefechten mit derselben, auf der Straße nach Kolomna vorwärts, über Nowopreoranjenskoe und Zilino gegen Bronnitzkoe. Er schien erst in der Gegend von Bronnitzkoe nach einer, am 23sten September angestellten Rekognoszirung, von dem Wege, welchen Kutusow eingeschlagen, genaue Kenntnis erlangt zu haben. Am 24ten brach dem zu Folge Mürats Heer in drei Kolonnen, deren jede ein zahlloses Fuhrwerk hinter sich führte, in der Richtung von Podolsk auf, und erreichte Abends spät, ein, durch seinen Umfang bedeutendes Stutterei-Gebäude. Die auf dem Wege nach Kolomna zurückgelassenen Kosaken stürzten sich auf das, eben von Latour-Maubourgs Reiterei verlassene Dorf und drängten den Nachtrupp mit Ungestüm.

Als Mürats Truppen am 25ten September, unfern Podolsk, die, von Moskau nach Tula führende Straße erreichten, fanden sie feindliche von Kutusow vorgeschobene Abtheilungen, die den hartnäckigsten Widerstand leisteten, und Mürat ließ nun seine Armee zur Rechten jener Straße eine Stellung beziehen, in welcher sie bis zum 27sten verblieb. Die Division Lorge wurde zu Deckung der rechten Flanke auf den Anhöhen, jenseit eines Baches aufgestellt, ohne jedoch von den Kosaken beunruhigt zu werden.

Am 27sten wurde der Marsch auf dem linken Ufer der Bachra, in derselben Richtung fortgesetzt, um die Straße von Kaluga zu erreichen. Es kam an diesem Tage verschiedenemale zu kurzen Kanonaden, weil der, vor Mürats Truppen herziehende Feind jeden schicklichen Punkt zur Aufstellung benutzte. Daher ward, trotz des langwierigen Marsches, kein großer Raum durchschritten, Abends aber bei dem Dorfe Swietnice fester Fuß gefaßt, und in dieser Stellung, zwischen den beiden Straßen von Tula und Kaluga, auch am folgenden Tage verweilt.

Am 29ten brach Mürat in den Mittagsstunden auf und setzte den Marsch in der bisherigen Richtung fort. Gegen Abend auf einer Anhöhe angelangt, sah der König von Neapel unter sich im Thale, auf dem rechten Ufer der Bachra ein feindliches Korps von bedeutender Stärke. Es mußten leichte Truppen hinabrücken, welche mit den Kosaken diesseit dieses, mit sumpfigen Ufern eingefaßten Flüßchens, am Fuße der Anhöhen plänkelten. Die schwere Reiterei, welche, nebst dem Geschütze Stellung auf der Anhöhe genommen, vernahm während mehrerer Stunden ein starkes ununterbrochenes Feuern in der rechten Flanke, welches, wie man später erfuhr, von dem Widerstande herrührte, den Fürst Poniatowski, mit dem fünften Armee-Korps auf der Straße von Moskau nach Kaluga vorrückend, bei dem Dorfe Czerikowo unweit Krasnoe an der Bachra fand. Als es dunkel geworden war und die feindlichen leichten Truppen sich jenseit der Bachra zurückgezogen hatten, ließ Mürat die seinigen in das Thal herabrücken und an verschiedenen, am linken Ufer gelegenen, Dörfern lagern. Die sächsische Batterie blieb auf der Anhöhe stehen; nur das Flüßchen trennte Mürats Truppen von den feindlichen, jenseit desselben ausgestellten Vorposten.

Am 28sten September hatte Kutusow sein Lager bei Krasnoe an der Bachra aufgehoben und den General Mi=

loradowicz daselbst mit einer starken Nachhut zurückgelassen. Ohne Zweifel gehörten die feindlichen Abtheilungen, die den Marsch Mürats seit dem Eintreffen bei Podolsk aufhielten, zu diesem Korps. Kutusow, auf der Straße von Kaluga fortziehend, traf am 2ten October in Tarrutino ein und bezog am 4ten eine verschanzte Stellung bei Letaszewo — von andern Lietatewka genannt — auf dem rechten Ufer der Nara.

Mürat blieb in der, am 29sten an der Bachra bezogenen Stellung den 30sten September und 1sten October stehen. Hier ereignete sich am 30sten September der unglückliche Fall, daß ein Schuß aus dem auf der Anhöhe aufgestellten sächsischen Geschütz zwei französische, zum Generalstab des General Latour-Maubourg gehörende Offiziere (den Oberst Serron, welcher den Dienst als Chef des Generalstabs beim vierten Reiter-Korps versah, und den Kapitain Marché) traf, und beiden die Füsse zerschmetterte.*)

---

*) Die Veranlassung zu diesem Unfalle war folgende: Mürat, um die feindlichen Bewegungen jenseits der Bachra zu beobachten, auf der Anhöhe, wo die sächsische Batterie stand, angekommen, bemerkte, daß ein russischer General mit starkem Gefolge die Vorpostenkette beritt, welche dicht am rechten Ufer des Flüßchens hinlief; er befahl dem Hauptmann von Hiller (Kommandanten dieser Batterie) eine Grenade auf den ansehnlichen Trupp werfen zu lassen. Diese fiel jedoch, statt das jenseitige Ufer zu erreichen, nahe diesseits in die Biwache von Latour-Maubourgs Reiterei, und die herumspringenden Stücke trafen, außer den beiden genannten Offizieren, auch mehrere Pferde. Jene wurden auf der Stelle amputirt und nach Moskau geschafft, woselbst sie aber bald gestorben sind. Bei einer strengen Untersuchung ergab es sich, daß die Verschuldung des Unglücks keines Weges den Artilleristen zur Last fiel, sondern bei dem übrigens vollkommen guten Zustande der Munition, in dieser einzelnen, unfehlbar verdorbenen Patrone zu suchen war.

Als Mürat am 2ten October des Morgens seine Truppen die Bachra überschreiten ließ, um die Bewegung nach der Straße von Kaluga fortzusetzen, fand sich nur noch ein schwacher Nachtrupp der Russen, der sich fechtend zurückzog.

Nachmittags gegen 2 Uhr ward endlich jene Straße unweit des Dorfs Babenkowa erreicht und auf derselben gegen das Städtchen Woronowo vorgeschritten, das der Feind noch besetzt hielt. Es entspann sich hier eine heftige Kanonade, die mit dem Abzug der Russen aus dem abgebrannten Städtchen endete. Die Batterie Hiller leistete an diesem Tage sehr wesentliche und ausgezeichnete Dienste; der Verlust der Brigade Thielmann war nicht unbedeutend.

Am 3ten October führte der General Latour-Maubourg seine Reiterei durch Woronowo; doch mußte er unfern dieses Orts Halt machen. Auch Mürat, der mit andern Truppen vorausgezogen war, fand kräftigen, die Fortschritte hemmenden Widerstand.

Als der General Latour-Maubourg am 4ten gegen Mittag, in grader Richtung vorwärts feuern hörte, setzte er sich dahin in Bewegung und nach einem Marsch von ungefähr 3 Stunden ward das Korps, vorwärts des Dorfs Winkowo, links der Straße aufgestellt. Doch schien das Gefecht, welches in der Nähe dieses Orts statt hatte, fast beendet, mehrere diesseitige früher auf dem Platze gewesene Reiter-Abtheilungen kehrten zurück, um zu lagern, und da schon der Abend herannahte, war eben ein Theil des 4ten Reiter-Korps zu Herbeischaffung des Futters rückwärts entsendet worden, als der General Sebastiani, (welcher nach Montbrüns Tode das 2te Reiter-Korps führte) indem er in einiger Entfernung zur Linken des 4ten, gegen ein Gebüsch anrückte, unvermuthet von einer starken Masse feindlicher leichter Reiterei angegriffen wurde, die sich mit Ungestüm auf die Spitze seiner Kolonne stürzte und diese zurückwarf.

Der Feind wiederholte die Angriffe nicht ohne Erfolg und General Sebastiani gerieth in eine um so bedenklichere Lage, als der Boden in seinem Rücken sumpfiger Art war. Der General Latour-Maubourg führte nun sein Korps, das unterdessen stark mit Grenaden beworfen ward, in eine Stellung, welche die linke Flanke der mit Sebastiani's Reiterei im Gefecht begriffenen russischen bedrohte. Zwar hatte sich die, zu Sebastiani's Unterstützung herbei gezogene Weichsellegion in das vorliegende Gebüsch geworfen, konnte aber darin nicht ausdauern und jene wurde in die Flucht geschlagen. Starke Abtheilungen russischer Reiterei waren schon zweimal an die diesseitigen heran gesprengt, die sie auf dem Platze mit vorgehaltenen Säbel empfing, an der Front derselben aber, nach einigen, von der Batterie Hiller empfangenen Kartätschenschüssen stets wieder umgekehrt. Als sich diese Reiterabtheilungen aber aufs Neue unfern der Division Lorge setzten und mit Karabinern und Pistolen auf dieselbe feuerten, gab Latour-Maubourg den Befehl zum Angriffe. Der erste Stoß wurde von russischen Uhlanen abgewiesen und die Division geworfen; doch als sie, hinter einer Linie polnischer Uhlanen, schnell wieder formirt, mit diesen gemeinschaftlich aufs Neue vordrang, gelang es ihr, die, in Vierecken formirte, von allen Seiten angegriffene und umschwärmte Weichsellegion zu befreien, und den Feind vom weitern Andringen abzuhalten. Als es dunkel war, gingen die Russen gänzlich zurück, und auch Mürats Truppen bezogen in der Nähe, rückwärts vom Kampfplatz gelegene Dörfer, die Biwache. In Czernisno, einem links, von der, von Moskau nach Kaluga führenden Straße, gelegenem Orte, schlug Latour-Maubourg sein Haupt-Quartier auf.

Es wurden, in dem Gefechte bei Winkowo mehrere Offiziere der sächsischen Brigade, unter andern der Rittmeister von Tietz, seit der Schlacht vom 7ten September

zum zweitenmal, und 12 bis 15 Mann verwundet. An Pferden betrug der Abgang gegen 20 Stück. Ein geringer, doch in Betracht der Schwäche ihres Bestandes, sehr empfindlicher Verlust. Nach dem Gefechte bei Winkowo befanden sich bei den drei Regimentern der Brigade noch 250 Mann in Reih und Glied.

Die bezeichnete feste Haltung der sächsischen Regimenter ward ihnen von Mürat sehr hoch angerechnet. Er kam noch am Abend vor die Front derselben, überhäufte den General Thielmann mit Lob und befahl, die Namen der Ausgezeichnetsten zum Empfange des Ordens einzureichen.

Nachdem die Russen, am 5ten Oktober, sich gänzlich auf das rechte Ufer der Nara zurück gezogen hatten, schlug Mürat sein Hauptquartier in Tarrutino, nahe am linken Ufer dieses Flüßchens auf, das die Stellungen der beiden Heere trennte, die jetzt, gleichsam in Folge eines stillschweigenden Einverständnisses, alle Feindseligkeiten einstellten. Diese Ruhe erweckte um so mehr die, bei der damaligen Lage der Truppen, so trostreiche Hoffnung eines nahen Friedens, da der General Lauriston, mit Aufträgen Napoleons an den General Kutusow, zweimal die diesseitigen Vorposten passirte.

Während dem das Korps des Generals Latour-Maubourg, in der Nähe des Dorfes Czernisno lagerte, erreichte der Mangel an Lebensmitteln und Futter einen hohen Grad. Die Fourage-Sucher mußten viele Stunden weit entsendet werden und kehrten, stets mit Verlust an Pferden, oft ganz ledig zurück; auch wurde der Leutnant von Wietersheim vom Regiment Garde du Korps mit einem Requisitions-Kommando gefangen genommen.

Wahrscheinlich veranlaßte jener Mangel den Aufbruch des Generals Latour-Maubourg, welcher am 10ten Oktober die Gegend von Czernisno verließ und ungefähr eine

und eine halbe Stunde rechts von der Straße nach Kaluga entfernt, auf dem äußersten rechten Flügel von Mürats Stellung, rückwärts von Tarrutino, seinen Platz nahm. Derselbe bezog ein zu dem Dorfe Kamienka gehörendes Landhaus und die Division Lorge lagerte in den anstoßenden englischen Garten-Anlagen. Das schwere Fuhrwesen aller unter Mürats Befehl gestellten Truppen wurde hinter Winkowo an der großen Straße aufgestellt. Vorwärts von Winkowo nach Tarrutino zu, stand das fünfte Armeekorps, die Weichsellegion in der Nähe von Tarrutino; auf dem äußersten linken Flügel Sebastiani's Reiterei.

In dieser Zeit wurden die unberittenen Reiter zu Moskau mit kleinen Flinten, die man dort aufgefunden hatte, bewaffnet, um als Infanteristen zu dienen. Da aber dort von keiner höhern Behörde für den Unterhalt dieser Truppe gesorgt wurde und also das Hauptaugenmerk eines jeden auf die Herbeischaffung desselben gerichtet seyn mußte, so war es eine schwere Aufgabe dieselben beisammen zu halten und daher löste sich das neue Dienstverhältniß, dem sie als Reiter überdies keinen Geschmack abgewinnen konnten, nach und nach wieder auf.

In einiger Entfernung der von der Division Lorge zuletzt bezogenen Biwache gab es noch futterreiche Dörfer, wo im Ganzen fouragirt werden sollte, was auch in den ersten Tagen mit ziemlichem Erfolge geschah; doch bald verkümmerten die Kosaken und bewaffneten Bauern mit immer zunehmender Wirksamkeit diese Ausbeute.

Das vierte Reiterkorps befand sich, in seiner isolirten Aufstellung, auf dem äußersten Posten des rechten Flügels, ohne alle Infanterie, in einer um so bedenklichern Lage, als seine innere Schwäche täglich zunahm. Der bei der gefährlichen Stellung verstärkte Vorpostendienst, die täglichen Gefechte bei dem Fouragiren, die nach leidlichem Wetter plötzlich eingetretenen sehr kalten Nächte, führten,

nächst dem immer zunehmenden Mangel an Lebensmitteln, die Ueberreste der Brigade ihrer gänzlichen Auflösung entgegen. Am 17ten Oktober hatte das Regiment Garde du Korps noch 79, das Regiment von Zastrow 92, das polnische Regiment gegen 50 Mann in Reih und Glied und die Batterie nur noch wenige berittene Mannschaft. Drei geleerte Munitionswagen mußten, wegen Mangel an Pferden, verbrannt werden.

Als am 18ten October des Morgens die gewöhnliche Fouragirung vor sich gehen sollte, hörte man ein starkes und ziemlich nahes Geschützfeuer in der linken Flanke. Kaum hatten sich die Reste des 4ten Reiter-Korps in möglichster Geschwindigkeit formirt, als auch die Kosaken schon auf die eben verlassene Biwache fielen, und sich des größern Theils der Offizier-Equipage und einer beträchtlichen Anzahl von Handpferden bemächtigten.

Der General Latour-Maubourg rückte so schnell als möglich durch den Wald, der Straße zu. Der Feind hatte die linke Flanke der Aufstellung Mürats umgangen, sich auf das, im Rücken der Stellung, neben der großen Straße aufgefahrene Feldgepäck geworfen und schien hier den Rückzug gegen Moskau gänzlich versperren zu wollen. Doch emsiger mit der Plünderung der Wagen, als mit dem Angriffe selbst beschäftigt, ließen die feindlichen, leichten Truppen Mürat Zeit, seine überraschten Abtheilungen zu sammeln und namentlich gelang es dem General Latour-Maubourg, zur rechten Zeit auf der Höhe vor dem Walde, durch welchen die Straße nach Moskau führt, anzukommen. Das 5te Armee-Korps, auf welches sich die Hauptmacht des Feindes nach der Zersprengung von Sebastiani's Reiterei geworfen hatte, bestand unterdessen ein rühmliches Gefecht. Der Feind begnügte sich eine Zeit lang, die, von mehrern Seiten der Straße zueilenden Abtheilungen mit zahlreicher Artillerie zu beschießen, und drang erst dann

wieder rascher vor, als die nun in voller Ordnung zurückgehenden Truppen mit der Aufstellung von Latour-Maubourgs-Reiterei ungefähr in gleicher Höhe angekommen waren. Die feindlichen Reiter-Angriffe wurden von der diesseitigen, trotz des traurigen Zustandes ihrer Pferde, mit Ernst abgewiesen.*) — Die westphälischen Kürassiere machten bei dieser Gelegenheit einen rühmlichen Angriff. Einzelne, mit Entschlossenheit dem Feinde entgegen geführte Züge brachten feindliche Schwadronen zum Weichen. Die Infanterie des fünften Armee-Korps und der Weichsellegion, am Rande des Waldes in Vierecken aufgestellt, sicherte den Rückzug der Reiterei und lehnte alle spätere, auf sie selbst versuchte Angriffe, mit unerschütterlichem Muthe ab.

---

*) Als Zug der Entschlossenheit eines gemeinen Soldaten verdient folgender Vorfall Erwähnung. Wegen der Schwäche des Bestandes beider sächsischer Regimenter, führte jedes derselben nur noch eine Standarte in Reih und Glied, die drei andern wurden mit dem Feldgeräth entfernt. Bei dem Ueberfall der Kosaken auf dieses, wird der Wagen, auf welchem sich die Standarten des Garde dû Korps Regiments befanden, geplündert und der zur Deckung befindliche Garde-Soldat Jonas gemißhandelt und ausgezogen. In diesem Zustande kriecht er in einen Graben und stellt sich todt. Als aber die Kosaken, welche sich bei der Oeffnung der, noch einige hundert Thaler enthaltenden Regiments-Kasse verweilen, die Standarten unbeachtet lassen, spannt Jonas schnell ein Wagenpferd aus, ergreift die Standarten und zwei silberne Trompeten und bringt sie, während des Gefechts, glücklich zu dem Regimente. Der General-Leutnant Thielmann ernannte diesen Soldaten auf der Stelle zum Standartjunker, ließ jene von den Stangen abnehmen und in einen Mantelsack packen, der sich des Nachts stets im Gewahrsam des Generals befand, während dem Marsche aber von einem, dazu bestimmten Unteroffiziere der Brigade, auf dem Pferde geführt wurde.

Der General Latour = Maubourg führte seine Reiterei bis in die Gegend von Woronowo zurück, wo sie den 19ten, 20sten und 21sten Oktober stehen blieb.

Daß die rückgängige Bewegung, zu welcher Mürat, am 18ten Oktober, in Folge des russischen Ueberfalls, sich genöthigt sah, auch ohne diesen statt gefunden haben dürfte, wird fast einstimmig angenommen. Es sollen die Befehle zur Vereinigung seiner Truppen in einer Stellung bei Winkowo am Tage des Ueberfalles bereits ausgefertigt gewesen seyn. Ob der König sich zu dieser Konzentrirung der Streitkräfte deshalb bestimmen ließ, weil er seine Stellung in der Nähe eines Feindes zu schwach fand, welcher dem General Lauriston im russischen Haupt = Quartier versicherte, daß der Krieg nun erst recht anfangen solle, oder ob Napoleon, mit dem Plane zum Abmarsch aus Moskau beschäftigt, den Rückzug des Königs von Neapel angeordnet hatte, darüber sind die Meinungen getheilt. So viel bleibt gewiß, daß bereits am 15ten Oktober von Moskau aus, Bewegungen in Bezug auf den Rückmarsch begannen. Napoleon erkannte endlich, als er seine Friedens = Hoffnungen schwinden, den Winter herannahen, Moskau ringsum bedroht, die Verfassung des Heeres ohne Aussicht zu einem baldigen Ersatze, täglich mehr verfallen sah, dagegen von dem vortrefflichen Zustande des stündlich anwachsenden russischen Heeres Nachricht erhielt, daß es Zeit sey, die Armee in eine andre Lage zu versetzen. Auch schien er überzeugt, daß ihm kein anderer Ausgang übrig bleiben werde, als nach dem Dnieper und der Düna, nur kam es darauf an, einen Weg durch geschonte Gegenden zu finden, weil außerdem dem unversorgten Heere das sichere Verderben drohte. Es gab allerdings einen solchen, durch ein fruchtbares, mit Vorräthen wohl versehenes Land, südlich der großen Heerstraße über Borowsk, Medyn, Juchnow, Jelna, nach Smolensk; aber die Bewegung dahin

konnte nur dann ungestört ausgeführt werden, wenn vorher das russische Heer über Kaluga zurückgeworfen worden war. Dies zu bewirken, blieb die Aufgabe des französischen Heerführers.

Nachdem die gesammten entsendeten Armeekorps dicht an die Linien der Stadt gezogen worden waren, ging am 15ten, auf der Heerstraße nach Smolensk, das Fuhrwesen der Armee mit den Kranken, den Verwundeten, den Munitions-Vorräthen und den eroberten Trophäen — unter dem Schutze eines Theils der jungen Garde ab. Die Division Delzons vom vierten Armeekorps ward an demselben Tage nach Fominskoe, auf der über Borowsk nach Kaluga führenden Straße, vorgeschoben.

Es führen nämlich zwei Hauptstraßen von Moskau nach Kaluga; die südlicher gelegene über Woronowo, Tarrutino, Letaszewo, die nördlichere über Borowsk und Malo-Jaroslawice. Man bezeichnet zwar diese verschiedenen Wege durch die Namen der alten und neuen Straße nach Kaluga, aber diese Bezeichnung wird so oft verwechselt, daß Bedenken getragen worden ist, sich hier derselben zu bedienen.

Am 19ten Oktober, als die Nachricht von den Vorfällen bei Tarrutino eingegangen, brach Napoleon, die über Woronowo nach Kaluga führende Straße einschlagend, mit allen Truppen von Moskau auf und nur der Marschall Mortier blieb, mit 3000 Mann der jungen Garde, für jetzt noch daselbst zurück. Das erste und das dritte Armeekorps zogen, nebst der alten Garde mit Napoleon selbst, der sein Hauptquartier in einem, einige Meilen von Moskau entfernten, zwischen beiden Straßen nach Kaluga mitten inne liegenden Dorfe, Namens Troitskoe nahm.

Sämmtliche Streitkräfte wurden, von der südlicher gelegenen Straße nach Kaluga auf die über Borowsk dahin

führende, herübergezogen und in den Tagen vom 21sten und 22sten Oktober bei Fominskoe versammelt. Der Prinz Eugen mit dem Rest seines Korps und das fünfte Armeekorps, welches den Marsch in der Richtung von Wereja fortsetzte, trafen am 21sten daselbst ein. Mürat, der am 22ten aus der Gegend von Woronowo aufgebrochen war, und in der Nacht bei Bonikafowa gelagert hatte, langte den 23sten vor Borowsk an.

Am 23ten Oktober verließ auch der Marschall Mortier Moskau, nachdem er einen Theil des Kremel in die Luft gesprengt. Er schlug ebenfalls den Weg über Fominskoe ein und folgte, von dort aus, der Bewegung des fünften Armeekorps nach Wereja. An demselben Tage richtete Napoleon den Zug des vierten Armeekorps nach Malo-Jaroslawice, dessen Division Delzons diesen Ort auch noch am Abend erreichte und unbesetzt fand. Alle übrige Truppen marschirten am 23sten bis Borowsk. Der General Kutusow, welcher mit der Hauptmacht des russischen Heers bis zum 23sten Oktober in seinem Lager bei Letaszewo stehen geblieben war, verließ dieses nun, von Napoleons Bewegungen unterrichtet, am 24sten, den nächsten Weg nach Malo-Jaroslawice einschlagend, wohin er bis jetzt nur das Korps des Generals Doktorow vorausgesendet hatte.

Um den Besitz dieser Stadt entspann sich, als am Morgen des 24ten Doktorow daselbst eintraf, eines der blutigsten und hartnäckigsten Gefechte des Feldzugs, das, nach ungeheuerem Verlust auf beiden Seiten, erst in der Nacht endigte. Die Franzosen behaupteten zuletzt den Ort. Eigentlich schlug sich nur das vierte französische mit dem sechsten russischen Armee-Korps; denn wenn in manchem Bericht gesagt wird, das vierte französische Korps habe es mit der ganzen russischen Armee zu thun gehabt, so ist auf der andern Seite eben so bestimmt und mit einem höhern Grade

von Wahrscheinlichkeit versichert worden, daß Kutusows Hauptmacht erst spät des Abends bei Malo-Jaroslawice eingetroffen sei.

Napoleon schickte zwar jenem Korps, am 24ten Nachmittags fast alle disponible Truppen von Borowsk aus zu Hülfe, aber es dunkelte schon, als zwei Divisionen des ersten Armee-Korps und Latour-Maubourgs-Reiterei bei Jaroslawice eintrafen. Das Geschützfeuer dauerte, trotz der Finsterniß, noch mehrere Stunden fort; das Städtchen stand in vollen Flammen. Beide Infanterie-Divisionen des ersten Armee-Korps wurden noch aufs rechte Lusa-Ufer übergeführt, die Reiterei aber blieb auf dem linken Ufer dieses Flüßchens, links vor der, nach Malo-Jaraslowice führenden Straße aufgestellt. Die diesseitigen Vorposten standen den feindlichen dicht gegenüber; der General Latour-Maubourg beritt sie, während der Nacht, mehreremale.

Als Napoleon, der die Nacht zu Gorodnia an der Protwa zugebracht hatte, am 25sten des Morgens bei starkem Nebel mit seiner gewöhnlichen reitenden Bedeckung aufgebrochen war, um nach Malo-Jaroslawice vorzugehen, ward diese in der Nähe des Orts von einem Kosakenschwarm überfallen und zerstreut und er selbst gerieth in die größte Gefahr. Lautour-Maubourgs Reiterei, von einigen vorausgerittenen Offizieren zu Hülfe gerufen, eilte rückwärts bergan, als Napoleon mit seinem Haupt-Quartier, in sichtbarer Verwirrung, derselben entgegen kam. Doch waren die Kosaken schon verjagt. Jenseit der Straße sah man deren noch Einzelne verfolgt, von den leichten Reitern des sächsischen Regiments Albrecht, (welches eine Schwadron ins kaiserliche Haupt-Quartier gestellt hatte) dem Walde zufliehen.

Napoleon ritt nach Malo-Jaroslawice und besichtigte die feindliche Stellung. Die große Tapferkeit, mit der die

Russen sich am vergangenen Tage schlugen und der einleuchtende Unterschied zwischen der Stärke und dem Zustande ihres Heeres und der Verfassung des seinigen, überzeugte ihn unstreitig, daß es jetzt nicht rathsam sei, dem Feinde ein Haupttreffen anzubieten. Eben so wenig durfte er hoffen, Smolensk auf dem Wege über Medyn und Juchnow unangefochten zu erreichen, da Kutusow schon am 24sten starke Abtheilungen gegen Medyn entsendet hatte. Man sah sich daher in der traurigen Nothwendigkeit, den Rückzug auf der großen Heerstraße nach Smolensk anzuordnen. Der größere Theil der, bis Malo = Jaroslawice vorgerückten Truppen zog sich in der Nacht vom 25sten zum 26sten Oktober nach Borowsk zurück.

Auch Kutusow verließ am 25sten seine Stellung hinter Malo = Jaroslawice und führte das Heer auf der Straße nach Kaluga, ungefähr fünf Meilen weiter, in eine Stellung bei Gonczarowo, wo es den 26sten October eintraf.

Einige Abtheilungen von Mürats Reiterei, unter welchen sich auch die sächsische Brigade befand, blieben bis zum 26sten Abends, das erste Armee = Korps aber, bis zum 27sten des Morgens, bei Malo = Jaroslawice stehen.

Die Stellung, welche Latour = Maubourgs Reiterei eingenommen, wurde im Laufe des Tages vom 25sten mehreremal geändert; endlich lagerte sie an einem mit Buschwerk bewachsenen Thalrand auf dem linken Ufer der Lusa; hinter ihr, doch etwas höher gestellt, ein Theil der Fuß=Garde. Gegen zwei Uhr des Morgens wurden die diesseitigen Vorposten mit gewaltigem Hurrah = Geschrei angegriffen und zurückgeworfen. Mehrere Schüsse aus dem, auf der Höhe aufgestellten Geschütz, das trotz der Finsterniß auf gutes Glück zu feuern anfing, hielten zwar den Feind ab, seine Vortheile zu verfolgen, doch wurde die Biwache geräumt und die Reiterei mußte, von dem Fußvolk gedeckt, bis der Tag anbrach, zu Pferde bleiben.

Jener Ueberfall soll eigentlich dem, eine Stunde weiter rückwärts gelegenen Haupt-Quartiere des Königs von Neapel gegolten, und demnach seine Absicht verfehlt haben.

Am 26sten des Nachmittags setzte sich Latour-Maubourg zur Linken der graden Straße, auf Seitenwegen, gegen Borowsk in Bewegung und marschirte, um den General Sebastiani zu erwarten, der, wahrscheinlich nach der Straße von Medyn zu, eine Rekognoszirung unternehmen sollte, so langsam, daß die Brigade Thielmann erst spät in der Nacht bei Borowsk eintraf. Jener aber hatte einen andern Weg gewählt.

Am 27sten Oktober zog Napoleon mit der, ihm noch bleibenden Haupt-Masse seiner Streitkräfte von Borowsk nach Wereja. Der Marschall Ney befand sich an diesem Tage zu Mozaisk und Fürst Poniatowski noch etwas weiter vorwärts nach Gzatsk zu. Am 28sten war Napoleons Haupt-Quartier zu Mozaisk.

Der General Latour-Maubourg marschirte am 28sten Oktober, diesen Ort rechts lassend, über Borisowo, der großen Straße zu. An diesem Tage hatte das Garde du Korps-Regiment noch 24, das Regiment von Zastrow noch 38 Pferde in Reih und Glied.

In den rückwärts gelegenen Depots konnten sich von beiden Regimentern ungefähr 60 Pferde befinden, die aber wenig Hoffnung zu baldiger Herstellung gegeben hatten. Das vierte Reiter-Korps, zu Anfang des Feldzugs über 6000 Pferde stark, war am 28sten Oktober bis auf 250 fast untaugliche Pferde herabgeschmolzen. Der Zustand der Soldaten war verhältnißmäßig besser und die Zahl der Kranken viel geringer, als man es den Umständen nach, bei den überaus großen Beschwerden, dem beinahe unausgesetzten Mangel an ordentlicher Nahrung, den eingetretenen kalten Nächten, die meistens ohne allen Schutz und stets ohne Lagerstroh in freiem Felde zugebracht werden mußten, erwarten

konnte. Der gänzliche Mangel an Arznei und Spitälern machte das Erkranken auch um so trauriger.

In diesen ersten Tagen des Rückzugs war aufs neue jede Bewegung des französischen Heeres durch brennende Städte und Dörfer bezeichnet. Ob auf Napoleons Geheiß, bleibt ungewiß, da wenigstens die sächsische Brigade einen solchen Befehl nie erhielt, noch die Hand zur Verheerung bot. *)

Als die verschiedenen Truppentheile Napoleons den großen Heerweg in der Gegend von Mozaisk sämmtlich erreicht hatten, war die Ordnung des Marsches folgende: Voraus zog Napoleon mit seinen Garden, ihnen folgte die Reiterei des Königs Mürat, dieser das fünfte, achte und dritte Armee-Korps, hierauf das vierte; das erste schloß den Zug.

Die Brigade Thielmann zog am 29sten Oktober dem Schlachtfelde von Borodino vorbei, bis über Gridnewa, den 30sten durch Gzatsk, den 31sten bis auf den halben Weg nach Wiazma, den 1sten November bis in die Nähe dieses Orts. Die Märsche bis dahin fielen sehr stark aus,

*) In welchem schreienden Widerspruche eine so unmenschliche Verfügung mit dem Edelsinne des Generals Latour-Maubourg gestanden haben würde, bezeichne Folgendes. Als jener General an einem der ersten Tage des begonnenen Rückzugs des Morgens aufgebrochen, schon eine halbe Stunde weit von dem Orte entfernt war, bei welchem er mit seinem Korps übernachtet hatte, sah er diesen plötzlich in Flammen aufgehn. Eingedenk, in der Nähe seines dortigen Quartiers ein altes Mütterchen gesehen zu haben, das zu kraftlos gewesen war, um mit den übrigen Ortbewohnern auszuwandern, schickte er schnell einige Mannschaft zurück, um die Hülflose zu retten und in Sicherheit zu bringen. — Die That ist ein immer grünes Blatt in seinem unbefleckten Lorbeer. Derselbe General verließ in Rußland keine Wohnung, in der sich noch der Eigenthümer fand, ohne diesen für die eigene, wie für die Zehrung des Gefolges vollauf entschädigt zu haben.

weil besorgt wurde, daß Wiazma von den Russen auf dem Wege über Juchnow vor der Ankunft der Franzosen besetzt werden könne. Am 2ten November des Morgens passirte Thielmanns Brigade durch die zerstörte Stadt und das Flüßchen Wiazma, und rückte, nachdem sie hinter dieser einige Stunden geruhet hatte — während dem sich jenseit derselben ein Gefecht entspann — bis Semlewo fort. Der General Latour=Maubourg bewegte sich, so oft es geschehen konnte, auf Nebenwegen, theils um seinen Marsch weniger aufgehalten zu sehen, theils auch, weil seitwärts der großen Straße für Menschen und Pferde noch eher einige Nahrungsmittel zu finden waren. Das Geschütz konnte auf diesen Wegen nicht folgen, und mußte daher längs der großen Heerstraße fortziehen. Die sächsische Brigade sah, von jetzt an, ihre Batterie nie wieder. *) Am 1sten November ließ der Hauptmann Hiller melden, daß er, ohne Hülfe von einigen und zwanzig Pferden die Batterie weiter nicht fortbringen könne. Sie wurden ihm, zum Herzleid der Reiter, die es traf, von der Brigade geliefert. Diese begegnete an demselben Tage, sowohl ihren in Moskau zu Infanteristen umgeschaffenen Kameraden, welche Bettlern gleich, auf der großen Straße fortschlichen, als auch dem Transport ihrer Verwundeten, die sich, bei dem Beginnen des Rückzugs aus dem Kloster Mokray verjagt, an den Zug des von Moskau am 15ten Oktober aufgebrochenen großen Feldgeräthes geschlossen hatten.

Bei Dorogobusz rastete die Brigade Thielmann am 6ten November. Hier wurde am 7ten Latour=Maubourgs und Sebastiani's Reiterei und das vierte Armee-Korps auf das rechte Dnieperufer übergeführt. Letzteres setzte sich

---

*) Auch hat (mit Ausnahme eines, früher gefangenen Train-Unter=Offiziers) weder der brave Hiller noch irgend ein Mann gedachter Batterie, das Vaterland wieder gesehn.

gegen Witepsk in Bewegung, erstere zog unter täglichen Neckereien und Anfällen der Kosaken und bewaffneten Bauern gegen Smolensk fort, in dessen, am rechten Dnieper-Ufer gelegenen Vorstädten sie, am 10ten November, eintraf.

Nach mehrtägigem ununterbrochenen Schneewetter erreichte die Kälte einen hohen Grad; dagegen boten die Dörfer, durch welche die Brigade in den letzten Tagen gezogen war, den Truppen einige Nahrungsmittel und Futter dar. Bei der, immer zunehmenden Keckheit der Kosaken während dieses Marsches, war ein, mit frischen Pferden berittenes Detaschement preußischer Uhlanen, das aus einem Felddepot kommend, zu dem Korps Sebastiani's stieß, von großem Werth. Die Reiterei wurde des Nachts wiederholt allarmirt.

Viele hatten gehofft, in Smolensk den Endpunkt der zeitherigen Leiden zu finden, doch sollten alle, die es mühselig erreichten, zu einer noch viel tiefern Stufe des Elends hinab steigen und nur Wenigen ward Seelenstärke und Körperkraft genug, es unzerstört zu überstehn.

In Smolensk erwartete der, mit dem Schlachtberichte von Borodino, nach Dresden an den König gesendete, Leutnant von Schreckenstein die Brigade. Er überbrachte dem General-Leutnant Thielmann das Freiherrn-Diplom und die Genehmigung aller, zu Belohnung-Zeichen rc. von ihm eingereichten Vorschläge. Mehrere der Empfohlenen bedurften keiner irdischen Zierde mehr!

Widrige Nachrichten erwarteten Napoleon in dieser Stadt. Es gab zwar daselbst bedeutende Vorräthe, aber keine Mittel sie den Truppen in Ordnung zukommen, noch in Ruhe genießen zu lassen. Der Marschall Viktor, auf dessen Eintreffen mit einem frischen Armeekorps man gerechnet hatte, war mit dem Wittgensteinschen Korps beschäftigt. An der Düna wurde unglücklich gefochten, Po-

lotzk und Witepsk befanden sich in feindlichen Händen, Tchitschagoff endlich rückte gegen Minsk vor.

Von Winter-Quartieren an der Düna und dem Dnieper konnte demnach nicht mehr die Rede seyn; die eiserne Nothwendigkeit gebot den weitern Rückzug und beschränkte ihn auf die schmale Linie einer einzigen Straße. Statt die Vorräthe des dasigen Magazins den Truppen zu öffnen und in möglichster Eile alles, was sie in Empfang nehmen konnten, zu vertheilen, ward die Stadt gesperrt und man fing an zu kargen, wo Freigebigkeit als die Bedingung der Fortdauer erschien. Die Mehrzahl der Truppen blieb nun, zu Folge dieser heillosen Maßregel, unversorgt und verhungerte, während dem man die Vorräthe, bei dem Aufbruche zum ferneren Rückzuge, zerstören mußte.

Am 12ten November Nachmittags verließ die sächsische Brigade die Vorstädte von Smolensk, betrat wieder das linke Dnieperufer und zog auf dem Wege nach Krasnoi fort. Am 14ten ging der Befehl ein, die sogenannten Kadres zu formiren. Diese Maßregel beabsichtigte, alle noch brauchbaren Ueberreste der vier Reiterkorps mit einer bedeutenden Anzahl Offizieren in eine einzige Masse zu verschmelzen, welche hauptsächlich zum Vorpostendienst gebraucht werden sollte und den General Latour-Maubourg zum Anführer erhielt. Das Regiment Garde dû Korps mußte zu diesem Zweck einen Major, einen Rittmeister, drei Leutnants, einen Wachtmeister und zwei Unteroffiziere, das Regiment von Zastrow einen Rittmeister, drei Leutnants und zwei Unteroffiziere, das polnische Regiment drei Offiziere und zehn Mann abgeben. Alle übrigen Reste des vierten Reiterkorps, das sich nun im Zustande der völligsten Auflösung befand, traten unter den Befehl des General-Leutnant von Thielmann. Die dringenden Vorstellungen dieses Generals gegen eine Maßregel, welche,

ohne dem Ganzen wesentlich zu helfen, die Reiterei der Elemente zu einer schnellen Wiederherstellung beraubte, waren vergeblich. Die noch vorhandne unberittne Mannschaft der Brigade wurde zwar, unter Führung zweier Offiziere in eine Kolonne formirt, blieb jedoch, auf dem weitern Marsche bald zurück und zerstreute sich.

Die Batterie des Hauptmann Hiller ward um diese Zeit als verloren angesehen, jedes Kanon war nur noch mit zwei Pferden bespannt und alle Pulverwagen, bis auf einen, in die Luft gesprengt. Das sächsische Regiment Prinz Albrecht leichter Pferde befand sich in gleichförmigem Zustande mit den Regimentern Garde dú Korps und von Zastrow, und die Trümmer desselben schlossen sich, nach der Auflösung der Reiterei, an die der Brigade Thielmann. Die Kälte stieg auf 15 Grad, die Nahrung bestand in Fleisch von Hunden und gefallenen Pferden.

Am 14ten November marschirte der General-Leutnant Thielmann nach Krasnoi ab, welcher Ort, Nachts zuvor, von Kosaken überfallen worden war; am 15ten wurde der Anfall wiederholt und alle Streitfähige mußten sich daselbst, so gut als möglich, in Vertheidigungsstand setzen, doch zogen die Kosaken sich zurück, als Napoleon des Nachmittags, mit den Garden in Krasnoi eintraf. Hier bestanden am 16ten und 17ten das erste und das vierte Armeekorps harte Kämpfe mit dem, auf dem nähern Wege über Jelna herangerückten Russen. Dem Marschall Ney, der schon auf dem Zuge von Wiazma bis Smolensk die Nachhut des französischen Heeres befehligt hatte, ward von Smolensk aus derselbe schwierige Beruf zu Theil. Er bestand, am 18ten November, in der Gegend von Krasnoi rühmliche Gefechte gegen große Uebermacht, mußte aber, von den übrigen, französischen Truppen gänzlich abgeschnitten, seinen Weg auf dem rechten

Dnieperufer bis Orsza nehmen und brachte nur wenige Reste des Korps mit zurück.

Von der Annäherung des Feindes benachrichtigt, brach der General Thielmann am 18ten schon Morgens um 3 Uhr von Dubrowna auf und rettete damit die, so mit ihm zogen, von der Gefangenschaft; denn bei Anbruch des Tages erfolgte ein Ueberfall der Kosaken und mehrere Offiziere, die nicht aufzufinden und länger zurückgeblieben waren, fielen, gleich dem Anführer des polnischen Kürassier-Regiments, Oberst Malachowski, in ihre Hände.

Auf dem rechten Dnieperufer fortgehend, erreichte der General Thielmann am 18ten November Vormittags Orsza. In der Nähe dieses Orts starb, in der Nacht zum 19ten, der verdienstvolle Anführer des Kürassier-Regiments von Zastrow, Oberst von Trützschler.

Am 19ten wurde der Marsch nach Kochanowo fortgesetzt und hier ging der Befehl ein, aus allen, bei den Kadres nicht angestellten, noch berittenen Offizieren der Reiterei, die sogenannte heilige Schaar, eine Leibwache zur Beschützung der Person Napoleons, zu bilden.

Die Offiziere jedes der vier Reiter-Korps sollten in eine Schwadron von etwa 150 Mann vereinigt werden, die vier Schwadronen aber ein Reiter-Regiment bilden, das der König Mürat und unter ihm der General Grouchy zu führen bestimmt wurde. Der General Thielmann, welcher das Kommando der vierten Schwadron erhielt, mußte am 20sten ein namentliches Verzeichniß aller Mitglieder derselben einreichen, deren Stärke jedoch die angegebene Zahl von 150 Mann bei weitem nicht erreichte.

Als Napoleon am 22ten des Morgens von Kochanowo aufbrach, war die Legion sacrée am Wege, in Linie aufgestellt, ohne jedoch von ihm einer besondern Aufmerksamkeit gewürdigt zu werden. Am 22sten November begleitete ihn die heilige Schaar bis Toloczyn, und den 23sten bis

Bobr, auch mußte sie an diesen Tagen verschiedene Male gegen Kosaken aufmarschiren; da aber weder Napoleon auf ihre Dienstleistung irgend einen Werth zu legen, noch die Legion von einem besondern, innern Trieb beseelt schien, so lös'te sich auch dieses Dienstverhältniß, vorzüglich in Folge des Uebergangs über die Berezyna, allmählig wieder auf.

Napoleons Heer, das, mit Ausschluß der 8000 Garde-Soldaten aus etwa noch 40,000 erschöpften, halberfrornen, ausgehungerten, zerlumpten und wehrlosen Leuten bestand, hatte jetzt einen Zuwachs von ungefähr 35,000 Mann streitbarer, gut bewaffneter Truppen erhalten. Ein Theil derselben unter Oudinot, an welchen sich der, von Borisow vertriebene Dombrowski angeschlossen hatte, war dem französischen Heere bis jenseits Bobr entgegengezogen, der andre aber, (das neunte Armee-Korps unter Viktor) bewirkte über Cholopeniczi seine Vereinigung mit demselben.

Der Fürst Wittgenstein, welcher mit 30,000 Mann von der Düna her dem neunten Armee-Korps Schritt vor Schritt folgte und der Admiral Tchitschagoff, der aus Volhynien mit ungefähr 35,000 Mann herangerückt war, sollten mit ihren, bei Borisow zu vereinigenden Streitkräften, den Uebergang Napoleons über die Berezyna hindern und ihn dort bis zur Ankunft der Haupt-Armee, unter Kutusow aufhalten, die erst am 26sten November, zu Kopys, zwischen Orsza und Mohilow, den Dnieper überschritt. Oudinot aber hatte, schon im Laufe des 24sten Novembers die, bei Borisow aufs linke Ufer der Berezyna übergegangene Vorhut Tchitschagoffs wieder auf das rechte zurückgedrängt und sich in den Besitz von Borisow gesetzt. Wittgenstein befand sich am 25sten noch zu Cholopeniczi.

Napoleon, der bereits am 24sten November, gegen Abend, bei Niemanica auf den Höhen von Borisow, an der Berezyna angelangt war, am 25sten sämmtliche Truppen um Borisow vereinigt und den Entschluß gefaßt hatte,

bei Weselowo über die Berezyna zu setzen, ließ am 26sten des Morgens, daselbst zwei Brücken nebeneinander anlegen. Um diese Arbeit zu beschützen, ward der Marschall Oudinot mit seinem Korps nach Weselowo vorausgesendet. Trotz der Schwierigkeit der Arbeit, welche die sumpfigen Ufer des, etwa 40 Klafter breiten Flußes erhöheten — wurde sie, noch am 26sten vor Abend beendigt und Oudinot rückte sogleich aufs rechte Ufer, griff die, von Tchitschagoff in die Gegend von Zembin entsendete Division Czaplic an und warf selbige durch den Wald über Brilowa gegen Borisow zurück. Mit Zurücklassung des Marschall Viktor in Borisow, waren am 26sten sämmtliche Truppen von diesem Ort in die Nähe von Weselowo gezogen worden. Am 27sten ging Napoleon mit seinen Garden und mit denen, noch in geschlossener Ordnung befindlichen Infanterie-Abtheilungen über und schlug den Weg nach Zembin ein. Der Marschall Viktor verließ an diesem Tage Borisow und stellte sich bei Weselowo auf. Am 28sten November griff Tchitschagoff die, auf das rechte Ufer übergesetzten französischen Truppen an, mußte sich aber mit Verlust zurückziehen. Auf dem linken Ufer vermehrte der Angriff des Wittgensteinschen Korps auf das des Marschall Viktor, die Unordnung in einem hohen Grade. Das feindliche Geschütz traf in die dichte Masse der zahllosen isolirten Reiter und Fußgänger, welche, in buntem Wirrwarr sich untereinander drängend, die Brücken zu erreichen strebten. Gewiß in der Breite einer halben Stunde Weges war das Fuhrwerk der Armee, vor und zur Rechten und Linken der Brücken, einem verwickelten Knaule gleich, fest in einander gefahren und so fanden die vereinzelten Fußgänger und Reiter den Zugang zu den Brücken immer dichter versperrt, je näher sie denselben kamen. Der Drang, sich auf das jenseitige Ufer zu begeben wurde auch immer stürmischer, je häufiger der Feind in die chaotische Masse schoß.

Mancher verdankte das Erreichen der Brücke nur dem Zufalle, daß seine nächsten Vorderleute durch Stücke dicht vor ihm gesprungener Grenaden hingestreckt wurden. Ohne Schonung eilten Reiter, Fußgänger und Geschütz über Jeden vom Gedränge Niedergeworfenen fort. In der Nähe der Brücken lagen Haufen solcher zertretener und geräderter Menschen.

Schon am Morgen des 28sten war eine der Brücken gebrochen, auch die andre mußte mehrmals ausgebessert werden. Dieser Auffenthalt vermehrte nur das Gedränge, es versperrte einer dem Andern den Weg, so daß die Brücke oft leer war, während dem man im dichten Gewühle sich den Zugang streitig machte, sich wechselseitig zurückstieß oder zu Boden warf.

Auch der General-Leutnant von Thielmann und die wenigen Offiziere und Soldaten, welche unter seiner Leitung noch zusammen hielten und die Nacht vom 24sten zum 25sten in einem Wäldchen vor Borisow, den 25sten bei diesem Orte selbst, den 26sten bei Studzianka und den 27sten bei Weselowo zugebracht hatten, befanden sich, seit dem frühen Morgen des 28sten Novembers in dem mörderischen Gedränge. Als dieser Zustand wohl sechs bis sieben Stunden gedauert haben mochte, sich noch immer keine Hoffnung zeigte, bis an den Zugang der Brücke, zu der die Masse von allen Seiten hinströmte, vorzudringen, die feindlichen Kugeln immer dichter einschlugen und der Marschall Viktor sich zum Uebergang anschickte, faßten mehrere Reiter den Entschluß, zu Pferde durch die Berezyna zu schwimmen; ein Unternehmen, das vorzüglich die sumpfigen Ufer erschwerten; das Wasser war zudem mit Treibeis und todten Körpern bedeckt. Der Versuch kostete vielen das Leben; die fünf oder sechs Offiziere der Brigade Thielmann, welche ihn wagten, erreichten jedoch sämmtlich das rechte Ufer; aber auch hier war ihre Lage

hülf= und heillos, denn ohne Obdach, ohne seit dem 27sten irgend etwas genossen zu haben, sahen sie, bei steigender Kälte, sich genöthigt, ihre durchnäßten Kleidungsstücke an einem spärlichen Feuer zu trocknen. Dem General-Leutnant Thielmann gelang es noch, mit mehreren Offizieren, das rechte Ufer der Berezyna mittelst der Brücke zu erreichen.

Nachdem die letzte wehrhafte Masse, die Division Girard, aus den sächsischen Infanterie=Regimentern von Rechten und von Low, und polnischen Truppen bestehend, übergegangen waren, brannte man, um sich vor Wittgensteins Verfolgung zu sichern, die Brücken ab. Alles, was sich noch auf dem linken Ufer befand, fiel nun in die Gewalt des Feindes und es sind, nach mäßigen Angaben, an der Berezyna von dem französischen Heere 10,000 Mann umgekommen und 20,000 Mann gefangen worden.

Es dunkelte bereits, als sich die Reste der kleinen Schaar sächsischer Reiter gegen Zembin in Bewegung setzten, wo sie Abends nach neun Uhr eintrafen. Die Nacht war sehr kalt, in der Umgegend kein Holz zu einem Wachfeuer zu erlangen und der ganze Ort bereits mit französischen Truppen überfüllt, welche den Eintritt in die Häuser und Höfe mit Ungestüm versagten. Auch alle Vorräthe, die einer oder der Andre noch mit sich geführt hatte, waren im Gedränge verloren gegangen oder auf dem linken Ufer zurück geblieben, und nirgends und um keinen Preiß irgend ein Nahrungmittel zu erschwingen. Die Pferde hatten in zweimal vier und zwanzig Stunden selbst keinen Halmen Stroh erhalten. In dumpfer Verzweiflung zog man am 29sten November auf dem Wege nach Wilno bis Pleszcenice fort. Fünf Offiziere des sächsischen Regiments Prinz Johann leichter Pferde, welche bei der Gefangennehmung der Division Partonneaux (vom 27sten zum 28sten November) Krankheit halber nicht im Regimente gewesen

waren, entgingen dadurch der Gefangenschaft und schlossen sich an die Trümmer der Brigade Thielmann an.

Haltung und Disziplin hatte nach dem Ueberschreiten der Berezyna völlig aufgehört; nur die Garden und die zuletzt zur Armee gestoßenen Truppen befanden sich noch in leidlicher Ordnung. Ein Jeglicher zog unbekümmert, welcher Waffe, welchem Heerestheile er angehöre, seines Weges; aber es bildeten sich kleine, gewöhnlich durch das Band der Landesmannschaft veranlaßte oder wenigstens durch Gleichheit der Sprache bedingte, Verbindungen, deren Mitglieder stets zusammen hielten, die Sorge für Herbeischaffung von Holz, Wasser und Lebensmitteln unter sich vertheilten, und in Noth und Tod einander Beistand leisteten.

Auf der großen Straße gränzte die Erlangung von Lebensmitteln fast an's Unmögliche; in dieser Hinsicht war zwar die Wiedererscheinung der Juden, seit dem Ueberschreiten der Polnisch-Russischen Grenze, eine freundliche Erscheinung, aber bei ihrer vorherrschenden Zaghaftigkeit verschafften sie nur selten einige Nahrungsmittel. Viele zogen daher vor, die Nächte in abgelegenen Dörfern zuzubringen, wo sich eher etwas finden oder erpressen ließ. Oft aber wurde dieses Wagstück mit Verlust der Freiheit oder des Lebens bestraft; denn die in der Umgegend überall bewaffneten Bauern und die Kosaken, welche sich vor, hinter und zu beiden Seiten der fliehenden Truppen befanden, stürzten sich häufig, in der Nacht, auf solche mit wehrlosen Flüchtlingen überfüllte Dörfer und bereiteten diesen ein bedauernswürdiges Schicksal. Nach mehreren Märschen erreichte die Spitze der französischen Truppen am 1sten Dezember Molodeczno. Die Kälte, welche in den Tagen vom 18ten bis 27ten November im Abnehmen gewesen war, stieg seit dem 28sten November unausgesetzt und erreichte in den ersten Tagen des Dezembers eine Höhe von gewiß 18 Grad.

Auf der großen Heerstraße schritten im bunten Gewühl, ohne Unterschied des Ranges und Standes, Generale und Trommler, Offiziere und Trainsoldaten, Artilleristen und Karabiniers, Reiter und Fußgänger neben einander fort und bewegten sich schweigend, so rasch als es die wenigen Kräfte gestatten wollten, gen Wilno hin. Selbst wer noch ein Pferd hatte, zog, wegen der heftigen Kälte und des unsichern Gangs, den die lange nicht beschlagenen Thiere auf dem hartgefrornen glatten Schnee hatten, in der Regel das Gehen vor. Viele unterlagen auf diesem Marsche dem Hunger, der Kälte, der Verzweiflung.

Wer umfiel, wurde, oft noch lebend, von Nachkommenden seiner wärmsten Kleidungsstücke und dessen, was er an Geld oder Uhren bei sich trug, in größter Geschwindigkeit entledigt, und in den, neben der Straße herlaufenden Graben gestoßen. Alle Schuppen, Scheunen und Höfe in der Nähe der Straße, lagen voll Todter und Sterbender —

Sonderbar war das Aussehn der, noch im Marsche Begriffenen. In allerhand Pelze gehüllt, manche zum Theil in Moskauer Damen-Mänteln, die schuhlosen Füsse in Felle oder Baumbast gewickelt, die Köpfe verbunden, die Gesichter von Elend, Hunger und Frostschäden entstellt und vom Rauch der Wachtfeuer geschwärzt, waren die wenigsten erkennbar. Sehr viele wanderten, großentheils selbst ohne Seitengewehre, als vollendete Bettler-Gestalten an langen Stäben einher. Auch auf den Geist vieler Fliehenden hatte die Kälte und das Maas des Elendes zerstörend eingewirkt. Der Anblick solcher Jammergestalten war Herzzerreißend.

Der Marsch wurde gewöhnlich früh, wenn es tagte, angetreten und fortgesetzt, bis die Sonne unterging. Das Häuflein, welches mit dem General Thielmann zog, übernachtete am 1sten Dezember bei Molodeczno, entging am

2ten des Morgens daselbst einem gefährlichen Ueberfalle, passirte den 4ten Smorgonie und langte den 7ten zu Oszmiana an. Hier hatten die Kosaken bereits am Tage zuvor einen Ueberfall gemacht.

Zu Smorgonie verließ Napoleon, am 6ten Dezember, die Trümmer seines Heeres, dessen Oberbefehl dem damaligen König von Neapel übertragen ward.

Der General Loison, dessen Division bis Oszmiana dem fliehenden Heere entgegengerückt war, erhielt den Befehl, die Nachhut des Heeres bis Wilno zu übernehmen. Die zunehmende schneidende Kälte, — sie erreichte in der Nacht vom 7ten zum 8ten Dezember über 20 Grad — brachte auch diese frisch angelangte Division in wenig Tagen zur Auflösung und machte sie bald unfähig, dem andringenden Feinde Widerstand zu leisten. —

Daß unter diesen Umständen auch die Cadres der Reiterei, welche an den Gefechten bei Krasnoi am 16ten und 17ten November noch einen sehr lebhaften Antheil genommen hatten, und die noch in militärischer Haltung gebliebenen Infanterie-Abtheilungen, täglich mehr zusammenschmolzen, liegt am Tage.

Die, bei Bildung der ersteren abgegebenen Offiziere und Unteroffiziere der sächsischen Brigade, hatten meist alle bei der Ankunft an der Berezyna ihre Pferde verloren und theilten, von da an, das Schicksal ihrer schon früher zu Fußgängern gewordenen Kameraden.

Das sächsische Häuflein traf am 8ten Dezember in Wilno ein und setzte, nachdem es sich erwärmt und seit langer Zeit zum erstenmale satt gegessen hatte, in der Nacht zum 10ten den Marsch nach Kowno fort; doch mußten viele dort zurück bleiben, welchen der rasche Uebergang aus dem Nomaden-Leben in stark geheizte Stuben und die

übereilte Ladung verderblich worden war. Den ersten Nachtmarsch erschwerte das Erklimmen eines steilen, zwei Stunden von Wilna entfernten, mit Glatt-Eis bedeckten Berges. Das wenige, gerettete Geschütz und Fuhrwesen fiel sammt der französischen Hauptkriegskasse am Fusse der Höhe, trotz aller Anstrengung in die Hände der nacheilenden Kosaken, und die Fliehenden beluden sich, zum Theil, mit Gold, das, in zerschlagenen Fässern, am Wege lag.

Die kleine Schaar der Sachsen erreichte, nach einigen Gewaltmärschen, am 13ten Dezember den Niemen, ging alsbald über den hartgefrornen Strom, traf am 17ten Dezember in Gumbinen und nach gehaltenem Rasttag am 20sten Dezember in Königsberg ein. Von dort aus führte sie, auf Mürat's Geheiß, der Oberste Lessing vom Regimente Prinz Albrecht leichter Pferde, über Elbing, Marienwerder, Graudenz, Thoren und Posen, nach Sachsen. Am 15ten Januar des folgenden Jahres erreichten sie Guben. Das Regiment Garde dû Korps bestand noch aus sieben Offizieren und vier Gemeinen, das von Zastrow aus dreizehn Offizieren und drei Mann. Drei Offiziere des ersten und zwei des letzteren kehrten späterhin mit einigen und vierzig Mann von beiden Regimentern aus russischer Gefangenschaft zurück.

Nachrichten

über das, während des Feldzugs in Rußland, 1812, dem dritten Reserve = Reiterkorps (Grouchy) zugetheilt gewesene Regiment Prinz Albrecht leichter Pferde.

Bald nach erfolgtem Aufbruche der königlich sächsischen Hülftruppen im Frühjahre 1812 ward das, der Brigade des General = Leutnant von Thielmann zugetheilte und aus einigen und dreißig Offizieren, 628 Mann und 605 Dienstpferden bestehende Regiment, von jenem Korps getrennt und, dem Willen Napoleons gemäß, an die Befehle des französischen Brigadegenerals Domanget gewiesen, um in Vereinigung mit dem ersten und zweiten baierschen Cheveaux legers Regimente die siebzehnte leichte Reiter = Brigade*) der französischen großen Armee zu formiren, welche zur leichten Division Chastel gehörte. Diese Division und die Dragoner = Division Lahoussaye bildeten, nebst einer reitenden Batterie, das dritte Reserve = Reiterkorps, welches sich, unter den Befehlen des Divisionsgenerals Grouchy, bei Posen versammeln sollte.**) Das Regiment Prinz Albrecht marschirte also, mit Ausnahme der fünften Kompagnie, die bei dem sächsischen Hauptquartiere zurück blieb, in den ersten Tagen des Monats April von Karge aus, seiner neuen Bestimmung zu und kantonnirte zuerst in der Gegend von Moszyn bei Posen, dann aber, um

*) La Brigade étrangère genannt.

**) Es wurde noch die französische Kürassier = Division Doumerc zu diesem Korps gerechnet.

den kaiserlichen Garden Platz zu machen, vom 8ten bis 21sten Mai bei dem Städtchen Kosten.

Den 21sten und 22sten Mai verließ das dritte Reserve-Reiterkorps diese Quartiere; es zog über Doltzig, Jaroczyn, Zerkow, Peisern, Slupce, Kleczewo, Monkoszyn, Lubraniec nach Wroclawiek, passirte in der Nacht zum 1sten Juni daselbst auf Kähnen die Weichsel und ging sofort über Sierps, Biezun, Soldau, Neidenburg, Ortelsburg, Ganthen, Sensburg, Rhein, Lötzen, Oletzko, Kloster Wigry, Krasnopol und Berzniki weiter gegen den Niemen vor. In der Gegend des letztern Ortes, am 20sten Juni eingetroffen, erwartete das Korps die ferneren Befehle des Kaisers. Es hatte durch die bisherigen, nicht selten 16 bis 17 Stunden betragenden Gewaltmärsche, durch die Unregelmäßigkeit der Verpflegung, noch mehr aber durch die übergroße Besorglichkeit der französischen Befehlshaber, welche hier schon anfingen, die Truppen durch vorzeitige Maasregeln zu erschöpfen, bereits außerordentlich gelitten.

Dem eingegangenen Befehle Napoleons gemäß, sollte das dritte Reiter-Korps schleunigst gegen den Niemen vorrücken. Es brach daher noch am 22sten Juni des Abends 10 Uhr aus der Gegend von Berzniki auf, marschirte in der Richtung gegen Olitta, veränderte diese aber bald und ging endlich zwischen Kowno und Poniemon über den gedachten Fluß, welchen das französische Heer in der Nacht vom 23sten zum 24sten Juni zu passiren begann. Kowno ward von französischer Infanterie stark besetzt und Napoleon nahm am 24sten sein Hauptquartier in dem Orte.

Das Korps Grouchy folgte der übrigen Reiterei des Königs von Neapel, welche die Vorhut des Heeres auf dem Marsche gegen Wilno bildete, über Rumszyszky, Zizmory, Now-Troky und langte in den Mittagsstunden des 28sten Juni unter dem heftigsten Regen, Sturm und Gewitter

in der Gegend vor Wilno an, wo es links vor dieser schön gebauten Stadt in einem Gehölze lagerte.

Der feindliche Nachtrupp hatte, nach leichtem Gefechte mit französischer Reiterei der Vorhut — unterstützt durch Infanterie des ersten Armeekorps — Wilno verlassen und Napoleon, in der Erwartung, hier die russische Macht zu treffen und zu schlagen, für diesen Zweck, außer den drei ersten Reiter-Korps unter dem König von Neapel, und seinen Garden, auch das erste und dritte Armee-Korps daselbst vereinigt. Das zweite Armee-Korps (Oudinot) rückte, von Kowno über Janow, gegen das feindliche Korps unter dem Fürsten Witgenstein auf dem Wege nach Wilkomirz vor und folgte selbigem, das sich gegen Braslaw zurückzog — in dieser Richtung nach.

Der, von Wilno zurückgehende Feind hatte, seine in dieser Stadt aufgehäuften, großen Magazine verbrannt und zerstört und so blieb denn, bei dem Mangel an Allem, nichts übrig, als das Nöthige durch eigene Anstrengung sich zu verschaffen. Ein Treiben, das die moralische Kraft und Würdigkeit des Soldaten zum Verderben des Heeres zerstörte.

Die fünfte, bei dem sächsischen Korps zurückgelassene Kompagnie des Regiments Prinz Albrecht leichter Pferde war zwar, bis auf wenige dort verbliebene Ordonanzen, in diesen Tagen wieder eingetroffen, dagegen wurde zum großen Leidwesen des Regiments, eine Schwadron desselben (die zweite, unter dem Major von Helbig *) auf immer dem kaiserlichen Hauptquartiere zugetheilt und dasselbe bestand seitdem nur aus drei Schwadronen.

*) Diese Schwadron formirte, mit mehreren französischen Reiter-Abtheilungen und einem badenschen Infanterie-Regimente, unter den Befehlen des General-Leutnant Kreuzer, eine Brigade unter dem Namen: Truppen des Hauptquartiers, welche den Kaiser stets begleitete.

Als Napoleon, um die Vereinigung der, durch sein rasches Vordringen nach Wilno getrennten feindlichen Heere zu verhindern, seine Massen, von da aus, in verschiedenen Richtungen schnell vorsendete, folgte das Reiterkorps des General Grouchy, in Gemeinschaft mit andern französischen Abtheilungen, dem, nach Minsk vordringenden Korps des Marschall Davoust zur Unterstützung. Den 4ten Juli befand sich letzteres bei Wischnew und ersteres (Grouchy) bei Bogdanow und Traby, sie zogen aber, von da aus, ohne Aufenthalt, in möglichst schnellen und angestrengten Märschen gegen Minsk, um diesen wichtigen Punkt noch früher als Bagrations Vortrupp zu erreichen, dessen Heer von Bialystok und Wolkowysk zurückeilend, die Düna und das Lager bei Dryssa zu gewinnen suchte. Es gelang zwar dem Marschall Davoust und dem Korps Grouchy, am 8ten, und noch eher als das russische Korps diesen Ort passirt hatte, daselbst einzutreffen, doch befanden sich die Truppen, besonders die Reiterei, durch diese ununterbrochenen starken Märsche, durch die von dem anhaltenden heftigen Regen grundlos gewordenen Wege, und dem gänzlichen Mangel an Pferde-Futter in einem höchst elenden Zustande. Hierzu gesellte sich noch eine, fast an Aengstlichkeit grenzende Vorsicht der französischen Befehlshaber, welche schon bei dem Anblicke einzelner Reiter, die man für Kosaken hielt, ganze Divisionen aufmarschiren und manövriren ließen.

Anstatt von Bagration in Minsk angegriffen zu werden, wie es der Marschall Davoust bei der großen Ueberlegenheit des erstern erwarten konnte, zog dieser vor, den weiten Umweg über Bobruysk und von da über Mohilow gegen die Düna zu wählen. Davoust setzte sich daher mit seinem Korps sogleich in Marsch, um ihm bei Mohilow oder Orsza wieder zuvorzukommen; und traf den 20sten Juli zu Mohilow am Dnieper ein. Das dritte Reserve-Reiterkorps (Grouchy) folgte theils dem ersten Armeekorps,

theils wendete es sich nördlicher und streifte bis auf die, von Wilno nach Witepsk führende große Straße. Die Division Chastel insbesondere — zu welcher das Regiment Prinz Albrecht gehörte — marschirte am 10ten Juli von Minsk wieder rückwärts nach dem, sieben Stunden entfernten Städtchen Rakow, erhielt aber noch in der Nacht die Weisung, am 11ten Juli wieder aufzubrechen und Minsk links lassend, gegen Igumen zu marschiren. Sie rastete den 12ten Juli zwischen Minsk und erwähntem Orte — wie überhaupt das ganze Korps — da der Marschall Davoust an diesem Tag Brücken über die Berezyna schlagen ließ und wendete sich dann mit dem größern Theile der Grouchyschen Reiterei gegen Borisow, woselbst der General Grouchy am 15ten Juli anlangte. Das Regiment Prinz Albrecht wurde diesseit der, von den Russen zerstörten Brücke einquartirt, marschirte am folgenden Tage (mit seiner Division) durch Borisow bis gegen Losznitza, von wo aus eine Brigade der Division Chastel (die Brigade Gautrin) sich gegen Mohilow wendete, der übrige Theil aber (Brigade Domanget mit dem Regiment Albrecht und der Brigade Girard) den Weg nach Orsza verfolgte und daselbst am 18ten Juli eintraf. Die beiden gedachten Brigaden der Reiter-Division Chastel zogen von Orsza nordöstlich nach dem Flüßchen Berezuinia*) und die Brigade Domanget stellte sich an einer Mühle bei dem Dorfe Berezuinia auf. Zum erstenmale gaben die Kosaken ihre Nähe durch Wegnahme eines Vorposten des ersten baierschen leichten Reiter-Regiments dieser Brigade zu erkennen. Der unbedeutende Vorfall machte einen übeln Eindruck und veranlaßte den

*) Dieses Flüßchen entspringt bei Rudnia, fällt zwischen Orsza und Smolensk, in der Gegend von Khomino, in den Dnieper und ist nicht mit der größern Berezyna zu verwechseln, welche sich bei Gorwole in den Dnieper ergießt und späterhin so merkwürdig wurde.

französischen Befehlshaber zu Vorsicht-Maaßregeln, welche die schon entkräftete Reiterei noch mehr ermüden mußte.

Die Brigade rückte in die Gegend von Walofka und blieb einige Tage daselbst, erlitt aber fast täglich Verluste, da jetzt, auf ausdrücklichen höhern Befehl, nur schwache Patrouillen von 3 — 4 Mann ausgesendet wurden, die sämmtlich in feindliche Hände fielen.

Nach dem Treffen bei Mohilow, am 23sten Juli, trennte sich der General Chastel, welcher mit der Brigade Gautrin dem ersten Armeekorps nach Mohilow gefolgt war, vom Marschall Davoust und marschirte den Dnieper hinauf, gegen Orsza und Rudnia, um sich mit seinen beiden andern Brigaden, Domanget und Girard, wieder zu vereinigen.

Nachdem Napoleon den Entschluß gefaßt hatte, seine Macht auf dem linken Ufer des Dniepers zwischen Orsza und Smolensk zu vereinigen und dann auf der großen Straße über Krasnoi vorzudringen, sammelte General Grouchy sein Reiterkorps auf dem rechten Ufer des Dnieper, Razasna gegenüber und passirte mit solchem in der Nacht vom 13ten zum 14ten August mit andern französischen Korps diesen Strom. Die Masse formirte sich jenseits brigadenweise in Kolonne und rückte auf der Straße gegen Lady vor, welcher Ort mit Kosaken und zwei leichten Kanonen besetzt war. Gegen vier Uhr des Morgens traf Grouchy's Vortrupp auf deren Vorposten, welche plänkelnd zurückgetrieben wurden. Sein Korps umging das Städtchen auf der einen und der General Nansouty mit einem Theile des ersten Reserve-Reiterkorps dasselbe auf der andern Seite. Der Feind ward dadurch genöthigt, Lady zu räumen und sich nach Krasnoi zurück zu ziehen. Ungesäumt folgte der König von Neapel mit dem ersten, zweiten und dritten Reiterkorps und der Marschall Ney mit dem dritten Armeekorps. Von dem sächsischen

Regimente Prinz Albrecht wurde der Kapitain Prinz von Waldeck und der Premierleutnant Hoyer mit 30 Pferden dem Vortruppe zugetheilt, welcher den Feind bis vor Krasnoi plänkelnd verfolgte und ihn bis in das Städtchen zurück warf. Man fand dasselbe von einer feindlichen Infanterie-Division besetzt und erwartete daher die Ankunft der Ney'schen Infanterie, welche den Ort in einem zweistündigen hartnäckigen Gefechte stürmend nahm. Die Reiterbrigade Domanget blieb, bis auf den Trupp des Prinzen von Waldeck, ruhiger Zuschauer, stand, während des Gefechtes, zur rechten der großen Straße, brach sodann auf, um, auf einem Umwege, der sich in bester Ordnung von Krasnoi nach Smolensk zurück ziehenden russischen Infanterie zuvorzukommen; erreichte jedoch ihren Zweck nicht und lagerte, erst mit einbrechender Nacht, jenseits Korytnja, zwischen Krasnoi und Smolensk, mit vieler andern französischen und würtembergischen Reiterei. Am 15ten August rückte die ganze französische Armee näher gegen Smolensk heran. Die Reiterbrigade Domanget lagerte bei einer Mühle unfern Smolensk.

Den 16ten August,*) mit Anbruch des Tages, nahete sich das französische Heer gedachter Festung, welche von den Russen besetzt und von ihrer Hauptmacht, unter dem General Barclai de Tolly vertheidigt wurde. Zur Deckung des Vorrückens gingen alle drei Reiterkorps des Königs von Neapel auf Kanonen-Schußweite vor die Festung und breiteten sich vor solcher aus. Die leichte Reiterbrigade Domanget marschirte an der Mühle vorüber, längs der Straße von Krasnoi bis auf die Höhe vor Smolensk und passirte den Engpaß, welcher durch eine

*) Der Schlacht bei Smolensk kann hier nur in sofern Erwähnung geschehen, als das Regiment Prinz Albrecht dabei mitwirkte.

Schlucht gebildet wird, in welche die Straße nach jener Höhe führt, und der von feindlichen Husaren und Kosaken besetzt war. Die Vortruppen dieser Brigade, unter dem baierschen Major Deuxpont und dem sächsischen Kapitain von Salza und Leutnant von Fehrentheil griffen solche an, wurden aber nach lebhaftem Plänkeln, von der feindlichen Uebermacht gedrückt und mußten sich auf das erste baiersche Regiment leichter Reiter, unter dem Graf Wittgenstein, zurück ziehen, welches dem Vortruppe folgte. Dieses griff den Feind aufs Neue mit Muth an, warf ihn in Unordnung zurück und rettete, in Gemeinschaft mit der Vorhut, den schon umringten Marschall Ney, der sich zu weit vor gewagt hatte und dessen Korps der Brigade folgte. Auf der Höhe, über welche die Straße von Krasnoi nach Smolensk führt, stellte sich die Brigade Domanget zur Rechten des Weges auf und verblieb in dieser Stellung von früh 6 Uhr bis Abends 8 Uhr. Kaum daselbst angelangt, wurde sie, von der Festung aus, kanonirt, litt indeß, bei einer Entfernung von ungefähr 700 Schritten, doch nur geringen Schaden, da die Kugeln meist zu hoch gingen. Das sächsische Regiment Prinz Albrecht verlor in diesen 14 Stunden nur einen Todten und 13 verwundete Reiter, und 10 todte und 7 verwundete Pferde. Die übrige Reiterei Mürats breitete sich, unter stetem Plänkeln mit den feindlichen Vortruppen, nach und nach in einen Halbkreiß um die Stadt aus, während die übrigen französischen Armeekorps hinter ihnen, den angewiesenen Punkten zueilten. Als sie diese mit einbrechender Nacht erreicht und sich entwickelt hatten, zog der König von Neapel seine Reiterei zurück. Die Brigade Domanget stellte sich in einer Schlucht auf und brachte die Nacht daselbst zu.

Den 17ten August des Morgens verwundeten einige feindliche Kugeln aus der Festung mehrere Pferde der Brigade Domanget auf ihrer Biwache. In den Nachmit-

tagsstunden wurde plötzlich aufgesessen und die Brigade zog sich in der, um die Stadt laufenden Schlucht östlich bis gegen den Dnieper, oberhalb Smolensk, wo sie sich — (die beiden baierschen leichten Regimenter in erster Linie) — in einer großen Ebene zwischen dem Dnieper und der Straße nach Jelna aufstellte und absaß. Die gesammte Reiterei des Königs von Neapel bildete daselbst den äußersten rechten Flügel des ganzen, Smolensk umgebenden, französischen Heeres; zu ihrer Linken befand sich das polnische Korps unter dem Fürsten Poniatowsky.

Die französische Infanterie begann um diese Zeit, unter dem heftigsten Kanonen-Feuer, von allen Seiten den Angriff auf die Vorstädte von Smolensk und die Reiterei sah diesem großen, kriegerischen Schauspiele unbeschäftigt zu. Gegen Abend gelang es den Franzosen und Verbündeten, in die hartnäckig vertheidigten Vorstädte zu dringen, und des Nachts zwei Uhr befand sich die in vollen Flammen stehende und von den Russen schon um 1 Uhr verlassene Stadt, nach erlittenen großem Verluste, in ihren Händen. Das russische Heer zog sich auf Dorogobuz zurück.

Die Reiterei der Division Chastel blieb den 18ten in ihrer Stellung vor Smolensk, bis sie in den Nachmittagsstunden Befehl zum Aufbruch erhielt. Sie ging, die Stadt rechts lassend, unterhalb derselben durch den Dnieper, um die Straße nach Duchowszczina zu erreichen. Der General Grouchy breitete sich mit seinem Korps links der Heerstraße nach Moskau aus, um die linke Flanke des, sie verfolgenden französischen Heeres zu decken und nahm seine Richtung auf Duchowszczina, welches von feindlichen leichten Truppen des Korps Winzingerode besetzt war.

Nachdem das sächsische Regiment Prinz Albrecht am 21sten August ein unbedeutendes Gefecht mit einer Abtheilung Kosaken bestanden hatte, rückte es den 22sten August bis Duchowszczina vor. Die Vorhut der Division Cha-

stel, wobei sich auch eine Abtheilung unter dem Kapitain Prinz von Waldeck befand, schlug sich lebhaft mit ungefähr 1000 Kosaken, nach deren Rückzuge die Brigade bei Duchowszczina eine Biwache bezog, diese erst am 24sten August Nachmittags verließ und ihre Richtung rechts gegen Dorogobuz nahm, wo sie am Morgen des 26sten eintraf, den Dnieper passirte und auf der Straße nach Moskau lagerte.

Die Division Chastel hatte noch, diesseit Dorogobuz, auf der Höhe vor einem Wäldchen, ein ziemlich lebhaftes Gefecht mit mehreren tausend Kosaken, welche die französische Reiterei umschwärmten. Das sächsische Regiment Prinz Albrecht stand in der dritten Linie, doch die Kosaken ritten zerstreut nah heran und schossen mit Pistolen nach unsern Linien. Plötzlich rückte ein russisches Dragoner-Regiment aus dem Walde und stellte sich dem sechsten französischen Husaren-Regimente (von der Brigade Gautrin) hart gegenüber. Ein Angriff von einer oder der andern Seite schien unvermeidlich, doch das russische Regiment ging nach einigen Minuten wieder ungestört ins Holz zurück und die diesseitige Reiterei folgte allmälig.

Die Märsche waren für diese sehr ermüdend. Gewöhnlich brach sie mit dem frühesten Morgen auf, und stieß, nach einigen Stunden, auf Kosakenposten, welche, nach leichtem Gefechte weichend, ihre Biwache in Brand steckten. Zuweilen wurden einige Kanonenschüsse gewechselt, worauf sich die Russen zurückzogen. Dieses Schauspiel wiederholte sich fast täglich.

Den 27sten und 28sten August setzte Grouchy's Reiterei ihren Marsch zur Deckung der linken Flanke des Heeres, links der großen Straße nach Moskau fort, bewegte sich gegen des Feindes rechten Flügel und traf endlich am 29sten August nach einem neunstündigen Marsche vor Wiazma ein, wo die Franzosen schon im ernsthaften Gefechte

begriffen waren. Die Brigade Domanget nahm keinen Theil daran, der Feind wurde noch mehrere Stunden weit bis über diesen Ort verfolgt; und am 30sten und 31sten August der Marsch zur Flankendeckung, links der Heerstraße gegen Moskau, fortgesetzt. Am letztern Tage kam es, nach einem achtstündigen Marsche zu Plänkeleien mit Kosaken, welche bis zum Abend dauerten.

Den 1sten September zog Grouchy's Reiterei, ohne vom Feinde beunruhigt zu werden, weiter nach Gzatzk, während die Vorhut anderer Korps schon früh acht Uhr auf den feindlichen Nachtrupp stieß, welcher fechtend durch diesen Ort zurück ging und ihn in Brand steckte. Das sächsische Regiment Prinz Albrecht bezog jenseit Gzatzk mit der übrigen Reiterei der Division eine Biwache, wo sie den 2ten und 3ten September verblieben. Nach genossener Ruhe brach das oft erwähnte Reiterkorps am 4ten September aus der Biwache bei Gzatzk auf und marschirte weiter gegen Mozaisk. Schon des Morgens acht Uhr traf man auf die feindliche Nachhut; außer den häufigen Scharmützeln mit den übrigen französischen Vortruppen, kam auch die Reiterdivision Chastel zu einem Gefechte, wobei das sächsische Regiment Prinz Albrecht — welches in erster Linie stand — mit weniger Unterbrechung bis Abend sieben Uhr im Kanonenfeuer aushielt, und nur vier verwundete Leute, sechs todte und vier beschädigte Pferde zählte. Die Division lagerte diese Nacht ungefähr auf dem halben Wege zwischen Gzatzk und Mozaisk.

Den 5ten September früh 7 Uhr wurde aufgebrochen und nach acht Uhr traf bereits die Vorhut Mürats auf den Feind, wo sich alsbald kleine Gefechte entspannen. Diese feindlichen Vortruppen zogen sich, bei der Annäherung des französischen Heeres auf ihre Hauptmassen zurück, welche der nunmehrige Ober-Befehlshaber des russischen Heeres, Fürst Kutusow, in einer festen und mit

mehreren Schanzen versehenen Stellung, hinter Borodino und dem Kologha-Bach, zur Deckung von Moskau aufgestellt hatte. Die Division Chastel kam in den Bereich einer, von den Russen zur Verstärkung der linken Flanke ihrer Stellung vorwärts auf der sogenannten alten Straße erbauten, reichlich mit Geschütz versehenen großen Schanze. Sie machte Halt, stellte sich auf einer Hügelfläche dicht links der alten Straße nach Moskau, saß ab und erwartete die Ankunft anderer französischer Truppen. Diese zogen nach und nach herbei und formirten sich hier in geschlossenen Massen. In der feindlichen Schanze sah man Anstalten treffen gegen den erwarteten Angriff. Napoleon hatte den König von Neapel mit einem Theile seiner Reiterei, einer Division des ersten Armeekorps und dem polnischen Korps unter dem Fürsten Poniatowsky bestimmt, diese Schanze, deren Wichtigkeit ihm nicht entging, anzugreifen und zu nehmen. Als die Truppen bereit waren, zogen sie in den Nachmittagsstunden, langsam auf der Straße vorwärts, dann aber rechts durch eine nach jener Schanze hinführende Schlucht. Bald entspann sich das Gefecht. Den Franzosen gelang es endlich, einen, der verschanzten Höhe nahe gelegenen Wald zu nehmen, und nun erhielt die französische Infanterie Befehl, die Schanze zu stürmen, was ihr auch, trotz der tapfersten Gegenwehr der Russen, gelang. Die Reiter-Division Chastel folgte bei einbrechender Dunkelheit obigen zum Angriff bestimmten französischen Truppen als Reserve, zog rechts über die Straße und stellte sich hinter einem Holze im Angesicht der, von den Franzosen genommenen Schanze auf, wurde aber, ohne übrigens Theil an dem Gefechte zu nehmen, bis spät in die Nacht vom feindlichen Geschütze beschossen. Der Kampf um den Besitz der Schanze, welche die Russen wieder zu erlangen unablässig aber vergeblich bemüht waren, dauerte bis in die Nacht fort. Die Division Cha-

stel rückte endlich ins Holz und lagerte darinnen, mußte sich jedoch sehr ruhig verhalten und das Feuer entbehren. Beide Heere verweilten am 6ten September in ihrer Stellung blos mit der Vorbereitung zu dem morgenden blutigen Tage beschäftigt. Der General Grouchy erhielt in den Nachmittags-Stunden Befehl, mit dem dritten Reiterkorps zu dem linken Flügel des Heeres, unter dem Vicekönig von Italien, zu stoßen, welcher zu beiden Seiten der großen, von Smolensk nach Moskau führenden, Straße stand. Es langte erst in der Dunkelheit daselbst an.*)

Schlacht von Mozaisk.

Den 7ten September, mit anbrechendem Morgen, begann das französische Heer seinen Hauptangriff auf den russischen linken Flügel, dessen Front durch große Schanzen gedeckt war. Der Vicekönig von Italien richtete, den französischen linken Flügel befehligend, den seinigen auf Borodino. Dieses Dorf wurde genommen und von der Division Delzons besetzt. Das dritte Reiterkorps, welches für heute an die Befehle des Vicekönigs gewiesen war, verließ um 6 Uhr des Morgens seine Biwache, links der großen Straße von Smolensk nach Moskau, und marschirte auf solcher vorwärts, wendete sich aber dann rechts, um der Infanterie des linken Flügels, welche mit großer Anstrengung die Kologha, auf mehreren, hinter dem Centrum des französischen Heeres geschlagenen Brücken, überschritten hatte, zur Unterstützung zu folgen. Während der Vicekönig die, im Mittelpunkte der feindlichen Stellung be-

*) Kurz vor dem Abmarsche hatte das Regiment Prinz Albrecht die Freude, seine lang und höchst ungern entbehrten Landsleute, (die schwere Reiterbrigade des General-Leutnants von Thielmann) als Kampf-Genossen zu erblicken; sie waren eben auf der Seite der, gestern genommenen, russischen Schanze angelangt.

findliche, große Schanze mehrmals, aber vergeblich und mit ungeheuern Verlust angreifen ließ, stellte sich Grouchy's Reiterei hinter einer buschigen Schlucht vor der Schanze auf und blieb während des Kampfes der Infanterie in dieser Stellung. Das sächsische Regiment Prinz Albrecht stand in zweiter Linie, litt aber, so wie die übrige Reiterei, bedeutend durch das Geschützfeuer der Schanze. Zur Unterstützung der Reiterei des Generals Ornano auf dem äußersten linken Flügel, welche von den Russen mit Uebermacht angefallen ward, eilten die Chasseure der Division Chastel dahin, und das sächsische Regiment Prinz Albrecht rückte hierauf in die vordere Linie. Der Kampf vor der Schanze war mörderisch; der Feind setzte alles daran, diesen Haupt-Stützpunkt seiner Stellung zu erhalten und den bereits verlornen Raum aufs Neue zu gewinnen.

Als die Gefahr auf dem äußersten linken Flügel vorüber war, kehrte der Vicekönig wieder zur Schanze zurück, um die letzten Kräfte an die Wegnahme derselben zu wagen. Alles ordnete sich zum erneuerten Angriff und Grouchy's Korps sollte die linke Flanke der Vorrückenden dekken. Da stürmte die Reiterei der Division Lorge des vierten Reserve-Korps, die sächsische schwere Brigade Thielmann an der Spitze, heran, stürzte sich in die mit Verzweiflung gehaltene Schanze und nahm sie. Feindliche, immer stärker werdende Reiterschaaren eilten zu ihrer Befreiung heran und es entspann sich ein wüthender Kampf, in welchem die Division Lorge — unterstützt vom zweiten Reiter-Korps — die errungene Schanze zu behaupten strebte, was ihr doch schwerlich gelungen seyn würde, wenn nicht der Vicekönig von Italien Hülfe gebracht hätte. Sein Fußvolk war, dem früher erhaltenen Befehle zum Sturme auf die (bereits genommene) Schanze gemäß, im Vorrücken begriffen und Grouchy's Reiterei passirte eben zu deren Unterstützung die vor ihr liegende buschigte

Schlucht. Die Regimenter zogen sich in Zügen durch solche; doch kaum hatte die Brigade Domanget die andere Seite des Engpasses erreicht, und das sächsische Regiment Prinz Albrecht, außer der ersten Schwadron, sich in etwas formirt, als auch schon von der, zur Wiedereroberung der Schanze herbei eilenden feindlichen Reiterei die Gardekosaken und ein Dragoner = Regiment auf dem rechten Flügel erschienen und mit den Baiern und der ersten sächsischen Schwadron handgemein wurden. Der Divisions = General Chastel entschloß sich schnell, sie anzugreifen; doch zogen sie sich, trotz der Uebermacht hinter ihr Geschütz zurück, welches nun die ankommende französische Reiterei mit einem Kartätschenhagel empfing. Der Brigadegeneral Domanget — ein braver achtungswerther Krieger — wurde schwer am Kopfe verwundet, und der Kommandant des zweiten baierschen Regiments, Oberster von Burgscheidt übernahm das Kommando der Brigade.*)

Die feindliche Reiterei ordnete sich abermals zum Angriffe, die französische that ein Gleiches und begegnete der feindlichen so kräftig, daß solche zum zweitenmale wich und sich hinter ihren Kanonen sammelte, wogegen aber die französische Reiterei dem feindlichen Kartätschenfeuer Preiß gegeben wurde. In Abwesenheit des Obersten von Lessing, welcher beim Uebergange durch die Schlucht gestürzt war, sich aber alsbald wieder einfand, hatte der Major von Ziegler das Regiment Prinz Albrecht zu diesem Angriffe geführt.

Der General Grouchy kam während dieses Angriffs bei der Division Chastel an und sah deren mißliche Lage. Er zog eilig das siebente französische Dragoner = Regiment (von der Division Lahoussaye) zur Unterstützung herbei; zu gleicher Zeit rückten auch mehrere französische Infante-

*) Der Oberst, Graf Witgenstein, Kommandant des ersten baierschen leichten Reiter = Regiments, war schon früher tödtlich verwundet worden.

rie-Massen des Vicekönigs zur Rechten der Division Chastel und dicht neben der Schanze vor, um einem abermaligen Angriffe der feindlichen Reiterei zu begegnen. Als das siebente französische Dragoner-Regiment in der linken Flanke der Division Chastel angelangt war, befahl der General Grouchy mit den Worten: „Allons, changeons l'affaire!" die feindliche Reiterei anzugreifen. Dieser Versuch, vom siebenten Dragoner-Regimente allein unternommen, gelang. Der Feind zog sich, wie bisher, hinter seine Kanonen zurück und die Division Chastel wurde dadurch abermals einem lang anhaltenden, mörderischen Kartätschenfeuer ausgesetzt. Als es zu dämmern begann, erhielt solche endlich den Befehl, sich aus dem Feuer und über den Engpaß zurück zu ziehen, wo solche eine Biwache bezog; doch selbst hier ward sie von den feindlichen Kugeln beunruhigt.

Unzählige Opfer des heutigen blutigen Tages hatten sich in den nahen Engpaß geschleppt, um wenigstens Schutz gegen das feindliche Feuer zu finden. *) Der Verlust des sächsischen Regiments Prinz Albrecht, welches, geschwächt durch vorhergehende fast tägliche Gefechte, am Morgen ungefähr 200 Mann stark auszog, war verhältnißmäßig sehr bedeutend. Der Premierleutnant von Zehmen und 13 Mann waren todt; verwundet 64 Mann, und 7 Offiziere, (Major von Glaser, Kapitän von Rabenau und von Salza, Leutnant von Carlowitz, von Houwald, von Kirchbach, von Massow) und 32 Mann wurden vermißt und 110 Pferde getödtet oder verwundet.

Die naßkalte Nacht vom 7ten zum 8ten September verging für die im höchsten Grade erschöpften Reiter in dumpfer Stille, ohne Nahrung, ohne Lagerstroh und sogar

*) Verdient auch die rastlose Sorgfalt des sächsischen Regiments-Chirurgus Schrickel den lauten Dank seiner Landsleute, so haben doch, aus Mangel an fernerer Pflege, nur wenige der Verwundeten ihr Vaterland wieder gesehen.

ohne Holz. Sobald der Morgenstrahl das mit Todten und Verstümmelten übersäete Schlachtfeld beleuchtete, saß Grouchy's Reiterei auf, um wieder in die Linie zu rücken. Auch die leichten französischen Regimenter dieses Korps, welche gestern auf den äußersten linken Flügel zur Unterstützung gezogen worden waren, trafen wieder ein.

Die sächsische Brigade von Thielmann befand sich noch rechts vorwärts der Division Chastel aufgestellt. Mehr als die Hälfte derselben war gestern vernichtet worden.

Auf einer öden Steppe bei brennender Sonnenhitze hielt die Reiterei des General Grouchy bis zum Mittag, ohne Nahrung für Menschen und Pferde und setzte sich dann in Marsch, um dem zurückgehenden Feind nach Mozaisk zu folgen. Die französische leichte Reiter-Division Brüyeres (vom ersten Korps) hatte den Vortrupp und wurde, so wie sie den Wald vor Mozaisk verließ, von Kosaken angefallen, die man jedoch bald zurück wies. Nach einem sehr lebhaften Gefechte mit der russischen Nachhut, rückte endlich der König von Neapel (welcher mit seinem Korps heute allein dem Feinde gefolgt war) gegen Abend in das, von den Einwohnern verlassene und zerstörte Mozaisk ein. Das sächsische Regiment Prinz Albrecht bezog mit der übrigen Reiterei eine Biwache in der Nähe des Ortes.

Den 9ten September marschirte das dritte Reiterkorps, anstatt des, in der Schlacht verwundeten Generals Grouchy, von dem Divisions-General Lahoussaye befehligt, durch Mozaisk und überschritt die jenseitigen Höhen, ohne hier, noch im Laufe der fernern mit den übrigen Reiterkorps fortgesetzten Verfolgung, den Feind, der erst vor Moskau wieder sichtbar ward, zu erblicken. Auch die übrigen, in gleicher Höhe marschirenden Reiterkorps hatten zwar einige, doch nur sehr unbedeutende Gefechte.

Endlich genossen die französischen Vortruppen am

14ten September, den überraschenden Anblick des unübersehbaren Moskau's. An der Barriere der Stadt wendete sich Grouchy's Reiterkorps links, zog an schönen Landhäusern vorüber und lagerte, kaum eine Stunde weit von der Stadt, auf einem Rasenplatze an der Straße nach Dmitrow. Der Anblick des Ueberflusses und des Reichthums der Felder erquickte die Augen und Herzen der erschöpften, durch ein Unmaß von Beschwerden und Entbehrungen jeder Art physisch und moralisch abgestumpften Krieger. Diese Freude wurde jedoch durch dunkle Ahnungen des nah bevorstehenden Geschicks und durch dumpfe Gerüchte verkümmert.

Die Regimenter mußten sogleich ihren Bedarf anzeigen, erhielten aber nichts und sahen sich wieder in der traurigen Nothwendigkeit, von geraubten Früchten und dem Fleische des aufgetriebenen Viehes leben zu müssen.

Das sächsische leichte Reiter-Regiment Prinz Albrecht veränderte mit der Division Chastel sein Lager. Es biwachte bis zum 20sten September an der Straße nach Petersburg (ungefähr eine Stunde von der Hauptstadt) vor einem Walde, während dem Napoleons Garden jede Art von Greuel in Moskau verübten, das, sammt seinen unermeßlichen Reichthümern, ein Raub der Flammen ward, bei deren Schimmer sich, des Nachts, in weiter Ferne selbst, jeder Schriftzug unterscheiden ließ. An des Feindes Dasein schien niemand zu denken und derselbe, wie durch einen Zauberschlag, verschwunden zu seyn. Denen außerhalb der Stadt stehenden Truppen wurde von dem Ueberflusse, in welchem dort die Garden schwelgten, nur sehr wenig zu Theil und sie durften erst dann, als sich fast nichts mehr retten ließ, die unergiebige Nachlese halten.

Neben den Gerüchten, von Unterhandlungen mit dem Feinde und der Nähe des Friedens, ward so manche Hindeutung auf die baldige Wiederkehr der unterbrochenen Feindseligkeiten bemerklich. Plötzlich erhielt am

21sten September das sächsische Regiment Prinz Albrecht mit der Division Chastel Befehl zum Aufbruch. Sie marschirten durch das verödete, ein geheimes Grausen erregende, Moskau, an dem Kremlin vorüber und auf dem Wege gegen Tula. Als endlich der König von Neapel, welcher mit den übrigen Reserve-Reiterkorps der feindlichen Nachhut anfangs auf der Straße nach Kolomna gefolgt war, die wahre Richtung des Rückzugs der russischen Hauptmacht gegen Kaluga erkannt hatte, wendete er sich sogleich rechts, um die von Moskau nach jenem Ort führende Straße zu erreichen. Die am 21sten September auf der Straße nach Tula vorgerückte Division Chastel folgte dieser Bewegung und kehrte nach einigen Tagen wieder gegen Moskau zurück, wendete sich aber, die Stadt rechts lassend, an ihr vorbei und gelangte endlich in den ersten Tagen des Oktobers ebenfalls auf die nach Kaluga führende Straße.*)

Fast täglich gab es nun kleinere Gefechte mit den feindlichen Vortruppen, durch welche jedoch das sächsische Regiment Prinz Albrecht leichter Pferde außer einiger verwundeten Mannschaft und getödteten Pferden keinen bedeutenden Verlust erlitt.

Die Russen widersetzten sich immer nachdrücklicher dem weitern Vordringen der Franzosen und schienen das Flüßchen Nara behaupten zu wollen; ernstlicher war daher ein Gefecht, welches fast die gesammte Reiterei Mürats am 4ten Oktober zu bestehen hatte. Das dritte Reiterkorps rückte eben aus der Gegend von Woronowo auf der Stra-

---

*) Hier lag das Schloß Woronowo, dem Grafen Rostopschin gehörig, der es eigenhändig in Brand gesteckt hatte. An einer seiner Mauern wollen Vorüberziehende jenes Heeres die Worte gefunden haben: Comme je ne veux pas, qu'un gens-foudre de françois entre dans ma maison, je la brule avec mes propres mains.

ße nach Kaluga gegen Tarrutino vor; die Division Chastel war an der Spitze, den Vortrupp des Korps führte der sächsische Major von Ziegler. Entfernte Schüsse verkündigten, daß andere seitwärts befindliche Korps bereits im Gefecht waren. Als der gedachte Major sich eben, früh gegen neun Uhr, mit der Vorhut auf einer an der Straße befindlichen Höhe zwischen Winkowo und Tarrutino aufstellen wollte, wurde er sogleich von dem Artilleriefeuer des, gegenüber auf der Höhe stehenden Feindes dergestalt empfangen, daß ihm nur ein schneller Rückzug übrig blieb. Dieser Vortrupp erhielt Befehl noch einmal eilig vorzugehn. Der Major von Ziegler erblickte, Folge leistend und wieder zur Höhe gelangt, einen starken Haufen feindlicher Uhlanen, welche sich in einem rechts an dem Nara-Flüßchen befindlichen Dorfe in der größten Hast über eine Brücke drängten, wahrscheinlich um ihrem jenseits der Nara aufgefahrnen Geschütze freien Spielraum zu verschaffen. Er näherte sich ihnen auf einige hundert Schritte, doch plötzlich empfing ihn gedachtes Geschütz dergestalt, daß er sich mit seiner Abtheilung in einen nahen Engpaß zurück ziehen mußte, in dessen Schutz er sich zu der Division Chastel zurück zog und auf deren rechten Flügel stellte. Diese Division war unterdessen aufmarschirt und hatte durch das feindliche Kanonenfeuer bereits sehr gelitten. Rechts derselben entspann sich in einem Gebüsch ein heftiges Gefecht mit polnischer Infanterie, welche solches rühmlich bestand.

Mehrere hundert Kosaken und Dragoner warfen sich, mit Geschrei, über eine Höhe auf die Division Chastel. Diese, deren Pferde keine großen Bewegungen mehr erlaubte, erwartete den Feind mit angeschlagenem Karabiner auf der Stelle. Die Kosaken, einen solchen Empfang meidend, tummelten nun, trotz aller Anregungen der dabei befindlichen Dragoner, blos ihre Pferde und zogen endlich in der Stille wieder ab. Das Gefecht dauerte bis gegen

den Abend. Der Major von Ziegler, welcher sich mit seiner Abtheilung auf dem rechten Flügel der Division Chastel aufgestellt hatte, erhielt in den Nachmittagsstunden Befehl, eine, in der rechten Flanke der rechts befindlichen Polen stehende Batterie zu decken. Das, gegenüber auf einer Höhe aufgefahrne feindliche Geschütz brachte das diesseitige bald zum Schweigen und nöthigte es zum Rückzuge. Zwar hörte das Gefecht am Abend auf, doch plötzlich, als eben ein Theil der Reiterei fouragiren sollte, begann aufs Neue eine lebhafte Kanonade auf dem äußersten linken Flügel gegen das zweite Reiterkorps (Sebastiani).

Die Division Chastel hatte während acht Stunden, fast ununterbrochen, im Kanonenfeuer gestanden, wobei jedoch das sächsische Regiment Prinz Albrecht nur 2 todte und 7 verwundete Reiter und 9 todte und beschädigte Pferde zählte.

Die Russen zogen sich Tags darauf vollends über die Nara zurück und es trat nun vom 5ten bis 18ten Oktober, zu Folge stillschweigender Uebereinkunft beider Theile, die vollkommenste Waffenruhe ein. Die Korps des Königs von Neapel blieben auf dem linken Ufer der Nara dem Feinde gegenüber stehen, und deren äußerste Vorposten hatten Befehl, nicht zuerst Feuer zu geben. Der Feind hütete sich wohl den Anfang zu machen, da es in dem Plane des russischen Heerführers lag, die Franzosen sicher zu machen, um sie desto überraschender anfallen zu können. Doch erstreckte sich diese stillschweigende Uebereinkunft keineswegs auf die nach Futter und Lebensmitteln ausgeschickten Abtheilungen, welche sich täglich darum schlagen mußten. Der König von Neapel beritt zum öftern selbst die Vorpostenkette und es schien, als ob die Feindseligkeiten jeden Augenblick ausbrechen sollten. Kanonen wurden vorgeführt, alle Posten saßen auf und man erwartete nur das Zeichen zum Angriff, welcher indessen stets

unterblieb. Die Russen beharrten ihrer Seits im Ruhestande, benutzten jedoch jede Gelegenheit, um einzelne Franzosen wegzufangen. So schlichen sich eines Tages, als der König von Neapel eben bei den Vorposten war, zwei Kosaken über den Hohlweg, der die beiden Postenketten trennte und hoben, vor seinen Augen, einen Chasseur der diesseitigen auf. Sein elendes Pferd versagte bald den Dienst zur Flucht, er sprang herab um ihnen auf eigenen Füßen zu entkommen, ward aber eingeholt und in des Königs Nähe über den Hohlweg zurück gebracht.

Das russische, vor den französischen Vorposten in Stückschußweite lagernde Heer übte sich fast täglich — um die Rekruten einzuüben — im Kleingewehr= und selbst im Geschützfeuer, ohne daß sich die Franzosen in ihrer Ruhe und vermeinten Sicherheit stören ließen. Ob sich schon in den Tagen des 12ten und 15ten Oktobers das Gerücht von der Aufkündigung des Waffenstillestandes bei den französischen Truppen verbreitete, so blieb es dennoch unbeachtet.

Am 18ten Oktober vernahm man des Morgens abermals das Kleingewehrfeuer der Russen und dies Mal ernstliches. Der Fürst Kutusow wollte wahrscheinlich, von den neuerlichen Bewegungen der französischen Korps unterrichtet, in welchen er leicht einen beabsichtigten Rückzug von Moskau erkannte, diesen Augenblick nicht vorüber gehen lassen, dem französischen Heere zu schaden. Er hatte daher zum 18ten Oktober mit Anbruch des Tages einen Ueberfall der gegen Tarrutino in ihrer Ruhe stehenden Reiterkorps des Königs von Neapel angeordnet. Von allen Seiten heftig angegriffen, zogen sich dieselben mehr oder weniger mit Ordnung auf der Straße nach Moskau gegen Woronowo zurück. Die Division Chastel kam — einigen Verlust durch feindliche Plänkler und Kanonenfeuer abgerechnet — ziemlich ungeneckt durch, da der Hauptangriff

des Feindes vorzüglich auf das den linken Flügel der französischen Stellung bildende zweite Reiterkorps gerichtet war.

Das sächsische Regiment Prinz Albrecht, kaum noch 80 Pferde stark, verlor an diesem Tage vier Reiter und fünf Pferde. König Mürat zog seine Korps heute noch bis in die Gegend von Woronowo zurück und blieb daselbst bis zum 22sten Oktober. Vereinigt mit denen vor Moskau angekommenen Korps der Hauptarmee, rückte er dann aufs neue gegen die Stellung der russischen Hauptmacht hinter der Nara vor, sich rechts nach Borowsk wendend und traf dort am 23sten Oktober ein. Die Hauptmasse des Heeres blieb in der Umgegend des Orts, und blos eine Division (Division Delzons) des vierten Armeekrops (Vicekönig von Italien) wurde zur Besetzung des Städtchens Malojaroslawice, auf der Straße nach Kaluga, vorgeschickt, Den 24sten griff ein Theil der russischen Armee diesen Ort an. Das Treffen war heftig und sehr blutig. Die italienische Division Pino, welche zur Unterstützung der Division Delzons herbei geeilt war, zeichnete sich ehrenvoll aus. Das dritte Reiterkorps war auf einer entfernten Höhe Zuschauerin dieses wüthenden Kampfes, welcher sich erst mit eingetretener Dunkelheit endigte.

Den 25sten Oktober mit Tagesanbruch, entstand plötzlich Lärm im Lager des dritten Reiterkorps. Die Regimenter rückten in aller Eile, einzeln wie sie schlagfertig wurden, auf eine, ungefähr 50 Schritte vor dem Lager befindliche Höhe. Kaum dort angekommen, sahen sie — wohl mehrere tausend Kosaken — auf das, hinter der französischen Reiterei befindliche kaiserliche Hauptquartier, im Dorfe Gorodnia an der Prottwa, zueilen. Obschon dieser Ueberfall im Hauptquartiere große Verwirrung bewirkte, so wurde doch des Feindes eigentlicher Zweck verfehlt. Die Gesammtmasse der französischen Reiterei warf sich auf diese Kosaken und vertrieb sie.

Gegen Mittag brach das dritte Reiterkorps auf, marschirte über Malojaroslawice, stellte sich jenseit Kaluga auf und erwartete die Ankunft der nachkommenden Armeekorps. Ueberall sah man den höchsten Greuel der Verwüstung, die Folgen des gestrigen Gefechtes. Napoleon passirte die Linie mehrerer Regimenter. Alles schien einen Angriff anzudeuten; die französischen Korps kamen an und nahmen gleichfalls ihre Stellung. Die gegenseitigen Vorposten standen kaum 100 Schritte von einander, doch verging der Tag ruhig. Der General Grouchy, von seiner am 7. September erhaltenen Verwundung hergestellt, übernahm wieder das Kommando des dritten Reiterkorps.

Napoleon, das Gefährliche seiner Lage und die Unwahrscheinlichkeit des glücklichen Erfolgs einer Schlacht einsehend, entschloß sich endlich zum förmlichen Rückzuge gegen Smolensk, da ihm die Stellung der russischen Armee keinen andern Weg gestattete. Dieser Rückzug wurde daher in der Nacht vom 25sten zum 26sten Oktober von dem französischen Heere angetreten und nur der Marschall Davoust mit dem ersten Armeekorps und ein Theil der Müratschen Reiterei, (mit solchen auch die Division Chastel,) blieben den 26sten noch bei Malojaroslawice stehen, um den Rückzug der übrigen Truppen zu decken und sie der Aufmerksamkeit des Feindes zu entziehen.

Den 26sten Oktober blieb demnach die Division Chastel vor Malojaroslawice. Ihr gegenüber stand russische Reiterei mit einer Batterie, welche bisweilen und besonders wenn sich der König von Neapel blicken ließ, feuerte. Sie war nicht 500 Schritte entfernt; zwischen beiden gab es keine Vorposten. Hinter letzterer sah man in der Entfernung rückgängige Truppenbewegungen.

In der Nacht vom 26sten zum 27sten Oktober trat auch Davoust mit seinem Korps und der Reiter-Division Chastel seinen Rückzug über Borowsk an. Am 26sten des Abends

um 11 Uhr saß letztere auf. Die größte Stille wurde empfohlen; sie herrschte auch bei den Russen. Die Nacht war finster, kalt und stürmisch. Kleine Feuer, von französischen Soldaten unterhalten, bezeichneten die Straße des Rückzugs. Die Brigade Domanget mit dem Regimente Prinz Albrecht machte den Nachtrupp. Nach ziemlich langem Marsche wurde geruht. Einen traurigen Anblick ergaben die französischen Soldaten; mit stolzer Hoffnung ausgezogen, und schmählich betrogen zurückkehrend. Sie saßen, versunken in ihr Unglück, am spärlichen Feuer und selbst die Tröstungen der gefaßteren, teutschen Offiziere vermochten nicht sie aufzurichten.

Der Marsch ward bald fortgesetzt; der Morgen dämmerte, doch sah man keinen Feind.

Den 27sten Oktober ging der Rückzug weiter. Das erste Armeekorps unter Davoust und die Reiter-Division Chastel beschloß den Heereszug. Im Laufe dieses Tages kamen endlich die Kosaken bei dem Nachtrupp mit lautem Geschrei an. Die französischen Truppen setzten ihren Marsch ohne großen Widerstand fort; die Reiterei zwischen den Vierecken der Infanterie. Nur wenn die Kosaken zu dreust wurden, rückten die Plänkler der, zu dem erbärmlichsten Zustande herabgesunkenen französischen und teutschen Reiterei vor; doch half es wenig, wenn nicht auch die Schützen der Infanterie zur Unterstützung herbei eilten. In den ersten Tagen des Rückzugs führten die verfolgenden Russen kein Geschütz mit sich.

Die Division Chastel verlor durch die mehrtägigen ununterbrochenen Anstrengungen des Nachtruppes täglich mehr an Mannschaft und Pferden. Tag und Nacht wurde marschirt und doch war ein Stück Pferdefleisch die einzige Nahrung; für die Pferde hingegen hatte man höchstens verfaultes Stroh von abgedeckten Dächern aufgerafft.

Das sächsische Regiment Prinz Albrecht befand sich daher, wie alle übrige Reiterei, in dem traurigsten Zustande, als am 31sten Oktober der Befehl einging, aus der Division Chastel noch 200 Pferde zur Nachhut der ganzen Armee aufzubringen. Das sächsische Regiment *) und beide baiersche leichte Regimenter erklärten sogleich, daß sie ihrer Schwäche wegen nichts beitragen könnten; dennoch mußte die noch vorhandene Mannschaft dazu gestellt werden; allem übrigen Personale dieser Division, die von nun an gänzlich aufgelößt war, wurde der Weg nach Smolensk angegeben, welchen es, sich selbst überlassen, einschlug. Die Mehrheit dieser Preisgegebenen schloß sich an die eben so schwachen Reste der Brigade Thielmann an, und setzte den weitern, an Schrecknissen alle menschliche Begriffe übersteigenden Zug, mit ihnen fort. Die wenigen, noch berittenen Offiziere des Regiments, welche nicht bereits bei den Stämmen angestellt waren, traten mit in die sogenannte heilige Schaar, (Legion sacrée) welche jedoch nur kurzen Bestand hatte.

Wenigen war es vorbehalten, diese fürchterliche Katastrophe zu überleben. In Marienwerder sammelten sich die übriggebliebenen Sachsen aller, bei der großen Armee gewesenen Abtheilungen. Vom Regiment Prinz Albrecht fanden sich ungefähr nur noch 14 Offiziere und 12 Unteroffiziere und Gemeine ein, welche, mit den übrigen vereint, unter der Leitung des Obersten Lessing über Posen nach der Heimath zurückkehrten.

---

*) Es ward bekanntlich eine Schwadron dieses Regiments, gleich von Wilno aus, dem kaiserlichen Hauptquartier zugetheilt; doch blieben von dieser auch nur Einige übrig.

Nachrichten

über die, während des Feldzugs in Rußland im Jahre 1812 dem neunten Armeekorps (Viktor) der großen französischen Armee zugetheilt gewesenen drei Regimenter: Prinz Johann leichter Pferde, von Rechten und von Low Infanterie.

1.) Regiment Prinz Johann leichter Pferde,

unter dem Obersten von Raysky.

Das königlich sächsische Kontingent hatte längst die Grenze verlassen, um dem ernsten Kampfe mit Rußland entgegen zu gehen, als in den letzten Tagen des Monats Mai 1812 zwei Schwadronen des im Lande zurückgebliebenen Regiments (Prinz Johann leichter Pferde) den Kaiser Napoleon durch Sachsen begleiteten. Die Schönheit dieser Schutzwache und sein Bedarf an Reiterei, vermochten ihn wahrscheinlich, es in Anspruch zu nehmen; das Regiment folgte demnach, am 25sten Juni 1812, sechshundert Mann stark, dem Heere.

Es zog über Crossen, Züllichau, Posen, Gnesen, Thorn, Marienwerder, Marienburg, Elbing, Frauenburg, Braunsberg, Heiligenbeil, Brandenburg nach Königsberg, wo es am 17ten Juli eintraf.

2.) Das Regiment von Rechten Infanterie,

unter dem Obersten von Bose.

Dieses Regiment hatte, seit dem Jahre 1808 einen Theil der Besatzung von Danzig ausgemacht, welche, in der letztern Zeit, aus französischen, baierschen, sächsischen,

westphälischen, würtembergischen, badenschen und polnischen Truppen zusammengesetzt war, und deren Stärke sich ungefähr auf 22,000 Mann belief. Die Masse war, im Monat März in zwei Divisionen getheilt worden, deren eine als Besatzung in gedachter Festung zurückbleiben, die andedere, mobile, unter der Anführung des französischen Divisions-Generals Grandjean, gegen Rußland ins Feld rükken sollte. Zu letzterer wurde auch ein Bataillon des Regiments von Rechten, unter dem Brigade-General Ricard, bestimmt und durch Mannschaft des zweiten Bataillons ergänzt.

Die Brigade Ricard brach am 10ten April von Danzig auf; jedes Bataillon marschirte für sich; das von Rechten über Langenau, Herrengrebin, Gemlitz, Palschau (wo es am 11ten die Weichsel passirte,) nach Tiegenhof und die Umgegend. Es kantonnirte daselbst bis zum Ende des Aprils, während dem sich das Korps des Marschalls Davoust, welchem die Division Grandjean anfänglich zugetheilt war, auf dem sogenannten Werder versammeln sollte.

Den 1sten Mai bezog das Bataillon von Rechten in Tiegenort und der Umgegend anderweite Quartiere, um einigen, nach Elbing vorrückenden Divisionen jenes Korps, Platz zu machen.

Den 31sten Mai verließ die Division Grandjean ihre Kantonnements und marschirte über Elbing nach Frauenburg, wo solche bis zum 8ten Juni blieb.

Das, als Besatzung zu Danzig zurückgebliebene zweite Bataillon des Regiments von Rechten, hatte später ebenfalls den Befehl erhalten, der mobilen Division Grandjean zu folgen, und vereinigte sich am 7ten Juni mit dem ersten Bataillon seines Regiments bei Frauenburg. *)

---

*) Das Regiment von Rechten rückte also, gleich den Regimentern Prinz Johann und von Low noch als Ueberschuß

Die Division Grandjean marschirte am 9ten Juni aus der Gegend von Frauenburg ab, über Braunsbe g, Heiligenbeil, Brandenburg nach Königsberg, wo solche den 11ten eintraf und in die Umgegend verlegt ward.

Napoleon war in Königsberg angekommen und musterte am 14ten Juni das Armeekorps. Nach dieser Heerschau erhielt das Regiment Rechten Befehl, sich on dem Davoust'schen Korps zu trennen und, statt des ersten westphälischen Regiments, in Königsberg als Besatzung*) zu bleiben. Das zweite Bataillon wurde indeß nach Pillau bestimmt, wo es den 19ten Juni eintraf.

3.) Das Infanterie-Regiment von Low, unter dem Obersten von Jeschky.

Es hatte bereits seit dem Monat März des Jahres 1811 einen Theil der Besatzung der Festung Groß-Glogau in Schlesien ausgemacht. Napoleon fand für gut, die große Masse seiner Krieger auch noch durch dieses Regiment, welches er auf der Reise durch die erwähnte Festung, im Monat Juni, wegen seiner vorzüglich guten Haltung belobte, zu vermehren. Die erste Bestimmung desselben war Königsberg, wohin es am 2ten Juli 1812 aufbrach und (über Fraustadt, Posen, Gnesen, Thorn, Graudenz, Culm, Marienburg, Elbing rc. ziehend,) am 23sten Juli gelangte; als Besatzung dort einrückte, und die andern beiden sächsischen Regimenter, Prinz Johann und von Rechten, bereits vorfand.

---

des vertragmäßigen, bereits gestellten Kontingentes, mit ins Feld.

*) Diese bestand aus zwei Bataillonen französischer Garde, einem Bataillon Polen, zwei Bataillonen Westphalen (achtes Regiment) und einem Bataillon Sachsen (das erste Bataillon von Rechten.)

An die Stelle des zeitherigen französischen Gouverneurs von Königsberg, Generals, Graf Hoogendorp, welcher am 21sten Juli, in gleicher Eigenschaft, nach Wilno abgegangen war, trat der Divisionsgeneral Loison; der Befehlshaber des sächsischen Regiments von Rechten, Oberst von Bose, wurde einstweilen zum Kommandanten dieses Orts ernannt.

Am 6sten August traf der Marschall Viktor in Königsberg ein. Sein Armeekorps (das neunte) zu welchem auch das sächsische Regiment Prinz Johann leichter Pferde unverzüglich stieß, passirte bis zum 12ten August die Stadt und folgte dem Hauptheere. Beide sächsische Infanterie-Regimenter blieben in Königsberg und Pillau zurück, jenes richtete dagegen seinen Marsch über Labiau nach Tilsit, traf den 12ten August daselbst ein, passirte den Memel-Strom, um Quartiere auf dessen rechten Ufer zu beziehen und sich mit einem großherzoglich badenschen Husaren-Regimente,*) einem hessendarmstädtischen Regiment leichter Pferde und einem bergischen Uhlanen-Regimente zu vereinigen. Diese vier Regimenter sollten, unter dem französischen Brigade-General Fournier (welcher die erste Brigade und zugleich die Division, und unter dem General Delaitre, welcher die zweite Brigade befehligte) die leichte Reiter-Division des neunten Armeekorps und das sächsische, mit den badenschen Husaren, die ein und dreißigste Reiter-Brigade bilden.

Jene Division verließ am 30sten August die Gegend von Tilsit, marschirte (in Gemeinschaft mit der Infanterie-Division Dändels vom neunten Korps) dem rechten

*) Noch erinnern sich die wenigen Zurückgekehrten des Regiments Prinz Johann des wahrhaft kameradschaftlichen Verhältnisses zu den wackern Badenern mit herzlicher Anerkennung.

Ufer des Memelstroms oder Niemen folgend, nach Kowno, während dem sich der übrige Theil dieses Armeekorps auf dem linken Ufer dahin bewegte, traf den 7ten September in Wilno, den 14ten in Minsk ein und passirte den 28sten September Smolensk, um, jenseit dieser Stadt, Quartiere zu beziehen.

Die Selbstsucht und Aengstlichkeit eines fremden Befehlshabers legte, schon auf diesem langen, beschwerlichen Zuge, durch unnütze und schädliche Plackerei und Vernachlässigung des wahren Besten und der nöthigen Fürsorge, den Grund zu dem nachherigen schnellen Verfall dieser trefflichen deutschen Reiterei.

Das Regiment von Low und das erste Bataillon von Rechten brachen während dem, weil ein feindliches Korps von Bialystock gegen Biala streifen sollte, mit einigen andern Truppen der Besatzung, am 12ten August von Königsberg auf, rückten bis über Arys vor und kamen, da es dort keinen Feind gab, nach zwölf Tagen in die Hauptstadt zurück, um bald darauf, dem Hauptheere zu folgen.

Das in Königsberg stehende erste Bataillon des Regiments von Rechten setzte sich nämlich, am 26sten August, nach Tilsit in Marsch, wo es den 28sten ankam und sich mit dem, bisher in Pillau gestandenen zweiten Bataillon am 4ten September vereinigte. Es zog nun, längs der Memel bis Kowno, passirte sie am 9ten September und lagerte jenseits.

Schon von Tilsit aus hörte die regelmäßige Verpflegung der Truppen auf. Obgleich der französische Gouverneur von Kowno alle Vorräthe der Juden rc. in Beschlag genommen hatte, erklärte er doch unumwunden, daß den angekommenen Truppen aus dem Magazine nichts verabreicht werden könne, es aber den sächsischen Regimentern frei stehe, gleich den früher durchgezogenen Heeres-

Abtheilungen, in der Umgegend zu fouragiren, die jedoch bereits einer Wüste glich.

Wie verderblich dieses Raubsystem für das Land und zugleich für die Truppen werden mußte, zeigte der Erfolg.*)

Das Regiment von Low erhielt die Weisung, den, auf mehr als zwanzig Wagen befindlichen kaiserlichen Schatz, von Königsberg aus zu begleiten. Es brach mit selbigen am 31sten August von dort auf, traf am 31sten September in Tilsit ein, und passirte am 6ten September den Niemen bei Kowno. Diese Stadt trug jetzt schon alle Zeichen des Krieges, und es war, der überhäuften Durchzüge wegen, in ihrer Nähe, ein stehendes Lager erbaut worden. Letztgedachtes Regiment setzte seinen Marsch über Rumszyszky, Zizmory und Jwie nach Wilno fort, wo es am 11ten September ankam.

Das Regiment von Rechten verließ Kowno nach einem gehaltenen Rasttage am 11ten September, und traf, auf demselben Wege, den 14ten in Wilno ein. Hier,

---

*) Zum Beweise der Gewissenlosigkeit und des schändlichen Eigennutzes der französischen Verpflegungs-Behörden, stehe hier folgende Thatsache.

Als dem, einige Tage später, durch Kowno marschirenden Regimente von Low, ebenfalls die Verpflegung verweigert worden war, eröffnete ein Magazin-Beamteter dem Obersten des Regiments, daß die Magazine noch zur Gnüge mit allem Nöthigen versehen wären, und er, für gleich baare Bezahlung alles, was ihm an Futter, Getraide, Mehl, Reiß und andern trockenen Gemüsen, geräuchertem und frischen Fleische, Wein, Liqueuren, Rum, Brandtwein rc. nöthig sei, erhalten könne. Der Oberst von Jeschky äußerte sich in gerechter Empörung und drohte mit der Anzeige an den Gouverneur, wogegen ihm Jener versicherte, daß die Beschwerde ganz unbeachtet bleiben, und er sehr wohlthun werde, sich, gleich seinen Vorläufern, mit einigen Vorräthen zu versehen, da die bestandmäßige Verpflegung nun gänzlich aufhöre.

wo eben die provisorisch angestellte Regierung an einer, dem französischen Interesse angemessenen Verfassung des eroberten, polnischen Litthauens arbeitete, bildeten sich, mit unglaublicher Schnelligkeit, mehrere polnische Regimenter, deren eines sich, am 13ten September, dem Regimente von Low anschloß und mit ihm (über Minsk, Borisow und Orsza) am 1sten Oktober Smolensk erreichte.

Das Regiment von Rechten hingegen verließ Wilno den 16ten September, kam den 21sten bei Minsk, den 24sten zu Borisow, den 29sten in Orsza an, und rückte den 5ten Oktober in Smolensk ein. Hier sollte das neunte Armeekorps, aus mehrern, theils anwesenden, theils erwarteten Truppen-Abtheilungen, unter dem Oberbefehle des Marschalls Viktor erst geformt werden; die Regimenter Low und Rechten*) bezogen deshalb Kantonnirungs-Quartiere; sie wurden am 10ten Oktober, zu einer Brigade, unter dem französischen General Düvillier vereinigt, und selbige der Division Girard des neunten Armeekorps (Viktor) zugetheilt, welches, ungefähr 25,000 Mann stark, in und um Smolensk kantonnirte.**) Das Regiment Prinz Johann stand, mit dem größten Theile der leichten Reiter-Division an der kleinen Straße nach Moskau in Dolohomoska und Putiatino, das hessendarm-

---

*) Jedes der beiden Regimenter von Rechten und von Low zählte zu dieser Zeit, nach Abzug der Kommandirten und Kranken, gegen 40 Offiziere und zwischen eilf und zwölf hundert Unteroffiziere und Gemeine.

**) Dieses Korps enthielt, außer der leichten Reiter-Division Fournier drei Infanterie-Divisionen, als:
die Division Dändels, aus großherzoglich badenschen und bergischen Truppen,
= = Partonneaux aus französischen Truppen, und
= = Girard aus der sächsischen und einer polnischen Brigade bestehend.

städtsche Regiment leichter Pferde an der großen Straße nach Moskau, und das badensche Husaren-Regiment zur Deckung der rechten Flanke, nebst einer Infanterie-Division, bei Mstislaw.

Smolensk, jetzt eine große Brandstelle, (deren Gouverneur der französische General Jomini war) brachte den erschöpften Soldaten, statt der Erholung, nur Verderben. Ganze Haufen unbegrabener Schlachtopfer des hartnäckigen Kampfes am 16ten und 17ten August, verpesteten die Luft und diese erzeugte, im Verein mit den Nachwehen des frühern Ungemachs, der unregelmäßigen Verpflegung und der kalten Nächte, das Nervenfieber und füllte die Spitäler.*) Die Regimenter durften, nach Willkühr, in den benachbarten, meist gänzlich verlassenen Ortschaften, Lebensmittel aufsuchen. Es wurden Truppe von dreißig bis vierzig Mann zu diesem Zweck ausgeschickt, welche sich, nicht selten, nur durch Gewalt das Nothwendigste verschaffen konnten. Die, in benachbarte Wälder geflüchteten Einwohner, beobachteten eine Art militärischer Sicherstellung,

*) Die Erkrankten fanden es jedoch gerathener, selbst ohne Pflege, bei ihren Bataillonen zu bleiben, als in französische Hospitäler zu gehen, die bei der Gewissenlosigkeit, mit welcher die meisten verwaltet wurden, für offene Gräber galten.

„Die Kranken, sagt ein Augenzeuge: ruhten größtentheils, ohne Stroh und ohne Decken, nur in ihre armseligen Mäntel gehüllt, auf dem Boden. Tage vergingen, ohne daß ein Arzt nach ihnen fragte und dann gab es oft nur Vertröstungen statt der Arznei und anderer Erquickungsmittel; Tage lang lagen Verstorbene noch an der Seite ihrer frühern Waffen-Gefährten, die jene um die wohlthätige Befreiung von dem grenzenlosen Elende beneideten. Ich selbst fand in einem Hause, welches kranken Soldaten des Regiments angewiesen ward, die Todten noch auf der Treppe und in den Vorstuben hingestreckt."

und ihre Vorposten riefen gewöhnlich, mit lautem Geschrei, die Unterstützung herbei, wenn sie sich, von der ankommenden Mannschaft, bedroht sahen. Schien es möglich, diese, mittelst eines Angriffes überwältigen zu können, so drangen sie kühn, in Haufen vor; zogen sich, im Gegentheile, nur langsam zurück, um den Weibern und Kindern Zeit zur Sammlung des weidenden, zerstreuten Viehes zu verschaffen, und bargen sich dann mit ihm und der übrigen Haabe in dem Innern der Wälder. Kam es auch nicht zu Thätlichkeiten, so war doch gewöhnlich erst eine Unterhandlung nöthig, um Etwas von ihnen zu erlangen.

Die, bisher in der Stadt gestandene, sächsische Brigade rückte, am 10ten September, in die, zwischen dem Dnieper und der Straße nach Krasnoi befindliche Vorstadt, bei dem heiligen Felde. Während dem nun der größere Theil des neunten Armeekorps, bis zum 20sten Oktober, in seiner ruhigen Stellung um Smolensk blieb, brach, am 11ten Oktober, die Infanterie-Division Dändels und das sächsische Reiter-Regiment Prinz Johann, von Smolensk auf und marschirte über Krasnoi und Dubrowna, nördlich nach Babinowiczi (auf der Straße von Orsza nach Witepsk,) wo sie sich — wahrscheinlich zur Verbindung mit dem zweiten, französischen Armeekorps (St. Cyr) bei Polotzk — gegen Senno und die Düna aufstellte.

Das Regiment Johann wurde weiter vorgeschoben und, längs des Obola-Flüßchens, nach Obol-Alexandrowo, Oszmirsza und Leontinowo verlegt. Die Patrouillen gingen bis Witepsk und an die Düna.

Den 24sten Oktober nahm das Regiment Quartiere zwischen Senno und Witepsk, in denen es am 25sten rastete; ging am 26sten gegen Senno, den 27sten aber nach Witepsk, welches von badenschen Truppen besetzt, und das Divisions-Hauptquartier des Generals Dändels und des Grafen Hochberg war.

Um dem weitern Vordringen des feindlichen Wittgensteinschen Korps Schranken zu setzen, brach endlich auch der Marschall Viktor mit dem übrigen Theile des seinigen, am 21sten Oktober, von Smolensk auf, um jenen zu Hülfe zu eilen, welche sich jedoch schon in den Gefechten vom 18ten bis 20sten Oktober genöthiget sahen, Polotzk und die Düna zu verlassen. Er ging über Krasnoi und Orsza, wendete sich von da gegen Polotzk, das Städtchen Smoliany und Senno am 28sten Oktober passirend, in der Richtung auf Krasno-Gura, bis Zamoszcze und rückte, Tags darauf, nach dem Dorfe Smoliany, bei Czasznikí an der Ulla. — Die Infanterie-Division Partonneaux, welche mit dem badenschen Husaren-Regimente, zur Dekkung der rechten Flanke, bei Mstislaw aufgestellt gewesen war, hatte sich bereits am 25sten Oktober bei Orsza, wieder mit dem neunten Korps vereinigt.

Die Infanterie Dändels und das sächsische Reiter-Regiment marschirte den 28sten von Witepsk bis in die Gegend von Ostrowna und den 29sten bis jenseit Beszenkowicz — letzteres stand bei Piezikowo. —

Damit ward also die Vereinigung des neunten Armeekorps, mit dem zweiten Korps, welches sich, aus seiner Stellung bei Lepel, östlich gegen Czasznikí, gewendet hatte, am 30sten Oktober hinter der Ulla vollzogen. Der Marschall Viktor übernahm einstweilen den Oberbefehl über beide Korps, da der verwundete Marschall St. Cyr das seinige verließ.

Schon am 30sten Oktober, des Nachmittags, zeigten sich die feindlichen Vortruppen des Wittgensteinschen Korps, hinter einem, auf halben Kanonenschuß vor der Fronte der französischen Stellung befindlichen Holze. Noch an diesem Tage passirte daher das neunte Armeekorps das Lukomla-Flüßchen und stellte sich hinter dem Ulla-Fluß, mit dem rechten Flügel gegen Czasznikí, welches von polnischen

Truppen der Division Girard besetzt ward, und mit dem linken in der Richtung gegen Lepel, in geschlossenen Bataillon-Kolonnen, neben einander auf.

Auf beiden Seiten blieb heute alles ruhig und das neunte Korps lagerte in seiner, des Nachmittags genommenen, Stellung. Es wurden Vorposten von ziemlicher Stärke ausgesetzt, doch während der Nacht nicht gestört. Am Morgen des 31sten Oktobers rückten jedoch, zwischen sechs und sieben Uhr, die Russen gegen die diesseitige Stellung an und eröffneten das Gefecht mit einem Kanonenfeuer, welches, französischer Seits, bald sehr lebhaft erwiedert wurde. Das feindliche traf, im Beginnen, vorzüglich den linken Flügel der französischen Stellung, bald aber auch die Mitte und endlich selbst den rechten Flügel, auf welchem sich die sächsische Infanterie-Brigade in geschlossenen Kolonnen befand.

Der Feind drang durch das brennende und von den Polen besetzte Czaszniki vor. Bis gegen neun Uhr hatte die Masse im Kanonenfeuer ausgedauert; um diese Zeit aber fing die Mitte der französischen Stellung an, eine langsame, rückgängige Bewegung zu machen, welcher der rechte Flügel gleichmäßig folgte. Den Kosaken, die den rechten Flügel umschwärmten, wurden Infanterie-Plänkler entgegengestellt und unter ihrem Schutze zog sich dieser Flügel, nachdem die Mitte schon bedeutend gewichen war, näher gegen die Lukomla zurück. *) Die, im Rücken gelegene, hölzerne Brücke über nur genannten Fluß war bedroht, da eine bedeutende, feindliche Artillerie, von Jägern gedeckt, der rückgängigen Bewegung plötzlich folgte und jene zu beschießen anfing. Den russischen Jägern wurden

*) Aus Mangel einer allgemeinen Uebersicht kann hier blos von denen, diesen Flügel bildenden Sachsen, besonders die Rede seyn.

Plänkler des Regiments von Rechten und einzelne, polnische Abtheilungen entgegen gestellt, unter deren Schutze der rechte Flügel, gegen ein Uhr Mittags, über das Lukomla-Flüßchen zurückging und sich jenseits wieder aufstellte. Doch auch diese Stellung schien man nicht behaupten zu wollen; die Mitte und der französische linke Flügel hatten sich abermals weiter — in der Richtung gen Osten — zurückgezogen, und der rechte, auf welchem die sächsische Brigade, noch immer in zwei Kolonnen formirt, einer französischen Batterie zum Schutze diente, folgte dieser Bewegung, suchte aber die Straße nach Senno zu behaupten. Dieser Flügel zog, ungefähr Abends fünf Uhr, neben dem Dorfe Smoliany vorbei und stellte sich hinter ihm zum letzten Mal auf. Smoliany und mehrere andere, jetzt vor der Front gelegene Dörfer, in welche die Franzosen ihre meisten Verwundeten gebracht hatten, standen in Flammen und man sah, wie, trotz der ängstlichsten Bemühung sich zu retten, viele dieser Unglücklichen ein Raub des Feuers wurden. Plötzlich nahte sich der rechten Flanke eine Reiter-Linie; die sächsischen Kolonnen entwickelten sich schnell zu Vierecken, erwarteten den Feind, und erkannten jetzt in diesem ihre Landsleute, das Regiment Prinz Johann, welches, mit der übrigen Reiter-Division, näher gegen Witepsk hin stehend, zum schnellen Marsch aufgebrochen war, um an dem Gefechte Theil zu nehmen. Es war das erste Reiter-Regiment, welches auf dem Kampfplatze eintraf, ohne noch an solchem Theil nehmen zu können.

Die hereinbrechende Nacht machte dem Gefechte ein Ende und gewährte dem vereinigten, französischen Korps, einen ruhigen Rückzug gegen Senno, wo der Marschall Viktor sein Hauptquartier nahm. Es dürfte wohl jeden Uneingeweihten befremden, daß gedachter Marschall, dessen vereinigte beide Armeekorps (das zweite und neunte) wenigstens an Zahl bedeutend stärker seyn mußten, als jenes

feindliche, nach leichtem Kampfe das Feld räumte. Zudem konnte ihm der nothgedrungene Rückzug Napoleons von Moskau nicht unbekannt seyn, da das Gerücht davon bereits unter den Truppen verbreitet und es demnach um so mehr an ihm war, das Wittgensteinsche Korps, welches die Rückzugs-Linie des, halb vernichteten Hauptheeres, so stark bedrohte, um jeden Preiß zurück zu treiben und solches davon zu entfernen.

Das sächsische Regiment von Rechten zählte acht Todte und eilf Verwundete und unter letzteren den Leutnant von Koppenfels, welcher sich bei dem Rückzuge, mit seinen Plänklern, wacker und lange, vor der Brücke gegen die andringende, feindliche Uebermacht vertheidigt hatte. Das Regiment von Low verlor den Hauptmann von Hausen und hatte vierzig Todte und Verwundete.

Der General Girard gab der Division seine Zufriedenheit in einem besondern Tagesbefehle zu erkennen, und rühmte vorzüglich die sächsische und polnische Artillerie.*)

Der Abgang an erkrankter Mannschaft fing an bedeutender zu werden. Die anhaltenden Märsche, der immer wachsende Mangel, empfindliche Nachtfröste und die Biwachen auf bloßer Erde, wirkten selbst auf die festesten Naturen zerstörend und so lange sich ein solcher Erschöpfter nur nach fortschleppen konnte, folgte er, aus Abscheu vor dem Spitale, seinem Regimente. Bei dem Mangel an

---

*) Diese bestand bei den Sachsen jedoch nur aus zwei preußischen dreipfündigen Kanonen, welche dem Regimente von Rechten von Danzig aus mitgegeben worden, welche aber von sächsischen Artilleristen, unter dem Leutnant Dietrich, bedient, und mit sächsischen Pferden bespannt waren. Ueberhaupt befand sich außer diesen zwei Kanonen und einer dreipfündigen Batterie von sechs Stücken, welche die Polen mit sich führten, weiter kein Geschütze bei der Division Girard.

Transportmitteln sah man sich genöthigt, diese sowohl als die Verwundeten liegen zu lassen und an jedem Morgen fanden sich über Nacht Verstorbene und Sterbende, die bei diesen zurückbleiben mußten.

Die Reiterei des neunten Korps stellte sich, am Ende des Gefechtes, den 31sten Oktober auf der Straße nach Senno vor dem Korps auf, welches letztere am 1sten November früh drei Uhr bis gegen Krasno-Gura ging, wo es, ungefähr sechs Stunden von Senno, lagerte, ohne im Mindesten von den Russen beunruhigt zu werden. Zur Deckung dieses Rückzuges machte die Reiterei, des Morgens, eine Bewegung vorwärts, folgte gegen Mittag dem Korps nach und lagerte vor selbigem, bei dem Dorfe Slobodka. Das badensche Husaren-Regiment bildete den Nachtrupp und plänkelte mit feindlichen Patrouillen. Der Marschall Viktor befahl, für seine rechte Flanke besorgt, noch in der Nacht die Absendung einer Patrouille nach Beszenkowicz, welche aber nichts vom Feinde daselbst vorfand.

Den 2ten November setzte das Viktor'sche Korps seinen Marsch bis gegen Senno fort, wo sich auch das zweite, französische Korps aufstellte, das sämmtliche Fuhrwesen aber wurde nach Orsza gewiesen und sollte von da nach Minsk geschickt werden.*)

Die Reiter-Division Fournier folgte dem Korps und stellte sich bei Krasno-Gura auf; das sächsische Regiment Johann bildete bis dahin den Nachtrupp und blieb, sammt den badenschen Husaren, an gedachtem Orte; die andern

*) Die beiden, dem sächsischen Regimente Rechten aus Danzig mitgegegebenen, von sächsischen Artilleristen bedienten, preußischen dreipfündigen Kanonen, waren im Gefecht am 31sten Oktober zerschossen worden und mußten sich, nebst den leeren Munitionswagen, unter dem Leutnant Dietrich, dem Fuhrwesen anschließen.

beiden Regimenter wurden aber seitwärts entsendet und alle nöthige Sicherungs-Anstalten getroffen.

Am 3ten November zeigte sich der Feind, stärker als zeither, mit Reiterei, (dem Husaren-Regimente Grodno) vor Krasno-Gura. Die Bereitschaft der, in diesem Orte stehenden, beiden deutschen Reiter-Regimenter und ein gemischtes Kommando, unter dem badenschen Major Dietz, rückten dem Feinde entgegen; doch gab es blos unbedeutende Plänkeleien. Der Feind versuchte keinen weitern Angriff; die Reiter-Division blieb den 4ten November ruhig, bei gedachtem Orte, und der übrige Theil des neunten Korps nahm, nach gehaltenem Rasttage, seine weitere Marschrichtung von Senno gegen Minsk. Die Infanterie-Division Girard brach, am Nachmittage des 4ten Novembers, aus der Gegend von Senno auf, lagerte bei dem Dorfe Holiwoly und zog den 5ten November bis nach Taubingen, wo sie des Nachmittags anlangte und bis zum 8ten November verweilte. Der Weg war so schlecht, daß die Division in Zeit von acht bis neun Stunden, nur drei Stunden Weges zurück legte.

Die leichte Reiter-Division Fournier ging am 5ten November, mit Zurücklassung des badenschen Husaren-Regiments, ebenfalls von Krasno-Gura nach Lukomla und besetzte die Straßen nach Lepel, Czaszniki, Krasno-Gura und Czereja durch Feldwachen. Das Städtchen Lukomla wird durch das schmale und seichte Flüßchen gleiches Namens, dessen steile Ufer nur hie und da den Uebergang gestatten, in zwei Theile getheilt.

Am 6ten November, vor Tagesanbruch, ward dem Stabsoffizier vom Dienst, dem sächsischen Major Zirkel, der Auftrag ertheilt, mit etwa funfzig Pferden von den Außenposten eine Rekognoszirung auf der Straße gegen Czaszniki zu machen. Nach einem dreiviertelstündigen Marsche, näherte sich dessen Vortrupp einem Holze, in welchem man Kosa-

ken und dahinter eine, bald darauf im Trabe von der Höhe herabkommende Reiter-Kolonne wahrnahm. Das Plänkeln begann und der Major ließ sofort den Divisions-General Fournier von diesem Zusammentreffen unterrichten, demselben auch, bald darauf, melden, daß immer mehr feindliche Reiterei, (Kürassiere und Dragoner) sichtbar werde und er deshalb allmälig zurückgehe. In der Front und beiden Flanken heftig gedrängt, sah sich der Major Zirkel bald zum beschleunigten Rückzuge genöthigt und setzte den General durch eine dritte Meldung in Kenntniß; doch gleichzeitig mit dieser traf er auch schon dicht vor der Stadt ein. Das Schießen und Lärmblasen brachte die daselbst befindliche Reiterei, schnell in Bewegung; doch stürzte sich ein Theil derselben, durch Kampflust verleitet, statt nach dem, hinter der Stadt, auf der Straße gen Czereja angewiesenen Sammelplatz zu eilen, einzeln dem Feind entgegen. Trotz ihrem kühnen Muthe fielen die Meisten in dessen Hand, da jener, auf verschiedenen Seiten, durch den Fluß ging, sie abschnitt und übermannte.

Der größte Theil der Division hatte sich indeß auf dem Lärmplatze gesammelt und rückte gegen den Fluß vor. Der Feind wich dieser überlegenen Reiterei, ließ ungefähr zwanzig Gefangene und mehrere Beutepferde zurück, blieb aber unverfolgt.

Das sächsische Regiment Prinz Johann verlor bei diesem Gefechte funfzehn Mann und neunzehn Pferde, die Leutnants von Planitz und von Bose wurden verwundet.

Die Reiter-Division verweilte, den Tag über, unter den Waffen und lagerte dann, nachdem man sich von allen Seiten, durch Rekognoszirungen, von der völligen Entfernung des Feindes überzeugt hatte, unfern der Stadt. Jedem Regimente ward nun die Deckung des, ihm zunächst gelegenen Umkreises, vor dem Lager, übertragen.

Das Regiment Prinz Johann sicherte die linke Flanke und band rechts mit den bergischen Lanzenreitern an.

Als am 7ten November, früh neun Uhr die Regimenter der, noch bei Lukomla stehen gebliebenen Reiter-Division Fournier, von ihrem Lärmplatze, auf dem sie sich jedes Mal zwei Stunden vor Tagesanbruch versammelten, in die Biwachen zurückkehren wollten; näherte sich der Feind mit acht Schwadronen, zwei Bataillonen und zwei Geschützen auf dem Wege von gestern.

Die Division ging sofort auf das rechte Ufer der Lukomla, nach der Straße von Czereja und ließ Plänkler auf dem linken zurück, wo die Flankeurs, welche, zum Theil, auch mit Infanterie-Plänklern zu thun hatten, sich brav hielten und endlich nach und nach, bis diesseit der Stadt wichen. Der Leutnant von Otto vom Regiment Prinz Johann, der einen solchen Plänklertrupp führte, zeichnete sich durch die Ausdauer, mit welcher er dem weit überlegenen Feinde selbst dann noch hartnäckig widerstand, als seine Mannschaft alle Patronen verschossen hatte, besonders aus. Die beiden feindlichen Kanonen fügten dem bergischen Regimente einigen Schaden zu; es verlor mehrere Leute und einen Offizier. Vom sächsischen Regimente Prinz Johann blieb ein Mann todt und der Leutnant von Altrock wurde verwundet. Während dieses Gefechts war Infanterie des neunten Armeekorps, (wahrscheinlich von der Division Dändels) welche, zu Folge der gestrigen Meldung des General Fournier, schon am vorigen Abende gegen Lukomla vorgeschoben ward, mit zwei badenschen Kanonen eingetroffen. Letztere fügten, zweckmäßig aufgestellt und von der Gegend begünstigt, dem Feinde nicht geringen Verlust zu. Ihr Feuer und das Vorrücken der Infanterie bestimmte jenen plötzlich zum Rückzuge; er ward nur bis jenseit der Stadt verfolgt. Fourniers Reiterei bezog Tags darauf, in Gemeinschaft mit dem, zur Unterstützung her-

bei geeilten Fußvolke, die in Lukomla inne gehabten Quartiere und blieb bis zum 11ten November ungestört, ohne besondern Mangel zu leiden.

Die Infanterie=Division Girard (mit ihr die beiden sächsischen Regimenter) marschirte den 8ten November nach Czereja und rastete den 9ten und 10ten daselbst.

Den 11ten November rückte die Infanterie des neunten Armeekorps gegen Lukomla, um am folgenden Tage, gemeinschaftlich, wieder vorwärts gegen Czaszniki und das feindliche Heer zu marschiren. Die beiden sächsischen Infanterie=Regimenter mit der Division Girard, lagerten jedoch schon bei dem Dorfe Starnewice, nachdem sie ungefähr eine Stunde Wegs zurückgelegt hatten.

Der Marschall Viktor traf an diesem Tage in Lukomla ein und mit ihm mehrere Infanterie und Artillerie.

Den 12ten November brach das neunte Korps aus der Gegend von Lukomla gegen Czasznìki auf. Das sächsische Regiment Prinz Johann und das badensche Husaren=Regiment, welche, wie früher erwähnt ward, die 31ste Reiter=Brigade bildeten, machten den Vortrupp, während dem die andern beiden Reiter=Regimenter der Division Fournier (die 30ste Brigade unter dem General Delaitre) in Lukomla blieben.

Die Infanterie=Division Girard marschirte gegen das Dorf Smoliany, Lukomla links lassend.

Beide eben genannte Regimenter des Vortruppes befanden sich, auf ihrem Marsche, bei dem Dorfe Slobodka, als man in der Entfernung von einigen tausend Schritten den Feind gewahrte. Der General Fournier hatte nichts eiligeres zu thun, als mit diesen beiden Regimentern, im Trabe, bis unter den Bereich der feindlichen Kanonen vorzugehen, die Reservetruppe zum Plänkeln vorzusenden, und jene in zwei Treffen aufzustellen. Dieses tollkühne Erscheinen konnte, bei dem Mangel an Unterstützung, nicht

ungestraft bleiben. Die Ankommenden sahen sich von einem lebhaften Geschützfeuer empfangen, und bald fiel der Oberste Cancri des badenschen Husaren-Regiments sammt mehreren Leuten und Pferden beider Regimenter als Opfer des Vorwitzes ihres Divisions-Kommandanten. Die Soldaten zeigten, unter dem lebhaften Feuer, eine löbliche Haltung, auch eilte nun, unserer Seits, Geschütz und Infanterie, so schnell als möglich herbei; erstere stellte sich, um das feindliche Feuer zu erwiedern, auf einer, links befindlichen Höhe, und die Schützen der letztern reinigten den Eingang des vorliegenden Busches. Der Feind ging zurück und das neunte Korps lagerte, nach dem Einbruche der Nacht, bei dem Dorfe Slobodka.

Am 13ten November rückte das Korps, in den Vormittagsstunden, weiter gegen Czaszniki vor, während dem die Infanterie ihre, gestern in dem vorliegenden Busche erlangten Vortheile verfolgte und so glücklich war, den Feind bis jenseit desselben zurück zu drängen. Die Reiterei folgte; sie ward jedoch dem Feinde, so wenig als möglich, bloßgestellt. Des Nachmittags vereinigte sich die, in Lukomla zurückgebliebene Brigade Delaitre mit den beiden Reiter-Regimentern des Vortrupps. Diese hatte den Rückzug von Lukomla, im Angesicht der Kosaken, doch unangefochten bewerkstelligt.

Das Korps, welches an diesem Tage nur spärliche Vorschritte machte, lagerte, während der Nacht, in der Nähe eines Dorfes links von Smoliany, das noch von den Russen besetzt blieb.

Die Kälte war heftig.

Den 14ten November griff das neunte Armeekorps, noch vor Sonnen-Aufgang, zum Gewehr. Die Division Girard bereitete sich, brigadeweise in Kolonnen formirt, zum Angriffe gegen die feindliche, sehr vortheilhaft gewählte Stellung bei dem Dorfe Smoliany und rückte, als es

heller ward, vor. Die sächsische Infanterie-Brigade *) hatte Smoliany rechts vor sich; rechts dieser Brigade stand die, ebenfalls zur Division Girard gehörige, polnische Brigade und wieder in einiger Entfernung befanden sich die übrigen Divisionen, in tiefen Kolonnen.

Um acht Uhr des Morgens ward das Gefecht auf dem französischen rechten Flügel sehr lebhaft. Die Kolonne der sächsischen Brigade, deren Spitze das Regiment von Rechten bildete, stand hinter einer Batterie, dem rechten, feindlichen Flügel gegenüber, einem heftigen Grenadfeuer aus dem Dorfe Smoliany bloßgestellt, wodurch der Oberste Bose des Regiments von Rechten, verwundet und überhaupt mehrere Mannschaft getödtet und beschädigt wurde. Sie marschirte, geöffnet, rechts ab, als gegen Mittag der russische linke Flügel wich, und gelangte, auf einem großen Bogen, zur andern Ecke des Dorfes. Hier marschirte die Brigade in Linie auf; sächsische und polnische Plänkler griffen das Dorf von verschiedenen Seiten an. Das Flintenfeuer wurde sehr lebhaft und erreichte sogar die, in Linie stehende Brigade. Zwei polnische, rechts neben den Sachsen stehende Voltigeur-Kompagnien rückten zum Sturm gegen den unverschanzten aber stark besetzten und durch Naturhindernisse gedeckten Ort vor, mußten aber, ohne ihn völlig erreicht zu haben, dem mörderischen Feuer weichen; vergebens unterstützte sie bei wiederholten Versuchen die erste Kompagnie und weiterhin das ganze erste Bataillon von Rechten. Zwar drangen jetzt die Stürmenden in das Dorf und bemächtigten sich der ersten Häuser, wurden jedoch von der zurückkehrenden, verstärkten Besatzung, nach hartnäckigem Kampfe, wieder vertrieben. So griffen Sachsen und Polen, die hinter Hohlwegen und

*) Die Bataillone waren, zum Theil, schon bis auf zweihundert Gemeine geschmolzen.

Gebäuden versteckten Russen, fünf Mal, mit großem Verluste an, ehe es ihnen gelang, den Ort zu behaupten. Die feindliche, jenseit des Dorfes, auf der Höhe stehende Batterie und die Gefahr, in der linken Flanke umgangen zu werden, hemmte jedoch das weitere Vordringen auf diesem Punkte. Indeß hatten sich die Russen verstärkt, sie rückten aufs Neue, unter dem Schutze ihrer Artillerie, gegen das brennende Dorf vor und nöthigten die sehr geschwächten Polen und Sachsen, einen Theil desselben Preiß zu geben; der Rest ward bis zur Nacht gehalten, wo das neunte Armeekorps zurückging.

Das Bataillon von Rechten hatte nicht nur seine Taschen-Munition, sondern auch einen Theil derjenigen verschossen, die man der Mannschaft wiederholt reichen ließ. Gegen Abend wurde der Rest desselben durch Franzosen abgelößt und wieder zur Brigade gezogen. Es zählte fünf verwundete Offiziere (den Oberst von Bose, die Hauptleute Angermann und von Beulwitz, die Leutnants von Hak und von Könnemann, welche, außer dem Obersten von Bose, sämmtlich an ihren Wunden starben) und gegen neunzig todte und verwundete Leute. *)

Das Regiment Prinz Johann hatte, mit der übrigen leichten Reiter-Division, in der sehr kalten Nacht zum 14ten November, an einem, in der rechten Flanke des Korps gelegenen Busche gelagert. Am 14ten des Morgens rückte sie vor und fand, unter dem russischen Geschützfeuer, rechts um die Ecke eines Busches gehend, die diesseitigen Infanterie-Plänkler heftig vom Feinde gedrängt. Ihre An-

*) Der Regiments-Chirurg Matheis und der Bataillons-Chirurg Gasch waren, keine Gefahr achtend, bis in die Nacht bemüht, den Verwundeten beizustehen, doch aus Mangel an Transportmitteln mußte man Offiziere und Gemeine ihrem Schicksale überlassen. — Auch das Regiment von Low litt durch das feindliche Geschützfeuer.

kunst gab jenen wieder das Uebergewicht. Die Reiterei stellte sich, gedeckt durch eine vorliegende Höhe, in zwei Treffen auf den rechten Flügel des Korps, wo das Infanterie-Gefecht und Artillerie-Feuer sehr heftig war. Ihr gegenüber standen einige feindliche Reiter-Regimenter, welche Anfangs Miene zum Angriff machten, sich aber späterhin weiter zurückzogen und in mehreren Kolonnen formirten. Des Feindes Batterien beschossen die diesseitige Reiterei mit Erfolg; das sächsische Regiment erlitt bedeutenden Verlust, die bergischen Lanzenreiter verloren am meisten.

Des Nachmittags zog sich die Infanterie-Division Dändels, rechts hinter der Reiterei weg; sie ging, durch das hessische Dragoner-Regiment verstärkt, über das, an der diesseitigen, rechten und der linken feindlichen Flanke vorbeiströmende, kleine Swetscha-Flüßchen und stellte sich jenseit desselben, die erwähnte Flanke bedrohend, auf. Eine Bewegung, die den Rückzug dieses Flügels gegen eine, hinter ihm, nach der Mitte zu, gelegene Anhöhe veranlaßte.

Die Nacht machte dem, auf allen Punkten heftig wüthenden Kampf ein Ende. Die Infanterie-Division Girard verließ, Abends sieben Uhr, ihre Stellung bei Smoliany, zog rechts ab und sammelte sich, nach einstündigem Marsche, bei einem in dieser Richtung gelegenen Dorfe, jenseit des gedachten Flüßchens, mit dem übrigen Korps, um da zu lagern.

Den 15ten November mit Tages-Anbruch rückte das neunte Armeekorps wieder gegen das Dorf Smoliany vor und stellte sich, beinahe auf demselben Platze, den es am vorigen Tag besetzt hatte, nur etwas weiter zurück, in Kolonnen auf. Als endlich der dichte Nebel schwand, erblickte man, kaum in der halben Weite des Kanonen-Schusses, die feindliche Armee ebenfalls in Schlachtordnung aufgestellt, gegenüber. So standen beide Theile, während des Vor-

mittags, ohne sich anzugreifen, bis endlich der Marschall Viktor, gegen Mittag, den Befehl zum Rückzuge*) gab, welcher auch, gegen ein Uhr, ohne von dem nahen Feinde gehindert oder beunruhigt zu werden, erfolgte. Das Korps zog sich allmälig ab und die Division Girard lagerte, nachdem sie bis spät Abends ununterbrochen marschirt war, in der Nähe des Dorfes Rotna (das zwei Stunden von Lukomla und ungefähr drei Stunden von Czereja liegt).

Die Reiter-Division Fournier ward, zur Deckung des Abzuges von Smoliany, auf eine Anhöhe, und das Regiment Hessen in die rechte Flanke gestellt; sie plänkelten mit den feindlichen Vortruppen, folgten dann dem Korps und lagerten, spät in der Nacht, vor Trogonowicze. Bei dem Antritte dieses Rückzugs unternahm der, aus dem kaiserlichen Hauptquartiere zurückgekehrte Oberste Dûchateau, mit dem zweiten Bataillon des sächsischen Regiments von Low und einem Truppe bergischer Lanzenreiter, eine Rekognoszirung gegen den feindlichen, rechten Flügel. Nach kurzem Plänkeln mit einem Kosaken-Posten schien der Zweck erreicht zu seyn, denn der Oberste zog sich zurück und durch einen dichten Wald nach der Rückzugsstraße des Korps, von der sich diese Abtheilung ungefähr eine Stunde weit links entfernt hatte, ehe sie auf die Kosaken stieß. Sie war bemüht, auf diesem Zuge dem Feinde — wenn er etwa dem Korps folgen sollte — jedes mögliche Hinder-

*) Der Oberste Dûchateau, Chef vom Generalstabe des Marschalls Viktor, kam in der Nacht vom 14ten zum 15ten November von einer Sendung an Napoleon zurück und soll den Befehl des Kaisers überbracht haben, von dem weitern Vordringen gegen Czaszniki abzustehen und sich gegen die, von Smolensk nach Wilno führende Hauptstraße, zur Deckung des, auf ihr zurückkehrenden Hauptheeres zu ziehen. Dessen Aeußerungen zu Folge, hatte Napoleon Smolensk bereits passirt.

niß zu bereiten und alle Brücken abzubrechen, was jedoch bei den, bereits mit Eis bedeckten Gewässern, wenig nützte. Der Nachtrupp kam, bei dieser Gelegenheit, mehrmals zu kleinen Gefechten; die Russen begnügten sich indeß mit Neckereien.

Den 16ten November marschirte die Reiter-Division über den Kampfplatz vom 12ten November und schlug den Weg links nach Krasno-Gura ein, wo der Marschall Viktor sein Hauptquartier genommen hatte. Das Regiment Hessen war zur Deckung einer Wagenkolonne entsendet, die drei übrigen lagerten, vom 16ten zum 17ten bei Toliczebo, eine Stunde von Krasno-Gura, in der Richtung gegen Witepsk. *) Das Korps befand sich im Rückzuge, der Feind stand bereits in dessen Rücken; die Division Girard machte, getrennt von der Masse, den Beschluß. Sie brach erst Nachmittags auf, und zog in der Richtung gegen Senno. Das Eis hatte den Boden geglättet, und das Geschütz hemmte und erschwerte den Marsch. Der Vortrupp stieß, unterwegs, auf einen Kosakentrupp, der sich jedoch gleich zurückzog. Es ward während der ganzen Nacht zum 17ten November marschirt, wo endlich die Division Girard, früh fünf Uhr, bei dem Dorfe Prusz lagerte und den 18ten und 19ten daselbst verweilte. **) Eine, bei der damaligen Schwäche der Bataillone bedeutende Anzahl von Leuten war, aus Ermattung, zurückgeblieben.

*) Durch Verwahrlosung kam des Nachts in einem Stalle des Regiments Prinz Johann Feuer aus, wobei sieben Pferde verbrannten. Die, zu Folge des Feuer-Lärms ausgerückte Division mußte, auf Befehl des erzürnten Divisions-Generals, bis zum hellen Tage, auf dem Sammelplatz ausdauern.

**) Die Division folgte dem Korps, das schon früh abmarschirt war und hatte, um solches zu erreichen, diesen Nachtmarsch zu machen.

Die Reiter-Division marschirte erst am Abend des 17ten von Tolieczebo ab, dann aber noch eine Stunde weiter, gegen Witepsk, bis zum Dorfe Pribitk. Die Infanterie-Brigade Le-Camus (von der Division Partonneaux) traf diesen Abend bei der Division Fournier ein; ein Theil derselben blieb in Tolieczebo, der andere folgte jener nach Pribitk.

Den 18ten November rückte die Reiter-Division, mit der Infanterie, nach Kagnowa vor. Letztere lagerte vor dem Dorfe; die Reiterei und der Generalstab nahmen die Häuser in Beschlag.

Des Feindes Nähe erhöhte die Aufmerksamkeit; die Pferde blieben stets gesattelt, eine Kompagnie jedes Regiments ward auf dem Lärmplatze bereit gehalten und starke Feldwachen wurden ausgesetzt.

Den 20sten November rückte die Reiter-Division gegen Czereja. Von ihr ward auch das bergische Regiment rechts entsendet, um sich mit dem hessischen, das die Infanterie-Division Girard vorwärts von Krasno-Gura begleitet hatte, unter dem General Delaitre wieder zu vereinigen.

Die Infanterie-Division Girard, welche den 18ten und 19ten bei dem Dorfe Prusz lagerte, wendete sich, am 20sten November, ebenfalls gegen Czereja, wo das ganze Korps am 21sten November zusammentraf. Zum ersten Male, seit geraumer Zeit, wurde hier etwas Brod an die Mannschaft vertheilt.

Reiterei und Infanterie besetzten jetzt, vereint, folgende Vorposten:

Nach Biala-Czerkes — auf der großen Straße nach Czasznik — rückte der sächsische Oberste von Raysky mit zwei Schwadronen des Regiments Johann und einem Bataillon bergischer Infanterie —

Nach Stegawice — dem links rückwärts liegenden

Hauptposten — ging der Divisions-General Fournier mit dem badenschen Husaren-Regimente und einem Bataillon Badner.

Zwischen diesen, eine und eine halbe Stunde von einander entfernten Posten sollte der sächsische Major von Lindeman mit seiner Schwadron und einer Kompagnie bergischer Infanterie in Constantinowa aufgestellt werden. Da man sich jedoch in der Angabe dieses Ortes geirrt hatte und derselbe im Rücken des Postens zu Stegawice lag, so rückte dieser Trupp, auf Befehl des Divisions-Generals, mit nach dem letztgedachten Orte.

Den 22ten November patrouillirte die sächsische Schwadron des Majors von Lindeman, von Stegawice nach dem Posten bei Biala-Czerkes, ging darüber hinaus und postirte sich vor einem, zwischen diesen beiden Orten liegenden Dorfe. Sie nahm alsbald, am diesseitigen Rande eines Busches, wie auf der Höhe hinter demselben, feindliche Reiterposten und später ganze Truppe wahr. Jene blieben ruhig, diese aber bewegten sich gegen den Posten von Biala-Czerkes, griffen dessen, zwischen zwei Seen postirte Feldwache mit Uebermacht an und drängten sie auf Czereja zurück. Die sächsische Schwadron des Majors von Lindeman zog sich, auf erhaltenen Befehl, nach Stegawice und mit dem, dort aufgestellt gewesenen Posten ebenfalls gegen Czereja zurück, welches vom Regimente Prinz Johann und bergischer Infanterie besetzt war.

Der übrige Theil des Korps war indeß gegen Mittag, auf der Straße nach Borisow abmarschirt und langte, nur in der Ferne von Kosaken begleitet, bei Cholopeniczi an.

Den 23sten November marschirte die Infanterie-Division Girard, nur vier Stunden weit, bis Bresk. Die von Partonneaux hatte, (wahrscheinlich in Gemeinschaft

mit der Reiter=Brigade Delaitre) unterwegs ein nachtheiliges Gefecht mit Kosaken.

Von der Reiter=Division Fournier setzte das sächsische Regiment Johann und das badensche Husaren=Regiment, den Rückzug bis Dokuszin fort, wo sie gemeinschaftlich mit der Infanterie Dåndels lagerten. Die Reiter=Brigade Delaitre war noch entsendet. Des Mittags entstand hier plötzlich, durch Kosaken und Baschkiren Lärm, welche sich auf versprengte Wagen von dem Fuhrwesen des zweiten Armeekorps (unter Oudinot) geworfen hatten. Das Husaren=Regiment eilte dahin, griff sie rasch an, und nahm ihnen ungefähr siebenzehn Mann und eben so viel Pferde ab.

Das traurige Schicksal des Hauptheeres ward jetzt dem neunten Korps bekannter. Die Infanterie=Division Girard mußte drei Viertheile ihrer Artillerie an jenes abgeben.

Den 24sten November setzte gedachtes Korps seinen Marsch fort. Die Division Girard lagerte bei Klon. Die Reiter=Division vereinigte sich endlich, auf dem Rückzuge, am Abende wieder. Vor einem Walde, zur Linken der Straße, hatte das, eben nur aus zwei Schwadronen bestehende Regiment Prinz Johann, vereint mit den bergischen Lanzenreitern, die feindliche Reiterei seines rechten Flügels, auf einer Höhe gegen sich, indeß die letzten Kolonnen der Infanterie, denen das hessische Reiter=Regiment zugegeben war, hart verfolgt, von der entgegengesetzten Seite her, nach der Straße zurückeilten. Eine und eine halbe Schwadron des Regiments Johann wurden, zur Unterstützung dieser Infanterie=Kolonnen, von der linken Flanke entsendet. Sie verloren, heftig von der feindlichen Artillerie beschossen, einige Pferde und das diesseitige Geschütz antwortete lebhaft — doch wäre der Rückzug, auch unter andern Verhältnissen, schwierig gewesen,

da die Russen nicht nur die Vortheile des Bodens, sondern auch die Mehrzahl für sich hatten. Demungeachtet gaben diese, an dem erwähnten Walde, die Verfolgung der erschöpften ermüdeten Truppen des neunten Korps auf und ließen sie ungehindert ziehen und ruhen.

Den 25sten November marschirte das Korps gegen Losznitza und lagerte in einem, ungefähr eine Viertel-Stunde von der großen Straße von Smolensk nach Borisow und Minsk, entfernten Dorfe.

Die Reiter-Division war, den Rückzug deckend, mit Tagesanbruch aufgebrochen. Die dritte Schwadron des sächsischen Regiments bildete, unter dem Major von Lindeman, in Gemeinschaft mit einiger Infanterie, den Nachtrupp und letztere stellte sich, in einem Dorfe, dem andringenden Feinde entgegen. Vor dem Orte blieb ein Zug sächsischer Reiter, unter dem Hauptmann von Schulz, zurück und der Major von Lindeman marschirte, mit seiner Schwadron seitwärs, in zwei Trupps und in ein Glied formirt, auf. Der Zug des Hauptmanns zog sich plänkelnd, langsam zurück. Die Kosaken drangen immer stärker gegen das Dorf, wurden aber nun, von gedachter Schwadron, im Trabe angegriffen, geworfen und tüchtig zusammen gehauen. Doch die Hitze der Reiter führte diese zu weit von der, zu ihrer Unterstützung aufgestellten Infanterie ab und sie verloren einige Leute, deren schlechte Pferde auf dem mit Schnee und Eise bedeckten Boden gestürzt waren. Doch hatte nun die Kolonne Ruhe und die Kosaken begnügten sich damit, ihr zu folgen. Als aber die sächsische Schwadron, nach einem Halte der Division, durch einen gemischten Trupp, unter dem Oberstleutnant Wolfersdorff vom bergischen Reiter-Regimente abgelößt worden war, drang der Feind von neuem stärker als zuvor an, so daß die Division aufmarschiren und sich zeigen mußte, worauf denn der russische Vortrupp zurückging.

Den 26sten November zog das neunte Armeekorps aus der Gegend von Losznitza ab und betrat, auf seinem Marsche nach Borisow, die große, von Smolensk nach Minsk führende Straße, welche mit den traurigen Ueberresten des, vor kurzem noch so schönen und Ehrfurcht gebietenden Hauptheeres, bedeckt war. Wie erschreckend mußte dieser Anblick den Soldaten des neunten Armeekorps seyn, welches zwar bedeutend geschmolzen, aber noch in völliger Ordnung, jetzt Tausende so ganz von dieser entbunden, in wilder Auflösung und als Sinnbilder des Elends an sich vorüberziehen sah. Die bleichen, vom Hunger fast verzehrten Gestalten trieben sich, in den seltsamsten Hüllen, größtentheils waffenlos, willkührlich zusammengelaufen und nur dem Triebe der Selbsterhaltung folgend, auf der Straße fort und erblickten in den, noch geschlossenen Reihen dieses Korps, eine lang entbehrte Schutzmauer gegen die rastlosen Anfälle und Mißhandlungen der Kosaken. Wirklich folgte das neunte Armeekorps, erst nach einem Halte von mehreren Stunden, dem Zuge, der noch lange nicht beendigt war, und bildete so den Nachtrupp zunächst gegen das Wittgensteinsche Korps, welches den Bewegungen desselben gefolgt war.

Die leichte Reiter-Division Fournier ward jetzt sogleich dem Korps des Marschalls Davoust zugetheilt, um mit demselben den Nachtrupp der Trümmer des Hauptheeres zu bilden.

Als am Abend dieses Tages das neunte Armeekorps, nahe bei Borisow, in die Biwache gerückt war, begann, in geringer Entfernung, vor seiner Front, eine lebhafte Kanonade und bald darauf ein eben so heftiges Flintenfeuer, welches bis spät in die Nacht fortdauerte. Napoleon hatte nehmlich, gestern, seine Korps auf den Höhen von Borisow gesammelt, und alles aufgeboten, das gegenüberstehende Tschitschagow'sche Heer, im Bezug auf den Ue-

bergangspunkt, zu täuschen. Als ihm solcher bei Borisow, wo der Feind die, früher von den Franzosen hergestellte, Brücke über die Berezyna verbrannt hatte, im Angesicht der Russen zu gefährlich schien, führte er heute die gesammelten Truppen einige Stunden aufwärts der Berezyna, ließ hier, mittelst zweier, bei dem Dorfe Weselowo geschlagenen Brücken, das zweite Armeekorps diesen Fluß passiren, und die jenseits aufgestellte feindliche Abtheilung zurücktreiben.

Der Marschall Viktor war deshalb angewiesen, mit dem neunten Korps heute nach Borisow zu rücken, um den, noch auf dem linken Ufer der Berezyna befindlichen General Wittgenstein von dem Uebergangspunkte abzuleiten und ihn zu hindern, sich, über Borisow, mit dem General Tschitschagow zu vereinigen.

Den 27ten November marschirte das Korps des Marschalls Viktor, mit Zurücklassung der Infanterie-Division Partonneaux, von Borisow ab; denn letztere sollte erst des Abends, als Nachtrupp des Korps, aufbrechen, längs der Berezyna, zwei bis drei Stunden aufwärts, bis zu dem Dorfe Weselowo, dem Uebergangspunkte des französischen Heeres, gehen. Das Korps mußte sich, auf diesem kleinen Marsche, wegen der Nähe des Feindes, mehrmals aufstellen. Als man endlich in den ersten Nachmittags-Stunden aus dem Walde in die offne Gegend von Weselowo gelangte, erschienen jenseit des Flusses die, noch ziemlich starken, kaiserlichen Garden, (welche heute, gleich dem dritten und fünften Korps, die Brücken passirt hatten) auf den Höhen bei Zembin, wo Napoleon sein Hauptquartier gewählt hatte; doch diesseits zeigte sich eine Masse von mehr als zweitausend Wagen und vielem Geschütz in unauflöslicher Verwirrung und Ströme von Flüchtigen aller Waffenarten drängten sich unaufhaltsam dem Uebergange zu. Die nur leicht gebauten Brücken waren bereits schad-

haft worden und mußten öfter ausgebessert werden, wodurch der Zug erschwert und aufgehalten wurde. Um diesem Trosse von Fuhrwerken und dem wilden, sich immer mehr verdichtenden Menschen-Gewühle die nöthige Dekkung zu verschaffen, bezog das neunte Armeekorps mit den Trümmern einiger andern Truppen-Abtheilungen eine Stellung, die sich, auswärts gehend, längs der, die Brükken verbergenden Höhen, halbmondförmig mit ihrem rechten Flügel an die Berezyna lehnte. Dieser Fluß, hier nicht allzufern von seinem Ursprunge, hat doch schon die Breite von ungefähr sechzig Ellen und ist von sehr morastigen Ufern eingeschlossen.

Die diesseitigen Vorposten erstreckten sich bis an den Wald. Auch auf der andern Seite, wo die Straße nach Willeyka heraufwärts führt, war eine Holzung, von der aus, links, der Halbkreiß anfing, in welchem, wie die Wachfeuer zeigten, der Feind die Stellung, nach Borisow zu, umlagerte. So durchwachte das Korps, bei strenger Kälte,*) Hunger und gänzlichem Mangel, eine der furchtbarsten Lebens-Nächte. —

Die Reiter-Division Fournier, welche erst gestern die große Straße von Smolensk erreicht und die Bestimmung erhalten hatte, mit den Ueberresten des Davoust'schen (ersten) Armeekorps den Nachtrupp des ganzen Heeres zu machen, brach heute, mit dem früheſten, gegen Borisow auf. Eine Schwadron des sächsischen Regiments Prinz Johann (im Ganzen kaum noch zwei Schwadronen stark) folgte der, den Nachtrupp bildenden, französischen Infanterie-Division Compans (vom ersten Armeekorps) an welche sie gewiesen war, ohne auf diesem Marsche vom Feinde beunruhigt zu werden. Bei der Ankunft in Borisow, erhielt der

---

*) Von dem Häufchen, aus dem z. B. das Regiment von Rechten noch bestand, erfroren in dieser Nacht fünf Mann.

General Fournier Befehl, mit der 31sten Brigade, (Prinz Johann und den Badenschen Husaren) die Spitze des Viktor'schen Korps, auf dem Marsche von Borisow nach Weselowo zu formiren, dagegen die 30ste Brigade (Delaitre, aus dem Hessischen Regimente und den bergischen Lanzenreitern bestehend) zurück zu lassen. Der General Fournier ließ sogleich die, bei der Division Compans, als Nachtrupp befindliche sächsische Schwadron herbei holen; diese war jedoch, wegen des langsamen Marsches der Infanterie noch so weit entfernt, daß ihr Eintreffen bei dem Regimente, dem ungeduldigen General zu lange dauerte, und er daher, anstatt des sächsischen Regiments, das, zur andern Brigade gehörige hessische mit sich nahm und ersteres dagegen der Brigade Delaitre zutheilte. Dieser General war mit seinen beiden Reiter-Regimentern (Prinz Johann und die bergischen Lanzenreiter) an die, vom Marschall Viktor in Borisow zurückgelassene Infanterie-Division Partonneaux gewiesen. In Borisow angelangt, setzte die gedachte Reiterei ihre Posten an der abgetragenen Brücke, und links derselben gegen die Straße nach Toloczyn und Orsza aus. Das jenseitige Ufer der Berezyna, so wie die, Borisow gegenüber, an der Straße nach Minsk befindlichen Verschanzungen, waren von Truppen des feindlichen Tschitschagow'schen Korps besetzt. Ihre Bewegungen schienen auf einen Uebergang über das Eis, das in der Gegend der Brücke noch fest zu seyn schien, zu deuten, doch unterblieb solches vor der Hand. Mit dem Eintritte der Dämmerung brachen die, noch zu Borisow befindlichen Truppen, — deren Zweck es wahrscheinlich war, die Verbindung des Wittgenstein'schen und Tschitschagow'schen Korps über Borisow so lange als möglich zu hindern und, durch ihr längeres Zögern auf dem linken Ufer der Berezyna, noch eine Masse von Nachzüglern zu retten, — endlich auch von da auf, um dem übrigen Heere stromaufwärts, nach Weselo-

wo zu folgen. Der Divisions-General Partonneaux marschirte mit einer Brigade seiner Infanterie-Division zuerst ab, um die Verbindung zwischen Borisow und Weselowo zu erhalten. Ihm folgten, Abends sechs Uhr, die beiden Regimenter der Brigade Delaitre, (Prinz Johann und die Lanzenreiter.) Letztere hatten die Spitze, das sächsische folgte und ward, in der Entfernung einer Viertelstunde von Borisow, auf der Höhe vertheilt, um die, noch rückwärts befindlichen Haufen der Division Partonneaux zu erwarten. Kleinere Truppe wurden in die linke Flanke gestellt, um die Plänkler der Kosaken entfernt zu halten. Die nachfolgende Infanterie kam an, doch keine Nachricht von dem General Partonneaux, der mit einer Infanterie-Brigade vorausgegangen war. Im Zweifel über die Lage der Dinge — sogar, wie es schien, nicht genau von der Entfernung der, bei Weselowo geschlagenen Brücke unterrichtet und mit der Gegend selbst ganz unbekannt, schickte man Offiziere vor, und einer derselben kam mit der Versicherung zurück, daß die Brücke im Feuer stehe. Jetzt ward aufs Neue ein Adjutant nach jener Gegend abgesandt. Die bergischen Lanzenreiter gingen durch den, ungefähr drei Viertelstunden von Borisow entfernten Engpaß, auf dem Wege nach Weselowo vor, Infanterie zog in den östlich gelegenen, von den Russen des Wittgensteinschen Korps bereits besetzten Wald und man stellte Geschütz auf, um den Weg zu bestreichen. Indeß kam der, zuletzt abgeschickte Adjutant mit der Bestätigung der frühern Nachricht zurück und zu gleicher Zeit bemerkte die Spitze der Kolonne, daß der Weg, auf den sie fortschreiten sollte, von feindlichen Truppen besetzt sey. Bei der, östlich, nach dem Walde, entsendeten Infanterie begann ein lebhaftes Flintenfeuer, welches aber plötzlich wieder aufhörte. Es war Nacht; das sächsische Regiment Prinz Johann hatte indeß auch, den erwähnten Engpaß durchzo-

gen und beide Reiter-Regimenter marschirten, jenseit desselben, auf einer Wiese, zwischen der Straße und der Berezyna auf. Die, weiter gegen Borisow zurückliegende Höhe war noch mit dem größten Theile der Infanterie besetzt. Bald darauf erhielten jene beiden Regimenter Befehl, wieder durch den gedachten Engpaß zurück zu gehen und mit der Front nach Borisow, hinter der Anhöhe und diese mit Vedetten besetzend, aufzumarschiren. Das sächsische Regiment hatte den rechten, das bergische den linken Flügel; die Infanterie ward, weiter links, auf der, sich von Borisow etwas östlich ziehenden Höhe, in Vierecken aufgestellt. Es war ungefähr acht Uhr Abends, als man diese Stellung einnahm. Der Haufen unbewaffneter Nachzügler, der früher zwischen dem Engpasse und der Stadt, so wie zwischen der Wahl der Gefangenschaft und der möglichen Rettung geschwankt hatte, erschwerte — zu abgemattet, um den Kolonnen auszuweichen — vorzüglich im Engpasse, die Bewegung der Truppen.

Der Feind hatte indessen, im völligen Besitze der umgebenden Höhen, hie und da Batterien aufgefahren, aus denen er, um seine drohende, einschließende Stellung zu zeigen, einige Schüsse that. Unterhalb Borisow und jenseit des Flusses, zeigten Wachfeuer von der Anwesenheit und zum Theil von der, schon bewirkten Vereinigung der beiden, russischen Korps. Dennoch schickte der General Delaitre einige Offiziere ab, zu untersuchen, ob irgendwo eine Furth durch die Berezyna, wenigstens der Reiterei einen Ausweg zeige; doch das tiefe Bette des Flusses, die sumpfigen Ufer und das Durchbrechen des Eises, wo es anfänglich fest schien, vereitelten die letzte Hoffnung.

Die Truppen befanden sich in der peinigendsten Ungewißheit ihres Schicksals, als die Trompete das Eintreffen eines russischen Parlamentairs meldete, welcher versi-

cherte, daß der General Partonneaux bereits sammt der ihm gefolgten Brigade gefangen sey und der hier befindliche Rest dieser Division von einer, weit überlegeneren Macht umringt werde. Er forderte sie demnach zur Uebergabe auf. Es ward nun hin und her geschickt und endlich eine Uebereinkunft getroffen, kraft deren die Truppen, mit Ausnahme der Offiziere, ihre Waffen und Pferde abgeben, das Gepäck aber, gleich diesen, behalten sollten.

War auch der Abschluß dieses Vergleiches eine Folge der Nothwendigkeit, so bleibt es immer noch die Frage: ob man nicht früher dieser Uebergabe, durch die Untersuchung der Gegend, der Lage und Entfernung der Brücken bei Weselowo, und durch ein schnelleres Vordringen hätte vorbeugen können? Bei einer Kenntniß von der erstern, würden die abgeschickten Offiziere den brennenden, kaum eine Stunde von Borisow gelegenen Steg, sammt dem dabei stehenden, in Brand gerathenen Hause, wohl schwerlich für die Brücke bei Weselowo gehalten haben. Zudem verschaffte der Aufmarsch bei dem Engpasse und der nachmalige Rückzug auf die Höhe, dem Feinde Zeit, sich zwischen dieser Abtheilung und dem Heere bei Weselowo fest zu setzen.

Die, hier gefangenen Generale, waren der Divisions-General Partonneaux, die Brigade-Generale LeCamüs, Belliard, Blammont und Delaitre. Das sächsische Regiment Prinz Johann bestand noch aus ungefähr zweihundert Pferden. Die Anzahl der übrigen Gefangenen ist dem Bericht-Erstatter unbekannt; sie hatten nur drei Kanonen bei sich.

Am folgenden Tage (den 28sten November) wurden die Waffen und Pferde abgegeben; das Grodno'sche Husaren-Regiment übernahm die letzteren. Die Gefangenen blieben vorerst in Borisow und wurden später nach Witepsk abgeführt.

Der übrige Theil des neunten Armeekorps, noch aus den beiden geschwächten Infanterie-Divisionen Dändels und Girard und den beiden, eben so geschmolzenen Reiter-Regimentern der Badener und Hessen, unter dem General Fournier, bestehend, war bekanntlich am 27sten auf dem linken Berezyna-Ufer zurückgeblieben, um den Uebergang der übrigen Masse, gegen den nachrückenden Feind, unter Wittgenstein, zu decken, dessen Vortruppen sich bereits gezeigt hatten. Die Nacht vom 27sten zum 28sten November gehörte zu einer der schrecklichsten; der Hunger und die Kälte nahmen vernichtend überhand. Endlich sah man am Morgen des 28sten Novembers die Kolonnen des Wittgenstein'schen Korps aus dem Walde hervorbrechen; seine Plänkler trieben die Vorposten des neunten Armeekorps vor sich her. Gleichzeitig griff auch der Admiral Tchitschagow, auf dem rechten Berezyna-Ufer, die bereits über den Fluß gegangenen, französischen Korps, von Stachowa her, an.

Das Ausbleiben der, am gestrigen Abende, von Borisow aufgebrochenen Infanterie-Division Partonneaux und der Reiter-Brigade Delaitre, mußte den Marschall Viktor um so mehr in Verlegenheit setzen, da sein Korps um so weniger hinreichte, eine sichernde Stellung auf dem linken Ufer zur Deckung der Brücken zu nehmen. Die Division Dändels lehnte sich, als rechter Flügel, an den morastigen Fluß; die Division Girard band links mit ihr an und die sächsische Infanterie-Brigade*) (Düviller) stand auf dem äu-

*) Das Regiment von Rechten, welches bei Smoliany stark gelitten hatte, zählte an diesem Tage kaum dreihundert Mann, und das Regiment von Low ungefähr siebenhundert Mann unter den Waffen. Der Befehlshaber des letztern — Oberst von Jeschky — war, am 17ten November, in Minsk verstorben; an seine Stelle trat, auf Befehl des Generals Girard, der Major von Wolan vom Regiment Rechten.

ßersten linken Flügel derselben, in Bataillonen, mit großen Zwischenräumen und dieser war nur von den beiden schwachen Reiter-Regimentern gedeckt.

Die Russen begannen ihren Angriff auf der ganzen Linie mit lebhaftem Geschützfeuer, welches bald die diesseitigen Kolonnen erreichte und lichtete; sie bedroheten, bis zum Mittag, vorzüglich den rechten Flügel und griffen dann auch den linken Flügel nachdrücklicher an, welcher, zu Entfernung des feindlichen Kanonenfeuers von den Brücken, in etwas vorrückte. Um dem ungedeckten linken Flügel einigen Schutz zu verschaffen und die, von dieser Seite gegen die Brücke andringenden leichten Truppen abzuhalten, stellte man jetzt französische reitende Artillerie und zu deren Deckung das zweite Bataillon des sächsischen Regiments von Low und ein polnisches Infanterie-Regiment, weiter links, rückwärts, gegen die Berezyna zu, auf.

Diese Abtheilung wurde, gleich den übrigen Truppen heftig kanonirt, während die Infanterie in Vierecken, neben ihrer Artillerie, unbeweglich stand, ohne — mit Ausnahme der Plänkler — selbst in's Gefecht zu kommen. Ihr Verlust ward durch das anhaltende, feindliche Grenad- und Kartätschen-Feuer, so groß, daß das Viereck des sächsischen, zweiten Bataillons von Low, bald aus drei Glieder in zweie formirt werden mußte. Gegen Mittag war der Kampf auf allen Punkten heftig und das Geschützfeuer des Feindes mörderisch; doch trotz seiner großen Ueberlegenheit und des Mißlichen der diesseitigen Stellung, dauerte das Viktor'sche Korps bis spät in die Nacht auf seinem Posten mit Heldenmuth und der letzten Kraft-Anstrengung aus. Es war blos ein Kampf der Artillerie und der Plänkler, die Infanterie-Massen deckten, im heftigsten Kanonen-Feuer mit Ruhe die Batterien, ohne selbst thätigen Theil am Gefechte zu nehmen, doch war ihr Verlust von Bedeutung.

Unbegreiflich erscheint es, daß der Feind, bei seiner Ueberlegenheit an Geschütz und Reiterei, die großen Zwischenräume der Bataillone, welche bei der Division Girard, um den linken Flügel zu verlängern, wohl tausend Schritte betrugen, unbenutzt, sich blos durch ihre Plänkler abhalten ließ und nicht versuchte, diese lückenreiche Linie zu durchbrechen.

Die Nacht machte endlich, (zehn Uhr Abends) dem hartnäckigen Kampf ein Ende; das Viktor'sche Korps hatte Stand gehalten; nun aber ging es gegen die Brücke zurück. Nachdem sich die schwachen Ueberreste der beiden sächsischen Infanterie-Regimenter gesammelt hatten, wurde ihnen eine Biwache an einigen, einzelnen Häusern vor der untern Brücke angewiesen. Sie fanden dort bereits die, ebenfalls zur Division Girard gehörigen Polen vor, welche mit ihren sächsischen Waffengefährten die spärlichen Feuer willig theilten. Die Artillerie des Korps sollte zuerst über die Berezyna gehen; doch dauerte es lange, ehe sie sich einen Weg durch das Gewirre von zerschossenen und geplünderten Wagen zu bahnen vermochte. In dem beispiellosen Getümmel, das bisher an diesem Uebergangs-Punkte Statt gefunden, hatten die Raubgierigen, in der Voraussetzung, daß ja doch alles verloren und des Feindes sichre Beute sey, das Gepäck der Offiziere wie die kaiserlichen und Kassen-Wagen geplündert.*) Noch dauerte dies Unwesen fort, als das Viktor'sche Korps allmählig seinen Rückzug über den Fluß antrat, und nur die gute Mannszucht, welche sich, vorzugsweise, bei den teutschen Regimentern erhalten, schützte die Mehrheit vor der Gewalt des bösen Beispiels und damit vor der Auflösung. Der

*) Dies Schicksal traf auch den Medizinwagen der Sachsen, weshalb denn ihre Verwundeten und Erschöpften die Wohlthat ärztlicher Hülfe entbehren mußten.

Artillerie folgte die Reiterei und dieser endlich die Infanterie; die sächsische machte den Beschluß.

Mitternacht war vorüber, als diese nun geräuschlos aufbrach, zu Täuschung des Feindes die ausgesetzten Feldwachen auf ihren Posten zurückließ und alles vorräthige Holz in die Wachfeuer warf. Nur mit der größten Anstrengung und mittelst der Gewalt der Waffen, gelangte das Korps durch jenes mörderische Gedränge der Flüchtlinge und Wagen-Massen, die dem Flusse auf Gerathewohl zuströmten, nach mehrstündiger Bemühung, an die, kaum dreißig Minuten von der Biwache entfernte Brücke. Es befand sich gegen vier Uhr des Morgens — mit Ausnahme der zurückgelassenen Feldwachen — am jenseitigen Ufer und stellte sich dort auf. Noch gab es Tausende, hauptsächlich Verwundete, welche sich jetzt am jenseitigen Gestade zusammendrängten, um das Rettung verheißende rechte Ufer zu erreichen, als der französische General Eblé, nach fünf Uhr Morgens, die Brücken abzubrechen befahl. Bei dem Mangel an Zimmerleuten und Sapeuren mußte die zuletzt passirende sächsische Nachhut des Regiments von Low, die festgefrornen, flach über dem Wasser liegenden Bohlen mit dem Bajonet aufheben. Auf diese Weise ging das Geschäft nur langsam von statten und war noch lange nicht vollzogen, als das Flintenfeuer der, jenseits preiß gegebenen Vorposten und der Angstruf der waffenlosen Menge: „Kosaken!" herüberscholl. Schrecklich war der Zustand dieser Verlorenen. So mancher hatte früher, von der Brücke herabgedrückt, seinen Tod in den Wellen gefunden, jetzt zogen ihn Viele, verzweifelnd, einer Gefangenschaft vor, von deren Härte bereits die entsetzlichsten Nachrichten in Umlauf gekommen waren.

Der Verlust des Viktor'schen Korps in dem Treffen bei Weselowo war, im Allgemeinen, groß und traf besonders die beiden sächsischen Infanterie-Regimenter. Es

konnte, laut der Versicherung eines Augenzeugen, aus dem Reste beider Regimenter nur eine Division, Einhundert und neun Mann stark, formirt werden. — *)

Während dem das Viktor'sche Korps — als Nachhut des Heeres — den Weg nach Willeyka einschlug, blieb die schwache Abtheilung der Sachsen, zur Deckung der, nicht völlig abgetragenen Brücke, bis zu Tages-Anbruch aufgestellt, und ward Zeuge der schrecklichsten Scenen, welche der Rettungsdrang jener unglücklichen Abgeschnittenen ihnen bereitete. Erst gegen neun oder zehn Uhr Morgens setzte man die Ueberreste der Brücke in Flammen. **) Als dies vollbracht war und jetzt Kosaken, dann aber feindliche Massen, mit Geschütz, am linken Ufer erschienen, verließen auch die Sachsen die Berezyna und folgten, als Nachhut. Die große Straße, welche über Minsk nach Wilno führt,

---

*) Das Regiment von Rechten verlor an Offizieren:

den Hauptmann Obernitz, = = = von Bose,	getödtet,
= Oberst von Einsiedel, = Major von Hausen, = Adjutant von Dürfeld, = = = von Heldreich, = Hauptmann von Döring,	verwundet; die drei Letzteren starben an ihren Wunden.

Das Regiment von Low:

den Hauptmann von Polenz,	getödtet,
= = = von Salza, = Leutnant von Renner, = = = von Schierbrandt, = = = Pabst von Ohain, der ältere, = = = von Salza,	verwundet, und kehrten nicht wieder zurück.

**) Nach dem Berichte eines Augenzeugen, räumten, vor der Zerstörung der Brücke, französische Gensd'armen dieselbe, indem sie, Hand in Hand, darüber zogen, mit dem Ausrufe: „Par ordre de l'empereur!" die Flüchtlinge vor sich hertrieben, und was nicht fort konnte, niedertraten oder in den Strom hinabdrängten.

konnte nicht mehr eingeschlagen werden, da ersteres schon vom Feinde besetzt war; Napoleon hatte daher den nördlichern Weg gewählt, der das Heer, in fünf oder sechs Tagen, bei Molodeczna (oder Molodzyzno) wieder auf die große Straße bringen sollte.

Die Division Girard (Polen und Sachsen) welche, nach dem Uebergange, wieder einige Kanonen erhielt, machte bis Molodzyzno die Nachhut des Ganzen, brach täglich einige Stunden vor Tages-Anbruch auf, vernichtete hinter sich, so gut es ging, alle Brücken, setzte den Marsch bis gegen Mittag fort, wo gewöhnlich bei einem Dorfe Halt gemacht, Posten ausgestellt und Feuer angezündet wurden, um die erstarrten Glieder wieder zu beleben und den nachrückenden Feind zu empfangen. Man focht dann meistens bis in die Nacht. *)

Die unbewaffneten Massen entfernten sich, im Dunkel, stundenweit von der Straße, um, mit der größten Lebensgefahr, einige Nahrungsmittel zu suchen, die ihnen jedoch gewöhnlich, selbst auf Befehl, von den Bewaffneten, welche ihre Pflicht in der Biwache festhielt, entrissen wurden. Der Hunger wüthete jetzt immer furchtbarer und zwang nicht selten diese Unglücklichen, das Niedrigste und Widrigste zu verschlingen. **) Mit der steigenden Kälte erreichte auch das Elend seinen Gipfel; Leichen und Vergehende lagen, im buntesten Gemische, zu beiden Seiten der Straße; ein Feuer, mühevoll entzündet, schläferte die Erschöpften wohlthuend und für immer ein. Lebensmüde

*) Als Beweis des guten Geistes, welcher noch, bei allem Elende, das kleine Sachsen-Häuflein beseelte, sey erwähnt, daß die Mannschaft, an jedem Morgen, aus den, unter Weges gefundenen, zahllosen Munitionswagen, selbst die Rocktaschen begierig mit Patronen füllte.

**) So ward, z. B. das Blut erstochener Pferde als Erwärmungs-Mittel aus der hohlen Hand getrunken.

wählten die Leichname der Brüder zum Sterbekissen und andere umlagerten, gleichmüthig, die Todesstille. Verwundete krochen, jammernd, stundenlang, mit Hülfe ihrer Hände, neben den Kolonnen hin, um zuletzt von den Pferden oder den Rädern des Geschützes zermalmt zu werden.

Den 2ten Dezember zog das Viktor'sche Korps durch das Städtchen Pleszcenice und ward bei einem, jenseit desselben gelegenen Dorfe, von dem feindlichen Vortruppe abermals ereilt. Die Nachhut des Korps hatte nemlich, des Mittags, eben Halt gemacht, um den wenigen, geretteten Kanonen einiger Heertheile und ihrer Munitions-Wagen Zeit zu verschaffen, auf der, in den nahen Wald führenden Straße einen Vorsprung zu gewinnen, als die Russen erschienen. Ihr Angriff ward, zu Folge der Nachlässigkeit eines schwachen Postens, beinahe zum Ueberfalle; doch wendete das vierte, polnische Regiment, durch seine schnelle Dazwischenkunft, die Gefahr für den Augenblick ab und wies die Kosaken so lange zurück, bis die nöthigen Anstalten zum Widerstande vollzogen waren. Das Viktor'sche Korps stand in schräger Linie über der Straße und hatte jenes, mit polnischen Voltigeuren besetzte, an derselben gelegene Dorf nahe vor sich. Hier begann das Gefecht, aber auch die in Flanke auf dem rechten Flügel stehenden Badener blieben nicht müßig; sie hielten mehrere, aus dem Walde hervor dringende Kosaken-Schwärme, mit Hülfe einiger Kartätschen-Schüsse ab. Der Feind vertrieb jedoch die Polen, er nahm das Dorf, drang lebhaft gegen die Mitte vor und das stockende Fuhrwesen, welches, zu Fortsetzung des Marsches, Zeit gewinnen sollte, verwirrte sich jetzt dergestalt, daß das Korps vom rechten Flügel, hart an der Straße weg, in das Holz ziehen und die Stellung preiß geben mußte. Fußvolk und Reiter folgten langsam nach; die Kanoniere verließen nothgedrungen ihr Geschütz, weil es sich, neben der, von den Fuhr-

werken gesperrten Straße, wegen der dichtstehenden, zum Theil umgebrochenen und hoch überschneieten Bäume nicht fortbringen ließ. Diese verfahrene und verstürzte Wagenburg, deren Führer mit den Pferden entflohn waren, hielt, zum Glück, auch die Vorfolger Stundenlang auf. Das Korps gelangte während dem, in der Dämmerung, bis zu dem brennenden Städtchen Willeyka, welches in einer Ebene, von Wald umgeben und zunächst der Holzung lag, die jenes eben passirt hatte. Der Nachtrupp sammelte und stellte sich hier, in möglichster Stille, dergestalt auf, daß rechts die Straße nach Molodeczna (oder Molodzyczno) von ihm gedeckt, der linke Flügel aber dem Scheine des Feuers entzogen blieb. Auf diesem Flügel wurden sechs Haubitzen, — die nebst einigen andern Stücken sich jetzt wieder bei der Division Girard befanden, — aufgefahren und Plänkler an den Rand des vorliegenden Waldes und in diesen postirt. So erwartete die Nachhut, (Sachsen und Polen) ohne sich bewegen zu dürfen, in herber Kälte, die Ankunft der nachdringenden Russen, welche sich ihren Feind weder so nahe, noch so schlagfertig gedacht hatten. Indem die diesseitigen Plänkler seitwärts abzogen, erhielt das, auf dem linken Flügel aufgestellte Geschütz freien Spielraum; die Spitzen der russischen Kolonnen näherten sich dreist und sorglos, wurden aber mit Kartätschen begrüßt und bezahlten dies Mal ihr unvorsichtiges Nacheilen — wie es schien — ziemlich theuer. Sie kehrten schnell in den Wald zurück und ließen den diesseitigen Nachtrupp, um Mitternacht, ungestört nach Molodzyzno abziehn.

Den 4ten Dezember langte das Viktor'sche Korps bei diesem kleinen Städtchen, auf der großen Straße von Minsk nach Wilno an. Die, nach dem Treffen an der Berezyna, in zwei schwache Bataillone formirten Ueberreste der beiden sächsischen Infanterie-Regimenter von

Rechten und von Low waren durch Hunger, Kälte und tägliche Gefechte, zu einem Truppe von höchstens sechzig Mann herabgekommen.*)

Das Korps stellte sich hier abermals auf, die Russen zu erwarten und damit den eigenen Flüchtlingen Zeit zur Rettung zu verschaffen. Gegen zehn Uhr Vormittags griff der Feind an, sein Kanonenfeuer wurde ziemlich lebhaft und der Brigade=General Düviller verwundet; doch war dieser Angriff ohne Erfolg und der Rest des Korps behauptete die Stellung, so unhaltbar sie auch seyn mochte. Das Gefecht dauerte wiederum bis spät in die Nacht hinein. Der Rest der beiden sächsischen Regimenter erhielt den Auftrag, eine Brücke über das Flüßchen bei Molodzyzno zu vertheidigen und sie dann abzubrennen. Der Hauptmann von Lichtenhain vom Regiment Rechten war zur Ausführung des letztern Auftrags bestimmt, ihm wurden die Sousleutnants von Brandenstein und von Biela vom Regiment Low und ein Offizier des Regiments Rechten zugegeben; doch kehrten nur die Offiziere, sämmtlich verwundet, zurück, nachdem ihr Trupp bis auf den letzten Mann getödtet oder wehrlos geworden war; der Hauptmann starb, nach wenigen Tagen, an seiner Verwundung, so wie auch die beiden Leutnants von Brandenstein und von Biela.

Die Sachsen hatten sich da, zum letzten Male, mit den Waffen in der Hand geopfert. Von jenen sechzig Mann, die das Gefecht begonnen, kamen nur sechzehn dienstfähige mit den vier Fahnen beider Regimenter zurück.

*) Der Hunger, die Kälte und die Beschwerden trafen die Offiziere, wie die übrige Mannschaft und obgleich auch mancher von jenen, die Stiefel mit geflochtenen Holzschuhen hatte vertauschen müssen, so ist es doch wohl allein der bessern Bekleidung der erstern zuzuschreiben, daß verhältnißmäßig mehr Gemeine unterlagen.

Unangestellte Offiziere deckten diese ehrenwerthen Paniere, während des Kampfes; die ganze Division Girard belief sich kaum noch auf hundert Mann.

Vom 5ten Dezember an, übernahm das fünfte Armeekorps die Nachhut; der kleine Sachsentrupp mit den vier Fahnen, setzte, unter der Führung des Obersten von Einsiedel vereinigt, seinen Weg nach Wilno fort, woselbst er, in dem langen Zuge der Flüchtigen, wenig vom Feinde, aber aufs heftigste vom Hunger und der Kälte bedrängt, am 10ten Dezember, über Smorganie und Oszmiana, ankam. Aus Mangel an Ordnung fielen hier, bei dem unerwarteten Eintreffen der Russen, die vier sächsischen Fahnen, sammt vielen tapfern Offizieren und mehreren Tausend Wehrlosen, welche Frost und Hunger lähmten, in die Hände des Feindes. Nur wenige von den Einzelnen, die sich in jener Unglücksnacht retteten, entkamen bis zum Niemen, aber auch sie erreichten, nur zum Theil Marienwerder, den Sammelplatz des neunten Armeekorps und nur die Wenigsten sahen ihr Vaterland wieder. *)

---

*) Außer den in Wilno gefangenen Obersten von Einsiedel, Major von Wolan und Leutnant von Koppenfels kehrten von dem Regimente von Rechten nur noch 6 Offiziere, und von dem Regimente von Low nur 10 Offiziere nach Sachsen zurück.

Das Gefecht bei Lüneburg

am 2ten April 1813. mit besonderer Rücksicht auf den königlich sächsischen Truppentheil.

Die Division Morand, des eilften Armeekorps der großen Armee, im Ganzen etwa 2300 Mann stark, bestand aus:

drei Kompagnien Douaniers, zwei Kompagnien Mariniers, einer Marsch-Kompagnie, einer Batterie von sechs Geschützen Fuß-Artillerie, dreißig berittenen Douaniers,	Franzosen.
zwei Bataillonen Prinz Max, unter der Anführung des Obersten von Ehrenstein, der Batterie des Hauptmann Essenius, von sechs Geschützen, (Fuß-Artillerie.)	Sachsen.

Die Division war, am 22sten März 1813, in Bremen über die Weser gegangen, hatte auf dem linken Ufer derselben bis zum 25sten März kantonnirt und brach, am gedachten Tage, nach Ottersburg auf.

Drei französische Kanonen, die Marine-Kompagnie und sämmtliche Kranke, blieben bei der Division des Generals Cara St. Cyr in Bremen zurück; das Fuhrwesen folgte der Division, welcher sich ein Hauptmann mit funfzehn Gensd'armen und ein zweiter mit dreißig Pferden, theils Dragonern, theils Chasseuren, vom 20sten und 23sten Regiment anschloß.

Den 26sten März brachen die Truppen auf und marschirten bis Rothenburg an der Wimme und

den 27sten März bis Tostedt, welchen Ort, bei der Ankunft der Quartiermacher, eine Kosaken = Patrouille umschwärmt, sich aber sogleich zurückgezogen hatte. Die Mannschaft erhielt Quartiere, mußte aber angezogen bleiben, um auf den ersten Trommelschlag in's Gewehr treten zu können; die Eingänge wurden stark besetzt, und alle Maßregeln getroffen, sich vor einem nächtlichen Ueberfalle zu sichern. Noch Abends spät ertheilte der General den Befehl zum morgenden Aufbruch nach Winsen, mit dem Zusatze, daß er selbst das Ganze leiten und der Oberste Lourd, Chef des General = Stabes, den Vortrupp führen werde.

Die Truppen versammelten sich, dem gemäß, am 28sten März mit Tagesanbruch auf der Straße nach Winsen; der General schickte den Sous=Leutnant Aster vom Infanterie = Regimente Prinz Max und den Sous = Leutnant Grafen von Vitzthum von der sächsischen Artillerie mit vier und dreißig Mann und einigen Gensd'armes, in Begleitung des Kriegs = Kommissairs Viriville und der beiden Schwäger des Generals, die sich, als Kommissaire, in seinem Gefolge befanden, nach Hohlstädt und Boxdehude. Es sollte dort fouragirt werden; aber der Marsch unterblieb und die Mannschaft kehrt in ihre Quartiere zurück.

Gegen Mittag ward gedachtes Kommando in dem Dorfe Hohlstedt von den Kosaken angegriffen. Die beiden Schwäger des Generals, ein Fourier und ein Kanonier von der sächsischen Artillerie, ein Korporal und drei Mann vom Infanterie = Regimente Prinz Max fielen in Feindes Hand, der Rest schlug sich durch und kehrte gegen Abend nach Tostedt zurück, nachdem ihm die Schützen des eben genannten Regiments, von dem Angriff unterrichtet, entgegen gegangen waren.

Den 29sten und 30sten März blieben die Truppen ruhig in Tostedt. Am letztern Tage übersendete der russische Oberst von Tettenborn, welcher sich in Hamburg befand, durch den sächsischen Kanonier, welcher am 28sten in Hohlstedt war gefangen worden, dem Obersten von Ehrenstein die neuesten Hamburger Zeitungen und einige Proklamationen an die Deutschen und Sachsen, welche aber der General Morand in Empfang nahm und vorenthielt.

Nachmittags rückte ein Bataillon der 54sten Kohorte, ungefähr 450 Mann stark, unter dem Bataillons-Chef Palis, mit einer vierpfündigen Kanone in Tostedt ein, lagerte an der Straße nach Hamburg und besetzte die Vorposten und Feldwachen gegen Lüneburg hin.

Den 31sten März früh halb fünf Uhr, sollte Generalmarsch geschlagen und dann sogleich abmarschirt werden, doch griffen die Kosaken, zu derselben Stunde, sämmtliche Feldwachen an, die lebhaft feuerten. In wenigen Augenblicken war die Division auf der Straße versammelt; nach Verlauf einer Stunde zog sich der Feind zurück und erlitt — wahrscheinlich, zu Folge der Dunkelheit — so wenig als die Angegriffenen, einigen Verlust.

Der Abmarsch verzögerte sich nun bis gegen neun Uhr, während dem der General noch die amtliche Nachricht erhielt, daß der General Vandamme bereits in Bremen angekommen sey und binnen drei Tagen, ein großer Theil seines Korps von Osnabrück aus, daselbst eintreffen würde. Man zog gegen Lüneburg, ein Bataillon französischer Infanterie kam, während des Aufbruchs, in Tostedt an und blieb, nebst der Marsch-Kompagnie und einer französischen Kanone, daselbst zurück. — Während des ganzen Marsches schwärmten, rings um, jedoch in ziemlicher Entfernung, die Kosaken. Sie versuchten die Kolonnen zu beunruhigen, und griffen zu wiederholten Malen den Nachtrupp an,

welcher aus 150 Mann vom Regiment Prinz Max, unter dem Hauptmann von Leonhardi und einer sächsischen Kanone unter dem Premier-Leutnant Hermann, bestand. — Einige Kartätschenschüsse reichten hin, sie in Schranken zu halten.

Gegen Abend trafen die Truppen in Karlsdorf ein und lagerten, das Dorf hinter sich lassend, in Schlachtordnung, auf den Höhen zur Linken der Straße nach Lüneburg; der Nachtrupp besetzte den Ort; er deckte die hintern Eingänge desselben, und auch hier versuchten, noch spät am Abend, die Kosaken einen Angriff, der ihnen mißlang.

Man erhielt jetzt die Nachricht, daß Lüneburg wirklich von den Russen besetzt sey und wahrscheinlich morgen gestürmt werden müsse.

Den 1sten April mit Tagesanbruch ward der Marsch dahin fortgesetzt, die Schützen des Regiments Max waren an der Spitze; die Masse näherte sich gegen Mittag der Stadt, ohne diesmal von den Kosaken beunruhigt worden zu seyn, bis auf die Weite eines Stückschusses. Einzelne Kosaken umschwärmten sie. Der Vortrupp ward aus dem bedrohten, aber verrammelten neuen Thore, mit Kugeln begrüßt; die Truppen machten Halt, marschirten in Zügen auf und bildeten eine, auf halbe Distanz geschlossene Kolonne. Sie näherte sich, unter dem Feuer des Vortruppes, unterstützt von einem sächsischen und zwei französischen Geschützen, der Stadt; der Major von Ehrenstein unterstützte jenen mit der ersten und zweiten Kompagnie des Regiments Prinz Max und drei Kanonenschüsse reichten hin, um die Kosaken zu verscheuchen. Gedachte Mannschaft drang, nur einen schwachen Widerstand findend, in die Stadt und ging durch selbige, zum Bartewicker Thore wieder hinaus, um die, jenseit der Stadt gelegenen Vorwerke, von einem etwa versteckten Feinde zu reinigen; gleichzeitig erstürmten die Schützen des Regiments, unter

dem Sous-Leutnant von Metzsch, den, zwischen dem Neuen und Rothen-Thore befindlichen alten Wall und drangen ebenfalls in den Ort. Das französische Bataillon der 54sten Kohorte marschirte, die Straße rechts lassend, in Linie gegen Lüneburg auf, das Regiment Prinz Max, an dessen Spitze sich der General Morand befand, rückte, in geschlossener Kolonne, auf der Straße, im Sturmschritte nach.

Am Thore fanden sich zwei getödtete französische Artilleristen und die Leichname mehrerer Bürger; von dem Truppe des Majors von Ehrenstein waren nur zwei Mann leicht verwundet worden und darauf beschränkte sich der ganze Verlust. Die Kosaken hatten sich, sammt einer Anzahl von Revierjägern aus der benachbarten Gegend, während unsers Vorrückens geflüchtet und nur die Bürger einigen Widerstand geleistet.

Man zog mit klingendem Spiele, ungehindert, bis zum Markte fort, wo ein Viereck gebildet ward; die Artillerie und das Fuhrwesen stellte sich innerhalb desselben auf. Die Franzosen marschirten auf den Sander-Platz, der ihnen auch zum Sammelplatz dienen sollte.

Der Nachtrupp, unter dem Hauptmann von Leonhardi beobachtete, von der Höhe diesseit der Stadt, die Gegend; er rückte, nach sechs Viertelstunden, ebenfalls ein, ließ aber die, ihm zugetheilte Kanone mit der Bespannung und Mannschaft, unter dem Neuen-Thore.

Da auf die ersten eindringenden Soldaten aus den Häusern geschossen wurde, so ging es den Bewohnern der nächsten Umgebung nicht zum Beßten. Nach schnell erfolgter Rückkehr zur Ordnung trat jedoch, auf Befehl des Generals Morand, eine, aus den Angesehensten der Bürgerschaft bestehende Kommission zusammen, welche die Polizei handhaben, die Stelle des entwichenen Magistrats versehen und für die Einquartierung der Truppen sorgen

sollte. Es wurden derselben die verlangten Schutzwachen, (gegen sechzig Mann) willfährig zugestanden.

Während dieser Verfügungen blieben die Truppen, einige Stunden lang, auf dem Markte und dem Sander-Platze; die Gewehre wurden angesetzt und mehrere Einwohner brachten, unaufgefordert, Erfrischungen. Die Beweise der Mäßigung hatten aber dennoch auf die Masse wenig Eindruck gemacht und ihre Wuth schien keine Grenzen zu kennen, indem man noch, sowohl am Markte, auf die, außer dem Gewehre sich befindenden Soldaten, als auch in den verschiedenen Straßen auf die, unter den Hausthüren stehenden Schutzwachen, von den Dächern und aus den Fenstern schoß. Zum Glücke trafen die Kugeln nicht und die Ruhe kehrte allmälig zurück.

Jedes Thor, mit Ausschluß des Neuensülz-Thores, welches ganz ungedeckt blieb, ward mit einem Offizier und funfzig Mann besetzt und überdies eine starke Polizei-Wache auf dem Markt gehalten. Um fünf Uhr war die Mannschaft einquartirt und um acht Uhr Abends fanden sich sämmtliche Truppen auf den angewiesenen Lärmplätzen ein, auch ward jetzt, unter dem Lüner- und dem Bartewicker-Thor ein sächsisches Geschütz und im Rothen, von Douaniers besetzten Thore, eine französische Kanone, ohne Bespannung, aufgestellt.

Am 2ten April, früh sechs Uhr, versammelte sich die Besatzung wie gestern; die neuen Wachen traten auf und da man, seit Tagesanbruch die Kosaken wieder in der Umgegend wahrnahm, so erhielten die alten Wachen den Befehl, bis auf weiteres ihre Posten nicht zu verlassen. Außerdem ward auch eine Reserve von einem Offizier und hundert Mann auf dem Schlosse zusammengezogen, die übrige Mannschaft kehrte in ihre Quartiere zurück.

Bald darauf fielen, fast vor allen Thoren, einzelne Schüsse, und gegen neun Uhr sogar, unter dem neuen Thor ein Kanonenschuß, was uns aber um so weniger beunruhigte, da demungeachtet die abgelößten Wachen allmälig zurückkehrten und man allgemein behauptete, daß blos die Kosaken ihre gewöhnlichen Neckereien trieben. Doch versicherten viele Zurückgekommene einstimmig, daß die Stadt von jenen umringt sey und sie den ganzen Vormittag mit ihnen geplänkelt hätten.

Von zehn Uhr an sollte die Bürgerschaft, auf Befehl des Generals Morand, alle Waffen, bei Todesstrafe, in dessen Quartiere abliefern, der Befehl blieb aber großentheils unbeachtet.

Gegen eilf Uhr kam der Major von Ehrenstein, welcher die Posten visitirt hatte, mit der Nachricht zurück, daß starke Reiter-Kolonnen*) gegen die Stadt und vorzüglich gegen das Rothe und Neusülz-Thor im Anzuge wären; auch vermehrte sich, schon bei seinem Eintreffen auf dem Markte, das Feuern unter allen Eingängen; ja unter dem Lüner-Thore fiel ein Kanonenschuß. Auf geschehene Meldung an den Grafen Morand ward der Generalmarsch geschlagen. Das französische Bataillon hatte um neun Uhr Musterung gehabt und sollte nun, unverzüglich, auf der Straße nach Karlsdorf, abmarschiren, wurde aber durch den Angriff des Feindes daran verhindert, und rückte auf die Höhe vor dem Neuen-Thore. Das, unter diesem gestandene sächsische Geschütz begleitete selbiges und so behauptete es seine Stellung bis zu dem Rückzuge der Sachsen aus der Stadt.

---

*) Ein russisch-preussisches Truppenkorps unter dem englischen General-Leutnant von Dörrenberg.

Die Weitläufigkeit der Quartiere machte, daß sich das Regiment Prinz Max nur langsam versammeln konnte; die Trainsoldaten befanden sich, eben als der Generalmarsch geschlagen wurde, im Magazin, um Futter zu fassen, und so ward das Feuer unter den beiden, bereits angegriffnen Thoren, schon ziemlich heftig, ehe die Besatzung derselben Unterstützung erhalten konnte, weil der Feind mit Nachdruck stürmte.

Die Reserve, unter dem Premier-Leutnant von Döring, ließ der Major von Ehrenstein, sogleich bei seiner Rückkehr, nach dem Rothen-Thore abgehen; ein sächsisches Geschütz ward in das Oldenburgische Thor gebracht.

Noch war das Regiment Prinz Max nicht völlig beisammen, als die Offiziere aus dem Lüner- und Altebrücker Thore meldeten, daß sie heftig vom Feinde bedrängt würden und Beistand verlangten; worauf der Premier-Leutnant von Zschüschen mit hundert Mann zur Unterstützung des Sous-Leutnants Hennig ins Lüner- und der Sous-Leutnant von Bourk mit hundert Mann, zur Unterstützung des Premier-Leutnants von Brochowski, ins Altebrücker-Thor eilten. Der Hauptmann von der Planitz rückte mit hundert Mann, zur Ablösung des Premier-Leutnants von Kötteritz — (weil sämmtliche Thore vom ersten Bataillon besetzt worden und das zweite zur Reserve auf dem Markte zurückbleiben sollte) — in das Bartewicker, der Hauptmann von Leonhardi mit einer gleichen Anzahl, zur Verstärkung des Sous-Leutnants ô Byrn ins Neue-Thor und der Sous-Leutnant von Vitzthum, mit funfzig Mann, nach dem Rothen-Thore ab.

Die Schützen wurden, gegen zwölf Uhr, zur Deckung einer, auf der Höhe vor dem Altebrücker-Thore aufgestellten, französischen Kanone, unter dem Kapitan Barrisett

abgeschickt. Sie vereinigten sich, da diese bei ihrer Ankunft bereits von den Kosaken genommen war, zur Vertheidigung des Thores mit der dortigen Besatzung, auch eilte der Sous-Leutnant Graf von Vitzthum mit der sächsischen Kanone aus dem Oldenburgischen nach dem Altebrücker, um dem heranströmenden, weit überlegenen Feinde das Eindringen zu erschweren. Der Sous-Leutnant Dierschen erhielt einen Schuß in den Schenkel.

Der Premier-Leutnant von Zschüschen und Sous-Leutnant von Bourk fanden, bei ihrer Ankunft unter dem Lüner- und Altebrücker-Thore, gegen welche der Hauptangriff geschah, ihre Kameraden bereits im heftigsten Kampfe. Das Lüner-Thor ward durch das preußische, erste pommersche Füselier-Bataillon, unterstützt von drei Kanonen, — das letztere durch ein Bataillon des zweiten, ebenfalls mit drei Kanonen versehenen russischen Jäger-Regiments gestürmt und das Gefecht mit jedem Augenblicke ungleicher, da der Feind weit überlegen, das äußerste wagte. Dem General Morand schien es nun endlich einzuleuchten, daß mehr als ein Kosaken-Haufe, daß Artillerie und Fußvolk vor der Stadt und der Angriff ein ernster, geregelter sey. Wiederholte Gesuche um abermalige Verstärkung, bewogen ihn, mit seinem Gefolge nach dem Lüner-Thore zu reiten, wo er sich von der Hartnäckigkeit des Kampfes überzeugte und durch den Major von Bose zwei Kompagnien des, auf dem Markte zurückgebliebenen Theiles vom zweiten sächsischen Bataillon, unter dem Major von Lindenau, herbeiholen ließ. Diese kamen nun, zum Unglück, in dem Augenblick an, wo das Thor eben von den Preußen genommen und die Besatzung desselben gefangen oder getödtet worden war. Der General befahl daher, übereilt genug, den Rückzug schleunigst anzutreten; die Feinde folgten auf dem Fuße, das Gefecht ward mörde-

risch und beide Theile erlitten hier einen sehr beträchtlichen Verlust. Der General Morand empfing eine Contusion am Backen, der Oberste von Ehrenstein einen Schuß in den Oberschenkel, der Sous-Leutnant von Berge einen ähnlichen und man gerieth so dicht mit dem Feinde zusammen, daß ein preußischer Offizier sich der Fahne des zweiten Bataillons bemächtigte, welche ihm aber durch den Sous-Leutnant von Milkau wieder entrissen und er selbst verwundet wurde.

Es konnte der Artillerie-Leutnant Kunze, welcher, während dieser Vorgänge, das Anspannen der beiden, noch zurückgebliebenen Haubitzen auf dem Marktplatze besorgte, von dem Rückzuge des Regiments und daß der Feind selbigem auf dem Fuße folge, nur wenige Augenblicke vor dessen Eintreffen auf dem Markte, benachrichtigt werden. Er ließ sofort eine Haubitze abprotzen, die an dem Eingange der Gasse stand, durch welche der Feind eindrang, und empfing ihn mit einigen wirksamen Kartätschen-Schüssen, die dem zweiten Bataillon wenigstens Zeit verschafften, sich über den Markt — wo dem General Morand ein Pferd unter dem Leibe erschossen wurde — nach dem Neuen-Thore zurückzuziehen. Der Hauptmann von Leonhardi schloß sich hier mit der Besatzung des Thores, an die Masse.

Bei diesem Rückzuge verlor das Regiment Prinz Max und die sächsische Artillerie die meisten Leute, da die feindliche Reiterei und Infanterie, eben als jene abzogen, aus allen Gassen auf den Markt vordrang, überdies die Einwohner aus den Häusern auf die Sachsen schossen, und dadurch mehrere tödteten oder verwundeten; auch ein großer Theil gefangen wurde.

Der General, welchen jetzt außer einigen Gensd'armen nur noch die Hauptleute Pascalis und Courmont um-

gaben, befahl, auf der Höhe hinter der Stadt, eine Stellung zu nehmen. Wenige Wagen konnten ihm folgen, die erwähnte Haubitze mußte, der Eile wegen, mittelst der Prolonge, entfernt werden, und ging, da diese durch das Anfahren an einen Stein zerriß, noch in der Stadt verloren; nur die andere Haubitze und die, unter dem Neuen-Thore aufgestellt gewesene Kanone begleitete das Regiment auf jene Höhe; die übrigen drei Kanonen fielen schon früher unter den Thoren, die sie vertheidigen halfen, in Feindes Hand.

Im Altebrücker-Thore, welches, wie gedacht, zugleich mit dem Lüner angegriffen wurde, war der Kampf noch hartnäckiger. Dort blieb der Befehl zum Rückzuge unvernommen; Offiziere und Gemeine leisteten deshalb, nach wie vor, den kräftigsten Widerstand und behaupteten den Platz so lange, bis ihnen die, durch das Lüner-Thor eingedrungenen Feinde, von daher in den Rücken kamen, und der General bereits mit dem Reste des Korps die Stadt verlassen hatte, so daß der Rest dieses braven, sich zwecklos aufopfernden Häufchens, der Gefangenschaft nicht entgehen konnte. Das Feldstück hatte den größten Theil der Munizion verschossen und mehrere Kanoniere waren gefallen oder verwundet; sein Offizier half ihre Stelle mit versehen.

Das Bartewicker-Thor ward später als das Lünische und Altebrückische, doch von außen durch Reiterei und hinterwärts durch die, in's Lüner-Thor gedrungenen Preußen angegriffen, zudem auch von der vorliegenden Anhöhe und im Rücken, mit Kanonen beschossen. Die dortige Besatzung vertheidigte sich auf das standhafteste. Der Hauptmann von der Planitz, ein Unteroffizier und mehrere Gemeine blieben todt auf dem Platze, der Sous-Leutnant Aster, ein Unter-Offizier und zehn Gemeine wurden ver-

wundet, drei Pferde bei der Kanone erschossen und Kanoniere und Trainsoldaten dadurch undienstfähig gemacht; dennoch konnte der Feind die brave Besatzung unter dem Sous-Leutnant von Drandorf, ihrem einzigen, noch dienstfähigen Offizier nicht verdrängen, dieselbe ergab sich nur dann erst, als sie sich gänzlich abgeschnitten sah und schon auf allen Punkten das Feuer nachließ.

Vor dem Rothen-Thore hatte der Premier-Leutnant von Döring, obgleich nur von Kosaken bedrängt, doch einen schweren Stand, weil sein Trupp durch einige Posten, die derselbe, zur Beobachtung des Feindes, vor- und seitwärts aufstellen mußte, beinahe bis auf vierzig Mann zusammen geschmolzen und ein Theil der daselbst stehenden Douaniere in das Neuesülz-Thor abgegangen war. Zum Glücke thaten die, gegen ihn aufgefahrnen zwei Kanonen nur wenig Schaden; die Kosaken ließen sich, leichter als anderwärts das stürmende Fußvolk, zurückhalten, auch gelang es ihm, dasselbe, bis zum letzten Augenblick und nachdem der Feind schon in der Stadt war, noch immer zu behaupten, obschon derselbe durch den Sous-Leutnant von Vitzthum nicht unterstützt werden konnte, weil dieser, auf Befehl des Obersten Lourd, innerhalb des Thores stehen bleiben mußte, wo er endlich gefangen wurde. Hierauf drang eine Abtheilung preußischer Infanterie aus der Stadt gegen das Rothe-Thor an, welches den Premier-Leutnant von Döring, der in diesem Augenblicke von außen wenig oder nichts zu fürchten hatte, bestimmte, das innere Gatterthor zu sperren, hinter dem er sich nun so lange vertheidigte, bis ein französischer Offizier ihn mit dem abgeschlossenen Waffenstillstande bekannt machte, dessen Veranlassung weiter unten bemerkt werden soll. Zu gleicher Zeit erhielten dort auch die Preußen den Befehl, den Angriff einzustellen und so blieben beide Theile, unter dem Gewehr,

einander so lange gegenüber stehen, bis ihnen ein Adjutant des russischen Generalmajors von Benkendorf die Nachricht von der Gefangennehmung der Gesammtmasse überbrachte und den Premier-Leutnant von Döring ebenfalls nöthigen wollte, sich mit seiner Mannschaft zu ergeben. Dieser mochte jedoch, als ein erfahrner, pflichtgetreuer Offizier den Worten des russischen Offiziers nicht unbedingt trauen; er verfügte sich demnach, in dessen Begleitung, zu dem Generalmajor von Tzschernizscheff und von diesem zu dem Obersten von Ehrenstein, welcher wegen seiner Wunden in ein Haus gebracht worden war, vernahm hier überall die Bestätigung des unglücklichen Ausganges und unterwarf sich nun dem gemeinsamen Schicksale.

Wir kehren jetzt, nach der kurzen Erzählung der Vorfälle unter den Thoren, zu dem, noch übrigen Theile der Morand'schen Truppen zurück, welche sich glücklich aus der Stadt gezogen hatten. Das Infanterie-Regiment Prinz Max, kaum noch 480 Mann stark, bildete, sobald es, nebst den beiden sächsischen Geschützen, die erwähnte Anhöhe erreicht hatte, nach erfolgtem Aufmarsche eine, mit Zügen, rechts formirte Angriffs-Kolonne, in der Entfernung von ungefähr tausend Schritten vom Thore, zur Rechten der Straße nach Tostedt. Auf dem rechten Flügel dieser Kolonne ward die eine, noch übrig gebliebene sächsische Kanone, unter dem Sous-Leutnant Kunze, so wie die Haubitze, unter dem Premier-Leutnant Herrmann auf den linken Flügel derselben gestellt.

Das französische Bataillon, welches die Höhe, bis zur Ankunft der Sachsen, auf dieser behauptet hatte, marschirte, mit einem Zwischenraume von ungefähr zweihundert Schritten, zur rechten derselben auf, und formirte, mit ihnen zugleich, die Angriffs-Kolonne. Eine französische Kanone befand sich auf dessen rechten Flügel. —

In dieser Stellung erwartete man, nachdem beide Flanken und der Rücken hinlänglich durch Schützen gedeckt waren, den Angriff der, in starken Kolonnen, links und rechts uns umgebenden feindlichen Reiterei, welche aus wenigstens 2500 Kosaken bestand. Hinter dem, im Rükken befindlichen Dorfe Reppenstädt, auf der Straße nach Tostedt, fuhr jetzt eine reitende Batterie auf, deren Feuer die Truppen empfing, als der General selbige auf gedachter Straße zurückführen wollte; sie waren in diesem Augenblicke schon ganz umzingelt und jeder Rückweg abgeschnitten, was sich hier, im offenen Felde, leicht übersehen ließ.

Schon während des Aufmarsches auf der Höhe, hatte der Feind vier Kanonen vor dem Neuenthore aufgestellt und fing nun an, die Stellung zu beschießen. Das russische Isumsche Husaren-Regiment bedrohete, unter dem Schutze derselben, die Linien; es ward aber durch ein heftiges, zweckmäßig angebrachtes Kartätschenfeuer, aus den wenigen geretteten Kanonen, unter dem Artillerie-Leutnant Kunze, mit gewaltigem Verluste zurückgewiesen und kehrte nicht wieder; auch schreckte das Geschütz, in Verbindung mit dem Feuer der Schützen, die Kosaken von ähnlichen Versuchen ab.

Die Kanonade dauerte, über eine Stunde lang, rastlos fort; der General Morand schien unentschlossen, ob er seine Stellung noch länger behaupten, oder zurückgehn und sich einen Weg durch das gedachte Dorf bahnen solle? Dies erhellte aus mehrern, entgegengesetzten Bewegungen, die aber, trotz dem Feuer aus zwei Batterien in der Front und im Rücken, mit einer seltenen Ruhe und Kaltblütigkeit, unter klingendem Spiele, in musterhafter Ordnung ausgeführt wurden. Um drei Uhr endlich, beschloß der-

selbe, das Neue-Thor anzugreifen und sich der Stadt wieder zu bemächtigen. Er setzte sich, mit hochgeschwungenem Hute und mit dem oft wiederholtem Ausruf: „Vive l'Empereur!“ an die Spitze der Kolonne des Regiments Prinz Max und führte selbige, im Sturmschritte, durch den heftigsten Kugelregen, gerade gegen das Thor an. Der Feind zog die Kanonen in etwas zurück und so drang sie, unter seinem Kartätschen- und kleinem Gewehr-Feuer, bis dicht vor dasselbe — hier aber kam es zum Handgemenge, weil der weit überlegene Feind Stand hielt.

Der kleine Ueberrest des stürmenden Regiments konnte sich höchstens auf 250 Mann belaufen, da der Major von Ehrenstein, bei dem Abmarsche, zur Unterstützung der Schützen, mit der dritten und fünften Kompagnie, unter den Hauptleuten von Leonhardi und von Rohrscheidt, auf die linke Flanke geschickt worden war, um die, gegen selbige anrückenden Kosaken abzuhalten. Das französische Bataillon brach zwar mit dem Regimente zugleich gegen das Thor auf, war ihm aber nicht unmittelbar gefolgt, sondern hatte sich hinter selbigem weg, nach dem rechten Flügel des Major von Ehrenstein gezogen, von wo aus es, ganz langsam, gegen die Stadt vorrückte. An diesen Augenblicken hing das Gelingen oder der Untergang; die beiden sächsischen Regiments-Adjutanten ritten daher, der eine zur Rechten, der andere zur Linken eines, auf der Höhe sich befindenden Gartens, zurück, um jene, ganz außer dem Bereiche des Gefechtes befindliche Kohorte zur Unterstützung der stürmenden Sachsen herbei zu holen; doch sie versagte sich! —

Der Artillerie-Leutnant Kunze rückte mit den beiden sächsischen Geschützen, ob schon an der Haubitze die Deichsel zerschossen und ein Pferd verwundet war, zwischen der Ko-

horte und dem linken Flügel des sächsischen Regiments, so schnell als möglich nach und beschoß das Thor in der rechten Flanke. Die Kanone ward bald darauf demontirt, ein Pferd und ein Trainsoldat erschossen; sie blieb daher, als die Sachsen vom Thore abgedrängt wurden, zurück; doch ward die Haubitze jetzt noch gerettet, aber, durch den Bruch der Maschinen = Kette unbrauchbar gemacht.

Zu dieser Zeil fiel der General Morand, tödtlich verwundet, der Oberst von Ehrenstein erhielt einen zweiten Schuß (in den Hals,) der Hauptmann Pascalis einen Schuß durch die Brust, der Adjutant von Eberstein zwei Schüsse in den Fuß. Es blieb dem Obersten von Ehrenstein, der, troß seiner beiden Wunden, dennoch ausdauerte, auch nach dem Falle des Generals das Kommando übernahm, jetzt aber mit seiner braven Truppe der Menge unterliegen mußte, nichts übrig, als, wo möglich, einen ehrenvollen Vergleich abzuschließen. Er schickte den Hauptmann Erdtel, als Parlamentair, an den General = Leutnant Dörrenberg in die Stadt, um Unterhandlungen anzuknüpfen. Jener ward sehr artig empfangen und ein freier Abzug mit Wehr und Waffen und allem Gepäcke bewilligt, auch sogleich die nöthige Veranstaltung getroffen, die, auf mehrern Punkten Kämpfenden davon zu benachrichtigen, damit sofort der Waffenstillstand eintrete. Da sich aber der Oberste von Ehrenstein auf das Aeußerste vertheidigt hatte und nur erst dann, als jede Hoffnung auf Erfolg verschwand, mit Einstimmung der noch übrigen Offiziere, zu kapituliren begann, so war es bei diesem hitzigen Kampfe nicht möglich, in solcher Geschwindigkeit alle Posten schnell genug von der vorseyenden Unterhandlung zu unterrichten. Zudem erklärte der Oberste Lourd, welchen der Hauptmann Erdtel, zufällig, in der Nähe des Neuen=

sülz-Thores traf — wo die Douanen, ein Trupp der Kohorte und die überzählige Mannschaft der französischen Artillerie aufgestellt waren — vorerst mit dem General Morand Rücksprache nehmen zu müssen und so wurde das Regiment, schon während der Unterhandlung, mit den Waffen in der Hand gefangen.

Der General Dörrenberg wollte, seinem Worte treu, demselben wenigstens das Heergeräthe zurückgeben, doch war dies unmöglich, da sich, bereits zu Anfange des Gefechts, der Pöbel Lüneburgs in selbiges getheilt hatte; auch läßt solches der russische Bericht über die Gefangennehmung der Morand'schen Truppen, im 42sten Stücke der Berliner Zeitungen, durchaus unerwähnt. — In wieferne endlich die, in gedachtem Bericht aufgeführte Trophäen-Zahl zu berichtigen seyn möchte, ist aus der gegebenen Darstellung leicht zu ersehen.

Vor dem Neuen- und unter den übrigen Thoren so wie in der Stadt, war nun alles, was dort gestanden und gefochten hatte, in Feindes Hand, nur auf der Höhe dauerte der Kampf noch fort. — Jetzt zog sich auch die französische Kohorte, zur Seite der Straße in geschlossener Kolonne zurück; der Major von Ehrenstein setzte, sammt der dritten und fünften Kompagnie, mit jener in gleicher Höhe bleibend, den Rückzug längs der Straße fort; der Leutnant Kunze mit der einzigen, noch übrigen Haubitze und dem Reste der Artillerie, schloß sich an. Die Flanken waren durch französische Schützen gedeckt, welche ein so lebhaftes Feuer gegen die Kosaken unterhielten, daß sie, trotz ihrer Stärke, entfernt blieben. Dem ungeachtet war der Kampf zu ungleich; man schloß die Truppen von allen Seiten, immer enger ein; das Dorf Reppenstädt war, wie bereits erwähnt, durch eine Batterie ganz unzugäng-

lich gemacht, die Wege durch selbiges abgeschnitten; die Munizion fast gänzlich verbraucht und die Hülfe fern, ja, unmöglich!

Der Major von Ehrenstein versammelte daher, als die Mannschaft jene Höhe wieder erreicht hatte, die, noch übrigen sächsischen Offiziere, um mit ihnen zu berathschlagen, was in dieser äußersten Lage für den Dienst und die Truppen zu thun sey? — Sie kamen überein, sich, wenn die Kohorte Beistand leistete, bis auf den letzten Mann zu wehren und deshalb den Major derselben, als den ältesten Offizier, von ihrem Entschluß zu unterrichten und dessen Weisung zu erwarten. Dem Hauptmann von Leonhardi ward dieser Auftrag. Statt einer Antwort, rufte der Major, welcher schon einen Schuß durch den Schenkel erhalten hatte, ohne den Beauftragten anzuhören — „Vive l'Empereur! Pas de charge!" — Die französischen Trommler schlugen Sturmschritt und der Rückzug ward sofort, jedoch nur ungefähr noch 50 bis 60 Schritte weit, fortgesetzt, während dem die französischen Soldaten den Schützen so laut als möglich zuriefen — „Ne tirez pas! ne tirez pas!" In wenigen Minuten hörte daher das Feuer der rechten Flanke auf und die Kosaken flogen herbei. — Jetzt waren auch die Schützen auf der linken Flanke und in der Fronte genöthigt, das Feuer einzustellen und ehe noch ein Gedanke über den möglichen Ausgang dieses unglücklichen Gefechtes — in dessen Laufe jeder sächsische Soldat, ohne Ausnahme, seiner Pflicht genügte und die eigene Meinung unter dem Gehorsam derselben gefangen nahm — gedacht werden konnte, war der Ueberrest der Truppen von ein Paar Tausend Kosaken dermaßen umringt, daß jeder Vor- oder Seitenschritt, unmöglich fiel und nur die Ergebung übrig blieb.

Das Benehmen der Kosaken verdient hier eine Ehren-Erwähnung, indem sie die Gefangenen, fast durchgehends, sehr menschlich behandelten und mit Schonung entwaffneten. Wohlthuende Erscheinungen für Unglückliche, die zu fechten, nicht zu klügeln berufen waren und denen das Bewußtseyn der erfüllten Pflicht die empörenden Unbilden, welche die nächste Folgezeit über sie brachte, verschmerzen und verachten half.

Gedruckt in der Gerlachischen Buchdruckerei.

Druckfehler.

Seite 5. Zeile 10. lies Lieutnant von Brause, später Lieutnant von Uichtritz.

=	12	=	5	=	die 1ste Division.
=	42	=	7	=	welchen
=	42	=	28	=	Division
=	92	=	32	=	Wir gewannen
=	159	=	11 u. 12.		und da wo von Raden steht lies vom Rade.
=	305	=	28		lies Klitschen
=	311	=	32	=	Flintenschusses
=	396	=	28	=	gelegener
=	444	=	2	=	gegen Kaluga.
=	459	=	24	=	noch
=	493	=	25	=	kehrte

geringere Fehler wird der Leser leicht selbst verbessern.

Digitized by Google

ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK